501

H C Kemper

C. A. ROEMELINGS,
gewesenen Predigers zu Haarburg,
Nachricht
Seiner von GOTT geschehenen
völligen
Herausführung
aus Babel,
Wie auch
Treuherzige Erweckungs-Stimme
Zum
Ausgang aus Babel,
Deme angehängt ein
Theosophischer Entwurf von denen zwey Erz-Ketzern, Vernunft und Eigenliebe, und
G. ARNOLD's Heilsame Wahrnehmung jetziger Zeiten, wie auch ein Stück aus
G. T. STEEGENS von der Mystik, und ein Tractat vom innern Leben und der reinen Liebe GOTTES.

Ephrata, gedruckt im Jahr 1792.

SPOHN
1079

Luc. 6, v. 22. 23.

Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen Boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet, dann sihe euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch.

Vorrede

An den Christlichen Leser!

GOTT, wie erbarmend er ist in seiner Liebe, so wunderbar anbey in seiner allweisen Regierung. Beydes läßt sich nicht anders erkennen, als so viel man in der Erfahrung an seiner eigenen Person empfindet. Und das ist es auch nur allein, was ich Unwürdiger, zu dessen ewigen Preis, davon vorstellen kan. Mein Gemüth ging sehr in diese Welt, und suchte vornehmlich darinnen etwas grosses oder ansehnliches zu werden. Fast bey allen Gelegenheiten fügte es sich auch so, daß ohne mein sonderbares Bemühen, die Vornehmen ihre Gewogenheit mir zuwarfen. Und glaube ich ganz gewiß, daß die List des Satans eben hiezu, nach Art meines Temperaments, ziemlichen Vorschub that. Allein die göttliche Erbarmung, verrückete in ihrer allweisen Direction, immerzu dasjenige, was mein Welt-Geist zu seinem Interesse geschmiedet hatte.

Wann ich in meine verflossene Lebens-Zeit zurücke gehe, so wird mein Herz, theils durch das Andencken der so extra-

ordinairen Gnade Gottes, die ich genossen, theils durch Erinnerung meiner Unwürdigkeit, da ich solcher im geringsten nicht werth war, öfters der massen gedrucket, daß die Augen in milde Thränen-Quellen sich eröfenen. Ach! mit welcher Sorgfalt und Gedult hat der treue Hirte gesuchet, ehe ich Verlorner mich habe wollen finden lassen! Warlich es kan keine fleischliche Vernunft fassen, in welcher Liebe das Göttliche Herz gegen einem Sünder brennet. Wie wunderbar ich von derselben, in meinem annoch ganz finstern Zustande geführet worden, solches habe nicht eher können einsehen, als da mir der HErr, nach seiner Barmherzigkeit, die Augen geöfnet. Alle contraire Zufälle, worüber dazumal mein Gemüth ganz ungedultig sich bezeigete, finde jetzo, daß sie lauter Liebes-Seile gewesen, wodurch ich sonderlich gezogen worden. Ob ich nun zwar solche nach und nach wol anfing zu erkennen, so fehlete es dennoch am Willen, denenselben zu folgen.

Allein je länger ich mich widersetzete, je mehr damit GOtt, zur Erhaltung seines Zwecks, auf mich eindrang. Er griff mich eigentlich da an, wo es meinem Fleische am allerempfindlichsten war. Da mir die Natur sonst einen recht gesunden

frische

frischen Leib gegeben hatte, so wurde derselbe von einer solchen Krankheit angegriffen, worinn sich kein Medicus finden konte, auch keine Brunnen-Cur, wie mancherley ich sie schon anstellete, capable war, diselbe zu heben. Wie oft ich mir in solchem Zustand aus Unmuth den Tod gewünschet, davon findet noch diese Stunde mein Gemüth eine Göttliche Reue und Traurigkeit, so oft es daran gedenket. Eines mals saß ich bey mir selbst fast ganz desperat, weilen alle meine gefassete Concepten, durch solche Leibes Schwachheit, verhinderet worden, und seufzete herzlich zu GOtt. Indem kamen mir die Worte ins Gedächtniß, gleichsam als zugerufen, weil sie mir sonst ganz unbekant waren: Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort O HErr, welches alles heilet! Diese Worte gaben mir einen solchen lebendigen Eindruck, daß sie mir fast stetig wo ich ging oder stund, in Gedanken waren. Sie brachten mich auch endlich zu der Resolution, mich GOtt nunmehro gänzlich zu übergeben. Ein anders aber ware es diesen Schluß zu fassen, u. ein anders, denselben ins Werk zu richten. Ach! wie oft bin ich darinn brüchig geworden, und die göttl. Barmherzigkeit hat mich nichts destoweniger getragen! Inzwischen kam es dahin, daß ich zum Predig-Amt

bestellet wurde. Hier erneuerte ich meinen Vorsatz, und ergab mich von frischem GOtt zu einem aufrichtigen Dienst. Was dazumal bey der Ordination und Introduction, in meinem Herzen, für eine Angst und Beklemmung war, läßt sich nicht mit Worten ausdrücken. Anno 1701. trat ich solchen Dienst an, und Anno 1710. hat derselbe seine Endschaft erreichet.

Ich kan nicht genugsam preisen die sonderbare Gnade, welche mir Unwürdigen, der HErr in während dieser ganzen Zeit, so reichlich widerfahren lassen. Von einer Stuffe zur Andern, hat er mich nach seiner unverdienten Barmherzigkeit, ganz wunderbar geführet. Aber ach! dieses bedaure ich, daß ich so lange widerstund, und mein Herz nicht völlig demselben einräumen wolte! Die galante Art zu leben, und bey der Welt in grossem Ansehen zu stehen, war meinem naturel gar zu tief eingewurzelt. Was Wunder dann, daß bey solchem Zustande, die Gnade Gottes in mir, zu keiner rechten Wirkung gelangen konte? So war ich zwar jederzeit getreu und eiferig in meinem Amt; aber nur nach der Beschaffenheit meines Zustandes. Gesetzlich war ich selbst, gesetzlich konte ich auch nur meine Zuhörer führen. O es ist unmöglich, sein Amt in der Kraft

zu

zu verrichten, so lange man nicht selber darinnen stehet! Hundert Jahr soll man weg predigen, und keine einzige Seele bekehren, so lange man nicht selber bekehret ist. Ach! wie tief gehet es mir oftermalen zu Herzen, wann ich an die vorige Zeit meines Amts denke! Göttliche Wahrheiten habe ich lang gnug geprediget; aber ohne Nutz, da sie noch nicht wesentlich selbst in mir waren. Alles ist nur ein leeres Geschwätze, was nicht aus dem Göttlichen Leben herfür gehet. Dieses aber kan unmöglich in der Seelen sich finden, wo nicht alles Irrdische, fleischliche Wesen verläugnet ist. Die Erfahrung hat es gegeben, daß man zu keiner Wiedergeburt gelangen kan, soferne man noch etwas abgeleget vor sich behalten will. Ich wolte nicht gerne vor der Welt zu Schanden werden, sondern GOtt nur heimlich getreu seyn, dahero kam es, daß der Durchbruch bey mir so lange verhindert wurde. Allein der HErr sey ewig gelobet, der mir endlich dazu völligen Willen und Kraft gegeben!

So bald aber dieses geschahe, da fieng der Teufel auf allen Seiten an, gewaltig zu rumoren. Vorhin war ich bey allen beliebet, und wo ich nur hinkam höchst angenehm: Nachhero aber wurden meine besten Freunde die ärgesten Verfolger: Vorhin hielte man

mich für ein treflichen Prediger, der dabey Verstand hatte, und zu Leben wuste: Nachgehends aber muste ich ein gottloser Ketzer und Phantaste seyn, der seiner Vernunft beraubet, und ganz absurde sich aufführete. So genaue ist die Nachfolge Christi mit der Nachfolgung der Welt verknüpfet. Alle Wahrheiten kan der Teufel noch endlich leiden, so lange sie nur mit bloßen Worten verkündiget werden: Wann aber eine Göttliche Kraft hinzu kömmt, welche die Pforten der Finsterniß, in den Seelen der Zuhörer zersprenget, sodann wird er heftig erbittert. Was für greuliche Lästerungen und Lügen er durch seine Werk-Zeuge, von mir allenthalben ausgesprenget, ist fast unglaublich. Einiger Maasen kan dieses anzeigen, ein gewisser Brief, welcher mir von meinem Freunde im Originali eingehändiget worden, woraus nachgesetzete Worte extrahiret sind:

" Sonst muß ich den Herrn Vetter berichten,
" und mich bey ihm erkündigen, ob einiger Maß-
" sen etwas daran. Es ist mir von verschiedenen
" Bürgern gesaget, daß in Haarburg, (welches
" erschröcklich zu hören) ein Prediger (ich erstau-
" ne bald, daß ich es schreiben soll) einem Men-
" schen einen Wurm eingegeben habe, mit die-
" sen Worten: Nehmet hin den Heil. Geist:

Welches

„ Welches die Magd im Hause soll gesehen ha-
„ ben, und als sie sich umgesehen, so habe der
„ Teufel hinter ihr gestanden: worauf die Dirne
„ hätte gerufen und geschrien. Ob dieses wahr,
„ bitte mir zu berichten, damit ich den Lügen-
„ Mäulern das Maul stopfen kan, ꝛc. „

So suchte Satan mit seinen Verleumdungen, auf allerley Weise, das Licht der, Göttlichen Wahrheit zu verdunkeln: Es brach aber dasselbe nur desto heller hervor, wann solcher erregete Dunst hinwiederum verschwand. Nachfolgende Acta, werden von allem umständlichen Bericht abstatten. Ich habe solche nur blos, wie sie ergangen, und in der Ordnung wie sie gefolget, hersetzen wollen. Ich danke inzwischen dem barmherzigen GOtt, der alles so wunderbar geführet, und mich in allem Leiden, so überflüssig gestärket. So heftig Satan, so wohl von aussen als von innen, auf mich zusetzte, so kräftig war seine Gnade, alles von stund an zu überwinden. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß in meiner ganzen Lebens-Zeit, das Gemüth niemalen freudiger und vergnügter gewesen, als eben in diesem Zustande, da mich alles verfolgete. So lieget in dem Kreuze Christi, nur allein die wahre Glückseligkeit verborgen, welche edle Perle die Welt nicht kennet. Je mehr Menschen

uns anfeinden, je liebreicher GOtt sich in der Seelen offenbaret.

Mit welcher Gnade er uns, seine nichtswürdige Kinder, allhie eine zeithero angesehen, davon hat gegenwärtige Feder, keine Erlaubniß, Meldung zu thun. Das Heiligthum gehöret nicht den Hunden, noch die Perle den Säuen, auf daß sie dieselbige nicht zutreten. Es ist das Geheimniß des HErrn nur unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Alles was sich bishero zugetragen, hat dem HErren beliebet, nicht nur allemal vorher anzuzeigen, sondern auch den Ausgang davon zu eröffenen. Was daraus für ein Vertrauen und Freudigkeit, in uns allerseits, herfürogewachsen, stehet leicht zu erachten. Insonderheit da auch das Göttliche Gericht, an denen Verfolgern, zugleich mit augenscheinlich hervorbrach. Derjenige, welcher die ganze Sache vornemlich dirigirete, war der Hr. Gen. Superintendente Molanus. So bald er mir die Suspension hatte angedeutet, wurde er einige Tage darnach, ebenfals von GOtt Suspendiret, da ihm mitten in der Predigt eine solche Schwachheit überfiel, daß er sich von seinen Schulmeistern, mußte aus der der Kirche schleppen lassen, und a dato an

niemalen

niemalen wiederum geprediget. Wie er mir die Remotion ankündigte, so geschahe es, daß drey Tage hernacher, ihn der grosse GOtt ebenfals absetzete, indem er in Hamburg, wieder alles Vermuthen, eines plötzlichen Todes gestorben. Ich wurde aus dem Lande gewiesen, er ebenfalls durch Gottes Verhängniß, mußte ausserhalb Landes seinen Geist aufgeben. Ach! daß doch die verstockte Welt, ihre Augen eröffenen möchte, solche Gerichte Gottes, zu ihrer Warnung, einzusehen.

Du aber, O barmherziger Vater! der du nach deiner unverdienten Liebe, mich gleichsam wie ein Brand auß dem Feuer gerissen, dein Name sey dafür in alle Ewigkeiten von mir herzlich gepriesen! Ich werfe mich in der allertiefsten Demuth vor deinem Angesicht nieder, und **erkenne mich viel zu geringe, aller Barmherzigkeit, die du an deinem Knecht gethan hast.** Aus Babel hast du mich erlöset, und in Zion eingeführet: Ach eröffene mir nun ferner deinen Befehl, was ich thun soll! Du prüfest ja das innerste meiner Seelen, und erkennest, wie mein Wille sich ganz und

gar

gar dir zu eigen aufgeopfert. Führe mich dann hin, wo du wilt, ich folge dir getrost nach, auch in den allerschmählichsten Tod: Doch aber allein in deiner Kraft, indem ich von mir selbst nichts vermag. Nun lieber Vater, ich bin in deiner Treue versichert, **du hast mir gerufen, du wirst es auch thun, Amen.**

Zu dieser Auflage

Hat der Drucker zu berichten, daß er anfänglich gesinnet war, die lateinischen und Griechischen Wörter, die in diesem Werk vorkommen, auszulassen, und in deutsch hinein zu setzen; damit ihn aber niemand einiger Verfälschung beschuldigen kan, ist er der Frankfurt und Leipziger Auflage genau gefolget; und gleichwohl dem gemeinen Mann zu lieb, die lateinische und griechische Wörter am Ende dieses Werks, in alphabethischer Ordnung, verdeutschet und erkläret.

A. O.

Das erste RESCRIPT des Churfl. Consistorii

In Hannover,

An den Herrn General-Superintend

MOLANUM

Zu Haarburg.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Wohl-Ehrwürdiger, Hochgelahrter lieber College, günstiger guter Freund, ꝛc.

WIr haben aus anhero gesandten Relationibus, auch sonst äusserlich, wie aus eingeschlossener Copey erhellet, vernommen, in was gefährlichen Zustande, nicht nur seines Priesterlichen Amtes, sondern auch seiner armen Seelen, der Guarnison-Prediger zu Haarburg, Ehrn Christian Anton Römeling gerathen sey, und wie gerne wir dis verirrte Schaaf wieder zurecht bringen möchten.

Nachdem er nun ein Gliedmaß Diœceseos Harburgensis ist, und in der Kirchen Gottes alles ordine & decenter hergehen muß, so finden wir für rathsam, besagtem Prediger, mitkommendes Original durch euch, als seinen ohnmittelbaren Superiorem, insinuiren zu lassen, Euch dabey im Namen unsers gnädigen Chur-Fürsten und Herrn Durchl. befehlende, vor uns aber freundlich gesinnet, Ihr wollet Anfangs darauf genaue Achtung

geben,

geben, ob die Extravaganz dieses unglückseligen Mannes, etwa von der ihm sonst leider! anklebenden Leibes-krankheit, oder Verrückung des Verstandes herrühre (zumalen nicht vermuthlich, daß sich ein Priester bey gesunder Vernunft, ohne alle Nothwendigkeit, durch dergleichen publicas declarationes, so vorsetzlich in Unglück stürzen würde.) Auf welchen Fall man nach erhaltener eurer Relation, ein Christliches Mitleiden mit ihm haben und andere Mittel nehmen müßte.

Solte ihr aber den Menschen bey völligem Verstand antreffen, so habet ihr mit ihm anfänglich, nach der Regul des Apostels Pauli Gal. 5, 12. zu verfahren, und ihn mit sanftmüthigen Geist nomine Consistorii väterlich vestro nomine aber brüderlich zu ermahnen, daß er GOtt die Ehre geben und von seinen, unsern Libris Symbolici und Agendis Ecclesiasticis schnurstraks entgegen laufenden fanatischen und Pietistischen Irrthümern abstehen, und sich mit denjenigen, so er durch diesen Abfall gröblich geärgert, auf Christliche Weise hinwiederum versöhnen möge.

Solte er aber dennoch, ob er wohl bey vollem Verstande, auf solch euer beweglich Zusprechen, zur Erkentniß seiner groben Irrthümer, sich nicht bewegen lassen, so habet ihr diesen Punct weiter nicht zu urgiren, sondern ihn nachdrücklich, jedoch in aller Güte, ferner dahin zu überreden, die Haarburgische Pietistische Gesellschaft zu vermeiden, auch daß er von allen Dingen, deren er jetzo beschuldiget wird, weder auf der Kanzel oder privatim, die allergeringste Meldung weiter nicht thun, sondern bis zu

Sei-

Seiner Chur-Fürstl. Durchl. unseres gnädigsten Herren, GOtt gebe glücklichen Wiederkunft, in Ruhe stehen, und sich inzwischen, im Predigen, Beicht hören, absolviren Taufen, Administration des H. Abendmahls und übrigen priesterliche Verrichtungen, der Zellischen Kirchen-ordnung gemäß leben, auch die gewöhnlichen Formulas der Beichte und Absolution beybehalten möchte, zumalen alsdann ihm bis dahin die continuation seines Amtes verstattet werden solte.

Widrigenfalls aber, da er nemlich auch ein solches stipulata manu zu versprechen, sich wegern würde, so befehlen wir euch hiemit im Namen unseres gnädigen Chur-Fürsten, und Herrn Durchl. vor höchstgedacht, ihm den tenorem dieser eurer ganzen Commission, von Wort zu Wort vorzulesen, und zu bedeuten, daß Aergerniß und fernere seduction zu verhüten, bis auf anderwärtige Verordnung ihm die Kanzel zu betreten, hiemit und Kraft dieses untersaget seyn solle, mit angehängter Bedrohung, daß wo er sothanem Befehl zuwider, sich des Predigens zu unternehmen gelüsten lassen solte, man dero Behuf an dortige weltliche Obrigkeit gehörigen Befehl abgehen zu lassen, nicht ermangeln würde.

Ihr habet solchem allen, nach Enthaltung dieses aufs allerförderlichste nachzuleben, und von allem alsofort darauf zu fernerer Verordnung, anhero zu berichten. Wir sind euch im übrigen zu freundlichen Diensten geneigt. Hannover den 7 October 1709.

Chur-Fürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial und Kirchen-Räthe. GERHARD,
Abt zu Lockum.

II.

Das andere Schreiben des Consistorii,

Welches in dem vorhergehenden eingeschlossen, und an mich gerichtet war.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Würdiger, Wohlgelahrter, günstiger guter Freund.

WIr werden von geistlichen und weltlichen Personen, nicht nur vielfältig, sondern dermassen glaubwürdig berichtet, daß wir Ursache haben davor zu halten, daß wo nicht alles, doch viel von demjenigen so euch beygemessen wird, wahr seyn dürfte in dem man euch in genere beschuldiget in das Pietistische und Chiliastische Unwesen dermassen verfallen zu seyn, daß ihr dessen nicht nur privatim durch eure vielfältige Conversation mit Pietisten und offenbare Fanaticis, auch sonst mit Worten und Werken grosse Anzeigung gegeben, sondern auch endlich die Dinge gar auf die Kanzel gebracht und zu diesem eurem Zweck, der Kirchen-Ordnung zuwider, die ordentliche Evangelia vorbey gehet, und an dero statt solche Texte erwehlet, dadurch ihr Anlaß nehmet, die Evangelische Kirche zu schmähen, und euere Irrthümer zu disseminiren, wie ihr denn,

1. Als dasiger Diaconus Ehren Knigge Dom. XI. Trinit. aus dem ordentlichen Evangelio über die Worte, die sich selbst vermassen, ꝛc. gegen die Lehre der Pietisten, jedoch ohne deren Benennung, Orthodoxe geprediget, daß die sich selbst vermessende

sende Phariſäer in der Kirche Gottes annoch ihre Kinder hätten, so von ihrer Frommigkeit groß Lermen machten, so gar, daß sie auch andere verachteten, und nicht einmal mit ihnen communiciren wolten, ꝛc. über welche Rede ihn nicht nur unter euren Glaubens-genossen, ein Glaser eures Orts, Rudolf Schmidt genannt, wie auch Bohmens Frau, in seinem eigenen Hause besprochen haben sollen, sondern ihr hättet auch dieses Manns Predig

Dom. XII. Trinit. Nachdem ihr einen Text aus Esaj. 40, v. 30. 31. erwehlet, und Occasione des Spruchs aus 1Cor.3,6. Anlaß genommen, das Evangelische Lehr-und Predig-Amt in nachdrücklichen Terminis zu schmähen, absonderlich darin zu erwehnen, daß an statt man solte die wahre Weisheit von GOtt erbitten, zöge man auf die Universitäten und lernete menschliche Weisheit, an statt daß man solte das wahre Wort Gottes predigen, lehrete man lauter Menschen-satzungen, der Buchstab wäre ein Bild, ein Schatten, ein todes Werk darin kein Leben, sondern es zeugete nur von dem selbständigen Wort Christo JEsu. Die Taufe und das Abendmahl wäre ein toder Buchstab, darin kein Leben, keine Kraft, wie denn solches von der Taufe Lutherus selbst bezeugete in seinem Catechismo, wenn er saget. Die Taufe bedeutet, daß der alte Adam, ꝛc. Das H. Abendmahl wäre nur ein Zeichen dessen, was täglich in unsern Seelen geschehen soll, nemlich die vereinigung mit Christo, welche Sermon ihr dann ungefehr mit folgender Warnung beschlossen, daß eure Zuhörer solchen gottlosen und buchstäblichen Predigern nicht

solten folgen, es wären blinde Leiter, und würden sie beyde in die Grube fallen, denn ihr Wort wäre ein todter Buchstab.

3. Dominica XIII. Trinitat. Hättet ihr in der Kinderlehr über die Worte Pauli 1 Thess. 2, v. 13. Wir danken GOtt, nach Wiederholung dessen, was ihr sonst vom Worte Gottes auf der Kanzel vorgebracht, ausdrücklich gesagt, das Wort Gottes hätte an und vor sich selber keine Kraft und Leben, sondern alles dependirete von den wiedergebornen Prediger, als welcher Christi Bild im Herzen hätte, und seinen Zuhörern durch sein Wort übertrage, Consequenter: kein fleischlicher Prediger einen Menschen bekehren könte.

4. Dominica XIV. Trini. Hättet ihr Occasione der Worte des Evangelii Luc. 17, 13. 14. Anlaß genommen vom Beichtstuhl und Vergebung der Sünden zu predigen, und den Beichtstuhl eine Stütze der antichristischen Kirche genennet, darin jederman vergebung der Sünden suche, da er doch durch Menschen Hände von Holz gemacht wäre, daß man in demselben Vergebung der Sünden von einem Prediger holen wolte, wäre vergeblich, ein Prediger könte keine Sünde vergeben, und woltet ihr hiemit für der ganzen Gemeine öffentlich bezeuget haben, daß ihr keine Sünde vergeben könte, ihr wäret ein bloser Mensch, man solte euch nicht zum Abgott machen. GOtt könne alleine Sünde vergeben, und die anders lehreten, setzten sich als einen GOtt in den Tempel, dabey ihr denn beklaget, daß ihr bisher es selber aus Schwachheit gethan; nunmehr aber, nachdem ihr die Wahrheit besser erkannt

kannt, möchte doch niemand künftig Vergebung der Sünden von euch verlangen. So solten auch diejenige welche zu eurem Beichtstul künftig kämen, ihre gewöhnliche Beichte nicht mehr hersagen, sondern an deren statt sprechen: GOtt sey mir armen Sünder gnädig, oder schaffe in mir GOtt ein reines Herz, ꝛc. oder was ihnen sonst einfiel, welches auch einige bereit gethan haben solten, weil ihr die gewöhnliche Beichte nicht anhören wollen.

5. Werdet ihr beschuldiget, anfangs privatim alles obige, was §. 3. vorkommen denjenigen Leuten, so communiciren wollen, zu sagen; endlich aber Dom. XIV. post Festum Trinitatis, am Ende sothaner Predigt, nicht nur solches öffentlich auf der Kanzel wiederholet, sondern auch aus der gewöhnlichen, euch und allen Priestern im Lande, vorgeschriebenen Absolutions-Formul, diese Worte: Ich vergebe euch an statt und auf Befehl meines HErrn JEsu Christi, alle eure Sünde, ausgelassen, und an dero statt gesagt haben sollet: Ich als ein berufener und verordneter Diener JEsu Christi verkündige euch die Gnade Gottes, im Namen des Vaters, Sohns und Heil. Geistes.

6. Werdet ihr beschuldiget als ein Verächter vom Sacrament des heiligen Nachtmahls, indem ihr nicht allein selbst in langer Zeit nicht communiciret, sondern auch öffentlich gesagt: wer nur sehe daß das H. Nachtmahl administrirt würde, das wär eben so gut, als wenn er es selber genösse, welches vielen gemeinen Leuten Anlaß gegeben, ihr Gespött und Scherz mit diesem H. Sacrament zu treiben, wie dann eines gewissen dasigen Majors einfälti-

ger Diener zu seinem Herrn gesagt haben soll: Es wäre nunmehr nicht weiter nöthig zum Abendmahl zu gehen, wenn man es nur sehe, das wäre eben so gut.

7. Werdet ihr beschuldigt Dom. XV. post Trin. an statt des Evangelii den Spruch aus der Epistel Pauli Gal. 6. Lasset uns aber gutes thun, ꝛc. erwehlet, auch durch solchen Anlaß eure irrige Meinungen mit eingemischet und zu defendiren gesucht zu haben. Es sey aber guten Theils nur in genere solches geschehen, hergegen wäret ihr

8. Dom. XVI. Trinit. Occasione des erwehlten Spruchs aus 1 Pet. 3, v. 15. 16. Seyd allezeit bereit zur Verantwortung, ꝛc. ad Specialia gegangen, und hättet dem Faß den Boden gar ausgestossen, indem ihr wehrend dieser ganzen Predigt von nichts als eurer eigenen Person und von eurer Lehre gehandelt, mithin dabey erwehnet, ihr würdet jetzo von den meisten für verdächtig gehalten, gelästert u. geschmähet, weil ihr die menschliche Satzungen verlieset, und blos auf das rechtschaffene Wesen in Christo dringet, ihr aber wäret versichert, daß eure Lehre in Gottes Wort gegründet sey, wäret auch bereit, nicht nur vor hohen u. niedrigen antwort zu geben, sondern auch um Christi willē alles auszustehn, Ihr wollet wider Babel, (dadurch ihr nach dem pietistischen Stylo unsere rechglaubige Evangelische Kirche vornehmlich verstehet) predigen, so lange euch GOtt Kräfte geben würde; darauf hätte ihr eure Zuhörer vermahnet, sie solten sich eurer Lehre nicht widersetzen, noch dieselbe lästern, denn das wäre eine Sünde in den heiligen Geist, ꝛc. Hiebey

hättet

hättet ihr die Pietisten und Quäker aufs heftigste defendiret, und sie zur Standhaftigkeit vermahnet, sie solten nichts achten, wenn ihnen auch die schimpflichste Namen gegeben werden solten: denn Quäker hiese ein Zitterender, der seine Seligkeit mit Furcht und Zittern wirkete, führeten demnach den rechten Namen, sie solten nur beharren bis ans Ende, Christus würde bald hereinbrechen mit seinem Reich (dadurch ihr millenarium Chiliasticum verstanden) und seine Kirche aus Babel führen.

9. Werdet ihr beschuldiget Dom. XVI. Trinit. über Ephes. 4. da ihr von der christlichen Kirchen weitläuftig peroriret, und endlich behaupten wollet, daß nicht nur Catholique und Reformirte, sondern auch die sogenante Lutheraner selbst, weil sie nur an dem äuseren Schatten und Bilderwesen hingen, keine wahre Kirche hätten, welchen euren Sermon ihr mit folgenden Worten beschlossen:

Wer da saget und lehret, daß die Wieder-Geburt geschehe, durch die Wasser-Taufe.

Wer da saget und lehret, die Vereinigung mit Christo, geschehe durch das H. Abendmahl.

Wer da saget und lehret, daß im Beichtstuhl Sünde vergeben werden

Der wäre ein Priester aus Babel, und bete seine Gemeine, sie solten demselben nicht folgen, zumaln Babel bald fallen würde, und ein schweres Gericht vorhanden wäre; ehe aber solches geschehe würden die Glaubigen auf den Berg Golgatha geführet werden, und hernach mit Christo regieren 1000 jahr.

Ihr werdet beschuldiget einen Anhang von losen

Leuten zu haben, die nichts thun als mit spöttischen Expressionen ihr Unkraut aus Dippels Wegweiser zum verlornen Licht, hin und wieder ausstreuen, die getreue Lehrer und Prediger zu Haarburg schelten, schmähen und ihre Orthodoxas Conciones durch die Hechel ziehen, wie den, da Occasione Evang. in die St. Matthäi allen armen Sündern zum trost die erfreuliche Mahlzeit so Christus in dem Hause Matthäi mit Zöllnern und Sündern gehalten, vorgestellet worden, da hätte der dasige fanatische Glaser zu den seinigen gesagt, ob sie auch so Narren wären, daß sie glaubten, daß die Pfaffen Sünde vergeben könten? man predigte in Haarburg die Leute in die Hölle, sie dieneten dem Teufel, ꝛc. Nun wissen wir bey dieser so kundbaren und öffentlichen Bekentniß zum Pietismo, Quäkerismo und Chiliasmo, auch öffentlichen Widersprechen derjenigen Symbolischen Bücher, die ihr bey Antretung eures Pfarrdienstes approbirt und unterschreiben müssen, ein mehrers nicht, als mit groser Bekümmerniß unsers Herzens, soviel eure Person antrift, zu sagen, als was der Apostel Paulus Gal. 3, 1. spricht: O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet. Wahr ist es, daß wir von langer Zeit her von eurer Singularität genug berichtet seyn, auch aus den zellischen, bey Translation des Consistorii anher geschickten Acten, in diser unserer Meinung gestärket worden, da wir gefunden, daß ihr auf gut präsbyterianisch keinem Superintendenten unterworfen seyn wollen, unangesehen, eure Antecessores in officio durchgehens, auch noch zuletzt Ehren Henrich

Christoph

Christoph Erdmann, und Ehren Georg Henrich Matthäi ein solches gethan, auch der ecclesiastischen Hierarchie halber billig thun müssen, wie denn auch andere Guarnison-prediger, wie auch dir nicht verholen seyn kan, per sententiam Consistorii Cellensis a 2 May 1694. zu ihrer Diöces verwiesen worden, hätten auch gerne unter der Hoffnung von Emendation euren übrigen grosen Schwachheiten länger nachsehen wollen, nachdem aber euer Pietismus durch eure Predigten, und darin angeführte öffentliche Confessiones männiglich kund worden, mithin die Sachen auch zu der Extremität gediehen, daß die gute Stadt Haarburg durch solche Schwermerey erreget worden, so haben wir Eyd und Pflichten halben pro advertendo scandalo weniger nicht gekont, als gegenwärtiges Rescript an euch abgehen zulassen, mit angehängtem christbilligen Begehren, innerhalb 14 Tagen, anzurechnen a tempore insinuationis, eure Verantwortung darüber einzusenden, inmassen auch um bessern Nachdrucks willen euch ein solches zu thun im Namen Sr. Churfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn, hiemit und Kraft dieses auferlegt und anbefohlen wird. Was im übrigen, da, wie wir verhoffen, der GOtt aller Barmherzigkeit die Hand von euch annoch nicht gänzlich abgezogen haben solte, wir dem Consistorialrath und General Supt. Ehren Molan, unter dessen Diöces ihr ohnmittelbar stehet zu eurem Besten committiret, ein solches werdet ihr von demselben bey Einreichung gegenwärtigen Rescripts mündlich zu vernehmen haben, nicht zweiflende, ihr werdet demselben gehorsamlich geleben, und seyn wir auf solchen Fall euch zu

freundlichen Dienſten ferner geneigt. Hannover den 7 October 1709.

Chur-Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Conſiſtorial und Kirchen-Räthe. GERHARD, Abt zu Lockum.

III.

Die Antwort auf das erſte RESCRIPT des Conſiſtorii,

in Form eines

Præliminar-Schreibens.

Hochwürdige, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt, und Hochgelahrte, Hochgebietende Herren.

Ich war eben in Beſchäftigung, mich zu einer nothwendigen Reiſe zu präpariren, als der Hr. Gen. Superint. Molanus, durch ſeinen Diener mir ſagen ließ, ich möchte zu ihm kommen. So bald ich in ſeinem Hauſe anlangte, empfing er mich wider ſeine Gewohnheit, und da er ohne das in einem ſchwachen Zuſtande befand, gleich an der Treppen, mit extraordinairer Höflichkeit, und groſen Conteſtationibus einer ſonderbaren Amitie, führete mich in ſeine Stube, und gab mir das, aus dem Churfürſtl. Conſiſtorio, an ihn meinetwegen ergangene Reſcript, zu leſen, anbey dasjenige überreichend, was an mich gerichtet war. Wie ich nun die Nothwendigkeit meiner vorhabenden Reiſe vorſtellete, daß ich dieſelbe nicht wohl aufſchieben könte, auch eigentlich nicht wüßte, wie bald ich ſelbige würde ablegen, ſo permittirete er nicht allein dieſelbe,

dieselbe, sondern nahm auch die Verantwortung auf sich, wann etwa solche würde verhindern, im angesetzten Termino mit meiner Defensions-Schrift einzukommen.

So balde ich nun zu Hause wieder arrivirt, habe dieselbe weiter nicht wollen lassen anstehn, vorhero aber nöthig gefunden, einige Puncten, welche sonderlich im Rescripto an den Hn. Gen. Superint. bemerket, präliminariter zu beantworten, und zugleich sowohl von hiesigem Zustande, als andern Circumstantien einige Nachricht zu geben, welche zum Fundament der Sache dienen, und darin einiges Licht ertheilen können, da dann mit nächstem, eine ausführliche Verantwortung, aller mich beschuldigten irrigen Lehrsätzen erfolgen soll, welche zwar gleich hätte mit beygeleget werden können, wann ich nicht sowohl durch die Enge der Zeit daran wäre verhindert worden, als vornehmlich auch besorget hätte, es möchten meine hochgebietende Herrn, durch die grose Weitläufigkeit im Lesen, zu einem mal incommodiret werden.

Hie finde nun in obgedachtem Rescripto. 1. Daß unterschiedene Relationes von mir eingelossen, und zwar auch von verschiedenen Autoren, wie in dem meinigen hinzugesetzet wird, von geistlich- und weltlichen Personen. Ob zwar solche Relationes mir in Copia nicht communicirt, noch weniger die Autores davon namhaft gemachet worden (warum ich aber gehorsamst will ersucht haben, daß es noch geschehen möge) so wolte doch dieselbe schier errathen, indem mir diejenige Compagnie bereits längst bekant gewesen, so sich gegen mir verbunden, und auf alle meine Worte und Werke gelauret:

Wie dann auch nun der Erfolg dieses alles um desto mehr bestätiget, da man meine Predigten von einer Zeit zur andern, obwohl falsch, verstümmelt und verkehrt, excerpirt. Indessen ist mir lieb, daß einer von solchen Referenten, nemlich der Hr. Gen. Suprint. Molanus, bey meiner letzten Gegenwart sich selbst kund gegeben, welches mich um desto mehr verwundert, da derselbe wider sein Amt und Schuldigkeit, als mein Superior und Beicht-Vater, wider die allgemeine Christenpflicht und alle leges amicitiæ, da wir vormalen so genaue Familiarität gepflogen, gehandelt, daß er mich nicht ein einziges mal vorhero zur Rede desfals gestellet, keine gradus admonitionis in acht genommen, und also wider die Regul Christi, auch Constitutiones Ecclesiasticus peccirt. Ob nun solches mit obgedachter so freundlicher Simalation harmonire, solches stelle ich meinen hochgebietenden Herrn, zu selbst eigener Dijudication anheim.

2. So ersehe, daß man mich gar als einen Menschen, der im Verstande verrücket, angegeben, auch solches bey meinen hochgebietenden Herrn einigen ingress gefunden, wie unter andern diese conditionirte Redensart, sonderlich zu erkennen gibet, wann es heißt: Soltet ihr aber den Menschen bey völligem Verstande antreffen, ꝛc. Nun danke ich billig, dem Allerhöchsten, daß er mich bis hieher bey gesunder Vernunft erhalten, habe auch das feste Vertrauen, er werde bis ans Ende mir beständig diese Gnade widerfahren lassen. Ich verwundere mich aber nur über die grose Verwegenheit, daß Referente sich unterstehen dürfen, eine solche greuliche Unwahrheit dem Churfürstl. Consisto-

rio

rio zu denunciiren, und kan leichtlich daraus abnehmen, was vor wunderliche Dinge mehr, von mir müssen hinterbracht seyn, die mir nicht einmal communiciret worden. Noch jederzeit bin ich bey klugen und vornehmen Leuten in ziemlicher admission gewesen, welches wahrlich nicht geschehen, wann ich ein solcher Narr wäre, wie ich von meinen Widersachern angegeben, auch allhier von der Kanzel öffentlich ausgeschrien werde. Solte die Gelegenheit es fügen, daß meine hochgebietende Herrn mich selbst sprechen, so würden sie ganz gewiß andre Concepten von mir fassen, und in der That sehen, daß GOtt Lob! an meinem Verstande mir noch nichts fehlet, wie dann auch vermuthlich der Lauf jetziger Affaire davon Confirmation ertheilen wird. Soll ich aber wegen Bekentniß der Wahrheit diesen Namen tragen, so will ich mich gerne mit Freude unter die Zahl derer mit setzen lassen, wovon Paulus saget: Wir sind Narren um Christi Willen.

3. So ist dem Hn. Gen. Superint. anbefohlen: 1.) Daß er genaue Achtung geben solle, damit ich alle Actus ministeriales richtig exerciren möge. (2. Daß ich stipulata manu angeloben solle, bis austrag der Sache, weder zu jemand von hiesiger sogenanten pietistischen Gesellschaft zu gehen, noch von denen mir imputireten irrigen Puncten, so wohl publice als privatim, in währender Zeit handeln solle, und zwar cum clausula Suspensionis, dafern ich mich dessen wegern würde. Das erste giebet zu erkennen, wie fälschlich ich müsse verläumdet seyn, als ob ich nicht mehr die äusserliche Verrichtungen meines Amts exerciren thäte, da doch keiner von meiner ganzen Gemeine sagen kan, daß ich bis Da-

to einen einzigen Actum solte versäumet haben, in dem hiezu von GOTT in meinem Gewissen noch völlige Freyheit habe. Das andere zeiget zur Genüge an, wie sehr opiniatre und Halsstarrig ich müsse beschrieben seyn, da so gleich die Execution erkannt, und noch über dem mit angehängter Bedrohung der weltlichen Obrigkeit, wann ich etwa nicht pariren solte. Es ist mir aber lieb, daß meine hochbietende Herren, nun das Gegentheil an mir wahrnehmen, nach dem ich ohne den geringsten Widerspruch, mich so gleich accommodiret, und solchem Befehl in allen gehorsam unterworfen, wie der Hr. Gen. Super. zweifels ohne gethanem Versprechen nach, bereits wird referirt haben; Indessen so ersuche nun auch ganz gehorsamst, es wollen, meine Hochgebietende Herren gleichfals belieben an hiesige Herren Stadt-Prediger einen Befehl ergehen zu lassen, damit sie sich in wehrender Zeit des scheltens und schmähens enthalten mögen.

Was sonsten den Statum hiesiges Ortes betrift, so wird leider! die Wahrheit und Gottesfurcht aufs heftigste verfolget und gelästert. Bey mancher Seelen würde öfters viel gutes aufgehen, wann nicht die Furcht übeler Nachrede solches wiederum erstickete. Wer allhier in Haarburg nicht alles nach dem Lauf der Welt, im spielen, saufen, fressen, divertiren, ꝛc. mit machet, sondern sich nur ein wenig entziehet, oder etwa nur eine Christliche Rede sich von ohngefehr entfallen lässet, der heisset gleich ein Quäcker. Es lässet sich nicht wohl alles also vorstellen, wie es sich in der That wirklich befindet. Nur ein Exempel anzuführen, welches die Sache einiger maasen erleutern kan: So berichte, daß vor einigen

gen Wochen, ein gewisser Bürger zu mir kam, und ein Attestatum von mir verlangete, daß er kein Quäker wäre. Wie ich nach der Ursach dessen fragete, so gab er zur Antwort: Er könte fast nirgend sicher davor gehen. Wie ich ferner zu wissen verlangete, woher dann solches anfänglich entstanden, so wuste er sich nichts anders zu erinnern, als daß vor einigen Tagen ein Dragoner in seine hause heftig geflucht hätte, welches er nicht leiden wolte, und nachgehends jemand darauf zu ihm gekommen wie er eben in der Bibel gelesen, woraus so gleich dieses Gerichte entstanden. Wodurch er dann bewogen worden, solche Bibel in einen Schranken zu schliesen damit sie niemand wieder zu sehen kriegte. Da ich nun ein solches Attestatum ihm zugeben, als etwas absurdes refusirete, so wuste er seiner Meynung nach kein ander Expediens, aus solcher Rede wieder zu kommen, als in alle Krüge zu gehen, sich vollzusaufen, und heftig zu fluchen, damit jederman daraus urtheilen könte, wie er kein Quäker wäre: Dann er besorgete, dafern ihn künftig jemand wiederum davon sagete, er sich so dann im Eyfer nicht mäsigen, und gar leicht ein Unglick entstehen könte.

Solcher gestalt geschiehet es nun, daß durchgehends bey den meisten ein rohes, epicurisch und sicheres Leben entstehet, worin sie durch Beichtstuhl und Abendmahl, so man gar sorgfältig öfters recommendiret, und als heilsame Mittel der Gnaden und Seligkeit vorstellet, treflich gestärket werden. Wer nun im Gegentheil das wahre rechtschaffene Wesen in Christo JEsu, mit Ernst suchet oder davon redet, der wird als ketzerisch verlästert und verfolget. Hiezu

hat nun, leider! bereits einige Jahre hero auch so gar der Predigstuhl dienen müssen, da man fast in allen Sermonen, mit solchen Scheltworten und Schmähungen, ja öfters lästerlichen Reden um sich geworffen, daß dadurch bey klugen Leuten ein Gelächter, bey Gottlosen Aufruhr und Verfolgung, bey guten Gemüthern aber ein höchstes mißfallen an solchen unchristlichen Proceduren erwecket worden, daß dadurch auch einige nach und nach, sich gar der kirchlichen Gemeinschaft entzogen. Was vor ohngefehr 3. Jahren für ein Aufruhr, durch solche Predigten causiret worden, da man gar die Häuser attaquiret, die Fenster eingeworffen, und die Einwohner ohne Zweifel würde todt geschlagen haben, wann nicht die Obrigkeit dazwischen kommen wäre, solches wird meinen Hochgebietenden Herren vermuhtlich noch bekannt seyn.

Ich bedaure indessen die armen Leute, welche nachhero durch continuirliche Anhaltung solcher Schmäh- und Läster-Predigten, endlich um alle ihre Nahrung gekommen, da keiner mehr etwas von ihnen kaufen, oder bey ihnen arbeiten lassen wollen, daß sie nicht nur dadurch in die höchste Armuth gerathen, sondern sich auch wider ihren Willen in Schulden setzen müssen. Und nun, da man sonst nichts auf ihr Leben und Wandel zu sagen weis, so werden sie öffentlich pro concione vor Betrieger ausgerufen, daß sie borgten und nicht bezahleten, da doch noch bis Dato keiner auftreten kan, und sagen, daß er von jemand unter ihnen im geringsten sey betrogen worden. Gewislich wann Ihro Churfürstl. Durchl. die Sache im Grunde wüsten, wie diese arme Unterthanen so unschuldiger Weise, durch solches unchrist-

liche

liche Canzel-Geschrey gedrucket werden, und wie das Interesse der ganzen Stadt, da man dieselbige mit allen Ernst in Aufnahm zu bringen suchet, darunter leidet, weil unterschiedene Familien wegen solcher schrecklichen Verfolgung und Lästerung, sich hieselbst häuslich niederzulassen, bereits abgeschrecket worden, sie würden gewislich darin ein nachdrückliches Einsehen thun. Allenthalben wo diese arme bedrängte Leute nur gehen und stehen, da werden sie öfentlich mit den allerschimpflichsten Schelt- und Läster-Worten angefallen, und sind öfters gar der Gefahr ihres Lebens exponiret: Ihre Kinder können nicht mit frieden auf der Gassen gehen, indem sie von andern Kindern, nicht nur ebenfals gescholten, sondern gar geschlagen und übel tractiret werden.

Die allergröbsesten Lügen, als ob sie e. g. Säufer wären Hurer, Gottes-Lästerer, Sacrament-Schänder, Verächter des heiligen Predig-Amts ꝛc. werden von ihnen ausgesprenget, ja gar pro concione divulgiret, dadoch man keines von allen ihnen im geringsten überweisen kan. Ich bin selbst durch solche vielfältige Gerichte anfänglich eingenommen wordē, habe aber nachgehends, da ich einige ohngefehr von ihnen selbst gesprochen, und desfals zur Rede gesetzet, ganz das Contrarium erfahren, worin dann nachgehends immer mehr und mehr, da ich ihren aufrichtigen Wandel vor GOTT gesehen, bin gestärkt worden. Solte es Ihro Churfürstl. Durchl. gefallen, recht genaue auf selbige inquiriren zu lassen, so würde sich genugsam äusseren, wie unschuldig sie bis dahero gelitten, und wie man wider alle Liebe mit ihnen verfahren.

Daß

Daß ich aber dieses alles vorstelle, solches bitte gehorsamst wollen meine Hochgebietende Herrn, mir nicht zum Vorwitz auslegen, angesehen ja die Defension meiner Person solches erfordert, als der ich der bisherigen mit ihnen gehabten Gemeinschaft angeklaget werde, daß ich also nothwendig anzeigen muß, was es vor ein Bewantniß mit gedachten Leuten habe, und sie nicht solche sind, wie sie ausgeschrien werden.

Uebrigens was meinen selbst eigenen Zustande betrift, so hat derselbige mit vorigen gleichen Fata. Wie alhier in Haarburg leider! die manier, daß man das wahre rechtschaffene Christenthum lästert und verfolget, so ist es mir bis dahero nicht anders ergangen. Ich bin ebenfals gnug auf der Kanzel dermaasen traduciret worden, daß fast ein jeder, ja meine sonst gewesene Freunde selbst Scheu tragen, mit mir mehr umzugehen. Es ist mir bereits arriviret, daß man mich mit grossem Ungestüm, mit schelten schmähen und lästern zum Hause hinaus gejaget, und künftighin dasselbe gänzlich verboten.

Solten meine hochgebietende Herrn wissen, was für greuliche Dinge alhier von mir erdichtet, und an andern Orten divulgiret worden, sie würden warlich erstaunen. Ich danke inzwischen meinem GOtt, der mir in allen solchen Leiden bis dahero die gröseste Freudigkeit gegeben.

Wann ich mein amt nach der gemeinen art, nur als ein Gewerbe führete, so würde ich mit andern auch der Ruhe geniesen können: Nun ich aber den wahren Grund des Christenthums zu legen suche, den alten Menschen in seiner vermeinten falschen Ruhe

angreife,

angreife, diejenige dinge, womit man bishero abgötterey getrieben, offenbare, und das reich JEsu Christi in der seelen aufzurichten, mich ernstlich bemühe, so werde ich von allen, was fleisch und welt ist, aufs heftigste verfolget. Es ist zu verwundern, wie satan durch seine werkzeuge alles gegen mich aufzuwiegeln trachtet, und verbietet mich die weitläuftigkeit solches zu erzehlen; indessen habe ich bereits unterschiedene proben sonderbarer göttlichen direction empfunden, wie ich dann auch derselben mich in völliger gelassenheit fernerhin ganz einig übergebe.

Der zweck in meinem ganzen amte so wohl publice als privatim, gehet dahin, daß ich die leute nur allein zu Christo weise, der alles in ihnen durch seinen geist verrichten müsse, dabey aber anzeigend, wie der einzige weg zu demselben zu gelangen, sey eine gänzliche verläugnung seiner selbst und der welt. Weiln aber fleisch und blut sich dazu ungerne resolviren will, so geschieht es, daß die meisten ganz erbittert werden, indem ich ihnen allen falschen trost, darin sie sonst betrieglich geruhet, hinweg nehme. Doch kan aber auch dieses dabey anzuzeigen nicht umhin, daß viele rechtschaffene christen in meiner gemeine sich befinden, und noch täglich durch göttlichen segen hinzu gethan werden, auch gar von denen, welche sonst bishero ein wüstes epicurisches leben geführet, bey welchen die gnade Gottes anfänget an ihrer bekehrung zu arbeiten.

Wie ich nun also meine zuhörer, durch den weg der buse und verläugnung, zu Christo führe, so ist auch dieses nebst dem mein einziges bemühen, ihnen auf diesem wege, als ein getreuer hirt, in worten und werken, durch die gnade Gottes, ohnsträflich vorzugehen.

zugehen. Ich trage bedenken hievon viele worte zu machen, damit ich nicht als ein pharisäer angesehen werde, sondern berufe mich auf das zeugniß meiner ganzen gemeine, der ganzen stadt, ja meiner feinde selbst, ob sie das allergeringste von mir in der warheit sagen können, das ärgerlich und anstößig sey? GOTT weiß, mit welchen ringen und kämpfen ich täglich, nicht nur meine eigene, sondern auch meiner zuhörer seligkeit suche, damit sie nebst mir das ziel erreichen, und des versteckten kleinods nicht verfehlen mögen.

Da ich mich nun also meinem heiland Christo JEsu, in völliger verläugnung, zu williger aufnehmung alles kreuzes, und beständiger nachfolge, gänzlich aufgeopfert, und alle kraft und weisheit hiezu, von ihme täglich in meinem gebät, ohne unterlaß suche, solte er mich dann wohl bey dergleichen zustande, in solche gefährliche und verdammliche irrthümer fallen lassen wie ich von meinen widersachern beschuldiget werde. Ach nein! diese versicherung finde ganz anders Joh. 8, 12. Ich bin das licht der welt, wer mir nachfolget der wird nicht wandeln in finsterniß, sondern wird das licht des lebens haben. Meine balderfolgende verantwortung hoffe ich, wird meinen hochgeb. herrn solches deutlicher zu erkennen geben.

Indessen contestire vor GOtt, der das innerste meines herzens prüfet, daß alles, was ich in dieser schrift anführe, sich in der that befinde, hätte aber gerne ein und anders zurücke gelassen, wann ich nicht wegen beschirmung der wahrheit, und entdeckung der bosheit, dazu wäre sonderbar getrieben worden, da indessen von allen particularitäten abstrahiret, welches bey der inquisition sonst wunderlich durfte herauskommen.

Er

Er der barmherzige vater, wolle inzwischen alles zur verklärung seines namens, und zum heil der kirchen herrlich hinaus führen, dessen gnädiger protection ich, meine hochgebietende herren, unter gehorsamster empfehlung beharrlicher gewogenheit getreulich überlasse, zeit lebens verharrend.

Ew. Hochw. Hoch-Edl. Hoch-gelahrten
Gunsten
Haarburg den 27 October
Anno 1709. gehorsamster

C. A. ROEMELING.

IV.

Die Antwort auf Das andere Schreiben des Consistorii,

in Forma einer

Defensions-Schrift

Hochwürdige, Hoch-Edle, Gestr. Vest, und Hochgelahrte, Hochgebietende Herren.

Als ich vor 8 tagen, mit einem präliminarschreiben, beym Churfürstl. Consistorio eingekommen, so erscheine nun vorjetzo, mit einer ausführlichen verantwortung alles dessen, was mir inputiret wird. Da ich aber voraus erwehnung thun muß, daß man mit extrahirung meiner predigten umgegangen, wie vormals der Satan mit der schrift da er dieselbi-

ge, bey der versuchung Christi, verstümlet allegierete. Wann dieses erlaubet, daß ich nach meinem gutdünken, hie und da darf etwas zurück lassen, die redens arten versetzen, fremde wörter hinein flicken, ꝛc. So kan man aus allen büchern, ja der h. schrift selbst, die aller gottlosesten lehren und absurdesten dingen heraus ziehe. Ob nun beym extrahenten meiner predigten dieses aus bosheit geschehen, oder aber eine natürliche incapacität zum grunde habe, will ich nicht beurtheilen. In dessen wundere mich eben nicht, daß meine hochgebietende herren ein so wunderlichen concept von mir gefasset, da meine predigten in solcher confusion sind hinberichtet worden. Alle ohnpassionirete, so dieselbe gehöret haben, werden zeugniß geben können, daß sie in einer ganz andern form vorgebracht worden, und meine manier nicht sey, eine sache in solcher verwirrung und undeutlich vorzustellen.

Ich bin dannenhero entschlossen, um besserer richtigkeit willen, diese ordnung zu gebrauchen, daß ich 1. Bey allen puncten dasjenige anzeigen will was falsch und verkehrt angeführet worden. 2. Alles kürzlich so zusammen fassen, wie es dazumal von mir proponiret worden. 3. Gewisse theses heraus ziehen, welche der contexť in sich hält, und dieselbe (1) aus der heil. schrift. (2) aus der gesunden vernunft. (3) Lutheri schriften und (4) unserem cathechismo deutlich erweisen.

Ehe ich aber zum werk schreite, so muß vorhero anzeigen, daß dieses eine grundfalsche relation sey, als ob ich die evangelia vorbey gienge, und andero statt solche texte erwehlete, dadurch ich anlaß nähme, die evangelische Kirche zu schmähen, und meine irrthümer zu dissemininen. Dieses wird

beygelegte

beygelegte specification der texte, worüber ich dieses jahr geprediget sattsam widerlegen, und daferne meine hochgebietende herren es verlangen, so kan solche von allen jahren einschicken, so lange ich hier gewesen Daß ich aber pro arbitrio, bald aus dem evangelio, bald aus der Epistel, bald aus einem andern ort der heil. schrift, einen text erwählet, ist blos geschehen zu dem ende, daß ich zu der zeit es nöthig gefunden, von solcher materie in meiner gemeine zu handeln, indem ich meine predigten nicht aus bloser gewohnheit, nur daß die zeit hingehet, oder etwa als ein werk einer gewissen äusserlichen profeßion, nach art der miedlinge verrichte, sondern wie ich als ein rechtschaffener hirte, in stetiger wachsamkeit und prüfung, dieselbe bey meinen zuhörern zu tractiren, nothwendig finde. Es werden indessen meine hochgebietende herren selbst urtheilen können, ob solche texte, die des Pietismi verdächtig, und in specie von mir dazu solten ausgesuchet seyn, darunter anzutreffen.

Hiernechst wende mich zum 1sten punct, welcher nichts anders vorstellet, als des hiesigen diaconi hr Kniggen am 2 trin. gehaltene predigt von denen Pharisäern. Es ist aber dieselbe von der art gewesen, daß wo nicht ihre Churfürstl. Durchl. eine so harte strafe androhen lassen, es ohnfehlbar zu einer formalen aufruhr würde wiederum ausgeschlagen seyn. Dann wie eben einige von denen berichtigen leuten dazumal in der predigt gewesen, so hat der gemeine Pöbel bereits in der kirchen angefangen zu murmeln, und nachgehends im herausgehen diese worte heraus gestosen: nun wollen wir den Teufeln die hälse zerbrechen ꝛc. Es hat mich dieses bewogē, darauf selbst nach hr. Knig-

gen hinzugehen, und ihm solches aus herzlicher bewegung in aller liebe, da wir jederzeit eine genaue freundschaft mit einander gehalten, vorzustellen.

Ob er nun zwar anfangs sich entschuldigen wolte, er hätte solche leute nicht gemeinet, sondern nur in genere geredet, so müste er doch solches selbst zuletzt gestehen: mich bewundert aber dieses um desto mehr, da er vormalen sich der leute, contra den herrn Gen. Superint. angenommen, und nun mit demselben an einem strange ziehet, und viel mehr unheil anrichtet, als der bey der gemeine grössern credit hat, wann er die historie der Wiedertäufer auf sie appliciret, sie mit Johann von Leiden vergleichet, und bereits zweymal das 13. Capit. Deut. dieserwegen erkläret, vorstellend, mit welcher strafe solche falsche Propheten und träumer anzusehen.

Der 2. punct hält in sich dasjenige, was am 12. p. trin. von mir geprediget. Da dann ganz falsch von wir referiret worden. 1. Daß ich hn. Kniggen seine predig solte traduciret haben, oder etwas zu wiederlegen angeführet. 2. Daß ich einen text aus Esa. 40, 30. 31. erwehlet, und nur des spruchs aus 2Cor. 3, 6. mich occasionaliter bedienet. 3. Daß ich das evangelische lehr- und predigt-amt in nachdrücklichen terminis geschmähet. 4. Daß ich alles mit solchen worten, und in solcher connexion vorgebracht, wie nemlich extrahent solches concipiret.

Mein text war dazumal aus der ordentlichen epistel 2. Cor. 3. und zwar der 6. vers; nicht aber aus Es. 40, 30. 31. als welche worte ich den folgenden 13. Sonntag p. Trin. pro concione tractirete. Wie ich nun bey erklärung dieser worte vorstellete, den unterscheid zwischen Mose und

Christo,

Christo, zwischen dem gesetz und evangelio, zwischen der öconomie des alten und neuen bundes, so zeigete ich in specie, den verstand beyder wörter, was buchstab und geist eigentlich bedeute. Da ich jenes verglich mit einem bilde, so nur eine sache repräsentiret; dieses aber mit der sache selbst, so da repräsentiret wird. Da ich dann nach anleitung solches gleichnisses vorstellete. 1. Den unterscheid der amts-bedienung des alten und neuen testaments, wie jene nur umgegangen mit buchstaben, mit bildern, mit schatten-werken, opfern und äuserlichen verrichtungen, wozu man durch die natur und menschliche unterrichtung habe können eine tüchtigkeit erlangen. Diese aber habe zu thun mit wesen und den himmlischen gütern selbst, wozu man nicht von menschen, sondern nur allein von GOtt könne tüchtig gemachet werden. Ich illustrirte dieses mit dem vorbildlichen gleichniß, wie im A. T. die fleischliche geburt aus Aaron, einem die priesterwürde deferiret, so nunmehr im N. T. allein die geistliche geburt aus Christo, dem wahren und einzigen hohepriester. 2. So führete ich bey der gelegenheit an, wie nunmehr der gottesdienst im neuen bunde nicht bestehe in äuserlichen dingen, ceremonien und verrichtungen, sondern nur allein könne verrichtet werden, im geist und in der wahrheit. 3. So zeigete ich den verfall der heutigen verdorbenen Christenheit, da man nach und nach das wahre wesen verloren, und sich auf äuserliche buchstaben, bilder und ceremonien gewendet, und darin meinete GOtt zu dienen, und dieses sowohl an seiten der Lehrer, bey welchen grössesten theils sich nur eine auf hohen schulen von menschen erlernete tüchtig-

keit findet: Als auch an seiten der zuhörer, welche meineten, in ihrem äuserlichen buchstäblichen wesen, GOtt zu gefallen. 4. So macht ich darauf einen unterscheid an seiten der lehrer, zwischen schriftgelehrten und Gottesgelehrten, nach anleitung der distinction unter dem geschriebenen und lebendigen worte Gottes, welches von einander differirte, wie ein bild von dem original, und thät darauf eine vermahnung an die zuhörer, sie möchten ihre vorgesetzte Lehrer nach dem befehl Christi, ja allemal wohl prüfen, ob sie falsch oder rechtschaffen, ob sie die tüchtigkeit von menschen, oder auch von GOtt hätten, ꝛc. An seiten der zuhörer, stellete ich ebenfals eine prüfung an, sich wohl zu untersuchen, ob sie nur buchstäbliche oder wahrhaftige wesentliche Christen wären, ihnen anzeigend, daß der äuserliche gottesdienst, im lesen, beten, singen, taufe, beichtstul, abendmahl, ꝛc. bestehend, nichts anders wäre, als nur eine abbildung des innerlichen wahren und einzigen gottesdienstes, und da dieser fehlete, jener nichts anders, als ein todtes bild- und schatten-werk, so nur ein greuel vor GOtt: Dieses alles nun, kan zusammen in 3. thesibus füglich combiniret werden, davon der erste also lauten soll:

Der erste Lehr-Satz.

Der wahre Gottesdienst der Christen neuen Testaments, bestehet nicht im äuserlichen, sondern nur allein im innerlichen im Glauben und Liebe. Alle äuserliche Werke, Handlungen und Ceremonien, sind nur Abbildung

bildungen, Anzeigungen und Erweckungen, dieses innerlichen lebendigen Gottesdienstes, und bestehen in einer Christlichen Freyheit.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Joh. 4, 23. 24. Es kommt die zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftige anbeter, werden den vater anbeten im geist, und in der wahrheit: denn der vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im geist und in der wahrheit anbeten. N.B. Allhie wird geist entgegen gesetzet dem äusern menschen, wahrheit aber dem bildlichen schatten-wesen und ceremonien-dienst, womit man im alten testament zu thun hatte. Ebr. 9, 8. 9. 10. Damit der H. Geist deutet, daß noch nicht offenbar wäre der weg zur heiligkeit, so lange die erste Hütte stunde, welche mußte zur selben zeit ein vorbilde seyn, in welcher gaben und opfer geopfert wurden, und konten nicht vollkommen machen nach dem gewissen, den der da gottesdienst thut: allein mit speis und trank, und mancherley taufe, und äuserliche heiligkeit, die bis auf die zeit der besserung sind aufgelegt. N.B. Hie wird ausdrücklich ein unterscheid gemachet, zwischen dem Gottesdienst alten und neuen testaments, so da ist die zeit der besserung. Da jener äuserlich, und also nur eine äuserliche heiligkeit mit sich führete; dieser aber innerlich, und also auch das gewissen kan vollkommen machen. Col. 2, 8. Sehet zu, daß euch niemand beraube, durch die philosophie, und böse verführung nach der menschen lehre, und nach der welt satzungen, und nicht nach Christo. v. 16. So

lasset nun niemand euch gewissen machen, über speise oder über trank, oder über bestimmte feyertage, oder neumonden, oder sabbather, welches ist der schatten von dem das zukünftig war; aber der körper selbst ist in Christo. v. 20. So ihr dann nun abgestorben seyd mit Christo den satzungen der welt, was lasset ihr euch dann fangen mit satzungen, als lebetet ihr noch in der welt. NB. Es wird sonst durchgehends, in diesem capitel, gar deutlich davon gehandelt und gezeiget, wie wir von Christo dem haupte, worin die ganze fülle der gottheit leibhaftig wohnet, als glieder alles ohnmittelbar empfangen, und in ihm vollkommen werden Röm. 8, 6. Nun aber sind wir von dem gesetz los, und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, also daß wir dienen sollen, im neuen wesen des geistes, und nicht im alten wesen des buchstabens. Dieses neue wesen des geistes ist nichts anders als das amt JEsu Christi des neuen testaments, da er uns durch seinen geist zum innerlichen gottesdienst tüchtig machet. Das alte wesen des buchstabens ist das amt Mosis, so mit lauter äuserlichen werken, bilder und ceremonien ꝛc. umging, und dahin die leute im alten testament verwies.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Dann sonst müßte folgen, daß auch ein gottloser fleischlicher mensch, könne GOtt dienen, als welcher ja alle äusserliche werke mit verrichten kan.

3. Aus den Schriften Luthers.

Epistel-postill im Text Tit. 2. pag. 60. b. Daß man sich die heilsame gnade Gottes solle lassen züchtigen, zur Verleugnung des ungöttlichen wesens,

sens, und der weltlichen lüste, und züchtig, gerecht, ꝛc. Siehe das ist der rechte Gottesdienst, dazu man keiner klocken, keiner kirchen, keiner gefässe noch zierrath, keiner lichter noch kerzen, keiner orgeln noch gesang, keines gemähldes noch bildes, keiner Tafel noch Altar, ꝛc. bedarf. Denn das sind alle menschen fündlein und auffätze, die GOtt nicht achtet, und die den rechten gottesdienst mit ihrem gleissen verdunkeln. Tom. 1. Altb. p. 754. a. Nun Christus gen himmel gefahren, ist an allen orten, allen Zeiten, allen personen gottesdienst. Ist aufgehoben aller unterscheid der städte, zeit, personen, ꝛc. und alles N. B. was äuserlich ist. Tom. 1. Alteb. p. 169. a. Das ist eben die freyheit, die wir Christen haben, daß wir ganz keinem einigen äuserlichen werk seyen angebunden, sondern in allem frey zu thun und zu lassen, ꝛc. Post. Epi. Dom. 4. Advent. p. 48. a. Wenn man gebeut zu beichten, sacrament empfahen, ꝛc. und dringet darauf, man müsse es thun, aus gehorsam der kirchen, so soll man nur frisch mit füssen darein treten, und eben darum das widerspiel thun, auf daß die freyheit bleibe. Wann sie dringen, man müsse und solle es aus gehorsam halten, als nöthig zur seligkeit, da soll man alles lassen und das widerspiel thun, zu beweisen, daß nicht noth ist einem Christen, als nur glaube und liebe, das andere alles frey der liebe gelassen zu halten und zu lassen, nachdem es die gesellschaft fordert.

4. Aus dem Cathechismo.

In dem andern glaubens-artikel: Und N B. in seinem reich unter ihm lebe, und N. B. ihm diene, in ewiger gerechtigkeit, unschuld und seligkeit,

ꝛc.

ꝛc. Nun aber ist Christi reich nirgend als in der seelen, und kan ihm auch nur durch gerechtigkeit und unschuld darin gedienet werden, welches an sich nichts anders ist als im geist und in der wahrheit.

Der andere Lehr-Satz.

Der H. Schrift Amt und Werk bestehet nur allein darin, daß sie von Christo, dem lebendigen Wort Gottes zeuge; und zu demselben weise, als welcher selbst in dem Herzen des Menschen gegenwärtig ist, und darin durch seinen Geist, zur Bekehrung, Erleuchtung und Heiligung kräftig wirket.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Joh. 5, 37. 38. 39. 40. Der Vater der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget. Ihr habet nie weder seine stimme gehöret, noch seine gestalt gesehen, und sein wort habet ihr nicht in euch wohnend, dann ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat. Ihr suchet in der schrift, dann ihr meinet ihr habet das ewige leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget, und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das leben haben möget. N.B. Hie wird ausdrücklich ein unterscheid gemachet, zwischen der schrift und zwischen dem worte Gottes. Jenes hatten die Juden, aber dieses nicht, weilen sie Christum nicht wolten annehmen. In der schrift suchten sie, und meineten, darin das ewige leben zu haben, aber vergeblich, indem sie zu Christo dem wahren wort, Gottes, in welchem nur allein das leben zu finden,

nicht

nicht kommen wolten. Blieben dannenhero nur allein hangen an denen schriften, welche von diesem worte nur zeugniß geben. 1 Pet. 1, 23. Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem samen, nemlich aus dem lebendigen worte Gottes, das da ewiglich bleibet. N.B. Hie kan das geschriebene wort nicht verstanden werden, sintemal solches kein unzergänglicher same ist, auch nicht in ewigkeit bleibet, sondern kan durch äuserliche zufälle destruiret werden. Wird also verstanden, Christus JEsus das lebendige wort des vaters, wodurch alles, wie in der ersten, also auch in der andern schöpfung nothwendig entstehen muß. Ebr. 4, 12. 13. Das wort Gottes ist kräftig und lebendig, und schärfer, dann kein zweyschneidig schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet seel und geist auch mark und bein, und ist ein richter der gedanken und sinnen des herzens: Und ist keine kreatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles blos und entdecket vor seinen Augen. N.B. Diese worte können ebenfals nicht verstanden werden von der schrift, als welche nicht allwissend, auch nicht allgegenwärtig, auch kein richter der gedanken und sinnen des herzens seyn kan, sondern nothwendig dieses prädicata sind, welche allein Christo JEsu dem lebendigen worte GOttes müssen beygeleget werden.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Die schrift bestehet aus buchstaben, welche zusammen gesetzet wörter machen, und diese eine ganze proposition oder redens-art. Solte nun darinnen ein göttlich Leben eingeschlossen seyn, so

müßte

müßte solches durch den buchdruckerr fortgepflanzet werden, welches ungereimt! daher wann der mensch durch lesung und betrachtung der H. schrift, etwa wird überzeuget, bekehret und wiedergeboren, so entstehet solches von dem lebendigen worte Gottes, welches in aller menschen herzen lieget, und mit dem geschriebenen harmoniret, wie ein bild mit dem Original. Da dann dieses geschriebene wort sonst nichts dabey thut, als daß es den menschen von aussen führet, leitet und erwecket. Siehe Rö. 10, 8. Das wort ist dir nahe, nemlich in deinem munde und in deinem Herzen, dis ist das wort vom glauben, das wir predigen, Cofer. cum Deut. XXXII, 11--14.

3. Aus den Schriften Lutheri.

Post. Evang. Fest. Nativit. p. 95. a. Nun sehen wir, daß durchs evangelium das licht (nemlich Christus) nicht wird von ferne bracht, wir auch nicht ferne darnach laufen dürfen, sondern es ist aufs nächste bey uns, und scheinet auch in unsere Herzen, darf nicht mehr, denn daß es NB. gezeiget und geprediget werde. Quod deinde ex collatione, Rom x, 6. 7. 8. cum Deut. XXII, 11-14. probatur. Ferner, Christus ist das licht, das an allen orten gegenwärtig ist, und in die finsterniß scheinet, daß es NB. nicht mehr bedarf, dann daß es offenbaret werde durchs wort. Deinde post. Festiv. in h. l. Christus erleuchtet alle menschen, das ist: Was erleuchtet soll werden, muß NB. allein und ohne mittel durch ihn erleuchtet werden. Tom. 1. Alteb. p. 578. b. Den geist kan man in keine buchstaben Fassen, läßt sich nicht schreiben mit dinten in stein noch bücher,

wie

wie das gesetz sich fassen läßt, sondern wird nur in das Herz geschrieben, und ist eine lebendige schrift des geistes NB. ohne alle mittel. Tom. 4. Alteb. p. 209. a. b. Wiewohl der h. geist selbst jederman lehret im herzen, daß er weis was recht ist, so muß man dennoch die h. schrift brauchen, damit zu beweisen, daß es also sey, wie wir im herzen glauben.

4 Aus der Litaney.

Da wir singen: Deinen geist und kraft zum worte geben. Dahero die H. schrift solchen geist und kraft nicht in sich hat.

Der dritte Lehr-Satz.

Alle Lehrer und Prediger, so fere sie nicht in einem wiedergebornen Zustande sich befinden, und den Geist Gottes in sich wohnend haben, ob sie schon mit fleischlicher Weisheit und Gelehrsamkeit ausgerüstet, sind untüchtig zur Amts-Bedienung neuen Testaments, und ist ihnen die heilige Schrift ein verschlossen und versiegelt Buch.

Wird erwiesen,

1. Aus der heiligen Schrift.

2. Cor. 3, 5. 6. Nicht daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. Welcher auch uns tüchtig gemachet hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des

N. B. Wird also ausdrücklich gesagt, daß die tüchtigkeit zur amts-bedienung N. T. nicht könne erlanget werden, durch eigene natürliche kräfte, sondern ihren ursprung haben müsse, allein aus der kraft Gottes 1. Pet. 4, 11. So jemand redet, daß ers rede als Gottes wort, so jemand ein amt hat, daß ers thue, als aus dem vermögen, das GOtt darreichet. Ergo nicht aus eigenem vermögen. Sir. 15, 9. 10. Ein gottloser kan nichts rechtes lehren, dann es kommt nicht von GOtt. Dann zur rechten lehre gehöret die weisheit, so giebet GOtt gnade dazu. Joh, 10, 1. Wer nicht zur rechten thüre hinein gehet, der ist ein dieb und mörder. Diese thüre aber ist Christus. v. 9. Wer nun nicht durch dessen ruf, geist und kraft sein amt führet, der ist kein hirte, sondern ein miedling, ja dieb und mörder. 1. Tim. 3, 2. Ein bischof soll unsträflich seyn. N. B. nicht ein weinsäufer, nicht haderhaftig, nicht geizig, ꝛc. v. 9. Die das geheimniß des glaubens, in reinem gewissen haben Ergo wer nun nicht also beschaffen, der kan das lehr-amt neuen Testamens nicht führen. Jerm. 8, 8. 9. wie möget ihr doch sagen, wir wissen was recht, ist und haben die heil. schrift für uns. Ist es doch eitel lügen, was die schriftgelehrte setzen. Darum müssen solche lehrer zu schanden, erschrecket und gefangen werden: denn was können sie gutes lehren, weil sie des HErrn wort verwerfen. N. B. Hie findet sich klärlich der unterscheid, zwischen schriftgelehrten und Gottesgelehrten. 1 Cor. 2, 12. 14. Wir haben nicht empfangen den geist der welt, sondern den geist aus GOtt, daß wir erkennen, was uns von GOtt gegeben ist. Der natürliche mensch aber vernimmt nichts vom geiste Gottes,

es ist ihm eine thorheit und kan es nicht erkennen denn es muß geistlich gerichtet seyn. Glos. ord. D. Lutheri in h. l. Der natürliche mensch ist, wie er ausser der gnaden ist, mit aller vernunft, kunst, sinnen und vermögen auch aufs beste geschicket.

2. Aus der gesunden Vernunft.

So jemand ohne Christi geist ohnmüglich kan ein Christ seyn. Röm. 8, 9. Vielweniger kan einer ohne den geist Christi, ein meister unter den Christen seyn, der andere lehren will.

3. Aus den Schriften Lutheri.

Tom. Altb. p. 471. a. b. Wo nicht der h. geist selbst redet durch die prediger, so kommt es doch endlich dahin, daß ein jeglicher predigen wird, was er will, und an statt des evangelii und seiner auslegung wiederum von blauen enten geprediget wird. Tom. 4. Alteb. p. 1. b. Für allen dingen ist noth zu wissen, daß das Wort Gottes auf zweyerley weise gehandelt wird. Einmal von denen die nicht rechtschaffenen glauben haben, und dasselbe allein äuserlich dem buchstaben nach mit der vernunft und menschlichen verstande fassen, einen gedanken davon machen, wie die worte lauten. Das andere von denen, die der h. geist lehret, die es nicht mit äuserlichen gedanken fassen, sondern denen GOtt einen rechten verstand und erfahrung davon ins herze giebet. NB. Der erste hauf verstehet es nimmer recht, wiewohl viele grose schwätzer daraus werden, die sich rühmen, sie habens auch gelesen und verstehens, meinen sie können es besser denn die andern alle. Und Comment. in Ps. 11. So oft die gottlosen die schrift citiren, so sind es nicht die reden oder das wort Gottes, sonder es ist

ein schaum der reden Gottes. Tom. 1. Alteb. p. 506. b. Sey nur gewiß, einen Doctor der h. schrift wird dir niemand machen, dann NB. Der h. geist vom himmel, wie Christus saget, Joh. 6. Sie müssen alle von GOtt selbst gelehret seyn.

4. Aus dem Cathechismo.

In erklärung der ersten Bitte des h. Vater Unsers; Wer aber anders lehret und lebet, denn das wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den namen Gottes: Derohalben alle prediger, die anders leben, als das Wort Gottes lehret, die verunehren und entheiligen den göttlichen Namen, und können also das amt nicht führen, welches nur allein in heiligung des göttlichen namens bestehet.

Der 3te Punct stellet vor was ich Dom. 13. p. Trin. in der kinderlehr tactiret, da ich dann vorhero anführen muß, daß ich bis dahero alle sonntage nachmittags, wie auch in der woche des donnerstags, die briefe Pauli, in der ordnung, wie sie auf einander folgen, erkläret, und damals eben hatte aus 1 Thess. 2, 13. Darum auch wir ohne unterlaß GOtt danken, daß ihr, die ihr von uns empfinget das wort göttlicher predigt, nahmet ihrs auf nicht als menschen wort, sondern wie es dann warhaftig ist als Gottes wort, welcher auch wirket in euch die ihr glaubet. Nun muß ich also sonderlich mich verwundern, über das absurde concept, welches excerpent zu der zeit aus meiner Sermon abgefasset. Es kan seyn, daß dazumal meine ganze rede über seinen horizont gewesen, oder sich in seinem verstande, gleich als in einer kamera obscura, verkehrt präsentiret. Wie ungereimet wäre es von mir, wenn ich sagte? Gottes

wort

wort hätte keine kraft und leben: Ein wiedergeborner priester könne das bild Christi durch sein wort an seine zuhörer übertragen, ꝛc.

Ich zeugete aus dem griechischen text, 1. Daß es nicht hiese, das wort göttlicher predigt, sondern das wort göttlichen Gehörs, und führete dabey an, wie ein rechtschaffener Lehrer nach dem exempel Pauli müßte das lebendige wort in sich wohnend und redend haben, da er dann, wann er solches hörete, auch wiederum seinen zuhörern verkündigen könte. 2. Stellete vor den emphasin des worts, welcher (nemlich GOtt) auch kräftig wirket, in euch die ihr glaubet: Dabey erklärend, die harmonie so sich finde unter einem solchen prediger, und unter den glaubigen zuhörern in deren herzen gleichfals sich dieses lebendige Wort, sodann zugleich bewegte, und im geist kräftig wirkete. Wie nemlich der HErr JEsus Joh. 10, 3. von einem rechtschaffenen hirten aussage, das ihm der thürhüter (der h. geist) aufthue, nemlich die herzen seiner zuhörer öffne. Weilen nun diese materie bereits im vorhergehenden lehrsatz erörtert worden, so finde nicht für nöthig davon einen neuen zu setzen.

Der 4. punct hält in sich, was Dom. XIV. p. Trinit. occasione der worte des evangelii Luc. 17, 13. 14. von mir in puncto des beichtstuls und vergebung der sünden proponiret worden. Diese materie abzuhandlen, erforderte die unumgängliche nothwendigkeit, wie nachgesetzte species facti klärlich darthun wird. Ich habe bis dahero in meinem amte jederzeit die manier gehabt, von denen dürftigen kein beichtgeld anzunehmen. Wie mir aber eines jedweden zustand so accurat zu wissen ohnmöglich gewesen, und öfters die erfah-

rung nachhero gegeben, daß ich in meiner beurtheilung geirret: So habe endlich bey mir beschlossen, überall von keinem einzigen dasselbe mehr anzunehmen, insonderheit, da ich anmerkete, daß nebst der theurung, auch zugleich die armuth in meiner gemeine anwuchs, habe auch solches darauf bewerkstelliget. Dieses verursachete nun unter den leuten ein groses gemurmel, aus beysorge, es möchte dadurch ihnen vielleicht an der kraft der vergebung der sünden etwas abgehen, so daß auch dahero ihrer einige, mir mit gewalt solches im beichtstul aufgedrungen.

Hiedurch wurde bewogen bey der ordinairen vermahnung, welche ich jederzeit meines hieseyns alle donnerstage, nach verrichtetem Gottesdienste mit denen, die sich zum abendmahl angemeldet, zu halten immerhin gewohnet, davon nachdrücklich und ausführlich zu reden; ihnen vorstellend, ich könte ja keine sünde vergeben, sondern sie müßten dieselbe einzig und allein von GOtt erwarten, sie möchten dannenhero, sobald sie in den beichtstul kämen ihre herzen zu GOtt erheben, und demselben ihre sünden bekennen. Das beichtgeld betreffend, so wüßte ich, daß die meisten unter ihnen solches selbst bedürftig, und fals sie ja dasselbe ausgeben wolten, so möchten sie es den armen entrichten.

Wie nun dieses durchgehends ruchtbar wurde, so fing man in der stadt an öffentlich in der predigt darauf zu schmählen, ohngefehr in diesen terminis: Es wären narren, die da sagten, daß sie keine sünde vergeben könten, und narren die es glaubeten. Wann der prediger seine hand dem confitenten auf den kopf legete, könte er der vergebung seiner sünden so gewiß seyn, als ob GOtt

selbst seine hand vom himmel herunter neigete, und sagete: Dir sind deine sünden vergeben! Und behauptete man solches aus den worten Matth. 18. Was ihr auf erden binden werdet, ꝛc. Da aber solches, wie leicht zu erachten, eine grose verwirrung unter meiner gemeine causirete, und eine gewisse frau, welche ich wegen ihres gottlosen lebens in meinem hause bestrafete, mich dannenhero mit vielen unnützen worten anfiel, was ich für ein prediger wäre, da ich keine sünde vergeben könte, ich möchte wohl, ꝛc. In der stadt hätte sie neulich ganz anders gehöret, und wolte sie nun künftig daselbst zur beicht und abendmahl gehen. So konte nicht anders, ich mußte von dieser materie öffentlich in der predigt handeln.

Was nun das eingesandte concept des extrahenten betrift, so sind darin ebenfals 3 puncten fälschlich enthalten. 1. Der beichtstuhl wäre eine stütze der antichristischen kirche, da er doch durch menschen hände von holz gemachet wäre. Wann ich eine solche raison dieses zu erweisen hätte angeführet, so könte ein jeder billig schliesen, daß bey mir eine ecclipsis judicii. 2. Ich beklaget hätte, daß ich bis daher selber sünde vergeben, aber solches aus schwachheit gethan; nun aber da ich die wahrheit besser erkennete, möchte doch künftighin niemand mehr vergebung der sünden von mir verlangen.

Woferne ich diese worte gebrauchet hätte, so würde ich die unwahrheit geredet haben, indem ich die ganze zeit, so lang ich hier gewesen alle donnerstage die leute bey der vermahnung erinnert, sie möchten nicht auf mich sehen, ich könte nichts anders thun, als nur die vergebung der sün-

den verkündigen. 3. Daß ich den leuten befohlen hätte die gewöhnliche beichte nicht mehr zu gebrauchen, sondern an desselben stelle ein gebet zu nehmen, da ich doch nur anführete, daß es besser wäre, und sie desfals ersuchete, im übrigen aber, wie ich noch diese stunde thue, ihrer freyheit solches anheim stelle. Das übrige ist alles wahr, was angeführet worden, nur daß die ordnung und gehörige connexion fehlet. Um aber die weitläuftigkeit zu evitiren, so will vor diesesmal dieselbe nicht einrichten, sondern nur gleich einige lehrsätze heraus ziehen.

Der erste Lehr-Satz.

Der Beichtstuhl hat überal keinen göttlichen Befehl und Einsetzung, ist auch dannenhero in der ersten Kirche etliche hundert Jahr her nicht im Gebrauch gewesen, sondern allererst nach und nach, beym Verfall der Kirchen aufgekommen, bis endlich gar Anno 1215. Pabst Innocentius III. auf dem Lateranensischen Synodo, solchen Befehlsweise introducirete. Constat ex historia Ecclesiastica.

Der andere Lehr-Satz.

Ob nun zwar der selige Lutherus denselben beybehalten, aber nicht aus Nothwendigkeit, sondern aus Freyheit, nicht zur Vergebung der Sünden, sondern zur Prüfung und Unterrichtung; so ist er doch hernacher in unsre Kirche, wider Lutheri Sinn und Intention,

tion, nach und nach zu einer Stütze des antichristlichen Reichs wiederum geworden.

Wird erwiesen,

1. An Seiten der Lehrer.

Wann sie einen gewissen-zwang daraus machen, die leute überreden, sie könten ihnen daselbst an Gottes statt die sünde vergeben (etwa wie der pabst, da er als ein Vicarius Christi ablaß austheilet) wie sie solchen nachgehends zu ihrem geitz mißbrauchen, und gleichsam jahrmarkt damit treiben, ja gar über die beicht-pfenninge sich öfters unter einander zanken, einer dem andern die beichtkinder abspenstig machen ꝛc. wie noch leider! vor weniger zeit ein exempel in hiesiger inspection, zum grosen ärgerniß der ganzen gemeine davon bekant ist. Luth. Tom. 1. Alteb. p. 846. a. Wenn wir nun wiederum fragen, warum sie dann gerne beicht hören und die beicht also preisen, so findet sich die redliche ursach der heilige beicht-pfenning, der grose nothhelfer, wenn der thäte, daß sie nicht des bauchs fürchteten, er möchte verschmachten, solltest du wol sehen, daß beichten weder noth noch gebot wäre.

2. An Seiten der Zuhörer.

So sind dieselbe in ihrer sicherheit und gottlose leben, dadurch immer mehr und mehr gestärket, in der falschen einbildung, die absolution im beichtstul, könne alles wieder gut machen, wie ich dann dieses bis dahero in meiner gemeine, zum höchsten leidwesen, selbst erfahren, und noch mehr inne werde, da ich sehe die grosse verbitterung der gottlosen, nachdem ich vorgestellet, wie ich keine sünde vergeben könne.

Der dritte Lehr-Satz.

Der binde und -löse schlüssel ist von Christo, nicht dem geistlichen stande insbesonder, sondern seiner ganzen gemeine insgesamt, und einem jeglichen gliede derselben in specie gegeben, auch anbefohlen zu gebrauchen.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Math. 18, 15. 18. Sündiget aber dein bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine: höret er dich, so hast du deinen bruder gewonnen: höret er dich nicht, so nimm noch ein oder zween zu dir, auf daß alle sache bestehe auf zweyer oder dreyer zeugen munde. Höret er die nicht, so sage es der gemeine, höret er die gemeine nicht, so halte ihn als einen heyden und zöllner. Warlich ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, soll auch im himmel gebunden seyn, und was ihr auf erden lösen werdet, soll auch im himmel loß seyn. N.B. Diese worte handeln nicht von der beichte, so an Gottes statt vor dem prediger geschicht, sondern von der beicht und absolution, wie selbige unter allen Christen, als brüder zu exerciren nothwendig, wie solches der ort beym Luc. 17, 3. 4. mit mehrem erläutert; So dein bruder an dir sündiget, so strafe ihn, und so er sich bessert, vergib ihm. Und wenn er siebenmal des tages an dir sündigen würde, und siebenmal des tages wieder zu dir käme und spräche: Es reuet mich, so solt du ihm vergeben. Hiemit stimmet überein die fünfte bitte, des heil. Vater

Unsers.

Unsers. Und vergib uns unsere schuld, als auch wir vergeben unsern schuldigern. Im gleichen der befehl Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern seine sünde, und bätet für einander. Hernach ist dieses klar aus Matth. 16, 18. 19. Du bist Petrus, und auf diesen felsen will ich bauen meine gemeine, und die pforten der höllen sollen sie nicht überwältigen, und will dir des himmelreichs schlüssel geben: Alles was du auf erden binden wirst, soll auch im himmel gebunden seyn, und alles was du auf erden lösen wirst, soll auch im himmel loß seyn. N.B. Hie giebet Christus der ganzen gemeine des himmelreichs schlüssel, oder man müste sagen, daß dieses Petro alleine geschehen, welches wir doch gegen die Papisten negiren. Joh. 20, 22. 23. Und da er das sagte, blies er sie an und sprach: Nehmet hin den heil. geist, welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. NB. Hier erlangen alle diejenigen macht, die sünde zu erlassen und zu behalten, die von Christo angeblasen werden und den h. geist empfangen: Welcher ja nicht allein beym geistlichen stande, sondern bey allen wahren Christen anzutreffen.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Weilen ja die jünger Christi nicht nur den geistlichen stand, sondern die ganze kirche repräsentiret, und sonst folgen müste, daß dem geistlichen stande auch nur ebenfals das abendmahl allein von Christo eingesetzet wäre.

3. Aus den Schriften Lutheri.

Tom. 1. Jen. p. 507. Niemand hat diese

schlüssel, den die Christliche Kirche, das ist die versammlung aller gläubigen Christen, die hat allein diese schlüssel, und wer ihm dieselbe darüber zueignet, der ist ein rechter abgesäumter Sacrilegus, er sey Papst oder wer er wolle. Tom 1 Alteb. p 793. a. Ich habe zuvor gesaget, daß alle diese worte von binden und lösen gesetzt im Evangelio, NB. dringen nicht weiter dann zu dem öffentlichen binden und lösen welches jetzo der bann heisset, wie auch Christus selbst. Matth. 18. Das binden und lösen auf die sünder weiset, die zuvor heimlich vermahnet, darnach mit gewissen zeugen bestrafet, zuletzt öffentlich vor dem haufen und der gemeine verklaget, und überwunden, welcher heilsame gebrauch ist jetzt gar vergangen, durch unsere Tyrannen und verführer, Päpste, Bischöfe und ihren stöckern und henkern, den officialen. Iterum p. 799. b. Dieser ordnung nach, solte es also zugehen, daß in einer jeglichen pfarre oder gemeine, wo jemand öffentlich sündigte, von seinem nächsten brüderlich gestrafet würde: Darnach öffentlich mit mehr zeugen gestraft, zuletzt öffentlich in der kirchen, ꝛc. Wolte er dann nicht, daß man ihn von der gemeine that, und hätte niemand mit ihme zuschaffen. Solche weise haben die Apostel, und nach ihnen eine lange zeit gebrauchet die Bischöffe, bis der greuel zu Rom sich erhaben, und solches alles mit füssen getreten, Deinde: Weil wir aber Christi verordnung verachten, und unsere eigene menschen Fündlein treiben, und aus der öffentlichē beichte eine heimliche machen, was ist es wunder, daß auch Christus uns wieder verlasse, und gebe nns in unser eigen thun, wie es jetzt gehet, das GOtt erbarme.

Der

Der vierte Lehr-Satz.

Die prediger können keine sünden vergeben, als nur diejenie womit sie beleidiget werden,, und solches thun sie nicht als prediger, sondern als Christen. Dahero wann sie nach ihrem amte sünde vergeben wollen, kan solches nicht anders geschehen, als nur in soweit, wie sie als vorsteher der gemeine zugleich mit beleidiget worden, da dann aber nothwendig von der gemeine vorhero solche vergebung der sünden geschehen muß, oder wenigstens von dem der da beleidiget worden. Uebrigens können sie nichts, als nur die vergebung der sünden verkündigen.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

2. Cor. 2, 10. Welchen ihr aber etwas vergebet dem vergebe ich auch: denn auch ich, so ich etwas vergebe jemand, das vergebe ich um eurent willen an Christi statt. Grâc. Im angesicht JEsu Christi.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Denn darinen bestehet einig und allein das amt eines Evangelischen predigers Christum zu verkündigen. Entweder der confitent erscheinet ohne busse im glauben, und so dann wird ihm die absolution des predigers nichts machen: Oder er erscheinet in wahrer buse, und glauben, und so dann hat er bereits die vergebung seiner sünden in Christo erlanget. Dann alle rede eines predigers ist nichts, dafern sie nicht innerlich im herzen durch den h.

geist

geist versiegelt wird, und soferne der mensch den trost nur annimmt, wie er ihm vom prediger wird angeführet, so betrieget er sich sehr. Ist nun der mensch wirklich in Christo, so ist nichts verdammliches in ihm. Röm. 8, 1. Warum soll er dann noch immer nach dem beichtstuhl laufen, und sich daselbst lösen lassen, da er doch nicht mehr im bann stehet? Ist er aber ohne Christo, so sind ihm seine sünde gebunden, und wird die lösung des predigers nichts helfen

3. Aus den Schriften Lutheri.

Tom. 2. Alteb. p. 506. a. Es ist aber das binden und entbinden NB. gänzlich nichts anders: denn das Evangelium predigen und dasselbe im brauch zu wenden. Dann was heisset auflösen anders als verkündigen, daß die sünden von GOtt erlassen sind? Was heisset binden: denn das Evangelium weggenommen und verkündigen, daß die sünden behalten werden, ꝛc.

4. Aus dem Cathechismo.

In dem 3ten glaubens-articul: In welcher Christenheit er mir und allen gläubigen NB. täglich alle sünde reichlich vergiebet, ꝛc. Ergo thut es ohnmittelbar der h. geist, nicht durch den prediger: dann sonst könte es nicht täglich geschehen. Sonst ist in diesem 4. punct noch hinan gehänget, daß ich in der gewöhnlichen öffentlichen absolutions formul, mich nur allein dieser worte gebrauche: Ich als ein berufener und verordneter diener JEsu Christi, verkündige euch die gnade Gottes und die vergebung der sünden; Im namen Gottes des vaters, des sohnes und des h. geistes, Amen!

men! Dieses geschiehet nun zu dem ende, theils damit es mit meiner privat-absolution-formul übereinkommen, theils auch mit der redens-art, des darauf folgenden bannes harmoniren möge, da es ebenfals nur allein heiset: Hierauf verkündige ich allen denen welche in verachtung Gottes und seines worts, ꝛc. Uebrigens, daß ich meine zuhörer ersuchet, an statt der sonst gewöhnlichen beichten, gebäte zu nehmen, ist dieser wegen geschehen, weiln ich die zeit meines hierseyns, so viele wunderliche formuln gehöret, daß es fast nicht zu glauben, in dem unter der milice, so mancherley nationen sich anfinden; bisweilen sind sie warlich recht lästerlich herausgekommen, und wann sie öfters im recitiren stecken geblieben, sind sie heftig erschrocken, auch ohngeachtet ich ihnen zugeredet, es käme darauf nicht an, so haben sie doch dieselbe so oft von vornen wieder angefangen, bis sie endlich selbige glücklich zu ende gebracht. Es ist wahrhaftig ein rechter greuel bey unserm heutigen beichtwesen, und wäre höchstnöthig, daß endlich einmal eine änderung darinnen gemacht würde.

Der 5. punct beschuldigt mich zu seyn, ein verächter vom sacrament des heiligen abendmahls, und zwar aus einem doppelten fundament: Einmal daß ich selbst in langer zeit nicht communiciret: Darnach, daß ich öffentlich gesaget: Wer nur sehe, daß das H. Abendmahl administriret würde, das wäre eben so gut, als wann er es selber genosse. Belangend das 1. so habe ich sonst allemal bey dem Hrn. Gen. Superint. Molan communiciret. Nachdeme ich aber gewissens halber solches nicht mehr thun können, so habe die zeit in acht genommen, da er eben ausgereiset war,

und bin darauf beym hiesigen diacono, Hrn. Knig-
gen gegangen, als der es sonst refusirete, welches
noch kein jahr ist. Was nun aber den gewissens
scrupel in puncto des Hrn Gen. Superint. betrift,
so ersuche gehorsamst, meine hochgebietende herren,
wollen darauf nicht inquiriren, indem ich sowohl
für dessen person als hohe familie grosen regard habe

Betreffend das 2. so müßte ich ganz absurde seyn,
wann ich dergleichen sagte, indem ja der zweck des
H. Abendmahls ist die gemeinschaft der gläubigen,
welche durch das blose ansehen nicht intendiret
wird. Ich erinnere mich indessen am verwichenen
grünen donnerstage, da eben diese materie von
mir tractiret wurde, die zuhörer ermahnet zu ha-
ben, daß sie bey der administration des H. Abend-
mahls ihre herzen zum gedächtniß des leidens und
sterbens JEsu Christi mit erheben solten, und sie
sodann das H. Abendmahl im glauben genieſen
könten, daß nun eines gewissen majors, NB. ein-
fältiger diener zu seinem herrn gesagt haben solle,
es wäre nunmehr nicht weiter nöthig zum abend-
mahl zu gehen, wann man nur zusähe, das wäre
eben so gut; solches ist nicht mir, sondern dessen
einfalt zu imputiren.

Der 4. punct stellet nichts speciales, sondern
nur insgemein vor, daß ich einen text aus Gal.
4, 9. 10. erkläret, dabey ich aber dieses doch er-
innern muß, daß es die ordinaire sonntägliche epi-
stel, woraus ich nothwendig eben die materie von
der gutthätigkeit gegen die armen tractiren mußte,
weilen jene ziemlich abnahm, diese aber in der
anzahl sich täglich vermehreten.

Der 7. punct erzehlet, was ich Dom. 16. p.
trin. occasione des erwehlten spruchs aus 1 Pet. 3,

15. 16.

15. 16. Seyd bereit zur verantwortung gegen jederman, ꝛc. geprediget. Zu erwehlung dieses texts wurde genöthiget, durch die von dem kanzel-geschrey der hiesigen herrn stadtprediger, in meiner gemeine verursachte aufwiegelung, da nemlich ihrer viele heftig anfingen auf mich zu lästern, und sich zu verfluchen, niemalen wiederum in meine predigten zu gehen. Hie kommt nun der excerpent, nach seiner gewohnheit mit vielen falschen erzehlungen wiederum zum vorschein, als 1. ich hätte in währender diesen ganzen predigt von nichts als meiner eigenen person und lehre gehandelt, da doch dieses nur ganz am ende geschehen. 2. Daß ich durch Babel die rechglaubige evangelische kirche verstünde, welches ja ganz absurde, indem ich jederzeit dadurch das gegentheil meine, nemlich was Christo und derselben zuwider lauft. 3. Daß dieses eine sünde wider den heil. geist, wann jemand meiner lehre sich widersetzete: Auf die art so müßte ich gar keine gesunde vernunft mehr haben. 4. Daß ich die Pietisten und Quäker hätte aufs heftigste defendiret, da ich doch keiner von beyden, sondern aller sectirerey von herzen feind bin. 5. Daß ich von dem millenario chiliastico (1000jährigen reich Christi) gehandelt.

Mein ganzer zweck dieser predigt gieng dahin, zu zeigen, wie ein rechtschaffener Christ, nicht nur die wahrheit erkennen, sondern auch ohngescheuet öffentlich bekennen müste. Daß aber solche bekentniß der wahrheit in der welt keine andere fata habe, als gelästert und verfolget zu werden, welches mit unterschiedenen exempeln so wohl altes als neues testaments illustrirete. Sonderlich zeigete ich die beschaffenheit des reichs JEsu Christi allhier auf erden,

wie

wie es dessen gliedern nicht anders ergehen könte, als dem haupte, und selbige nicht anders wären: dann wie schaafe unter den wölfen. Stellete darauf dieses unter andern als ein kennzeichen vor, woran man beurtheilen könte, welches dem reiche Christi oder dem reiche des Satans angehöreten. Da nemlich diese den mord- und läster-geist von ihrem vater dem teufel an sich hätten, jene aber den geist der sanftmuth und gedult von ihrem heilande JEsu Christo: Und wie der wolf zwar das schaaf verfolgete, das schaaf aber niemalen hinwiederum den wolf: Also ob zwar die frommen von denen gottlosen würden verfolget und gelästert, so thäten doch dieselbe niemalen wiedernm das gegentheil.

Hierauf machete nun eine transition zu dem verwirreten gottlosen zustande dieses orts, da wahrheit und Gottesfurcht aufs heftigste würden verfolget und gelästert, da rechtschaffene Christen nicht mehr mit friede auf der strase gehen könten, sondern mit den allergreulichsten schmäh- und schelt-worten würden angefallen, da jemand, wann er sich nur ein wenig fromm stellete, ob ers schon nicht in der that wäre, dennoch so gleich mit den schimpflichsten namen eines quäkers beleget würde. Zwar wäre der namen eines quäkers an sich nicht böse, indem er auf teutsch so viel heise als ein zitternder, und also überein käme mit dem was Paulus sagte: Schaffet daß ihr selig werdet mit furcht und zittern: Allein da solches bey ihnen entstunde aus einer grimmigen bösen intention, so ladeten sie dadurch selbst auf sich ein schweres gericht Gottes. Warnete dahero alle und jene in meiner gemeine, sie möchten wohl zusehen, was sie thäten, weilen der mensch auch künftig an jenem tage müste rechenschaft geben von einem

jegli-

jeglichen unnützen worte, das er geredet, vielmehr von solchen schmähungen und lästerungen.

Und da mir sonderlich zu ohren kommen war, wie man von dem innerlichen zeugniß des h. geistes in der seelen, von dessen erleuchtung, führung, treibung, unterrichtung, ꝛc. so spöttische reden führete, auch mich und andere wahre Christen desfals heftig traducirete, als ob wir darauf nach quäker art warteten, und gottlose dinge vornähmen, ohngefehr mit diesen worten: Mein geist zeuget dieses und jenes ꝛc. Mein geist begehret dein fleisch, ꝛc. so nahm dahero gelegenheit zu reden von der sünde wider den h. Geist, daß ich zeigete, worinnen dieselbe von der sünde wider des menschen sohn unterschieden, und man so gar leicht in dieselbe verfallen könte, wenn man dessen amt und wirkung in der seelen nicht nur schlechterdings leugnete, sondern auch bey sich selbst widerstrebete, ja gar an anderen lästerte. Wande mich darauf mit einer nachdrücklichen vermahnung, an alle rechtschaffene Christen in meiner gemeine, zu einer ohnermüdeten standhaftigkeit, sich durch die verfolgung und lästerung der gottlosen, in dem bereits angefangenen guten nicht aufhalten, noch vielweniger abschrecken zu lassen, in betrachtung, daß das leiden dieser zeit nicht werth sey der herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Zuletzt kam auf meine eigene person zu reden, da die feinde der göttlichen wahrheit mein amt und lehre sucheten auf alle weise verdächtig zu machen, so möchten sie sich dadurch im geringsten nicht lassen irren, massen ich bereit wäre, die verantwortung von allem, was ich bisdaher in meinem amte vorgetragen, nicht nur ungescheuet vor aller welt ab-

zulegen sondern auch damit an jenem tage vor dem richterstuhl des erzhirten JEsu Christi, in groser freudigkeit zu erscheinen. Sie wüßten, daß meine einzige bemühung dahin ginge, das reich JEsu Christi in ihrer aller seelen aufzurichten, und alles falsche abgöttische wesen, woran sie bishero gehangen, und ihre seligkeit darinen gesuchet, zu destruiren. Ich wäre indessen willig alles getrost zu leiden und auszustehen, was dem HErrn etwa belieben möchte über mich zu verhängen, und wolte nicht unterlassen, so lang ich leben und kräfte hätte, gegen Babel zu predigen. Schloß darauf mit diesem trost, daß Christus bald würde mit seinem reiche herein brechen, und seine kirche aus Babel heraus führen, da alles, was man um Christi willen gelitten, reichlich genug würde ersetzet werden.

Ob ich nun was irriges oder unrechtes also in dieser predigt proponiret, und wie gemeldet wird, dem faß solte gar den boden ausgeschlagen haben, solches lasse ich meinen hochgebietenden herrn und einem jeglichen unpartheyischen leser zu judiciren über, und finde überall nicht nöthig, einen einzigen lehr-satz heraus zu ziehen, welcher einer probation bedürftig wäre.

Der 8. punct machet nahmhaftig, was ich Dom. 22. p. trin. über die ordentliche epistel Eph. 4, 1-6. von der christlichen kirche peroriret. Da dann abermal falsch angeführet worden. 1. Daß ich dieses zur raison gesetzet, warum die Lutheraner keine wahre kirche hätten, weilen sie nur am äusersten schatten- und bilderwesen hingen. 2. Daß ich meine sermon mit denen specificireten 3. propositionibus beschlossen, da ich sie doch in der mitten angeführet. 3. Daß die glaubigen mit

Christo

Christo präcise würden regieren 1000 jahr, weilen ich weder art noch zeit noch das geringste weiter, als die blosen worte aus Off. 20. anführete.

Es würde die materie von der christlichen kirche aus gedachter epistel von mir tractirt, nach der bekentniß unsers 3. glaubens-artikel, wann es heißt: Ich glaube eine heil. christliche kirche, die gemeinschaft der heiligen, ꝛc. Da ich dann die 3. eigenschaften der kirche, wie sie natürlich aus der epistel flossen, nach ihrer heiligkeit einigkeit und gemeinschaft in Christo vorstellete, und erklärete: Hieraus erwieß nun, daß keine einzige sekte in der ganzen christenheit, auch wir lutheraner selbst nicht, uns rühmen könten, daß wir die wahre kirche wären, welche in der schrift genennet würde, bald der leib Christi, bald seine braut, bald seine gemeine, ꝛc. und die verheissung hätte der künftigen ewigen herrlichkeit, sondern es wäre dieselbe in allen sekten, ja in der ganzen welt hin und wieder verborgen, und könte nicht anders, dann nur in den gliedern erkant und geprüfet werden.

That darauf eine warnung an meine zuhörer, sie möchten keine versicherung ihrer seligkeit daher nehmen, daß sie in der lutherischen kirche lebeten, indem ihnen dieses eben so wenig helfen könte, als wann ein andrer darauf pochete, er wäre reformirt oder papistisch. Führete hiernechst an die kennzeichen, wobey sie wissen könten, ob sie lebendige glieder der wahren kirche oder gemeine JEsu Christi wären, nemlich ob sie auch durch den glauben zu einer rechten innerlichen heiligkeit wiedergeboren, durch die liebe in wahrer einigkeit des geistes stünden, und mit Christo dem haupte in wesentlicher gemeinschaft lebeten, und also unter der zahl derer

sich finden, welche durch einen geist zu einem leibe getauft, und alle zu einem geiste getränket. Widerlegte darauf die falsche einbildung und vorstellung, als ob die wiedergeburt geschehe durch die wassertaufe, die vereinigung mit Christo durch das sacrament des abendmahls, und die reinigung oder vergebung der sünden im beichtstuhl, ꝛc. Bedaurend anbey den tiefen verfall der heutigen verdorbenen Christenheit, da die blinden fleischlichen lehrer die leute nur allein dahin wiesen, diese aber fälschlich ihr vertrauen darauf setzeten, und führete an, wie Babel endlich fallen, und ein schwerers gerichte darüber ergehen würde.

Schließlich so stellete zum troste vor, den seligen zustand, welchen die kirche Christi, nach dem fall Babels zu erwarten, wie sie als der mystische und geistliche leib Christi auch durch leiden endlich zur herrlichkeit gelangen würde: Und wie ich zwischen diesem und dem natürliche leibe Christi eine genaue vergleichung anstellete, so zeigete an, daß gedachte kirche gleichsam vor jetzo auf dem berg Thabor sich befinde, und göttliches licht und kraft empfinge, bald aber auf dem berg Golgatha, zum letzten und schwersten leiden würde geführet werden, da sie aber gleichsam, als aus dem tode erwecket, zu einem neuen herrlichen leben hervorgehen, und das geheimniß würde vollendet werden, das der HErr durch seine knechte, die propheten, geredet hat. Schloß darauf mit diesen worten aus Off. 19. Selig sind die zum abendmahl des lammes berufen sind. Und Off. 20. Selig ist der und heilig, der theil hat an der ersten auferstehung, über solche hat der andere tod keine macht, sondern sie werden priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm

als

als könige regieren 1000. jahr. Alles dieses nun will kurz zusammen fassen in 3. lehr-sätze.

Der erste Lehr-Satz.

Die wahre Kirche Christi, ist in keiner gewissen Secte eingeschlossen, gründet sich auch nicht auf gewisse Formulu Decreta, Artikeln, Satzungen und Meinungen, sondern ist hin und wieder in der ganzen Welt zerstreuet, und wird nur allein am Glauben und Liebe erkant, da man in Christi Geist und Sinn einher gehet, und die Welt mit allen ihren Lüsten verleuget.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Geschicht 10, 34. 35. Nun erfahre ich in der that, daß GOtt die person nicht ansiehet, sondern in allerley volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ergo hören alle diejenige, sie mögen namen haben wie sie wollen, zu der kirche Christi, welche GOtt fürchten und recht thun. Ephes. 2, 19. 20. So seyd ihr nun nicht mehr gäste und fremdlinge, sondern bürger mit den heiligen und Gottes hausgenossen, erbauet auf den grund der propheten und apostel, da JEsus Christus der eckstein ist. Ergo ist die kirche Christi nicht gegründet auf menschliche autorität, concilia, symbolische bücher, satzungen, ꝛc. sondern allein auf den grund der propheten und apostel, da JEsus Christus der eckstein ist.

Wie nun aber der eckstein nothwendig zuerst muß geleget werden; so muß auch nothwendig Christus JEsus zuerst in der seelen sich befinden, ehe und bevor die schriften der propheten und aposteln zum grunde dienen können, weilen nemlich alles licht, dieselbe zu verstehen, von dem geist Christi in uns muß angezündet werden. Da man aber nach und nach Christum aus der seelen verloren, und die vernunft zum grunde geleget, wornach man die schriften der propheten und aposteln erkläret, so ist aus der kirchen ein babel geworden, da alles in so vielen secten unter einander verwirret ist, und eine jede ihre dogmata, formuln, articuln, verfassungen, ꝛc. zum grunde leget. Joh. 10, 27. Meine schaafe hören meine stimme, und folgen mir. Joh. 13, 35. Dabey wird man erkennen, daß ihr meine jünger seyd, so ihr liebe untereinander habet. Röm 8, 9. Wer Christi geist nicht hat, der ist nicht sein. Gal. 5, 24. Welche Christum angehören die kreuzigen ihr fleisch sammt den lüsten und begierden. Ergo müssen die glieder der kirchen Christi nach diesen specificirten eigenschaften nur allein erkannt und beurtheilet werden, und nicht nach glaubens-bekäntnissen, gebrauch der sacramenten und andern äusserlichen verrichtungen, als welche gottlose und heuchler ebenfals an sich haben können.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Weil wir ja an unserer Lutherischen religion, nicht einmal finden die eigenschaft der kirchen Christi, vielweniger an einer andern secte. Dann es fehlet derselben. 1. Die heiligkeit, in dem wir darinnen finden, die allergreulichsten schand und laster. 2.

Die

Die einigkeit sowohl an seiten der lehrer, welche sich untereinander wegen meinungen zanken, und fast keine universität mit der andern in denen lehrsätzen völlig harmoniret: Als auch übrigen ständen und societäten, darinnen man die allergrösseſten uneinigkeiten, zänkereyen und streitigkeiten antrift. 3. Die allgemeinheit, da man ebenfals in gewisse formuln, decreta meinungen, ꝛc. sich eingefasset und dadurch von andern unterscheidet.

3. Aus Lutheri Schriften.

Post. Evang. Fest. Pentecost. p. 132. a. Hievon ist der streit, wer und welche solche kirche sey. Diesen hader zu scheiden, und die rechte kirche zu treffen, thuts nicht, daß wir nach menschen wort und urtheil richten, sondern also können wir der sachen gewiß werden, wann wir hören, wie sie Christus der HErr selbst in seinem worte beschreibet und abmahlet. Nun täufet und mahlet er sie also: Daß es sey dieses häuflein, die Christum lieben und sein wort halten. Tom. 2 Alteb. p. 30. b. Man soll bey leibe nicht sagen, ich bin lutherisch oder papistisch: denn derselben ist keiner für uns gestorben, noch unser meister, sondern allein Christus, u. soll man sich einen Christen bekennen: Ach GOtt! es ist noch ferne mit uns von Jerusalem, wir haben kaum angefangen aus Babylon aufzubrechen. NB. Secten machen, taugt und hilft nichts. Tom. 4. Alteb. p. 366. a. Seeten und rotten im glauben anrichten und folgen, heist GOtt in viele Götter theilen, und ihme viele namen geben, wiewohl er in sich selbst wohl einfältig bleibet. Wenn nun rotten und secten aufhören, da ist GOtt einer und sein name ein. Post Evang. Dom. 14. p. Trin. p. 292.

Also gehets jetzt auch, die geistlichen pfaffen nennen sich, werden auch dafür gehalten, daß sie diener Gottes sind, und niemand ein Christ sey, der nicht glaubet wie sie glauben. So doch niemnd weniger Christen und Gottes volk ist: dann eben, die sich unter ihnen also aufwerfen und rühmen. Et in præced. p. 293. b. Das Evangelium lehret hie, daß fast niemand also irren und verführen pfleget, als eben die priester, die geistlichen, die gelehrtesten, die würdigsten und die meister, darum sich auch für niemand so fast, als für ihnen zu hüten ist.

4. Aus dem Cathechismo.

Da nemlich die wahre kirche Christi, also beschrieben wird, daß sie sey das unsichtbare häuflein der auserwehlten kinder Gottes, welche GOtt allein bekannt sind, in denen der h. geist wohnet, als in seinem tempel.

Der andere Lehr-Satz.

Wasser-taufe ist nicht die wieder-geburt, sondern nur eine abbildung dessen, und also keinem mitzutheilen, als wer bereits im stande der buse und des glaubens sich befindet, da er so dann durch dieselbe zu einem gliede der sichbaren kirchen Christi wird auf- und angenommen.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle völker, und taufet sie, ꝛc. (Græc MATHETEYSATE machet zu jünger) NB. welches also vorhergehen

solte

solte, ehe sie dieselbigen täuffeten. Marc. 16, 16. Wer gläubet und getauft wird, der wird selig werden. NB. Also erstlich geglaubet und darnach getauft. Gesch. 10, 47. Mag auch jemand das wasser währen, daß diese nicht getauft werden, die den h. geist empfangen haben, NB. Waren also auch diese bereits bekehrete leute. Gesch. 8, 36. 38. Der Kämmerer sprach: siehe da ist wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Gläubest du von ganzem herzen so mag es wohl seyn. NB. Hie setzet Philippus ausdrücklich die bedienung, woferne er gläubete, könte er die taufe empfangen, sonst nicht. Wir finden also kein einig exempel unter allen, so die apostel getauft haben, daß sie nicht vorhero gläubig gewesen. Gal. 3. 26. 27. Denn ihr seyd alle Gottes kinder, durch den glauben an JEsum Christum. NB. Ergo nicht durch die wasser-taufe, dann wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. NB. In dem keine von den aposteln getauft wurden, wo sie nicht bereits durch den glauben Christum angezogen hatten. 1 Pet. 3, 21. juxta textum Græcum: Dessen gegenbild auch uns nun erhält, nemlich die taufe, nicht die da ist eine ablegung des fleisches und unflaths, sondern eine anforderung eines guten gewissens an GOTT durch die auferstehung JEsu Christi. NB. Hie gehet Petrus ausdrücklich per remotionem und ziehet an, daß er nicht verstehe die äusserliche wasser-taufe, als welche da ist eine abthuung des unflaths am fleisch: Sondern die innerliche geistes taufe, so da geschiehet durch die auferstehung JEsu Christi, wann der mensch wiedergeboren wird, und dadurch den bund eines guten gewissens mit GOTT erlanget. Hiemit

kommt accurat überein der ort. 1 Pet. 1, 3. Gelobet sey GOtt und der vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen hoffnung, durch die auferstehung JEsu Christi. Joh. 3, 5. Es sey dann, daß jemand geboren werde, aus dem wasser und geist, so kan er nicht in das Reich GOTTES kommen. NB. Daß allhie nicht das irrdische sondern himmelische element verstanden werde, solches zeiget der vorhergehende 3te versicul: Es sey dann, daß jemand von neuem [Gräc anothen, von oben herab] geboren werde, so kan er das reich Gottes nicht sehen. NB. Ist es also ein wasser nicht von unten, sondern von oben, nicht von der erden, sondern vom himmel, und eben dasselbe, wovon der HErr JEsus redet in dem nachfolgenden 4. Cap. 10. und 11. vers. zu dem Samaritanischen weibe. Wann du erkennetest die gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget: gib mir zu trinken, du bätest ihn, und er gebe dir lebendiges wasser. NB. Dieß wasser ist dasjenige, wovon geweissaget wird. Esa. 44, 3. Ich will wasser giesen auf die durstige, und ströhme auf die dürre, 2c. Und kommt dannenhero diese redens-art aus dem wasser und geist geboren werden, übereiu mit, dem was Johannes saget. Matth. 3. 11. Derselbige wird euch mit dem h. geist und mit feur taufen. NB. Hie wird ebenfals nicht das irrdische, sondern das himmlische element verstanden, oder aber, es müste folgen, daß es mit natürlichem feuer geschehen wäre, welches ja nicht practicaple. Dieses geheimniß aber im reich der gnaden zu verstehen, so kan uns darinnen einges licht geben, das reich

der

der natur, da denen chymicis bekant, daß alle reinigung nicht anders denn durch wasser und feuer geschehen kan. Ist also dieses die rechte taufe, wodurch wir wiedergeborne Christen werden, wie sie uns beschrieben wird. 1 Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den namen des Herrn JEsu, und durch den geist unsers Gottes.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Entweder muß der mensch den glauben haben vor der taufe, oder aber er erlanget ihn durch die taufe. Hat er ihn bereits vor der taufe, so hat er auch ja schon die wiedergeburt, indem dieselbe nach unserer Theologorum eigenen principiis in überkommung des glaubens bestehet. Erlanget er aber den glauben durch die taufe, so ist unser axioma Theologicum (Theologische grund-regel) falsch: Quod sacramenta non dent gratiam ex opere operata, sed secundum fidem accipientis. Daß die sacramenta keine gnade geben, nach dem gethanen werk, sondern nach dem glauben des empfangers: Und fallen wir sodann mit den päpstlern auf einerley meinung.

3. Aus den Schriften Lutheri.

Tom. 2. Alteb. p. 308. Die sacramenta sollen und können ohne glauben nicht empfangen werden, oder werden zu gröserm schaden empfangen. Dagegen halten wir nach den worten Christi: Wer da glaubet und getauft wird ꝛc. Daß zuvor oder ja zugleich glaube da seyn muß, wann man tauft, oder ein lauter spott göttl. majestät daraus werde. Post Evang. Dom. III. p. Epiph. p. 219. seqq.

Auf

Auf die frage haben die sophisten in hohen schulen und des pabsts rotte eine solche antwort erdichtet, daß die jungen kinder werden ohne einigen glauben getauft. Darnach in der taufe werden dem kindlein aus kraft und macht der taufe die sünden vergeben, und eigener glaube eingegossen mit gnaden, daß ein neugeboren kind wird aus dem wasser und heil. geist. Wenn man sie aber fraget um den grund solcher antwort, und wo es in der schrift stehe, so findet mans im finstern rauchloch, oder weisen uns auf ihr Bierreth und sagen: Wir sind die hochgelahrten Doctores und sagen solches, darum ist es recht, darfst nicht weiter fragen ꝛc. hernach. Aus diesen lügen sind sie weiter gefahren und so ferne kommen, daß sie gelehret und auch noch halten: Die sacramenta haben solche kraft, daß ob du schon keinen glauben habest, und das sacrament empfähest, so kriegest du doch die gnade und der sünden vergebung ohne allen glauben. Das haben sie aus der vorigen meinung eingeführt, angesehen, daß junge kinder also ohne glauben, allein aus macht und kraft der taufe, gnade empfahen, wie sie träumen. Für diesem gift und irrthum hüte dich, wann gleich aller väter und concilien ausgedrückte meinung wäre, denn sie bestehet nicht, hat keinen grund der schrift für sich, sondern eitel menschen-dünkel und träume. Taufe hilft niemand zu geben, er glaube dann für sich selbst, und ohne eigenen glauben ist niemand zu taufen. Tom. 3. Alteb. p. 157. a. Die sacramenta sind äuserlich nur eingesetzet, daß man den glauben bekenne und beweise, daß er offenbar werde vor der welt: den vor GOtt hätten wir genug daran, daß wir glauben an das evangelium. Nun will

er uns aber auf erden dazu haben, daß wir den leuten dienen, und den glauben, den wir im herzen haben bekennen mit etlichen zeichen, als da sind die taufe und das abendmahl.

4. Aus dem Cathechismo.

Wasser thuts freylich nicht, sondern das wort Gottes, so mit und bey dem wasser ist, und NB. der glaube, der solchem worte Gottes im wasser vertrauet. NB. Wird also aus drücklich an seiten des täuflings der glaube erfordert. Deinde; Auf die frage: Was bedeutet dann solch wasser taufen? Antw. Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche reue und busse soll ersäufet werden, und sterben mit allen sünden, ꝛc.

Der dritte Lehr-Satz.

Das Heil. Abendmahl ist ein Gedächtniß des Leibes und Blutes JEsu Christi, sowohl wie beydes zur Versöhnung für uns dahin gegeben, und vergossen, als auch täglich von Christo seinen Glaubigen, zur Erhaltung und Stärkung ihres geistlichen Lebens dargereichet wird, abbildend, so wohl die Gemeinschaft mit Christo dem Haupt, als auch der Glieder untereinander.

Wird erwiesen,

1. Aus der H. Schrift.

Da es heißt in den worten der einsetzung bey allen evangelisten: Solches thut zu meinem gedächtniß. 1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem kelch trinket, NB. sollet ihr des HErrn tod verkündigen, bis daß er komnt. 1 Cor. 10, 16. 17. Der gesegnete kelch, welchen wir segnen, ist der nicht (d. i. zeiget der nicht an) die gemeinschaft des blutes Christi. Das brod das wir brechen, ist das nicht (d. i. zeiget das nicht an) die gemeinschaft des leibes Christi. Denn ein brod ist es, so sind wir viele ein leib, dieweil wir alle eines brodes theilhaftig sind. NB. dann eben wie in dem nachfolgenden 18. vers das opfer essen im alten testament anzeigete, die gemeinschaft des altars, unter dem Israel nach dem fleisch. Ita & h. l. Dis essen und trinken des gesegneten brod und weins, zeiget an die gemeinschaft des leibes und blutes JEsu Christi, unterm Israel nach dem geist im neuen bunde.

Und kan derowegen dieses gedächtniß des HErrn, von niemand gehalten werden, dann nur von wahren und rechtschaffenen Christen, die wirklich in der gemeinschaft des leibes und bluts JEsu Christi sich befinden; fals es aber von gottlosen und heuchlern celebriret wird, so ist es nicht des HErrn mahl, wie solches Paulus ausdrücklich denen korinthern vorhält 1 Cor. 11, 20. Wann ihr zusammen kommet, so hält man da nicht des HErrn abendmahl. Dannenhero eyfert er hart. 1. An seiten der gemeine, daß sie die gottlosen bey diesem mahl des HErrn, in ihrer gemeinschaft mit dulteten. 1 Cor. 10, 20. Nun will ich nicht, daß ihr in der teufel gemeinschaft seyn sollet. Ihr könnet nicht zugleich trinken des HErrn kelch und der teufel kelch:

Ihr

Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn, des HErrn tisches und der teufel tisch. 2. An seiten der gottlosen, daß sie sich in solche gemeinschaft der frommen setzen, und dadurch das göttliche gericht über sich erwecken, 1 Cor. 11, 27. Wer unwürdig von diesem brod isset, oder von diesem kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem leibe und blute des HErrn. NB. Weilen nemlich ein solcher zwar die äusserliche gemeinschaft mit Christo bekennet; aber innerlich nicht hat, sondern denselben täglich, so wohl in sich selbst als auch in seinen gliedern kreuziget, so wird er schuldig an dem leibe und blute Christi, da er nemlich e. g. mit Juda, Caipha und denen gottlosen pharisäern einen sinn hat. Eben wie die juden also schuldig waren an dem vergossenen blute aller propheten und gerechten, von Abel an bis Zacharias Barachiä sohn. Matth. 23. Weilen sie nemlich mit ihren vätern und vorfahren einerley mörderischen sinn hatten. Deinde 1. 11. 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das gericht, damit daß er nicht unterscheidet den leib des HErrn. NB. In dem sich ein solcher zwar äusserlich bekennet, ein glied zu seyn, des leibes Christi JEsu seiner kirchen, da er doch gehöret zum leibe dieser welt, und in der gemeinschaft des satans stehet.

Um nun den zweck des heilandes bey einsetzung dieses abendmahls, desto besser einzusehen, so müssen wir erwegen, was es für eine bewandniß gehabt mit der essung des oster-lamms: Nemlich sich zu erinnern der wohlthat, die GOtt denen Israeliten erwiesen da er sie durch Mosis aus Egypten gefüret. Wie aber die führung Mosis aus Egypten,

ein vorbild war auf die führung Christi, aus der dienstbarkeit Pharaonis, und es nun an dem, daß dieselbe solte erfüllet werden, so wolte Christus, daß man künftighin nicht mehr des vorbildes sondern des gegenbildes gedenken solte, darum sagete er, solches thut NB. zu meinem gedächtniß. Nun bedienen sich die juden bey essung des osterlamms, dieser redens-arten, aus Exod. 12, 27. Das ist (i. e. zeiget an) das passah-opfer des HErrn, der für den kindern Israel überging in Egypten, da er die Egypter plagete, und unsere häuser errettete. Item, wie aus ihren rabbinen erhellet und noch im gebrauch haben. Das ist (i. e. zeiget an) daß brod des elendes, das eure väter gessen in der wüsten. So behielt auch der HErr JEsus gleichmäßige redens-art und sagte: Das ist (i. e. zeiget an) mein leib der für euch gegeben wird. Das ist (i. e. zeiget an) das neue Testament in meinem blut, ꝛc. Wie wir dann auch hin und wieder gleichmäßige redens-arten finden in der schrift. E. G. Gen. 41, 26. seqq. Die sieben schöne kühe, sind sieben Jahre (i. e. zeigen an sieben Jahre.) Die sieben guten ähren sind auch sieben Jahre. (i. e. zeigen an sieben Jahre.) Daß aber der HErr Christus zu solchem äusserlichen zeichen eben brod und wein genommen, darinnen stecket ein sonderbar geheimniß, welches allhie die zeit und weitläuftigkeit verbietet anzuführen. Es kan auch seyn, daß ihm darzu anlaß gegeben der gebrauch der juden, da die hausväter zum beschluß bey allen ihren mahlzeiten noch brod und wein nahmen, GOtt dankten, und den tischgenossen austheileten. Uebrigens was das 6. Cap. Johannis des Evangelisten betrift, so handelt dasselbe nicht vom äussern sondern vom inneren a-

bendmahl,

bendmahl, welches der HErr JEsus täglich hält in den herzen der gläubigen, Offen. 3, 20. Siehe ich stehe vor der thür und klopfe an, so jemand meine stimme hören wird und mir aufthun, zu dem werde ich eingehen und das abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

2. Aus der gesunden Vernunft.

Wann die sogenannte sacramentliche vereinigung statt hätte, daß wir in, mit und unter dem brod und wein Christi leib und blut empfiengen, so müste folgen 1. Daß Christus auch also geredet hätte, welches falsch. 2. Daß man auch mit dem munde könte Christi leib und blut hinnehmen, welches doch absurd, da nemlich das leibliche und irrdische nicht kan annehmen und fassen das geistliche und himmelische. Denn eben so wenig nach aufsage Christi Matth. 15, 11. Das was in den mund eingehet, kan verunreinigen die seele, eben so wenig kan auch etwas in den mund gehen, daß die seele solte können reinigen oder heiligen. 3. Daß auch sonst die gottlosen müsten empfangen den leib und das blut Christi, welches wider die heil. schrift und die natur, da nemlich licht und finsterniß, Christus und Belial ohnmüglich mit einander können combiniret werden. Und wie Christi fleisch und blut nichts anders ist, dann geist und leben Joh. 6, 63. Also müste folgen, daß durch dessen theilhaftigwerdung auch die gottlosen geist und leben empfiengen welches die tägliche erfahrung widerspricht, und auch ja die sacramenta ex opere operato nicht wirken können. Dahero Christi leib und blut im abendmahl zwar wirklich gegenwärtig; aber nicht im brod und wein, son-

dern nur allein in den herzen der glaubigen, worinnen Christus sein reich hat Röm. 16, 17. 18. Das reich Gottes ist nicht essen und trinken, sondern gerechtigkeit, friede und freude in dem h. geist, wer darinnen Christo dienet, der ist GOtt gefällig und den menschen wehrt. Wann nun also die glaubigen nach dem äussern menschen dieses abendmahl in ihren versammlungen celebriren, und durchgehends in einer harmonie des geistes in Christo stehen, so ist kein zweifel, es wird auch so dann Christus, nach dem innern menschen, das abendmahl mit ihnen halten, und dieselbige durch kraft seines leibes und bluts an ihren seelen, zu fernerem wachsthum des glaubens und der liebe, merklich stärken, als welche sie durch die begierde, gebät und glauben in sich ziehen.

3. Aus den Schriften Lutheri.

Post. festiv am fronleichnams-tage: Den nutzen bringet dir das geistliche und nicht das leibliche essen zuwege. NB. Das geistliche und inwendige essen im herzen thut es. NB. Nicht das auswendige, welches im sacrament geschiehet.

Et deinde: Halt es ja bey leibe nicht dafür, daß es genug sey, wann du das äusserliche sacrament geniesest. NB. Gleich als es nicht genug ist, wann man einem pferde haber vormahlet, als solte es davon gespeiset werden, und für den rechten haber nehmen: Nein! es will den rechten haber haben: Also gehet es auch hierzu Tom. 1. Alteb. p. 331. a. Beym sacrament ist allein des glaubens begierde genug, als Augustinus spricht: Was bereitest du den bauch und die zähne, glaube nur, so hast du das sacrament genossen. Tom 3. Al-

teb.

teb. p. 467. a. Es hat der HErr das abendmahl NB. nicht also nöthig erfordert, oder mit einem gebot gefasset, sondern einem jeden frey gelassen, da er saget: Solches thut so oft ihrs thut ꝛc. Tom. 1. Alteb. p. 304. b. Die sacramenta seynd nichts anders dann zeichen die zum glauben dienen und reizen, ohn welchen glauben sie nichts nütze sind.

4. Aus dem Cathechismo.

Auf die frage: Warum hat der HErr das h. abendmahl eingesetzet? Daß wirs sollen gebrauchen zu seinem gedächtniß. Ergo nicht daß wir darinnen sollen suchen vergebung der sünden, leben und seligkeit.

Uebrigens, was das gericht über Babel betrift, und den künftigen herrlichen zustand der kirchen JEsu Christi, so achte ich für unnöthig, dieses weitläuftig zuerweisen, als der ich dafür halte, daß keiner, der nur gesunde vernunft gebrauchen will, solches wird leugnen können, da fast alle propheten damit angefüllet, und in specie solches Daniel und Johannes in Apocal. deutlich genug anzeigen. Wer aber mit sehenden augen nicht sehen, und mit hörenden ohren nicht hören will, der wirds mit angst und schrecken erfahren, wann das thier und falsche prophet, werden geworfen werden in den feurigen pfuhl, ꝛc.

Was ich sonst noch beschuldiget werde, als einen anhang zu haben von losen leuten, so ist solches ganz contrair, in dem alles was gottloß ist, sich gegen mich setzet und verfolget, da nur allein fromme und gute herzen mir beyfallen. Wolte GOtt! meine ganze gemeine wär in dem stande, wie diejenigen sich befinden, welche allhie der quäkerey oder der pietisterey

rey beschuldigt werden, mit wie viel größerer freudig-
keit würde ich sodann mein amt verrichten, und
was für eine krone und ruhm würde mir an jenem
tage beygeleget werden. Daß dieselbe aber mit
spöttischen expressionen ihr unkraut aus Dippels
wegweiser zum verlornen licht und recht solten aus-
streuen, und die hiesigen prediger schmähen und lä-
stern, ist eine ungegründete verleumdung, in dem
nicht einmal glaube, daß einer unter ihnen solchen
wegweiser gelesen, noch vielweniger, daß sie solten
schmähen und lästern, als welches Christen ganz
unanständig, und ich gar bey ihnen nicht vermuthe,
auch niemalen dergleichen gehöret. Was der gla-
ser von der am St. Matthäi tage gehaltenen predigt
zu den seinigen solle gesagt haben, ist mir unbekant,
und muß derselbe darüber befragt werden.

Da man mich indessen der öffentlichen bekentniß
zum pietismo, quäkerismo und chiliasmo, auch wi-
dersprechung der symbolischen büchern beschuldiget,
so kan solches certo respectu wohl seyn. Glaube
aber, daß man mich auf solche art, mit dem na-
men aller secten wird belegen können, indem keine
in der ganzen welt zu finden, die nicht wenigstens
etwas gutes haben solte, da ich dann nach diesem
guten mit einer solchen harmonire. Was das wi-
dersprechens unserer symbolischen bücher betrift, so
wird keiner sagen können, daß dieselbe infallibel
sind, und thun dergleichen auch andere Lehrer un-
serer kirche, wie ich sonderlich in den schriften, des-
sel. Calixti vormalen genugsam angemerket; daß
man mich sonst auch einer singularität will beschul-
digen, als ob ich, auf gut präbyterianisch, keinem
Superintendenten unterworfen seyn wolle, und sol-
ches die acten des zellischen Consistorii bekräftigen,

so

so viel davon im geringsten affaire, worinne ich niemalen im zellischen consistorio die allergeringste affaire, sowohl dieser als anderwegen gehabt, und man auch unter denen acten keinen einzigen buchstaben von mir finden wird, als nur eine relation von einem soldaten, welcher nebst seiner frauen, die annoch im leben war, sich eine andere im dänischen territorio trauen ließ.

Indessen erinnere ich mich noch wohl, daß da ich sogleich darauf, nachdem wir waren hannöverisch geworden, bey ihro hochwürden dem Hn. Abt meine aufwartung machte, und nur unter andern nachricht verlangte, wie ich mich, wann etwa was zu suchen oder zu berichten, hinkünftig verhalten müßte? derselbe mir darauf zur antwort ertheilete: Ich müßte alles immediate an seine Churfürstl. Durchl. von welcher sie sodann, wann es consistorialia wären, per commissionem zu untersuchen bekämen, indem die guarnison- und feldprediger nicht directe unterm consistorio stünden. Wie ich nun solche praxin einige zeit exerciret, und unterschiedene berichte bereits an Sr. Churfürstl. Durchl. unterthänigst abgehen lassen, meine hochgebietende Herrn aber auf ansuchung des Hrn. Gen. Superint. nicht sagen, daß ich mich in puncto der superiorität, ihm jemals opponiret: au contrair, so habe jederzeit alles von ihm angenommen, allemal wenn ich verreisen wollen, ihme vorhero nachricht davon gegeben, auch sonst in casibus dubiis mich seines consilii bedienet, wie ich davon unterschiedene exempel anführen kan. Es sind mir solche und dergleichen dinge ganz indifferent, und wie ich in puncto meines gewissens niemand zum oberherrn, dann GOtt selbst erkenne, also ist es

übrigens gleiche viel, wer mir in äuserlichen zeitlichen dingen zu befehlen hat.

Daß übrigens die stadt Haarburg durch mich soll erreget worden seyn, davon sind meine hochgebietende herren ganz unrecht informiret, indem wol alles in ruhe würde geblieben seyn, wann nicht die herrn stadtprediger, durch ihr heftiges kanzel-geschrey hätten lärmen geblasen, und sowohl die ganze stadt, als zum theil meine gemeine selbst gegen mich aufgewiegelt, doch von dem propheten Elia hieß es dorten auch, daß er Israel verwirrete, und gar von unserm heiland JEsu Christo selbsten, daß er das volk abwendig machete. Unterdessen bleibet es dabey, was Paulus sagt: Als die verführer und doch wahrhaftig! Ich habe dieses alles so viel die zeit leiden wollen, und um die gedult im lesen bey meinen hochgebietenden Herrn nicht zu mißbrauchen, auf angeführte puncta in richtiger ordnung der gebühr nach beantwortet. Solte aber etwa nicht alles deutlich genug exprimiret, oder nach vermögen von mir erwiesen seyn, so behalte mir solches ins künftige noch zuthun bevor, wie ich mir dann auch sonst hiemit alle beneficia juris reservire. Man kan leichtlich urtheilen, wie ich dieses alles innerhalb 8 tagen concipiren, und noch überdem nachhero ins reine bringen müssen, da ohne das 3 predigten und andere actus ministeriales verrichtet, daß nicht wohl möglich gewesen, alles so accurat und gründlich zu entwerfen.

Es sehen meine hochgebietende herrn indessen, daß ich noch bis dato ein aufrichtiger lutheraner bin, indem ich alles aus Lutheri schriften und unserm cathechismo zugleich mit erwiesen. Hätte der Gen. Supt. seinem amte und christlicher schuldigkeit nach,

vorhero über alles mit mir conferiret, und meine meinung darüber vernommen, so hätte er meine hochgebietende herren nicht in so grose bemühung, und mich in keine solche blame gesetzet. Allein wann man eine sache durch affecten ansiehet, welche ohne dem aus den affecten anderer leute bereits ihren Ursprung genommen, so kan es nicht anders seyn, es muß auch sich dieselbe, sodann nach solcher affecten art präsentiren, sie mag übrigens beschaffen seyn wie sie wolle. Solten es meine widersacher dahin bringen, wie sie bereits nicht mehr zweifeln, sondern öffentlich divulgiren, daß ich ab officio removiret würde, so dürfte sich das arcanum, so darunter stecket, bald hervor thun. Indessen wird der HErr es nach seinem heiligen willen alles fügen, dessen allein wirkender gnade ich meine hochgebietende herrn hiemit getreulich, mich aber dero beharrlichen gewogenheit gehorsamst übergebe zeit lebens verbleibend.

Ew. Hochw. Hoch-Edl. Gestr. Hochgelahrten Gunsten.

Haarburg d. 5. Novembr.
Anno 1709.

zum gebet und gehorsam verbundenster

C. A. ROEMELING.

V.

Der Befehl des Consistorii,

An den Herrn General Superint. MOLAN,

Meine Suspension betreffend.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Wohl Ehrwürdiger, und Hochgelahrter, liebe College und günstiger guter Freund!

Nachdem Sr. Churfürstl. Durchl. wir alle acta dasigen guarnison-prediger Ehrn Römeling betreffend, und darin unter andern auch dessen letzter schrift vom 5. Novembr. worin er sich zu verschiedenen irrigen lehren freywillig gestanden, unterthänigst zugesandt, und denn höchstgemeldete Sr. Churfürstl. Durchl. unterm 6. December dieses jahrs in folgenden terminis darauf rescribiret:

Es sey dero gnädigster Wille, daß Römeling vor erst ab officio suspendiret werden solle, bis man sehe, ob er zum Wiederruf seiner irrigen Lehren gebracht werden könne.

Georg Ludwig, ꝛc.

So begehren nomine sereniſſimi mehr höchstgemeldt, wir hiemit für uns freundlich gesinnet, daß ihr besagten gaurnison-prediger nach erhaltung dieses zu euch erfordert, ihm die anzeige thut, und wenn solches geschehen, so fort die verordnung machet, daß währender solcher suspension, die arbeit in dasiger seiner kirche mit predigen, beicht hören, und übrigen priesterlichen verrichtungen, durch andere pastores verrichtet werden möge. Und wir sind euch zu freundlichen diensten geneiget. Hannover den 9. December 1709.

Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial- und Kirchen-Räthe.

GERHARD,
Abt zu Lockum.

VI.

Eine Suplication an Ihro Churfürstl. Durch. zu Hannover.

Durchlauchtigster Churfürst, Gnädigster Herr.

DJe hohe noth dringet mich bey Ew. Churfürstl. Durchl. hiemit um schutz und justice unterthänigst anzuflehen, nachdemalen ich von hiesigem Gen. Superint. Molano, als ein Pietist und Quäker unschuldiger weise beym consistorio angeklaget worden, und dieses darauf, ohne mir den weg des rechtens zu permittiren, sogleich die suspensionem ab officio erkant. An statt, daß man vorhero meine irrthümer hätte sollen anzeigen, und mich davon überführen, bevorab da ich mir am ende meiner letzten schrift, alle beneficia juris reserviret, und mich zu aller ferneren erklärung, wie selbige etwa nöthig seyn würde, ausdrücklich anerboten, so ist doch im geringsten nichts darauf reflectiret, sondern alsobald die execution ergangen. Das allermeiste hiebey ist dieses, da mir vom consistorio, gleich anfänglich, bey strafe der suspension anbefohlen worden, bis auf Sr. Churfürstl. Durchl. wiederkunft aus der campagne, weder zu jemand von hiesigen berichtigten leuten zu gehen, weder das geringste von denen die mir imputireten irrigen puncten in denen predigten zu gedenken, ich nicht nur bis auf determinirete zeit, sondern gar bis zur völligen austrag der sache, mich von freyen stücken stipulatu manu obligiret, auch ohnzerbrüchlich bis daher gehalten, daß deme ohngeachtet dennoch gedachte suspension über mich vorgenomen worden.

Alle Jura in der welt bringen mit sich, noch viel mehr die liebe, darin wir als Christen stehen müssen, daß man niemand verdamme, wo er nicht vorhero seines unrechts überzeuget worden. Nun habe ich in meiner letzten schrift, alle puncten, wie sie von mir gefordert worden, nicht nur aus der heil. schrift, sondern noch überdem aus der gesunden vernunft, Lutheri schriften und unserm catechismo deutlich erwiesen. Ich bin auch nicht anders, denn daß es lauter göttliche wahrheiten sind, durch zeugniß des h. geistes, in meinem gewissen überführet. Wie kan ich nun wissen, was darunter irriges sich befindet, daferne mir solches nicht wird angezeiget, und daß es also sey, mit soliden gründen erwiesen? Solte ich etwas öffentlich lehren, davon mich das göttliche wort eines andern in meiner seelen überzeuget, so wäre ich ja ein gewissenloser prediger, und nach aussage Pauli verdammet. Gesetzet nun, daß ich in einen oder andern puncten irren möchte, so will mich gerne unterweisen lassen, und erbiete mich von stund an alles zu revociren, wovon aus der h. schrift überführet werde, daß es falsch sey, und mit der wahrheit streite. Einen blinden gehorsam aber, denen symbolischen büchern zu leisten, ist mir eben so wenig möglich, als es verschiedenen von unseren eigenen helmenstädtischen theologis gewesen, wie wir es dann auch ja selbst an denen päbstlern verwerfen, daß selbige nur schlechter dinges glauben, was die kirche glaubet.

Wir müssen ja nur allein erbauet sein, auf den grund der propheten und apostel, da JEsus Christus der eckstein ist. Eph. 2, 20. Wie kan dann dieses mit dem wahren Christenthum bestehen, wenn man die lehr-sätze der menschen, zum grunde seines glaubens leget, und darnach die schriften der

pro-

propheten und apostel erkläret? Indessen so habe mich bis dahero, Ew. Churfürstl. Durchl. kirchenordung jederzeit in gehorsam unterworfen, und noch keine einzige, von allen mir anbefohlnen amtsverrichtungen versäumet. Mein leben und wandel führe ich auch durch die gnade Gottes ohnsträflich, und meine ganze lehre ist eine lautere göttliche wahrheit, welche ich allemal gegen das ganze consistorium, und alle gelehrte im lande, zu behaupten mir getraue. Ist also dieses das einzige warum ich bey Ew. Churfürstl. Durchl. hiemit unterthänigst ansuchung thue, daß mir nur gerechtigkeit wiederfahre, meine sache durch unpartheyische comissarios recht untersuchet, und mir dieselbe auszuführen, via juris verstattet werden möge. Solten Ew. Churfürstl. Durchl. von hiesigem zustande recht informiret seyn, wie nicht nur ich, sondern auch andere rechtschaffene Christen, so fälschlich angegeben und unchristlich verfolget werden, sie hätten längst nach dero weltbekanten gnade und gerechtigkeit, darin ein nachdrückliches einsehen gethan. Anjetzo hat man ein gewisses mägdlein aufgemachet, welches die allergreulichsten lügen, ja gar zaubereyen von mir und andern aussprengen muß, wodurch aufs neue die ganze stadt erreget worden, da dann diejenige welche solches verwähren solten, selbst daran ein gefallen tragen.

Je schärfer nun ein inquisition, so wohl gegen mich als andere, etwa künftig möchte angestellet werden, je lieber wird es mir seyn, indem so dann lügen und wahrheit, licht und finsterniß, wird offenbar werden. Ich suche keine neue secte anzurichten, wie man von mir ausspreng et, sondern bin aller sectirerey von herzen feind, und setze nur allein die

liebe

liebe nach der vorschrift unseres heilandes, zum kennzeichen eines Christen. Sich wegen meinungen einander richten und verdammen, gehöret nicht ins reich Christi, sondern in Babel, welches der HErr, nach seiner verkündigung, zu dieser letzten zeit, durch seine treue zeugen endecket.

Nun habe ich das feste vertrauen, es werden Ew. Churfürstl. Durchl. diesem mein ansuchen, um desto mehr gehör geben, da es die ehre JEsu Christi betrift, und das heil seiner kirchen. Derselbe wolle nach seiner ohnendlichen liebe, mit diesem neuen jahre, auch neue gnade und segen, über Ew. Churfürstl. Durchl. und dero ganzen Durchl. Churfürstl. hause, zu selbst-eigener und des ganzen landes wohlfahrt, reichlich lassen herab fliesen, welches nebst unterthänigster empfehlung beharrlicher gnade, mit herzlichem seufzen, von GOtt zu erlangen suchet.

Ew. Churfürstl. Durchl. meines gnädigsten Herrn.

Haarburg den 28 December
Anno 1709.

unterthänigst-gehorsamster
C. A. Rœmeling,
schloß- und guarnisonprediger.

VI.

Das nach erkanter Suspension
An
Das CONSISTORIUM
Ergangene Schreiben.

Hoch-Würdige, Hoch-Edle Gestr. Vest und Hoch-gelahrte, Hochgebietende Herrn &c.

Nach

Nach demmahlen wieder alles vermuthen, von hiesigem Hn. Gen. Superint. Molano, mir im namen des Churfürstl. Consistorii, die suspension ab officio angedeutet worden, so habe billig ursache, über die gar harten proceduren, mich höchlich zu beschweren. Daß allererste rescriptum, so an den Hn. Gen. Superint. wegen meiner person einlief, hielt gleich eine clausulam suspensionis, und bedrohung mit der weltlichen obrigkeit in sich, da man noch nicht einmal versichert war, ob die erhaltene relationes und beschuldigung sich also verhielten oder nicht. Weder die namen der autorum, weder die abschriften solcher relationen wurden mir communiciret, ob ich gleich, denen rechten gemäs, darum ansuchung that. Die beyden puncta, welche mir im gedachten rescripto anbefohlen wurden habe nicht nur bis auf angesetzte zeit, sondern noch überdem, bis zum gänzlichen ausgang der sache, von freyen stücken, angelobet und accurat gehalten. Alle beneficia juris habe mir, am ende meiner defension-schrift, ausdrücklich vorbehalten, und mich zu allen, etwa nöthig seynden erklärungen, willig-lich erbothen. Deme aber allen ohngeachtet, so bin unglücklicher, als der ärgeste Delinquent, welchem man ja viam juris nicht denegiret.

Mir war, von meinem hochgebietenden Hn. anbefohlen worden, meine, eine zeithero gehaltene predigten, und andere imputirete dinge, zu justificiren. Da ich nun solches, ausführlich gethan, und alles mit sattsamen gründen klärlich erwiesen, so wäre es ja billig gewesen, mir erstlich vorzustellen, worin ich irrete, mich nachgehends eines besseren zu informiren, und darauf, ob ich etwa zu andern gedanken kommen möchte, meine antwort vorhero einzuwarten, ehe und

bevor

bevor man die execution erkant hätte, zumalen da keine fernere unruhe zu besorgen, als der ich gethanem versprechen nach, mich aller streitigen puncten, in denen predigten, währender zeit gänzlich enthielte. Die einige raison, welche in ergangenem rescripto angeführet wird, warum die suspension erkant worden, ist diese, daß ich in meiner letzten schrift de dato den 5. November. mich zu unterschiedenen irrigen lehren freywillig gestanden. Allein wie kan dieses gesaget werden, da ich an meiner seite, alles für göttliche wahrheit halte, ob es schon vom gegentheil, für irrig beurtheilet wird.

Es ist ja wider die natur, eine sache ohne vorhergegangene anzeigung und überführung, anders zu erkennen, wie man sonst versichert: Noch vielmehr wider das Christenthum, da nach aussage Pauli auch so gar derjenige verdammet ist, welcher nur contra conscientiam scrupulosam (wider ein zweifelndes gewissen) handelt. Wie ist es den möglich, daß ich wissen könne, irrthümmer in meiner schrift gesetzet zu haben, so lange mir dieselben nicht gezeiget werden, und solche zu verlassen, so ferne ich nicht durch bündige argumenta eines anderen überzeuget bin? Ich wäre ja der gottloseste mensch, und nicht währt das predig-amt zu führen, wann ich äusserlich anders lehren thäte, als wie innerlich mein herz erkennet. Gesetzet nun, daß ich diesen oder jenen punct, nach der wahrheit, nicht recht einsehen möchte, so erfordert ja die liebe, jemand der von einem fehl übereilet wird, wiederum zurecht zu helfen, mit sanftmüthigem geist.

Indessen so bin nun durch suspension dermassen prostituiret, daß man mich nunmehro für einen höchst gefährlichen und ketzerischen menschen, ohne

ferner

ferner daran zu zweifeln, völlig beurtheilet. Die gottlosen sind dadurch in ihrer boßheit und verfolgung merklich gestärket, wie viele guten gemüther aber, indem, was sie bereits durch die gnade Gottes, aus meinen bisherigen predigten erkant, irre gemacht. Diejenige, welche ich bis dahero, wegen ihres rohen und epicurischen lebens, vom beicht und abendmahl zurücke gehalten, freuen sich nun herzlich, daß ihnen auf solche art der zugang wiederum eröffnet, und welche sich bishero an meinem amte geärgert, da ich nur allein die vergebung der sünden verkündigte, sind froh, daß sie nun ihrer einbildung nach, dieselbe in der that wiederum erlangen können. Ich kan nicht exprimiren, was für eine gewaltige bewegung dadurch in meiner gemeine causiret worden: so wohl an seiten der rechtschaffenen, welche in heftiges lamentiren, klagen und seufzen gesetzet, als vornemlich an seiten der widerspenstigen, welche in desto grössere lästerung heraus gebrochen. Dieses letztere hat um desto mehr vergrösert, ein gewisses boßhaftiges mägdlein, welches der lügen-geist erwecket, die allergreulichsten dingen, ja gar zaubereyen von mir nebst andern auszubreiten, und ist zu bedauren, daß die jenige welche solches währen solten, daran selbst ein gefallen tragen.

So greulich werde nun auf allen seiten verfolget, da ich doch nichts, als meine und aller menschen seligkeit ernstlich suche. Um gewisse sonderbare meinungen, in dieser oder jener sache zu haben, ist es mir gar nicht zu thun: denn solcher wegen hat man sich bis daher in Babel lange gnug gezanket, und gehet meine intention nicht dahin, eine neue secte anzurichten, wie sich viele einbilden, sondern ich verwerfe alles, was sich in gewisse aufgerichtete lehr-sätze

oder verfassungen einschliesset, und dadurch von andern absondert; Indem ich nur allein zum einzigen kennzeichen des wahren Christenthums setze, eine aufrichtige liebe gegen GOtt und den nächsten, mit verleugnung alles dessen, was derselben entgegen ist, und willige erdultung aller leiden so einem darüber zustossen. Alle diejenige nun, welche dieses in ihrem wandel erweisen, halte ich für lebendige glieder JEsu Christi, weil sie darin mit dem haupte eine gleichförmigkeit haben: Da ich im gegentheil alle, bey welchen sich solches nicht findet, wirklich für heyden erkenne, ob sie schon den namen eines Christen führen. Viel vom Christenthum wissen, reden oder disputiren können, macht es nicht aus, indem sonst die klugen und weisen dieser welt, für den einfältigen und unmündigen, einen vorzug haben müsten, da vielmehr Christus von jenen ausfaget, daß ihnen die geheimnisse seines reichs verborgen, diesen aber offenbaret werden.

Meine ganze bemühung bis dahero, in meinem bisherigen amte, ist gewesen, das reich Gottes bey meinen zuhörern aufzurichten, nicht in worten, sondern in der kraft. Um aber dieses zubewerkstelligen, so war höchst nöthig, ihnen zuerst das jenige vorzustellen und hinweg zunehmen, worauf sie sich in falscher einbildung verliesen, welches die ursache, daß ich die in meiner defensions-schrift enthaltene materien, pro concione tractiret, welches sonst nicht geschehen wäre. Belieben dannenhero meine hochgebietende herren nicht in denen gedanken zu stehen, als ob ich darin den Christlichen glauben fundire, und solchen nach art der sectirer mit disputiren zu vertheidigen suche. Gesetzet daß jemand in erkäntniß der wahrheit dem buchstaben nach, mit mir völlig harmoni-

re,

re, er aber hat solche nicht in lebendiger erfahrung, so ist alles umsonst, und gereichet nur zu desto grösserer verdammniß. Und eben eine solche bewandniß hat es nun auch, mit der in meiner schriften geschehenen, weitern ausführung und vertheidigung solcher lehr-sätze, welches bloß allein auf befehl von meinen hochgebietenden herren geschehen, damit ich mich der beschuldigten ketzereyen entledigen möchte. Ich meine auch alles, dermasen deutlich und gründlich, von mir erwiesen zu seyn, daß nichts erhebliches dargegen, mit recht, wird können eingewendet werden. Nur dieses einzige ist, daß es mit denen libris symbolicis unserer kirchen, nicht völlig harmoniret.

Allein soll ich die h. schrift nach denen symbolischen bücher erklären, so muß folgen, daß diese in der autorität jene übertreffen, nach dem bekanten axiomate: Propter quod unum quodque est tale illud ipsum magis est tale. Um welches willen eine sache also ist, dasselbe ist mehr als die sache, die darum so ist. Die schriften der propheten und apostel, sind ja nur der grund, worauf wir sollen erbauet seyn. Soll aber derselben sinn und erklärung sich gründen auf die symbolischen bücher, so lege ich ja diese zu einem noch tiefern fundament, worauf jene ruhen müssen, und was ist dieses anders, als JEsum Christum den wahren eckstein verwerfen, welcher nothwendig, und nur allein in der seelen des menschen liegen muß, daferne gedachte schriften der propheten und apostel wollen verstanden seyn. Es lässet sich ja der heilige geist nicht binden und einschränken, in gewisse reguln, lehr-sätze und verfassungen der menschen. Wie ists möglich, bey diesem zustande in der erkäntniß GOTTES zu

wachsen, da einem gewisse schranken gesetzet wer
den, worüber man nicht kommen darf. Solche
gestalt sind ja die symbolischen bücher gleichsam
ein zaun, worin die Lutherische kirche sich selbst ein
schlieset, und zu einer secte machet. Andere reli
gionen in der Christenheit thun eben dergleichen, un
wie kan e. g. ein jude, heyde oder türke wissen, we
che von solchen die rechtschaffene sey, da sie sich all
auf die h. schrift berufen.

So machet dann nur allein die geburt und erziehun
den unterscheid, daß jemand nach solchem principi
entweder falsch oder rechtgläubig sich befindet. Di
lutherische kirche, hält nun ihre formulam concor
diä für orthodox, und alles falsch, was mit derse
bigen nicht überein kommet. Wo dieses, muß si
nothwendig infallibel seyn: ist sie infallibel so müs
sen diejenige die sie errichtet, aus ohnmittelbare
eingebung des heiligen geistes geschrieben haben
Woher kommt es dann, daß verschiedene von unse
ren theologis selbst, in vielen stücken derselben con
tradiciren, welche man dennoch für orthodox pa
siren lässet? So soll dann zwar gedachte formul
concordiä ein mittel seyn, die einigkeit in der kirch
zu conserviren, allein die erfahrung bezeuget, da
gegentheil, da das vielfältige disputiren und zanke
unsere lehrer mehr als zu sehr am tage lieget. Ach
würde man, wie rechtschaffenen Christen zustehe
vermöge einer aufrichtigen liebe sich befleisigen, z
halten die einigkeit im geist, durch das band de
friedens, so wären solche formulä, decreta un
constitutiones nicht nöthig, als wodurch doch nicht
heilsames kan effectuiret werden.

Darin bestehet Babels ganze kraft, daß ma
eigene gewisse sätze machet, und dieselbe unter welt
lichen

lichen arm und zwang bringet. Eben wie dorten die juden einen solchen schluß abfasseten, daß wer Christum würde bekennen, der solte in den bann gethan werden. Das gewissen eines menschen, wird ja nur allein von GOtt beherrschet, und kan durch keine äuserliche gewalt bezwungen werden. Wie unverantwortlich ist es dann, wenn man jemand gewisse meinungen oder satzungen par force aufdringen will, und daferne er sich nicht dazu bequemen kan, desfals verfolget oder wohl gar verjaget. Es wird der HErr an jenem tage nicht fragen: Was hast du für meinungen gehabt? sondern was hast du gethan? Nicht diejenige, die da nur HErr HERR sagen, sondern die den willen des vaters thun, werden ins himmelreich kommen. Die liebe ist nur allein hier das kennzeichen eines Christen, und künftig die norm des letzten gerichts. Ach! daß man doch endlich einmal in der Christenheit aufhören möchte, sich wegen äuserlichen glaubens-bekentnissen und ceremonien, einander zu richten und zu verdammen! Diß ist eigentlich die rechte ketzerey, wenn man gewisser lehr-sätze halben, haß und streit anfänget, und seinen nächsten, der doch kein übelthäter ist, desfals verfolget und vertreibet.

Der ganze inhalt der heilsamen lehre JEsu Christi, ist nur allein glauben und liebe. 2 Tim. 1, 13 glaube bestehet darin, wenn man in tödtung seines eigenen willens sich lauterlich dem göttlichen willen zum gehorsam und kindlichem vertrauen übergiebet: Liebe aber, wenn man GOtt über alles, und seines nächsten bestes wie sein eigenes suchet. So nun jemand nicht bleibet, bey diesen heilsamen worten unsers HErrn JEsu Christi, und lehre von der gottseligkeit, der ist verdüstert und weis

nichts, sondern ist feuchtig in fragen und wortkriegen, aus welchen entspringet neid, hader, lästerungen, böser argwohn, schul-gezänk solcher menschen, die zerrüttete sinnen haben, und der wahrheit beraubet sind, die da meinen gottseligkeit sey ein gewerbe. 1 Tim. 6, v. 3. 4. 5. Christus gilt nicht in der historie und buchstaben, sondern nur in der kraft und in der wahrheit. Ist es daß man sich demselben in gehorsam des glaubens gänzlich übergiebet, so wird es einem am licht wahrer erkentniß nie mangeln. Fehlet aber jenes, so wird man dieses niemals erlangen, ob man schon aller universitäten wissenschaft geschöpfet hätte. Allein bishero haben sich, leider! menschen angemasset dasjenige zu verrichten, was nur dem geiste Gottes einzig zu thun obliegt. Nunmehro im neuen bunde müssen sie alle von GOtt gelehret werden. Ich danke der göttlichen erbarmung, die mir den unterscheid der buchstäblichen und lebendigen erkentniß, in der that erfahren lassen. Werde mich also in ewigkeit zu keinem päbstlichen köhler glauben, resolviren können, um nur schlechter dinges zu glauben, was die kirche glaubet.

Indessen da ich ein Lutheraner heise, so habe in meiner defensions-schrift ausführlich dargethan, daß ich auch in allen stücken mit Luthero völlig harmonire, ob zwar nicht nach seinen letzten, doch nach seinen ersten schriften. Welche aber von diesen sollen dann nun gelten? Ich glaube ein jeder unpassionireter, der nur ein wenig licht hat die wahrheit einzusehen, wird gar gerne den ersten den vorzug geben, da Lutherus unter dem druck, in lauter gefahr, anfechtungen und verfolgungen sich befand, da er noch keinen sichtbarlichen schutz und trost

hatte,

hatte, sondern sein immer in der noth, allein zu Gott fliehen, und an demselben hangen muste: wie dann der berühmte Seckendorf dahero seine erste 7. jahre die blühende jugend der neugebornen christlichen religion nennet. Als aber die betriegliche Delila, mit weltlicher ehr und ansehen, mit ruhm und gunst der menschen, auch selbst der grosen in der welt begunte zu schmeichlen, und Lutherus groß ansehen und kirchen-gewalt erlangete, daß dadurch sein gemüth von der lauterkeit des glaubens und der liebe auf zankſucht und wortkriege, auf zorn und schelten verleitet wurde, so geschahe es, daß das licht von oben allgemählich abnahm, und die erste kraft seines geistes, nach und nach geschwächet wurde, daß er anfing wiederum dahinein zugehen, wovon er bereits gänzlich ausgegangen war. Merklich ist es, was er selbst unter andern noch kurz vor seinem tode bekante: Daß er nemlich nicht wüste, ob er noch so stark und freudig wäre, als er auf dem reichs-tage zu Worms gewesen. Sein ehemaliger getreuer schüler Matthesius führete an in der 6. predigt von Luthero, daß noch bey seinen Lebzeiten von ihm geurtheilet worden: Er wäre der rechte Saul, der zwar wohl im geist angefangen, und etliche schlachten und scharmützel vom pabst erhalten; Nun aber, weil er die aufrührer hätte heisen todschlagen, sey der geist von ihm, wie von Saul, gewichen. Indessen zeiget sich anjetzo, daß der erste geist Lutheri, in unterschiedenen zeugen der wahrheit mit macht anfänget wiederum hervor zu brechen, um dasjenige was noch von Babel übrig geblieben, völlig niederzureisen. Glückselig ist derjenige, welcher die zeichen der gegenwärtigen zeit, im licht des geistes, recht

beurtheilet! Dieses bedaure ich nur, da in der h
schrift die prophezeyungen von dieser letzten zeit, s
klar sich befinden, da so wohl, die drohungen, a
seiten der gottlosen, als verheisungen, an seiten de
frommen, fast täglich in die erfüllung gehen, daß ma
dennoch so blind ist, und solches nicht bemerket.

Nun GOtt weis, ich kan nicht anders schreiben
als mir es wird gegeben, es mag mir dann darüber er-
gehen wie es immer will. Suspendiret ab officio bin
ich schon: Soll die remotion erfolgen, ich bin bereit,
des HErrn wille geschehe! was ist es das uns scha-
den könne, so wir dem guten nachkommen? Und ob
man denn schon leidet um der gerechtigkeit willen,
so ist man dennoch selig! Mit welcher treue ich bis
daher mein amt geführet, und wie aufrichtig ich vor
GOtt und menschen zu wandelen mich ernstlich be-
flissen, davon lasse ich nicht nur meine gemeine, son-
dern die ganze stadt zeugniß geben. Andere pre-
diger, die im geiz, zank und ehrsucht dahin leben,
die den bauch zu ihrem Gott machen, die da feinde
des kreuzes Christi, und nur irrdisch gesinnet sind,
haben guten frieden: Mir aber, da ich durch die gna-
de Gottes dieses alles verleugnet, und noch täglich
immer mehr zu verleugnen ernstlich kämpfe, da ich
nicht suche was mein eigen ist, sondern nur allein
was des HErrn JEsu ist, thut man allerley verdruß
an, und will mich gar verjagen. Woher denn die-
ses? Daß ich nicht mehr orthodoxe nach denen sym-
bolischen büchern lehre! Gehöret aber dieses zum
wahren wesen des prdig-amtes, so kan ja der aller-
gottloseste mensch dasselbe verwalten, wann er nur
nach der vorgeschriebenen ordnung in der lehre rich-
tig und im wandel behutsam gehet, daß er seine laster
verberge, und eben in keine grobe excesse heraus
breche,

breche, wiewohl auch denen selben öfters ziemlich nach gesehen wird.

Zwar so muß gestehen, daß ich gleich andern predigern, mich bey meiner ordination, auf die symbolischen bücher stipulta manu, verbunden. Allein dieses kan mir eben so wenig verdacht werden, als unserm sel. Luthero, da er im pabstthum ein gleiches gethan, und ihre decreta und articuln, so gar mit einem eyde beschworen, daß er sich nachgehends daran im geringsten nicht kehrete, als ein ander licht in seiner seelen hervorbrach. Wann der HErr befiehlet, so hören alle verbindlichkeiten gegen menschen auf! Ich nähme auch ja gerne nach dem fleisch, gleich andern, geruhige tage auf der welt vorlieb, wann nicht etwas anders in meiner seele sich befände, wodurch ich getrieben werde. Es beurtheilen meine hochgebietende herren selbst, ob auch nur ein schein eines interesse, daraus bey mir hervor leuchten könne: Entweder vom ehrgeiz, da ich mich ja in die gröſseste verachtung, schmach und läſterung setze: Oder vom geld-geiz, da ich ja die entsetzung meines dienstes befürchten muß, und mich also der folgenden armuth exponire. Wie man dann ja bereits anjetzo, ob ich gleich noch im dienste stehe, mir dennoch schon die monat-gelder nebst andern accidentien, und alles wirklich genommen: Oder von wohllust, da ich ja nichts als lauter leiden und verfolgung bereits erdulte, und noch mehr zu gewarten. Nun so stehe ich dann im gericht vor der welt, aber doch auch im gericht vor GOtt. Jenes verdammet mich als einen ketzerischen und heillosen menschen, dieses aber absolviret mich als einen bekenner der wahrheit, und treuen diener JEsu Christi: Von jenem werde ich verstossen, von diesem aber auf und angenommen.

Ach! welche eine freudigkeit können wir haben vo GOtt, so uns unser herz nicht verdammet! Endli kömmt ein tag, da alles was im finstern verborgen is wird ans licht gebracht, und der rath der herzen o fenbaret werden. Da werden diejenige, so allhie al ein höhnisch beyspiel gehalten, werden gezählet sey unter die kinder Gottes, und ihr erbe unter den hei ligen. Nun, O GOtt, du erkennest und prüfest da innerste meines herzens, du siehest meine aufrichtig keit vor dir zu wandeln, und meine treue von her zen dir zu gehorsamen. Deine liebe ist es die mich ergriffen, deine weisheit die mich bis daher wunder lich geführet, und deine gnade, welche alles in mir wirket. Dir opfere ich mich mit leib und seele ganz völlig auf, ach! laß mich in deiner kraft be ständig bleiben, Amen! Dieser grose allwissende HErr, wird richter seyn, zwischen mir und meinen widersachern, und alles wider die macht der fin sterniß, zu seiner ehre ganz herrlich hinaus führen. Derselbe wolle nach seiner ewigen erbarmung, mit diesem neuen jahre, auch neues licht und kraft über meine hochgebietende herren, zu beförderung der wahrheit, und beschirmung der wahren kirchen JEsu Christi mildiglich herab giesen, auch sonst ei nem jedweden zu selbsteignen wohlseyn, an seel und leib neue gnade von oben herab reichlich wiederfah ren lassen, welches unter gehorsamster empfehlung beharrlicher gewogenheit, von GOtt zu erlangen, herzlich suchet.

Ew. Hochw. Hoch-Edl. Gestr. Hochge lahrten Gunsten.

Haarburg d. 3. Janr.
Anno 1710.

zum gebet und gehorsam
höchst-verpflichteter
C. A. ROEMELING.

VIII.

Vorstellung bey der

Krieges-Kanzelley,

wegen denegation des ordinairen Monat-geldes.

Hochwohl- und Wohlgeborne, Hochgebietende Herrn &c.

EW. Excell. und wohlgeb. wird vermuthlich ohnverhalten seyn, was massen ich bisdahero unschuldiger weise verfolget, und jetzt gar ab officio suspendiret bin. Nun hat hiesiger contributionseinnehmer Klewisch, mir gestern andeuten lassen, wie er order habe, a dato solcher suspension, mir künftighin keine monat-gelder mehr zu entrichten, wie er mir auch sodann gar von dem monat Dec. die helfte abziehen will, da doch gedachte suspension mir erst den 18 insinnuiret worden. Wann ich aber leicht erachten kan, daß Ew. Excell. und wohlg. hierum keine wissenschaft haben, noch vielweniger dero befehl dahin ergangen, angesehen ich meines dienstes ja noch nicht entsetzet, sondern nur bis austrag der sache mir meine amts-verrichtungen zu exerciren, verboten worden, so habe solches in allem gehorsam hiemit denunciiren wollen.

Ich stehe gleich denen officiers in einem monatlichen dienst, so wenig nun denen ihre gelder vorenthalten werden, wann sie in arrest sind, und von ihren diensten suspendiret: Noch vielweniger hoffe ich, werde mir solches widerfahren, da ich ins 9te jahr hiesiger guarnison als prediger mit aller treue vorgestanden, und jetzo nichts anders gethan als nur

das falsche heuchlerische Christenthum entdecket, das wahre lebendige hingegen vorgestellet. Es wäre ja solches wider alles recht und billigkeit, jemand den sold zu entziehen, so lange er noch nicht aus seinem dienste erlassen: Insonderheit gegen die constitution des landes, da alle prediger, wann ihnen dergleichen begegnet, daß sie ab officio suspendiret werden, ihre einkünfte bis zur remotion behalten.

Solten aber Sr. Churfürstl. Durchl. wie ich nicht hoffen will, es also befehlen, so will mich ganz willig in aller unterthänigkeit darinn submittiren, und alles, was ich noch von büchern und meubeln habe, gerne verkaufen, damit ich in währender zeit zu leben habe. Ich erwarte nur also darunter Ew. Excell. und wohlgeb. hohe verordnung, der indessen unter ergebung göttlicher gnade und segen, an seel und leib, insonderheit zu diesem neu-angetretenen jahre, nebst gehorsamster empfehlung beharrlicher gewogenheit, zeit lebens verbleibe.

Ew. Excellences **und Wohlgeb.**

Haarburg d. 4 Jan.
Anno 1710.

zum gebet und gehorsam
tiefst-schuldigster
C. A. Rœmeling.

IX.

Ein Schreiben an das Geheime Raths-Collegium,

Worin die Copey der letzten Schrift ans Consistorium eingeschlossen war.

Hochwohlgeborne, Gnädige, Hochgebietende Herren, &c.

Ew.

EW. Hochwohlgeb. Excellences nehmen nicht ungnädig, daß hiemit incommodire. Ich weis zwar wohl, daß sie ohnedem mit vielen affaires überhäufet: Allein diese gegenwärtige ist die wichtigste unter allen, indem sie betrift die ehre Gottes und das heil seiner kirchen. Habe also das vertrauen, es werden Ew. hochwohlgeb. Excellences, ein stündgen abbrechen, und beygelegete copiam meiner letzteren schrift ans consistorium ein wenig überlegen, angesehen sie vornemlich dazu von GOtt ihr hohes amt berufen. Selbige aber wird ausführlich anzeigen, wie gar hart man mit mir procedire, da ich doch nicht für etwas eigenes, sondern nur für die göttliche wahrheit streite. Es ist ja ohnerhöret, mir so gar das brod zu nehmen, und nöthigen lebens unterhalt zu entziehen, da ich noch im dienste engagiret stehe. Auf die art bin unglücklicher, als wenn ich wirklich abgesetzet wäre, da ich so dann, nach meiner freyheit, an einem andern wohlfeileren orte leben könte. Ich habe zwar aus noth meine bücher und meublen desfals zu verkaufen ausgebothen; aber noch diese stunde keinen käufer antreffen können. Doch vertraue ich der göttlichen providenz, die mich schon ernähren wird, und solten auch raben dasselbige verrichten müssen.

Verlangen indessen Ew. hochwohlgeb. Excellences zu wissen, den zustand dieses ortes, so kan meine erste präliminar-schrift, so ich ins consistorium eingegeben, davon genaue nachricht ertheilen. Hiesige stadtprediger sind nur allein schuld an allem tumult, sonst derselbe niemalen entstanden wäre. Diejenige so nebst mir von ihnen verfolget werden, sind solche, die GOtt von herzen fürchten, und täglich zu demselben, um die wohlfahrt der kirche und

des ganzen landes seufzen. Nun bin ich zwar, und sie mit mir alle stunde bereit, wann es der HErr verhängen solte, nach dem vorbilde Christi und seiner jünger, willigl ich ins elend zu gehen; allein damit man nicht durch stillschweigen eine verantwortung auf sich lade, wann etwa künftig der zorn Gottes, entweder über diese stadt oder land, desfals anbrennen möchte, da man Christum in seinen gliedern daraus verjaget, so finde mich im gewissen verbunden, desfals vorhero nöthige remonstrationes zu thun. Unsere feinde sprengen zwar nebst andern calumnien von uns aus, als ob wir die obrigkeit verwürfen: Allein ich contestire vor GOtt, daß wir selbige für eine seiner grössesten wohlthaten in der ganzen welt erkennen: Wären wir nicht unter dem schutz der obrigkeit gewesen, sie hätten uns längst allhier in Haarburg die hälse zerbrochen.

In meiner defensions-schrift ist alles klahr und deutlich gnug ausgeführet. Befindet sich nun darin was irriges, so widerlege man es mit soliden gründen aus der heiligen schrift. Allein, den willen für die raison zu setzen, gilt nicht einmal in dingen dieser welt, noch vielweniger also in dingen, welche seelen seligkeit betreffen. Er der barmherzige vater, lenke indessen dero aller herzen, zur beförderung seiner ehre und rettung der wahrheit. Derselbe lasse auch mit diesem neu-angetretenen jahre, aufs neue den brunnen seiner gnade, über Ew hochwohlgeb. Excellences und dero ganzen hohen familien, reichlich sich eröffenen, welches unter gehorsamster empfehlung beharrlicher gewogenheit von GOtt inständig erbittet

Ew. Hochwohlg. Excellences,
zum gebet und gehorsam
demüthigster
C. A. Rœmeling.

Haarburg den 8 Jan.
Anno 1710.

X.

Denunciation und Bitt-schreiben
An

Das CONSISTORIUM

wegen des unverantwortlichen Verfahren des
Herrn Obrist
D'ANTENY
und des Herrn General-Superintend.
MOLANI.

Welches auch zugleich an die Krieges-Kanzeley abgeschickt worden.

WAs noch bis dato für proceduren allhie gegen mich ergehen, davon kan nachgesetzte species facti zeugen. Am verwichenen Freytage ist der wachtmeister 2 mal in meinem hause gewesen, und hat mich sprechen wollen. Wie ich aber eben ausgegangen war, so ist er fast die ganze stadt durchgelaufen, und hat mich aller orten gesuchet, allein nicht antreffen können. Kaum war ich gegen abend zu hause arriviret, so folgte er mir auf dem fusse nach, und hatte den auditeur bey sich. Dieser führete das wort, brachte mir einen gruß von dem Hn. Obrist D'Anteny nebst dem Hn. Gen. Superint. Molano, und excusirte sich dabey, ich möchte ihm nicht verdenken, daß er mir ein odieuses verdrießliches compliment von selbigen anbringen müste. Wie ich nun dagegen replicirete, daß mir gar in der welt nichts verdrießlich mehr fallen könte, nach demmalen ich mich zu allem leiden bereits ganz willig aufgeopfert: So brachte er endlich sein gewerbe hervor, wie sie order hätten, mir den

schlüssel

schlüssel zum armen-kasten, nebst der wöchentlichen armen-büchse abzuforderen, nachgehends alles silber-geräth, aus der kirche nach des Hn. Gen. Superint. hause bringen zu lassen: Wie sie dann auch zu dem ende bereits den kleinschmidt bey sich hatten, welcher vor meiner thür ihrer wartete, und schon mit ihnen den armen-kasten in der kirche besehen hatte, ich gab sogleich alles hin, was sie verlangten, mit diesen beygefügten worten: Mir wäre alles indifferent, sie könten nur machen was sie wolten.

Als es aber bereits abend und in der kirche nicht wohl mehr zu sehen war, so gingen sie wiederum hinunter nach der stadt, und brachten ihren principalen rapport, der meinung, das übrige des folgenden tages zu executiren. Doch dieses mochte alles nicht helfen, sie musten wieder herauf, und da war eben zum unglück der küster ausgegangen, der die kirchen-schlüssel bey sich hatte. Dieser wurde nun in allen winkeln gesuchet; aber nicht eher, denn des abends um 9. uhr gefunden. Hierauf gingen sie in die kirche, nahmen alles silber-geräthe, und was sonst importance war, heraus, auch sogar die kirchen-schlüssel zu sich, und brachten alles nach des herrn Gen. Superint hause. Des folgenden morgens wurden 2. ober-officirers commandiret, welche zugleich mit ihnen abermals in die kirche gehen, den armen-kasten eröffnen, die gelder besichtigen, solche in einen beutel vermachen, doch aber in dem kasten lassen musten, worauf dieser sogleich mit einem neuen verhängten schloß verwahrt wurde.

Den nachmittag hierauf kam der Auditeur abermals mit einem gruß von dem hn. Gen. Superint. Molano zu mir, sich dabey wiederum entschuldiget, es thäte ihm herzlich leid, daß er mir so

verdrieß-

verdrießlich fallen müste: Seine ordre wäre mir anzudeuten, wie daß ich rechnung von meinem haushalten thun solte. Begehrete also im namen des hn. Gen. Superint. alle bücher, worinnen die ausgabe und einnahme berechnet; auch alle nachrichten wegen Capitalien zu extrahiren, und erwehnte dabey von solchen geldern, die nur pure entia rationis waren, wovon ich im geringsten nichts wuste. Als ich hierauf zur antwort ertheilete: Wie meine sachen in solcher richtigkeit sich befünden, daß ich alle stunden darzu bereit wäre, trüge aber bedenken, ihm solche mitzugeben, und könte der herr General Superint. mich nur selbst zu sich fordern lassen: So führete ihm dabey zu gemüthe, daß gar unbillige verfahren welches, man gegen mich vornähme, ihn als einen rechtsgelehreten fragend: Ob dieses die jura permittireten, daß man einen ehrlichen mann, worauf niemalen die allergeringste suspicion gefallen, solcher gestalt in die allerheßlichste blame setzete, und daferne ich nach art der welt verfahren wolte, was für ein greulicher proceß daraus entstehen könte? Worauf er nichts anders zu sagen wuste, als daß er die schultern zog, und sich nur über meine gelassenheit verwunderte, dabey anführend, wie er in solchem zustande sich nicht befünde, sondern wann ihm solches wiederfahren, er schon wüßte was er thun wolte.

Nun lasse ich meinen hochgebietenden herren selbst, zu dero hohen beurtheilung über, so wol was darunter gesuchet, als auch was daraus herfür fliesen wird. In welch ein greulich gericht ich nicht nur hie in der stadt, sondern auch an andern umliegenden örtern dadurch gerathen werde, da der satan ohnedem bereits so viele erstaunende lügen

durch

durch seine werkzeuge von mir ausgesprenget. Ich für meine person würde mich wenig daran kehren wann nicht zugleich der göttlichen wahrheit, die ich frey und öffentlich bekenne, dadurch mit ein schandfleck angehänget würde: Dahero ich in meinem gewissen mich gemüsiget befinde, solches hiemit gehorsamst vorzustellen. Mein einziges suchen gehet dahin, es wollen meine hochgebietende herren hochgeneigt belieben, jemand der ohn passioniret ist, zu committiren, von welchem mir meine rechnungen abgenommen werden mögen. Es befinden sich dieselbe in einem solchen stande, das die ausgabe die einnahme weit übertrift, indem meine güter bis dahero, wie auch noch, mit den armen in einer gemeinschaft stehen. Will mich dann die welt für keinen Christen passiren lassen, so soll sie doch zum wenigsten sehen daß ich redlich bin, und da man mich im glauben irrig hält, so will ich doch indessen erweisen, daß mein leben und wandel ohnsträflich sey. Ich habe das vertrauen, es werden meine hochgebietende herren, diesem meinem billigen ansuchen gehör geben, der inzwischen unter ergebung göttlicher gnade, nebst gehorsamster empfehlung, zeit lebens verbleibe.

Ew. Hoch-Würd. Hoch-Edle Gestr. Vest- und Hoch-gelahrte, Gunsten.

Haarburg d. 12 Febr.
Anno 1710.

zum gebet und gehorsam
tiefst-schuldigster
C. A. Rœmeling.

XI.

Das RESCRIPT des Consistorii, An

An den Herrn General-Superintend.

MOLANUM,

Meine Remotion betreffend.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Wohl-Ehrwürdiger, und Hochgelahrter, lieber College und günstiger guter Freund!

WAs auf unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Durchl. specialen befehl, wir wegen des Guarnison-prediger Roemelings für eine sentenz abgefasset, solches ergiebet der original-anschluß, nebst beygelegter vidimiretem copey mit mehrern, auch zeiget der copeyliche anschluß, was Sr. Churfürstl. Durchl. vorhöchstgedacht, annoch überdem unterm 24 Febr. an uns für befehl ergehen lassen. Begehren demnach an statt mehr höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. wir hiemit an euch, vor uns freundlich gesinnet, ihr wollet gedachten Römeling, nach empfahung dieses, an einem vormitage, vor euch fordern die original-sentenz ihm in gegenwart des dortigen stadt-predigers, von wort zu wort, langsam und deutlich vorlesen, ohne daß ihm das geringste zu interloquiren, und darüber zu raisonniren, gestattet werde: Wenn solches geschehen, die vidimirete copey darvon ihm aushändigen, darauf auf die original-sentenz, unter euerer eigenen hand, das documentum publicationes, und an welchem tage es geschehen, setzen, dieselbe so dann ad acta wieder anhero senden. Demnächst habet ihr dem herrn ober-hauptmann von Spörken kund zu thun, daß ihr die sentenz publiciret, auch einliegendes schreiben, letztgemeldeten ober-hauptmann zu zustellen, welcher alsdann fer-

ner verfahren wird, wie ihm allbereits von serenissimo reſcribiret worden. Und wir sind euch zu freundlichen diensten geneiget. Hannover den 3. Merz 1710.

Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial- und Kirchen-Räthe.

GERHARD,
Abt zu Lockum.

XII.

Die vom CONSISTORIO

Abgefassete

SENTENCE oder Urtheil.

IN inquisitions-sachen Christian Anton Römelings bisherigen guarnison-prediger zu Haarburg erkennen und sprechen Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Consistorial- und kirchen-räthe vor recht:

Nachdemmalen besagter gaurnison-prediger eine zeithero auf öffentlicher kanzel gelehret und geprediget, auch auf geschehene erinnerung in 3 ans consistorium abgelassenen briefen vom 27. Octob. 1709. vom 5. Novembr 1709. und 3. Jan. 1710. schriftlich bekant:

1. Der wahre Gottesdienst der Christen neues Testaments, bestehe nicht in äuserlichen werken sondern nur allein im innerlichen, das ist, im glauben und liebe: Alle äuserliche werke des Gottesdienstes. (Darunter er nicht nur die kirchen, klocken, kirchen-gefäß, und zierath, lichter, kerzen, gemählde, bilder, tafeln, und altäre, als sachen die seines davor haltens, nichts als menschen fündlein und auffsätze seyn, und den rechten Gottesdienst

mit

mit ihren gleisen verdunkeln, sondern so gar das lesen, beten, singen, taufen, beichten, und abendmahl halten rechnet,) wären nur abbildungen und erweckungen des innerlichen wahren lebendigen und einigen Gottesdienstes, und bestünden in Christlicher freyheit, also und dergestalt, daß man es halten oder lassen könne: Fals es aber von der kirche als nöthig zur seligkeit erfordert werden solte, so müste man zur behaltung Christlicher freyheit das widerspiel thun.

2. Das geschriebene wort Gottes, oder die h. schrift, thue zur bekehrung, erleuchtung und heiligung des menschen nichts, habe auch in sich weder geist noch kraft, sondern ihr amt und werk bestünde nur darin, daß sie von Christo dem lebendigen worte Gottes zeugete, und den menschen zu Christo wiese, ja sie bestünde nur aus buchstaben, welche zusammen gesetzet wörter machten, und diese wörter machten eine ganze proposition und redens-art.

Solte nun darin ein göttliches leben eingeschlossen seyn, so müste solches durch die buchdrucker fortgepflanzet werden, quod absurdum. Dieses desto bündiger zu erweisen, so machet er:

3. Zwischen der heiligen schrift und dem worte Gottes einen grossen unterscheid, und will daß alles dasjenige, was von der kraft des wortes Gottes in der Bibel enthalten, nicht von der h. schrift, sondern allein von Christo dem wesentlichen worte Gottes verstanden werden müsse.

4. Alle lehrer und prediger so, ferne sie sich nicht in einem wiedergebornen zustand befinden, und den geist Gottes in sich wohnen haben, ob sie schon mit fleischlicher weisheit und gelehrsamkeit ausgerüstet, wären nur schrift- nicht aber Gottes-gelehrte, con-

sequenter, untüchtig zur amts-bedienungen des neuen testaments, und sey ihnen die schrift ein verschlossen und versiegelet buch. Ja,

5. Ob zwar Lutherus den beichtstul beybehalten, so hätte er jedoch solches allein zur prüfung und unterricht gethan, nicht aber deswegen, daß darin sünden vergeben werden solten: Nachher wären die beichtstüle in der evangelischen kirchen, wieder Lutheri sinn und intention, zu einer stütze des antichristischen reichs 1. dadurch worden, daß die Pastores ein gewissens-zwang daraus gemacht, und leute überredet, sie könten ihnen daselbst an Christi statt die sünden vergeben, etwa wie der Pabst, da er als vicarius Christi, ablaß austheilet. Zum 2. dadurch weil die zuhörer in ihrer sicherheit und gottlosen leben immer mehr und mehr gestärket worden, vermöge der falschen einbildung, es könne die absolution im beichtstul alles wieder gut machen.

6. Die vergebung oder behaltung der sünde (welches die schrift den binde und löse schlüssel nennet,) sey von Christo nicht den priestern besonders, sondern jeder Christlichen gemeine in genere, und einem jeden gliede derselben in specie, gegeben und zugebrauchen anbefohlen, daraus er ferner zwey folgen gezogen:

1. Daß die priester keine sünde vergeben können, als nur diejenige sünden, womit sie selbst von ihrem nächsten beleidiget worden, und solches thäten sie nicht als prediger, sondern als Christen, dahero dann, wann sie nach ihrem amte sünden vergeben wolten, solches nicht anders geschehen könne, als nur in so weit sie als vorsteher der gemeine mit beleidiget worden, da denn aber nothwendig sothane vergebung der sünde von der gemeine, oder wenigstens

von

von dem der beleidiget worden, vorhergehen muste, im übrigen könte der priester nichts als die bereits geschehene vergebung verkündigen. Zum

2. Wenn ein mensch buse thäte, so hätte er von GOtt alsofort die vergebung der sünden, erlanget, und consequenter, nach dem beichtstul zu laufen, und sich daselbst lösen zu lassen, nicht nöthig, dieweil er nicht mehr im bann sey, dabey er sich denn rühmet auf öffentlicher kanzel diese falsche einbildung und vorstellung, als ob die reinigung und vergebung der sünden im beichtstul geschehe, widerlegt, und dabey den tiefen verfall der heutigen verderbten christenheit bedauret zu haben; da die blinde fleischliche lehrer die leute nur allein dahin wiesen, diese aber fälschlich darauf ihr vertrauen setzen, mit schließlicher anführung, wie Babel endlich fallen und ein schweres gericht darüber ergehen werde.

7. Es wäre bey dem heutigen beichtwesen warhaftig in der evangelischen kirche ein rechter greuel, und demnach nöthig daß eine änderung darin gemacht würde: dannenhero er bewogen worden, seine confitenten zu ersuchen, sie solten an statt der vielfältigen wunderlichen beicht-formuln, in deren recitirung sie ohne dem oft stecken blieben, nur ein gebet so sie etwa auswendig könten hersagen.

8. Es wäre die Christliche kirche nicht gegründet auf menschen autorität, concilia, symbolische bücher, satzungen, als wodurch nichts heilsames effectuiret werden könte, ꝛc. sondern allein auf den grund der propheten und apostel, da JEsus Christus der eckstein sey, daraus er dann dieses geschlossen.

Daß die glieder Christi nach dieser eigenschaft, nur allein erkant und beurtheilet werden müssen, nicht aber nach den glaubens-bekentnissen, nach

dem gebrauch der sacramenten und andern äusserlichen verrichtungen, als welche gottlose und heuchler ebenfals an sich haben könten.

9. In unsrer lutherischen kirche fünde sich nicht die eigenschaft der kirchen Christi, denn es fehlete derselben (1.) Die heiligkeit (2.) Die einigkeit so wohl an seiten der lehrer, welche sich untereinander wegen meynungen zanken, und fast keine einzige universität mit der andern in der lehre völlig harmonire, als auch übrige stände und societäten, darin man die allergrössesten uneinigkeiten, zänkereyen und streitigkeiten antreffe. (3.) Die allgemeinheit; auch (4.) daß man in besagter unserer kirche sich ebenfals wie in andern secten in gewisse formuln, decrete, meynugen ꝛc. eingefasset, und dadurch von andern kirchen unterschieden; welches er an einem ort also erkläret: Er habe Dom. 17. post. Trin. über die ordentliche epistel, von der Christlichen kirche peroriret, und derselben eigenschaften nach ihrer heiligkeit, einigkeit und gemeinschaft mit Christo vorstellet, und erkläret, auch hieraus erwiesen daß keine einzige secte in der ganzen Christenheit, auch wir Lutheraner selbst nicht uns rühmen können, daß wir die wahre kirche wären; welche in der schrift genennet würde, bald der leib Christi, bald seine braut, bald seine gemeine, ꝛc. und die verheisung hätte, der künftigen ewigen seligkeit, sondern es wäre dieselbe in allen secten, ja in der ganzen welt hin und wieder verborgen, und könte nicht anders dann nur in denen gliedern erkant und geprüfet werden, habe darauf an seine zuhörer eine warnung gethan, sie möchten keine versicherung ihrer seligkeit nehmen, daß sie in der Lutherischen kirche lebten, in dem ihnen dieses eben

so

so wenig helfen könte, als wenn einer darauf pochete, er wäre reformirt oder pabistisch, ꝛc.

10. Die wasser-taufe sey nicht die wiedergeburt, sondern nur eine abbildung der wiedergeburt, gestehet dabey gar gerne, daß er auch diese falsche einbildung und vorstellung, als ob die wiedergeburt durch die wasser-taufe geschehe, auf öffentlicher kanzel widerlegt, und den tiefen verfall der heutigen verderbten Christenheit bedauret, auch Babels fall und vorstehendes schweres gericht verkündiget.

11. Es sey die taufe niemand mit zutheilen, als solchen personen, die sich bereits im stande der buse und des glaubens befinden, masen Christus Matth. 28, v. 19. befohlen, man solle diejenigen, so man taufen wolle, zuvor lehren unterrichten, und sie zu jüngern Christi machen, wie sich den kein einig exempel finde, unter allen, so die apostel getauft, so nicht vorher gläubig gewesen: durch welche lehre von inquisito die kinder-taufe bloser dinge ververworfen wird.

12. Daß in dem spruch Christi, Joh. 3, v. 5. Es sey dann daß jemand wieder geboren werde aus dem wasser und geist, durch das wort wasser nicht das irrdische wasser, sondern das himmlische element zu verstehen sey, dero behuf er dann diese redens-art mit dem spruch Johannis Matth. 3. Christus wird euch mit dem h. geiste und feuer taufen vergleichet, meinet auch es könne diesem geheimniß, daß nemlich der spruch Christi mit dem spruch Johannis übereinstimme, die vernunft dadurch einiges licht geben, zumalen den chymicis bekant, daß alle reinigungen nicht anders als durch wasser und feuer geschehen können.

13. Das heilige abendmahl sey nichts anders,

als ein gedächtniß des leibes und blutes Christi, so wohl wie beydes zur versöhnung für uns dahin gegeben, und vergossen, als auch täglich von Christo seinen gläubigen zu erhaltung und stärkung ihres geistlichen lebens dargereichet worden, abbildend, so wohl die gemeinschaft mit Christo dem haupt, als auch der glieder unter einander: die sogenannte sacramentische vereinigung aber, und daß wir in, und unter dem brod und wein, Christi leib und blut empfangen sollen, hätte allhie keine statt; zumalen die worte Christi, bey einsetzung des nachtmahls das ist mein leib, eben so viel heise, als, diß zeiget an mein leib, der für euch gegeben wird; und die worte vom blut Christi, das ist, eben so viel heise als dis zeiget an das neue test. in meinem blute, vergleichet ferner diese worte Christi mit einem andern ort der schrift, Gen 41, 26. die 7. schöne kühe sind 7. jahre, das ist, sie zeigen an die 7. jahre, die 7. guten ähren sind auch 7. jahre, das ist, zeigen an 7. jahre, welches mit Zwinglii übereinkomet. Die nothwendigkeit sothaner erklärung der worte Christi wolle er daraus behaupten, daß wann die sacramentische vereinigung statt hätte, daß wir in, mit und unter dem brod und wein Christi leib und blut empfiengen, so müste folgen 1. Daß Christus auch also geredet hätte, welches falsch. 2. Daß man auch mit dem munde könte Christi leib und blut hinnehmen, welches doch absurd. 3. Daß auch sonst die gottlosen müsten empfangen den leib und das blut Christi, welches wider die heil. schrift und die natur, da nemlich licht und finsterniß, Christus und Belial ohnmüglich mit einander können combiniret werden. Und wie Christi fleisch und blut nichts anders ist, dann geist und leben Joh. 6, 63. also müste folgen, daß durch dessen theilhaftigwerdung auch die gottlosen

geist

geist und leben empfiengen, welches die tägliche erfahrung widerspricht, und auch ja die sacramenta ex opere operato nicht wirken können, ꝛc. ꝛc. Dabey er sich dann schließlich rühmet, die falsche einbildung und vorstellung, als ob die vereinigung mit Christo durch das sacrament des abendmahls geschehe, auf öffentlicher kanzel widerlegt, mithin den verfall des heutigen christenthums bedauret, auch Babels fall, samt vorstehendem schweren gericht verkündiget zu haben, auf art und weise, wie oben bereits 2. mal angeführet worden.

14. Daß die epicurer in ihrem rohen und sicheren leben, durch den beichtstul und abendmahl, so die lutherischen prediger gar sorgfältig oft recommendiren, und als heilsame mittel der gnaden und seligkeit vorstellen, treflich gestärket würden, ferner und zum:

15. Sich nicht allein zum chiliasmo gestanden, sondern auch die meinung geführet, daß keiner der nur gesunde vernunft habe, solche lehren leugnen könne, in nachfolgenden dreyen orten seiner ans consistorium abgelassenen briefen. 1.) Daß man mich der öffentlichen bekentiß zum chiliasmo beschuldiget, so kan solches certu respectu wohl seyn. 2.) Ich stelle meinen zuhörern zum trost vor, den seligen zustand der kirche Christi, welchen sie nach dem fall Babels zu erwarten, wie sie als der mystische und geistliche leib Christi, auch durch leiden endlich zur herrlichkeit gelangen werde: und wie ich zwischen diesem und dem natürlichen leibe Christi eine genaue vergleichung anstellete, so zeigete ich an, daß gedachte kirche gleichsam auf dem berge Thabor sich befinde, und göttliches licht und kraft empfinge, bald aber auf den berg Golgatha zum letz-

ten und schwereſten leiden würde geführet werden, da ſie aber nachdem gleichſam aus dem tode erwecket zu einem neuen leben hervor gehen, und das geheimniß würde vollendet werden, das der HErr durch ſeine knechte, die propheten geredet hat: habe darauf mit dieſen worten geſchloſſen aus Off. 19. Selig iſt der und heilig, welcher theil hat an der erſten auferſtehung, über ſolche hat der andere tod keine macht, ſondern ſie werden prieſter Gottes und Chriſti ſeyn, und mit ihm regieren als könige 1000 jahr. 3.) Was das gericht über Babel betrift, und den künftigen herrlichen zuſtand der kirchen JEſu Chriſti, ſo achte ich für unnöthig, dieſes weitläuftig zuerweiſen, als der ich dafür halte, daß keiner, der nur geſunde vernunft gebrauchen will, ſolches wird leugnen können, da faſt alle propheten damit angefüllet, und in ſpecie ſolches Daniel und Johannes in Apocal. deutlich genug anzeigen. Wer aber mit ſehenden augen nicht ſehen, und mit hörenden ohren nicht hören will, der wirds mit angſt und ſchrecken erfahren, wann das thier und falſche prophet, werden geworfen werden in den feurigen pful.

16. Daß er zwar ein quäker zu ſeyn leugne, den namen eines quäkers deshalben nicht vor bös halte, weil es ſo viel heiſe, als ein zitternder, der apoſtel Paulus aber ſage: Schaffet, daß ihr ſelig werdet mit furcht und zittern, welches zum wenigſten ein mißbrauch der heiligen ſchrift iſt.

17. Daß unſere, in hieſigen landen angenommene ſymboliſche bücher nicht zu approbiren, ſondern ganz und gar zu verwerfen ſeyen, dabey er denn zwar geſtehet, daß er gleich andern predigern, ſich bey ſeiner ordination, auf die ſymboliſchen bücher der zelliſchen kirche ſtipulta manu, verbunden, von

selbigen aber mit eben der freyheit wieder abgetreten, als der sel. Lutherus, da er im pabstthum ein gleiches gethan, und ihre decreta und articuln, so gar mit einem eyde beschworen, nachgehends als ein ander licht in seiner seelen aufgangen, sich daran im geringsten nicht gekehret. Dabey er dann weitläuftig anführet, daß wenn er die schrift nach den symbolischen büchern (als einem zaun, worin die lutherische kirche sich selber eingeschlossen und zu einer secte gemacht) erklären solte, so müßte er JEsum Christum den wahren eckstein verwerfen, den heiligen geist binden und einschränken, es würde ihm unmöglich fallen, in der erkentniß GOTTes zu wachsen und zu zunehmen, er müßte solche bücher für infallibel halten, und glauben, daß sie aus eingebung des heil. geistes geschrieben wären, da er hergegen vielmehr dafür hielte, es stünde Babels kraft darin, daß die libri symbolici gewisse sätze verfasset und dieselbe unter weltlichen arm und zwang gebracht, indem es unverantwortlich dergleichen sätze jemand wider seyn gewissen par force(wie seine eigene worte lauten) auf zu dringen, und fals er sich nicht dazu bequemen kan, ihn deshalben zu verfolgen oder wohl gar wegzujagen. Zum

18. Er hielte davor: Es haben die ersten schriften Lutheri den vorzug, vor seinen letztern, denn anfangs, da er sich unter dem druck, in lauter gefahr und verfolgungen sich befand, da er noch keinen sichtbarlichen schutz und trost hatte, sondern allein immer in der noth, allein zu Gott fliehen, und an demselben hangen muste, da hatte er ein licht von oben und die kraft des geistes: Als aber die betriegliche Delila, mit weltlicher ehr und ansehen, mit ruhm und gunst der menschen, auch selbst der

grosen

grosen dieser welt begunte zu schmeichlen, und Lutherus groß ansehen und kirchen-gewalt erlangete, daß dadurch sein gemüth von der lauterkeit des glaubens und der liebe auf zankſucht und wortkriege, auf zorn und schelten verleitet wurde, so geschahe es, daß das licht allmählich von oben abnahm, auch nach und nach geschwächet wurde, daß er anfing wiederum dahinein zugehen, wovon er bereits gänzlich ausgegangen war, ꝛc. Indessen zeiget sich anjetzo, daß der erste geist Lutheri, in unterschiedenen zeugen der wahrheit (wodurch er die heutigen fanaticos und schwermer verstehet) mit macht anfänget wiederum hervor zu brechen, um dasjenige, was noch von Babel übrig geblieben, völlig nieder zureisen. Durch welche lästerliche imputationen dem auserwehlten rüstzeuge Gottes Luthero, dem wir nechst GOtt die reformation der kirchen und darin scheinendes helles licht des evangelii zu danken haben, gar zu nahe geschiehet.

Bis hieher inquisiti selbst eigene bekentniß, welches er für lauter göttliche wahrheiten ausgiebet, und dessen durch das zeugniß des heil. geistes in seinem gewissen überführet zu seyn vermeinet, dabey schließlich contestirend, GOtt wisse, daß er nicht anders schreiben könne, als was ihm (nemlich von GOtt] werde gegeben, es mögte ihm auch darüber ergehen wie es immer wolle.

Und dann unter diesem allem was mehr besagter guarnison-prediger freywillig gestanden, viel grobe und gefährliche enthusiastische, anabaptistische, weigelianische, donatistische, böhmistische, zwinglianische und andere hisigen symbolischen büchern entgegen laufende irrthümer begriffen, er mithin ferneren verführ- und irremachung seiner zuhörer

zusteuren

zusteuren, anfangs ab officio suspendiret, und durch ein freundliches schreiben an dasigen General-Superint. gerichtet, von diesen falschen lehren abzustehen; väterlich ermahnet worden, da er nun anstatt erwarteter besserung, seine meinungen durch ein weitläuftiges schreiben zu behaupten sich nicht nur erkühnet, sondern gar commissarios begehret, vor welchen er selbige zu erweisen erböthig.

Keinem judici aber mit denen patribus super jure ipso vel communi vel statutario sich einzulassen angemuthet werden kan, sondern derselbe dahin zu sehen hat, daß ein jeder sothanen gesetzen nachlebe, und denenselben sich gemäß bezeigen müsse;

Hergegen den, so sich dessen wegert, und nach dem inhalt der symbolischen bücher weder lehren noch predigen will, in diesen landen ein öffentliches predig-amt zu verwalten, unwürdig zu erklären, und ab officio zu removiren.

So erkennen Wir Churfürstl. Braunschw. Lüneb. verordnete consistorial- und kirchen-räthe mittelst dieses eingangs ernanten Christian Anton Römeling, bisherigen guarnison-prediger in Haarburg zu einem predig-amt in diesen Churfürstl. landen unwürdig, und daß er nunmehro ab officio zu removiren würdig sey: Wie dann im namen und auf erhaltenen expressen schriftlichen befehl vom 24. Febr. 1710. des durchlauchtigsten fürsten und Herrn, Herrn Georg Ludowigen herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Röm. reichs Churfürsten, unsers gnädigsten Herrn, wir denselben kraft dieses, seines bisherigen prediger-dienstes entsetzen, und ihn ab officio gänzlich removiren. Hannover, den 3. Merz 1710.

(LS)

Daß

Daß diese copia mit dem wahren mir vorgezeigten originali von wort zu wort gleichlautend sey, und solche im churfürstlichen consistorio von mir vidimiret worden, solches wird hiemit gebührend bescheiniget. Gegeben Hannover den 6. Merz 1710.

JOH. FRIDRICH NAUMANN,
Imperial. Authorit. Not. Cæsar.
publ. Juratus.

XIII.

Die Confirmation des Urtheils. Wie sie Von Sr. Churfürstl. Durchl. Ans Consistorium eingesandt worden.

UNsern gnädigsten willen zuvor, würdige, ꝛc. Uns ist vorgetragen worden, was ihr dem guarnisonprediger zu Haarburg Ehrn Römeling betreffend, unterm 9ten vorigen monates berichtet, und uns anheim gestellet.

Demnach wir nun in betracht, der von euch angeführten umständen resolviret, daß derselbe seines amtes entsetzet, und aus unsern landen sich zu begeben, bedeutet werden solle. So begehren wir hiemit gnädigst an euch, ihr wollet wegen des ersteren forderſamst die nothdurft verfügen, und wenn es geschehen, unserm oberhauptmann von Spörken zu Haarbur davon nachricht geben, inmassen wir demselben rescribiren, daß er sodann gedachten Römeling wegen obigen 2ten punktes behörige bedeutung thun solle. Wir verbleiben, ꝛc. Hannover den 24 Febr. 1710.

Georg Ludwig, ꝛc.

XIV.

Der Befehl

Sr. Churfürstl. Durchl.

An den Herrn Rath- und Oberhauptmann

von *SPOERKEN*,

Meine künftige Landesräumung betreffend.

Von Gottes Gnaden Georg Ludwig, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des H. Römischen Reichs Churfürst.

UNsern gnädigsten willen zuvor, vester rath und lieber getreuer. Demnach resolviret worden, daß der dortige guarnison-prediger Römeling, aus denen euch vorhin bekanten ursachen, seines dienstes entsetzet, und aus unsern landen sich zu begeben bedeutet werden soll. Und wir denn unserem consistorio anbefohlen, wegen des ersten die nothdurft zu verfügen, und wann es geschehen, euch davon nachricht zu geben. So begehren wir hiemit gnädigst an euch, ihr wollet, wann euch solche zukommen seyn wird, ermeldeten Römeling des anderen punkts halben in unserm namen forderſamst behörige bedeutung thun. Wir verbleiben euch zu gnaden gewogen. Hannover den 24ten Febr. 1710.

Georg Ludwig,

Churfürst.

J. Hattorf.

XV.

XV.

Ein dieserwegen gleichfals ergangenes

Rescript des Consistorii

An den Herrn Rath- und Oberhauptmann
von *SPOERKEN*,

Unsere freundliche Dienste zuvor, Edler Vester Günstiger guter Freund.

ES haben Sr. Churfürstl Durchl. unser gnädigster Herr befohlen, in sachen, den bisherigen guarnison-prediger Ehren Römeling betreffend eine gewisse sentenz publiciren zu lassen, und wenn solches geschehen, euch davon nachricht zu geben um sodann, dem an euch ergangenen rescript zu folge ferner gegen vorbemeldeten Römeling verfahren können. Nachdem nun die publicatio sententiä, durch den dortigen consistorial-rath und Gen. Superint. Ehren Molan geschehen seyn wird hat dieser von uns die commssion, euch davon nachricht zu geben, und euch dieses rescript zu insinuiren. Und wir sind euch zu freundlichen diensten geneiget. Hannover den 3. Merz 1710.

Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial- **und Kirchen-Räthe.**

GERHARD,
Abt zu Lockum.

XVI.

Das COMMISSORIUM

An

An den Herrn Rath- und Oberhauptmann
von *SPOERKEN*,
wie auch an den Herrn General-Superint.
MOLANUM,

Die Abnehmung meiner Rechnungen der Kirch- und Armengelder betreffend.

Unsere freundliche Dienste zuvor, Edle, Veste, auch Wohl-Ehrwürdige, Hochgelahrte lieber College und günstige, gute Freunde.

Als nöthig seyn will, die kirchen und armen rechnungen von dem guarnison-prediger Römeling einzunehmen, so begehren an statt unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Durchl. wir hiemit für uns freundlich gesinnet, ihr wollet besagte rechnungen ehestens von ihm fordern, dieselbe justificiren lassen, und wie ihr solche befunden, demnechst anher zu berichten. Und wir verbleiben euch zu freundlichen diensten geneiget. Hannover den 27. Febr. 1710.

Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Consistorial- **und Kirchen-Räthe.**

GERHARD,
Abt zu Lockum.

XVII.

Das darüber von dem Herrn Rath und Oberhauptmann
von *SPOERKEN*
mir gegebene
DOCUMENTUM,

Nachdem der Herr General-Superint.
MOLANUS
Mitlerweile mit tode abgangen war.

Als der hiesige schloß- und guarnison-prediger Hr. Römeling, die kirchen- und armen-gelder rechnungen von 1701. bis diesen January 1710. darinen die ausgabe 386. mark oder 128. reichsthl. 2 mark, sich höher belauft als die einnahme, auf Churfürstl. consistorii befehl mir geliefert hat: So wird ihm dieses an statt documenti producireter und edireter rechnungen ertheilet. Urkündlich meiner eigenhändigen unterschrift Haarburg den 27. Merz Anno 1710.

Churfürstl. Braunsch. Rath und Oberhauptmann hieselbst.

C. F. von SPOERKEN.

XVIII.

Mein nach publicireter Remotions Sentence,
An
Das CONSISTORIUM
ergangenes Schreiben.

Hoch-Würdige, Hoch-Edle Gestr. Vest- und Hoch-gelahrte, &c. Hochgebietende Herren.

Am verwichenen Montage als den 10. Merz, ist dero abgefassetes urtheil, durch hiesigen Hrn. Gen. Superint. Molanum (welcher gestern in Hamburg eines plötzlichen todtes gestorben) publiciret, und mir davon, die vidimirete copia überreichet worden. Das ganze fundament derselben beruhet auf dieser regula juris: Daß keinem

judici

judici mit denen patribus super jure ipso vel communi vel statutario sich einzulassen angemuthet werden könne. Wie weit nun solche regul in weltlichen dingen gelte, will vor jetzo nicht untersuchen; indessen aber, ist sie in göttlichen dingen ganz falsch und unkräftig. Christi reich ist nicht von dieser welt, wie kan dann dasselbe nach weltlichen gesetzen regieret werden? Hie sollen die symbolischen bücher das gesetz seyn, wornach man alle religions-sachen debattiren will. Was aber selbige für eine autorität haben, ist in meinen bisherigen schriften genugsam angezeiget worden. Zu dem, wie kan dieses eine norm oder regul seyn, wornach die ganze kirche sich richten soll, so nur von etlichen wenigen theologis, nach eigenem gutdünken entworfen? Es ist eine sache die ein jeglicher nach der gesunden vernunft begreifen kan.

Inzwischen, was man sonst für einen modum procedendi mit mir vorgenommen, davon lasse ich alle welt urtheilen. Ich habe etliche mal vorgestellet und gebeten, man möchte mich eines andern überfüren, ich wolte mich gerne weisen lassen, aber alles vergebens. Es ist mir, weder mündlich noch schriftlich, das allergeringste auf meine puncten geantwortet worden. Sonst heisset es, nach aussage Christi: Wer arges thut der hasset das licht, wer aber die wahrheit thut, der kommt an das licht. Ich habe mich nicht gescheuet, in meinen schriften öffentlich und frey heraus zu gehen, anbey öfters gewünschet, daß man mich selbst nach Hannover vors consistorium citiren möchte; aber so gut hat es mir nicht werden können. Doch ich bin versichert, daß meine schriften, bey vielen obwohl heimlich, eine approbation gefunden. Der künftige

gerichtstag wird alles entdecken, und sich sodann zeigen, ob die symbolischen bücher eine norm der kirche Christi gewesen oder nicht.

Ich freue mich indessen, u. danke meinem GOtt der mich auch dem äuseren zustande nach aus Babel erlöset. Was mir mein amt einige jahre her für eine last gewesen, weis der, der herzen und nieren prüfet. Ich hätte öfters dasselbe gerne von selbst niedergelegt, wann mich nicht die liebe zu meiner gemeine, und das göttliche verbot im gewissen zurücke gehalten hätte. Nun ich aber ausgestossen worden, und mich der HErr frey gemacht hat so dienen mir die worte unsers heilandes, Luc 6 22. zu einer sonderlichen aufmunterung: Selig seyd ihr, so euch die menschen hassen und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen eurer namen als einen boshaftigen, um des menschensohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet, denn siehe euer lohn ist groß im himmel. Desgleichen thäten ihre väter den propheten auch. Daß ich in meinen schriften mich so weitläuftig defendiret, habe nicht gethan aus begierde, meinen dienst zu souteniren, sondern dem göttlichen befehl zu gehorsamen. Was solche bereits für nutzen gebracht, oder vermuthlich noch bringen werden, wird die zeit eröffenen. Inzwischen erbarme sich der HErr, nach seiner ewigen liebe, aller derer, die noch in der blindheit ihres herzens stehen, und leite sie in seine himmlische wahrheit. Dessen allein wirkender gnade, ich dann auch meine hochgebietende Herren, hiemit getreulich von ganzem herzen überlasse, allstets verharrend.

Ew. Hochw. Hoch-Edl. Gestr. Vest- und Hochgelahrte Gunsten. C. A. Rœmeling.

Haarb. 15. Merz 1710. zum gebet. ꝛc.

XIX.

Schriftliche Anfrage An Die Hrn. Geheime Räthe,

Wegen meiner Räumung des Landes.

Hochwohl-geborne Hochgebietende Herren.

NAchdem mir der Herr General-Superint. Molanus [welcher gestern in Hamburg eines plötzlichen todes gestorben] das urtheil wegen meiner remotion insinnuiret, so ist mir darauf von hiesigem Herrn oberhauptmann von Spörken angedeutet worden, Sr. Curfürstl. Durchl. lande zu quitiren. Ob nun zwar dieses wider alle liebe und billigkeit, seinen nächsten der gar nichts böses gethan, sondern nur in einigen stücken mit denen symbolischen büchern nicht völlig harmoniret, sogar aus dem lande zu jagen, da doch die erde des HErrn ist, und eine weltliche macht so wenig hierüber als über das gewissen eines menschen disponiren kan, so will jedoch in allem gehorsam mich ganz willig submittiren, indessen aber nur anfragen: Ob es mir nicht erlaubet ist, meine mutter, eine alte witwe, in der Hoye wohnhaft bey erfordertem nothfall künftighin auf etliche tage zu besuchen? Ich erwarte hierüber eine information, und verbleibe indessen, unter ergebung göttlicher protection allstets.

Ew. Hochwohlg. Excellences.

Haarburg, d. 15 Merz
Anno 1710.

zum gebet und gehorsam
unterthäniger
C. A. ROEMELING

Nachrede.

DIß sind alle acta, wie sie in der ganzen sache vorgegangen, auch der ordnung nach auf einander gefolget. Nun lasse ich einem jeglichen unpartheyischen leser, zu seiner beurtheilung über, ob man nicht wider alle göttliche und natürliche, geistliche und weltliche rechten, mit mir verfahren? Denjenigen weg des rechtens, welcher auch dem ärgsten übelthäter zu seiner defension offen stehet, hat man dennoch versaget, ob ich gleich beym ersten anfange darum ansuchung that: greuliche lügen wurden von meinen widersachern, so wol hinberichtet, als auch sonst ausgesprenget, und dennoch hat man solche boßheit im geringsten nicht geahndet. Viele dinge von importanz habe vorgestellet, die eine nothwendige inquisition erforderten, aber nicht das allergeringste ist darauf erfolget. So gleich von der execution fing man mit mir an, als ich suspendiret wurde, da doch überal keine ursache dazu vorhanden war. Keine von allen meinen schriften ist jemals beantwortet worden, und hat man mich sonst nie, weder mündlich noch schriftlich auf einen anderen weg zu bringen gesuchet. Mein ausdrückliches erbieten war, alles von stund an öffentlich zu revociren, worinnen ich aus der h. schrift eines andern überführet würde, allein so gut mochte es mir nicht werden, obschon die allgemeine Christenliebe erfordert, jemand der von einem fehl übereilet wird, wiederum zurechte zu helfen mit sanftmüthigem geist. Sowol wider den gebrauch im ganzen lande, als auch gegen die übliche gewohnheit, bey der milice nahm man mir alle einkünfte hinweg, ob ich schon meines

dienstes

dienstes noch nicht erlassen war, und also auch keine freyheit hatte, mich an einen andern ort zu begeben. Was es mit meinen abgelegten rechnungen der kirchen-und armen-gelder, für eine bewandniß gehabt, davon kan das darüber ausgestellete documentum genugsamen bericht ertheilen, und dem ohngeachtet, hat man doch im geringsten nicht darauf reflectiret, daß man mich, so ohnverantwortlicher weise, eines sacralegii oder kirchen-diebstals wollen verdächtig machen.

Nichts in der welt hat man auf mich bringen können, als nur in einigen dingen eine disharmonie, oder abweichung von denen symbolischen büchern, und dennoch ist es nicht genug gewesen, daß ich darüber meines dienstes entsetzet worden, sondern man hat mich noch darzu, gleich dem grössesten übelthäter aus dem lande gejaget.

Ich frage hiemit alle gelehrte, so wol theologischer als juristischer facultät, auf denen academien, ob sie nach ihrem gwissen, solchen modum procedendi billigen und gut heisen können? Insonderheit aber, ob die abgefassete urtheil, aus denen vorhergehenden actis gehöriger masen fliese, und eine kraft des rechtens oder eine wahre gültigkeit habe? Insgemein ist dieses wol ohnstreitig, daß, wo der ganze proceß in seinem lauf unrichtig geführet worden, auch nothwendig am ende die gesprochene sentenz keine billigkeit haben könne. Insonderheit aber wann solche sentenz auch an sich selbst nur in etwas examiniret wird, so kömmt sogleich im ersten anblick die nullität derselben, ganz deutlich zum vorschein.

Es findet sich darinnen (1) ein crimen falci, da man mir dasjenige beyleget, was ich nur aus Lutheri schriften allegiret habe, wie solches sogleich

im anfange §. 1. klärlich zu ersehen. Auf solche art trift die Urthel, nicht nur allein mich, sondern auch Lutherum selbst, weilen man uns beyde miteinander combiniret. Und da mich das consistorium künftighin ihres predig-amts für unwürdig erkennet, so verwirft es auch zugleich die autorität Lutheri thres eigenen patronen, angesehen ich ja bey allen puncten erwiesen, daß ich mit demselbigen völlig harmonire.

(2.) So sind die allegata aus meinen schriften, fast durchgehends verstümmelt und ohne connexion angeführet, auch mit verschiedenen unwahrheiten untermenget. E. g. §. 3. Daß alles dasjenige, was von der kraft des worts Gottes in der bibel enthalten, von Christo dem wesentlichen wort Gottes verstanden werden müßte. Da ich doch nur einige sprüche erkläret. Nächst dem §. 17. Daß die symbolischen bücher ganz und gar zu verwerfen, da ich doch solches gethan certo respectu & secundum quid, nur auf gewisse art und weise. Hernach in dem beschluß: Daß ich commissarios gbeten, meine meinungen vor denselben zu erweisen, da ich doch solche nur zu dem ende verlanget, daß sie meine sachen recht untersuchen möchten. Ferner, Daß mich der Hr. Gen. Superint. soll väterlich ermahnet haben, von denen falschen lehren abzustehen: Da er doch von freyen stücken gestanden, wie er von meinen eingegebenen lehrsätzen überall keine nachricht hätte, indem ihm von allen meinen schriften, keine einzige wäre communiciret worden. Nun aber ist bekant, daß aus falschem vortrag kein wahrer schluß erfolgen könne. Wann dann die angeführte umstände falsch sind, welche zum beweisthum der sache mit einfliesen, so muß

noth

nothwendig solcher zugleich mit als ohnkräftig dahin fallen; Sonderlich aber beruhet (3) die ganze urtheil auf einem ganz nichtigen fundament, nemlich dieser regula juris: Daß keinem judici mit denen *patribus super ipso jure vel communi vel statutario* sich einzulassen, angemuthet werden könne Ist es möglich, daß menschliche gesetze und ordnungen zu einer norm oder regul stehen können, die geheimnissen des reichs JEsu Christi darnach zu beurtheilen? Und da jemand bey entstandenem gewissens-scrupul, darüber information verlanget, ist es dann genug, daß man saget: Man hätte nicht nöthig, sich mit demselben darüber einzulassen? Ist es einem prediger unverantwortlich vor GOtt und menschen, wann er ein verirretes schäflein von seiner gemeine, nicht auf allerley art und weise wiederum zu rechte zu bringen, sich bemühet? Was soll ich dann sagen von solchen, die als ober-bischöffe, allen predigern, ja dem ganzen lande billig zum exempel dienen sollen! Entweder sie haben sich die mühe und zeit darzu nicht nehmen wollen, und wie will solches so dann künftig vor GOtt verantwortet werden, da es dessen ehre und die wohlfahrt so vieler seelen betrifft, daß man jene nicht mehr zu beförderen gesuchet, diese aber in ihrem irrthum und zweifel gelassen? Oder aber man hat alles angeführete von solcher wahrheit und beweißthum gefunden, daß dargegen nichts erhebliches mit recht hat können eingewendet werden: Allein auf solche art wird das gericht an jenem tage desto erschrecklicher seyn, da man wieder besser wissen und gewissen, sich der wahrheit widersetzet! Ach ich weis daß einige gnugsam überzeuget sind, aber aus einem zeitlichen absehen und menschen furcht nicht

damit herausbrechen wollen! Wie wird aber denenselben zumuthe seyn, da sie Christum allhie verleugnet, und nicht öffentlich bekennen wollen, wann sie derselbe künftig an jenem tage, auch wieder verleugnen wird vor seinem himmlischen vater? O es haftet eine grose verantwortung darauf, in einem collegio zu sitzen, und zu einer sache die man anders einsiehet oder erkennet, dennoch stille zu schweigen, bevorab wann es das himmlische und ewige betrifft.

Soll dieses eine ausgemachete sache seyn, die bereits in rem judicatam ergangen, wann jemand wider die symbolischen bücher redet, daß er so dann gleich als ketzerisch verdammet wird. Was ists anders als eine päbstische tyranney, da man sich der herrschaft über die gewissen anmaset, welche die Lutheraner sonst bey anderer gelegenheit, wanns zu ihrem interesse gedienet, als gottlos verwerfen! das bild des thiers mit denen maalzeichen, in der römischen kirchen können sie wol einsehen, aber ihr eigenes werden sie nicht gewahr. Wann vormalen Gideon den altar Baal zerbrochen hatte, und das volk ihn desfals tödten wolte, so antwortete ihnen Joas sehr vernünftig, mit diesen worten: Wolt ihr um Baal hadern? Wolt ihr ihm helfen? Ist er Gott, so rechte er um sich selbst daß sein altar zerbrochen ist. Judic. 6, v. 30. 31. Nichts anders kan ich sagen von denen symbolischen büchern, welche als ein bild in der Lutherischen kirchen stehen, und von jederman müssen angebetet werden. Sind dieselbige eine norm oder regul der wahrheit, so defendiren sie sich selbst: Warum gebrauchet man gewalt, ihre autriotät zu behaupten? Die einzige ursache, warum

um ich abgesetzet und aus dem lande verjaget bin, ist ja nur allein dieses, daß ich solches bild nicht mehr anbeten wollen. Hätte ich mich dazu wieder resolviren können, so wäre noch diese stunde im amte, mein gewissen möchte übrigens beschaffen seyn, wie es wolte. So schadet es auf solche art nicht, einen heuchler zu agiren, wann man nur äuserlich bey denen gesetzen und ordnungen verbleibet. O alle die ihr noch im amte stehet, so wohl superintendenten als prediger, bedenket doch die erschrecklichen worte! Offenb. 14, 9. 12. So jemand das thier anbetet, und sein bild, und nimmt das maal-zeichen an seine stirn, oder an seine hand: Der wird von dem wein des zorns Gottes trunken werden, der eingeschenket und lauter ist, in seines zornes kelch, und wird gequälet werden mit feuer und schwefel, vor den h. engeln und dem Lamm. Und der rauch ihrer quaal wird aufsteigen von ewigkeit zu ewigket: Und sie haben keine ruhe tag und nacht, die das thier haben angebetet, und sein bild, und so jemand das maal-zeichen seines namens hat angenommen. Hie ist gedult der heiligen. Hie sind, die da halten die gebote, und den glauben an JEsu. Ihr bildet euch ein diener Gottes zu seyn, und seyd in der that nichts anders dann menschen diener. Von menschen seyd ihr berufen, und nach menschlichen gesetzen oder ordnungen, müsset ihr euer amt führen. Seyd ihr schon öfters aus der h. schrift in eurem gewissen eines andern überzeuget, so dürfet ihr doch nicht anders lehren, oder ihr werdet abgesetzet. Mein exempel kan solches gnugsam bezeugen. Ich solte den befehl Gottes so wohl in meinem gewissen als in der schrift verlassen, und hingegen menschlichen satzungen und geboten nach-

leben,

leben. Da mir ein solches zu thun nicht möglich war, so hatte es mit meiner erlassung seine völlige richtigkeit. Alle nun die ihr im predigamte annoch stehet, werdet ihr mir hirinnen folgen, daß ihr GOtt mehr gehorchet als den menschen, so habet ihr auch gleiche fata mit mir zu gewarten. Wo ihr aber aus furcht und zeitlichem absehen, menschen befehl dem göttlichen vorziehet, so begehre ich künftig euren lohn nicht mit euch zu theilen.

Entweder wenn ihr predigen wollet, so gehet ihr hin zu euren büchern, und suchet daraus hervor, was euch anstehet: Oder aber ihr übergebet euch GOtt lauterlich im gebet, daß er euren verstand eröffnen, und alles in euch wirken solle. Geschicht das erste, so prediget ihr nicht GOTTES sondern nur menschen worte, ja ihr seyd so dann rechte lügen-prediger, da ihr dasjenige für euer eigenes ausgebet, was ihr doch von andern nur entlehnet, da ihr vorstellet, in dem namen des HERRN zu reden, und derselbe hat euch doch nichts befohlen, sondern ihr habet es nur hie und da selbst zusammen gesuchet. Thut ihr aber das letztere, so müsset ihr doch vorhero alles nach denen symbolischen büchern wohl prüfen, ob es auch damit übereinkommt. Und was ist dieses anders, als vom licht sich wenden zu der finsterniß, von GOtt zu der kreatur, von der heil. schrift zu menschlichen verfassungen. Findet ihr nun daß es etwa gegen die symbolischen bücher läuft, so dürfet ihrs nicht predigen, sondern müsset es zurücke lassen, oder auch nach dem sinn und meinung solcher symbolischen bücher einrichten, oder aber zum wenigsten es auf schrauben setzen, daß ihr es nachgehends auf erforderten nothfall, drehen könnet wie ihr wollet.

Und

Und was ist solches anders, als den geist Gottes in sich dämpfen, und dessen erleuchtungen widerstreben? Könnet ihr dann nun wohl, bey solchem zustande, euch rühmen diener Gottes zu seyn, da ihr auf dessen befehl, sowohl in eurem gewissen als in der heil. schrift, entweder gar nicht achtet, oder aber, wenn ihr schon denselben wahrnehmet, doch nicht ins werk richtet? O! ich bin versichert, es finden sich gnug im lande, welche dieses wohl einsehen und erkennen allein die bauch- und nahrungs-sorge, weib und kinder, geld und gut, ehre und ansehen, die scheu des leidens, und commode lebens-art, halten sie zurücke, und verursachen, daß sie heuchlen, und sich dadurch aller seligkeit verlustig machen.

Ein verdammlich principium ists aus dem reich der finsterniß, wodurch satan das licht der wahren erkentniß, in seinem lauf oder durchbruch aufzuhalten suchet, wenn man dafür hält: Man könne die göttliche wahrheiten wohl vor sich erkennen, man hätte nicht nöthig, dieselbe andern zu offenbaren, oder damit öffentlich herauszugehen. Alle diejenige insonderheit welche im lehr-amte stehen, und diesem principio folgen, sind in der that nichts anders, dann heuchler, und ein greul vor GOtt, indem ja bey ihnen das äussere mit dem inneren nicht überein stimmet. Warum giebet GOtt einem dieses oder jenes zu erkennen? Nicht daß man solches nur allein für sich behalten, sondern auch anderen offenbaren soll. Ausdrückliche worte unsers heilandes sind es ja, Matth. 10, 27. 28. Was ich euch sage in finsterniß das redet im licht, und was ihr höret ins ohr, daß prediget auf den dächern. Und fürchtet euch nicht für denen, die den leib tödten und die seele nicht mögen tödten; Fürch-

tet

tet euch aber vielmehr für dem, der leib und seele verderben mag in der hölle.

Hie muß alle furcht hindan gesetzet, und nur schlechter dinges dem HERRN gehorsamet werden. Dieses aber lieget ja um desto mehr ob allen denen, welche noch darzu ordentlich bestellet sind, daß sie es thun sollen.

Bist du ein prediger, und du zeigest nicht deiner gemeine dasjenige an, was du für wahr oder falsch erkennest, so bist du ein betrieger, und handelst nicht redlich mit derselben, noch vielweniger verantwortlich vor GOTT. Ach! Die liebe dringet mich dieses vor zustellen, so wohl an seiten der prediger, die ich theils in heucheley, theils in blindheit erblicke, als auch an seiten der zuhörer, die als schaafe ohne hirten in grosser zerstreuung einhergehen! Findet sich ein wächter auf dem thurm, der entweder blind ist, daß er nicht sehen kan, oder aber ob er schon siehet, dennoch das feuer nicht anmeldet, so ist wahrlich die stadt in grosser gefahr. Ach! dann denen armen gemeinen, welche solche priester zu wächter haben, die entweder selbst blind sind, daß sie die göttliche wahrheiten nicht sehen können, oder aber ob sie schon einige einsicht davon haben, dabey stumme hunde sind, die aus scheu des leidens, hinterm berge halten, und nicht heraus brechen wollen! Wehe aber euch O ihr lehrer die ihr also beschaffen seyd! Der allertiefste abgrund der verdammniß wartet auf euch, wo ihr eueren sinn nicht ändert! Ach! so gehe dann doch deshalben ein jedweder in sich, so lieb ihm seine seligkeit ist, und bedenke, in welcher greulichen abgötterey die heutige christenheit, und insonderheit auch das sogenannte lutherthum lige.

Die

Die vorhergehende schriften, am meisten aber die nachfolgende geben solches ganz deutlich zu erkennen. Doch aber bleibet es dabey, was der liebste Heiland saget, Joh. 7, 17. So jemand will des willen thun, der wird inne werden, ob diese lehre von GOtt sey. Unmüglich ist es von denen göttlichen wahrheiten überzeuget werden, soferne nicht der wille in gänzlicher verleugnung sich GOtt zum lautern gehorsam vorhero übergiebet. Was ich allhie rede, solches hat meine eigene bisherige erfahrung zum grunde. Nun wer ohren hat zu hören, der höre! Es ist noch um ein kleines, so werden greuliche gerichte Gottes ausbrechen. Dieses jahr wird den anfang machen, zu solchen begebenheiten, worüber die welt erstaunen wird. Es ist jetzo an dem, daß die 4 engel, welche bishero an dem grosen wasserstrohm Euphrates angebunden gewesen, aufgelöset werden. Bald werden die 7 donner ihre stimme hören lassen, und die 7 zornschalen Gottes ausgegossen werden. Ein jeglicher fliehe aus Babel in der zeit, und suche seine seele zu erretten!

Der HERR indessen, nach seiner ewigen liebe und erbarmung, gebe dazu einem jeden licht und kraft, auch beständige gnade getreu zu seyn bis ans E N D E.

Nöthige Entdeckung, Zweyer Briefe,

Zum

Zum besten vieler seelen, die entweder durch falschen schein betrogen werden, oder aber bereits im zweifel stehen, daß sie nicht wissen wohin sie sich weaden sollen, kürzlich vorstellend die himmlische wahrheit des reichs JEsu Christi, zur unterscheidung des falschen wesens in Babel.

Luc. 16, v. 20. 21.

Das reich Gottes kommt nicht mit äusserlichen geberden: Man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder da ist es. Denn sehet das reich GOTTES ist inwendig in euch.

Vorbericht.

Diejenige liebe und erbarmung, welche mich getrieben nach gesetzten brief zu entwerfen: eben dieselbe ist es, welche mich bewogen, solchen nebst der antwort in öffentlichen druck zu geben, ob vielleicht noch einigen seelen dadurch die augen möchten geöffnet werden, licht und finsterniß zu unterscheiden: Der inhalt meines briefes wird aus vorhergehenden schriften klar und deutlich gnug können erkant werden: Belangend aber das antwort schreiben, so habe solches mit nöthigen anmerkungen erläutert. Indessen zweifele nicht, wann alles mithinansetzung vorgefassete meynungen und passionen in herzlicher begirde zur untersuchung der wahrheit wird gelesen werden, es möchten so dann ganz andere gedanken entstehen, weder man vorhin gehabt. Er aber der getreue hirte JEsus Christus führe nach seiner unendlichen liebe, alle und jede annoch in der irre gehende schäflein, im lichte seines geistes, auf den weg wahrer erkäntniß, damit sie durch betrug und gleißnerey der miedlinge nicht verloren gehen mögen, Amen.

I.

Ein Schreiben welches ich an den

Herrn Past. KNIGGEN

zu Haarburg abgehen lassen.

Wohl-Ehrwürdiger, Hochzuehreuder Herr Pastor. Als

Als derselbe mir diesen morgen, durch meinen organisten, eingeschlossenes beichtgeld vom hn. obrist-lieutenant einhändigen lassen, ich aber desfal keine mühe gehabt, auch darzu keine commission gegeben, so habe solches nicht annehmen, sondern hiemit wiederum zurücke senden wollen. Ob man nun mit guten fug und gewissen, jemand aus einer fremden gemeine des zustand man nicht weis, ohne vorbewust des ordentlichen predigers, zur beicht und abendmahl annehmen könne, solches stelle ich zu seiner selbst eigenen beurtheilung und verantwortung anheim. Indessen aber habe bey dieser gelegenheit, aus herzlicher liebes-bewegung, nicht umhin können, meinen hochgeehrten hrn. pastori dessen tiefen verfall, da er die wahrheit und dessen bekenner so heftig lästert und verfolget, nochmal beweglich vorzustellen.

Es ist bekant in welcher genauen freundschaft wir bis dahero mit einander gelebet, was für reden öfters, von der übeln conduite des herrn General Superint. Molani, sowohl sein leben als amt betreffend, unter uns vorgefallen, und wie sehr wir uns dagegen in treuer zusammenhaltung verbunden, um das werk des HErrn bey unsern gemeinen, die ohne das unter einander meliret, desto nachdrücklicher zu befördern. Er weis, wie ich öfters bey gelegenheit ermahnet, es würde satan auf allerhand art und weise, diese unsere verbindung zu trennen suchen, wie er aber sodann an seiner seite immerzu eine ohnverrückete beständigkeit versichert. Er wird sich zu erinner wissen, was wir noch neulich kurz nachher, da er eben am 11. Trin. die harte predig gehalten in seinem hause, und den folgenden tag darauf im neuen lande, da wir an der elbe sassen, vor nach-

denkliche reden mit einander gehalten. Nun aber ist leider! dasjenige, zum grossen ärgergniß und verwirrung dieser stadt erfolget, was ich längsten besorget, indem der satan seinen zweck erreichet, und diese trennung zwischen uns beyden vollbracht. Ach! wollen wir uns dann nun gänzlich scheiden, nachdem wir so lange mit einander gewandelt? Ist es möglich daß jemand den weg zum leben, welchen er so klar gesehen, so deutlich erkant, ja so öfters davon überzeuget worden, nicht nur verwerffen, sondern gar verlästern kan? Aber so gehet es, wann man nicht in stetiger wachsamkeit auf sich selbst, und die list, des satans achtung giebet.

Ich habe schon erzehlet, wie sehr es mir aufs herz geschossen, da ich hörete, daß er das gut im neuen lande gekauft, da ich leicht erachten konte, wie sehr bey solchem zustande die gedanken würden auswerts aufs irrdische gekehret, und dem satan zur versuchung exponiret werden. Es bleibet wol dabey, was der heiland saget: Ein jeglicher der nicht absaget allem, der kan nicht mein jünger seyn. Dieses To omne läst dem alten menschen, überall nichts im geringsten, zur eigenheit und vergnügen übrig. Hat einem der HErr von seinen gütern anvertrauet, man suchet aber nicht in völliger treue, ohne scheu des leidens und der verfolgung, damit zu wuchern, so wird auch das, was man bereits empfangen, von einem wiederum hinweg genommen. Ich wundere mich zum allerhöchsten wann ich von seinen jetzigen predigten benachrichtiget werde, welche wahrlich seinen vormaligen ganz entgegen laufen, wie solche leute die nur wenig verstand haben, bereits vielfältig regardiret. Ist es denn noch bishero nicht genug gewesen, daß man

allhie

allhie in Haarburg taufe, beichtstul und abendmahl zu stummen götzen gemachet, und darin seine seligkeit gesuchet, daß man dieselbe nun aufs neue so sorgfältig recommendiret? Wie gedenket ers an jenem tage vor dem erzhirten Christo JEsu zu verantworten, da seine zuhörer, in ihrem rohen und sichern leben noch mehr damit befestiget, die meinigen aber so sehr verwirret und gegen mich aufgewiegelt? Getrauet er sich an Gottes statt im beichtstul die sünde zu vergeben, wovon er doch keinen göttlichen sondern nur menschlichen befehl hat, so aus dem verfall der kirchen seinen ursprung genommen? Verwerfen wir doch solches selbst an dem pabst, als antichristisch, daß er sich an Christi stelle gesetzet und ablaß austheilet. Wie werden alle sünden seiner zuhörer, welche er ihnen anjetzo durch fälschliche einbildungen vergiebet, künftig an jenem tage, ihn anklagen und gegen ihn zeugen!

Bestehet die wiedergeburt in der taufe, und die vereinigung mit Christo im abendmahl, so muß ich, bekennen daß seine gemeine im erwünschten zustande, indem derselben keines von beyden ermangelt. Bestehet denn das reich Gottes in essen und trinken, in äuserlichem gepränge, bildern und ceremonien muß, nicht solches Christus ohnmittelbar in der seelen aufrichten? Bey denen man nun dieses aus den werken und lebens-früchten erkennet, ist es dann recht, daß man dieselbe verketzert und verdammet, da sie gewissens halben, dieser oder jenen äuserlichen verfassung und ordnung nicht beystimmen können. Solte wohl Christus an jenem tage einen menschen, der in wahrer buse und glauben ihm mit ernst gefolget, desfals von sich weisen, daß er das heutige sectirische abendmahl,

bey welchem gar keine liebe und gemeinschaft mehr zu finden, nicht mit gehalten. Er weis ja wohl und hat es nicht nur von mir, sondern von einigen, selbst unter denen, die allhie verfolget werden, öfters vernommen, daß sie nicht des HErrn abendmahl verachten, sondern die allergrösseste ehrerbietigkeit dagegen haben, wann es nemlich nach der einsetzung Christi, von wahren jüngern in rechter liebe gehalten wird: Und dennoch unterläst er nicht, wider sein besser wissen, dieselbe als verächter desselben öffentlich bey seiner gemeine auszurufen und verdächtich zu machen, ja so gar zum aufruhr anlaß zu geben, wann er die historia der wiedertäufer auf sie appliciret, sie mit Johann von Leiden vergleichet, und wie neulich geschehen, daß 13. Cap. Deut. dieser sachen wegen erkläret; gesetzet, sie hätten einige irrige meinungen (welches aber wahrhaftig im grunde ganz falsch ist.) So ist ja dieses nicht der geist JEsu Christi, wie er selbst vormals öfters von hn. Molano bekant, seinen bruder um meynung willen zu richten, verdammen und zu verfolgen. Die liebe ist nur das einzige kennzeichen eines Christen, und künftig die norm des letzten gerichts. Wie, wenn sie zu einer gewissen secte übertreten, und etwa Calvinisch oder pabistisch geworden wären, so müste man ja solches dulten: Warum dann nicht, da sie von aller sectirerey ausgegangen, und lebendige glieder, der wahren einigen und allgemeinen kirchen JEsu Christi geworden.

Nun GOtt ist es bekant, aus welchem trieb ich dieses geschrieben, derselbe lasse es nach seiner ewi- erbarmung, meinem hochgeehrten herrn Pastori, solcher gestalt ins herz einfliesen, gleichwie ers mir durch seine gnade in die feder hat fliesen lassen.

Wir

Wir müssen beyde dermaleinst vor dem richterstul Christi, von unserm geführten amte rechenschaft ablegen. Ach! ich bitte ihn um Gottes und seiner seligkeit willen, er untersuche wohl den grund, worauf er allhie seine erkäntniß und glauben gründet! Ist es etwa menschen autorität, so man vor diesem auf universitäten angenommen, oder noch täglich in büchern suchet, wovor ich öfters ihn wohlmeinendlich gewarnet, so ist es warhaftig lauter triebsand, so in der stunde der anfechtung und des todes nicht bestehen, auch dermaleinst am jüngsten gericht, zu keiner excuse heifen wird. Ich meines theils, verwerfe alles was vernunft heiset, und baue nur allein auf den unbeweglichen fels Christum JEsum, wie er in meinem herzen zum grunde lieget, fühle auch eine solche befestigung, daß alle gelehrte in der ganzen welt nicht capabel sind, in meiner erkäntniß der wahrheit, mir den allergeringsten zweifel zu erregen habe auch das feste vertrauen, daß derjenige, so bishero alles durch seinen geist in mir gewirket, auch solches immer mehr versiegeln werde. Solte ich nun etwa von menschen darüber verachtet, ja gar abgesetzet, oder noch wohl ärger verfolget werden, so freue mich bereits und werde mich freuen, daß ich auch würdig geachtet werde, etwas um der wahrheit und des namens JEsu willen zu leiden. Es kan die wahrheit in der welt keine andere fata, als verfolget zu werden, haben, wie alle aufrichtige bekenner jederzeit, solches mit ihren exempeln genugsam bestätiget. Die künftige krone der erstgeburt, wird solches alles reichlich gnug ersetzen. Uebrigens erfülle der HERR an meinem hochgeehrten Hrn. pastori, dasjenige, worüber ich herzlich zu GOtt seufze, dessen alleinwirkender gna-

de ich denselben hiemit getreulich überlasse, jederzeit verharrend,

Meines Hochzuehrenden Herrn Pastoris

Haarb. 21. September
Anno 1709.

Ergebenster,
C. A. Rœmeling.

II.

Das von dem

Herrn Past. KNIGGEN

Hierauf erfolgte Antwort-Schreiben

Wohl-Ehrwürdiger, Hochzuehrender Confrater.

DEsselben an mich abgelassene erinnerung nehme ich von ihme, als einem herzensfreunde, davor ich ihn jederzeit åstimiret und noch halte, herzlich gerne an, und erkenne mit vielem danke, die liebe und gewogenheit, die er dabey gegen mich blicken lässet, womit er dann ferner continuiren wolle, mit der gegen versicherung von meiner seiten, nur daß bey denen diversen meinungen unter uns, nach eines jeden erkentniß, es bey der regul der alten bleibe: Amicus Plato &c. sed magis amica veritas. Ich lebe aber auch dabey der zuversicht, er werde nicht weniger diese meine antwort und gegenerinnerung mit eben der sanftmuth und liebe annehmen, als ich die seinige durchgesehen.

Die erste erinnerung gehet dahin, daß wir uns in treue und liebe vereiniget gehabt, das werk des HErrn, bey unsern gemeinen aufrichtig und fleisig zu treiben, damit die gemeine Gottes erbauet werde:

de: von welcher treue ich soll abgetreten seyn, nachdem ich jetzo ganz anders, wie vorhin predigen soll, wie dessen der Hr. confrater von andern berichtet.

Ich antworte: Zu dem werk des HErrn, das ein prediger treiben soll, gehören 2. stücke, glauben und leben, welche zu beyden theilen müssen gelehret werden, besage Matt. 23, 23. item 1 Tim. 4, 6. 16. item 1 Tim. 1, 18. 19.

Nicht weniger müssen auch diese Stücke recht getheilet werden, nach 2 Tim. 2, 15. damit der artikel von der rechtfertigung und erneurung nicht mit einander vermenget werde, wie Lutherus in der vorrede über den brief an die Römer von gnade und glauben zeiget: Sondern der bau so geführet werde, als Petrus die anleitung dazu giebet 2. Ep. 1, 5-9. Auf solche weise nun, habe ich mein amt bisher geführet, führe es also auch noch, unveränderlich, und weise meine zuhörer, um zu dem zweck des des glaubens und des gottseligen lebens zu gelangen, auf die lesung der Schrift nach 2 Tim. 3, 15. Die anhörung des worts, nach Röm. 10, 17. Den gebrauch des abendmahls, nach Act. 2, 46. und nach gewohnheit der ersten Christen: Sorgfältig, jedoch dabey wahrnehmend, daß den gebrauch von dem mißbrauch einbläue nach, 1 Cor. 11. Da ich nun jederzeit diesen weg, durch ordentliche mittel gegangen, und niemalen belieben an der *Theologia Mystica* getragen, daß der das werk des HErrn im öffentlichen

lehramte solte können geführet werden, massen die *Mystici* selber bekennen, daß darinnen ein wiedergeborner mensch durch die ausserordentliche gnade und weg müsse wachsen, welche ausserordentliche gnade aber nicht jedem gegeben werde. Wie kan er dann publice und privatim mich beschuldigen, ich verlasse den vorigen weg der erkentniß, und lehre anders denn vorhin? Das aber bekenne ich gerne, daß die gute opinion, welche ich vor dem wohl von einigen, die er für glieder Christi hält, gehabt, ganz bey mir gefallen sey: Zu welcher änderung des gemüths, ich durch nachgesetzte gründe verursachet.

(a) Daß die leute in ihrem bekentniß gegen mich nicht aufrichtig gewesen, sondern allemal contestiret eine grose ehrerbietigkeit gedes HErren mahl zu haben, wolten es auch gerne halten, nur hätten sie einen gewissensscrupel, daß sie mit einem jeden, den sie nicht kenneten, es nehmen könten; GOtt möchte aber ihnen solchen auch wol wieder abnehmen ꝛc. Wo ich wohl gedacht, warum man ihnen nicht willfahrete, und es ihnen allein reichete, wie andern geschiehet. Jetzo aber lautet es ganz ander: Die Sacramenta sind nur blose Ceremonien, dabey keine kraft: Das wort Gottes ist nur ein toder buchstabe, darinnen kein leben: Sünden vergeben sey nur eine menschliche erfindung, ꝛc. Und muß zu beschimpfung des predig-amtes, der beichtstul für eine zollbude ausgerufen werden, da doch,

wo

wo es schimpflich ist beichtgeld zu nehmen, es nicht dem lehramte, sondern der obrigkeit schimpflich, ist welche auf solche weise uns unser *Sanctuarium* bestimmet, und man es dem amt nicht in die schuhe giesen solte, weil wol kein redlicher prediger ist, der dieses nicht gerne geändert sehen möchte.

(5) Daß an solchen leuten die werke des fleisches, als hegen, lästern, richten und verdammen, auch rotten und spaltung anzurichten, vermeret: Indem sie die kirche, so doch ihre mutter, darinnen sie erzogen, als des Chams nachlaß sehr lästern, diejenige so nicht den *mystischen* weg mit ihnen beliebet, Babels lehrer ausrufen, die ihre zuhörer zur hölle führen: Wie noch neulich der glaser an einem orte gethan, und sich zu einem lehrer angeboten, da derselbe doch kurz vorher an mich erwehnt, daß er auf unsre kirche nichts zu sagen hätte, als nur daß wir den bann nicht *exercireten*. Und doch bekannt, daß der kleine bann, mit vorenthaltung des abendmahls, noch in übung ist, der grose aber nur selten, weil eine Christliche obrigkeit vorhanden, so die groben laster strafen kan, gebrauchet wird: Theils auch weil der ausgebannete vom Teufel nicht mehr am leibe geschlagen wird, zur züchtigung des fleisches: Wie mir davon ein exempel, so in der Hoy geschehen, bekant ist, wo dem ausgebannten nichts widriges an seinem leibe begegnet. Ist aber das eine

genugsame ursache der trennung? Confer. Eph. 4, 1. seq. 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 11, 4. item Gal. 5, 20. 1 Cor. 3, 3. Ich berufe mich darin auf sein eigen gewissen, wie unanständig ist nicht jederzeit diese gesuchete trennung ihm vorgekommen, da er noch vor kurzem die klage gegen mich geführet: Er wolte, daß Glüsing hie nicht möchte bekant worden seyn, er hätte die leute noch gestärket in ihrer trennung, und ihn gehindert in seinem guten vornehmen, sie bey der kirche zu behalten.

II. So beschweret er sich, ich wiegele seine Gemeine gegen ihn auf, ja gebe gar anlaß zur aufruhr, indem ich Deut. 13. und das Exempel des Johann von Leyden ohnlängst als *festo Michaelis* angeführet. Ich sehe daraus, daß er sich meine predigten ganz anders erzehlen lässet, als sie von mir gehalten werden, er auch ohne gründliche nachfrage alles von mir annimmt, was ihm nur vorgebracht wird. Meine arbeit war an selbigem feste, daß ich nach gelegenheit der Lection zeigete, wie die kirche nimmermehr ruhe habe, sondern bald von tyrannen, bald von denen rotten durch irrige lehre angefallen werde.

Wo dann bey untersuchung der ursachen solcher unruhe, anführete, daß deren (1) GOtt wäre, soferne er selbige zuliese, unseren glauben und bekentniß zu prüfen u. zu offenbaren. Wo zum beweis 1 Joh. 2, 19. und Deut. 13. mit alleiniger allegirung und recitirung der 3 ersten ver-

se

se beybrachte. (2) Der satan, und (3) der mensch selbst, und zwar einmal aus unwissenheit, wann er etwas über die hörner nehme, dem er nicht gewachsen: *par exempel*, wenn ein handwerksmann wolte einen gelehrten u. Doctorem agiren, das nähme ein schlechtes ende, wie aus dem exempel Johannis von Leiden zu sehen, der durch seinen fürwitz die stadt Münster um das Evangelium gebracht. Kan man dieses wohl aufruhr predigen heisen? Wer rechte achtung auf meine predigt gehabt, wird gestehen müssen, daß ich auditores zur einigkeit, liebe und sanftmuth aufs nachdrücklichste vermahnet, und von dem spalten, rotten, zank, lästern, verfolgen und schmähen eines gegen dem andern, zum höchsten abgerathen. Thäte er desgleichen und riefe nicht in allen seinen sermonen die unsern für Babel aus, käme solche verwirrung nicht; was er aber anrichtet, muß er andern nicht in die schuhe giesen, und hiemit endigt sich die antwort auf seine gegebene erinnerung: Worauf er nun auch meine gegen-erinnerung in liebe vernehmen wird, welche ist: daß seine zuhörer in seinen predigten eine grosse veränderung vermerket, seitdem er mit Bohm und Consorten einen genauen umgang gehabt, wobey er nicht wahrgenommen, was 2. Thess. 2, 2. stehet, sondern gar zu bald zu vielen fremden meinungen sich verleiten lassen. Von welcher änderung ich mir diese suite vorstelle, und zu seiner prüfung aus herzlicher bewegung übergebe.

1. So verliebet er sich gar zu hoch in die *mystische Theologie*, hat aber nicht *observiret*, daß

daß derselben schreiber verschiedener religionen seyn, und die *principia* ihrer religionen mit in die *mystische Theologie* übergetragen; als Pontificii errorem justificationem per opera, Barclajus, prætorius denen Dippel in seinem wege zum verlornen licht und recht gefolget, die vernichtigung des äuserlichen Gottesdienstes, so bey dem innerlichen doch gar wohl stehen kan und muß.

2. Hat er nicht vorsichtig genug den endzweck der mystischen Theologie betrachtet, welcher nicht weiter als auf die sitten und das leben erstrecket, wie ein wiedergeborner zum wachsthum im guten, und zur wahren vereinigung mit GOtt kommen könne: überlassend die lehre vom glauben, dadurch der mensch wiedergeboren wird, einer andren *doctrin*, sammt der, wie unsere mängel durch Christum müsen ersetzt werden in seinem verdienst. Und also hat die *Theologica mystica*, mit der *morali* gleichen endzweck: Sie sind unterschieden aber in denen mitteln, wo die *moral* anweisung thut wie ein wiedergeborner durch wort und *Sacramenta* im guten wachsen solle, als ordentliche mittel. Die *Theologica mystica* aber führet einen menschen auf das, was er auserordentlich durch unmittelbare bewegung Gottes in der seelen müsse wachsen, und zur vollkommenheit geleitet werden. Nun will ich nicht eben *disputiren*, daß dergleichen innerliche bewegungen des herzens von GOtt in der seelen eines wie-

der

dergebornen nicht seyn können: Allein wo hat man gnugsame gewißheit, daß solche allemal von GOtt, und nicht aus der natur und beschaffenheit der menschen seyn, wann sie entstehen, und also nicht des menschen eigene erfindung, die er für die regul und richtschnur ausgiebet? An der schrift aber habe ich eine richtschnur, wornach die geister sich müssen prüfen lassen. Ist aber deme also, daß Theologiæ moralis & mysticæ idem finis, wie kan er dann die so sehr verachten, welche durch ordinaire mittel, dasjenige von GOtt wahrnehmen, was er durch auserordentliche gnade vermeinet zu haben? Ja wie will er das verantworten, daß da alle mystici gestehen, es sey in ihrer Theologia eine anweisung durch auserordentliche gnade zu GOtt zu kommen, daß er in seinen predigten einen jeden ohne unterscheid darauf verweiset? will er damit GOtt zwingen, oder will er ihn meistern, daß der ordinaire weg nicht gut genug sey? Er erwege doch hiebey 1Cor.3,1. 2Tim.3,15. ꝛc. Luc.24,27.

3. So wurde er zum eifer gegen den verfall des Christenthums zu predigen beweget, so sehr löblich und gut war: Und da er sahe, daß durch ordentliche mittel und wege, seinen augen und wunsch nach nicht sofort die verlangte änderung erfolgete, fiel er der mystischen Theologie so viel eher zu, und gerieth zum andern *extremo*, zur vernichtigung des ordentlichen weges, durchs wort und Sacramente, und warf die glaubensgerechtigkeit hinweg, &c. Der-

Dergleichen fata ex nimio fervore viele schon mit der kirche und ihrem eigenen grosen schaden erfahren, als Zwinglius, da er gegen Transubstantiationem papalem eiferte, Flacius item in articulo de peccato Originis &c.

Ein mehrers anzuführen leidet die zeit nicht: Ich bitte aber bey gutem wetter, mir eine paar stunde zum spaziergang ins gehölze aus, so wollen wir in liebe und freundschaft, weiter hierüber conferiren, da auch von Hn. obrist-lieut. N. vergnüglichen bericht geben kan. GOtt sey indessen mit uns allen beyden, und leite uns in alle wahrheit, Amen. Verharre meines hochzuehrenden Herrn confratris

Haarburg, d. 24 Septr.
Anno 1709.

dienst-verbundener
KNIGGE.

Anmerkungen über Herrn Past. KNIGGN Antwort-Schreiben.

Ich werde nur allein berühren dasjenige, was zur erbauung dienen kan: im gegentheil aber alles vorbey gehen was personalia sind und ad historiam gehöret, theils weilen solches denen einwohnern bereits ohne dem bekant, und denen auswärtigen nichts nützet: Theils auch damit ich dem argwohn, um etwas passioniret zu seyn, entgehen möge. Daß nun aber alles desto besser gefasset werde, so können die worte, wie sie aus dem antworts schreiben nach und nach hergesetzet, und zum unterscheid mit grösseren buchstaben gedrucket, auch so sie lateinisch vorkommen, ins teutsche übersetzet worden, vorhero allemal in gehöriger connexion nachgesehen werden.

§. 1

Zu dem werke des HErren, das ein prediger

ger treiben soll, gehören 2. stücke, glauben und leben, welche zu beiden theilen müssen gelehret werden, besage Matt. 23, v. 23. item 1 Tim. 4, 6 bis 16. item 1 Tim. 1, 18. 19. Glaube und leben können nicht von einander geschieden werden, sondern sind allemal ohnzertrennlich beysammen. Glaube ist nichts anders, als eine gänzliche übergebung in GOtt, zum gehorsam und vertrauen, in verleugnung seines eigenen willens und der vernunft. So heist es dorten von Abraham, er habe GOTT geglaubet, und das sey ihm zur gerechtigkeit gerechnet Röm. 4, v. 3. Worinn, bestand aber der glaube Abraham? Darinn, daß er seine vernunft verleugnete und GOtt trauete als ihm Isaac wider die natur verheisen wurde. Nächstdem daß er auch nachgehends seinen willen verleugnete, und schlechter dinges GOtt gehorsamete, als er ihm befahl, diesen seinen einigen sohn Isaac zu opfern. Wo nun ein solcher glauben, da muß auch nothwendig ein gutes leben seyn: Et vice versa, wo ein gutes leben sich befindet, da auch nothwendig ein wahrer glaube. Denn wo man seinen eigenen willen tödtet, so unterlässet man das böse, und wo man sich GOtt zum gehorsam übergiebet, so thut wan dasjenige was GOtt befielet, So man seine vernunft verleugnet, so raisonniret man nicht mit sich selbst, wie dieses oder jenes geschehen könne, man hat keine furcht, kein mißtrauen, kein zweifel, keine sorge der nahrung ꝛc. sondern man vertrauet schlechter dinges der göttlichen allmacht und liebe. Dahero es auch vom glauben, heiset Ebr. 11, 1. Er sey eine gewisse zuversicht des

das

das man hoffet und zweifelt nicht an dem, das man nicht siehet. Wie nun also der glaube nothwendig ein gutes leben mit sich führet, so kan auch dieses, ohnmüglich ohne jenen seyn. Denn alle werke eines menschen, so fern sie nur allein äuserlich und nicht von innen heraus gehen, sind nicht gut, ob sie gleich also scheinen, sondern vielmehr ein greul vor GOtt. Dahero es heisset Röm. 14, 23. was nicht aus dem glauben gehet, das ist sünde. wann dann nun also ein lehrer reden will vom glauben, so muß er auch nothwendig reden vom leben. Und wann er reden will vom leben, so auch nothwendig wiederum vom glauben, weiln nemlich eines das andere in sich fasset: Und müssen also daraus keine 2. unterschiedene stücke gemachet werden. Wie dann der glaube nothwendig muß durch die liebe thätig seyn Gal. 5, 6. Oder Jac. 2, 26. Wie der leib ohne geist todt ist, also auch der glaube ohne werk ist todt. So wenig nun leib und geist, in der gänzen natur können getrennet werden, oder aber es höret das wesen eines dinges auf. Eben so wenig auch glauben und leben, weilen sie in gleicher verbindlichkeit mit einander stehen.

§. 2

Nicht weniger müssen auch diese Stücke recht getheilet werden, nach 2 Tim. 2, 15. damit der artikel von der rechtfertigung und erneurung nicht mit einander vermenget werde, wie Lutherus in der vorrede über den brief an die Römer von guade und glauben zeiget:

Diese theilung gehöret nicht ins reich Christi sondern in Babel, und ist der spruch 2. Tim. 2, 15. befleisige dich GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und

sträflichen arbeiter, der da recht theile das wort der wahrheit, ganz unrecht angeführet, auch wieder die beygefügte glosse des seligen Lutheri, da er diese theilung vom gesetz und evangelio erkläret: Oder aber man müste durchs gesetz das leben und durch das Evangelium den glauben verstehen welches ja ganz absurde. In Babel hält man die wissenschaft, meynung und einbildung für einen glauben, wie dann solcher gestalt eine jegliche secte, ihren eigenen glauben hat, und solchen mit disputiren vertheidiget. Die Lutherische orthodoxie erfordert zum glauben 3. stücke (1.) Die erkäntniß, daß wir aus der heiligen schrift wissen was wir glauben und an wen wir glauben sollen. (2.) Den beyfall, daß wir dieses alles für wahr halten und gar nicht daran zweifeln (3.) Die zuversicht, daß wir uns darauf gänzlich verlassen, und im leben und todte zu einem kräftigen trost standhaftig darauf bauen. Dieser glaube hat seinen ursprung aus der heil. schrift, und sein fundament in der vernunft. Den ursprung wegen der erkäntniß, weil selbige aus der schrift fliesen muß. Das fundament wegen des beyfalls und der zuversicht, wovon die vernunft einen schluß machen muß. Doch aber so ist der ursprung dieses glaubens nicht nur aus der heil. schrift, sondern auch, und zwar vornemlich, aus denen symbolischen büchern, indem jene nach diesen nur allein muß verstanden werden, und das fundament desselben ruhet nicht allein in der vernuuft des menschen, sondern auch des vorgesetzten predigers. Denn wenn der mensch solchen beyfall und zuversicht öfters in sich nicht finden kan, so wird er vom prediger darzu gezwungen, und wo er sich nicht accommodiren kan, ver-

folget und verletzet. Hiebey aber ist zu merken, daß wann der glaube soll rechtschaffen seyn, so muß nach der lutherischen orthodoxie ein fromm leben darauf folgen. Und dieses nennet man die erneuerung, welche vor allen dingen von der rechtfertigung, so durch den glauben geschiehet, muß unterschieden werden: Wie denn auch zu dem ende allhie erinnert wird, daß der articul von der rechtfertigung und erneuerung nicht mit einander vermenget werde. Wo diesem also, so wäre freylich nötig, glauben und leben wol zu theilen und zu unterscheiden, allein das gegentheil ist in dem vorhergehenden gnugsam erwiesen worden. Indessen ist es eine herrliche sache für den alten Adam, welcher auf die art kan gerecht werden, und ins reich Gottes eingehen. Denn solcher gestalt, kan der allergottloseste mensch, ein kind Gottes werden, ehe er einmal das geringste gutes thut, und ein heuchler, im glauben und der gnade Gottes stehen, wann er nur äuserlich ein ehrbares leben führet. Ist eben als wann ich der huren einen kranz auffsetze, und sage, sie sey eine jungfer.

Ach! es ist nicht genugsam zu beklagen, was diese lehre vom glauben, und solcher äuserlichen zurechnung der gerechtigkeit JEsu Christi, bis daher für schaden gethan, und wie viele tausend seelen dadurch zur ewigen verdammniß geführet worden: Ist es dann möglich, daß eine seele von GOtt für gerecht könne erkant werden, so lange die ungerechtigkeit aus Adam noch darinn herrschet? Ein Mohr bleibet ja ein Mohr, und wenn er auch die köstlichsten kleider anleget. Solte dann dieses dem sünder wol eine andere gestalt vor GOTT geben, wann er sich nur von aussen, in die historie des

verdiensts

verdiensts Christi einwickelt? Will ich mir eine sache zueigenen, so muß ich sie ja nicht in der einbildung, sondern in der that wirklich besitzen. Wie kan man sich dann die gerechtigkeit JESU Christi zueigenen, soferne man dieselbe nicht wirklich und wesentlich in der seelen besitzet? Wann ein aussätziger im alten testament, solte wieder aufgenommen werden, in die gemeinschaft der Israeliten, so muste er ja wirklich rein seyn, und von dem priester darüber besichtiget und erkant werden. Solte dann GOtt wol einen unreinen menschen, durch die rechtfertigung, in die gemeinschaft der heiligen auf- und annehmen, so lange er noch nicht in der that, durch das blut JESU Christi gereiniget ist, oder aber etwa ihn für rein erkennen, da er noch wirklich im aussatz der sünden stecket? Bin ich krank, so ist es ja nicht genug zur erlangung der gesundheit, wann ich die medicamenten von aussen ansehe, und versichert bin daß sie mir helfen können, sondern ich muß sie wirklich gebrauchen wann sie mir helfen sollen. So ist es einem von natur in sünden krank liegenden menschen nicht genug, daß er von der arzney des verdienstes Christi nachricht hat, dieselbe von aussen betrachtet, und sich getröstet daß sie ihm helfen könne. Sondern er muß sie wirklich und wesentlich gebrauchen, damit er nach und nach von der krankheit der sünden befreyet werde. Geschiehet dieses, so erlanget er die gesundheit in der that, sonsten nur in der einbildung. Eben wie dorten in der wüsten, die aufgerichtete schlange Mosis, den kindern Israel darzu dienete, nicht daß ihnen die befreyung von dem tödtlichen schlangen-biß nur wurde vorgestellet, sondern wirklich mit

getheilet. So ist auch des menschen sohn erhöhet worden, auf daß alle die an ihn glauben, nicht nur etwa in hoffnung künftig nach dem tode, sondern bereits hie in diesem leben, von dem gift der höllischen schlangen sollen curiret werden. Wie kan nun aber jemand sich dieser heilung oder rechtfertigung rühmen, so lange die sünde noch gewalt und herrschaft in ihm hat, nnd dieser schlangenkopf von des weibes same in seiner seelen nicht zertreten wird.

Was aus Lutheri vorrede über den brief an die Römer angeführet wird, bekräftiget vielmehr diese wahrheit, als daß es dieselbe solte umstosen. Denn von der gnade heist es, daß sie sey Gottes huld oder gunst, die er zu uns träget bey sich selbst, aus welcher er geneigt wird, Christum und den geist mit seinen gaben in uns zu giesen: Welches ja also nichts eingebildetes, sondern was wesentliches ist, wodurch die rechtfertigung in der seelen vorgenommen wird. Hernach vom glauben heist es, daß er sey ein göttlich werk in uns, das uns verwandelt und neugebieret aus GOtt: Das den alten Adam tödte und mache uns zu ganz andern menschen, von herzen, muth, sinn und allen kräften, und bringe den heiligen geist mit sich. So bestehet dann nun zwar die rechtfertigung eines sünders vor GOTT, in einer zurechnung der gerechtigkeit JESU CHRISTI, aber nicht von ausen, sondern von innen. Wann nemlich der mensch durch wahren glauben sich Christo ganz zu eigen übergiebet, dieser aber so dann die seele von der sünde reiniget, und die verlorene gerechtigkeit darinnen wieder hervor bringet. So wird dem menschen solche gerechtigkeit, ob sie schon nicht seine, sondern Christi ist, der sie

darinnen

darinnen gewirket, und noch täglich vermehret, als dennoch seine eigene von GOtt zugerechnet. Diß zeiget Paulus ganz klar. Phil. 3, v. 9. Und in Christo erfunden werde, daß ich nicht habe meine gerechtigkeit, die aus dem gesetz, sondern die durch den glauben an Christum kommt, nemlich die gerechtigkeit, die von GOtt dem glauben zugerechnet wird. Diese letzten worte heisen nach dem griechischen eigentlich so: Nemlich eine gerechtigkeit, die da ist aus GOTT auf den glauben. Zeiget also der apostel damit an, was es für eine gerechtigkeit sey, die er durch den glauben an Christum erlanget, nemlich eine gerechtigkeit aus GOtt: Ist so viel als eine göttliche gerechtigkeit, wie in GOtt selber sich findet, oder mit demselben eine gleichförmigkeit hat: Und die auf den glauben, als er nemlich sich dadurch Christum seinem heilande gänzlich übergeben und aufgeopfert.

§. 3.

Sondern der bau so geführet werde, wie Petrus die anleitung dazu gibet 2. Ep. 1, 5-9. Diese worte heisen nach der übersetzung Lutheri also: So wendet allen euren fleiß daran, und reichet dar in eurem glauben tugend, und in der tugend bescheidenheit, und in der bescheidenheit mäßigkeit, und in der mäßigkeit gedult, und in der gedult gottseligkeit, und in der gottseligkeit brüderliche liebe, und in der brüderlichen liebe gemeine liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der hand, und vergisset die reinigung seiner vorigen sünden. Hie finde ich nicht die allergerin-

geste spurzeichen einer theilung, zwischen glauben und leben: oder es müste glauben auf gut orthodoxisch wieder so viel heisen sollen, als lehre und erkentniß. Vielmehr zeiget sich darin die allergenaueste verknüpfung, zwischen glauben und leben, daß nemlich wer dieselbe nicht habe, der sey blind und tappe mit der hand, und vergesse die reinigung seiner vorigen sünde.

§. 4.

Und weise meine Zuhörer, um zu dem zweck des glaubens und des gottseligen lebens zu gelangen, auf die lesung der Schrift nach 2Tim.3,15. Die anhörung des worts, nach Röm.10,17. Den gebrauch des abendmahls, nach Act.2,46. und nach gewohnheit der ersten Christen. Die h. schrift ist zwar sehr gut und nützlich, aber schädlich wann man abgötterey damit treibet. Was nur allein Christo dem lebendigen worte Gottes zukommt, hat man bis dahero, in Babel, dem geschriebenen worte beygeleget. Rechtschaffener lehrer amt und eigenschaft ist, ihre zuhörer zu Christo zu weisen, nicht wie sie ihn in buchstaben, sondern in ihrem herzen finden müssen. Selbst der ganzen h. schrift zweck gehet dahin, daß sie nur allein von Christo zeuge, welcher in dem herzen eines jeglichen menschen gegenwärtig ist. So lange nun Christus in der seelen noch nicht gefunden, so lange wird er auch in der schrift niemalen erkant werden. Was ist es dann nun, daß man sich mit vielen buchstaben und bildern überhäufet, und das original oder wahre wesen zurück setzet? So gehet es wie dorten der liebe heiland zu den juden sagte, Joh.5,39.40. Ihr durch-

durchforschet die schriften, weilen ihr meinet darin ewiges leben zu haben; aber zu mir wollet ihr nicht kommen, daß ihr das leben haben möchtet. Der angeführte ort 2 Tim. 3, 15. heiset also: Und weil du von kind auf die h. schrift weissest, kan dich dieselbige unterweisen zur seligkiit, durch den glauben an Christo JEsu. So war es dann nur allein der glaube, wodurch Timotheus von der schrift konte unterwiesen werden zur seligkeit. Daß er die h. schriften von jugend auf hatte, war alles nur buchstäblich, und tod gewesen, wann der glaube an JEsum Christum solches nicht hätte lebendig gemacht. Ist der mensch ohne glauben, so ist ihm die heil. schrift ein verschlossen und versiegelt buch. Also erstlich der glaube, darnach die lesung der h. schrift: aber in Babel macht mans verkehrt, und spannet die pferde hinter den wagen, da man den glauben aus der h. schrift erlangen will, und man also weder das eine noch das andere besitzet, sondern lauter buchstaben samlet, und sich daraus ein concept von GOtt und seinem dienst machet, wie dorten die juden, zu welchen Christus sagte, Joh. 5, 37. 38. Ihr habet nie weder die stimme des vaters gehöret, noch seine gestalt gesehen, und sein wort habt ihr nicht in euch wohnend, denn ihr glaubet dem nicht, den er gesand hat.

Belangend ferner die anhörung des worts, so ist solche sehr heilsam, wann es ein wort ist nicht eines menschen, daß er es etwa aus büchern gefasset, oder aus seinem gehirn hervor bringet, sondern Gottes, daß es der heilige geist in ihm wirket. Ist jemand ein rechtschaffener lehrer, der das wort Gottes nicht verfälschet, sondern aus lauterkeit, als aus GOtt und vor GOtt, dasselbe redet in

Christo, so ist auch die anhörung dessen sehr heilsam und ersprießlich: Findet sich aber dieses nicht, so sind alle worte, sie mögen so herrlich gleissen und beweglich hervor gebracht werden wie sie wollen, nichts anders als leere hülsen oder stroh und stoppeln, in welchen keine kraft und leben. Ach! daß man doch, insonderheit zu jetziger zeit, möchte die vermahnung unsers heilandes sorgfältig in acht nehmen, die lehrer zu prüfen, ob sie aus GOtt sind? Daß einer den namen eines pastoris oder hirten führet, und von menschen dazu bestellet ist, macht es nicht aus, sondern daß er von Christo berufen, und durch dessen geist zum amt des neuen testaments tüchtig gemachet. Die kennzeichen, woran man solches bemerken kan, sind nach der vorschrift unsers heilandes, die früchte und nicht die blüthe. Blüthe sind die worte; früchte aber die werke. Viel vom Christenthum schwätzen, beweglich reden können, die schultern ziehen, heilige minen machen, und sich sonst devot stellen, thut alles nichts, sondern sich im wandel als ein diener JEsu Christi bezeigen, und mit ihm eine gleichförmigkeit haben, darauf kommt alles mit einander an. Wann nun ein lehrer z. e. seinen nächsten, der doch kein übelthäter ist, schmähet, lästert und verfolget, wann er öffentlich seine zuhörer mit dazu ermahnet und aufwiegelt, wann er durch schmeicheln und liebkosen, nur suchet die gunst und gewogenheit der leute, wann er über seine gemeine herrschen will, wann er grose capitalien und güter sammlet, wann er weltliche gesellschaft liebet, und sein fleisch mit spielen und dergleichen dingen zu divertiren suchet, wann er seine kinder, nach art der welt, zu allerley vanitäten und üppigkeiten mit

erziehet, ꝛc. Wie kan ich dann von einem solchen urtheilen, daß er den geist und sinn JEsu Christi habe, daß er selbigem in der liebe, in der demuth, in der sanftmuth, in der verleugnung ꝛc. nachfolge? Wann dorten Petrus predigte, so wurden auf einmal bey 3000 seelen bekehret; aber nun unter so vielen 1000 predigten kaum eine einzige! Woher dieses? Jer. 23, 11. 21. 22. Beyde propheten und priester sind schälke: Ich sandte sie nicht, noch liefen sie. Ich redete nicht zu ihnen, noch weissageten sie: denn wo sie bey meinem rath blieben wären, und hätten meine worte meinem volk geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen wesen und von ihrem bösen leben bekehret. Ezech. 13, 6. Ihr gesichte ist nichts und ihr weissagen ist eitel lügen, Sie sprechen der HErr hat es gesaget, so sie doch der HErr nicht gesand hat, und mühen sich, daß sie ihre dinge erhalten. Esa. 56, 10. 11. 12. Alle ihre wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme hunde sind sie, die nicht strafen können, sind faul, liegen und schlafen gerne. Es sind aber starke hunde von leibe, die nimmer satt werden können. Sie die hirten wissen keinen verstand, ein jeglicher siehet auf seinen weg, ein jeglicher geizet für sich in seinem stande.

Da bedaure ich nun herzlich, so viele arme leute, welche in ihrer blindheit, solchen blinden lehrern folgen, und mit ihnen in die grube fallen. Wann sie nemlich auf ihre lügen sich verlassen, da sie sagen: Hie ist des HERREN tempel, hie ist des HERREN tempel, hie ist des ist des HErren tempel Jeremia 7, 4. In falscher einbildung, daß solche tempel oder kirchen, häuser Gottes seyn, da seines namens gedächtniß gestiftet,

darinnen er zu sie kommen und sie segnen wolle: Und daß sie also meynen, damit GOtt zu dienen, wann sie solche kirchen fleisig besuchen. Da doch der allerhöchste nicht wohnet in tempeln die mit händen gemacht sind, wie der prophet spricht: Der himmel ist mein stul, und die erde meiner füse schemel. Was wollet ihr mir denn für ein haus bauen spricht der HErr, oder welches ist die stätte meiner ruhe? Hat nicht meine hand das alles gemachet? Gesch. 8, 48. 49. 50. Nunmehro im neuen bunde ist es ganz anders wie im alten. Da heist es 2. Cor. 6, 16. Ihr seyd der tempel des lebendigen Gottes, wie dann GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandlen, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein volk seyn. Da ist nur allein die gemeine Christi, und darinnen eine jegliche glaubige seele, ein tempel, darinnen der dreyeinige GOtt seine wohnung hat. Diese gemeine, ist erbauet auf den grund der apostel und propheten, da JEsus Christus der eckstein ist; auf welchen der ganze bau ineinander gefüget, wächset zu einem heiligen tempel in dem HErrn. Ephes. 2, 20. 21. So heist es dorten auch 1. Cor. 3, 16. 17. Wisset ihr nicht daß ihr Gottes tempel seyd, und der geist Gottes in euch wohnet? So jemand den tempel Gottes verderbet, den wird GOtt verderben, denn der tempel Gottes ist heilig der seyd ihr. Aeuserliche tempel von holz, stein und kalk, sind im neuen bnnde nicht mehr nöthig, als so ferne sie etwa zur commodität der versammlung dienen können. Wer denenselben eine sonderbare göttliche gegenwart oder heiligkeit beyleget, und darinnen meynet GOtt zu dienen, der machet sie zu götzen-tempel, und sich zu einen götzen diener.

Waher

Wahre Christen die ihren Gottesdienst im geist und in der wahrheit verrichten, pflegen gemeiniglich, von den orthodoxis mit dem namen eines fanatici beleget zu werden. Nun heist fanum auf teutsch einen götzen-tempel, und bedeutet fanaticus so viel, als ein diener der vormalen bey denen heyden, in solchem götzen-tempel seinen dienst verrichtete. Möchte also wol wissen, wem dieser name von rechtswegen am besten zukäme? Das allergreulichste ist, daß man den leuten gar einbildet, als ob sie in solchen tempeln, den glauben aus denen predigten erlangen müssen; wie denn auch zu dem ende der ort allhie angeführet wird aus Röm. 10, 17. So kommt denn der glaube aus der predigt, das predigen aber durch das wort Gottes. Auf die art sind sehr unglücklich diejenigen, welche von natur taub und nicht hören können, oder aber, welche an solchen örtern oder in einem solchen zustande sich befinden, daß sie solchen predigten nicht beywohnen könen.

Zwar wie der glaube in Babel genommen wird, für die lehre oder erkäntniß, und den daraus herfürfliesenden vernunft-schluß, so entstehet er freylich aus der predigt, und zwar nach art einer jeglichen secte wie darinnen geprediget wird. Allein der glaube, wie er eine seele mit Christo verbindet, hat einen ganz anderen ursprung. Nach dem griechischen müssen diese worte solcher gestalt übersetzet werden: Der glaube kommt *ex akoes* aus dem gehör, *ede akoe*. Das gehör aber aus dem worte Gottes. Was dieß nun für ein gehör sey zeiget uns der vorhergehende versicul; aber sie sind nicht alle dem evangelio gehorsam, nach dem griechischen: Sie haben nicht alle *uppekousan*

zu-

zugehöret dem evangelio. Ist es also daß innere gehör der seelen, so mit dem gehorsam verknüpfet: Wovon der liebste heiland zu den juden sagte. Joh. 8, 27. Wer von GOtt ist der höret Gottes wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Das wort Gottes aber, woraus dieses gehör entstehet, ist das wort vom glauben welches die apostel predigten, wovon es heisset in dem vorhergehenden 9ten versicul: Das wort ist dir nahe, nemlich in deinem munde und in deinem herzen. Dieß ist das selbständige wort Gottes Christus JEsus, wie es in allen menschen herzen zeuget. Wann nun die seele darnach höret, und sich in ihrem willen zum gehorsam fasset, so entstehet daraus der glaube. Auf dieses innerliche wort, wiesen die apostel in ihren predigten alle ihre zuhörer: Nicht also auf sich selbst, daß sie nur von aussen ihren worten solten beyfall geben, denn sonst hätten sie nur einen buchstäblichen äuserlichen hirn-glauben, nach Babels art, bey ihnen zuwege gebracht, wovon des herzensgrund niemalen etwas erfähret. Hievon redet der apostel sehr nachdenklich Col. 1, 27. Welchen GOtt gewolt hat kund thun, welcher da sey der herrliche reichthum dieses geheimnisses unter den heyden, welches ist Christus in euch, der da ist die hoffnung der herrlichkeit. Wann nun die lehrer auch solcher gestalt, nach apostolischer art, ihre zuhörer in ihre innere seelen-tempel führeten, wie sie daselbst nur allein GOTT, im geist und in der wahrheit dienen könten: Wann sie dieselbige in ihren predigten, nach anleitung der schrift, nur immerzu hinwiesen zu dem lebendigen worte, das in ihrem herzen redete, daß sie dadurch hören solten.

ten. O! welch ein lebendiger glaube würde sodann in ihnen entstehen, und mit welchen früchten der gerechtigkeit, würde ihr ganzer wandel hervor leuchten!

Was endlich den gebrauch des abendmahls betrift, so hat solches einen grossen nutzen, wann es in rechter ordnung gehalten wird. Von den ersten Christen heist es im angeführeten ort. Gesch. 2, 42. Daß sie täglich und stets bey einander einmüthig im tempel gewesen, und das brod hin und her gebrochen in ihren häusern. In den vorhergehenden worten werden dieselbige beschrieben, daß sie alle gläubig gewesen, daß sie alle dinge gemein hielten, daß sie ihre güter und haabe verkauft, und dieselbe ausgetheilet, nachdem jederman noth war. In dem nachfolgenden 4. kapitel v. 32. wird von ihnen gesaget: daß sie gewesen ein herz und eine seele. Nun sehe man aber im gegentheil an, die sogenanten heutigen Christen, in welchem zank, in welcher uneinigkeit, haß, verläumdung, lästerung, geiz, wucher, betrug, liebloßigkeit, ja in welchen greulichen sünden schanden und lastern dieselbe leben. Solte man nun bey solchem zustande wohl von ihnen sagen können, daß wenn sie zusammen laufen, und das abendmahl mit einander halten, daß solches des HErrn mahl wäre, so nur allein von wahren rechtschaffenen jüngern Christi, in aufrichtiger liebe kan gehalten werden. Wann heyden in eben solcher ceremonie, wie bey uns das abendmahl celebriret wird, dasselbe nachaffeten, und auch also unter sich hielten, würden wir denn wohl gestehen, daß solches ein rechtes abendmahl wäre? Wie kan man nun solche gottlose Christen anders beurtheilen, als daß sie wirklich heyden sind, ob sie

schon äuserlich dem namen nach sich davon unterschieden. Da man dieses nun in täglicher erfahrung vor augen siehet, ist es dann recht daß man noch so stark in seinen predigten darauf dringet, und die leute zum fleisigen gebrauch solches abendmahls, so eifrig ermahnet? Ach! es lieget ja mehr als zu sehr am tage, was für abgötterey, mit solchem abendmahl, von den heutigen Christen getrieben wird, daß sie schlechter dinges darinnen ihre seligkeit suchen! Wie lauft und rennet man nicht nach einem prediger, wann die krankheit gefährlich sich anläsket? Wie eylet derselbe nicht über hals und kopf, öfters auch mitten in der nacht, damit er zur rechter zeit erscheinen möge? Jener aus falscher einbildung, der kranke könne nicht selig sterben, dieser aber aus beysorge, er möchte sonst eine verantwortung vor GOtt haben. Ist nun das werk glücklich vollbracht, so hat man keinen zweifel mehr an des kranken seligkeit, ob er schon wirklich in seinem ganzen leben dem teufel gedienet. Die gemeine redens-arten, man wolle sich im abendmahl mit GOtt versöhnen, oder mit demselben vereinigen, sind ja unter uns zur gnüge bekant, und um desto mehr zu bewundern, da sie auch öfters von predigern selbst gebrauchet werden. Ach! daß man seine zuhörer zu dem innern abendmahl der seelen wiese, und sie dadurch erst tüchtig machte, das äusere abendmahl zu halten! Allein in Babel ist alles verkehrt, da nemlich das innere abendmahl durch das äusere entstehen soll, und was die schrift von jenem redet, diesem beygeleget wird, wie dann das 6. kapitel des evangelisten Johannis, solcher gestalt abscheulich mißbrauchet wird. So hat der antichrist alles umgewendet, und aus

dem

dem bilde das original gemacht. Was z. e. dem lebendigen worte Gottes Christo JEsu nur allein zukommt, hat er beygelegt dem geschriebenen worte: Die beschaffenheit der innern geistestaufe, hat er zugeschrieben der äusern wassertaufe: Die kraft des inneren abendmahls, hat er gegeben dem äuserlichen abendmahl, und also in allen andern dingen, das äuserliche opus operatum gemachet zum wahren wesen des dinges.

§. 5.

Sorgfältig jedoch dabey wahrnehmend, daß den gebrauch von dem mißbrauch einbläue, nach 1Cor. 11. Das geschiehet wohl äuserlich mit worten auf der kanzel, aber nicht in der that, denn dieses bekräftiget die erfahrung, da nemlich offenbare gottlose, die durchgehends wegen ihres ärgerlichen lebens bekant sind, dennoch zur beicht und abendmahl angenommen werden. Es ist schrecklich, da doch der bann, alle sonntage nach der predigt abgelesen wird, und unter andern auch denen, welche in haß, hurerey und unzucht, trunkenheit, geitz und wucher ꝛc. leben, der zorn Gottes und die verdammniß angekündiget wird, daß dennoch denselben dem ohngeachtet, in dem beichtstul die absolution nachgehends gesprochen, und sie darauf zum abendmahl angenommen werden. Wie gar viele sind in Haarburg, die in solchen sünden offenbar ihren wandel führen, und nichts destoweniger jahr aus jahr ein des abendmahls sich bedienen? Heisset dann dieses den wahren gebrauch vom mißbrauch unterscheiden? Doch wie kan solches geschehen, da gar kein rechter gebrauch mehr vorhanden, sondern die ganze sache in einen mißbrauch gerathen ist. §. 6.

§. 6.

Da ich nun jederzeit diesen weg, durch ordentliche mittel gegangen, und niemalen belieben an der *Theologia Mystica* getragen, daß nach der das werk des HErrn im öffentlichen lehr-amte solte können geführet werden. Theologia mystica heist auf teutsch so viel als eine geheime Gottesgelehrheit, weil sie auf eine geheime art, im verborgenen seelen grunde, von dem geist Gottes wird hervorgebracht. Wird entgegen gesetzet *Theologia literariæ vel Scholasticæ*, der buchstäblichen oder Schul-theologie, welche durch die kräfte der vernunft, entweder aus büchern oder auch von andern menschen, erlernet wird. Nun ist die ganze heilige schrift eine pure mystische theologie, weilen sie nicht aus den kräften menschlicher vernunft, sondern nur allein aus eingebung des heiligen geistes, ihren ursprung hat: Nächst dem weilen sie solche sache vorstellet, welche nicht in dem lichte der natur, sondern nur allein im lichte das von oben ist, können erkant und begriffen werden. Wie dann dahero Paulus saget. 1. Cor. 2, v. 12. 13. Wir haben nicht empfangen den geist der welt, sondern den geist aus GOtt, daß wir wissen können was uns von GOtt gegeben ist: Welches wir auch reden, nicht mit worten welche menschliche weisheit lehren kan, sondern mit worten die der heilige geist lehret, und richten geistliche sachen geistlich. So lange nun der mensch, von diesem geiste Gottes, nicht wird in seiner seelen erleuchtet, so lange bleiben ihm alle geheimnisse des reiches JEsu Christi in der schrift verborgen. Denn der natürliche mensch vernimmt

nichts

nichts vom geiste Gottes es ist ihm eine thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. 1, v. 14. Wie kan dann nun jemand sich für einen lehrer in göttlichen dingen ausgeben, und die heilige schrift erklären, der die theologiam mysticam verwirft, und selbst bekennet, daß er niemals an derselben ein belieben getragen?

Alle erkäntniß von GOtt und geistlichen dingen, so ferne sie auf academien von menschen erlernet, oder nachgehends aus büchern geschöpfet wird, hat ja nur allein die vernunft zu ihrem fundament, worauf sie beruhet. Da nun in der wahren theologie, nach auffage Pauli. 2. Cor. 10, 5. Alle vernunft muß gefangen genommen werden unter dem gehorsam Christi, so muß ja nothwendig dieselbe eine falsche theologie seyn, welche von der vernunft beherrschet wird. In der ganzen natur ist es so, daß keine einzige sache ausserhalb ihrem centro wirken kan: Da nun die vernunft des menschen fleischlich und irrdisch, wie ist es denn möglich, daß solche das geistliche und himmlische begreifen könne? Thut sie es aber, so sind es lauter falsche ideen und bilder die sie sich davon machet, und wann erleuchtete kinder Gottes das wahre wesen solchen entgegen setzen, so hält sie dasselbe vor lauter thorheit. Daher kam es, daß die apostel den gekreuzigten Christum predigten, den juden eine ärgerniß, und den griechen eine thorheit. Sintemal die klugen, die schriftgelehrten, die weisen, die obersten dieser welt nicht erkennen die heimliche verborgene weisheit Gottes, welche GOtt verordnet hat vor der welt zu unserer herrlichkeit 1 Cor. 1 und 2. Babels ganzer ur-

sprung ist die vernunft, als dieselbe in der theologie zur regierung kam. Denn da man nach derselben anfing die schrift zu bilden, und solche in gewisse lehrsätze einzuschränken, so ist dahero die Schul-theologie entstanden. Wie aber nach und nach verschiedene lehrer aufgekommen, welche von diesem oder jenem orte der heil. schrift eine andere bildung in ihre vernunft gefasset, und anhänger überkommen, die ihnen darinnen beygepflichtet, so ist dadurch die Christenheit getheilet und in so viele secten heraus gebrochen. Damit nun eine jegliche secte ihre selbstgemachte theologie conserviren möchte, so sind zu dem ende die hohen schulen errichtet, auf welchen dieselbe hat müssen fortgepflanzet werden. Da dann keiner zu einem lehrer der kirchen, in einer solchen secte noch bis dato angenommen wird er habe dann auf ihrer academie die theologie studiret: Wird auch nicht eher ins amt eingeführet, er verbinde sich dann mit einem eyde, solche theologie in seiner gemeine öffentlich zu lehren, u. dabey bis in tod beständig zu bleibē

Auf diese art sind nun aus Christi diener menschendiener worden, und aus wahrheit- lügenprediger. Denn menschlichen satzungen und ordnungen zu gehorsamen, was ist das anders als in menschlichen diensten zu stehen, und die vernunft-theologie zu lehren anders als lügen predigen? indem ja die vernunft lauter falsches und lügenhaftiges von göttlichen dingen hervor bringet. Darüber verwundere ich mich nur, daß man es so gar nicht mehr für üblich hält, nach der theologia mystica das lehr-amt zu führen. Doch wie kan ein vogel anders singen, als wie er entweder von der natur oder fleis des menschen unterrichtet worden?

den? Wer keine andere wissenschaft von GOtt und Christum hat, als wie er auf universitäten gelernet und täglich aus büchern sammlet, der kan auch nichts anders und nichts mehr, dann dieses wiederum von sich geben. Wer aber in der schule des heil. geistes sich befindet, da er die gestalt des vaters erblicket und die stimme Christi höret, der weis wol was theologia mystica ist, und wie dieselbige einem nur allein geben könne die erkentniß der wahrheit, die nach der gottseligkeit ist. Paulus hatte vormals auch eine buchstäbliche theologie auf academien studiret, allein da das göttliche licht in seiner seelen hervor brach, da achtete er alles für schaden, ja für dreck, gegen der überschwenglichen erkentniß Christi JEsu seines HErren. Da hielte er sich nicht mehr dafür, daß er etwas wüßte, ohne allein JEsum Christum den gekreuzigten. Da waren seine worte und seine predigten nicht mehr in vernünftigen reden menschlicher weisheit, sondern in beweisung des geistes und der kraft. Da durfte er nicht mehr etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch ihn wirkete, und eben darum konte er sich rühmen in JEsu Christo, daß er GOtt dienete, Röm. 15, 17. 18. Allein in Babel redet man nichts anders, und darf man auch nichts anders, vermöge des gethanen eydes, reden, als was menschen gewirket, und doch rühmet man sich dabey GOtt zu dienen in JEsu Christo.

§. 7.

Massen die *Mystici* selber bekennen, daß darinnen ein wiedergeborner mensch durch die auserordentliche gnade und weg müsse wachsen, welche auserordentliche gnade aber

nicht jedem gegeben werde. Extraordinaria gratia oder die ausserordentliche gnade soll allhie so viel bedeuten, als eine sonderbare, die nur zu gewissen zeiten, und über etliche personen sich erstrecket und wird entgegen gesetzet der ordinariâ gratiâ oder ordentlichen gnade, so allgemein ist, und zu allen zeiten auch allen menschen insgesamt gegeben wird. Nun ist bekant, daß sich GOtt, zu anfange der welt bis ans ende, in aller menschen herzen und gewissen offenbare. Wie denn Paulus solches denen Athenienſern sehr herrlich vorhält Gesch. 17, 26. 27. GOtt hat gemacht daß, von einem blut, aller menschen geschlecht auf dem ganzen erdboden wohnen, und hat ziel gesetzet, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen, daß sie den HErren suchen, ob sie ihn fühlen und finden mögen, und zwar: Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben weben und sind wir. So führet er ebenfals dasselbige denen Römern zu gemüthe Capitel 1, 19. wann es nach accurater übersetzung des griechischen textes also heiſet: Dieweil das, was man von GOtt erkennen kan, in ihnen offenbar ist, denn GOtt hat es ihnen offenbaret. Wie nun solche offenbarungen geschehen, solches sehen wir in dem folgenden Cap. 2, 15. Damit daß sie beweisen, des gesetzes werk sey beschrieben in ihrem herzen, sintemal ihr gewissen sie bezeuget, darzu auch die gedanken die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. So ist auch Christus das wahrhaftige licht das alle menschen erleuchtet, die in diese welt kommen Joh. 1, 9. und die heilsame gnade Gottes allen menschen ohn unterschied erschienen, sie zu unterweisen, daß sie sollen verleugnen das ungöttliche

göttliche wesen und die weltliche lüste, hingegen züchtig gerecht und gottselig leben in dieser welt. Tit. 2, 11. und Sap. 12, 1. Heist es ausdrücklich, daß der unvergängliche geist Gottes sey in allen. Hingegen aber was die äuserliche offenbarung Gottes betrift, wie sie in der schrift enthalten, so hat dieselbe ihren anfang genommen allererst zu zeiten Mosis, und ist auch nachgehends niemalen allen menschen in die hände gekommen. So frage ich dann nun einen jeglichen, nur nach der gesunden vernunft zu antworten, welche von diesen beyden offenbarungen die ordinaire und extraordinaire sey? Die welche geschiehet innerlich in dem herzen, oder aber welche äuserlich enthalten ist in der schrift? Ich glaube ein jeglicher ohnpassionireter wird gar leicht bekräftigen, daß die innerliche göttliche offenbarung im herzen sey, die ordinaire, weilen sie nemlich allgemein und zu allen zeiten, auch allen menschen ohn unterscheid widerfähret: Jene aber in der schrift sey die extraordinaire, weilen sie GOtt nur überher aus sonderbarer liebe, dem menschlichen geschlecht zu desto grösserer erkäntniß gegeben. Ich habe auch dahero noch nie keinen mysticum gelesen, welcher hierinnen einer andern meynung seyn solte.

Der mensch, wie er von dem baum der erkäntniß gutes und böses gegessen, so ist auch dahero diese zwiefache erkäntniß in ihm: Ob zwar dieselbe sehr dunkel, so wird sie doch durch die gnade unsers HErrn JEsu Christi, die allen menschen erschienen, immer heller, wann nur der willen geist des menschen in stetiger unterdrückung des bösen, und ausübung des guten sich getreu beziget. Hieraus entstehet dann nach und nach die wahre mysti-

sche theologie, ohne welcher niemand den grossen GOtt, auch in der schrift nicht heilsam erkennen kan. Und das ist denn diejenige erkäntniß, wovon David redet. Psalm 30, 9. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist, oder der liebste Heiland, Joh. 18, 3. Das ist das ewige leben, daß sie dich vater, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesand hast JEsum Christum erkennen. Wie kan aber möchte jemand allhie fragen, solcher gestalt ein jude, heyde oder türke JEsum Christum erkennen, wovon er äuserlich aus der heiligen schrift nichts weis? Hierauf antworte ich: Daß Christus nichts anders sey, als die libe des vaters: Wo aber dieselbe in der seelen eines menschen sich befindet, da ist Christus wesentlich, ob er ihn schon dem buchstaben und äusern historie nach, nicht kennet. Denn an jenem tage wird die liebe oder das evangelium Christi, nur allein die norm seyn des letzten gerichts, wornach die menschen sollen beurtheilet werden, ob sie durch wahren glauben, das ist, gänzlicher übergebung ihres willens, solche bey sich haben lassen kräftig seyn oder nicht: und werden zu dem ende die bücher das ist aller menschen gewissen aufgethan werden, daß sie solches selbst darinnen wahrnehmen können. Denn daß man Christum der äussern historie nach gekant, wird GOtt von allen menschen nicht fordern können, kommt auch darauf nicht an, weilen nach aussage unsers heilandes, Matt. 7, 21. solches HErr HERR! sagen, denen gottlosen zu keiner defension helfen wird: Noch vielweniger wann sie sagen werden: Luc. 13, 26. Wir haben vor dir gessen und getrunken, und auf den gassen hast du uns gelehret. Ob zwar ihre verdammniß desto gröser seyn wird, da sie nebst der innerlichen

offenbarung Gottes in ihrem gewissen, auch die äuserliche gehabt in der schrift, und nichts desto weniger dennoch dem evangelio ungehorsam gewesen. Allein in Babel sind dieses alles böhmische dörfer, und schliesset man alle juden, heyden und türken schlechterdinges von aller seligkeit aus, und eigenet man sich dieselbe nur allein zu. Da aber künftig viele, zu ihrem grosen entsetzen, werden kommen vom morgen und vom abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im himmelreich sitzen: Wenn sie im gegentheil als kinder des reichs werden ausgestossen werden, in die finsterniß hinaus, da seyn wird heulen und zähnklappern.

§. 8.

Daß diese leute in ihrem bekentniß gegen mich nicht aufrichtig gewesen, sondern allemal contestiret **eine grose ehrerbietigkeit gegen des HErren mahl zu haben, wolten es auch gerne halten, nur hätten sie einen gewissensscrupel, daß sie nicht mit jedem, den sie nicht kenneten, es nehmen könten.** Dis ist zwar wahr, im anfange, als sie zuerst von GOtt erwecket wurden. Da verlangeten sie nichts anders, als nur mit einigen freunden privatim zu communiciren, indem sie sich ein gewissen machten, mit der ganzen gemeine öffentlich solches zu verrichten. Ob nun zwar solches bekanter massen in Haarburg vielen, doch aber nur denen vornehmen und reichen, erlaubet wird, so konten sie dennoch solches nicht erhalten. Was die ursache dessen, kan ein jeder leicht errathen, indem sie als geringe dürftige leute, eben mit keinen grosen beichtpfenningen, erscheinen konten. Der erfolg aber hat es

nachhero genugsam erzeiget, daß die göttliche direction solches zu ihrem besten geführet, da ihnen die augen immer mehr geöffenet, daß sie den verfall tiefer eingesehen, und jetzt überall, auch dazu, sich nicht mehr resolviren können. Indessen aber so haben sie die allergröseste ehrerbietigkeit gegen des HErren mahl, wann dasselbe in gebührender ordnung gehalten wird: Wie sie dann auch, wann eine heilige Christliche gemeine vorhanden wäre, solches in herzlicher liebe und höchster freudigkeit mit derselbigen halten würden.

§. 9.

Jetzo aber lautet es ganz ander: Die Sacramenta sind nur bloße Ceremonien, dabey keine kraft: Das wort Gottes ist nur ein toder buchstabe, darinnen kein leben: Sünden vergeben sey nur eine menschliche erfindung, ꝛc. Das wort Sacrament ist in der ganzen heiligen schrift nicht befindlich, sondern hat seinen ursprung aus dem heidenthum, da es einen soldaten eyd vormals bedeutete. Fällt nun diese selbsterwehlete benennung hinweg, so weis ich nicht, mit welchem namen man taufe und abendmahl anders belegen kan, als daß man sie ceremonien nennet. Denn was sind ceremonien anders als äuserliche handlungen? Und eben also werden taufe und abendmahl von der orthodoxie ja selbst beschrieben. Indessen so hat das wort sacrament bis dahero in Babel lermen gnug angerichtet, da man sich sowohl um die anzahl als beschaffenheit derselben nicht vergleichen können, ob schon der ganze disput auf ein non ens und schatten beruhet: Daß aber bey diesen sogenanten sacramenten

cramenten keine kraft seyn solle, wird niemand sagen, wol aber daß darinnen keine kraft zu finden. Babel bindet daran die gnade Gottes, als ob selbige da hinein gelegt wäre: Wie falsch aber dieses sey, kan in meiner defensions-schrift ans Hannöversche consistorium nachgelesen werden. Indessen wann solche sacramenten nach der einsetzung und absicht Christi, administriret werden, so wird es niemalen ohne segen und kraft abgehen bey denen die sie gebrauchen. Belangend die taufe, so wird ein wahrhaftig bekehrter, wann er sich dadurch auch äuserlich vor der ganzen gemeine seinem heilande Christo JEsu, zu täglicher tödtung seines fleisches, und stetigen wandel in einem aufrichtigen willen übergibet, auch sonderbare geistes kraft, alsdann in seiner seelen empfinden. Und ebenfals was das abendmahl betrift, wann rechtschaffene Christen, dasselbe in einer rechten harmonie des geistes halten, so werden sie in einer rechten glaubens kraft entzündet werden, so wohl in der liebe gegen ihren heyland, als auch untereinander, sich immer fester zu verbinden. Und dieser nutz entstehet daher, daß der innere seelen-geist der menschen, bey solchem gebrauch der sacramenten, zu einer heftigen begierde erwecket wird, in das reich Gottes, so bereits in ihnen aufgeschlossen, desto tiefer einzudringen und neue kraft zu empfangen. Allein in Babel will man, daß solche kraft so wohl im wasser als auch brod und wein, sich wesentlich befinde, und von aussen zu, der seelen würde mitgetheilet: Wie man dann dahero die wiedergeburt der taufe, und die vereinigung mit Christo, dem abendmahl beyleget.

Was ferner von dem worte Gottes angeführet

ret wird, als ob wir dasselbige für einen todten buchstaben hielten, so ist solche redensart falsch und unrecht vorgestellet: Denn das wort Gottes ist allemal kräftig und lebendig, nicht aber die schrift, welche aus todten buchstaben bestehet. Zwar kan die h. schrift auch wohl einiger massen das wort Gottes genennet werden, aber nicht anders, dann nur vergleichungs weise. Wie etwa ein portrait oder gemaaltes bild eines menschen, auch wohl mit dessen namen pfleget beleget zu werden. So ist auch die heil. schrift nur ein ausdruck des selbständigen wortes Christi JEsu, worinnen er uns wird vor die augen gemaalet. So wenig nun in dem bilde ein leben, ob es schon die gleichförmigkeit des menschen nach allen lineamenten repräsentiret: So wenig auch in der h. schrift, ob sie schon Christum nach allen eigenschaften und umständen genaue vorstellet. Ob dann nun zwar also die schrift, denen buchstaben nach, woraus sie bestehet, tod ist, so ist sie doch nach denen sachen, welche sie in sich fasset, lebendig, aber nur allein in den seelen der gläubigen. Z. E. Wann jemand einen vornehmen Herrn von person kennet, ihn gesprochen, mit ihm umgegangen, auch gnade von ihm genossen: Er kommt sodann in ein zimmer und erblicket sein portrait, so wird ers von stund an unter vielen andern auskennen, alle lineamenten werden ihm einen solchen lebendigen eindruck geben, als ob er wirklich zugegen wäre, alle reden und der ganze umgang, so er ehedessen mit ihm gepflogen, werden ihm dabey zu gemüthe kommen, aller gnade die er von ihm genossen, wird er sich erinnern, und werden die affecten der liebe, der zuneigung, der erkentlichkeit, der vergnügung dadurch in ihm erreget

werden.

werden. Diese bewegung und die ursache derselben ligt nicht im bild, sondern im gemüth des menschen, wird aber dadurch erwecket, und kan solche nicht bey jederman entstehen, der es ansihet. So auch ein glaubiger Christ, der JEsum in seinem herzen wesentlich besitzet, der seine gestalt öfters erblicket und seine stimme gehöret, der im stetigen gebet mit ihm umgehet, der auch bis daher so viele gnade und wohlthaten von ihm genossen, wann derselbige die schrift lieset, welche Christum nach seiner person, amt und wohlthaten abbildet und von ihm zeuget, so wird alles in ihm verständig, lebendig und empfindlich werden, seine seele wird entzündet werden zur liebe, zur freudigkeit, zum seufzen, zum loben; Nicht daß dieses alles aus der schrift in ihn flieset, sondern nur dadurch in ihm erwecket wird, welches bey gottlosen nicht geschehen kan.

Oder aber wann ich eine beschreibung eines landes lese, welches ich vormalen selbst durchgereiset und besehen, so sind mir alle städte, dörfer, flüsse, und gegenden, wie sie darin beschrieben sind bekant, alles präsentiret sich auch in meinem gemüthe recht, und der verstand begreifet alles auf solche art und weise wie es beschaffen: Dagegen ein anderer, der solches niemal in augenschein genommen, sich allerley verkehrte und falsche ideen davon machet. Alles was mir etwa in solchem lande auf der reise begegnet, sowohl böses als gutes, sowohl gefahr als errettung, sowohl verdruß als vergnügung kommt mir dabey ins gedächtniß, und erreget nach befindung die affecten im gemüth, entweder zur traurigkeit oder zur freude. So ist die heilige schrift nichts anders als eine beschreibung von dem himmlischen und göttlichen wesen. So viel nun die seele eines

wie-

wiedergebornen Christen, darin ihren wandel hat, und bereits empfunden, so viel erkennet sie auch in der wahrheit was die schrift davon meldet: da im gegentheil ein natürlicher mensch sich nur allerley falsche und betriegliche concepten davon machet. Ist es daß die h. schrift redet von dem verderbten zustand des menschen, vom greul der sünde, vom zorn Gottes, von kreuz und trübsal, von anfechtungen, vom kampf mit dem satan, von entbehrung des göttlichen trostes, ꝛc. So kan ein bekehrter alles verstehen, so viel er selbst davon erfahren und durchgangen, und wird in seinem gemüth die angst, die furcht, die traurigkeit, so er ehedessen wol empfunden, bey solcher lesung wieder rege werden. Wann ihm andere örter vorkommen, die da handelen von der wiedergeburt, vom glauben, von der gnade Gottes, von der liebe JEsu Christi, von seiner erlösung, von der kindschaft GOTTES, ꝛc. so wird er abermalen dieses alles erkennen, wie es in der that und wahrheit ist, und innerlich dadurch zur freude, zur libe, zur gelassenheit, zum jauchzen und frolocken bewogen werden: Da im gegentheil ein unwiedergeborner nicht die geringste empfindlichkeit davon haben wird. Dieses alles befindet sich abermal nicht in der schrift und gehet daraus hervor, sondern in dem menschen, und wird durch die schrift darinnen erwecket.

So sind dann die buchstaben und wörter der heiligen schrift gleichsam wie dorten die todten gebeine, welche dem propheten Ezechiel im gesicht gezeiget wurden, die da lebendig wurden, als der geist in sie kam, und sie bewegete. Gleichfals auch wann die wörter und redens-arten der heiligen schrift, vermittelst des gesichtes, in die seele wieder-

dergeborner Christen eindringen und darinnen gebildet werden, so verbindet sich so gleich der geist Gottes mit denenselben und wird lebendig: Da im gegentheil solches in denen seelen der gottlosen unwiedergebornen menschen nicht geschehen kan, sondern alles was darinnen aus der schrift gebildet wird, todt und ohne kraft und leben bleibet. Wie dann dahero Paulus von sich und andern aposteln sagt. 2Cor. 2, 16. Daß ihre worte denen gottlosen ein geruch des todtes zum todte, denen gläubigen aber ein geruch des lebens zum leben wären. Allein in Babel soll die schrift, wie sie im buche stehet, solche göttliche kraft und leben allemal in sich haben, und der mensch, wann er sie etwa höret oder lieset, solche kraft und leben daraus empfangen. Diß ist eine herrliche sache für die schriftgelehrten, und andere, welche auf solche art Gottes wort und mit demselben, dessen kraft und leben können besitzen, wann sie nur die schrift wissen, und dieselbige im gedächtniß haben, sie mögen übrigens so gottlos leben wie sie immer wollen.

Was endlich die vergebung der sünden betrift, als ob wir dieselbe solten für eine menschliche erfindung halten so ist in solcher redens-art ein zweydeutiger verstand. Sünden zu vergeben ist an sich ein befehl Christi, welcher betrift, so wohl seine gemeine insgesammt, als ein jeglich glied derselben in sonderheit, es ist solches nicht nur aus der 5ten bitte des vater unsers, sondern auch aus andern örtern der heiligen schrift mehr als genugsam bekant. Allein daß ein prediger sich nach seinem amte, diese macht anmasen will, sich in einen winkel setzet und an Gottes statt die sünde ums geld vergiebet, solches hat nicht einmal grund in der

gesunden

gesunden vernunft, geschweige dann in der heil. schrift. Man kan dieses in meiner defensionsschrift, an gehörigem orte, weitläuftiger nachlesen, woselbst es deutlich genug ausgeführet worden. Mich wundert zum höchsten, daß man noch läugnet, dieses eine menschliche erfindung zu seyn, da doch die ganze kirchen-historie solches klar gnug erweiset, wie dieser greul beym verfall der kirchen, nach und nach aufgekommen, und von denen päbsten introduciret worden. Wo hat man zur apostel zeiten und in der ersten kirchen vom beichtstul gewust, und wo findet man in der ganzen schrift, so wol altes als neuen testamentes, davon die allergeringsten spur-zeichen? Es ist schrecklich auf die art das merkmahl des antichristes anzunehmen, und sich an Gottes statt zu setzen, bevorab da man es selbst an dem pabsttum verwirft, daß darinnen ablaß ausgetheilet wird. Am allermeisten ist zu verwundern, daß man diese kraft allen und jeden predigern ohn unterscheid, so lange sie noch im amte sind, beyleget, sie mögen übrigens fromm oder gottlos seyn.

Die gesunde vernunft und tägliche erfahrung giebet es, daß jemand, der selber in einem tiefen morast stecket, dem andern ohnmüglich könne zu hülfe kommen, und was man selber nicht hat, man unmüglich dem andern geben könne. Wann nun ein prediger im sünden-schlam selber bis an die ohren lieget, wie ist es möglich einen andern davon loßzumachen, und da er selber die gnade Gottes nicht besitzet, einem andern solche mitzutheilen? Ist es daß ein lehrer den geist Christi nicht hat, so wird er vom geist der finsterniß beherrschet, welcher in ihm seine wirkung hat. Sol-

te

te nun derselbe nichts desto weniger dennoch die sünde vergeben können, so müste nothwendig folgen, daß der satan im reich Christi mit wirken könte, da doch zwischen beyden principiis des lichts und der finsterniß eine solche kluft befestiget, daß sich selbige ohnmöglich einander fassen können. Allein was die vergebung der sünden der lehrer in Babel für eine kraft habe, solches zeiget die lebendige erfahrung an ihren gemeinen. Es ist so wol aus der schrift als vernunft bekant, daß einem die sünden behalten werden, so lange man noch darinnen beharret: Will man aber derselben erlassung haben, so muß man davon abstehen, wie dann auch daher das bekante sprichwort entstanden: Nicht mehr thun ist die beste buse. Dieses bekräftiget der grosse GOtt selbst, Ezech. 33, 15. 16. Wo der gottlose nach dem worte des lebens wandelt, daß er kein böses thut, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner sünden die er gethan hat, soll nicht mehr gedacht werden. Hieraus folget ja ohnwidersprechlich, wann der mensch diese bedingung nicht erfüllet, sondern in dem bösen verharret, daß so dann seine sünden annoch gedacht, und ihm dieselbige nicht vergeben werden.

Dahero dieses die einzige versicherung ist von der vergebung unserer sünden, wann wir dieselbe nicht mehr herrschend an uns haben: Es ist eine nachdenkliche redens-art, welche dorten der prophet Nathan, gegen dem busfertigen David, gebrauchet, 2. Sam. 12, 13. Wann er saget: So hat auch der HErr deine sünde hinweg genommen du wirst nicht sterben. So lange die sünde noch ist in der seele des menschen, so tödtet sie dieselbe. Derohalben, wann GOtt dem menschen

die

die sünde vergiebet, und das leben über ihn ausspricht, so nimmt er die sünde hinweg, wie denn auch das blut JEsu Christi des sohnes Gottes, nicht etwa bildlich, sondern wesentlich, uns reiniget von der sünde, und unsere gewissen loß machet von den todten werken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Wann man nun aber an denen babyloniern, die von einer zeit zur andern sich von ihren lehrern im beichtstul absolviren lassen, wahr nimmt, daß sie nichts destoweniger nach wie vor in ihren sünden beharren, ja wol gar darinnen zunehmen, so ist dieses kennzeichens genug, was solche vergebung im schilde führe. O aber der elenden seelen, die sich dadurch so jämmerlich betriegen lassen! Wie werden sie an jenem tage über ihre lehrer schreyen und dieselbe vor GOtt anklagen, daß sie durch ihre schuld verloren gehn! Ihr aber, O ihr lehrer, wehe euch, wann ihr so dann vor dem göttlichen gericht werdet verstummen müssen! Was für ein greulicher zorn Gottes wird nicht über euch anbrennen, da ihr nicht nur euere eigene, sondern aller eurer zuhörer sünde auf euch habet, welche euch in in die allertiefste verdammniß hinab stürzen werden!

§. 10.

Und muß zu beschimpfung des predigtamtes, der beichtstul für eine zollbude ausgerufen werden. Eine zoll-bude dienet dazu, daß man für seine waare ein gewisses geld erleget, wodurch dieselbe so dann ein sicheres geleit erhält, und frey passiret. Was ist nun der beichtstul anders als ein solcher ort, woselbst man wegen seiner sünden einen gewissen paß erlanget, und dafür

für ein gewisses stücke geld erleget. Vormalen zur zeit der Römer, waren im jüdischen lande die zollbuden solche örter, woselbst die allergröseſten ungerechtigkeiten, betriegereyen und boßheiten vorgingen, daß man auch dahero in gemeiner redens-art gewohnet war, die zöllner und sünder zu verknüpfen. In vergleichung aber mit denen heutigen beichtstülen, halte ich selbige weit besser, indem in jenen die leute nur schaden litten im zeitlichen, in diesen aber im ewigen. Warlich mir gehet ein rechtes grauen über, nachdem mir nunmehro die göttliche erbarmung die augen geöffnet, wann ich betrachte das geld, so ein solcher prediger aus dem beichtstul mit sich zurücke schleppet, was für ein fluch daran hänget nicht nur hie in der zeit, sondern auch künftig in alle ewigkeit. Die 30. silberlinge warum Christus von Juda verkaufet wurde, hielten die hohenprieſter und schriftgelehrten für blut-geld, und woltens deßfals nicht in den Gotteskasten haben. Und was meynt ihr wol, O ihr verstockte miedlinge, solte dieses nicht blutgeld seyn, warum ihr so viel 100. ja 1000. seelen dem teufel verkaufet? Nun wer hie nicht glauben will, der wird es dort empfinden.

§. 11.

Da doch, wo es schimpflich ist beichtgeld zu nehmen, es nicht dem lehramte, sondern der obrigkeit schimpflich ist, welche auf solche weise uns unser *Salarium* bestimmet, und man es dem amt nicht in die schuhe gieſen solte, weil wol kein redlicher prediger ist, der dieſes nicht gerne geänderet sehen möchte. So soll nun die obrigkeit darinn schuld haben,

was man selber angestiftet. Wer sandte zu zeiten Lutheri den bekanten ablaß-krämer Tetzelium, thät es nicht der pabst? Und ist also gar leicht die quelle zu finden, woher dieses wasser der unreinigkeit zuerst entsprungen. Gesetzt aber die weltliche obrigkeit hätte solche verordnung gemacht: Warum widerspricht man nicht derselben, und zeiget daß sie unrecht sey? Führet man doch dieselbe in anderen dingen gleichsam am zügel, wie Offenb. 17. Die hure das thier, daß sie thun muß was man haben will? Allein hier leidet es das interesse nicht: Wenn es aber Christum betrift, und seine diener, so weis man schon persuasoria hervor zu suchen, dieselbe zu gewinnen. Ach! daß doch die regenten einmal rechte augen kriegen möchten, einzusehen was die pfafferey eigentlich im schilde führe, und wie es derselben nur pur ums gelde zu thun sey! Ist es daß ein dienst vacant wird, so ist gleich die erste frage, ob auch gute einkünfte vorhanden? Alle beforderungen von magern zu reichen pfarrern müssen vocationes divinâ seyn: Wird man aber von diesen zu jenen etwa gerufen, so leidet es das gewissen nicht, seine gemeine zu verlassen. Ich weis ein exempel, daß ein prediger von seiner gemeine herzlich geliebet wurde; wie aber GOtt denselben ort mit feuersbrunst heimsuchete, wodurch die leute um alle das ihre kamen, und also derselbe einen abgang an seinen revenuen besorgete, so verließ er sie, und ging zu einer fettern gemeine, ob schon die erste mit thränen ihn zu bleiben ersuchete, und er ohne das von selbst mittel zu leben hatte. So ist das geld gleichsam die seele des babylonischen predig-amts, wodurch alles seine bewegung hat. Ohne geld geschiehet kein

schritt aus dem hause, und müssen so gar die fürbitten und dankſagungen bezahlet werden. Nach dem gelde wird auch alles, entweder in einer höhern oder geringern form, eingerichtet: Insonderheit ist dieses wahrzunehmen in denen leich-predigen, da der verstorbene, nach dem das geld eingeloffen, entweder selig, oder wohlselig, oder gar hochselig gepriesen wird. Das aller greulichste ist dieses, daß man auch, so gar die gesänge so vor den thüren und bey den leich-begängnissen gesungen werden, nach einem gewissem quanto taxiret, und ein jeglicher so gleich daraus schliesen kan, wie viel dem ministerio entrichtet worden. Worunter der gesang von der geringsten sorte dieser ist: Ach wie elend ist unsre zeit ꝛc. Ich berufe mich auf das zeugniß der ganzen stadt Haarburg, daß ich die wahrheit schreibe.

So judicire dann nun ein jeglicher, ob solche lehrer nicht billig für pure miedlinge zu achten, da sie in ihrem amte alles um einen gewissen lohn verrichten. Wie aber, möchte jemand allhie sagen: Ist doch ein arbeiter seines lohns werth? und wer dem evangelio dienet, der soll sich auch ja vom evangelio nähren? Diß ist wahr; aber sich nähren erfordert nur eine nothdürftige unterhaltung, und ist ganz was anders als grosse capitalia und güter sich anschaffen. War im alten Testament GOtt der Leviten ihr lohn, daß sie sich um nichts bekümmern dürften, ob sie schon kein erbtheil mit ihren brüdern besaſſen: So wird ers ja vielmehr seyn der prieſter im neuen bunde, daß ihnen auch im zeitlichen nichts fehlen wird, wann sie nur ihr amt getreulich ausrichten. Bevorab da sie durch die kraft des evangelii, lebendige kin-

der Gottes zeugen, so wird deren ihre liebe sie überflüsig versorgen, daß sie nicht nöthig haben, etwas von ihnen zu forderen. Da aber in Babel, weder an seiten der lehrer die kraft des evanglii, weder an seiten der zuhörer die liebe sich findet, so ist es endlich kein wunder, daß die obrigkeit hat müssen zutreten, und gewisse einkünfte verordnen, woferne die prediger nicht verschmachten solten: Und wann die zuhörer in ausgebung ihrer pflichten sich widerspenstig bezeigen, daß sie sodann dieselbe, auf anklagen ihrer prediger, stöcken und blöcken, bis sie alles völlig abgetragen. Solte aber bey diesem zustande auch wol nur etwas bürgerlich gutes können geschaffet werden, wenn ein solcher zwiespalt sich findet, ja wann öfters ganze gemeinen mit ihren predigern in processe liegen, wie man vielfältig wahrnimt. Daß übrigens angeführet wird, als ob kein redlicher prediger zu finden, der es mit dem beichtgelde nicht gerne geändert sähe, solches zeiget an, wie wenig dann derselben redliche in Babel anzutreffen, da es ja pur allein bey ihnen stehet, darinnen eine änderung vorzunehmen, so sie nur wollen: Insonderheit wann sie ohnedem andere einkünfte genug haben, daß sie leben können. Allein wie kan dieses ihr ohnersätliche geld-begierde zulassen, da ich unterschiedene exempel weis, daß sie von leuten die wirklich almosen genossen, dennoch geld von ihnen genommen, als sie ihnen in ihrer krankheit das abendmahl gereichet haben. Ingleichen wann andere dürftige leute nicht leichengeld genug hingesand, man ihnen solches wieder zurück geschicket, mit bedrohung, daferne sie nicht mehr entrichten würden, man ihnen so dann bey der begängniß, vor ihrer thür, wolle einen schimpf anthun lassen. Ach GOtt! wenn will du doch

einmal deines weinberges dich annehmen, der durch solche wölfe und füchse so ganz verwüstet darnieder lieget! Ach du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen denn es ist zeit daß du ihr gnädig seyest, und die stunde ist kommen!

§. 12.

Daß an solchen leuten die werke des fleisches, als liegen, lästern, richten und verdammen, auch rotten und spaltung anzurichten, vermerket: Indem sie die kirche, so doch ihre mutter, darinnen sie erzogen, als des Chams nachlaß sehr lästern, diejenige so nicht den *mystischen* weg mit ihnen belieben, Babels lehrer ausrufen, die ihre zuhörer zur höllen führen. Eben wie es Christo ergangen in den tagen seines fleisches, so ergehet es noch diese stunde allen seinen jüngern und nachfolgern. Des Menschen Sohn war kommen, aß und trank, so sagten sie: Siehe wie ist der mensch ein fresser und ein weinsäufer, der zöllner und sünder geselle? Und die weisheit muste sich rechtfertigen lassen von ihren kindern. Johannes ebenfals war kommen, aß nicht und trank nicht, so sagten sie: Er hat den teufel. Matth. 11, 18. 19. So findet sich nun zwischen haupt und gliedern immerdar eine gleichförmigkeit, und ist in diesen, Christus noch heutiges tages ein stein des anstosens, und ein fels der ärgerniß. Vormalen muste Christus seyn bey denen juden ein samariter der den teufel hatte, da doch die ganze fülle der Gottheit in ihm wohnete leibhaftig: Er wurde gescholten für einen übertreter des gesetzes, da er doch dasselbe in allem vollkömmlich hielte: Man klagte ihn an als einen solchen der den tempel entheiligete, da er doch

denselben von allen greueln zu reinigen suchte. So erkennet die welt dasjenige vor böß, was an sich gerecht und gut ist! Es ist dieses kein wunder: Denn wie die beyden reiche des lichts und der finsterniß einander schnurstracks entgegen stehen, so sind auch alle dinge, die sich darinnen befinden, einander ganz contrair: Was in jenem gut ist, das ist in diesem böß, und was in jenem böß ist, das ist in diesem gut: Was das reich Christi annimmt, das wird von der welt verworfen. Und daher kommt es, daß gottlose von denen frommen so verkehrte urtheil fällen, daß sie dasjenige lästern und schelten, was sie vielmehr als etwas gutes loben solten. Diese leute welche allhier angeführt werden, sollen lügen, da sie doch lauter göttliche wahrheiten haben: Sie sollen lästern, da ich doch ganz gewiß weis, daß sie segnen diejenigen, die ihnen fluchen, und für die bitten von welchen sie beleidiget werden: Sie sollen richten und verdammen, da doch nicht sie, sondern das göttliche wort es thut, welches sie anführen: Diß sollen rotten und spaltungen seyn, wann sie sich vom bösen absonderen, und mit denenselben keine gemeinschaft mehr haben wollen.

Doch die angeführten beweißthümer können dieses von selbst gnugsam widerlegen, da sie zuerst beschuldiget werden, als ob sie die kirche, so doch ihre mutter darinnen sie erzogen, als des Chams nachkommen, solten lästern. Diese kirche als ihre mutter ist die lutherische, worinnen sie nemlich geboren und erzogen. Daß aber dieselbe nicht die wahre kirche oder die gemeine Christi sey, welche in der h. schrift die verheisung hat, habe in meiner defensions-schrift zur gnüge erwiesen: Indem ja sol-

che eigenschaften, welche die orthodoxie selber und unser 3ter glaubens-articul erforderet, überall nicht an ihr zu finden. Was es eigentlich mit der wahren kirche für eine bewandtniß habe, solches stellet uns der apostel Paulus sehr nachdenklich vor, unter dem bilde des ehestandes, Eph. 5, 32. Und ist also die kirche nichts anders als ein begriff solcher menschen, welche mit Christo ihrem heilande in herzlicher liebe vereiniget leben. Wie dann das griechische wort *ekklesia* so viel bedeutet als ein heraus gerufener haufe, welcher von andern abgesondert ist, und mit denselben keine gemeinschaft mehr hat, als dorten Petrus denselben beschreibet, daß es sey das auserwehlt geschlecht, das königliche priesterthum, das heilige volk, das volk des eigenthums, das da verkündigen soll die tugend des, der es berufen hat von der finsterniß, zu seinem wunderbaren licht, 1 Pet. 2, 9. Es war der erste mensch anfänglich von GOtt dazu erschaffen, daß er mit seinem herzen sich lauterlich im gehorsam zu demselben neigen solte, damit GOtt mit seiner liebe stetig in ihm wirken möchte, um aus oder durch ihn sein bild immer mehr zu zeugen, und die wunder der natur zu gebären. Wie aber der mensch mit seiner begierde aus GOtt in die kreatur ging, und gar dem satan im gehorsam sich zu eigen übergab, so wurde dadurch das band mit GOtt getrennet, und hingegen mit dem satan aufgerichtet, daß selbiger nun in und aus ihm sein bild und seine werke zeugen oder hervor bringen konte.

Hie erbarmete sich nun der sohn GOttes des ganzen menschlichen geschlechts, gewann dasselbige wiederum lieb, ob es schon zu einer hure des teufels geworden war, und erwehlete es zu seiner

braut: Beschloß zu dem ende, solches mit seinem vater durch leiden und tod wiederum auszusöhnen, und aus der gewalt des teufels wieder zu erlösen, wie solches das ganze 16. kapitel Ezech. sehr artig und weitläuftig vorstellet. Als nun solcher gestalt das ganze menschliche geschlecht von Christo zu seiner braut erkoren war, so bewarb er sich auch von stund an um dessen gegen-liebe, und fing so gleich in ihnen an sich zu offenbaren, auch ihre herzen durch seinen geist dahin zu bewegen, so bald das erste evangelium von der göttlichen barmherzigkeit wurde ausgesprochen, 1 Mos. 3, 15. Des weibes same soll der schlange den kopf zertreten: Gleichwie er solches auch noch bis auf den heutigen tag bey allen u. jeden ohne unterscheid verrichtet. Wann nun die seele die anwerbung Christi in ihr nicht verwirft, sondern ihren willen darein giebet, so geschiehet alsdann die verlobung, wovon es heisset, Hos. 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in gerechtigkeit und gericht, in gnade und barmherzigkeit, ja im glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Diese verlobung bestehet also an seiten der seelen, in einer gänzlichen übergebung, welches nichts anders ist als der glaube, und an seiten Christi, in einer gnädigen auf- und annehmung, wovon es heisset, Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Ist es daß diese verlobung geschehen, so errettet Christus alsdann eine seele von der obrigkeit der finsterniß, und befreyet sie von der gewalt des teufels und des todes, welches nichts anders ist als die erlösung wovon es heisset, Ebr. 2, 14. 15. Daß er durch den tod die macht nähme dem, der des

todes

todtes gewalt hatte, das ist dem teufel, und erlöfete die, so durch furcht des todes im ganzen leben knechte seyn musten. Nach solcher erlösung geschiehet die lebendigmachung, daß Christus die seele wiedergebieret zur kindschaft Gottes, und er als der andre Adam, aus seinem fleisch und blut den neuen menschen darinneu hervorbringet, wie es heisset Eph. 5, 30. Wir sind glieder seines leibes, von seinem fleische und von seinen gebeinen. Wann dieses geschehen, so wird darauf die vermählung vollzogen, da Christus eine solche wiedergeborne seele in die allergenaueste vereinigung aufnimmt, wovon Paulus saget 1Cor. 6, 17. Wer dem HErrn anhanget, der ist ein geist mit ihm. Eben wie dorten Adam die Evam auf- und annahm, sobald er erkante, daß sie fleisch von seinem fleisch, und bein von seinen beinen war, 1Mos. 2, 23. In solcher vermählung und vereinigung gelanget dann auch die seele zur liebe und freundschaft des vaters, welches nichts anders ist dann die rechtfertigung, wovon es heiset Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben, so haben wir friede mit GOtt durch unsern HErren JEsum Christum. Nach solcher rechtfertigung erfolgt die tägliche erneurung wann Christus mit seinem geist und kraft die seele schwängert, und diese immerdar neue früchte der gerechtigkeit hervorbringet, wovon es sehr nachdenklich heisset, Phil. 1, 11. Erfüllet mit früchten der gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur ehre und lobe Gottes: Wann ferner Christus als das haupt die seele in lauter liebe regieret, und diese im gänzlichen gehorsam sich stetig unterwirft: Wann die seele immer völliger heraus gehet aus ihrem vaterlande, aus ihrer freund-

schaft und aus ihres vaters hause, wann sie um Christi willen verläßt vater, mutter, weib, kinder, brüder, schwester, haus und hof, dazu ihr eigen leben, wie David sagt Ps. 45, 11. 12. Höre tochter schaue drauf und neige deine ohren, vergiß deines volks und deines vaters haus, so wird der König lust an deiner schöne haben, denn er ist dein HErr und du solt ihn anbeten: Wann dieser König im gegentheil sie immer herrlich inwendig machet, und mit güldenen stücken bekleidet: Wann er durch kraft seines blutes sie täglich immer mehr reiniget und heiliget, damit sie nicht habe einen flecken oder runzel, oder des etwas, sondern daß sie sey heilig und unsträflich Eph. 5, 27. Damit sie dadurch möchte tüchtig gemacht werden, endlich in tode, in das haus seines himmlischen vaters eingeführet zu werden.

Solche leute nun, welche in der gleichen zustande sich befinden, machen nur einzig und allein die kirche oder gemeine JEsu Christi, welche dannenhero dorten dem Johanni Offenb. 12, 1. unter dem bilde eines weibes gezeiget wurde, so mit der sonnen bekleidet war, und der mond unter ihren füssen, und auf ihrem haupte eine krone von zwölf sternen hatte. Dieser wahren kirche JEsu Christi, ist nun jederzeit von anfang der welt bis auf jetzige zeit entgegen gestanden, die falsche antichristische kirche, welche durch die list des satans, jene öfters der masen verschlungen, daß sie äuserlich überall nicht mehr zu sehen gewesen. Sonderlich fand sich dieses zur zeit des finstern pabstthums vor der reformation, da endlich der grosse GOtt den theuren zeugen Lutherum erweckete, der die kirche JEsu Christi aus Babel unter dem antichristischen joch wiederum herausführete. Nun war die-

selbe

selbe im ersten anfange eine jungfrau, und von aller antichristischen hurerey gänzlich befreyet, wie davon die ersten schriften Lutheri ein treffliches zeugniß abstatten. Allein so ist sie nunmehro leider! nach und nach zu einer scheuslichen hure wiederum geworden, nachdem sie sich mit dem antichrist, ob zwar wol auf eine subtilere art und weise, wiederum vermischet. Man erwege doch einmal die vorhergehende beschreibung der wahren gemeine JEsu Christi, ob unsere heutige lutherische kirche wol die allergeringste vergleichung mit derselben habe? Wie ist nicht der lebendige wesentliche Christus in der seelen erloschen, und an dessen stelle der äuserliche buchstäbliche Christus eingeführt, wobey der alte Adam völlig sein leben behalten kan? Trift es nicht ebenfals accurat mit unserer kirchen ein, was dortten der grosse GOtt von der jüdischen sagte. Jer. 3, 9. Daß von dem geschrey ihrer hurerey das ganze land verunreiniget, und daß sie ehebruch trieben mit holz und steinen. Wie sind nicht auch in der lutherischen kirchen, predig-stul und taufstein, beicht-stul und abendmahl, stumme götzen, womit man hurerey und ehebruch treibet? opus operatum, wie es mit vielen menschen satzungen und ceremonien verknüpfet, der rechte antichrist, so sich auch mitten in den lutherischen tempel wiederum gesetzet, womit fast jederman huret, und mit seinem herzen daran hänget? Wo ist eine aufrichtige liebe gegen GOtt und den nächsten? Wo die verläugnung seiner selbst und der welt? Wo eine rechtschaffene nachfolge JEsu Christi? Lebet man nicht in den grössesten sünden, schanden und lastern, im ehrgeiz, geldgeiz und wohllust, in haß, in zank, in verläumdung, in lästerung, wucher, ꝛc.

und rühmet man sich dennoch Christi jünger zu seyn? Ist nicht fast alles darinnen Christi lehr und leben gänzlich zu wider? Ach! solte auch nicht billig der grosse GOtt, allhie ursache zu klagen haben, wie dorten Jer. 2, 32. Vergisset doch eine jungfrau ihres schmuckes nicht, noch eine braut ihres schleyers, aber mein volk vergisset mein ewiglich! Nun diese lutherische kirche zu lästern, werden angeführete leute, als Chams nachlaß beschuldiget. Solte dann wol dieses eine sünde seyn? Ich meyne nicht! Cham war ein sohn Noah, wovon wir lesen 1. Mos. 9. Daß wie er die schaam seines vaters aufgedecket gesehen, er hinausgegangen sey und solches seinen brüdern angesagt habe. So findet sich zwar auch allhie wol einiger masen eine gleiche begebenheit, aber nicht eine gleiche übelthat. Wie nemlich die schaam der lutherische kirchen bereits eine zeithero aufgedecket gelegen, und diese leute bey eröffnung ihrer augen auch dieselbe wahrgenommen, so haben sie nichts anders gethan, als daß sie dieselbe ihren brüdern angezeiget. Ob sie nun an dieser ihrer hurischen mutter, welche sie dem antichristischen opere operato fälschlich zu kindern Gottes gezeuget, einen solchen frevel begangen, wie dorten Cham an seinem leiblichen und rechten vater, davon wird gar leicht ein jeglicher selbst ein urtheil fällen können. Denn auf solche art wären auch ja alle lutheraner Chamiter, wann sie die römische kirche als eine hure blamiren, und ihre schande erzeigen. Werden also die leute ganz unbillig mit dem namen, als ein nachlaß von Cham beleget, da sie nunmehro als gläubige Japheten, von der göttlichen barmherzigkeit, aus ihrer bisherigen abgötterey und finsterniß, in die hütten des Sems sind eingeführet worden. Die

Die zweyte beschuldigung, welche diesen leuten imputiret wird, bestehet darinnen, daß sie diejenigen, so nicht den mystischen weg mit ihnen belieben, Babels lehrer ausrufen, die ihre zuhörer zur höllen führen. Was die mystische theologie eigentlich sey, und wie ohnmöglich jemand ohne derselben ein rechtschaffener diener JEsu Christi seyn könne, solches habe ich in den vorhergehenden deutlich genug erwiesen. Bey welchen nun aber solche sich nicht findet, sondern sie vielmehr ausdrücklich verwerfen, solte man dann nicht ursache haben, dieselbe für Babels lehrer zu erkennen, und andere für ihrer verführung zuwarnen? Die liebe verbindet ja einen Christen, auch an des nächsten vieh barmherzigkeit zu erweisen, und dasselbe so wol aus der gefahr zu erretten, als dafür in acht zu nehmen: Wie vielmehr an dem nächsten selbst, wann man denselben, insonderheit in gefahr seiner seelen erblicket, da er von falschen lehrern zum ewigen verderben hinab geführet wird, daß man ihn wohlmeynentlich dafür warne. Ach! wenn ich hieran gedenke, so möchte einen die liebe wol öfters dahin bewegen, auch auf öffentlicher gassen, einem jeden der einem nur begegnet, solches zuzurufen! Es ist ja nicht etwa eine gefahr, ein schade, ein verlust, so sich nur hie in die zeit, sondern in alle ewigkeit erstrecket: Wovon dorten der liebste heiland redet Matth. 16, 25. Was hülfs dem menschen so er die ganze welt gewünne, und nehme doch schaden an seiner seele? Oder was kan der mensch geben, damit er seine seele wieder löse? Ach! höret derowegen zu alle völker, merket auf alle die in dieser zeit leben, beyde herren und gemeine, beyde reiche und arme mit einander! Eröffnet doch die augen

und erweget, den greulichen betrug eurer falschen lehrer, die euch mit sich zur höllen und ewigen verdammniß hinab führen! Blind sind sie und der blinden leiter, die endlich zusammen in die grube fallen! Wann sie den mord- und läster-geist, gegen rechtschaffene jünger Christi euch einpredigen, was geben sie damit anders an den tag, als ihern ursprung, von welchem sie sind, nemlich von ihrem vater dem teufel der ein mörder und lügner von anfang. Joh. 8, 44. Da nun dieses in der that u. wahrheit sich also befindet, wie können dann die allhie beschuldigten leute verdacht werden, daß sie gegen ihre nachbaren, gefreunde und bekante davon gedenken, da sie so wol durch die liebe als auch künftige rechenschaft vor dem göttlichen gericht, dazu getrieben werden, um etwa durch stillschweigen, an dem verlornen blut ihres nächsten, sich nicht mit schuldig zu machen.

§. 13.

Wie noch neulich der glaser an einem orte gethan, und sich dabey zu einem lehrer angeboten. Da derselbe doch kurz vorhero an mich erwehnt, daß er auf unsre kirche nichts zu sagen hätte, als nur daß wir den bann nicht *exerciren*eten. Weil dieses personalia sind, und ad historiam gehören, so gehe ich solches vorbey und lasse es ohnberühret. Inzwischen aber muß gestehē, daß freylich die vornehmste ursache des verderbens der lutherischen kirchen dieses sey, daß der bann nicht mehr exerciret wird. Denn so man nach demselben zuerst alle falsche lehrer u. miedlinge daraus verjüge, und nachgehends alle gottlose und heuchler darvon ausschlösse, so bliebe die wahre kir-

che

che als eine gemeine JEsu Christi übrig, und so dann würde aus der huren wiederum eine jungfrau.

§. 14.

Und doch bekannt, daß der kleine bann, mit verenthaltung des abendmahls, noch in übung ist, der grose aber nur selten, weil eine Christliche obrigkeit vorhanden, so die groben laster strafen kan, gebrauchet wird: Was den kleinen bann betrift, so ist ja bekant, daß solchen im ganzen Hañöverschen und Zellischen lande kein prediger für sich ausser diesen 3. umständen, gebrauchen darf. 1.) Wann jemand ganz trunkener und besoffener weise in den beichtstul kommen. 2.) Wann einer ein groß laster an sich zu haben zwar gestünde; aber dabey ausdrücklich sagte: er könne ohnmöglich davon lassen. (3.) Wann jemand mit einem andern streit und feindschaft hätte, und sich überall mit demselben vorhero nicht vertragen wolte. Wie nun eben dieses kleine casus dabiles sind, das ist solche fälle, die entweder gar nicht oder doch nur selten geschehen, so ist leicht daraus abzunehmen, wie die exercirung des kleinen bannes bey denen predigern so viel als nichts sey. Denn auch der ärgste trunkenbold, wird wenigstens denjenigen tag, da er zur beichte gehen will, sich davon enthalten, und die beyden übrigen, gar gerne mit worten sich also stellen, ob sie es schon in der that und von herzen nicht meynen. Uebrigens, was andere sünden und laster betrift, so kan ein prediger, laut eines expressen desfals gedruckten befehls, darinnen für sich, ohne vorbewust und consens seines superintendenten, nichts vornehmen. Ist nun derselbe noch etwas christlich, so sind seine untergebene prediger darin-

nen glücklich: Wo aber nicht so, müssen alle prediger in solcher ganzen inspection von seinem gewissen dependiren. Ist es dann nun schon, daß ein superintendens darinnen gewissenhaft sich bezeiget, so ist doch alles wieder umgestossen, wann etwa ein andrer befehl beym consistorio ausgewirket wird. Ich weis ein exempel, daß man einen prediger desfals absetzen wollen, weil er nach seinem gewissen, und zwar mit consens seines vorgesetzten superintendenten, gewisse ruchlose, und halßstarrige leute, zur beicht und abendmahl nicht annehmen können: Wäre auch wol ganz gewiß dazu gekommen, wann nicht das responsum einer gewissen universität auf seiten des predigers ausgefallen wäre. Indessen wurde die annehmung solcher leute zur absolution und abendmahl, einem benachbarten prediger, bey hoher strafe anbefohlen, welcher auch solches, ob wohl wider sein gewissen, dannoch aus furcht endlich gethan hat. Gesetzet aber daß dieser kleine bann, hie und da an etlichen orten fleisig exerciret wird, so geschiehet es doch nur gegen grobe excessen, welche äuserlich gegen die zehen gebote laufen. Allein wie stehet es so dann um die innerliche änderung des herzens, um den lebendigen glauben, um die neue geburt, wann sich die nicht anfindet? Solte dennoch nichts destoweniger im beichtstul wol der göttlichen gnade würdig, und in dem heiligen abendmahl der gemeinschaft JEsu Christi fähig seyn? Ich glaube nicht! Aber auf solche art würde der liebe beichtstul wenig einkünfte behalten, und die communion entweder geringe seyn, oder gar öfters hinwegfallen.

Belangend den grossen bann, so ist es leider!

mehr

mehr als zu wahr, daß derselbe selten gebrauchet wird: Daß aber solches nicht nöthig sey, weiln eine christliche obrigkeit vorhanden, so die groben laster strafen könne, finde ich eine gar wunderliche raison zu seyn. Denn einmal so ist dieses nicht allemal eine christliche obrigkeit, die nur äuserlich einen solchen namen führet. Man siehet ja, daß sie öfters in den allergreulichsten sünden, schanden und lastern dahin lebet. Was ist es dañ, daß sie christlich heiset, da sie doch in der that wirklich heydnisch sich bezeiget? Dahero giebet es auch die tägliche erfahrung, daß wenig laster mehr gestrafet werden, es sey dann, daß ein weltliches interesse darauf beruhe. Und gesetzet, daß auch die obrigkeit sich darinnen etwa willfährig bezeigen möchte, kan dann eine weltliche strafe wol ein mittel seyn, den menschen zu bekehren? Oder aber denselben dadurch tüchtig machen, daß er zum genuß der güter des reichs JEsu Christi gelassen werde? Woher kam es, daß Paulus die corinthische gemeine wegen des blutschänders so hart bestrafete? Daher, daß sie denselbigen in ihrer gemeinschaft duldete, wie er dann im ganzen 1. Cor. 5. ihr dieses weitläuftig vorstellet, insonderheit im 11. vers: Ihr sollet nichts mit ihnen zuschaffen haben, nemlich so jemand ist, der sich lässet einen bruder nennen, und ist ein hurer, oder abgöttischer, oder ein lästerer, oder ein trunkenbold, oder ein räuber, mit demselbigen solt ihr auch nicht essen. Und im folgenden 13. vers, da es ausdrücklich heiset: Thut von euch selbst hinaus wer da böse ist. Wann dann nun schon die obrigkeit einen solchen übelthäter strafet, wie wird dadurch dem befehl des apostels nachgelebet, so man nichts destoweniger selbigen in der gemeinschaft der kirchen behält.

§. 15.

Theils auch weil der ausgebannete vom Teufel nicht mehr am leibe geschlagen wird, zur züchtigung des fleisches: Wie mir davon ein exempel, so in der Hoy geschehen, bekant ist, wo dem ausgebanneten nichts widriges an seinem leibe begegnet. Die angeführete ursache halte ich recht für gültig, und habe darauf im geringsten nichts zu sagen; aber warum schaffet man auf solche art auch nicht kirche, taufe und abendmahl ab, da man ebenfals davon keinen nutzen spühret? Man bedienet sich ja dessen von einem jahr zum andern sehr fleisig, und doch alles ohne effect, weilen das leben, nach wie vor, dennoch gottlos und heuchlerisch bleibet, und man darinn gar keine änderung spühret. Woran ligt nun aber die schuld, daß der bann eine solche wirkung nicht mehr mit sich führet? Ich glaube es wird ein jeglicher bekennen, daß sie nicht liege an GOtt, als ob dessen kraft sich etwa verringeret, dem teufel zu gebieten: Sondern vielmehr an dem der solchen bann verrichtet, daß er solche kraft nicht mehr besitzet: O wenn der geist Pauli auch in den heutigen lehrern sich befände, wie würde sodann der teufel auch wider seinen willen solchen gottlosen am leibe angreifen müssen, auf daß der geist selig werde am tage des HErren JEsu! Aber hie heist es: Qualis causa talis effectus: Wie die ursach, so auch die wirkung. So kräftig ihr löse-schlüssel, so kräftig ist auch ihr binde-schlüssel. Zudem, wie will man jemand von einem orte ausschliesen, darinnen er sich nicht findet? Zum exempel: Wann einer bereits ausserhalb dem hause sich befindet, so kan ich

ihn

ihn ja nicht hinaus jagen. So auch wann ein gottloser in keiner gemeine Christi sich befindet, so kan ich ihn ja auch nicht ausschliessen. Geschiehet es aber, so ist es nur eine leere ceremonie, welche vergeblich und gar nichts mit sich führet.

§. 16.

Ist aber das eine genugsame ursache der trennung? Confer. Eph.4,1.seq. 1Cor. 1,10. 2Cor.11,4. item Gal. 5, 20. 1Cor.3,3. Daß man mit gottlosen überall keine gemeinschaft haben, sondern sich davon absondern müsse, davon haben wir einen ausdrücklichen befehl. 2Cor.6,14. seq. Ziehet nicht am fremden joch mit den unglaubigen. Dann was hat die gerechtigkeit für genieß mit der ungerechtigkeit? Was hat das licht für gemeinschaft mit der finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für einen theil hat der glaubige mit dem unglaubigen? Was hat der tempel Gottes für eine gleichheit mit dem götzen? Ihr aber seyd der tempel des lebendigen Gottes, wie den GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandlen, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein volk seyn. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der HErr und rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen: Und euer vater seyn, und ihr sollet meine söhne und töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. Der angeführte Ort Eph.4,1. ist eine vermahnung Pauli zur einigkeit der kirchen. Da nun aber das Lutherthum nicht die wahre kirche Christi, wie in dem vorhergehenden bereits zur genüge angezeiget worden, so kan auch dieses keine trennung von der kirche seyn, wenn man das Lutherthum verläst. Zudem so ist ja nicht einmal darinnen eine äuserliche, geschweige dann

eine innerliche einigkeit im geist anzutreffen. Man betrachte die lehrer, wie sie sich untereinander wegen meinungen zanken und disputiren, da fast keine einzige universität mit der andern harmoniret. Man untersuche die weltlichen gerichte, mit welchen greulichen processen dieselbe angehäufet. Man erwege den hausstand, in welchem hader und streit auch nachbaren, ja freunde und verwandte untereinander leben. Wo nun uneinigkeit und verwirrung, da ist wirklich Babel, wovon man ja billig ausgehen muß. Der andere ort, so aus 1 Cor. 1, 10. seqq. angeführet wird, ist eine warnung des apostels für uneinigkeit und zwiespalt, da einer sagte: Ich bin Paulisch. Der andere: Ich bin Apollisch. Der dritte: Ich bin Kephisch. Der vierte: Ich bin Christisch: Wie unrecht und ganz verkehret nun abermal dieser ort angeführet worden, kan ein jeder gar leicht erkennen, da die leute nicht mehr Luterisch heissen, und keiner einzigen secte mehr anhängen wollen, blos zu dem ende, damit sie der warnung des apostels nachkommen, und nur allein mit Christo ihrem haupte, nebst allen seinen gliedern, in wahrer einigkeit des geistes mögen verbunden seyn. Die übrigen beyden örter, Gal. 5, 20. und 1 Cor. 3, 3. fassen einerley in sich, nemlich, daß sie vorstellen, wie feindschaft, hader, neid, zorn, zank, zwietracht, rotten, eifer, ꝛc. werke des fleisches sind. Allein, wie reimet sich dieses auf gedachte leute, da selbige keines von allen an sich haben, sondern vielmehr solche werke des fleisches von ihren widersachern erdulten und ausstehen müssen. Man schilt sie, so segnen sie. Man verfolget sie, so dulten sie es. Man lästert sie, so flehen sie. Sie sind stets als ein fluch der welt und ein fegopfer aller leute. Indessen kan

es

es seyn, daß vielleicht mit dem wort rotten, auf sie gezielet werde: Allein wie mag auch dieses gesaget werdē, da rotten bekanter massen ja nichts anders sind als eigensinnige meinungen, darum es ihnen gar nicht zu thun ist, sondern nur um einen aufrichtigen wandel vor GOtt, in der liebe von reinem herzen, und von ungefärbtem glauben.

§. 17.

Ich berufe mich darin auf sein eigen gewissen, wie unanständig ist nicht jederzeit diese gesuchete trennung ihm vorgekommen, da er noch vor kurzem die klage gegen mich geführet: Er wolte, daß Glüsing hie nicht möchte bekant worden seyn, er hätte die leute noch gestärket in ihrer trennung, und ihn gehindert in seinem guten vornehmen, sie bey der kirche zu behalten. So gehet es allemal, wenn man sich verstellen und heuchlen will. Ich suchte auf allerley art und weise dazumal den herrn Kniggen nebst mir, auf den weg der wahrheit völlig zu bringen, und ist GOtt bekant, wie öfters ich, wann zu demselben habe gehen wollen, vorher in meinem herzen desfals geseufzet. Allein geld und gut, frauen und kinder zu verleugnen, fiel fleisch und blut gar zu hart. Um aber desto bessern ingress bey ihm zu haben, so kan es seyn, daß wie in andern, also auch hierinnen, ich ihm etwas nachgegeben und mich verstellet. Indessen zeiget es jetzt der erfolg, was damit ausgerichtet. Menschlicher witz und klugheit ist allemal umsonst und vergeblich. Christi reich läst sich so wenig durch staats-maximen regieren, als des teufels reich durch stratagemata oder list überwinden. Wo ei-

gene vernunft und dünkel in göttlichen dingen sich mit einmischet, da thut man mehr schaden als vortheil. Was richtete dorten Paulus damit aus, daß er denen juden zu gefallen, heuchelte, als er sein haupt bescheren lies und die tage der reinigung mit ihnen hielt Gesch. 21. Nichts anders, als daß er das volk in aufruhr und sich in grosse lebensgefahr setzete. Man mag eine sache noch so wohl überlegen, noch so klug ausdenken, und so sorgfältig darinnen gehen wie man will, man wird keinen menschen damit bekehren können. Gottes gnade und wirkung muß einzig und allein alles thun, und haben wir nicht nöthig mit unsern eigenen empfindungen dieselbe zu beförderen. Hin und her in die häuser zu schleichen, sich klein und groß machen, bald so bald anders reden, und seine worte dermasen verclausuliren oder auf schrauben setzen, daß man sie allemal wieder drehen kan wohin man will, machet alles gute, das man sonst an sich hat, verdächtig, und kan ich die orthodoxen nicht verdenken, daß sie bey solchem zustande urtheilen, es wäre in denen schriften oder in denen worten ein heimliches gift verborgen, masen ja solche heucheley und verstellung billig ein gift zu nennen. Die wahrheit muß allemal bloß und nackend sich präsentiren, und nicht nach art denen heuchler mit einem mantel behänget werden, denselben zu drehen wohin es nöthig, wann etwa eine unruhe darüber entstehen solte. Diß sehen wir an Christo, wie ihm seine feinde selbst das zeugniß geben, daß er den weg Gottes recht gelehret, nicht mit verclausulireten zweydeutigen redens-arten, sondern in aufrichtigkeit und wahrheit, daß er sich um niemand bekümmerte, und nicht geachtet das ansehen der menschen, etwa sich

vor

ihnen zu fürchten, daß er desfals leiden möchte, Matt. 22, 16. So muß mund und herz immerdar gänzlich überein kommen, und man ungescheuet heraus sagen, was einem gegeben wird. Die warheit defendiret sich allemal selbst, und hat man desfals nicht ursache im geringsten sich zu bekümmern, ob man schon öfters nach dem göttlichen verhängniß darüber leiden muß.

§. 18.

So beschweret er sich, ich wiegele seine Gemeine gegen ihn auf, ja gebe gar anlaß zur aufruhr, indem ich Deut. 13. und das Exempel des Johann von Leyden ohnlängst als *festo Michaelis* angeführet. Ich sehe daraus, daß er sich meine predigten ganz anders erzehlen lässet, als sie von mir gehalten werden, er auch ohne gründliche nachfrage alles von mir annimmt, was ihm nur vorgebracht wird. Dis gehöret abermal ad historiam, und ist der ganzen stadt Haarburg bekant, was darinnen vorgegangen. Der greuliche tumult wäre wohl nicht entstanden, wann nicht der Herr pastor Knigge auch öffentliche von der kanzel hätte angefangen lärmen zu blasen. Denn obschon der herr generalsuperint. Molanus solches bereits ins 4te jahr verrichtet, so wurd doch wenig oder nichts mehr darauf regardiret. Wie aber auch herr Knigge losbrach, welcher bis daher selbst der Pietisterey verdächtig gehalten wurde, und ohne das bey der ganzen gemeine, ein sonderbares ansehen hatte, da gerieth alles in eine heftige bewegung. Er war sonst allemal dem Molano entgegen gewesen, allein da es nunmehr Christum die wahaheit betraf, so

traten sie in eine allianz, und wurden Pilatus und Herodes gute freunde. Die gelegenheit dazu möchte wohl insonderheit gewesen seyn, daß ich den heil. beicht-stul attaquiret und gänzlich über einen haufen warf, daß dannenhero das intresse künftighin wohl gar zu stark würde gelitten haben: Indessen wie nun auch meine ganze gemeine dadurch gegen mich erreget und aufgewiegelt worden, kan ich nicht beschreiben; zuweilen ist ein rechtes gemurmel in der kirche entstanden, und habe in meinen predigten öfters selbst angemerket, daß einige für unmuth die zähne zusammen bissen, ihren hut auf den kopf drückten und aus der kirche liefen. Ich habe auch nachhero erfahren, daß mich gar einige gedrohet auf der kanzel zu erschiesen. Andere haben sich verfluchet und verschworen, niemalen wiederum meine predigten zu besuchen, sondern sind hinunter in die stadtkirche gegangen. Hierauf wurden nun die allergreulichsten lügen und lästerungen gegen mich ausgegossen, dergleichen fast nicht zu glauben sind. So suchte satan das gute zu unterdrücken, und muste es dadurch noch immer mehr offenbar machen, wie dann die göttliche providenz alles böse gar weislich jederzeit zum besten führet. In der ganzen natur gibt das feuer einẽ ding die bewegung u. das leben. Wann nun der satan in seinem grimm dasselbe erreget, und nachgehends die göttliche liebe in Christo solches besänftiget, so entstehet dadurch ein herrlicher wachsthum in der kirche Gottes.

§. 19. **Meine arbeit war an selbigem feste, daß ich nach gelegenheit der Lection zeigete, wie die kirche nimmermehr ruhe habe, sondern bald von tyrannen mit gewalt, bald von denen rotten durch irrige lehre angefallen werde.** Eben

Eben dieses bedaure ich, daß es des hn. pastoris seine arbeit gewesen. Hätte man dem heil. geist und seinen wirkungen platz gegeben, nimmermehr würden solche lästerungen gegen die wahrheit und deren bekenner heraus gebrochen seyn. Ach! wie oft habe ich ihn gebeten, er solte bücher und postillen an die seit legen, sich lauterlich in seinem gebet zu GOtt wenden, und darauf den text zur betrachtung vor sich nehmen; aber bloß zu keinem andern zweck, als sich selbst nebst seinen zuhörern zu erbauen: Was dann der HErr durch seinen geist in ihm wirken, und in seinem herzen hervor bringen würde, solches solte er reden. Allein wann öfters wohl in der seelen etwas gutes ist aufgegangen, und das herz hie oder davon überzeuget ist, man aber sich so dann zu seiner vernunft wendet, und es damit berathschlaget, oder in büchern nachsuchet, was dieselbe davon halten: Was ist das anders als von dem licht sich wenden zu der finsterniß? Die lebendige quelle verlassen, und sich hie oder da ausgehauene brunnen machen, die löchrig sind und kein wasser geben? Alle wahre Christen als priester im neuen bunde, und sonderlich die unter ihnen das vorsteher- und auffeher-amt bedienen, haben das licht und recht in ihrem herzen, wodurch sich der HErr ihnen offenbaret. Müssen dann dieselbige wohl hinlaufen nach menschen und büchern, um sich daselbst nach des HErrn willen zu erkundigen, oder sich davon zu informiren. Soll nicht ein volk seinen GOtt fragen? Oder soll man die todten für die lebendigen fragen? Esa. 8, 19. Hat man seine predigten aus büchern hervor gesuchet, so sind es buchstaben, die man in seine vernunft und gedächtniß gefasset, buchstaben die man nach-

gehends wiederum hersaget, buchstaben die man seinen zuhörern beybringet, und wird daraus nichts anders als ein buchstäbliches Christenthum. Gesetzet daß man schon bücher gebrauchet, die von erleuchteten männern aus dem geist Gottes beschrieben, so ist dasjenige, was darinnen enthalten zwar, in denen wahrheiten gewesen; aber in andern, welche es nur ins gedächtniß fassen, und nachgehends wiederum hersagen, ist solches lügen, indem es nicht in ihnen hervorgewachsen, sondern nur von aussen hinein gebracht worden. Etwa wie das obst, eine frucht ist in der wahrheit desjenigen baums, worauf es gewachsen: Im gegentheil aber, ein frucht in der lügen desienigen baums, woran es etwa nur von aussen angebunden und fest gemachet. Denn in der ganzen natur ist alles falsch und betrieglich, was nicht aus seinem rechten principio oder ursprunge herflieset. Wann denn nun ein prediger nicht redet aus der wirkung des heil. geistes in seiner seelen, sondern entweder aus seiner vernunft oder büchern, so sind es alles lügen was er saget, indem es nicht den rechten ursprung zum grunde hat. Und es ist damit keine andere bewandniß, als wie etwa mit einem Papageyen, wann derselbe redet, oder mit einem commödianten, wann er sich der worte eines gewissen potentaten bedienet, da solches an beyden seiten ganz falsch und betrieglich sich findet, ob es zwar äuserlich einen schein hat. Ach! möchten doch alle falsche lehrer der heutigen Christen bedenken die schreckliche verantwortung, so sie selber auf sich laden, wann sie denen leuten einbilden, daß sie als diener Gottes in seinem namen predigen, da selbiger doch nichts zu ihnen geredet, sondern sie als diebe aus denen büchern es gestolen, und al-

so

so auch keine wahrheit, sondern nur lauter lügen hersagen! Dorten zu denen aposteln sagte der liebste heiland Matth. 10, 20. Ihr seyd es nicht die da reden, sondern euers vaters geist ist es, der durch euch redet. Aber nunmehr in Babel ist es entweder der vernunft-geist, oder der postillen-geist der durch die lehrer redet.

§. 20.

Wo dann bey untersuchung der ursachen solcher unruhe, anführete, daß deren (1) GOtt wäre, (2) Der Satan, und (3) der mensch selbst, und zwar einmal aus unwissenheit, wann er etwas über die hörner nehme, dem er nicht gewachsen: *par exempel*, wenn ein handwerksmann wolte einen gelehrten u. Doctorem agiren, das nähme ein schlechtes ende, wie aus dem exempel Johannis von Leiden zu sehen, der durch seinen fürwitz die stadt Münster um das Evangelium gebracht. Hie wird ausdrücklich die erkentniß Gottes und die auslegung der h. schrift, an die universitäten und der daselbst erlerneten gelehrsamkeit gebunden. Nun aber kan keines von beyden, nach anzeige der schrift, ohne den h. geist geschehen, so muß nothwendig folgen, daß derselbe nur allein auf universitäten könne erlanget werden. O schreckliche blindheit! Den h. geist ums geld zu kaufen, und zwar von denen, die ihn selbst nicht haben, noch mehr an solchen örtern, da dem teufel gedienet wird! Lutherus nennet die hohen schulen Teufels-schulen, die werth wären, daß man sie zu pulver verbrennete, weilen nemlich die Christliche wahrheit daselbst vertilget und verdunkelt würde, Tom. 1, Alteb. pag. 677. b.

677. b. sagt er von denselben aus, daß sie ein groser schlund und ein weites thor zur höllen wären, da meineidig werden und den namen Gottes verlästern der gröste eingang sey. Darnach sey daselbst ein freyer muthwilliger wandel in alle laster. Noch verheise man unter so vielen sünden und verderbnissen, man möge kunst und weisheit lernen, auch schlage man hohe titel und stände der gelehrten vor, ꝛc. Man schicket, spricht er, dahin die aller geschicktesten knaben der Christen, daß man ihre seelen daselbst zu geistlichen huren am glauben mache, und wirft sie der höllen in ihren rachen hinein, also, daß mich eben ansiehet, als wäre diese verderbniß vor zeiten durch den abgott Moloch bedeutet worden, welchen zu ehren, sie ihre allerliebste söhne u. töchter durchs feuer gehen liessen. Und ferner: Aus diesen mordgruben und hölen aller laster und unsauberkeit fordert man dann die, so kirchen regieren sollen, ja gar wann man die allerbesten und tüchtigsten darzu berufen will. Sind universitäten nun solche örter, wie stehet es dann um die gelehrten und doctores, die daselbst gemacht werden, und ihre weisheit in göttlichen dingen erlernen? Gesetzt aber, es finden sich daselbst auch fromme und heilige leute, ist es dann möglich von denselben dasjenige erlangen, was nur allein der h. geist in der seelen hervor bringen muß: da es ja ausdrücklich im neuen bunde aus dem munde unseres heilandes heisset, Joh. 6, 45. Sie werden alle von GOtt gelehret seyn: Wer es nun höret vom vater und lernet es, der kommt zu mir. Waren auch die jünger des HErrn auf universitäten gewesen und hatten studiret? Ich meine nicht! Sondern sie waren geringe einfältige fischer-knechte. Aber dahero

kam

kam es, daß auch die klugen und weisen dieser welt, sich an ihnen stiessen, eben wie an Christo selbst, Joh. 7, 15. da die jüden sich verwunderten, und sprachen: Wie kan dieser die schrift, so er sie doch nicht gelernet hat? Imgleichen, Matt. 13, 54. seq. Da sie sich entsatzten und sprachen: Woher kommt diesem solche weisheit und thaten? Ist er nicht eines zimmermanns sohn? Heisset nicht seine mutter Maria? und seine brüder Jacob und Joses, und Simon, und Judas. Und seine schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Woher kommt ihm dann dieses alles? und ärgerten sich an ihm.

So gehet es noch bis auf den heutigen tag: Alles was nicht von grosser extraction ist, was nicht mit erlerneter hoher fleischlicher weisheit aufgezogen kommt, oder wenigstens davon im beruf ist, das wird nichts geachtet. Indessen aber geschiehet es, daß die klügsten und gelehrtesten leute öfters verstummen müssen, gegen geringe unansehnliche leute, wann sie nicht widerstehen können dem geist dessen, der in ihnen redet. Ist es nun auch daß diese leute, so allhie beschuldiget werden, etwas über ihre hörner nehmen, dem sie nicht gewachsen sind, warum hat man sie denn nicht längsten überführet? auf der kanzel etwas daher schwätzen, da man das wort alleine und keinen widerspruch hat, ist keine kunst. Man stelle sie aber vor die ganze gemeine, und lasse sie daselbst öffentlich ihre verantwortung thun. O! solte dieses geschehen wie würde alle academische weisheit, vor diesem geist der in ihnen ist, zerschmelzen, wie butter vor der sonnen! Wie würde so dann das falsche vernunft-licht, vor dem glanz dieser sonnen sich verkriechen müssen! Wie würde dadurch denen miedlingen, der schaafs-pelz

aus-

ausgezogen werden, und die wolfs-haut zum vorschein kommen! Da würde die ganze gemeine sich verwunderen, über die grosse freudigkeit dieser ungelehrten leute und layen, eben wie dorten über die freudigkeit Petri und Johannis geschahe, Gesch. 4, v. 14. So bedenke nun ein jeder, ob dieses künftig vor dem göttlichen gericht wird können verantwortet werden, daß man solche leute, von denen man nichts böses zu sagen weis, dennoch als die aller gottlosesten menschen ausschreyet, und sie gar mit einem mörder und aufrührer, wie Johann von leiden war, vergleichet. O Herr Pastor es scheinet, daß ihn sein eigen gewissen bereits desfals anklaget, da er seine lästerungen und aufrührische redens-arten zu bemänteln suchet! Allein der ganzen gemeine ist es bekant, was vorgegangen, nochmehr aber dem grossen GOtt, vor welchem nichts verborgen, sondern alles entdecket lieget, auch was in seinem herzen sich befindet. Wie wird es ihm dermaleins ergehen, wo er nicht in der zeit, durch wahre reue und buse, sich ernstlich zu GOtt wendet, auch solches öffentlich seiner ganzen gemeine kund thut, die er so vielmalen geärgert, und derselben den mord- und läster-geist eingeprediget! GOtt weis, mit welcher bewegung ich dieses schreibe, und wie die liebe, wodurch auch der natur nach, wegen ehemahliger-gepflogener freundschaft, wir so sonderbar verbunden gewesen, in meinem herzen nach seiner bekehrung wallet! Ach! daß es dem HErrn gefallen möchte, diejenige bande, so ihn gefesselt, zu zerreissen, und ihn mit mir in Christo, durch wahre liebe des geistes zu vereinigen!

§. 21.

Worauf er nun auch meine gegen-erinne-

rung

rung in liebe vernehmen wird welche ist: Daß seine zuhörer in seinen predigten eine grose veränderung vermerket, seitdem er mit Bohm & *consorten* einen genauen umgang gehabt, wobey er nicht wahrgenommen, was 2 Thess. 2, 2. stehet, sondern gar zu bald zu vielen fremden meinungen sich verleiten lassen. Dieses kan gar wohl seyn, daß seitdem eine änderung in meinen predigten vorgegangen, und habe ich es selbsten an mir gefühlet. Worin aber bestund dann diese änderung? Darinnen daß ich mit grösserer freudigkeit und nachdruck, das wort Gottes redete. GOtt nach seiner ohnverdienten barmherzigkeit, hatte mich bereits eine geraume zeit vorhero sehr sonderbar geführet, wie ich nun um desto mehr erkenne, da ich ihn von hinten nachsehe. Ich widerstrebte auch solcher führung nicht, sondern folgete derselben jederzeit gehorsamlich: Nur zu einer gänzlichen verleugnung konte mich nicht resolviren. Ach! wie schwer kommet es der natur an, den alten menschen völlig hinzugeben, und der ganzen welt, zum schauspiel an das kreuz hängen! Ich weis wie manchen kampf mir solches gekostet, und am meisten, da ich ihm in diesem punct den letzten stich versetzete. Dieses geschahe zur zeit, da ich obgedachten Bohm in seinem gefängniß, worinn man ihn wider alle rechte und billigkeit geworfen, öffentlich besuchte, und mich dadurch nunmehro für ihn und seine consorten rein aus declarirete. Was dazumal für ein kampf in mir entstund, weis GOtt und ich am besten. Bald rief mir eine stimme in meinem gewissen zu: Ich bin gefangen gewesen und ihr habet

bet mich besuchet? Bald entstund eine andere in meiner vernunft: Auf die art ist alle deine ehre und reputation vor der welt verloren? Ich danke aber GOtt dessen gnade, mir durchzubrechen gab, daß ich alles, was fleisch und blut entgegen setzete, überwand, und die resolution fassete, auch darauf ins werk richtete: So groß nun vorhero die unruhe, so groß war die erfolgende freudigkeit, und habe bishero in der erfahrung gefunden, daß so manche überwindung man erhält, so manche krone einem geschenket wird. Ohnmüglich ist es, daß die göttliche gnade in der seele des menschen sich dahin ausbreiten kan, woselbst noch etwas fleischliches zu finden, daß nicht verleugnet ist, und ihr entgegen stehet. So viel nun dieses aus dem wege geraumet wird und abnimmt, so viel bricht jene durch und wächset. Es war mir zwar allemal von herzen lieb, wann ich gelegenheit hatte, gedachten Bohm nebst andern freunden zu sprechen, wann es heimlich geschehen konte: Allein öffentlich, daß auch andere wissenschaft davon haben möchten, war mir unerträglich. Woher dieses? Weilen noch ehrgeiz in meinem gemüthe sich fand, daß ich nicht in den quäker-orden mit gerathen möchte. Da nun auch derselbe von mir überwunden wurde, so machte ich dadurch der göttlichen gnade platz, in meiner seelen immer tiefer einzudringen, und darinnen desto freyer zu wirken. Daß nun auch dahero äuserlich eine änderung in meinen predigten vermerket worden, ist eben nicht zu verwundern. Denn wie in diesen die göttliche warheit, mit anwachsendem geist und leben immer nachdrücklicher hervor brach, so wurden auch dahero die gemüther der gottlosen, und insonderheit der heuchler, immer

in desto grösere bitterkeit und lästerung gegen mich gesetzet.

Alles kan der teufel hingehen lassen, so lange man ihm noch etwas überläst, darin er sich verbergen kan. Ich habe dieses in der erfahrung gefunden, daß man von allen wahrheiten deutlich genug reden kan, daferne man nur das äusere antichristische wesen dabey stehen lässet: Wo aber dieses angegriffen wird, so fangen die berge an heftig zu rauchen, und der satan gewaltig zu toben. Man hat mir öfters vorgeworfen, warum ich solches thäte, und mich vorsetzlich in unglück brächte? Ich könte ja meine meynung vor mich behalten, und übrigens davon stillschweigen, ich würde nur dadurch viel gutes verhindern, und doch damit nichts ausrichten! Allein ich danke der göttlichen güte, die mich darinnen ganz anders geführet, daß ich aus scheu des leidens und der verfolgung, darinnen kein heuchler geworden bin. Warum giebet sich Christus meiner seelen zu erkennen? nicht daß ich mich in einen winkel setzen, und nur entweder bey mir selbst, oder mit andern heimlich davon reden, sondern ihn öffentlich kund machen und jederman anzeigen soll. Was ich euch sage im finsterniß, das redet im licht, und was ihr höret ins ohr, das prediget auf den dächern, Matth. 10, 27. Nun aber kan ich ohnmüglich Christum recht verkündigen, es sey dann, daß ich zugleich dabey das reich des teufels offenbare. In der ganzen natur muß ein jegliches ding, aus seinem contrario oder gegentheil recht erkant und begriffen werden. So auch in dem reich der gnaden, muß das licht die finsterniß, und die finsterniß wiederum das licht deutlich machen. Wo aber dieses ein lehrer erst-

lich anfänget, so hat er seine gute tage auf der welt gehabt. Denn wo man dem menschen seine abgötter wegnimmt worauf er sich verläst, und dem teufel die masque abziehet, daß er erkant wird, so hat man sie ganz gewiß beyde auf dem halse. Und eben hievor fürchten sich unsere jetzige heuchler, und scheinheilige, dahero sie Babel und das reich Christi mit einander verknüpfen, und aus diesen beyden ein drittes machen wollen: Aber ach! daß du kalt oder warm wärest, weil du aber laulich bist, so wird dich GOtt ausspeyen aus seinem munde!

Uebrigens daß ich mich gar bald zu vielen fremden meynungen hätte sollen verleiten lassen, und nicht wahrgenommen was 2. Thess. 2, 2. stehet, solches geschiehet wol in Babel aber nicht im reich Christi. In Babel bestehet der glaube in meynungen, welche sich gar leicht verändern können, nachdem man einen andern lehrer antrift, der bessere gründe und argumenta herfür zu bringen weis. Allein im reich Christi bestehet der glaube in der kraft, da keiner seinen nächsten lehret, noch jemand seinen bruder, und saget: Erkenne den HErrn! sondern da sie ihn alle erkennen, von dem kleinesten an bis zum gröseten Ebr. 8, 11. Da man nichts annimmt oder für wahr hält, es sey dann, daß der heil. geist das herz davon überzeuge, und darinnen versiegle. §. 22.

So verliebet er sich gar zu hoch in die *mystische Theologie*, hat aber nicht *observiret*, daß derselben schreiber verschiedener religionen seyn, und die *principia* ihrer religionen mit in die *mystische Theologie* übergetragen. Ich vernehme

vernehme daß der herr Pastor einen unrechten begriff von der mystischen theologie habe. Es ist dieselbige nicht eine doctrin, welche nach art der schul-theologie, von menschen oder büchern gefasset wird, sondern welche man durch erleuchtung des h. geistes in der seelen erlanget. In Babel befinden sich gar viel Theologien: Da ist Theologia Positiva, welche die lehr-sätze in sich fasset: Theologia Exegetica, welche die h. schrift erkläret: Theologia Moralis, welche vorschreibet wie man leben soll: Theologia Polemica, welche anzeiget wie man sich mit den widersachern herum schlagen soll, und allerley lectiones giebet, nach art eines fecht-bodens, wie man hie oder da seinen vortheil solle in acht nehmen: Theologia Casuistica, welche die gewissens-scrupuln auflöset: Theologia Homiletica, welche einem die kunst zu predigen beybringet ꝛc. Ich aber und die ganze gemeine Christi, weis nur von einer einzigen Theologie, nemlich der mystischen, welche man in der schule des heiligen geistes studiret: Wovon Paulus saget 1. Cor. 12, 3. Niemand kan JEsum einen HErren heisen ohne durch den heiligen geist. Imgleichen Christus Joh. 14, 26. Der tröster der heil. geist, welchen mein vater senden wird in meinem namen, derselbige wird euch alles lehren, und auch euch erinnern alles des das ich euch gesagt habe. Joh. 14, 13. 14. Wenn aber jener der geist der wahrheit kommen wird, der wird euch in alle wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.

kündigen. Wie nun also der sohn Gottes, durch den heligen geist muß erkant werden, so wiederum der vater durch den sohn Gottes, wovon er selber saget Luc. 10, 22, Niemand weis wer der sohn sey: denn nur der vater, noch wer der vater sey: denn nur der sohn, und welchem es der sohn will offenbaren. Darinnen bestehet also die ganze theologie, daß der heilige geist Christum in der seelen bildet, auf daß wir in ihm den vater erblicken können, wie dorten der liebste heiland zu Philippo sagete, Joh. 14, 9. Philippe wer mich siehet, der siehet den vater: Wie sprichst du denn? zeige uns den vater. Dahero er genennet wird Col. 1, 15. Das ebenbild des unsichtbaren Gottes: Imgleichen Ebr. 1, 3. Der glanz der herrlichkeit des vaters, und das ebenbild seines wesens. So ferne ich nun die mystische theologie nicht auf solche art gelernet, sondern entweder nur von menschen, oder aus büchern gefasset hätte, so wäre ich gleich denen Babyloniern, welche ihre schul-theologie auf gleiche weise studiren: Wobey jedoch dieser unterschied, daß diese ein falsches, jene aber ein wahres bild vorstellet. Theologia bedeutet dem wort-verstande nach so viel als eine Gottesgelehrtheit, und theologus so viel als ein Gottesgelehrter, der nemlich von GOtt selbst gelehrt und unterrichtet ist, wie also Johannes, der die Offenbarung geschrieben, unter andern mit diesem namen beleget wird. Mystisch, heisset so viel auf teutsch, als geheim oder verborgen, weilen nemlich die erkäntniß von GOtt und himmlischen dingen denen kindern dieser welt verborgen, hingegen nur allein denen kindern Gottes offenbar ist, nach aussage Davids Ps. 25, 14. Das geheimniß des

HErrn

HErrn ist unter denen die ihn fürchten, und seinen bund läst er sie wissen. Ob nun zwar die lehrer in Babel sich auch theologos nennen, so ist doch solches falsch, indem sie nicht von GOtt, sondern nur von menschen gelehret sind.

§. 23.

Hat er nicht vorsichtig genug den endzweck der mystischen Theologie betrachtet, welcher nicht weiter als auf die sitten und das leben erstrecket, wie ein wiedergeborner zum wachsthum im guten, und zur wahren vereinigung mit GOtt kommen könne: überlassend die lehre vom glauben, dadurch der mensch wiedergeboren wird, einer andren *doctrin*, sammt der, wie unsere mängel durch Christum müsen ersetzt werden in seinem verdienst. Hie präsentiret sich nun die rechte beschreibung der lehre des antichristischen glaubens in Babel, daß selbiger zwar die wiedergeburt verrichte, aber dennoch von der wahren vereinigung mit GOtt unterschieden sey, und Christi verdienst, als eine ersetzung der mängel oder sünden ergreife. Ach lieber GOtt! wohin kan der mensch ihm selbst gelassen verfallen, wann GOtt sein gnadenlicht zurück ziehet! Der herr pastor gehe doch einmal in sich, und gebrauche nur seine vernunft. Allhie saget er ausdrücklich, daß der endzweck der mystischen theologie gehe auf das leben des menschen, wie nemlich ein wiedergeborner zum wachsthum im guten, und zur wahren vereinigung mit GOtt kommen könne. In dem vorhergehenden aber behauptet er: Daß nach der mystischen Theologie, das lehramt nicht könne geführet werden, und gestehet

freywillig, wie er an derselben niemalen ein gefallen getragen. Hieraus folget ja nun ohnwidersprechlich, daß er sowohl für seine person keine vereinigung mit GOtt suche, noch seine zuhörer dazu führe. Wie verwirret er sich dann solcher gestalt in seinen eigenen vorstellungen, daraus er sich nicht wieder zurecht zu finden weis? Aber so ist Babel nicht anders denn ein labyrinth, worin der mensch durch das falsche licht seiner vernunft, sich dermassen verirret, daß er zur wahrheit nicht gelangen kan, sondern von dem wunder-thier sphinx, dem höllischen drachen, endlich verschlungen wird. Der glaube soll die wiedergeburt verrichten, und doch mit der lehre von der vereinigung mit GOtt nichts zu thun haben. Solte dann die wiedergeburt aus GOtt ohne vereinigung mit demselben geschehen können? Dis wäre eben so viel als wenn jemand sagen wolte: Die kinder, ob sie zwar von ihren eltern geboren, so hätten sie doch mit denenselben keine gemeinschaft ihres fleisches und blutes. Zeuget nicht ein jegliches seines gleichen in der ganzen natur, und bringet eben dasselbe wesen aus seinem wesen hervor? Muß denn auch nicht nothwendig zwischen dem zeugenden und gezeugten, eine verbindung seyn? Wann dann nun GOtt aus seinem himmlischen wesen, in der seelen des menschen gleichfals, ein himmlisches wesen zeuget und herfürbringet, erfolget dann nicht nothwendig dieser schluß, daß zwischen beyden eine vereinigung seyn müsse? Wie soll dann das getheilet, und in einer unterschiedenen lehre verfasset werden, was seiner natur nach ohnzertrenlich und verknüpfet ist?

Allein von einer solchen innerlichen wesentlichen wiedergeburt, weis man in Babel nichts, sondern

nur

nur von einer äuserlichen und bildlichen, die durch die wasser-taufe geschiehet: Wie man denn diejenige wirklich für wiedergeborne kinder Gottes hält, welche dieselbe empfangen, und der Chatechismus ausdrücklich saget: daß die taufe wirke vergebung der sünden, erlöse vom todte und teufel, und gebe die ewige seligkeit, allen die es glauben, wie die worte und verheisung Gottes lauten. Hie hören wir, daß die wiedergeburt in der wassertaufe u. der glaube, in einem beyfall der verheisungen Gottes bestehe. Allein wie stehet es nun mit den kleinē kindern, welche zwar in der taufe sollen wiedergeboren werden, und doch einen solchen glauben nicht haben, indem sie ja die worte und verheisungen Gottes nicht hören, noch weniger verstehen, und auch also denenselben nicht trauen oder beyfall geben können. Hierauf hat noch diese stunde die lutherische orthodoxie keine antwort finden können. Der Chatechismus erforderet ausdrücklich zum wesen der taufe, an seiten Gottes, das wort so mit und bey dem wasser ist, und an seiten der menschen, den glauben so solchem worte Gottes im wasser vertrauet. Das wort Gottes aber soll dieses seyn, Marci am letzten: Wer da gläubet und getauft wird der wird selig werden, wer aber nicht gläubet der wird verdammet werden. Hingegen der glaube, daß man solchen worten und verheisungen Gottes traue oder denselben beyfall gebe. Solten nun die kleinen kinder, solche worte wol hören wann sie der prediger ihnen vorsaget, da sie gemeiniglich im schlafe getauft werden? Solten sie dieselbe wohl verstehen, oder durch einen vernunft-schluß denenselben trauen und beyfall geben können, da sie nachgends im geringsten

sich dessen bey heranwachsenden jahren nicht erinnern können, auch öfters durch heulen und verstellung der geberden, ihren widerwillen bey der empfahung der taufe zu erkennen geben? O blindes Babel, bist du denn auch so gar des lichts deiner vernunft beraubet! Indessen aber kan der herr pastor auf solche art sich getrösten, daß seine gemeine aus lauter wiedergebornen gläubigen Christen bestehe. Wiedergeboren sind sie in ihrer kindheit, und am glauben fehlet es ihnen niemals, weil sie ja ordinair sich auf den verdienst Christi berufen, und ihre sünden-mängel dadurch zu ersetzen suchen.

So soll dann Christus ein patron des alten Adams seyn, der bey seinem vater dasjenige wieder gut machet und ersetzet, was derselbe täglich böses ausübet. Sich von der sünde durch Christum heilen oder los machen lassen, daran will Babel nicht, hält es auch in diesem leben für unmöglich; Aber die sünde durch Christum ersetzen lassen, daß gleichsam in gewisser dosi eines gegen das andere aufgeht, dis ist ihrem fleisch und blut viel commoder, gläubet auch ganz fest, daß es dadurch ins reich Gottes werde eingehen, wie dannenhero im bekanten psalm gesungen wird:

Und wenn es nun erfüllet ist,
Durch den der es kont halten,
So lerne jetzt ein frommer Christ,
Des glaubens recht gestalten:
Nicht mehr, denn lieber HErre mein,
Dein tod soll mir das leben seyn,
Du hast für mich bezahlet.

So lässet sichs denn bey einem solchen glauben ganz frey und sicher in sünden dahin leben, da man Christo alles aufbürdet, daß selbiger es tragen, ersetzen

setzen und gut machen solle: Was sagt aber Paulus Gal. 2, 17. Solten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst sünder erfunden werden, so wäre Christus ein sünden diener, das sey ferne! Ach Herr pastor! was meynet er wohl, wie wird dieser sein glaube künftig vor GOtt bestehen, und mit welchem grimm werden seine eigene zuhörer auf ihn los gehen, daß sie durch ihn betrogen worden! Entweder ist seine wiedergeburt falsch, oder aber die worte, 1 Joh. 3, 9. sind nicht wahr: Wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht sünde, denn sein same bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren. Warum ist Christus in die welt gekommen: Nicht daß wir in der unreinigkeit der sünden sollen stecken bleiben, sondern daß er uns wiederum davon befreyen, und zur vorigen reinigkeit führen möchte, 1 Joh. 3, 5. Ihr wisset, daß er ist erschienen, auf daß er unsere sünde wegnehme, und es ist keine sünde in ihm. In der natur ist es so: Je reiner eine medicin, je kräftiger kan sie das geblüt von dem übel, das die krankheit verursachet, befreyen: Und habe ich eine tinktur die ganz vollkommen rein ist, so ist sie universal, und kan alle krankheiten curiren. Da nun auch in Christo, nach aussage Johannis, überall keine sünde, sondern die gröseste vollkommenheit u. reinigkeit sich findet, so kan er auch die sünde von seinen brüdern hinwegnehmen, und dieselbigen von ihrer unreinigkeit wiedergebären. Wie aber eine medicin im körper des menschen eine wesentliche und wirkliche operation verrichtet, daß dadurch nach und nach das böse ausgetrieben, und die gesundheit wiederum hergestellet wird: So wirket auch das blut Christi, als die himmlische tinktur, in der seelen

des menschen, nicht einbildungs und äuserlicher zurechnungs weise, sondern wesentlich und wirklich, wodurch dieselbe täglich nach und nach von dem fluch gereiniget, und zur himmlischen vollkommenheit wiederum erneuert wird. Und hat also die widergeburt im reich der gnaden, und im reich der natur, einerley beschaffenheit.

§. 24. **Und also hat die *Theologica mystica*, mit der *morali* gleichen endzweck: Sie sind unterschieden aber in denen mitteln, wo die *moral* anweisung thut wie ein wiedergeborner durch wort und *Sacramenta* im guten wachsen solle, als ordentliche mittel. Die *Theologica mystica* aber führet einen menschen auf das, was er auserordentlich durch unmittelbare bewegung Gottes in der seelen müsse wachsen, und zur vollkommenheit geleitet werden.** Wann zwo personen nach einem ort gedenken, sie nehmen aber einen unterschiedenen weg, da z. e. einer von osten ins westen, der andere aber von westen ins osten reisete, so werden sie ohnmöglich beyde zugleich solchen ort erreichen. Oder aber zween medici haben vor sich zween patienten, welche von gleicher schmerzhaftiger krankheit sich befinden. Beyder medicorum endzweck ist, sie gesund zu machen: Sie brauchen auch einerley medicament; aber auf eine ganz ungleiche art und weise, der eine äuserlich, der andere innerlich. Solten diese beyderseits wohl ihren vorgesetzten zweck erreichen? Ich meine nicht. Welcher aber von diesen zweyen ist wohl der klügeste? Derjenige welcher den patienten mit solcher medicament, nur beschmieret, daß sie soll von aussen hinein wirken:

Oder

Oder aber der dem patienten dieselbe eingibet, daß sie soll von innen heraus wirken? Ich glaube man wird diesem letztern den preis geben! Denn jener der erste, wenn er viel thut, so wird er zwar die schmerzen wohl auf eine zeitlang stillen; aber niemalen die ursache der krankheit recht heben können, sondern nur überall ärger machen, und endlich gar den patienten hinopfern. Allein dieser, der letzte, da er die krankheit innerlich im grunde angreifet, so wird auf die art der patient nach und nach völlig gesund werden. So nun auch, was die mystische theologie im reiche Christi, und die moral-theologie in Babel betrift. Beyde haben einerley zweck, nemlich den kranken und halbtodten menschen zur völligen gesundheit wiederum zu bringen. Sie haben auch beyde einerley arzney, nemlich den verdienst und die gerechtigkeit JEsu Christi, gebrauchen, aber solche auf eine ganz contraire art und weise: Die eine innerlich, die andere äuserlich. Die mystische theologie verordnet und stellet Christum vor, wie ihn der mensch müsse ohnmittelbar empfangen in seiner seelen, daß er von innen heraus wirke: Die moral-theologie aber verordnet und stellet Christum vor, wie ihn der mensch müsse mittelbar empfangen, durchs wort und sacramenta, daß er von aussen hinein wirket. Zum exempel: Die mystische theologie zeiget an, wie Christus das lebendige wort Gottes zuerst in der seelen sich befinden müsse, ehe und bevor das äusere schrift-wort, könne verstanden werden: Die moral-theologie aber zeiget an, wie aus diesem dem schrift-wort, jenes das lebendige wort in die seele einfliesen müsse. Die mystische theologie zeiget an, wie die seele des menschen zuerst durch Chri-

stum

stum müsse wiedergeboren werden aus wasser und geist, ehe und bevor derselbe durch die äusere wassertaufe in die gemeinschaft der kirchen könne auf- und angenommen werden: Hingegen die moral-theologie zeiget an, wie durch die äusere wassertaufe, die wiedergeburt, in dem menschen müsse gewirket werden. Die mystische theologie zeiget an, wie Christus nothwendig vorhero sein reich in der seele müsse haben, dieselbe mit seinem leibe und blute täglich zu speisen u. zu tränken, ehe der mensch durch gebrauch des äusern abendmahls, solche gemeinschaft mit dem haupte und glieder verkündigen könne. Die moral-theologie aber zeiget an, wie der mensch durch gebrauch des äusern abendmahls, solchen leib u. blut Christi müsse theilhaftig werden.

Hie ist nun die frage, welche von diesen beyden theologien recht oder unrecht verfahre? Ich glaube ein jeglicher, der nur gesunde vernunft gebrauchen will, wird so gleich gestehen müssen, daß die mystische theologie mit jenem vernünftigen medico recht verfahre, der von innen heraus, und nicht von ausen hinein curiret. Der liebste heiland saget ja ausdrücklich Luc. 17,20.21. Das reich Gottes kommt nicht mit äuserlichen geberden. Man wird auch nicht sagen: siehe hie oder da ist es: denn sehet das reich Gottes ist inwendig in euch: Kommt nun also das reich Gottes nicht mit äuserlichen geberden, wie kan dann dasselbe von ausen in dem menschen gewirket werden? Wird man nicht sagen: Siehe hie oder da ist es, wie kan es sich denn befinden in dem wort und denen sacramenten? Ist das reich Gottes bereits in dem menschen, so ist ja nichts mehr nöthig, als daß er nur seyn wille sich demselben in gehorsam unterwerfe. Damit

mit aber jemand nicht etwa meinen möge, als wären dieſe worte nur allein zu verſtehen von wiedergeborenen glaubigen kinder Gottes, daß in ihnen das reich Gottes ſey: So ſtehet ausdrücklich dabey, der HErr JEſus habe ſie geredet zu denen phariſäern, die da wirklich gottloſe und heuchler waren. Nächſtdem ſo leſen wir, Matt. 13, 44. Daß das himmelreich gleich ſey einem verborgenen ſchatz im acker. Dieſer acker iſt das menſchliche herz, worinnen das reich Gottes verborgen lieget, und nur darauf ankommt, wann der menſch ſolchen ſchatz inne wird, und findet, daß er alles irdiſche, ſündliche, fleiſchliche, weſen verkaufet oder verleugnet, und den acker, worinnen der ſchatz befindlich an ſich kaufet, das iſt, alle kräfte und wirkungen ſeiner ſeelen, läſſet inwärts gekehret ſeyn, um dieſen ſchatz zu erlangen. Ferner wird in eben dieſem Capitel, ſolches himmelreich von Chriſto verglichen einem ſenfkorn, welches er ſäet oder ausſtreuet in aller menſchen herzen, und nur darauf ankommt, daß ſolches nicht durch dornen der ehre, reichthum und wohlluſt dieſer welt erſticket, und in ſeinem wachsthum gehindert wird. Ein jeglicher menſch, er ſey wer er wolle, er hat von natur beyde reiche in ſich, des lichts und der finſterniß, wohin er ſich nun mit ſeinem willen zum gehorſam wendet, deſſen unterthan und knecht wird er. Wir ſehen dieſes gar artig an dem Cain, zu welchem der groſſe GOtt ſagte 1. Moſ. 4, 7. Wenn du fromm biſt, ſo biſt du angenehm, biſt du aber nicht fromm ſo ruhet die ſünde für der thür; aber laß du ihr nicht ihren willen, ſondern herrſche über ſie. Hier war in Cain die ſünde, welche ihn reizete; aber auch etwas

was, wodurch über dieselbe hätte herrschen können, daß sie nicht zum ausbruch kommen wäre, wann er nur selber gewolt hätte. Dieses war das reich des lichts, wodurch jenes das reich der finsterniß, hätte können überwunden werden, wann Cain nur seinen willen oder begierde dahin gelenket hätte: und wäre auf die art der schlangen, von des weibes samen in seiner seelen der kopf zertreten worden. So hat deswegen ein ieglicher mensch böses und gutes in sich, todt und leben, Christum und Belial, himmel und hölle, und kan wehlen was er will! Wie es dorten heiset Sir. 15, 16. 17. GOtt hat dir feuer und wasser fürgeleget, greif zu welchem du wilt. Der mensch hat für sich leben und todt, welches er will, das wird ihm gegeben werden.

Wie nun also alle sünden ohnmittelbar in dem herzen entspringen, und daraus herfür flieſen, nach aussage unseres heilandes Matt. 15, 19. 20. Aus dem herzen kommen arge gedanken, mord, ehebruch, hurerey, dieberey, falsche zeugniß, lästerung welches stücke sind, die den menschen verunreinigen: Und aber auch Christus ohnmittelbar in dem herzen, einem jeglichen menschen die arzney seines blutes dagegen anbietet, als wir in dem vorhergehenden vernommen. So fähret ja die mystische theologie sehr wohl, wann sie den menschen nur allein dahin weiset, damit er von innen aus möge curirt und gesund werden. Geschiehet dieses, so muß auch nothwendig der äusere wohlstand in einem aufrichtigen wandel vor GOtt erfolgen. Im gegentheil aber wann die moral-theologie Christum nur allein vorstellet, nach der buchstäblichen erkäntniß und äusern wandel, wann sie den menschen

schen weiset auf die schrift und sacramenta, als solche mittel, woraus die kraft des verdienstes JEsu Christi müste gegenwärtig seyn, solche aber darinnen sich nicht findet, so handelt sie ja betrieglich indem sie zwar wol einen menschen dahin bringen kan, daß er sich dann einen guten zustand vor GOtt einbildet; aber in der that doch überall nicht hat. Eben wie ein kranker sich öfters einbildet gesund zu seyn, wann ihm von einem betrieglichen, oder unverständigen medico durch äuserliche gebrauchte arzney-mittel, zwar der schmerz wohl stillet, die krankheit aber innerlich doch nicht gehoben wird. Gesetzet daß ein mensch der Moral-theologie in allem folget, das eine herrliche wissenschaft von GOtt und seinem Christenthum daraus erlanget, daß er auch seinen wandel, so viel möglich darnach einrichtet, daß er die darinnen angewiesene mittel öfters gebrauchet, fleisig zur kirche, beichtstul und abendmahl sich anfindet, auch sonst für sich zu hause ordentliche bet-stunden hält, die h. schrift fleisig lieset und betrachtet ꝛc. So ist doch solches alles nichts anders: denn nur eine äuserliche Pharisäische gerechtigkeit, wovon der liebste heiland redet Matt. 5, 20. Es sey denn eure gerechtigkeit besser, eigentlich nach dem grichischen, überflüssiger denn der schrift-gelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Christi gerechtigkeit muß seyn eine überfliessende gerechtigkeit, die in dem herzen ihren ursprung hat, und sich von innen heraus ins leben ergiesset, sonst ist alles was man thut nur eine heucheley vor GOtt. Die bekanten gleichnissen vom weinstock und reben, imgleichen von haupt und gliedern, zeigen genugsam an die genaue vereini-

gung

gung, die sich findet zwischen Christo und den seinen, wodurch sie alles ohnmittelbar von ihm empfangen müsse. Darum wenn die falschen lehrer in Babel sagen Matt. 24, 23. Siehe hie ist Christus oder da, so solt ihrs nicht gläuben. Wann sie zum exempel sagen hie ist er im beichtstul, hie im abendmahl, hie in der taufe, hie in der schrift, hie in der kirchen, gläubets nicht! Dann alles leben in der ganzen natur gehet von innen heraus, und wird wie ein blitz entzündet, da alle äuserliche dinge nur dazu bewegen, erwecken und ermuntern. So auch, wann Christus das göttliche leben in der seelen des menschen, offenbaren wird, so entstehet dasselbe wie ein blitz, der da aufgehet vom aufgang, und scheinet bis zum niedergang, Matt. 24, 27. Da alle äuserliche dinge, werke und ceremonien im reich der gnaden, nur bloß den menschen dazu bewegen, erwecken und ermuntern. Dahero Paulus so sorgfältig warnet, daß niemand sich berauben lasse durch die Philosophie und lose verführungen, nach der menschen lehre, und nach der welt satzungen und nicht nach Christo. Denn in ihm wohnet die ganze fülle der gottheit leibhafftig, daß wir in ihm vollkommen werden, und wachsen zur göttlichen gröse. Col. 2. So hat dann zwar die Moral-theologie in Babel mit der Mystischen-theologie im reiche Christi einerley zweck; aber wegen ungleicher führung, mit ihr nicht einerley erreichung desselben. So wohl ein heuchler als rechtschaffener Christe, leben beyde in einer hoffnung, künftig die seligkeit zu besitzen, dieser erlanget sie, jener aber wird betrogen: Woher solches? Weilen sie auf ungleichem wege einhergehen. Dahero vermahnet der liebste heiland so wohlmeinend-

lich Luc. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch, die enge pforte eingehet: Denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. So werden sie dann anfahen zu sagen: Wir haben (nemlich nach anweisung der Moral-theologie) für dir gessen und getrunken, und auf den gassen hast du uns gelehret. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd: Weichet alle von mir ihr übelthäter!

§. 25. **Nun will ich nicht eben** *disputiren*, **daß dergleichen innerliche bewegungen des herzens von GOtt in der seelen eines wiedergebornen nicht seyn können: Allein wo hat man gnugsame gewißheit, daß solche allemal von GOtt, und nicht aus der natur und beschaffenheit der menschen seyn, wann sie entstehen, und also nicht des menschen eigene erfindung, die er für die regul und richtschnur ausgiebet?** Es scheinet gnugsam hieraus, daß der herr pastor die bewegungen des heiligen geistes nicht kennet, weilen er sie nicht einmal von denen natürlichen bewegungen unterscheiden kan: Ja so gar daran zweifelt, indem er sie zwar eben nicht leugnet, doch aber gleichsam als dahin lässet gestellet seyn. Kein leben ist in der ganzen natur ohne bewegung, und kan ich auch nur allein daran erkennen, daß ein leben da sey. Nun ist ja die wiedergeburt nichts anders als eine hervorbringung des göttlichen lebens in der seelen, so muß auch ja nothwendig dasselbe in einer stetigen bewegung sich finden, und auch nur allein daran geprüfet und beurtheilet werden. Das ist, wann

Johannes sagt 1. C. 4, 13. Daran erkennen wir, daß wir in GOtt bleiben und er in uns, daß er uns von seinem geiste gegeben hat. Solte nun dieser geist Gottes wohl ohne leben seyn, und das leben ohne bewegung? Paulus redet davon ganz anders, Röm. 8, 14. Welche der geist Gottes treibet die sind Gottes kinder. Imgleichen Gal. 4, 6. Weil ihr dann kinder seyd, so hat GOtt gesandt den geist seines sohnes in eure herzen, der schreyet: Abba, lieber vater! Beydes aber so wohl das treiben als das schreyen, erforderet nothwendig eine bewegung. Findet nun der mensch dieselbe nicht in sich, so ist es eine anzeigung, daß er nicht in der wiedergeburt stehe. Aber davon weis man in Babel nichts, sondern man höhnet und lästert vielmehr dieselbigen, welche auf die innerlichen bewegungen, führungen, erleuchtungen, tröstungen des heil. geistes dringen. Welche ärgerliche redens-arten desfals öfters in Haarburg auf der kanzel geführet worden, da man rechtschaffene Christen für enthusiasten, geist-fresser, geist-treiber, ꝛc. gescholten, solches ist leider! der ganzen gemeine daselbst mehr als zu wohl bekant. Was geben aber solche lehrer dadurch anders an den tag, als daß sie solchen geist Gottes nicht haben, noch von dessen bewegungen etwas wissen? Solche bewegungen des heil. geistes aber von denen eigenen natürlichen zu unterscheiden, kan keiner thun, er muß sie dann beyderseits in der erfahrung kennen. Wer honig und wermuth gekostet, weis wohl was für eine ungleichheit unter beyden sich findet, und ein erfahrner medicus kan schon den falschen von dem wahren ton unterscheiden: so auch ein wiedergeborener Christ, der täglich den geist Gottes und seinen eignen natur-

geist

geist in sich wirkend hat, weis gar wohl, was für ein unterscheid zwischen beyden sich findet.

Alle wirkungen und bewegungen in der ganzen natur, gehen nach ihrem ursprung, und führen dasjenige mit sich, was demselben gemäß ist. Wann nun ein gedanke oder bewegung in mir entstehet, die entweder auf irdische, fleischliche, sündliche dinge gehet, dieselbige suchet, sich darin verwickelt, belustiget, oder auch betrübet, so kan ich gar leicht den schluß machen, daß solche den stern- oder welt-geist zum ursprunge habe. Wann aber im gegentheil solche gedanken oder bewegungen in mir sich finden, die einen ekel und verdruß an den irdischen, fleischlichen dingen mit sich führen, die nur allein auf das himmlische, ewige, unsichtbare wesen gerichtet sind, dasselbige verlangen, betrachten, und sich darinnen vergnügen, solches ist ein kennzeichen, daß sie aus dem geist Gottes herfliesen. Doch aber können solche gedanken auch wohl in den heuchlern, ja denen wiedergeborenen selbst öfters von dem natur-geist entstehen, insonderheit was die betrachtung betrift: Da ist nun dieses das einzige merkmahl, ob sie tod oder lebendig sind. Tod nenne ich diejenigen gedanken, worzu sich der mensch muß zwingen, welche mit einem interesse verknüpfet, welche eine ängstlichkeit und schwächung des gemüthes mit sich führen, welche keine freudigkeit und brennende liebe zu GOtt und dem nächsten erwecken, wobey man hie und da eine unwilligkeit spühret, dieses oder jenes zu thun, ꝛc. Lebendig aber sind diejenigen, welche von selbst ohne unser nachsinnen entstehen, wobey überall nichts eigenes auch keine bemühung unserer seelen kräfte sich findet, da man weder äuserlich noch innerlich das allergeringste son-

sten bemerket, da man solcher gestalt gegen GOtt entzündet wird, und in ihm eindringet, daß man gerne alles, ja sein leben selbst, den augenblick in den ärgsten tod um seinet willen dahin gäbe, dabey eine solche freude entstehet, die nicht auszusprechen, worin man sich GOtt aufs neue, in höchster verbindlichkeit und unwürdigkeit übergiebet, ꝛc. Doch ich nehme mir eine vergebliche bemühung dasjenige vorzustellen, was nur allein in einer empfindung bestehet: Eben als ob ich jemand den geschmack eines dinges wolt anzeigen, oder ihm beschreiben, was es für eine music gewesen die ich gehöret. Wiedergeborne kinder Gottes wissen es ohne dem, und heuchler oder gottlose werden mich doch nicht begreifen. Hie heiset es: Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist! Wer nun solchen geschmack und gesicht nicht hat, weis wenig davon, was es bedeutet. So lange ich den vater und seinen sohn JEsum Christum, nur allein nach der babylonischen schul-theologie erkante, dachte ich oft bey mir selbst, wie eben darinn das ewige leben bestehen, und Paulus alles dagegen für dreck achten könte? Nachdem mir aber in der schule des h. geistes die erkäntniß davon aufgieng, so empfand ichs ganz anders, und gab Assaph groß recht, wann er sagte: HErr wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach himmel und erden, wenn mir gleich leib und seele verschmachtet, so bist du doch O GOtt alle zeit meines herzens trost und mein theil. Wolte GOtt! der herr Pastor stünde mit mir in gleicher erfahrung, er würde warlich ganz anders urtheilen!

Alle erkäntniß des unsichtbaren himmlischen wesens, so aus dem lichte der vernunft herfliesset,

ist nur im schatten, und mit einem stetigen zweifel verknüpfet: Welche aber aus dem lichte des geistes ihren ursprung hat, dieselbe ist im wesen, und kräftig überzeugend. Der grund der ganzen schultheologie verändert sich, nach denen argumenten und beweisthümern, wie sie subtiler in der vernunft gefasset werden, und fält gänzlich dahin, wann es zum praxi oder übung kommt, insonderheit zu denen zeiten, da alles contrair lauft: Was aber die erleuchtung oder die verrichtung des h. geistes zum grunde hat, dasselbe ist unbeweglich, und kan auch im feuer bestehen. Hievon kan ich reden aus selbst eigener erfahrung: Da mir vormals dauchte, eine sache öfters dermasen klar und fest zu begreifen, daß nichts mehr dagegen könte aufgebracht werden, so veränderte sich dennoch meine meynung, so oft mir neue gründe vorkamen, welche die ersten an wichtigkeit übertrafen. Jetzo aber da mir durch die ohnverdiente barmherzigkeit Gottes, die evangelische wahrheit von oben herab mit getheilet worden, so ist die ganze lutherische orthodoxie nicht capable, mir einmal den allergeringsten zweifel darin zu erregen. Eben so wenig ein blinder mir disputirlich machen wolte, es wäre nacht, da ich die sonne wirklich am himmel erblickete. Nun kan ich in der wahrheit Paulo nachsagen, 2. Tim. 1, 12. Ich weis an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine beylage bewahren, bis an jenen tag. Diese glaubensgewißheit machet einen getrost, alles um Christi willen mit freudigem muth zu leiden, auch so gar dessen ehre und wahrheit, wann es GOtt verhänget, mit dem todte selbst zu verherrlichen.

Wie man nun also für seine person, von den bewegungen oder wirkungen des h. geistes in der

seelen eine versicherung haben kan, so kan man dieselbe auch wol an andern prüfen und beurtheilen. Wo dieses nicht geschehen könte, so wäre die vermahnung nichts 1. Joh. 4, 1. da es heisset: Ihr lieben gläubet nicht einem jeglichen geist, sondern prüfet die geister ob sie aus GOTT sind. Diese prüfung geschiehet entweder äuserlich oder innerlich: Aeuserlich an ihren früchten, innerlich im gefühl oder empfindung. So lange der mensch noch nicht wiedergeboren ist, so kan er nur allein seinen nächsten äuserlich prüfen an seinen früchten oder werken und daraus erkennen ob er Christo angehöre oder nicht. Wo man aber wirklich in der wiedergeburt stehet, und den geist JEsu Christi in sich wohnend hat, so kan man auch den andern prüfen innerlich, durch das gefühl in der seelen, und daraus wahrnehmen, ob er in der harmonie des geistes mit einem stehe oder nicht. Diese geheime sympathie unter denen gliedern des reichs JEsu Christi, ist denenselben in lebendiger erfahrung bekant, ob sie zwar denen kindern dieser welt verborgen. Aus derselben entspringet auch die wahre liebe und einigkeit unter ihnen, ob zwar nicht alle und jede im gleichen grad der erkäntniß sich befinden, daß dennoch kein zank desfals unter ihnen entstehet. Ist es etwa, daß jemand eine höhere erleuchtung in dieser oder jener sache empfangen, die der andere nicht also bald begreift, so fänget er darüber nicht also bald einen disput oder wortstreit an, wie in Babel geschiehet, sondern überläst es dem HErrn, und wartet in stiller gelassenheit, ob es demselben belieben möchte, ihm etwa künftighin auch davon eine absicht zu geben. Dahero saget dorten Paulus 1. Cor. 11,

16.

16. Ist jemand unter euch der lust zu zanken hat, der wisse, daß wir solche weise nicht haben, die gemeine Gottes auch nicht.

§. 26.

An der schrift aber habe ich eine richtschnur, wornach die geister sich müssen prüfen lassen. Ist die h. schrift eine norm oder richtschnur die lehre zu prüfen, ob sie wahr oder falsch; woher kommt es dann, da alle secten in der ganzen Christenheit dieselbe haben, daß sie dennoch streitig sind? Es ist ja die schrift zu allen zeiten einerley, u. kan zu diesen nicht anders reden als wie zu jenen. Solte nun dieselbe in glaubens sachen ein urtheil fällen können, so müste ja nothwendig folgen, daß die glaubens-erkentniß bey allen nur einerley wäre. So lieget dann nun die beurtheilung nicht in der schrift, sondern in dem menschen, und zwar, daß sie nach dessen verschiedenen zustande, entweder wahr oder falsch sich befindet. Geschiehet nun solche beurtheilung im geiste Gottes, so ist sie wahr, geschiehet sie aber im natur- oder welt-geist, so ist sie falsch, Gar artig redet hievon Paulus, 1Cor. 2, 14. 15. Der natürliche mensch vernimmt nichts vom geiste Gottes es ist ihm eine thorheit und kan es nicht erkennen; der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Kommt nun ein natürlicher mensch, der im geiste dieser welt stehet, an die schrift und will nach derselben in göttlichen dingen ein urtheil fällen, so ist dasselbe falsch, und sind dahero alle secten entsprungen, nachdem solcher vernunft-geist bey diesem oder jenem, der die secte angefangen, auf unterschiedene art gewirket. Thut aber ein geistlicher mensch, der im geiste Gottes stehet, seine beurtheilung nach der schrift, so ist die-

selbe wahr, und entstehet dahero die erkäntniß der wahrheit die nach der gottseligkeit ist, welche bey allen kindern Gottes nur einerley sich findet, auch mit der heil. schrift immerdar völlig harmoniret, weilen der geist Gottes sich selbst nicht widersprechen kan. Da nun also der herr pastor sich auf die norm der heil. schrift berufet, die geister darnach zu prüfen, so muß er sich vorhero legitimiren, ob er auch im geiste Gottes stehe: Befindet sich dieses nicht, so ist seine ganze prüfung oder beurtheilung nichtig und falsch. Denn so heist es ausdrücklich 1Cor.2,12. Wir haben nicht empfangen den geist der welt, sondern den geist aus GOtt, daß wir wissen können, wie reichlich wir von GOtt begnadiget sind. Ach! es ist von herzen zu bedauren, daß die heil. schrift, da sie zu einem leit-stern gegeben, daß sie uns zu Christo äuserlich führen solle, in Babel zu einem irrlicht geworden, wodurch die meisten menschen ins verderben geführet werden! Woher dieses? Nicht daß die schrift an und für sich selbst ein irrlicht sey, sondern weilen sich dieselbe im falschen gesichte Babels also präsentiret.

In der natur ist bekant, daß eine sache sich dem menschen nicht anders darstellen kan, als wie er sie mit seinen augen fasset. Sind dieselbe etwa schadhaft, oder sehen durch ein geschliffen glas, so mag die sache noch so gut und richtig seyn, sie kan sich doch dem menschen nicht anders vorzeigen, als nach dem zustand der augen, und nach der beschaffenheit des glases. So auch die heil. schrift, ob sie zwar ist unseres fusses leuchte, und ein licht auf unserm wege, so kan sie doch den menschen nicht richtig führen, so ferne das gesicht seiner seelen falsch, und die vernunft gleichsam ein glas ist, wodurch er sihet.

Dis

Dis zeiget der liebste heiland gar artig an Matt. 6, 22. 23. Das auge ist des leibes licht, wenn dein auge einfältig ist, so wird dein ganzer leib licht seyn. Wenn aber dein auge ein schalk ist, so wird dein ganzer leib finster seyn. Wenn aber das licht, das in dir ist, finsterniß ist, wie groß wird dann die finsterniß selber seyn? Da nun also das predigamt in Babel gleichsam das auge ist, wodurch es siehet, dasselbe aber ein schalk, und selber nicht sehen kan, so muß ja nothwendig auch der ganze leib finsterniß seyn, und ins verderben gerathen, nach dem bekanten ausspruch unsers heilandes, Matt. 15. Wann ein blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die grube. Ja so gar blind ist leider Babel geworden, daß sie den schriftstern, der uns nur allein zu Christo weiset, wie wir ihn im herzen finden sollen, für Christum das wesentliche licht selbst ansiehet, und dasselbe von jenem erwartet, was uns dieses nur allein geben kan. Auf solche art wären die weisen aus morgenlande niemal zum neugebornen könig der juden gen Bethlehem gekommen, wann sie nur mit ihrer betrachtung bey dem erschienenen stern geblieben, und demselben nicht gefolget hätten. Da nun aber Babel blos an der schrift mit speculiren, disputiren, exegiren, criticiren ꝛc. hängen bleibet, und derselben nicht im gehorsam folgt, so ist kein wunder, daß es Bethlehem die wahre kirche nicht erreichet und Christum daselbst findet.

§. 27.

So wurde er zum eifer gegen den verfall des Christenthums zu predigen beweget, so sehr löblich und gut war: Und da er sahe, daß durch ordentliche mittel und wege, sei-

nen augen und wunsch nach nicht sofort die verlangte änderung erfolgete, fiel er der mystischen Theologie so viel eher zu, und gerieth zum andern *extremo*, zur vernichtigung des ordentlichen weges, durchs wort und Sacramente, und warf die glaubensgerechtigkeit hinweg, &c. Nur ein einziger weg findet sich, wodurch der gefallene mensch zu GOtt wiederum gelangen kan, welcher ist Christus, wovon er selbst saget Joh. 14, 6. Ich bin der weg, die wahrheit und das leben, niemand kommt zum vater, denn durch mich. Ein weg ist so viel als ein mittel, welches uns zu etwas bringet, oder wodurch wir zu etwas gelangen. So ist Christus nur der einzige weg, oder das einzige mittel, wodurch wir wiederum zu GOtt gelangen können, wie er ausdrücklich saget: Niemand kommt zum vater, denn durch mich. Dahero es heiset 1 Tim. 2, 5. Daß nur ein GOtt, und nur ein mittler sey zwischen GOtt und dem menschen, nemlich der mensch Christus JEsus. Durch diesen weg, oder durch dieses mittel kan nur allein der mensch sich zu GOtt, und GOtt sich wiederum zu dem menschen nahen. Ist aber dem also, wie kan dann gesaget werden, daß wort und sacramente der ordentliche weg zur seligkeit sey? Auf solche art werden alle Lutheraner, oder wenigstens die, so solchen weg fleisig gebrauchen u. darauf einhergehen, ganz gewis zur seligkeit gelangen, sie mögen übrigens beschaffen seyn wie sie wollen; doch so will mans auch gerne haben, daß der alte Adam mit ins reich Gottes eingehen solle. Zwar weis ich wohl, was man hierauf antwortet, nemlich: Christus wäre der weg zur seligkeit; aber worte und

sacra-

sacramenta wären wiederum der weg zu Christo, wodurch wir selbigen nur allein könten erlangen und theilhaftig werden. Allein auf die art sind ja wider den klaren ausspruch unsers heilandes, nicht einer, sondern zween wege, und hat dieser, nemlich des worts und der sacramenten, vor jenem, nemlich Christo, einen vorzug, weilen er der erste ist, auch der andere, dadurch muß erlanget werden, und da man selbigen passiret, man wirklich in Christo sich befindet, und dadurch die rechtfertigung erlangt hat. Solcher gestalt sind ja unselig alle juden, heiden und türken, oder auch diejenige Christen selbst, welche öfters an solchen orten leben, da sie diesen weg nicht haben, und also zu Christo nicht gelangen können.

Hierauf aber hat die orthodoxie, sogleich ihrer gewohnheit nach, wiederum eine ausflucht fertig: Nemlich es handele der barmherzige GOtt mit solchen leuten ohnmittelbar. Ist wohl! Allein so sind sie ja glücklicher als die lutheraner, welche Christum nicht anders als mittelbar erlangen können. Denn wenn ich zum exempel mit einem grossen herren ohnmittelbar kan umgehen, mit ihm reden, derselbe mir auch unmittelbar selbst mit eigener hand dasjenige giebet, was ich verlange, so ist ja solches eine weit höhere gnade, als wenn man es mittelbar durch andere suchen und erhalten muß. Ist es, daß zweene wege nach einem ort hingehen, ich aber so viel näher wohne, daß nur einer zu gehen nöthig habe, so bin ich ja glücklicher als derjenige, welcher so weit mehr entfernet, daß er sie alle beyde betreten muß. So giebet es ja nun auch die gesunde vernunft, daß derjenige glücklicher ist, welcher so gleich ohnmittelbar zu Chri-

sto

sto gelangen kan, als wer erstlich durch gewisse mittel, nemlich, wort und sacramenta denselben erhalten muß. O blindes Babel, wie siehest du den weg-weiser für den weg selbst an! was sind wort und sacramenta anders als mittel, die uns nur den weg Christum JEsum zeigen, wie wir durch ihn allein zum vater kommen können? Allein so sind durch die list des satans diejenige dinge, welche als handleitungen den äuserlichen menschen, zu demselben wesen das in Christo JEsu ist, nur allein führen, leiten, ermuntern und weisen sollen, leider! nach und nach, zu solchen mitteln geworden, welche dasselbe in sich halten, und wirklich auch dabey nothwendig, einem menschen geben und mittheilen müssen. Und daß ist der antichrist, der sich auf solche art an Christi statt setzet, mitten in der Christenheit, in dem tempel Gottes. Lieget Christus JEsus, der weg zum vater, in dem wort und sacramenten, wie ist es denn möglich, daß der mensch auf demselben einhergehen könne? Wann zum exempel, auf einer land-karte, der weg von einem ort zum andern ist bezeichnet, so kan ich zwar demselbigen wol folgen mit meiner vernunft oder gedanken; aber nicht in der that, daß ich ihn betrete, und zu solchem ort wirklich gelange. So lieget auch Christus, als der weg zur seligkeit, in der heiligen schrift und sacramenten bezeichnet: Ist es nun daß man solcher gestalt demselben folget, so ist es nur ein wandel in der phantasie oder einbildung, der einen niemalen an den ort der seligkeit führet. Das ist wann Paulus saget 1. Cor. 4, 20. Das reich Gottes stehet nicht in worten, wie es nemlich in der schrift ist entworfen, und der mensch es sich daraus in seiner

vernunft bildet, oder viel redens davon machet: Sondern in der kraft, das ist wesentlich, wann es die seele wirklich in sich hat und besitzet.

Allein in Babel hat man nur alles in worten, und nicht in der kraft. Da weis man nur allein von einem äuserlichen, historischen und todten Christum zu sagen, hingegen den innerlichen, wesentlichen und lebendigen Christum verketzert man. Wie aber der weg beschaffen, welchen man gehet, so ist auch die seligkeit, welche man hoffet. Und trift hie ein was Paulus saget. 2. Tim. 3, v. 5. Sie haben den schein eines gottseligen wesens; aber seine kraft verleugnen sie. Nicht ohne ursache setzet Christus hinzu, wann er sich einen weg nennet, daß er auch die wahrheit sey, um aller falschen einbildung, die etwa der mensch von ihm machen könte, dadurch zu begegnen. Wahrheit ist alles dasjenige, was wirklich, wesentlich und die sache selbst ist, und stehet entgegen allem dem, was nur als historisch, bildlich oder buchstäblich dieselbe vorstellet. So ist in JEsu ein rechtschaffenes wesen. Eph. 4, 21. Oder wie es eigentlich nach dem griechischen heisst: Wahrheit, das ist, alles also in der that, wirklich und wesentlich, wie von ihm geschrieben stehet. Wann nun dahero Christus einem menschen seyn soll der weg zur seligkeit, so ist dieses nicht einbildungs oder zurechnungsweise, sondern in der wahrheit, daß wirklich oder wesentlich, dessen seele in Christo seyn, und in dessen kraft einhergehen müsse. Worin aber solches bestehe, solches zeiget der liebste heiland ferner an, mit dem dritten hinzugesetzten wörtlein, leben: Ich bin der weg, die wahrheit und das leben. So ist nun Christus den menschen ein weg,

in

in der wahrheit, wann er in seiner seelen ist das leben. Wann die seele nicht mehr in eigenheit lebet, nicht mehr in eigenem willen, in eigener weisheit, in eigener gerechtigkeit, in eigener lust, in eigener ehre, in eigenem nutzen, in eigenem vergnügen, ꝛc. sondern nur allein in Christo, und Christus wiederum in ihr, wie Paulus saget Gal. 2, 20. Ich lebe aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im fleisch, das lebe ich im glauben des sohnes Gottes. Ingleichen Röm. 8, 10. So aber Christus in euch ist, so ist der leib zwar todt um der sünde willen, der geist aber ist das leben um der gerechtigkeit willen. Wie nun aber Christi leben nicht ist ein irrdisches, sondern ein himmlisches leben, nicht ein leben nach der welt, sondern nach GOtt: So muß auch nothwendig folgen, daß derjenige mensch, in welchem solches leben Christi sich findet, oder der vielmehr in demselben einher gehet, nicht irrdisch sondern himmlisch muß gesinnet seyn, und sein ganzes leben nicht mehr nach art der welt, sondern bloß allein nach dem willen Gottes müsse geführet werden. Eine solche genaue verbindung finden wir gar nachdenkliche, Röm. 6, 10. 11. Daß Christus gestorben ist, das ist er der sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der sünde abgestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErren. Ist nun die seele auf diesem wege zum vater begriffen, daß sie in der lebens-kraft JEsu Christi ihren wandel führt, so muß sie darinnen nicht stille stehen, noch viel weniger zurück, sondern immer vorwärts gehen, und nicht aufhören, bis sie denselben völlig zu ende gebracht

bracht. Denn wie es nicht genug ist, wenn man nach einer stadt gedenket, den weg dahin anfangen zu betreten, sondern man muß so lange fortgehen, bis man den vorgesetzten ort erreichet: Eben also auch auf diesem wege zur seligkeit, muß das ziel erreichet werden, daferne man zum kleinod gelangen will. Das ist was Paulus saget, Phil. 3,14. Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da fornen ist, und jage nach dem vorgesteckten ziel, dem kleinod, welches vorhält, die himmlische berufung Gottes in Christo JEsu. Drücket mit diesen worten gar artig aus, wie der wandel auf solchem wege beschaffen sey, und worinnen er bestehe, nemlich in zurücklegung des irdischen, das dahinten, und in eindringung des himmlischen, das da vorne ist.

Der ganze fall des menschen bestund darin, daß er von GOt ausging in die kreatur, von Jerusalem gen Jericho, von der friedens-stadt zur mondesstadt, wie es eigentlich dem wort-verstande nach, lautet; von der ruhe zur unruhe, aus dem ewigen in das vergängliche: Der weg war seine begierde: Der wandel darauf, sein freyer wille. Auf diesem wege fiel er unter die mörder, nemlich die bösen geister, die zogen ihn aus, durch beraubung des göttlichen ebenbildes, schlugen ihn, und liesen ihn halb todt liegen, durch gänzliche entkräftung alles himmlischen lebens, künftighin vor GOtt zu wandeln, woran er auch endlich des ewigen todtes hätte sterben müssen. Wie nun der mensch in einem solchen miserablen zustande ganz trostlos darnieder lag, so ging der priester und levite, das gesetz und die gerechtigkeit des vaters vorüber, und liesen ihn ohne hülfe liegen. Der samariter aber, die liebe,

der sohn Gottes erbarmete sich seyn, und half ihm wieder zurechte, wie es davon sehr nachdenklich heiset Ezech. 16, 6. Ich aber ging vor dir über, und sahe dich in deinem blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem blute lagest: du solt leben: Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem blute lagest, du solt leben. Und diese ewige liebe des vaters, Christus JEsus der sohn Gottes, ist es noch bis auf den heutigen tag, welcher sich des armen, in Jericho dieser welt krank-liegenden menschen, erbarmet, und ihn mit der kraft seines blutes wiederum gesund machet, auch nachgehends sich selbst zu einem wege und mittel dargiebet, wodurch er gen Jerusalem das daroben ist, wiederum gelangen kan. Da aber der alte mensch in dieser welt sein leben hat, und in augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigem leben sein vergnügen suchet, so ist es ihm ein todt wann er dasselbe verlassen soll. Dahero so manchen schritt gleichsam die seele auf diesem wege thut, aus dem irrdischen Jericho nach dem himmlischen Jerusalem, so mancher nagel wird dem alten menschen in sein fleisch geschlagen, und dadurch ans kreuz geheftet. Daß also wie Christus hat müssen durchs leiden zur herrlichkeit eingehen, auch Paulus diesen schluß machet auf alle seine nachfolger, Röm. 8, 17. Wir sind Gottes erben und mit-erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

Denn der ganze wandel eines Christen ist nichts anderst als ein stetiger rückgang, auf dem wege oder in der kraft JEsu Christi, an sich selbst und der welt, in das unsichtbare wesen zum vater, wobey der alte mensch endlich sein leben ganz verlieren

lieren muß. Das ziel auf diesem wege, ist die völlige reinigung von aller befleckung des fleisches- und des geistes, und die vollendung der heiligung in furcht Gottes, so noch allhie in dieser zeit vollbracht wird 2Cor.7,1. Wovon der apostel Phil. 3, 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder daß ich schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von JEsu Christo ergriffen bin. Das kleinod ist die krone der erstgeburt, oder der vornehmste grad der seligkeit, wozu Paulus so nachdrücklich vermahnet, 1Cor.9,24. Laufet nun also daß ihrs ergreifet. Allein dieses sind alle dinge, worüber man in Babel lachet, und damit seinen spott treibet: Doch wird es der ausgang, zu ihrem gröseſten entsetzen, alles offenbaren, wann sie in reue und für angst des geistes seufzen werden, Weish. 5, 6.2c. Wir narren haben des rechten weges gefehlet, und das licht der gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche wege gegangen, und haben gewandelt wüſte umwege, aber des HErrn weg haben wir nicht gewust. Was hilft uns nun der pracht? Was bringet uns nun der reichthum samt dem hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein schatte, und wie ein geschrey das vorüber fähret.

Uebrigens was die glaubens-gerechtigkeit anbelanget, als ob ich dieselbige solte verwerfen, so erhellet aus meinem bisherigen vortrag schnurstracks das gegentheil. Ich stelle ein solche glaubens-gerechtigkeit vor, da der mensch wirklich und wesentlich durch Christum von der sünde gereiniget, und zum ebenbilde Gottes erneuret wird, daß er also nicht nur für gerecht gehalten werde, sondern in der

sich auch also befinde. Der herr pastor aber will eine glaubens-gerechtigkeit haben, die dem menschen nur um Christi willen von aussen zugerechnet wird, ob er sie schon wirklich nicht an sich hat. Nun urtheile ein jedweder, welcher von uns beyden die glaubens-gerechtigkeit verwerfe? Meine ganze absicht gehet dahin, nach dem exempel Pauli, einen jeglichen menschen darzustellen vollkommen in Christo JEsu, daran ich auch selbst arbeite und ringe, nach der wirkung des, der in mir kräftiglich wirket.

Und so laufen dann nun hiemit die anmerkungen nebst dem brief zu ende. Ich danke dem barmherzigen GOtt, für alle gnade, die er mir dabey so reichlich als wunderbar erwiesen, welcher ich auch alles nur allein, mir aber selbst im geringsten nichts beylege. Wird der leser meinem gethanen vorbericht folgen, und dabey immer auf sein inwendiges achtung geben, so zweifle nicht, er wird in seinem gewissen überzeuget werden, daß ich die wahrheit geschrieben. Findet sich aber dieses, so denke er nur ganz gewiß, daß es ein zeugniß des heiligen geistes sey, der Christum in seiner seelen verklären will. Wird er sich nun dieser innerlichen überzeugung boshaftig widersetzen, so begehet er eine sünde wider den heil. geist, wovon es heisset, daß sie nicht vergeben werde, weder in dieser noch in jener welt. Nimt er aber diese überzeugung an, und will dabey aus einem zeitlichen absehen, Christum die wahrheit, in worten und werken nicht öffentlich bekennen, so führe ich ihm zu gemüthe, die worte unsers heilandes, Matt. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen vater: wer mich aber verleugnet vor den menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen vater. Er

Er indessen, der GOtt des friedens, der von den todten ausgeführet hat, den grosen hirten der schafe, durch das blut des ewigen testaments, unsern HErrn JEsum, der mache uns alle miteinander fertig in allen guten werken, zu thun seinen willen, und schafe in uns was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christum, welchem seye ehre von ewigkeit zu ewigkeit, Amen!

S. D. G.

Treuherzige

Erweckungs-Stimme

An

Alle in Babel so wohl gefangen liegende als auch schlafende Seelen,

zu eilfertiger Ausgehung, da dessen endlicher Untergang herbey nahet. Nebst einem Aufmunterungs-Trost an alle rechtschaffene Israeliten, die Babel bereits verlassen haben.

Offenb. 18, 4.

Gehet aus von Babel, mein Volk! daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet von ihren Plagen.

Wann vormalen der grosse GOtt sein gerechtes gericht, über diesen oder jenen ort, hat wollen hergehen lassen, so lesen wir durchgehends in der ganzen h. schrift, daß er allemal vorhero seine kinder habe heraus gerufen. Da er die erste welt wolte heimsuchen mit der sündfluth, so ergieng seine stimme an Noah, 1. Mos. 7, 1. Gehe in den kasten, du und dein ganzes haus, denn dich habe ich gerecht ersehen, für mir zu dieser zeit. Wie er die städte Sodom und Gomorra, nebst der ganzen gegend, mit feuer und schwefel wolte umkehren, so ließ er durch seinen engel dem Loth vorhero andeuten 1. Mos 19, 15. Mache dich auf, nimm dein weib und deine zwo töchter die vorhanden sind, daß du nicht auch umkommest in der missethat dieser stadt. Ehe die angedrohete strafe über das heydnische Babel solte vollzogen werden, so muste der prophet vorhero Israel und Juda zum schleunigen aufbruch ermuntern, Jer. 51. 6. Fliehet aus Babel damit ein jeglicher seine seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer missethat, denn diß ist die zeit der rache des HErren, der ein vergelter ist, und will sie bezahlen. Vor der zerstörung Jerusalems, ermahnete Christus die seinen zur eilfertigen flucht. Matth 24, 16. 17. 18. Als dann fliehet auf die berge wer im jüdischen lande ist: Und wer auf dem dache ist, der steige nicht herunter etwas aus seinem hause zu holen: Und wer auf dem felde ist, der kehre nicht um seine kleider zu holen. So auch ehe das schreckliche gericht über die babylonische Christenheit ausbrechen soll, gehet vorher die stimme vom himmel. Offb. 18, 4. Gehet aus von ihr mein volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren plagen. Wolte GOtt! daß diese stimme in aller herzen erkant, oder von denen die sie bereits erkennen, in acht genommen würde, insonderheit zu jetziger zeit, da solches gericht vor der thür, um damit ein jeder seine erhaltung bey zeiten suchen und auch finden möchte! Ich für meine person, kan nicht genugsam danken der göttlichen erbarmung, die mich ohnverdient ergriffen, und diese stimme in meiner seelen, sowohl nach erkäntniß lebendig, als auch zu gehorsamer folge kräftig, hat werden lassen. Dieses veranlasset mich, als durch liebe getrieben, auch an meine mitbrüder, so annoch in Babel sich befinden, zu gedenken, ob es müglich durch diese erweckungsstimme, sie gleichfals mit mir zum wirklichen ausgang anzufrischen. Babel an sich selbst zu heilen ist vergeblich, ob man auch schon die allerbesten salben zu ihren wunden nehmen möchte: dahero nicht an sie, sondern nur an denen, die darinnen theils gefangen, theils schlafen liegen, gegenwärtige ermunterung gerichtet ist. Damit aber selbige desto mehr anschlagen möge, so soll dieses das erste seyn, daß ich Babel nach der erkäntniß, wie sie bey mir durch das göttliche gnadenlicht davon aufgeschlossen lieget, in einer beschreibung vorstelle

Das 1. Capitel.

Von der Beschaffenheit Babels.

Babel heist, dem wort-verstande nach so viel als eine verwirrung, und bedeutet die falsche kirche, welche in mancherley secten, rotten, meinungen, zank und streitigkeit verwirret ist. In der ganzen natur befindet sichs so, daß eine jegliche sache, so lange sie in ihrem centro oder ursprunge sich befindet, so ist sie in der ruhe, und in einer richtigen ordnung; wird sie aber daraus verrücket, so geräth sie in eine unruhe, unordnung und verwirrung. Wie nun GOtt das centrum oder ursprung ist der menschlichen seelen, so befindet sich dieselbe auch nur in einer ruhe oder ordnung, so lange sie mit ihren kräften und wirkungen allein in GOtt gehet; verläst sie aber denselben, und gehet in die kreatur, so kan nichts anders als lauter unruhe, unordnung und verwirrung darin entstehen. Alle diejenigen nun, welche lauterlich mit ihren seelen in GOtt ruhen, machen die wahre kirche aus, welche in der heiligen schrift unter dem bilde des berges Zions wird vorgestellet, darinnen lauter liebe, ruhe, einigkeit und die gröste harmonie anzutreffen. Alle andre aber, welche mit ihrem gemüthe aus GOtt in sich selbst und in diese welt gehen, machen die falsche kirche aus, welche unter dem namen Babel in der schrift angezeiget wird, darin nichts anders als zank, zwiespalt, uneinigkeit, unordnung, haß streit, ꝛc zu finden.

2. Alle dinge dieser sichtbaren welt, wie sie durch das ewige selbständige wort Gottes sind hervor gebracht, so können sie nur auch allein in demselben gründlich erkant werden. Als dieses wort noch in der seelen des Adams gebildet lag, so erkante er in demselben, als in einem spiegel, GOtt und die ganze natur, wie er dann auch dahero allen thieren ihrer innerlichen beschaffenheit nach, einen namen geben konte; da aber dasselbe durch den fall verloren ging, so hörete auch mit solchem auf, die wahre erkentniß göttlicher und natürlicher dinge. Wolte nun GOtt nach seiner ewigen und zeitlichen natur wiederum von den menschen erkant seyn, so war es nöthig, daß das wort fleisch wurde, um damit dasselbe in dem menschen wiederum zu bilden. So viel nun dieses ewige wort Gottes, Christus JEsus, in der seelen gestaltet ist, so viel kan der mensch auch durch dasselbe GOtt, in und ausserhalb dieser sichtbaren natur, erkennen. Denn alle geschöpfe nebst der h. schrift, sind zwar bilder und buchstaben, welche GOtt in seinem unsichtbaren wesen vorstellen; können aber nicht anders als nach dem ebenbilde des vaters Christo JEsu, wie er in der seele zum grunde lieget, erkant und begriffen werden. Eben wie zum exempel alle buchstaben im a. b. c. ohn die 5. vocalen stumm sind und nicht können ausgesprochen werden; so sind auch alle karakteren und bezeichnungen von GOtt sowohl im buch der natur als der schrift, dem menschen stumm und verborgen, wo sie nicht von denen 5. sinnen verständlich, diese aber von dem geist Gottes durch Christum lebendig gemacht werden. Denn GOtt kan nicht anders, als durch schmecken, sehen, hören, riechen und fühlen in der seelen erkant werden. Ps. 34, 9. Gesch. 17, 27.

3. Es

3. Es ist merklich, daß in dem wesentlichen namen Gottes Jehovah, alle 5. vocales nebst einem zwiefachen h, enthalten: Welches uns gar artig abbildet, daß wie Christo mit diesem namen durch die persönliche vereinigung alle schätze der weisheit und erkentniß eingehaucht, auch solche hinwiederum von ihm, in die seelen der glaubigen, durch seinen geist gleichfals eingehauchet werden. Wann dieses geschiehet, daß der name Jehovah, solcher gestalt in denen 5 sinnen der seelen lebendig wird, so empfahet dadurch der mensch den schlüssel zum reich der natur und gnaden. Und eben daraus hat von anbegin der welt bis auf jetzige zeit, die wahre erkentniß göttlicher und natürlicher dinge, nur allein ihren ursprung genommen. Als aber die menschen nach und nach, durch ihr fleischliches leben diesen namen Gottes, dem wesen nach, aus der seelen verloren, da sie mit ihrer liebe aus dem einigen höchsten gut sind gegangen in die vielfältigkeit der kreaturen, so haben sie mit ihrer vernunft lauter falsche vorstellungen, sich von GOtt und seinem dienst gemachet, und sich in so mancherley meinungen verwirret, daß dahero Babel entstanden.

4. Eine artige abbildung dessen, haben wir an dem thurn, welchen vormals die kinder Noah zu erbauen suchten, daß er mit seiner spitze an den himmel reichen solte, und sie sich dadurch einen namen in der welt machen möchten, 1Mos. 11, 3. seqq. Diese leute, wie sie von dem inerlichen wahren auswärts gekehret auf das irrdische, so meineten sie nach der falschen vorstellung ihrer vernunft, GOtt etwa über den wolken besser anzutreffen, um vor andern in der welt dadurch etwas sonderliches zu erlangen. Und war die blindheit des herzens der

grund, hochmuth aber der zweck, wodurch sie zu solchem bau veranlasset wurden. Allein GOtt, da er ihre thorheit sahe, so verwirrete er ihre sprachen, daß sie einander nicht verstunden, sondern von dem bau also ablassen musten.

5. Eine gleiche bewandniß hat es mit dem falschen gottesdienst in Babel, welcher gleichsam ist ein thurn, worauf man in den himmel zu steigen gedenket. Alle falsche lehrer, priester und gelehrte, sind die werkmeister, welche von anfang der welt bis diese zeit daran gearbeitet haben. Die vernunft ist das fundament worauf alles beruhet, hochmuth aber der zweck wohin alles gehet, um nur in der welt einen namen zu erlangen. Meinungen, bilder, formuln, satzungen und dergleichen, sind die materialien, woraus dieser thurn bestehet und zusammen gesetzet ist; wie aber dieselbige nach eines jeden vernunft unterschieden, und ein jeglicher sich einbildet, seine meinungen und bilder wären besser als die anderen, so entspringet daher zank, streit und verwirrung, daß öfters die allergreulichsten verfolgungen und blutigsten kriege dadurch erwecket werden. Und stehet also dieser thurn unter weltlichem arm und schutz, wie er nach art einer jeglichen secte von denen lehrern aufgerichtet, von denen andern aber angebetet wird.

6. Gleichwie aber dorten alle 3 söhne Noah Sem, Ham und Japhet mit ihren kindern an solchem thurn arbeiten: Also auch hie alle 3 völker, die heiden, juden und Christen; jedes aber nach seiner art, haben an diesem thurn des falschen gottesdienstes bis dahero gebauet. Dahero wir in der h. schrift von einem dreyfachen Babel, von dem heidnischen, jüdischen und christlichen benachrichtiget

get werden. Alle drey haben einen anfang, nemlich die auskehrung vom innerlichen zum äuserlichen: Sie haben alle einen grund, nemlich die vernunft: Alle einerley baumeister, nemlich die geistlichen und gelehrten: Alle einerley schutz, nemlich das weltliche regiment: Alle einerley materie, nemlich mancherley meinungen und lehr-sätze: Alle einerley beschaffenheit, nemlich ein fleischliches irrdisches und wüstes leben.

7. Belangend das heidnische Babel, so nahm dasselbe dahero seinen anfang, daß sie GOtt, wie er sich ihnen innerlich offenbarete, und sein gesetz, welches in ihrem herzen beschrieben war, zurücke setzten, und hingegen sich auswärts kehreten zu den dingen dieser welt, daß sie dem geschöpfe mehr dieneten denn dem Schöpfer, und da sie GOtt durch innerliche offenbarung kanten, dennoch in ihrem tichten eitel wurden, und ihr herz dadurch verfinsterten, wie Paulus davon weitläuftig handelt, Röm. 1, und 2. Ihr grund war nichts anders als die betriegliche vernunft, wie es ausdrücklich heiset Esa. 47, 10. Deine weisheit und kunst hat dich gestürzet. Ihre baumeister waren die priester und gelehrten, dahero der prophet in eben diesem Capitel vers 13. ihnen spottweise vorwirft: laß hertreten und dir helfen die meister des himmels laufs, und die stern-kucker die nach den monden rechnen, was über dir kommen werde: Deine handthierer unter welchen du dich bemühet hast von deiner jugend auf. Ihr schutz war die grosse macht ihres königes, wodurch sie sich ausbreitete, und die kirche Gottes verheerete, wie es heiset Jerem. 51, 34. Nebucadnezar der könig zu Babel hat mich gefressen und umgebracht, er hat aus

mir ein leer gefäs gemacht, er hat mich verschlungen wie ein drache, er hat seinen bauch gefüllet mit meinem niedlichsten, er hat mich verstosen. Ihre materie bestand aus vielerley meynungen und bildern, da sie unzehligviel götter verehreten und anbeteten, wie Paulus saget Röm 1, 23. Daß sie die herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in ein bilde, gleich den vergänglichen menschen, und der vögel, und der vierfüssigen und der kriechenden thiere. Ihre beschaffenheit war ein fleischliches gottloses leben, wie wir lesen Röm. 1, 27. seqq. Daß sie aneinander erhitzet gewesen in ihren lüsten, und haben mann mit mann schande gewirket, daß sie gewesen voll alles ungerechten, hurerey, schalkheit, geizes, boßheit, voll hasses, mordes, haders, listes, giftig, ohrenbläser, verleumder, Gottes verächter, freveler, hoffärtig, ruhmräthig, schädlich, den eltern ungehorsam, unvernünftige, treulose, störige, unversöhnliche, unbarmherzige.

8. Und eben also auch was betrift die jüdische Babel, so nahm dieselbe gleichfals ihren anfang, da sie sich mit ihrem herzen von GOtt abkehrete, und sich nur auf ihren äuserlichen Gottesdienst verließ, worüber sie unter andern der prophet heftig bestrafete Esa. 1, 11. seqq. Was soll mir die menge euer opfer? Spricht der HErr. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren händen, daß ihr auf meinen vorhof tretet? Das rauchwerk ist mir ein gräul: meine seele ist feind euren neumonden und jahrzeiten, ich bin derselbigen überdrüssig, ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr schon eure hände ausbreitet, verberge ich doch meine augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht,

denn

denn eure hände sind voll blutes. Ihr fundament war gleichfals die vernunft, da sie des HErren wort verwarfen, und die propheten, so solches verkündigten, tödteten, hingegen aber nur ihrem eigenen witz und verstand folgeten, worüber dorten der prophet das weh ausrief Esa. 5, 21. Wehe denen, die bey sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug! Ihre baumeister waren die priester, schriftgelehrten und falschen propheten Jer. 8, 8. 10. Wie möget ihr doch sagen, wir wissen was recht ist, und haben die h. schrift für uns? Ist es doch eitel lügen was die schriftgelehrten setzen. Sie geizen allesammt beyde klein und groß, und beyde priester und propheten lehren falschen Gottesdienst. Sie trösten mein volk in ihrem unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen friede, friede, und ist doch nicht friede. Ezech. 13, 4. 10. O Israel deine propheten sind wie füchse in der wüsten! Das volk bauet die wand, so tünchen sie dieselbe mit losem kalk. Ihr schutz war eine weltliche gewalt, wodurch alle rechtschaffene diener Gottes wurden verfolget und getödtet Ezech 22, 6. Siehe die fürsten in Israel ein jeglicher ist mächtig bey dir blut zu vergiessen. Ihre materie bestand aus allerley meynungen, secten und auffätzen, sonderlich zu zeiten Christi der Essäer, saducäer und pharisäer gedacht wird. Ihr ganze beschaffenheit, war ein fleischliches, irrdisches gottloses leben, wie der liebste heiland in dem bekannten gleichniß deutlich genug vorstellet, da der eine ochsen gekauft, der andere einen acker, und der dritte ein weib genommen: Ja da überdem alle propheten von ihrer boßheit genugsam zeugen.

9. Und wie es also mit der jüdischen, so hat es eben-

ebenfals ein gleichmäsige bewandniß mit der jezigen christlichen Babel. Auch dieselbe hat ihren anfang daher genommen, als man den innerlichen Gottesdienst im geist und in der wahrheit verlassen, im gegentheil aber sich nur gewendet auf das äuserliche opus operatum und ceremonien-dienst. Ihr grund beruhet gleichfals auf der vernunft, da alles auf fleischliche weisheit, und von menschen erlernete gelehrsamkeit und wissenschaft ankömmt. Ihre baumeister sind die geistlichen und gelehrten, welche alles dirigiren, und deren ausspruch oder autorität man in allen schlechter dinges folget. Ihr schutz ist der weltliche arm, wodurch alles im zwange gehalten, und was sich aus trieb des gewissens etwa widersetzet, aufs heftigste verfolget, verjaget, oder wol gar getödtet wird. Ihre materie bestehet aus lauter meynungen, wodurch sie in unzehlig viele secten zertheilet ist, die sich untereinander verlästern, und verdammen. Ihre beschaffenheit ist theils ein epicurisches, wohllüstiges, gottloses, theils ein pharisäisches, scheinheiliges leben.

10. Es wird uns diese babylonische Christenheit nach allen umständen deutlich genug von Johanne beschrieben. Offenb. 13, und 17. Woselbst wir lesen alle dinge, so darinnen anzutreffen: Als der drache, das thier, die hure, der falsche prophet, das bild des thieres, dessen maalzeichen, dessen name, und die zahl des namens. Welche stück ich durch die gnade die mir gegeben ist, in möglicher deutlichkeit nacheinander vorzustellen gedenke.

11. Belangend also den drachen, so ist derselbe niemand anders als der teufel, oder der geist der finsterniß, wodurch in Babel alles regieret und beweget wird: Eben wie in Zion der wahren kir-

chen,

chen, alles durch den geist Gottes wird lebendig gemachet. Das thier ist der verdorbene regentenstand oder der weltliche arm, wodurch Babel alle ihre kraft und stärke ausübet, wie denn auch der drache solchem thier seinen stul und seine macht gegeben. Offenb. 13, 2. Diesem thiere wird nun beygeleget, einmal eine gleichheit mit einem pardel, von welchem bekant daß er voller flecken, um dadurch vorzustellen die greulichen sünden, schanden und laster, womit dasselbe behaftet: Hernach füsse als bären füsse, um dadurch anzudeuten, den unersätlichen geiz, wodurch es alles zu sich reisset, und den unterthanen gleichsam die haut über die ohren ziehet: Und dann ein mund wie eines löwen mund, um dadurch abzubilden die grausamkeit, wie es alle treue bekenner der wahrheit verschlinget und tödtet, auch sonst durch blutige kriege, land und leute verzehret. Die hure ist die abgefallene clerisey und geistlichkeit, welche, nachdem sie von Christo abgefallen, und mit ihrer liebe sich gewendet, zum reichthum und wohllust dieser welt, so hat sie ihre jungfräuliche reinigkeit verloren und ist zu einer scheußlichen hure des teufels geworden, derer ganzer Gottesdienst auch nichts anders ist: dann eine geistliche hurerey, so sie mit holz, steinen, ceremonien, und dergleicher äuserlichen dingen treibet. Diese hure reitet nun auf dem thier, und lenket dasselbe wohin sie will, da gleichsam die vorgeschützete ehre Gottes der zaum und gebiß ist: Die orthodoxie aber der zügel, womit sie alles bey den grossen dieser welt ausrichtet, und dieselbe nach ihrem gutdünken führet, insonderheit, wann es die wahrheit und treue zeugen derselben betrift, daß solche aus dem wege geräumet

met werden: Wie sie dann auch dahero als trunken von dem blut der heiligen, und von dem blut der zeugen JEsu beschrieben wird. Offenb. 17, 6. Der falsche prophet begreift in sich alle eitele vernunft-kluge und gelehrte, insonderheit auf hohen schulen oder universitäten, welche mit ihrer erlernten weisheit, gelehrsamkeit und wissenschaft alles dirigiren, bey welchen man sich in allen zweifelhaften fällen, raths erholet, und auf deren urtheil und ausspruch es alles allein ankommt: von denen auch alle personen in geistlichen und weltlichen bedienungen müssen zugestützt und tüchtig gemacht werden.

12. Diese 3 nun zusammen formiren den antichrist, welcher das haupt Babels ist der falschen Christenheit, eben wie Christus das haupt ist des berges Zions, der wahren Christenheit. Und hat also der drache diesen antichrist gesetzet mitten in den tempel Gottes, an den ort, woselbst Christus, auf verordnung seines vaters, nur alleine sitzen und herrschen solte. Damit er aber nicht möge erkant werden, so hat er ihm äuserlich gegeben eine gleichförmigkeit mit Christo, nach seinem dreyfachen amt, da er aber innerlich mit seinem geist der finsterniß alles beweget, lenket und wirket.

13. Wie Christus nach seinem prophetischen amt in allen dingen licht, weisheit und erkentniß gibet, insonderheit auch seine lehrer durch erleuchtung oder unterrichtung des heil. geistes zu ihren amts-bedienungen tüchtig machet: so ist auch dieser antichrist ein prophet der weisheit, wissenschaft und erkentniß hat, aber fleischlich, falsch und verkehrt, der auch seine lehrer aus der heil. schrift unterrichtet, und sie zu ihren ämtern zubereitet; aber nur durch den geist der vernunft, historisch, buchstäblich, tod, ohne leben

oder

oder kraft. Wie Christus nach seinem hohenpriesterlichen amt die menschen mit seinem vater aussöhnet, sie von ihren sünden losmachet, alle göttliche gnaden-kraft ihnen mittheilet, auch den glauben und alles gute in ihnen wirket: so bringet auch dieser antichrist, nach seiner priesterschaft, die leute zur versöhnung mit GOtt, er vergibet ihnen die sünde im beichtstul, theilet ihnen mit die gnade Gottes, leben und seligkeit in denen sacramenten, und wirket in ihnen durch die predigten den glauben, aber alles in betrug und lügen. Wie Christus nach seinem königlichen amte in den herzen der glaubigen herschet, darinnen seine befehle austheilet, sie durch den geist der liebe in ordnung und einigkeit stetig unterhält, auch sonst gegen alle macht der finsterniß kräftig beschützet. So auch der antichrist nach seiner weltlichen herrschaft, macht allerley lehr-sätze und ordnungen wie der gottesdienst solle geführet werden, setzet sich zu einem herren über die gewissen, solche dahin zu zwingen, und daferne etwa eine äuserliche gewalt solche ordnung des gottesdiensts verändern will, so suchet er dieselbige mit gewalt zu vertreiben, fänget darüber blutige kriege an, alles nach seinem thierischen willen, wider göttlichen willen und ausspruch.

14. So hat dann solcher gestalt der antichrist alles äuserlich in lügen und betrug, was Christus innerlich hat in der kraft und der wahrheit. Von diesem antichrist aber ist zu merken, daß wie er nach seiner ganzen person, auch gleichsam äuserlich dem leibe nach, im pabstum sich darstellet, er innerlich der seelen und dem geist nach, durch alle secten der ganzen Christenheit sich erstrecke.

15. Am allergröbesten war er zu sehen in der dritten,

ten, vierdten und fünften kirchen-zeit, da das thier, das weltliche regiment, zur zeit Constantini M. aus dem wasser auf die erden hervor trat, nemlich aus dem heydenthum in das Christenthum. Da die hure, nemlich der pabst zu Rom, sich mit höchster gewalt über alles setzete: da der falsche propet, nemlich die scholasterey, hervor kam und alles, was noch vom licht übrig war völlig verdunkelte.

16 Ob nun zwar solcher grobe antichrist, im anfang der sechsten kirchenzeit, durch die reformation offenbar wurde, da Babel den ersten geistlichen fall that, so fiel der äusere leib zwar weg, aber die seele drang wiederum in diejenigen secten hinein, so dazumal entstunden, daß der antichrist darinn nur ein subtileres ansehen gewan, da er die gestalt kriegete eines lamms, indessen aber doch redete wie der drache, und alle macht des ersten thiers vor ihm thät.

17. Wie endlich am ende der 6ten kirchenzeit der philadelphischen gemeine abermal eine reformation auch dieses subtilen antichrists vorging, wodurch auch dessen seele bekant gemacht wurde, und also über Babel der andere geistliche fall erging, so solvirete er sich noch in einen behendern geist zu anfang der 7ten kirchenzeit der laodiceischen gemeine, worin wir anjetzo stehen, und drang in eine solche secte, welche nach art der vormaligen pharisäer, in einer verstellten frommigkeit und äuserlichen scheinheiligen wesen dermassen aufgezogen kommt, daß man, dem ersten ansehen nach meinen solte, es wäre etwas rechtschaffenes, nachgehends aber sich gnugsam zeiget, daß es nur von andern entlehnte worte, heilige minen, verstellete geberden und äuserlicher glanz ist. Wie denn die worte in jetziger 7ten kirchenzeit Laodicea, Off. 3, 15. solches gnugsam zu erken-

nen

nen geben. Ich weis deine werke, daß du weder kalt noch warm bist: Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber laulicht bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem munde! Denn du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm blind und blos.

18. So stehet dann der antichrist nunmehr durch die gnade Gottes, bereits nach leib, seel und geist in Babel offenbar, dürfte aber, wenn diese 3. in einem sich verbinden werden, noch eine grausame verfolgung, die doch nur vierthalb jahr währen wird, über die kinder Gottes erwecken, und ihrer viel zur marter-krone verhelfen. Alles in der weitläufigkeit und gehöriger connexion vorzustellen, ist jetzo mein vorhaben nicht, kan aber, so der HErr will künftig hin mit mehrerm geschehen.

19. Wie wir also bis daher den drachen, das thier, die hure und den propheten in Babel betrachtet, so wollen wir die noch übrigen stücke gleichfals vor uns nehmen. Da findet sich nun ferner das bilde des thiers, welches nichts anders ist, als eine gewisse verfassung aller glaubens-artikel, satzungen, ceremonien und andere dinge, die zu verrichtung des gottesdienstes gehören, wie solche eine jegliche secte, nach ihrer art zum grunde hat. Solche verfassung stehet gleichsam dar als ein bild, welches jederman verehren muß, so wohl die lehrer, welche darauf schwehren, als auch die zuhörer, die sich denselben unterwerfen müssen. Die maalzeichen des thiers sind die sacramenten, wornach ein jeder kan beurtheilet werden, ob er zu dieser oder jener secte gehöre oder nicht: hat er dieselbe nicht an sich, entweder an der rechten hand, da er ist ein lehrer, daß er sie aus-

theile, oder an der stirn, da er ist ein zuhörer, daß er sie empfange, so kan er nicht kaufen oder verkaufen, er wird in keine bedienung angenommen noch darin gedultet, kan auch überall kein gewerbe oder handthierung treiben. Der name des thiers erfordert, daß man sich zu einer gewissen religion bekenne: Da nun dieselbe an einem orte privilegiret, so hat man freyheit daselbst zu wohnen, fals aber solches fehlet, so wird man nicht gedultet. Und ist es, daß man gar keinen namen einer religion oder secte hat, so hat man in ganz Babel keine bleibende stätte, sondern wird von einem ort zum andern herum gejaget. Die zahl des namens ist die gemeine lebens-art, nach den gebräuchen und gewohnheiten einer jeglichen secte oder örter, wie solche herkommens sind. Wer sich solcher gemeinen öfters höchstsündlichen lebens-art nicht unterwerfen kan, der wird verlästert, beschimpfet und verfolget.

20. Daß aber durch solche zahl des antichristischen namens, dessen lebens-art und beschaffenheit angedeutet wird, solches zeigen die nachfolgende worte, da diese zahl genennet wird eines menschen zahl, welche mit drey 6. ausgedrücket wird. Wie nemlich der mensch, in seiner ersten göttlichen dreyheit nicht stehen geblieben, sondern noch dazu in die dreyheit dieser welt eingegangen, so formiret diese doppelte 3. bey ihm die 6te zahl, woraus seine ganze lebens-art und beschaffenheit kan erkant werden. Daß aber allhier drey 6. neben einander gesetzet stehen, solches bildet ab, den antichrist, als den mensch der sünden und das kind des verderbens, nach seinem dreyfachen zustande, nach leib, seel und geist, wie er nach solchem unterscheid auch in einer jeglichen secte, die gebräuche, gewohnheit und ganze le-

bens-

bens-art eingeführet, welches alles sich endlich in die 9te zahl, als die zahl der vollendung resolviret, da die 6te zahl mit 3. multipliciret, 18. machet, 8. und 1. aber in der addition 9. austräget.

Das 2. Capitel.

Von dem Gericht über Babel.

GOTT wie er alles gefasset in gewisse zahl, maasen, gewicht und zeiten, so hält er auch solche ordnung in seinen gerichten, die er nicht plötzlich ergehen lässet, sondern wann das maas der sünden erfüllet, und die zeit verflossen ist, welcher er in seinem ohnveränderlichen rathschluß bestimmet. Wie seine ohnendliche barmherzigkeit nicht will das verderben des menschen, sondern das er sich bekehre und lebe, so warnet er lange gnug vorhero, ehe er mit der strafe hereinbricht. Will man sich aber dennoch nicht bekehren, so hat er sein schwerdt gewetzet, und seinen bogen gespannet, und hat darauf geleget tödtliche geschoß, seine pfeile hat er zugerichtet zum verderben.

2. Wir sehen dieses an dem untergange der ersten welt, wir nehmen es wahr an der zerstörung des heydnischen und jüdischen Babels, und endlich wird es der ausgang auch zeigen, an der heutigen babylonischen Christenheit. Ach! daß doch ein jeder erkennen und bedenken möchte, was zu seinem frieden dienet; aber nun leider! ist es vor den augen der meisten verborgen! O mensch wie bist du so verstocket, da Babel dir so deutlich vor die augen gemahlet, und dessen schrecklichen gericht so umständlich verkündiget ist, du dennoch beydes muthwilliger weise in den wind schlägest!

3. Vier gerichte sind es, welche nach anweisung der Offenbarung St. Johannis, über Babel ergehen werden, 2. geistliche und 2. leibliche. Die geistlichen bestehen darinnen, daß zuerst die grobe, nachgehends aber die subtile Babel, in ihrer schande soll offenbar werden, da die hirten-knaben sie schleifen werden, und ihre wohnung zerstöhren. Jer. 50, 45. Die leiblichen gerichte werden ergehen, zuerst an der hure nebst denen die ihr angehören, welche mit dem zorn-feuer des grossen Gottes werden verbrand werden: Nächst dem an dem thier und falschen propheten, welche beyde darauf, mit denen, so ihr maalzeichen an sich genommen, werden geworfen werden in den feurigen pfuhl.

4. Die geistlichen gerichte sind bereits vollendet, und gehen täglich noch immer mehr in die erfüllung, da Babel immer klärer entdecket, und das antichristische wesen darinnen immer deutlicher erkant wird. Wie häufig siehet man nicht treue zeugen der wahrheit, nach und nach hervortreten, die dagegen rufen, und in allen secten erweckete seelen, die heraus gehen und Babel verlassen? Darum herunter du tochter Babel, setze dich in den staub, setze dich auf die erde. Nimm die mühle und mahle mehl, flichte deine zöpfe aus, entblöse den fuß, entdecke den schenkel wathe durchs wasser, daß deine schaam aufgedecket und deine schande gesehen werde Es. 47, 1-3. O wie angst ist bereits hin und wider der pfafferey, da sie wahrnimmt, daß Simson bereits die seulen ihres götzen-tempels gefasset, und über einen haufen werfen will! Wie sorgfältig gehet sie zu werke, ihr jahrmarkt zu erhalten, und wie betrübt siehet sie aus, da ihre waare

so

so nicht mehr abgehen will! Hie trift ein was wir lesen Offen. 18, 11. Die kaufleute auf erden werden weinen und leide tragen über Babel, weil ihre waare niemand mehr kaufen wird. Wie will es aber werden, wenn der ganze plunder endlich gar hinweg fallen wird? So groß dann vorhin das ansehen, so groß wird nachgehends die schande seyn, wann der betrug erst in allen wird völlig entdecket werden.

5. Doch dieses gienge noch alles hin, wann nicht auch die wirklichen leiblichen gerichte endlich erfolgeten. Wahrlich die haare stehen mir zu berge, wann ich erwege die zorn-schaalen, welche über Babel werden ausgegossen werden, wovon bereits der anfang gemachet worden: Noch mehr aber wann ich bedenke das schreckliche gericht, so an der hurischen clerisey, und thierischen regiment wird vollenzogen werden. Wann Babylon der grossen wird gedacht werden vor GOtt, wann dem weibe, daß da trunken ist, von dem blut der heiligen und zeugen JEsu, wird gegeben werden, zu trinken den kelch des weins von dem grimmigen zorn Gottes. Offenb. 16, 19. Wann die könige auf erden, und die obersten, und die reichen, und die hauptleute, und alle knechte, und alle freyen sich verbergen werden in den klüften und felsen der berge: Wann sie zu den bergen und felsen sagen werden: fallet auf uns und verberget uns vor dem angesicht des, der auf dem stul sitzet, und vor dem zorn des lamms. Denn es ist kommen der grosse tag seines zorns, und wer kan bestehen! Off. 6, 15. 16. 17.

8. Woher dann nun aber dieses so erschreckliche gericht über Babel? Daher; daß durch ihre zauberey sind verirret worden alle Heyden, und das

blut der propheten, und der heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer die auf erden erwürget sind. Offenb. 18, 23. 24. Alles verderbte wesen in der ganzen Christenheit, hat ihren ursprung daher genommen, daß der geistliche stand mit dem weltlichen gehuret, da die gottlose clerisey zu der boßheit, tyraney u. wohllust der grosen dieser welt stillgeschwiegen: Diese aber, zu dem unersättlichen geiz, jener durch die finger gesehen, wie es denn ausdrücklich heiset Offenb. 18, 3. Daß die könige auf erden mit ihr hurerey getrieben, und ihre kaufleute dadurch reich geworden, von ihrer grossen wohllust. Ist es dann gewesen, daß treue zeugen der wahrheit, durch göttliche erweckung, dagegen gesprochen, so hat die hure solche sogleich beym thiere angegeben, dieses aber der huren zu gefallen, sie alsobald getödtet.

7. Noch bis diese stunde gehet es nicht anders zu, da die gottlosen priester denen reichen und gewaltigen liebkosen, diese aber ihre hände dafür mit geld und ehre füllen. Und woher kommt es anders, daß die kinder Gottes noch heutigen tag verfolget und verjaget werden, als daß die falschen lehrer mit ihrem kanzel-geschrey sie bey dem volke verhaßt machen und unter ihrem schalkheits-deckel der orthodoxie, die obrigkeit so lange plagen, bis sie dieselbe aus dem lande vertrieben? Darum heulet nun ihr hirten und schreyet, wälzet euch in der asche ihr gewaltigen über die heerde, denn die zeit ist hie, daß ihr geschlachtet und zustreuet werdet, und zufallen müsset, wie ein köstlich gefäß! Und die hirten werden nicht fliehen können, und die gewaltigen über die heerde werden nicht entrinnen können, da werden die hirten schreyen, und die gewaltigen über die

Jer. 25, 34. heerde

heerde werden heulen, daß der HErr ihre weide verwüstet hat. Und ihre auen die so wohl stunden, verderbet sind, vor dem grimmigen zorn des HErrn,

8. O verhurete Babel, die du an den grosen wassern wohnest, und grose schätze hast, dein ende ist kommen und dein geitz ist aus! Siehest du nicht wie die könige von morgen und mitternacht, sich bereits rüsten dich zu verheeren? Merkest du nicht wie deine mauren bereits untergraben, und deine thore hin und wieder mit feuer angezündet sind? Aber das gerechte verhängniß Gottes hat dich bereits geblendet, daß du deinen untergang nicht wahrnimst! Du laufest zwar hin und wieder einer dem andern entgegen und eine botschaft begegnet hie und da der andern, in meinung den brand zu löschen und die mauren zu erhalten, aber alles vergebens! Hirtenknaben sind es, nur ganz gering, ungelehrte und gemeine leute, die du für canaille hältest, ja knaben und kinder, welche dir den völligen rest geben werden.

9. Wenn du gleich gen himmel stiegest, und deine macht in der höhe feste machtest, so werden dennoch die verstörer vom HErrn über dich kommen. Du brüstest dich zwar noch aufs beste, und sagest in deinem herzen: Ich bin eine königin, und werde keine witwe seyn, und leid werde ich nicht sehen. Noch diese stunde höret du nicht auf, die kinder Gottes zu verfolgen, zu lästern, zu verjagen, ja du wirst dich auch noch in ihrem blute laben; aber deine plagen werden plötzlich auf einen tag kommen, der tod, leid und hunger: Mit feuer wirst du verbrandt werden, denn stark ist GOtt der HErr, der dich richten wird. O ihr geliebte mit-brüder, getrost im streit, werdet nicht müde, der sieg ist unser! Rüstet euch wider Babel umher alle schützen,

schieset in sie, sparet die pfeile nicht, denn sie hat wider den HErrn gesündiget! Ihre sünden reichen bis an den himmel, und GOtt denket an ihren frevel, vergeltet ihr wie sie verdienet hat! Polliret eure pfeile wohl und rüstet eure schilde! Des HErrn gedanken stehen wider Babel, daß er sie verderbe, denn dis ist die rache des HErrn, die rache seines tempels. Stecket bereits eure paniere auf die mauren zu Babel, nehmet die wache ein, setzet wächter, bestellet die hut, denn der HErr gedenket etwas und wirds auch thun, was er wider die einwohner zu Babel geredet hat. O HErr wie gerecht bist du, der da ist, und der da war, und heilig, daß du solches geurtheilet und bestimmet hast! Ja HErr allmächtiger GOtt deine gerichte sind wahrhaftig und gerecht.

Das 3. Capitel.

Von dem Ausgang aus Babel.

EIne jegliche kreatur, die ein empfindliches leben hat, suchet ihre erhaltung, und trachtet der gefahr zu entgehen, die sie bemerket: Nur allein der mensch der eine vernünftige seele hat, ist so verstocket, daß er seinem zeitlichen und ewigen verderben sporenstreiches entgegen eilet. Babels gericht ist von dem grosen GOtt bestimmet, die heil. schrift zeuget davon ganz deutlich, die zeit nahet sich immer mehr herbey, die tägliche erfahrung bestätiget die gewisheit: Und bey allem diesem bleibet man dennoch ganz hart und unempfindlich. Eben wie dorten vor der zerstörung Jerusalems, die Römer bereits im lande waren, und nichts destoweniger die Juden dennoch ganz sicher blieben. Oder zur zeit der sündfluth,

fluth, da die leute den kasten fertig sahen, auch Noah sammt seiner familie und thieren in denselben hineingehen, dennoch aber an nichts im geringsten sich kehreten. Doch was wunder! Da der liebste heiland dieses ausdrücklich vorhero verkündiget Matth. 24, 38. Gleich wie sie waren in den tagen vor der sündfluth, sie assen, sie trunken, sie freyeten und liesen sich freyen, bis an den tag, da Noah zur archen eingieng, und sie achteten es nicht, bis die sündfluth kam und nahm sie alle dahin: also wird auch seyn die zukunft des menschen sohns. Nun wer nicht ganz erstorben darnieder lieget, sondern noch etwas leben in sich hat, der ermuntere sich jetzo, da die stimme erschallet: Gehet aus von Babel mein volk! daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren plagen!

2. Frageſt du O mensch, was Babel sey? So hast du es in dem vorhergehenden gehöret! Doch ich muß vorhero dir ein ander Babel zeigen, welches du erst verlassen must, ehe du aus jenem ausgehen kanst. Dieses hat ein jeder mensch selbst in sich, nemlich die hure, das thier und den falschen propheten; Ich meine die liebe zur welt, den willen des fleisches, und eigene vernunft, welche alle drey von dem drachen, dem geist der finsterniß, ihre bewegung haben. An statt, daß der mensch mit seinem herzen nur allein an GOtt hängen, und denselben über alles lieben solte, so gehet er vielmehr von natur damit in diese welt, treibet mit allen dingen die darinn sind, hurerey, und suchet sein vergnügen in augenluſt und hoffärtigem leben. An statt, daß er allein dem willen Gottes, und dessen befehl solte gehorsamlich nachleben, so thut er sei-

nen eigenen willen, und suchet nur in allen, die begierden seines fleisches zu vollbringen. An statt, daß er allein von dem licht des göttlichen geistes sich solte führen, leiten und erleuchten lassen, so folget er nur schlechter dinges dem trieb seiner vernunft, und höret was dieselbige saget.

3. So ist eigen-liebe die hure, eigen-wille das thier, eigen-vernunft der falsche prophet. Die hure reitet auch hie das thier, und der falsche prophet stimmet meisterlich mit bey, weilen die liebe den willen regieret, und von der vernunft bestens secundiret wird. In allen dreyen aber hat der teufel seine macht und wirkung, und formiren dieselbe auch hie in den antichrist, wie er sich innerlich in der seelen des menschen als einen tempel Gottes gesetzet, und darinn verehret wird. So lange nun der mensch, dieses sein inneres Babel noch nicht kennet und verläst, so lange wird er das äusere ohnmüglich recht wahrnehmen können. Ist es aber, daß die göttliche gnade ihn aus dem inneren heraus führet, so wird ihm auch das äusere in die augen fallen, und er dieses so viel genauer erkennen, so vielmehr er jenes zurückleget.

4. Fordert also die hohe nothwendigkeit, das innere Babel vorhero zu verlassen, ehe man von dem äusern zu seiner erhaltung heraus gehen kan. Dieses verlassen ist eben das, was der HErr JEsus ein verleugnen nennet, wann er dorten saget Matth. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst. Es leget solches verleugnen der liebste heiland seinen jüngern nicht auf, nur bloß nach seinem wohlgefallen, sondern weilen solches ohnumgänglich noth ist, und nicht anders seyn kan. Des menschen fall, wie bekannt, bestehet

darinn

darinn daß er aus GOtt gegangen in sich selbst und die kreatur, in die kleine und grose welt. Will er nun wiederum zu GOtt, so muß er ja nothwendig aus beyden wiederum zurücke gehen, und dis ist die verleugnung seiner selbst und der welt; da aber jene ein grund ist von dieser, und so viel jene geschiehet, so viel nothwendig diese folgen muß. Denn alles was der mensch in der welt suchet, das thut er um sein selbst willen, um seiner ehre, um seinen nutzen, um seine lust. Wo nun dieses bereits in der seelen hinweg gefallen, und der mensch sich darum nicht mehr bekümmert, so fraget er auch gar nicht mehr nach der welt.

5. So dann der mensch solcher gestalt sich selbst verleugnet, so verleugnet er auch alle dinge dieser welt, und gehet aus seinem inneren Babel wiederum in die stadt Gottes. Denn wie auser der kreatur nichts anders ist als GOtt, so kan auch die seele nirgends anders hingehen als in GOtt, wann sie die kreatur verläst. Wann dahero der mensch herausgehet aus dem willen des fleisches, daß er denselben nicht mehr vollbringet, so muß er notwendig hinein gehen in die liebe Gottes, welche ist Christus. Wann er heraus gehet aus dem lichte seiner vernunft, so muß er nothwendig hinein gehen in das licht des heiligen geistes. Geschichet aber dieses, so wird die seele, da sie vorhin ein Babel gewesen, nun ein tempel des dreyeinigen Gottes, indem vater, sohn und heil. geist darinnen wohnen, wie es heisset, 2Cor. 6, 16. Ihr seyd tempel des lebendigen Gottes, wie denn GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn. Oder wie der liebste heiland sagt, Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein wort halten,

halten, und mein vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm komen, und wohnung bey ihm machen.

6. Ist nun der mensch zu diesem seligen stande gelanget, so kan er auser sich unterscheiden, was Babel und Zion ist, er kan auch auser sich diejenigen kennen, welche entweder zur behausung der teufel und aller unreinen geister, oder aber zur behausung Gottes im geist, mit ihm gehören. So wenig aber Christus und Belial, licht und finsterniß, gerechtigkeit und ungerechtigkeit, zusammen stimmen können, so wenig kan er auch alsdann mit den gottlosen in einer gemeinschaft bleiben, sondern muß dieselbige von stund an verlassen, nach dem ausdrücklichen befehl, 2 Cor. 6, 17. Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen, und euer GOtt und vater seyn, und ihr sollet meine söhne und töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. Derohalben wann einem wiedergebornen die augen geöffnet sind, daß er Babel erkennet, wann er darinnen wahrnimt den falschen gottesdienst, wann er darinnen siehet die greuliche abgötterey, wann er überzeuget ist, daß daselbst wirklich dem teufel gedienet wird, und er dennoch etwa aus einem zeitlichen-interesse, oder scheu des leidens, darinnen bleibet, so machet er sich aller solcher sünden theilhaftig, und empfähet mit, die darüber entstehende plagen, so wol hie in, als nach dieser zeit, da er durch die quaal des andern todtes, zur seligkeit dringen muß, und doch dabey die erstgeburt in alle ewigkeit verscherzet.

7. Eine ganz andere bewandniß aber, hat es mit denen, welchen GOtt mit seinen heiligen ursachen, zuweilen die augen hält, daß sie Babel, dem

äuseren

äuseren zustande nach, nicht sehen, dieselbe können deme ohngeachtet, wenn sie fleiß, anthun, ihre heiligung dennoch in der furcht des HErrn, vollenden. Eigentlich gehöret solche vermahnung, von Babel auszugehen, in diese letzte zeit, da der HERR dasselbe ganz bloß und offenbar darstellet, daß es ein jeder kennen kan. In den vorigen zeiten, hat zwar auch zuweilen GOtt, hie und da, verschiedene zeugen der wahrheit, dem äuseren zustande nach, aus Babel heraus gerufen: Aber nun will Christus seine ganze kirche heraus führen, da nemlich das ende soll wiederum gehen in seinen anfang, da sie wiederum, wie zur apostel zeiten seyn soll, eine heilige und reine jungfrau, von aller hurerey ohnbeflecket: Ja da sie noch eine weit grösere herlichkeit haben soll, als die zeit vorhanden ist, daß sie zur hochzeit des lamms, wird eingeführet werden.

8. Wie aber dorten im anfange neues testaments, taufe und abendmahl, sonderbare kennzeichen waren, woran die ersten Christen sich selbst untereinander kenneten, auch von juden und heyden unterschieden, solche aber nunmehro durch den verfall und abgötterey, maalzeichen Babels geworden: So dienet es denen rechtschaffenen Christen jetziger zeit, zu einem merkmaal wann sie solche nicht mehr an sich haben, sondern davon ausgegangen sind, wie auch mit dem ganzen äuserlichen gottesdienst Babels nichts mehr zu schaffen haben: Als da sie GOtt im geist und in der wahrheit dienen, auch von Christo mit seinem geist und feuer getaufet werden, und von dem gewächs des weinstocks bald mit ihm aufs neue trinken werden in seines vaters reich. Wie es dannenhero sehr nachdenklich ist, Offenb. 11, 1. 2. wann Johannes auf befehl des

engels

engels den tempel Gottes messen muß, und den altar und die darinnen anbeten: Aber den vorhof des tempels, der drausen ist, muß er hinaus werfen, und ihn nicht messen, weilen er den heyden gegeben, welche die h. stadt zertreten werden 42. monden. Hie hat der selige Lutherus die worte ganz falsch übersetzet, wann es heisset: Aber den innern chor des tempels wirf hinaus; da es nach dem griechischen ganz contrair lautet: Den äusern chor, oder, den vorhof der drausen ist, wirf hinaus, als den äusern gottesdienst, der nunmehro in Babel zu einem rechten greul vor GOtt geworden, welcher als untüchtig von denen kindern Gottes soll verworfen, und nur den heyden, nemlich denen jetzigen babyloniern, welche in der that nichts anders als heyden sind, überlassen werden.

9. Derohalben alle die ihr dem HErrn angehöret, und unter der zahl derer euch befindet, die auf die offenbarung unseres HErren JEsu Christi wartet, scheidet euch von der gemeine der Babylonier, und habet mit ihrer abgötterey nichts mehr zu schaffen! Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher seine seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer missethat, denn dis ist die zeit der rache des HErrn, der ein vergelter ist, und will sie bezahlen. Jer. 51, 6. Merklich ist es, wann der prophet Esaias von dem herrlichen zustand der kirche Gottes in der letzten zeit weissaget, da er spricht Es. 52, 2. Du solt mit einem neuen namen genennet werden, welchen des HErrn mund nennen wird. In Babel hat eine jegliche secte ihren gewissen namen; aber keinen von allen sollen die glaubigen zu dieser zeit an sich haben, sie sollen nach keiner einzigen secte sich mehr nennen, noch vielweniger sich darinn einschliesen;

sondern

sondern sie sollen mit einem neuen namen aus des HErrn munde genennet werden. Wie aber solche, name werde beschaffen seyn, meldet der nachfolgende 12te vers: Man wird sie nennen das heilige volk, die erlöseten des HErrn. Nun ist heilig so viel als abgesondert. Sind dannenhero die glaubigen dieser zeit abgesonderte leute, die entweder von Babel ausgestosen, oder aber sich selbst abgesondert haben, daß sie mit ihren greueln keine gemeinschaft mehr haben: Wie sie dann auch daher genennet werden, Erlösete des HErrn, eben wie die Israeliten vormals also genennet wurden, da sie aus Babel heraus geführet waren: So auch hie die geistlichen Israeliten, sind erlösete des HErren, weilen sie so wohl dem innern als äusern zustande nach, von dem geistlichen Babel befreyet sind. Und diesen namen führen sie aus dem munde des HErren, das ist, aus seiner kraft, wordurch sie nur allein zu solcher freyheit gelangen.

10. Hiermit stimmet ganz accurat überein, die verheisung am ende der sechsten, gegen dem anfang der siebenten und letztern kirchen-zeit Laodicea Offenb. 3, 12. Ich will auf ihn schreiben den namen meines Gottes, und den namen des neuen Jerusalems, der stadt meines Gottes, die vom himmel hernieder kommt, von meinem GOtt, und meinen namen den neuen. Alle diejenigen nun, welche dieses neuen namens theilhaftig werden, kommen in der vergleichung überein, mit denen kindern der priester Habaja, Hakoz und Barsilai, unter denen Israeliten, welche vormalen beym ausgange aus Babel ihr geburts-register nicht funden, und derowegen vom priesterthum los waren: Wobey sie die verheisung empfiengen daß sie essen solten

vom

vom allerheiligsten, wann ein priester stünde mit mit dem licht und recht, Esr. 2,61. seq. Nun heiset Habaja auf deutsch so viel als ein verborgener des HErrn, Hakoz ein dorn und Barsillia eisen-stark: So sind die abgesonderte heiligen jetziger zeit, auch verborgene des HErrn, welche die welt nicht kennet, sie sind jederman ein dorn im auge, und dahero allerley verfolgung unterworfen, dabey aber eisenstark in der kraft Gottes, daß sie keine gefahr und leiden scheuen. Diese, da sie nebst andern geistlichen Israeliten, von dem heutigen Babel, der falschen Christenheit ausgegange sind, und keine einzige secte finden, welcher sie anhangen oder sich davon nennen können, so sind sie dadurch von allem äuserlichen gottesdienst los, und werden des allerheiligsten genieſen, so bald Christus der wahre hohepriester bey eröffenung seines reichs mit dem licht, und recht erscheinen wird.

Das 4. Capitel.

Hält in sich eine Erweckung an diejenige welche in Babel gefangen liegen.

WJe nichts edlers ist in der ganzen welt als die freyheit, so ist im gegentheil nichts elenders als die gefangenschaft: In GOtt selbst ist dieses die höchste herrlichkeit, daß er von niemand dependiret, sondern nach seiner ungebundenen freyheit wirken kan, wie wo, oder wenn er will, und ihm von niemand gewisse schranken können gesetzet werden. So bestund auch dahero, nach der gleichförmigkeit mit GOtt, die höchste würde des ersten menschen darinnen, daß er ein herr war über die ganze welt,

gleich

gleichwie anjetzo hingegen seine gröseste schande und elend ist, daß er als ein sclave der gewalt aller kreaturen unterworfen lieget. Wie nun durch Christum der erste zustand wiederum hergestellet ist, so bestehet unser alles in diesem einzigen, wann wir in seiner kraft, der verlornen freyheit wiederum theilhaftig werden. Ohne diese freyheit ist alle vermeinete glückseligkeit, nur ein süser traum und bloße phanthasie.

2. Es bestehet aber dieselbe darinn, wann wir durch den glauben die welt überwunden, so wohl wie sie in uns, als auser uns sich befindet, wovon es heisset 1 Joh. 5, 4. Alles was von GOtt geboren ist überwindet die welt, und unser glaube ist der sieg, der die welt überwunden hat. In Adam ist der mensch ein sclave seiner affecten oder begierden, von welchen er wird beherrschet und ein knecht aller kreaturen, denen er dienen muß: Denn wie Christo alles unter seine füsse gethan, und ihm alle gewalt gegeben worden im himmel und auf erden, so theilet er auch seinen glaubigen wieder mit, solche herrlichkeit, die ihm sein vater hat gegeben, daß sie also alles vermögen, in dem, der sie mächtig machet Christus.

3. Alle dinge dieser welt, welche ein natürlicher mensch in liebe besitzet, binden ihn dermassen fest, daß er ohnmöglich von denselben frey kommen kan. Ein geitziger kan zum exempel nicht verlassen seinen reichthum, ein ehrsüchtiger nicht seiner dignität und würde, ein wohllüstiger nicht sein fleischliches delicates leben, ein lasterhafter nicht seine gewohnete sünden, sondern sie liegen alle vier wie sclaven daran gefesselt: In Christo aber erlanget man die freyheit, von allen auszugehen, und völlig zu beherr-

schen. Das ist was er selbsten saget, Joh. 8, 36. So euch der sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

4. Der natürliche zustand eines menschen bestehet darin, daß die seele in dem geist dieser welt gefangen lieget, und nicht anders wirken kan, als wie sie von demselben geführet wird. Der wiedergeborene zustand aber, ist dieser, wann Christus die seele eines glaubigen, von dem geiste dieser welt erlöset und wiederum einführet in den geist Gottes: sodann wird er dadurch wiederum ein herr über alles, was zu dieser sichtbaren welt gehöret. Daher kommt es, daß der allergeringste glaubige, wie er in Christo stehet, viel souverainer und mächtiger ist, als der gröseste monarche dieser welt, soferne er auser Christo sich befindet. Denn was ist es, ob derselbe schon viele leute und länder zu regieren hat, wann er noch selbst unter der gewalt seiner paßionen gefangen lieget, und davon gequälet wird? Ja da seine ganze macht nicht weiter, als über die hülse oder äusern zustand der dinge, die er besitzet, sich erstrecket: Da im gegentheil ein wiedergeborener Christ, durch den geist Gottes darin er stehet, dem geiste dieser welt, so wohl wie er in als auser ihm, sich befindet zu gebieten hat, und also den kern und innern zustand aller sichtbaren dinge beherrschet, er aber vor seine person, von niemand anders denn von GOtt selbst beherrschet wird. Das ist, wann Paulus saget, 1 Cor. 3, 21. Darum rühme sich niemand eines menschen. Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die welt, es sey das gegenwärtige oder zukünftige: Alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.

5. So konte auf die art dorten Moses das rothe meer von einander theilen, Josua der sonne und

dem

dem monde befehlen, Elias den himmel verschliessen, Daniel den grimm der löwen zurücke halten, Petrus auf dem meer wandeln, Paulus die giftige otter ohne schaden von der hand schlenkern: Und wird uns Ebr. 11, 33. 34. davon ein ganzes register der glaubigen vorgehalten, daß sie königreiche bezwungen, gerechtigkeit gewirket, die verheisung erlanget, der löwen rachen verstopfet, des feuers kraft ausgelöschet, des schwerdts schärfe entrunnen, daß sie kräftig geworden aus der schwachheit, stark geworden im streit, der fremden heere darnieder geleget, weiber ihre todten von der auferstehung wieder genommen, ꝛc.

6. Denn so viel wiedergeborene Christen mit ihrer glaubens-kraft in den ewigen geist Gottes eindringen, so viel können sie dadurch den stern- oder naturgeist beherrschen, und alles in der welt ausrichten, wie der liebste heiland saget. Mar. 9, 23. Alle dinge sind möglich dem der da glaubet. Dieses müssen irrdische menschen wohl bleiben lassen, als deren gewalt und freyheit, wie groß sie auch äuserlich scheinen mag, nichts anders ist, dann pure einbildung, wie etwa einem gefangenen öfters träumet, daß er dieses oder jenes in seiner freyheit ausrichte, da er doch wirklich in ketten und banden geschlossen lieget. So ist auch alle irrdische fleischliche macht und freyheit nur ein süser traum, und in der that nichts anders als ein leerer dunst, wie denn auch alle dinge, worüber sich solche erstrecket, ebenfals nichts anders als ein rauch und schatten sind.

7. So findet sich dann in Zion, nur allein bey denen kindern Gottes, die wahre freyheit und herrschaft: Hingegen aber in Babel, bey denen kindern dieser welt, nichts als sclaverey und dienstbarkeit.

O! aber verblendete leute, die ihr Babel nicht erkennet euren höchst elenden zustand, darin ihr stehet! Was hilft es, daß ihr alles vollauf habet, grose güter dieser welt besitzet, über andere eine äuserliche gewalt ausübet, und dem fleische nach, einiger masen eine freyheit genieset, da wirklich eure seele unter der gewalt des teufels, im geiste dieser welt gefangen lieget, wobey euer gemüthe niemals ruhig ist, sondern stetig von euren eigenen begierden gequälet wird, und ihr dazu, nach dieser zeit, im reich der finsterniß, noch ewig leiden müsset? Die kinder Zions haltet ihr für miserable leute, weilen sie dem leibe nach unter eurer bothmäsigkeit stehen, und äuserlich kein ansehen haben, da sie doch wirklich könige sind, und mit Christo über alles herrschen. Allein der Gott dieser welt, der drache so in Babel herr ist, hat eure sinnen verblendet, daß ihr nicht sehet das helle licht des evangelii, von der klarheit Christi, welcher ist das ebenbild Gottes.

8. Ihr aber seyd nichts anders dann ein vieh, das im stall angebunden stehet, und zum schlachten gemästet wird: Oder gleich einem gefangenen, der aufs herrlichste tractiret wird, da es an dem, daß er zum gericht-platz soll hinaus geführet werden. Oftmals findet sichs, daß leute, die ihres verstandes beraubet, ob sie schon in ketten und banden gefesselt liegen, sich dennoch einen vortreflichen zustand einbilden, und davon viel rühmens machen: Nicht anders gehet es denen kindern dieser welt, welche durch den wein der babylonischen hurery in ihren sinnen verrücket sind, ob sie schon vom satan, als gefangene, mit stricken gebunden, zur ewigen verdammniß hinab geschleppet werden, dennoch dabey eine grose glückseligkeit zu besitzen vermeinen.

9. Nun

9. Nun derowegen, alle, die ihr unter der zahl solcher gefangenen in Babel euch befindet; dabey aber noch etwas vernunft und verlangen habet, eure zeitliche und ewige wohlfahrt zu suchen: Ihr seyd es, an welche meine gegenwärtige erweckung gerichtet, ob es vielleicht möglich, daß ihr durch die gnade Gottes eure bande zereisset, Babel verlasset, und zur freyheit der kinder Gottes mit gelanget, um eurem zeitlichen und ewigen verderben zu entgehen. Ach! die liebe ist es, die mich herzlich traurig machet, wann ich euer tiefes elend einsehe, das ihr selber nicht erkennet! Die liebe ist es, welche mich treibet, euch dasselbe aufs beweglichste und nachdrücklichste vorzustellen! Die liebe ist es, welche eure erlösung begierlich wünschet, und sehnlich darum zu GOtt seufzet.

10. Bedenket doch nur euren höchst elenden zustand, worinnen ihr bereits gegenwärtig euch befindet, da euer gemüth niemalen recht ruhig ist. Habet ihr wenig von zeitlichen gütern, so quälet ihr euch mit gedanken, wovon ihr künftig leben wollet: Habet ihr viel, so seyd ihr mit sorgen überhäufet, wie ihr dieselbe entweder wohl unterbringen, oder auch vermehren möget: Und ist es daß ihr einigen schaden daran leidet, so verfallet ihr darüber, in die gröseste traurigkeit. Ist es, daß euch jemand ein wenig zu nahe kommt, wodurch etwa euer reputation beleidiget wird, so werdet ihr entzündet in einen heftigen zorn, wodurch ihr nicht nur die ruhe der seelen, sondern öfters gar die gesundheit des leibes verlieret. Fehlet es euch an lustiger gesellschaft, so seyd ihr melancholisch, habet ihr sie aber, so werdet ihr sie bald überdrüssig, und wann ihr den magen mit speise und trank überladen, so seyd ihr des andern tages gar nicht aufgeräumet. In

summa alle lüste des fleisches, ehe ihr sie vollbringet, so quälen sie euch, und wann ihr sie vollbracht habet, so lassen sie nichts, dann lauter unruhe nach sich. Kan denn nun wol solcher gestalt ein gefangener mehr quaal haben, unter seinen ketten und banden, als ihr unter euren eigenen affecten und begierden? Findet sichs dabey, daß euer gewissen zuweilen einwenig mit rege gemacht wird, wann ihr etwa gedenket an euren künftigen todt, wann ihr anmerket hie und da die göttliche gerichte, wann sonst nur etwas ungewöhnliches vorgehet, und zum exempel nur etwa ein starker donnerschlag geschiehet, hilf ewiger GOtt! in welch entsetzen, in welche angst und bangigkeit, werdet ihr von stund angesetzet. Was wird es dann seyn, wenn das gericht Gottes hereinbrechen wird, wann seine zornschaalen werden nach einander ausgegossen werden? Wann euer gewissen in der that wird erwachen, der zorn Gottes nach seinem grimmigen feuer sich darinnen offenbaren, und endlich die letzte todtes stunde wird herbey nahen? Wann satan so dann eure seele, die bis daher in dem geiste dieser welt, als in seinem gefängniß, mit stricken der sünden so fest gebunden und verwahret, nunmehro aus demselben herausführet, und dem göttlichen gericht überliefert, dieses aber so dann dieselbe zum reich der finsterniß hinab weiset? Wie wird es ergehen, wann dieselbe elende seele, am ende dieser welt, ihr verfluchtes wohnhaus des leibes wiederum beziehen, und in demselben im höllischen feuer ewig wird gequälet werden?

11. Nun ich weis woferne die seele nicht ganz in die verstockung gerathen, sondern noch etwas gutes sich darinn befindet, es wird sich dasselbe an-

jetzo

jetzo darinn regen. O mensch! der du dann diese bewegung in dir empfindest, gedenke daß solche nicht anders ist, als Christus, die ewige liebe des vaters, welche dich vor deinem verderben warnet! Ach würdest du dieser bewegung gehör geben und folgen, wie würde dadurch deiner armen seele wieder geholfen, und derselbe aus dem geiste dieser welt erlöset, in den geist Gottes, zur ewigen freyheit können eingeführet werden.

12. Aber! O ihr gefangenen seelen, davon wisset ihr in Babel nichts, da meinet ihr GOtt in äuserlichen dingen zu dienen: Wann ihr in eurer jugend getauft seyd, nachgehends eine buchstäbliche erkäntniß Gottes und eures heilandes Christi JEsu überkommen, wann ihr äuserlich nach den zehen geboten, so viel möglich lebet, wann ihr öfters zur kirche, beichtstul und abendmahl euch einfindet, wann ihr fleisig leset, betet und singet, so meinet ihr eure sachen im Christenthum stünde ganz wohl, und euer zustand wäre GOtt recht angenehm und gefällig: Eure seele bleibet indessen, noch wie vor, in dem geiste dieser welt, unter der gewalt des teufels gefangen.

13. Ich frage euch vor GOtt und eurem eigenen gewissen, ob ihr nicht bey allen solchem äuserlichen gottesdienst, dennoch nichts desto weniger in euch wahrnehmet, eine neigung und wohlgefallen, an augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigem leben? Ist es euch nicht eine freude, wann ihr geld und gut erlanget, im gegentheil aber traurigkeit, wann ihr solches verlassen solt? Möget ihr nicht gerne haben, daß euch jederman lobet, und ist es nicht im gegentheil euch verdrieslich, wann ihr verleumdet oder beschimpfet werdet? Thut es nicht eurem flei-

sche sanft und wohl, wann es nach seiner comodität ruhig leben kan, und hat es nicht im gegentheil, ein abscheu vor allem kreuz und leiden? Könnet ihr dennoch wol ein rechtes vertrauen zu GOtt haben, ob ihr schon äuserlich keine hülfs-mittel vor augen sehet, u. auch keine zu hoffen habet? Findet ihr allemal eine gelassenheit aus dieser welt zu scheiden, wann es GOtt gefallen solte, euch den augenblick durch den todt abzusondern? O! ich weis euer gewissen wird euch bey angestelleter prüfung, eines ganz andern überführen! Ist aber dieses, so giebet es ja eine gnugsame anzeigung, daß der geist dieser welt, noch in euch seine völlige herrschaft habe.

14. So bitte ich euch um Gottes willen, saget mir doch einmal, was nützet denn der ganze krahm eures äuserlichen gottesdienst? Gesetzet, ihr bemühet euch schon, aus allen kräften nach denen göttlichen geboten zu leben, ihr findet aber innerlich dazu keine lust, sondern vielmehr einen zwang oder wider-willen, so sind ja alle eure werke die ihr thut, nur pure heucheley und ein greul vor GOtt. Seyd ihr eurer einbildung nach, in der taufe kinder Gottes geworden, so müsset ihr auch ja deren art und eigenschaft, nemlich eine rechtschaffene liebe, eine wahre zuneigung, gehorsam, und kindliches vertrauen zu GOtt, ja eine gleichförmigkeit mit demselben, an euch wahrnehmen. Habt ihr eurer meinung nach, die wahre erkäntniß von GOtt und eurem heilande Christo JEsu, so müsset ihr auch darinnen ein solches vergnügen finden, daß ihr mit Paulo, alles dagegen, in der ganzen welt, wirklich für dreck achtet. Haltet ihr die kirche vor einen ort, da GOtt seines namens gedächtniß gestiftet hat, da er zu euch kommen und

euch

euch segnen will, so muß ja nothwendig solcher segen sich in euch hervor thun: Und ist es, daß darinn der glaube aus den predigten eurer lehrer entstehet, so muß ja derselbe so viel stärker in eurer seelen sich finden, so viel öfters ihr solchen predigten bishero habet beygewohnet. Erlanget ihr vergebung eurer sünden im beichtstul, warum seyd ihr denn nachhero so furchtsam vor GOtt, warum so ängstiglich vor seinem gerichte, warum so bange wenn ihr sterben sollet? Denn wo keine sünde mehr vorhanden, da ist auch keine furcht, keine besorgende strafe mehr, sondern lauter freudigkeit des gewissens. Empfanget ihr im abendmahl den leib und blut Christi, worinnen lauter himmlisches göttliches leben sich findet, so muß ja auch nothwendig dasselbe in euch sich äusern und hervorthun, und solches um desto mehr, je fleissiger ihr euch des abendmahls bedienet: Oder aber es muß folgen, daß Christi leib und blut todt und ohne kraft sey. Ist euer lesen, beten und singen, dem HErrn ein angenehmes opfer, so ihr ihm darbringet, so muß er ja auch durch sonderbare gnaden-zeichen und wohlthaten solches zu erkennen geben. Woher dann aber so viele strafen und plagen, womit euch GOtt heimsuchet?

14. O verblendete menschen,! Entweder ihr müsset den nutzen und die kraft empfinden, oder aber euer ganzer gottesdienst ist eitel und vergeblich! Ach! ich bitte euch um eurer eigenen seligkeit willen, gebrauchet doch nur gesunde vernunft! Solte wol die wiedergeburt, welche eine ganze änderung der menschen natur mit sich führet, in einem kinde, so noch keinen gebrauch seiner vernunft hat, durch blosse hersagung einiger worte

und besprengung des wassers, können gewirket werden? Solte wol der dreyeinige GOtt mit seiner gnade selbst gegenwärtig seyn, wann so wol der prediger als gevattern oftermalen dem teufel angehören? Ihr wisset daß leute von condition oder vermögen, gemeiniglich ihre kinder in den häusern taufen lassen. Nun giebet die erfahrung, daß insgemein lustige gesellschaften dabey angestellet werden, da die gläser weydlich herum gehen, und allerley eitele, fleischliche, sündliche discurse dabey geführet werden: Den augenblick trit der prediger herein, und taufet das kind. Was meinet ihr wol, wie wird der ganze actus in den augen Gottes beschaffen seyn? Ach! es gehet mir ein grauen über, wann ich gedenke an meinen ehemaligen zustand, da ich es selbst gethan! Doch da es in blindheit oder unverstande geschehen, und ich es nicht besser erkant, so hat mir der HErr barmherzigkeit widerfahren lassen.

16. Ist dieses ein erkäntniß von GOtt und unserm heilande Christo JEsu, wenn man seinen Catechismum fertig weis, und viele sprüche der h. schrift auswendig daher sagen kan, so können ja alle gottlose solche erkäntniß erlangen. Nun aber saget Christus Joh. 17, 3. Daß darinnen das ewige leben bestehe, so muß nothwendig daher folgen, daß auch gottlose solches ewige leben besitzen können.

17. Sind nicht kirchen gemeinglich solche örter, woselbst die allergröseſten schand und laster vorgehen? Daß auch dahero Lutherus an einem orte setzet: Der donner schlüge mehr in die kirchen als in die hur-häuser, weilen nemlich in diesen nur ein leibliche, in jenen aber eine geistliche hurerey begangen wird. Findet sich nicht darinn, an seiten des predigers, die gröseste entheiligung und miß-

brauch

brauch des göttlichen namens, insonderheit wann er gottlose im beichtstul absolviret und sie darauf zum abendmahl annimmt: Wann er vor seiner predigt ein gebet thut zu GOtt: Weilen er ganz untüchtig zu vertragung seines wortes, so wolle er ihm seinen mund öffenen, und seine zunge regieren, was er reden solte, da er doch alles vorhero meditiret, und gemeiniglich aus büchern ins gedächtniß gefasset. Wann er nachgehends die göttlichen wahrheiten und deren bekenner, schmähet, lästert und widerleget: Wann er öfters die gröbesten lügen, insonderheit in denen leicht-predigten hervorbringet: Ja wann gar der predigstul dazu dienen muß, daß man sein müthlein kühlen kan, seine widersacher tapfer herdurch ziehet, und denen passionen einen freyen zügel schiesen lässet. Nächst dem an seiten der zuhörer, da selbige mit ihrem besten putz, pracht und üppigkeit in denen kirchen erscheinen, da nur einer auf des andern kleidung, minnen und geberden achtung giebet, unter einander davon reden, und zuweilen lästerlich herdurch ziehen, ja die meisten den teufel in ihrem herzen haben, und mit in die kirche bringen: Solte dann GOtt wohl daselbst mit seiner gnade, auf eine sonderbare art gegenwärtig seyn? Nur allein im alten testament, hatte der grosse GOtt, zu dem einigen tempel-bau in Jerusalem, ein befehl und verheisung gegeben, daß er daselbst wohnen, und seines namens gedächtniß stiften wolte: Und nun im neuen bunde, da nur allein der gottesdienst im geist und in der wahrheit soll verrichtet werden, bauet in Babel eine jegliche stadt und dorfschaft, ohne göttlichen befehl, bloß nach eigenem gutdünken, ihre tempel, und nennet dieselbige Gottes häuser, um darinn vor dem angesicht Gottes

tes zu erscheinen, und ihren dienst zu verrichten. Ach GOtt! wie ist es möglich, daß der teufel die Christen so greulich hat verblenden können!

18. O! ihr gefangenen in Babel, merket doch an die fesseln, womit ihr gebunden seyd! Solten eure priester in solchen götzen-tempeln wohl den glauben durch ihre predigten in euch wirken können? Solten sie euch wol im beichtstul sünden vergeben, da sie selbst darinn bis an die ohren stecken? Merket ihr nicht, daß es ihnen nur um ihre beichtpfenninge zu thun ist, wie sie denn auch ihre absolution ja meisterlich darnach einzurichten wissen, übrigens aber um euren zustand sich wenig bekümmern? Bildet ihr euch ein, daß sie den leib und blut Christi in ihren händen haben, und im brod und wein, wie sie vorgeben, euch darreichen? Solte wol Christus auf ihre consecration sich sogleich darstellen müssen, oder dessen leib und blut im brod und wein eingeschlossen seyn? Ist nicht nur sein reich allein in der seele des menschen, da er dieselbe speiset und tränket.

19. O! aber ihr verstockete pfaffen, die ihr also wirklich dafür haltet, und deme ohngeachtet, dennoch solchen leib und blut Christi auch denen gottlosen austheilet, wie wollet ihr solches an jenem strengen gerichts-tage verantworten! Ihr nennet uns sacrament-schänder, und nicht wir, sondern ihr selbst seyd solche. Denn wenn mir zum exempel jemand einen gedächtniß-ring verehrete, und ich trüge denselben am finger, oder verwahrete ihn wohl in einer schachtel; ein anderer aber gienge mit demselben liederlich um, und würfe ihn wohl gar in den koth, welcher von uns beyden thäte dem ringe eine unehre an? So sind auch die sacramenta, gedächtniß-zeichen unseres heilandes JEsu Christi: Wir

wol-

wollen, daß solche nur allein denen glaubigen kindern Gottes sollen mitgetheilet werden; ihr aber gehet damit ganz liederlich um, und gebet sie allen gottlosen und heuchlern. Wem kommt nun dieser name sacrament-schänder eigentlich mit recht zu?

20. Ach mir stehen die haare zu berge! wann ich gedenke an die greuel des ganzen gottesdienstes, wie er in Babel verrichtet wird! O ihr blinde seelen, was meinet ihr, solte dieses wohl ein wahrhaftiges abendmahl zu nennen seyn, daß in Babel gehalten wird, da so viel unreine thierische geister zusammen laufen, und sich zum gericht untereinander verbinden! Solte da der tod des HErren wohl können verkündiget werden, da man im leben des fleisches und der welt einher gehet? Solte man sich da wohl in der liebe verbinden können, woselbst überall keine liebe anzutreffen ist? Und eben also ist es auch beschaffen mit dem beten und singen, das in den kirchen geschiehet. O welch ein greuel und geplärr muß dieses nicht seyn, in den ohren des grosen Gottes! da man sich nicht scheuet mit solchen unreinen lippen, ja mit so greulichen lügen und unwahrheiten vor seine allerheiligste majestät zu treten! Man erwege doch nur die gesänge, wie solche gegen den zustand der meisten eingerichtet sind. Zum exempel, wann es heiset: Weg mit allen schätzen, du bist mein ergötzen, JEsu meine lust, ꝛc. So rufen und singen sie solches alle aus vollem halse, da doch ein jeder tag und nacht darauf bedacht ist, wie er solche schätze zusamen scharren möge. Und so gehet es mit allen anderen gesängen, welche man einmüthiglich, in solchen lügen und unwahrheiten, herschreyet.

21. Nun, O ihr gefangene in Babel! wollet ihr dann noch nicht einmal die augen eröffenen? Er-

kennet ihr noch nicht den betrug eurer falschen lehrer, die euch zur höllen hinab führen? Sie rühmen sich diener Gottes zu seyn, und der HErr hat sie nicht gesandt: Von menschen sind sie nur beruffen, von menschen sind sie tüchtig gemachet, und menschen allein dienen sie. Die früchte ihres geitzes, ihres hochmuths, ihres zanks und lästerung geben genugsam zu erkennen, wes geistes kinder sie sind. Prüfet nun ihr ganzes wesen, ob es nicht accurat überein kommet, wie dorten Petrus von den falschen lehrern verkündiget. 2 Petr. 2, 1. 3. Daß sie einführen werden verderbliche secten: denn woher haben solche anders ihren ursprung, als eben von ihnen? wie sie denn auch dieselbe noch diese stunde suchen mit disputiren zu unterhalten. Nächst dem, daß sie verleugnen werden den HErren, der sie erkaufet hat, nemlich mit ihrem gottlosen leben und wandel so gar keine gleichförmigkeit mit dem leben Christi hat. Insonderheit aber, daß sie durch geitz mit erdichteten worten an euch handthieren werden, oder nach dem griechischen, kaufhandel treiben: wie sie ja alle ihre waare ums geld verkaufen, und in ihrem amte nichts thun, man muß es ihnen nach einem gewissen quanto bezahlen.

22. Ach derowegen! so lieb euch eure zeitliche und ewige wohlfahrt, so verlasset euch nicht auf ihre lügen, wann sie sagen: Hie ist des HErrn tempel! Hie ist des HErren tempel! Jer. 7, 4. 5. Meinet aber nicht daß ich der einzige sey, der dagegen redet. O nein! es sind gnug vor mir gewesen, die dergleichen gethan, und finden sich anjetzo, die solche greuel einsehen. Unterdessen war nur der einzige Elia zu seiner zeit, deme 450 Baalspfaffen entgegen stunden, imgleichen Micha, der 400 falsche propheten

vor sich hatte. Nicht nach der menge, sondern nur nach der wenigkeit, kan der schmale weg zum leben beurtheilet werden. Die list des teufels hat sich zu allen zeiten am meisten an die priesterschaft gemacht. Wann er dieselbige verführet hatte, so musten die andern von selbsten folgen.

23. Ist es nicht schrecklich, da GOtt ohnmüglich aus eigenen natürlichen kräften kan erkant, noch vielweniger ihm gedienet werden, daß man dennoch das ganze wesen des Christenthums in Babel zu einer äuserlichen profession gemachet, die einer von dem andern erlernet? Wann jemand gewisse jahre auf hohen schulen oder universitäten zugebracht, und nachgehends bey angestelleten examine seine probe ableget, da er die theologie, wie sie nach art einer jeglichen secte eingerichtet ist, fertig inne hat, so wird er darauf zu einem lehrer der kirchen gemachet. Nicht anders, als wie bey allen professionen und handwerken, wann jemand das aufgegebene meisterstücke machet, er so dann für einen meister declariret wird. Wann nun jemand solcher gestalt ein lehrer oder meister in der kirchen geworden, so kan er auch wiederum andere, nach seiner erlerneten theologie, durch predigt, taufe und abendmahl zu Christen machen. Ist es nicht wahr, wer nur die 5. haupt-stücke des Chatechismi hersagen kan, und dem buchstaben nach, einiger masen verstehet, der wird durch die confirmation, für einen verständigen Christen angenommen, da er bereits vorhero durch die taufe zu einem kinde Gottes gemachet worden: Ist es daß er nachgehends zur kirchen, beichte und abendmahl sich fleisig einfindet, so wird sein exemplarisches Christenthum wohl andern zur nachfolge vorgestellet: Der wandel mag übrigens

beschaffen

beschaffen seyn wie er will, und heist auch hie wie dorten Jer. 11, 15. sie treiben alle schalkheit, und meinen, das heilige fleisch soll es von ihnen nehmen, und wenn sie übel thun, sind sie guter dinge darüber.

24. O Babel! Woher hast du doch so gänzlich, auch so gar das gesicht deines natürlichen verstandes verloren? daher daß du die liebe zur wahrheit verlassen, und dich nur in irdischer wohllust herum gewälzet, so hat dich GOtt in solche kräftige irrthümer verfallen lassen! so gehet es dir jetzt, wie einem maulwurf, der nach wie vor blind bleibet, die sonne mag noch so helle scheinen wie sie will. O ihr unschuldige seelen, die ihr bis dahero in solcher finsterniß mit gesessen, ermuntert euch anjetzo, da es tag wird! Sehet doch den ganzen gottesdienst in Babel an, wie er von der hure und falschen propheten zusammen geschmiedet ist, von dem thier aber bekräftiget, und noch bis auf diese stunde mit gewaltsamer tyranney erhalten wird! Befindet ihr euch nun mit unter der zahl derer, die solches bild anbeten, und dessen maalzeichen an sich nehmen. O wehe euch in der zeit und in der ewigkeit! Was meinet ihr, solte GOtt wohl mit bildern, ceremonien, satzungen und äuserlichen verrichtungen können gedienet werden? Insonderheit nunmehro im neuen bunde, da aller schatten aufgehört, nachdem der körper oder das wesen selbst in Christo dargestellet worden, und also der gottesdienst nur allein im geist und in der wahrheit, im glauben und in der liebe kan verrichtet werden.

25. Rechtschaffener Christen wandel ist im himmel, nicht auf der erden, also nicht in der zeit sondern in der ewigkeit. Wie kan dann ihr gottesdienst an gewisse örter, tage, ordnungen, zeiten, menschli-

menschliche satzungen und dergleichen gebunden werden? Taufe und abendmahl sind zwar von Christo der kirchen eingesetzet, aber nicht zu einer ohnumgänglichen nothwendigkeit, sondern zu einer beliebigen freyheit, dieselbe nach befindung der umstände zu gebrauchen, wann man es gut findet. Will man daraus eine absolute nothwendigkeit machen, warum gebrauchet man dann nicht das fußwaschen vor allen? da solches den allerstärksten befehl hat. So nun ich euer HErr und meister euch die füsse gewaschen habe, so solt ihr auch euch untereinander die füsse waschen. Ein beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

26. O ihr einfältige seelen, wie lasset ihr euch denn von Babel solche ceremonien, als nöthige und ohnentbehrliche mittel zur seligkeit aufdringen, bevorab, da sie noch dazu die erste reinigkeit verloren, und vor jetzo mit einer so greulichen abgötterey und verderbten wesen beflecket sind! Da ihr billig mit Christo sollet abgestorben seyn denen satzungen der welt, was lasset ihr euch denn gefangen nehmen mit satzungen, als lebetet ihr noch in der welt? Col. 2,20. Wollet ihr eure freyheit die euch Christus erworben, so schnöderweise vertauschen, mit der höchst-verdammlichen gefangenschaft in Babel?

27. Ach wolte GOtt, daß ihr erkennen möchtet die unbeschreibliche glückseligkeit der kinder Gottes in Zion! zu allen zeiten, bey aller gelegenheit, an allen orten wo sie gehen oder stehen, da sind sie im dienste ihres Gottes geschäftig. Ihr gemüth ist mit demselben in stetiger unterredung. Alle Tage hält Christus in ihnen das abendmahl, und setzet die taufe oder wiedergeburt aus wasser und geist,

in ihren seelen, zu völliger reinigung, immerfort. Denen geboten Gottes nach zu leben, wird ihnen nicht so sauer und verdrießlich, als euch in Babel, sondern die liebe Gottes, die in ihre herzen ausgegossen ist, durch den heil. geist, wirket alles bey ihnen freywillig und mit lust. Sie quälen sich nicht mit der sorge zeitlicher nahrung, sondern dieselbe lassen sie ihrem himmlischen vater über, als der wohl weis, was sie bedürfen. Ihre einzige sorgfalt gehet nur dahin, wie sie in stetiger wachsamkeit, auf den befehl des HErrn, in ihrem gewissen achtung geben, und denselben ausrichten mögen. Finden sich leiden und trübsalen an, so freuen sie sich, als wodurch sie immer mehr, wie das gold durchs feuer geläutert und gereiniget werden, damit auch künftig desto gröfere herrlichkeit an ihnen möge offenbaret werden. Gegen alle verfolgung, ja den tod selbst, stehen sie in der kraft des glaubens fest und unbeweglich. Und was sie übrigens für friede und freude in ihren seelen aus GOtt geniesen, solches läßt sich nicht beschreiben, sondern nur empfinde

28. Aber ein solcher zustand wird in Babel für unglaublich gehalten, ja gar für unmöglich. Ist eben kein wunder: denn was weis ein blinder von der farbe, ein tauber von der musik, ein todter von dem leben. Unterdessen aber muß die schrift entweder liegen, oder aber Christus ein ohnmächtiger heiland seyn, der solches nicht ins werk richten kan.

29. O ihr elenden Babylonier! ihr gebet euch für Christen aus, und eure lehrer für meister unter denselben, so müsset ihr auch ja nothwendig dasjenige an euch haben, was Christen zukommt! In einer jeden profession oder handwerk, muß ja einer dasjenige prästiren, wofür er sich ausgiebet oder

man

man hält ihn für einen betrieger. Was kan ich dann anders von euch sagen, da name und that eines Christen bey euch so weit von einander entfernet stehen, als der himmel von der erden? Ja da ihr und eure lehrer gar diejenigen verketzern, die mit ernst darauf dringen, auch wirklich an sich haben, was die heil. schrift von denen Christen erforderet. Im 2 Tim. 2, 19. heist es ausdrücklich: Es trete ab von der ungerechtigkeit, wer den namen Christi nennet; Ihr aber seyd ganz in der ungerechtigkeit ersoffen, und nennet euch doch von Christo, wie stimmet solches überein? Darum entweder den namen abgeleget, oder als ein Christ gewandelt.

30. Ja sprecht ihr, wie ist solches möglich, wir sind sündliche menschen? Ist wahr! Wir von uns selbst können nichts, indessen aber doch alles in dem der uns mächtig machet Christus. O willige seele! hast du eine ernstliche resolution gefasset, Babel zu verlassen, so komm, ich will dir den weg gen Zion zeigen, und zwar aus lebendiger erfahrung, wie ich denselben bis dahero, durch die gnade Gottes, selbst betreten. Beydes, o mensch! so wohl Babel als Zion hast du in dir! In Babel lieget deine seele von natur gefangen, Zion hingegen wird dir von Christo gewiesen, und deine erlösung angeboten. So manche bestrafung du innerlich fühlest über deine sünde, so manche bewegung zum guten, so manche angst für dem göttlichen gericht, so manche begierde zur seligkeit, so manche erweckungs-stimme hast du von Christo, Babel zu verlassen, und in Zion einzugehen. Alles kommt, an deiner seite, nur allein darauf an, daß du diese stimme höreſt und derselben folgest.

31. Wie solches geschehen könne, davon haben

wir ein merkliches bild an dem fleischlichen Jsrael, wie dasselbe aus Babel wiederum gen Jerusalem zog, da lesen wir, daß Esra ein fasten ausrufen ließ, und sich nebst dem volk demüthigte, um einen richtigen weg zu suchen, weilen er vom könige kein geleit und reuter darzu fordern wolte. Esr. 8, 21. seq. Also auch, o gefangener mensch! ist es dir ein rechter ernst, Babel zu verlassen, und in Jerusalem die stadt Gottes einzudringen, so ist dieses das erste, daß du ein buß-fasten anstellen must, und alles sündliche, fleischliche, irrdische wesen, welches du sonst geliebet hast, nunmehr hassen, daß dein gemüth davon nüchtern werde! Nächst dem, daß du dich in hertzlicher reue, mit einem geängsteten und zerschlagenen geist, vor deinem GOtt demüthigest, und dich aller seiner erbarmung unwürdig erkennest: Darauf daß du in gänzlicher gelassenheit, mit völliger verleugnung deines willens und der vernunft, dich Christo deinem heilande einzig übergiebest, damit er dich durch seinen geist auf richtiger und ebener bahn führen möge: Wobey du aber vor allen dingen, keinen lehrer oder führer Babels im geringsten mehr hören must, oder dich an selbigen kehren.

32. Wirst du, o begierige seele! mir hierin folgen, o wie werden deine bande nach gerade hinweg fallen, und endlich deine erlösung erscheinen! So wird auch alsdann die äusere Babel, deinen augen sichtbar werden, daß du deren greuel erkennest, und völlig davon ausgehest. Da wirst du denn kommen zu dem berge Zion, und zu der stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der menge vieler tausend englen, und zu der gemeine der erstgebornen, die im himmel angeschrieben sind, und zu dem richter über alle, und zu den

geistern

geistern der vollkommenen gerechten, und zu dem mittler des neuen testaments JEsu, und zu dem blut der besprengung, das da besser redet denn Abels, Ebr. 12, 22. 23. 24. Nun ihr elende menschen, die ihr in Babel gefangen lieget, ach mein herz brennet in liebe und erbarmung gegen euch! Wolte GOtt, daß diese meine schrift, euer aller augen öffnen, und alle worte derselben, in euren seelen zu lauter feuer werden möchten, euch so lange zu beunruhigen und quälen, bis ihr den vorgeschlagenen weg zur erlösung völlig resolviret, um eurem zeitlichen und ewigen verderben zu entgehen.

Das 5. Capitel.

Hält in sich eine Erweckung an diejenige Welche in Babel schlafen.

SChlafende in Babel nenne ich diejenigen, denen zwar der HErr die augen geöffnet, daß sie Babel einsehen und erkennen; aber dennoch, um die ruhe des fleisches zu erhalten, dasselbe nicht offenbaren, noch vielweniger verlassen wollen. Ihr ganzes wesen bestehet darinn, daß sie mit einer sonderbaren angenommenen heiligkeit, so wohl in geberden als in worten, aufgezogen kommen. Vom Christenthum können sie zwar treflich schwätzen; aber ohne selbst eigener ausübung. Ihre herrschende eigen-liebe darinnen sie stehen, giebet solches gnugsam zu erkennen, indem sie die schmach Christi nicht auf sich nehmen, ihre irrdische haabseligkeiten nicht verleugnen, die commodität des fleisches nicht fahren lassen, und Christo in gänzlicher übung nicht folgen wollen. Ist es daß sie sich ja etwa zu allen resolviren, so fehlet

es doch endlich, wenn es an die probe kommt, die Christus dem reichen jüngling gab, daß er alles solte verkaufen, und den armen geben. Um nun das leiden oder die unruhe zu evitiren, so halten sie mit denen göttlichen wahrheiten hinter dem berge: Sie reden zwar wohl davon unter sich im winkel, gehen aber nicht damit frey und öffentlich heraus. Ihre schriften können davon ein gnugsames zeugniß abstatten, daß sie die redensarten, so meisterlich auf schrauben zu setzen wissen, daß sie solche allemal, wenn es die noth erfordert, in die orthodoxie wiederum hinein drehen können. Denen grossen dieser welt können sie treflich liebkosen, so wohl im umgang mit denenselben, als auch gemeiniglich in denen dedicationen ihrer bücher, welche zuweilen recht ärgerlich zu lesen sind. Ihr ganzer zweck gehet dahin, das reich Christi und Babel zu verknüpfen, oder aus diesen beyden ein drittes herfür zu bringen. Dahero hängen sie der huren nur eine andere kleidung um, dem bilde und denen maal-zeichen des thieres geben sie nur eine andere gestalt, und den falschen propheten präsentiren sie nur in eine subtilere rede. Ihre vollkommenheit suchen sie vornemlich in einem grossen maas der erkäntniß, solche durch vieles lesen zu erlangen, und ihr andacht setzen sie in langen gebetern, wie sie denn auch diejenigen, sonderlich vor andern weit gekommen zu seyn, urtheilen, welche von denen göttlichen geheimnissen, eine tiefe einsicht haben, und zu aller zeit, bey aller begebenheit, an allen orten zierlich und beweglich beten können.

2. In einer verleugnung, weis ich selbige nicht besser vorzustellen, als unter dem bilde der vormaligen pharisäer: Und ist es merklich, wie solche bey

der

der ersten zukunft Christi sich sonderlich anfunden daß eine gleichmäsige secte, die aber noch viel subtiler ist, bey der zweyten zukunft Christi ebenfals hervor thut. Gleich wie nun damals die pharisäer und sadducäer immer im streit waren, sich aber untereinander verbunden, wenn es wider Christum gieng. So gehet es gleichfals zu heutiger zeit, zwischen diesen scheinheiligen und orthodoxen: Dieselbe leben immer untereinander im zank und streit, und können aber den augenblick eines werden, wann es die wahrheit und deren aufrichtige bekenner betreffen thut. Die exempel vieler rechtschaffener kinder Gottes, so denen greueln Babels nicht mehr anhängen oder mit machen können, welche durch ihre zustimmung, oder wenigstens durch ihr stillschweigen, eine zeithero gedrucket und verjaget worden, geben solches gnugsam zu erkennen.

3. Es kommt mir dieser zustand nicht anders vor, als wie er war zu zeiten Amos in Israel, wovon wir lesen in seiner weissagung c. 7, 9. seq. Derselbe, als er im namen des HErrn verkündigte, daß die höhen Isaacs verwüstet, die kirchen Israels verstöret, und das schwerdt über das haus Jerobeams kommen solte, solches aber einen grossen tumult erweckete, so setzete sich dagegen Amazia der sonst auch ein priester war zu Bethel, gab ihn an beym könige, und beschuldigte ihn einer aufruhr, als redete er gar zu hart, das volk könte sein wort nicht leiden, daß endlich der gute Amos darüber das land räumen muste. So gehet es ebenfals zu jetziger zeit, wann rechtschaffene bekenner der wahrheit, gegen die greuel Babels reden, und das bevorstehende gericht darüber anzeigen, diese scheinheilige aber dahero eine unruhe besorgen, so setzen

sie sich alsobald dagegen, geben vor, man redete gar zu hart, und bringen es denn endlich dahin, daß solche aus dem lande verjaget werden; aber ich sorge, es möchte auch an ihnen die erfolgende bedrohung des propheten Amos, in gewisser maas, erfüllet werden: Dein weib wird in der stadt zur huren werden, und deine söhne und töchter sollen durchs schwerdt fallen, und dein acker soll durch die schnur ausgetheilet werden: du aber solt in einem unreinen lande sterben, und Israel soll aus seinem lande vertrieben werden.

4. Ihr gemeiner vorwand ist dieser: Man meinete es zwar gut; aber man hätte gar zu viel natur-feuer, welches noch erst müste gereiniget werden. O ihr heuchler! kan dieses wohl ein natur-feuer seyn, welches pur gegen das böse, und gegen das ganze interesse des alten Adams gehet! Wann jemand um seines eigenen werks oder nutzens willen eifert, so ist es billig ein natur-feuer zu nennen: Wann er aber eifert um das, was Gottes ist, und zwar gegen seinem eigenen vortheil, ja sich zum schaden, da er nichts als leiden oder verfolgung desfals zu gewarten, kan denn dieses wohl ein natur-feuer genennet werden? Solte die natur wohl auf die art gegen sich selbst und ihre eigene erhaltung handeln, ja gar zu demjenigen, was ihr entgegen ist, beförderlich seyn? Ihr selbst werdet ja dieses an euch wahrnehmen können, da ihr immerdar die ruhe suchet und das leiden scheuet: Woher solches? daher, weil die natur sich selbst liebet, und nur alles nach ihrer gemächlichkeit gerne haben will. Allein diese eigen-liebe, haltet ihr für eine göttliche liebe, und wollet unter dem prätext, das böse immerdar stehen lassen, und nicht gebührend

bührend angreifen. Hingegen welche aber solches göttliches liebes-feuer wahrhaftig in sich haben, und das reich JEsu Christi ernstlich zu befördern suchen, das reich der finsterniß aber ohngescheut zu zerstören, dieselbe machet ihr unter dem namen eines falschen oder fremden feuers verdächtig.

5. GOtt wie bekant ist ein feuer; aber in zwo unterschiedenen eigenschaften, nemlich verzehrend und erquickend: Verzehrend im zorn, erquickend in der liebe. Eifrig gegen alles böse; aber liebreich gegen alles gute. Wo nun dieses göttliche feuer in der seelen des menschen sich befindet, da muß es ebenfals nothwendig, in beyden eigenschaften sich äusern und hervor thun. Künftig in der seligkeit, wird nichts anders als ein lauteres erquickendes liebes-feuer zu finden seyn: Solte aber ein gottloser hinein kommen, er würde von stund an durch eben dieses feuer in der gröseften quaal ergriffen und verzehret werden. Dahero es dann auch ausdrücklich heiset, daß im neuen Jerusalem nichts unreines bestehen könne. So ist es ebenfals beschaffen mit einem wiedergebornen Christen, in dessen herzen dieses feuer der liebe Gottes ist entzündet. Bey allen guten ist dasselbe sanft, tröstlich und erquickend: Bey allen bösen aber ist es hart, eiferig und verzehrend. Solte Paulus wohl auch ein natur-feuer gehabt, oder wider die liebe gehandelt haben, da er Petrum wegen seiner heucheley öffentlich vor dem ganzen volk so heftig bestrafete? Ich meine nicht! Eben dieses ist eine wahre liebe, wann ich jemand, der auf unrichtigem wege sich befindet, suche zu erhalten, da es im gegentheil eine falsche liebe ist, wann ich ihn auf demselben lasse umkommen. Wann ein Chirurgus

seinen patienten aus mitleiden, den kalten brand nicht schneiden wolte, solcher aber über hin-stürbe, solte dieses wohl eine rechte liebe genennet werden? O es kan der tempel Gottes nicht wieder-um gebauet werden, Babel muß vorhero nieder-gerissen und zerstöret werden! Beydes aber lässet sich ohnmüglich im schlaf oder stillsitzen verrichten, son-dern da muß mit der einen hand gestritten, mit der andern aber gearbeitet werden.

6. Ach! es verursachet mir öfters eine herzliche traurigkeit, wann ich betrachte solche theure män-ner, die von GOtt zu anfange, als sonderbare werk-zeuge, sind erwecket worden, welche auch in ihrer ersten kraft, so wohl Babel einen heftigen stoß, als auch der kirchen Christi einen herrlichen grund gegeben haben, wie sie durch liebkosung der betrieglichen Delila, sich in ihren schoos zur ruhe geleget, und ihre haarlocken abschneiden lassen. Ihre letzten schriften kommen nicht mehr bey die er-sten, und ihr ganzer zustand zeiget gnugsam an, daß die anfängliche kraft von ihnen gewichen. Wo-her aber dieses? Daher, daß man nicht gnug auf seiner hut gestanden, vermuthlich in seinen gaben sich zu viel gespiegelt, und insonderheit da man an-fieng nach art eines subtilen antichristes, wieder-um über seine mit-knechte zu herrschen. Recht-schaffene lehrer der kirchen, sie mögen so viel ga-ben von GOtt besitzen, als sie immer wollen, so müssen sie doch nichts anders seyn, als nur Johan-niten, welche die leute von sich ab, lauterlich zu Christo weisen. Sie müssen sich nicht brauchen lassen, als den brunnen selbst, da sie nur kleine bächlein sind, sondern alle und jede zu der quelle weisen, woraus ihr lebens-wasser selbst seinen ur-

sprung

sprung hat. Allein die erfahrung hat es bis dahero leider! gegeben, und thut es noch, daß man sich in denen gewissens-fällen als ein oraculum, gebrauchen lässet, und auf die angestellete fragen antwort ertheilet. Wie kan es dann bey solchem zustande anders geschehen, da man zur abgötterey anlaß giebet, und dasjenige ausübet, was Christo nur allein zukömmt, als daß GOtt nach und nach seine gnade zurück ziehen muß, theils das ansehen dadurch bey den leuten fallend zu machen, theils andern ein exempel einer gröseren vorsichtigkeit zu geben, theils auch sie selbst zu erkäntniß ihres zustandes wiederum zu bringen.

7. Ist nicht GOtt nur allein ein HErr über das gewissen, der darinnen entweder befielet oder verbietet? Darf sich denn wohl ein mensch, unterstehen darinnen einen eingrif zu thun in gewissens-fällen zu rathen, oder darinnen etwas vorzuschreiben? Führet GOtt wohl alle und jede auf eine art in gleicher beschaffenheit? Sind nun solche führungen unterschieden: Wie kan ich sie dann bey andern wissen, und nach meinem eigenen beurtheilen? Geschiehet es, so handelt derjenige, der sich raths erholet, thörlich, und der andere, so solchen rath giebet betrieglich. O verblendete leute! Ist denn kein GOtt in Israel, daß ihr hingehet zu fragē Baal-Sebub den GOtt zu Ekron? Soll nicht ein volk seinen GOtt fragen, oder soll man die todten für die lebendigen fragen? Und haben nicht alle geistliche priester, das licht und recht bey sich? Aber daher entstehet eben so dann die heucheley, daß wenn öfters hie oder da über, ein brand in dem gewissen entstanden, man so dann so lange herum läuft, bis man einen falschen trost erhalten, um solchen brand zu dämpfen. 8.

8. So ungern will man den alten Adam gänzlich tödten, sondern wenn er etwa eine gefährliche wunde erhalten, so suchet einer dem andern dieselbe mit einem sanften pflaster wiederum zu heilen. O ihr heuchler! meinet ihr, daß es GOtt um euer heiliges aussehen, vieles schwätzen oder lange gebeter zu thun ist? Gehorsam ist besser denn opfer, und aufmerken besser denn das fette von widdern. Wann ihr immer aufmerksam wäret, auf das, was innerlich in euch vorgehet, und äuserlich demselben gehorsamet, so wäre euer dienst dem HErren angenehm und gefällig; aber nun ist alle euer wesen nichts anders dann eine heucheley und greuel vor GOtt. Eure liebe, wovon ihr immerdar so viele worte machet, gehet nicht lauterlich auf GOtt, noch vielweniger auf die wohlfahrt eures nächsten, sondern nur auf euch selbst, und auf die ruhe eures fleisches. Das licht, so ihr vermeinet zu haben, ist nur ein betrieglicher glanz in eurer vernunft, so entweder aus lesen der bücher, oder hörsagen von andern entstanden, oder aber von dem wahren licht, so ihr etwa vormals in eueren seelen gehabt, übrig geblieben.

9. In solchem glanz lieget ihr nun und bespiegelt euch immer selbst, der meinung, etwas wesentliches zu haben, da es doch nichts ist als ein süser traum, womit euch der satan durch betrug der phantasie äffet und betrieget. In summa euer ganzes Christenthum kommt mir nicht anders vor, als wie die todten gebeine, welche dem propheten Ezechiel zu allererst im gesicht gezeuget wurden, worauf zwar adern und fleisch hervor gewachsen, und bereits dieselbe mit einer haut überzogen waren, aber überall kein odem und geist sich darinn befand. So

hat auch zwar euer Christenthum von aussen, ein feines ansehen, es ist mit treflichen erbaulichen redens-arten, mit beweglichem seufzen, mit andächtigen minnen, mit langen gebetern, auch mit einer scheinheiligen lebens-art überzogen, allein innerlich fehlet demselben der geist und das leben. Ach! daß doch auch der wind vom HErren euch in der kraft anblasen möchte, daß ihr lebendig würdet!

10. Eure gemeine entschuldigung gehet dahin, als ob ihr andere zu gewinnen, euch herunter liesset und mit ihnen schwach würdet: Allein ich finde nicht, daß ihr jemals stark gewesen seyd, noch vielweniger daß ihr solches zu werden euch bemühet, sondern ihr bleibet immer in einerley zustande. Die liebe zwar erfordert wohl, sich in schwachheit herunter zu lassen, aber nicht zur beförderung des bösen, sondern nur allein des guten: denen brüdern schwach zu werden, lese ich wohl in der heiligen schrift, aber nicht denen gottlosen. Dieses sehen wir an dem exempel Christi selbst, der denen pharisäern niemalen das geringste einräumete, wohl aber mit seinen jüngern gedult hatte. Was richtet ihr mit eurer schwachwerdung anders aus, als daß ihr euch selbst und andere dadurch in heucheley setzet? Eben dahero entstehet bey euch die hurerey mit Babel, insonderheit mit den grosen und reichen dieser welt, daß ihr auf solche art verlasset den richtigen weg, und folget nach dem wege Balams, des sohns Bosor, welcher liebete den lohn der ungerechtigkeit, 2Petr. 2, 15. Ist eure liebe so gar groß, warum lasset ihr euch denn nicht herunter, gegen die rechtschaffene bekenner der wahrheit, warum verjaget ihr dieselbe, warum habet ihr auch nicht mit ihnen gedult? Allein dieses ist eurem interesse entgegen.

11. So suchet ihr nicht Zion zu bauen, sondern nur Babel zu flicken und auszubessern: Ihr habet euch mit derselben in hurerey vermischet, und aufs neue ein kind oder eine secte zur welt gebracht. Das beste ist, daß solches eben zu keinem sonderlichen wachsthum gelangen, sondern bald mit dem schwerdt des geistes aus dem munde Gottes wird getödtet werden. Wie ergieng es vormalen denen kindern Gottes vor der sündfluth, als sie sich umsahen nach denen töchtern der menschen, und mit ihnen sich vermischeten? Wie ergrimmete nicht der zorn des HErrn, als die kinder Israel mit denen töchtern der Moabiter anfiengen zu huren? Und was meinet ihr, O ihr heuchler! wie will es euch künftig ergehen, da ihr mit Babel in solcher hurerey euch vermischet? Dorten die juden, als sie Jerusalem und den tempel wiederum eroberten, so rissen sie den brand-opfer altar ganz darnieder, thaten alle steine hinweg, und baueten einen neuen, von ganz anderen materialien, weilen nemlich der vorige von denen heyden entheiliget war 1 Maccab. 4, 46. seqq. Und ihr lasset den ganzen götzen-tempel in Babel, mit allem seinem geräth was dazu gehöret, stehen, behaltet die form oder art des ganzen gottesdienstes ja verrichtet alle greul desselben, nur daß ihr solche ein wenig gereiniget und gesäubert habet.

12. Merklich ist es, wann dorten der prophet Ezechiel auf befehl Gottes, durch die wand graben muste, und ihm daselbst in einem gesicht gezeiget wurden, alle greul des hauses Israel, so wird dieses vor andern als etwas sonderbares mit angeführet, daß auch Jasanja auf teutsch, des HErrn zuhörer mit angefunden, welche ihr rauchwerk verrichteten

richteten, Ezech. 8, 11, O ihr scheinheilige sectirer, dieses trift euch! Auch ihr seyd des HErren zuhörer, GOtt hat sich auch euch in seinem licht geoffenbaret, daß ihr die wahrheit erkennet: Aber ihr seyd wieder getreten mitten unter die greuel Babels, und verrichtet mit deren tempel-priestern euer opfer und rauchwerk: Was meinet ihr, wie mag dem grosen GOtt solches gefallen? Wollet ihr euer rechtes portrait oder abbildung sehen, so gehet nur in die letzte kirchenzeit Laodicea, da werdet ihr finden, wie gar kläntlich ihr von dem treuen und wahrhaftigen zeugen Christo JEsu Off. 3, 15. entworfen seyd. Ich weis deine werke, daß du weder kalt noch warm bist: Ach daß du kalt oder warm wäreſt! weil du aber laulicht bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt, und darf nichts, und weisſest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und blos. So seyd ihr auch ja wirklich weder kalt noch warm: Ihr stehet zwischen Zion und Babel in der mitten, mit beyden haltet ihr es, und habet von jedem etwas an euch. Ihr haltet euch vor reich, und seyd wirklich arm. Reich zwar an worten und erkentniß, aber arm in der kraft und ausübung. Ihr bildet euch satt ein und nichts zu bedürfen: Allein nichts anders wie ein schlafender, dem da träumet, daß er esſe, wenn er aber erwachet, so ist seine seele ganz leer. So ist es auch bey euch nur ein süser traum und falsche einbildung, indem ihr wirklich elend, jämmerlich, blind und blos seyd. Wie könt ihr nun wohl deutlicher, beschrieben werden, als eben so, und doch wolt ihrs nicht erkennen.

13. Ach daß ihr doch möchtet bewogen werden,

aus

aus eurer laulichkeit heraus treten, ehe und bevor euch der mund des HErren ausspeyet! Ihr wollet zwar, nebst denen rechtschaffenen Israeliten, bey geschehener herausführung aus Babel, den von dem antichrist zerstöreten tempel Gottes wieder mit aufbauen helfen, allein wie mag solches geschehen, so lange ihr euch nicht von denen heidnischen weibern, womit ihr verheyrathet seyd, absondert? Es kan davon mit mehrerm das 9. und 10. capitel des buchs Esra nachgelesen werden. Dieser bau des tempels der gemeine JEsu Christi, wäre unter der erweckung des geistes Cores, auf teutsch, des geistes der sonne, neml. der sonne der gerechtigkeit Christi schon viel weiter avanciret, wann ihr solchen nicht, theils durch eure heucheley, theils durch euer angeben bey den grosen dieser welt, womit ihr huret, hättet verhindert. Eben wie dorten die widersacher Juda und Benjamin es also machten, da die kinder der gefängniß den äusern tempel zu Jerusalem anfingen zu bauen, Esr. 4, 1. seq. Denn was seyd ihr anders, als widersacher Juda und Benjamin, solche, die denen bekennern der wahrheit und denen söhnen der rechten, sich aufs härteste widersetzen: Ach! es ist zu bedauren, daß auch hie unter dem geistlichen Israel, wie dorten unter dem leiblichen, so viele falsche brüder sich befinden, welche mit denen Babyloniern correspondiren! Neh. 6, 7.

14. Es gehet jetzt nicht anders, als wie zur zeit, da die kinder Israel, unter den wundern und greulichen plagen, aus Egypten von Mose solten geführet werden, da Jannes und Jambres, zween falsche propheten Pharaonis, demselben widerstunden. So auch da Christus unter der ausgiessung der 7. zornschalen Gottes, sein volk aus Babel führen

will,

will, finden sich ebenfals diese falsche propheten an, wie ganz klar verkündiget ist, daß solche in den letzten tagen sich darstellen werden, und grose zeichen thun, daß sie auch feuer von dem himmel werden fallen machen vor den menschen, und verführen die auf erden wohnen, um der zeichen willen, die sie vor dem thier thun, Off. 13, 13. 14. Paulus machet davon eine ganz deutliche beschreibung 2 Tim. 3, 8. Daß gleicher weise wie Jannes und Jambres Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der wahrheit. Was er aber für welche damit meine, solches zeigen die vohergehende worte: Die da haben den schein eines gottseligen wesens, aber seine kraft verleugnen: Die hin und her in die häuser schleichen, und führen die weiblein gefangen, die mit sünden beladen sind, und mit mancherley lüsten fahren, die zwar immerdar lernen aber niemalen zur erkentniß der wahrheit kommen können: Menschen von zerrütteten sinnen, untüchtig zum glauben. Eigentnach dem griechischen heist es: Menschen die am verstande ganz verdorben und verfaulet: Weilen sie immerdar in der ruhe des fleisches liegen, so kan dadurch nichts anders, als eine verderbung des ehmals empfangenen guten entstehen: gleichwie in der ganzen natur eine putrefaction oder fäulung geschiehet, wann eine sache ohne gebrauch u. bewegung ist. Das allerbeste dabey ist dieses, wann der apostel hinzu setzet: Daß sie es in die länge nicht treiben werden, weilen ihre thorheit jederman werde offenbar werden. Nun diese offenbarung ist bereits da, und wird noch immer heller an den tag kommen. O sehe ein jeder wohl zu, damit er indessen nicht von solcher thorheit berücket werde!

15. Es ist jetzt eine höchst-gefährliche zeit: Alle

3. principia des lichts, der finsterniß und dieser welt, stehen in einem starken zuge, weilen es zum ende gehet. Es wird eine solche zeit kommen, und ist bereits im anfange da, daß nach aussage Christi, wo es möglich wäre in den irrthum verführet würden auch die auserwehlten. Ist denn eine wachsamkeit nöthig im Christenthum, so ist sie wahrhaftig nöthig zu dieser gegenwärtigen zeit. Ach! derowegen alle, die ihr nebst mir auf die zukunft des bräutigams wartet, nehmet euch ja in acht, damit ihr euch nicht unter der zahl der 5 thörichten jungfrauen mit bfinden möget! Die lampen wollen es allhie nicht ausmachen, sondern das öl: Nicht einbildung, erkentniß oder worte, sondern glauben, geist und kraft. Wer nicht bey zeiten sich hierum bekümmert, sondern sich auf die krämerey verlässet, der wird sehr betrogen werden. Genug finden sich anjetzo, welche die wahrheit erkennen, und derselben beyfall geben, aber wenig, welche dieselbe in der that besitzen. Wann der HErr JEsus seine tenne fegen wird, sodann wird sichs zeigen, was spreu und weizen ist.

16. O seele die du gedenkest in der künftigen Laodiceischen feuer-probe zu bestehen! Ich rathe dir, daß du gold von Christo kaufest, das mit feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weisse kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die schande deiner blöse: und salbe deine augen mit augensalbe, daß du sehen mögest. Wo nicht der glaube im leiden bewähret und stark gemachet ist, so wird er unmöglich in der letzten versuchung, die über die kirche kommen wird, bestehen können: Ist die seele nicht wirklich bekleidet mit der gerechtigkeit JEsu Christi, mit seiner unschuld und liebe,

so

so wird sie in allem äuserlichen putz eines scheinheiligen angenommen wesens öffentlich zu schanden werden. Stehet man nicht in der salbung die von oben ist, im licht des heil. geistes, man wird ohnmöglich sodann denen gar listigen subtilen verführungen widerstehen können. Ach! derowegen ihr jungfrauen, die ihr klug seyd, kaufet alles in der zeit, was ihr nöthig habet, damit ihr die thüre der hochzeit geöffenet finden möget; kaufet es aber ohnmittelbar von Christo und nicht von menschen, denn solche krämerey gehöret in Babel und betrieget euch! bekümmert euch nicht um eure lampen, daß sie schön aussehen, oder einen treflichen schein von sich geben, sondern nur, daß sie mit öl mögen gefüllet seyn.

17. Vor allen dingen aber sehet dahin, damit ihr nich vom schlaf überfallen werdet. Im schlaf säet der feind das unkraut: Im schlaf verlor Simson seine kraft und Sissera sein leben. Alles in der ganzen natur fänget an zu verderben, wenn es in die ruhe kommt. So ist auch nichts schädlichers einem Christen im reich der gnaden, als die ruhe des fleisches. Nicht umsonst ermahnet Christus so sorgfältig zur wachsamkeit, insonderheit gegen das ende der welt. O ihr heuchler! die ihr so gerne ruhig seyn möget, und so ungerne an den kampf wollet, wie kan euer zustand gut seyn? Alles leben bestehet im feuer, und ihr haltet das feuer verdächtig, wie kan dann ein rechtes leben in euch sich befinden? Meinet ihr das land Canaan ohne schwerdt und streit einzunehmen? Aber ihr fürchtet euch für den Enaks-kinder, für den grosen oder gewaltigen dieser welt, und machet andere mit furchtsam. Was hilft es euch dann daß ihr zwar unter den kundschaftern gewesen seyd, und mit den augen

eures verstandes, das gelobte land gesehen, wann ihr doch dasselbige nicht besitzen werdet? Nun wollet ihr dann nicht mit zum streit, so bleibet immerhin in eurem Luder beliegen.

18. Ihr im gegentheil, alle die ihr Josua und Caleb angehöret, machet euch auf, fürchtet euch nicht, seyd getrost! stark sind wir in dem HErrn, und in der macht seiner stärke. Hie ist der harnisch Gottes, vor welchem alle gewalt sich brechen muß. Lasset uns nur stetig umgürtet seyn mit wahrheit, und angethan mit dem krebs der gerechtigkeit. Wir haben einen helm des heils und ein schwerdt des geistes, womit wir durch alles getrost können hindurch dringen. Der Jordan ist bereits von einander getheilet, die lade des bundes gehet vor uns her, JEsus selbst der held mächtig im streit, ist unser general und führer. Es lasse sich niemand von denen verzagten kundschaftern eine furcht einjagen, noch viel weniger zurücke halten, wir wollen unsre feinde fressen als brod, der HErr ist mit uns: Babel mag ihr Jericho ihre mondes-burg, noch sowol verwahren, und alle sectirische orthodoxen, solche noch so fest, nach und nach verpallisadiret haben, es wird alles nichts helfen. Sechsmal, ist bis daher in den verflossenen 6 kirchen-zeiten, durch treue zeugen der wahrheit, welche der HErr immerdar erwecket, posaunet worden: Nunmehr in dieser siebenden kirchen-zeit Laodicea, wird siebenmal posaunet werden. Alle stimmen wahrer bekenner JEsu Christi, die jemals gewesen, werden nun zusammen fliesen, und die mauren Jericho, worinnen der antichrist seinen sitz hat, über einen haufen werfen, da dann das zorn-feuer des grosen Gottes, sie darauf verzehren wird.

19. Wann

19. Wann ihr nun, o ihr ruhliebende und verzagte! die ihr anjetzo vor dem feldgeschrey der zeugen JEsu erschrecket, solches künftig wahrnehmet, so werdet ihr zwar auch euer erbtheil unter denen kindern Gottes mit verlangen, aber vergebens. Es wird euch ergehen, wie denen kundschaftern, die dem lande Canaan ein bös geschrey machten, welche durch die plagen des HErren getödtet wurden: Oder aber gleich denen thörichten jungfrauen, die zwar auch meineten zur hochzeit des bräutigams einzugehen, aber die thüren verschlossen funden. Ach! es ist ja schrecklich, wann es heisset, Offenb. 21, 8. Daß der theil der verzagten werde seyn im pfuhl, der mit feuer und schwefel brennet, welches ist der andere todt! Ist denn dieses noch nicht kräftig genug euch aus dem schlaf darin ihr lieget, zu erwecken.

20. Die früchte des himmlischen Canaans stehen euch zwar wohl an, aber die riesen und Enaks-kinder machen eurem alten Adam einen schrecken. Gedenket ihr nicht was der liebste heiland saget: Wer sein leben suchet zu erhalten, der wird es verlieren. Wollet ihr nicht verleugnen und absagen allem dem, was ihr habt, so seyd ihr des HErren JEsu nicht werth. Keiner wird gekrönet, er kämpfe dann recht. O! demnach ihr rechtschaffene streiter JEsu Christi, lasset euch von diesen scheinheiligen nicht irre machen! Schützen sie zwar vor ihre langwierige erfahrung die sie im Christenthum haben, daß sie schon längst von GOtt zur erkentniß der wahrheit erweckt worden, so kehret euch daran im geringsten nicht, indem ihnen eben solches zur schande dienet, daß sie nicht besser gewachsen, sondern in ihrem luder gleichsam verfaulet. Ich weis, daß es sie öfters nicht wenig kränket und können sie ihren mißgunst

zu zeiten nicht bergen, wann kinder und jünglinge ihnen vorlaufen, und dasjenige ausrichten, was sie gescheuet haben.

21. O ihr alberne menschen! soll dann die kirche JEsu Christi immerdar im frühlingstande bleiben, soll sie nicht auch in den sommer und endlich in den herbst zur erndte gehen? Wann nach verfliessung der rauhen winter-zeit, die bäume zuerst in knospen und blätter heraus brechen, so erwecket dieses bey uns ein groses vergnügen; wann aber nachgehends die blüte hervorkommt, so ergötzen wir uns daran, und vergessen die blätter. Ist es, daß endlich die früchte sich zur reiffe herannahen, so gehet unsere begierde nur dahin, und gedenken auch an die blüte nicht mehr. So sind zwar die schriften vormaliger zeugen der wahrheit, zu ihren zeiten sehr nützlich heilsam und angenehm gewesen, können aber nun nicht mehr gelten, nachdem ein höheres licht zu einer reiferen vollkommenheit in der kirche Gottes hervor bricht. Ihr aber wollet dennoch immer daran hängen bleiben, und dieselbe zum grund eures glaubens behalten. Ob schon solche schriften dazumal eben auf den ausgang des äusern Babels, so stark nicht gedrungen haben, so hat es doch zu dieser zeit eine ganz andere bewandniß, da uns ausdrücklich der befehl und die warnung des HErren verbindet, Off. 18,4. Gehet aus von ihr mein volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer sünden, und nicht empfahet etwas von ihren plagen.

22. Vormalen stund Babel noch unter göttlicher gedult, auch noch nicht in einer offenbarung: Nun aber, da sie bereits ganz nackend an den pranger gestellet, und zum gericht verurtheilet worden, so müssen ja kinder Gottes mit derselben nichts mehr

zu

zu schaffen haben. Wann ein knecht seinem Herren getreu dienet und von herzen liebet, wie ist es möglich, daß er mit dessen feinden kan freundschaft halten, oder an einem solchen orte bleiben, woselbst man seinen Herrn herdurchziehet und verleumdet: Nun ist Babel eine feindin Christi, welche in ihren tempeln, versammlungen, und ganzen Gottesdienst, dessen name verunehret, schändet, lästert: Wie ist es dann möglich, daß rechtschaffene diener JEsu Christi, in einer verbindung und gemeinschaft mit Babel bleiben können.

23. Indessen bleibet es dabey was Paulus saget 2Tim.2,20.21. In einem grosen hause sind nicht allein güldene und silberne gefässe, sondern auch hölzene und irrdische, und etliche zu ehren, etliche aber zu unehren. So nun jemand sich reiniget, von solchen leuten, welche der wahrheit verfehlen, der wird ein geheiliget faß seyn, zu den ehren, dem hausherrn brauchlich, und zu allen guten werken bereitet. Ach! es sehe ein jeglicher dahin, damit er seine erstgeburt nicht verscherze, weilen Esau dieselbe nicht wieder erlangen konte, ob er sie schon mit thränen suchte.

Das 6. Capitel.

Hält in sich ein Aufmunterungs-Trost an alle rechtschaffene Israeliten, die Babel verlassen haben.

So traurig ehedessen das Israelitische volk war in der babylonischen dienstbarkeit, so freudig hingegen befand sich dasselbe bey ihrer erlösung. Da es vorhin ihre harfen hieng an die weyden

und weynete: So war nachgehends ihr mund voll lachens und ihre zunge voll rühmens. Nicht anders ergehet es allen, aus dem geistlichen Babel, erlöseten des HErrn: So bald auch dieselbe gen Zion kommen, ist ewige freude auf ihrem haupte, wonne und freude ergreifet sie, trauren und seufzen hingegen fliehet von ihnen. Hie aber verstehe ich nicht diejenigen, welche nur allein das äusere Babel verlassen haben, und hingegen in ihrem inneren noch gefangen liegen.

2. Es ist das licht in der kirchen Gottes bereits dermassen durchgebrochen, daß auch dasselbige natürlichen menschen zuweilen in ihre vernunft scheinet, wodurch sie die greuel Babels erkennen, auch öfters bewogen werden solche zu verlassen, da sie im gegentheil ihr inneres Babel nicht einsehen, noch viel weniger von demselben ausgehen wollen: Allein was hilft es, sich von der sclaverey der menschen loßmachen, da man dennoch unter der gewalt des teufels liegen bleibet? So verstehe ich denn solche, die beydes vom inneren und äuseren Babel durch die barmherzigkeit Gottes erlöset sind, und von denen sage ich, daß freude und wonne über ihren häuptern schwebet.

3. So lange noch das gemüth eines menschen in diesen sichtbaren ist eingewickelt, so lange wird es auch noch darinnen gequälet: Wann aber bereits dasselbe nur allein in den unsichtbaren ruhet, sodann befindet es sich in stetiger vergnügung. Das ist was der heiland saget: In der welt habet ihr angst; aber in mir habet ihr friede. Das reich dieser welt wie es bestehet, aus zweyen widerwärtigen principiis ursprüngen, aus licht und finsterniß, so findet sich dahero eine stetige contra-

rietät

rietät, unruhe streit und unzufriedenheit: Wie aber in dem reiche Gottes ist nur das einzige licht, so bestehet auch dasselbe in lauter friede und freude in dem heiligen geist. O seliger zustand aller derer, die zu diesem berge Zion gelanget sind! Man nehme ihnen geld, gut, ehre ja gar das leben selbst, sie bleiben in allen unbeweglich. Alle märtyrer von anfang der welt bis auf jetzige zeit, können mit ihren exempeln solches gnugsam bestätigen.

4. Natürlich heist es sonst: Haut für haut, und alles was der mensch hat, giebet er für sein leben: Allein bey wahren kindern Gottes findet sich dieses ganz anders. Wie ihr leib aus denen vier elementen bestehet, und deren einflüssen zu mancherley leiden unterworfen ist, wovon die einwohnende seele, wegen der allergenauesten vereinigung participiret, auch überdem darinnen, als in einem kerker eingeschlossen, in ihrer freyheit zu dem göttlichen reich einzudringen, gehindert wird: So sind sie vielmehr froh, wann dieses haus ihrer irrdischen hütten nunmehro durch den todt soll zerbrochen werden. Ist dieses denn nicht ein glückseliger zustand, da auch das aller erschrecklichste in der ganzen natur, dennoch ganz angenehm und erfreulich sich findet.

7. O ihr erlöseten des HErren, wie könnet ihr gnugsam preisen die liebe eures JEsu, die euch vor so vielen andern in solchen zustand gesetzet hat! Ist es dann schon, daß ihr wegen eurer trennung von Babel, dem äuseren menschen nach, gedrücket und herumgejaget werdet, was schadet es, da der innere mensch ins himmlische wesen versetzet ist und darinnen seinen wandel hat? Müsset ihr schon das brod des elends essen, genug wann eure seele

mit dem verborgenen manna gespeiset wird! Seyd ihr ein fluch und fegopfer aller leute, O getrost, da eure namen als könige im himmel angeschrieben stehen! Betrift euch sonst viel kreuz und leiden, so freuet euch, weilen solches schaffet eine ewige und über alle maß wichtige herrlichkeit! Und solte euch der HErr gar zum marter-todte würdig machen, O so beruhet eben darauf eine unschätzbare krone! Indessen da ihr als kinder Gottes anjetzo bereits habet eine grosse herrlichkeit, so bedenket, wie dasjenige noch nicht erschienen, was ihr seyn werdet. Euer leben ist mit Christo verborgen in GOtt, wann aber Christus euer leben sich offenbaren wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in jener herrlichkeit. Ach! die ihr jetzt eine kleine zeit, wo es seyn soll, traurig seyd in mancherley anfechtungen, wann nun offenbaret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen noch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wie werdet ihr euch so dann freuen mit unaussprechlicher und herrlicher freude, und das ende eures glaubens davon bringen, nemlich der seelen seligkeit.

6. Daß ich dieses zum aufmunterungs-trost anführe, dazu treibet mich diese gegenwärtige zeit, worinnen alle treue bekenner der wahrheit hin und wieder so heftig verfolget werden: Insonderheit aber, da es bald an dem, daß die kirche JEsu Christe auf dem berg Golgatha zu ihrem letzten und schwehresten leiden wird geführet werden, um daß sie darauf mit ihrem haupte, zu gleicher herrlichkeit wiederum hervor gehen möge: O Zion ist es schon, daß noch viele wetter über dir ergehen werden, so bedenke wie du seyn wirst eine schöne krone, in der hand des HErren, und ein königlicher

hut

hut in der hand deines Gottes! Der HErr wird deine steine wie einen schmuck, und deinen grund mit saphiren legen: Er wird deine fenster aus crystallen machen, und deine thore von rubien, und alle deine grenzen von erwehleten steinen. Da wird dir so dann schmuck für aschen, freuden-öl für traurigkeit, und schöne kleider für einen betrübten geist gegeben werden. Da wird man dich nicht mehr die verlassene nennen, sondern eine lust und bule des HErren. Es kommt die zeit und ist bereits vor der thür, daß der HErr wird brüllen aus Zion, und aus Jerusalem seine stimme hören lassen, daß himmel und erden beben wird. Aber der HErr wird seinem volk eine zuflucht seyn, und eine veste denen kindern Israel. Da wird alle welt erfahren, daß GOtt zu Zion auf seinem heil. berge wohne: Als dann wird Jerusalem heilig seyn, und kein fremder mehr durch sie wandeln. Zur selbigen zeit, werden die bergen mit süsem wein triefen, und die hügel mit milch fliesen, und alle bäche in Juda werden voll wassers gehen, und wird eine quelle vom hause des HErren heraus gehen, der wird den strohm Sittim wässern, nemlich alle diejenigen, die als cedern in dem hause des HErrn gepflanzet sind, und in den vorhöfen Gottes grünen.

7. Derowegen O Zion leide dein bevorstehendes weh gedultig, und kröchze wie eine in kindes-nöthen! Du must zwar noch eine kleine zeit zur stadt hinaus, und auf dem felde wohnen, doch wirst du von dannen wieder errettet werden, daselbst wird der HErr dich erlösen von deinen feinden. Denn es werden schier viele heyden sich wider dich rotten, und sprächen: Sie ist verbannet, wir wollen unsere lust an Zion sehen. Aber sie wissen des HErren gedanken

ken nicht, und merken seinen rathschlag nicht, daß er sie zu haufen bringe, wie garben auf der tenne. Da wirst du dich denn aufmachen und dreschen du tochter Zion, denn der HErr wird dir eisene hörner und ehrne klauen machen, damit die völker zu zerschmeissen daß ihr gut dem HErren verbannet wird, und ihre habe dem herrscher der ganzen welt. Da wird der HErr deine schinder speisen mit ihrem eigenen fleisch, und sie sollen mit ihrem eigenen blute, wie mit süsem wein trunken werden. Und alles fleisch soll erfahren, daß der Herr dein heiland, u. dein erlöser sey, der mächtige in Jacob. Zur selbigen zeit wird der berg, darauf des HErren haus stehet, höher denn alle berge und über alle hügel erhaben seyn: Da wird, o du thurn Eder! eine veste der tochter Zion, deine güldene rose kommen, die vorige herrschaft, das königreich der tochter Jerusalem! Da wird der HErr die lahme machen, daß sie erben haben soll, und die verstosene zum grosen volk, und der HErr wird König über sie seyn, auf dem berge Zion, von nun an bis in ewigkeit.

8. Alle nun aber, die ihr zu diesem berge Zion der wahren kirchen JEsu Christi gelanget, nehmet wohl in acht eure pflicht, daß ihr den tempel Gottes wieder erbauet: So bald vormals das leibliche Israel aus Babel zu Jerusalem anlangete, fing es gleich an den tempel Salomons wieder aufzurichten: So bestehet auch das ganze werk aller geistlichen Israeliten, in der erbauung des friedenstempels, wann sie durch die göttliche erbarmung aus Babel, zum neuen Jerusalem das droben ist, gebracht sind. Dieser tempel ist nichts anders, als der paradiesische leib, aus himmlischem licht und liebe bestehend, worinnen die seele des ersten

men-

menschen vor dem fall ihre wohnung hatte. Hievon heist es Sprich. 9, 1. Die weisheit bauet ihr haus, und hieb sieben seulen. Wie der natürliche leib aus den 7 kräften dieser irrdischen natur bestehet, so der geistliche leib aus den 7 kräften der himlischen ewigen natur. Mit einem solchen leibe muß die seele wiederum begabet seyn, daferne sie zur wahren ruhe und friede gelangen will. Der irrdische leib ist der seelen ein gefängniß, worinnen sie wird gequält; dieser himmlische aber eine freyheit, worinnen sie wird erfreuet: Den irrdischen leib leget die seele im todte gänzlich ab; diesen himmlischen aber führet sie mit sich ins neue Jerusalem. O unglückselige seele! welche bey leibes leben, diesen himmlischen leib nicht angezogen, wann sie nunmehro nach dem todte ganz blos vor dem gewaltigen richter erscheinen muß! Der natürliche leib entspringet von Adam, durch die natürliche geburt: Dieser himmlische aber von Christo, durch die geistliche wiedergeburt. Denn wie in Christo wohnet die ganze fülle der Gottheit leibhaftig, so empfahen wir hinwiederum gnade um gnade. Es wird dieser himmlische leib sonst in der h. schrift genennet, der neue mensch, das bild Gottes, die göttliche natur oder auch Christus selbst, wie er uns von GOtt gemacht zur weisheit, zur gerechtigkeit, zur heiligung und zur erlösung. Insonderheit aber wird er genennet, ein tempel Gottes, oder auch der leib Christi, weilen er von demselben seine zeugung, nahrung und wachsthum und alles wesen hat, daß dannenhero die glaubigen ausdrücklich glieder des leibes Christi, von seinem fleisch und von seinen gebeinen, genannt werden. Eph. 5, 30.

9. Diesen tempel oder behausung Gottes im

geist

geist, müssen nun alle erlöseten des HErren, nicht nur täglich in ihnen selbst, sondern auch allen ihren mitgenossen aufzurichten suchen; damit also der ganze leib Christi erbauet werde, und wachse zu einem heiligen tempel in dem HErren, bis er endlich gelanget zu einer göttlichen grösse. Wie aber dieser bau müsse geführet werden, davon soll uns das jüdische volk an der wieder-aufrichtung ihres äusern tempels und der stadt Jerusalem, eine abbildung geben. Bey solchem bau der juden haben wir nun insonderheit vier dinge anzumerken: Ihre arbeit, ihre wachsamkeit, ihren streit und ihre freygebigkeit, wovon das buch Esra und Nehemia kan nachgelesen werden.

10. Belangend erstens die arbeit, so wurde dieselbige nur allein verrichtet von solchen leuten, deren geist GOtt dazu erwecket hatte. Esr. 1, 5. Diese baueten nun den tempel, so wohl von gleichen materialien, als auch nach gleicher art und model, wie der vorige Salomonische tempel eingerichtet war. Eben solcher gestalt auch hie, was diesen geistlichen tempel-bau anbelanget, so kan denselben niemand verrichten, er sey denn durch den geist Gottes wiedergeboren und lebendig gemachet. In der ganzen natur ist es so, daß ein jegliches geschöpfe, nach dem es ein leben hat, auch solche speise und nahrung an sich ziehet, welche mit solchem leben überein kommt, und sich daraus einen leib formiret. Ist nun das himmlische leben in der seelen des menschen, vermöge der wiedergeburt, angeschlagen, so ziehet auch dasselbe eine himmlische speise und nahrung an sich, woraus ein himmlischer leib gebildet wird. Zum exempel: In einem jeglichen saamen lieget ein leben eingeschlossen:

Bringe

Bringe ich nun solchen saamen in seine mutter, nemlich in die erde, daß er darinnen stirbet, und in die verwesung gehet, so wird in solcher putrefaction oder todte, das leben wie ein blitz angeschlagen. Gar artig redet hievon Paulus 1 Cor. 15, 36. Du narr! daß du säest, wird nicht lebendig, es sterbe dann. So bald dieses leben entstanden, so vereiniget es sich von stund an mit seines gleichen, nemlich mit denen irrdischen elementen, und diese wieder mit jenem, daß sie ihm immerzu kraft und nahrung geben, woraus ein stetiger wachsthum und zunehmung entstehet, bis zur erlangung der völligen grösse. Nicht anders ist es beschaffen mit der seelen des menschen, als worinnen auch nunmehro nach dem fall das himmlische göttliche leben verschlossen lieget. Begiebet sich nun dieselbe widerum in ihre mutter, nemlich in GOtt, woraus sie ihren ursprung hat, daß sie durch wahre buse und gänzliche verleugnung, in ihrer eigenheit sterbet, so wird das himmlische leben darinnen angezündet. Geschiehet dieses, so vereiniget es sich ebenfals von stund an mit seines gleichen, nemlich mit dem himmlischen element, ziehet daraus stetige kraft und nahrung, und wächset bis zum maß des vollkommenen alters Christi JEsu.

11. Bestehet also der ganze bau dieses Salomonischen frieden-tempels, oder des neuen menschen, worinnen die seele nur allein der wahren ruhe und friedens mit GOtt genieset, in einem stetigen anziehen, wie es heisset Röm. 13, 14. Ziehet an den HErren JEsum Christ. oder Eph. 4, 14. Ziehet den neuen menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Dieses anziehen ist nichts anders, als das

beten

beten ohne unterlaß, welches der HErr JEsus von seinen glaubigen erfordert, da ihre seele mit einer stetigen begierde in das himmlische wesen eindringen soll, um immerdar neue kräfte daraus zu erlangen. Diese himmlische kräfte sind eben dieselbige materialien, woraus ehdessen das bild Gottes bestund, darinnen die seele des ersten menschen als in einem rechten friedens-tempel, der wahren ruhe und glückseligkeit genoß. Es werden solche kräfte, in der heil. schrift, unter andern vornehmlich genennet, der leib und blut Christi oder auch brod und wasser des lebens. Denn gleichwie der stern- oder welt-geist in dem mensch, mit seiner begierde, die luft oder speise und trank an sich ziehet, und sich daraus einen irrdischen körper formiret: So ziehet auch die seele mit ihrer begierde an sich, den leib und blut Christi, das brod und wasser des lebens, woraus der himmlische leib seinen ursprung, nahrung und wachsthum hat.

12. Solcher gestalt hat der welt-geist den irrdischen die seele aber den himmlischen leib zur wohnung. Da stehet sodann der äusere und innere mensch, der alte und neue Adam, das haus der irrdischen hütten und der tempel Gottes in einer verbindung; doch so, daß dieser über jenen die herrschaft hat. Da muß Esau seine erstgeburt dem Jakob übergeben, und der gröfere dem kleinern dienen. In jenem, nemlich dem äusern menschen, hat der satan gewalt durch die sünde. In diesem aber, dem innern, hat Christus die regierung durch die gerechtigkeit, wodurch er die werke jenes nach und nach zerstöret. So ist dann der innere mensch in einem stetigen zuwachs, der äusere aber in einer stetigen abnahme, wie es heist 2Cor.4,16. Ob unser

äuserlicher

äuserlicher mensch verwesset, so wird doch der innerliche von tage zu tage verneuret.

13. Wie aber dorten es nicht genug war, daß die Juden die materialien zum bau des tempels anschaffeten, sondern sie mußten auch solche nachgehends zusammen setzen, und durch ihre arbeit verbinden: So auch allhie ist es nicht genug, daß die seele mit ihrer begierde die himmlische kräfte aus Christo sammlet und an sich ziehet, sondern sie muß auch mit ihrem willen, dieselbige durch gehorsam ins werk richten, und in der that selbst anwenden. Dis ist der gehorsam des glaubens, oder der glaube wie er durch die liebe thätig ist, wovon es heisset 1 Joh. 2, 3. 4. 5. An dem merken wir, daß wir Christum kennen, so wir seine gebote halten. Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine gebote nicht, der ist ein lügner, und in solchem ist keine wahrheit; wer aber sein wort hält, in solchem ist wahrlich die liebe Gottes vollkommen.

14. So geschiehet dann die ganze arbeit dieses geistlichen tempel-baues durch die begierde und den willen, in stetigem gebet und gehorsam; beydes aber nicht nach unserem willkühr und gutbefinden, sondern einzig und allein nach dem modell und vorschrift Gottes. Dorten die Juden baueten ihren äusern tempel nach der art und gleichheit des vorhergehenden Salomonischen tempels. Dieser Salomonische tempel war errichtet nach beschaffenheit der hütten des stifts. Die hütte des stifts war verfertiget, nach der vorschrift Gottes. Diese vorschrift aber richtete sich nach dem bilde, so Mosi auf dem berge Sinai wesentlich gezeiget wurde, wovonwir ausdrücklich lesen, Ebr. 8, 5. Daß die göttliche antwort zu Mose gesprochen, da er solte

die hütte vollenden: Schaue zu, daß du macheſt alles nach dem bilde, das dir auf dem berge gezeiget iſt. War alſo dieſes bild, das allererſte, worauf das übrige alles erfolgete. So muß auch ein rechtſchaffener Iſraelit, bey ſeinem geiſtlicheu tempel-bau, zu allererſt auf ſein inwendiges achtung geben, was ihm in ſeinem herzen oder gewiſſen, von GOtt gezeiget und anbefohlen wird, ehe er ſich zur heilgen ſchrift wendet, und ſich nach der äuſeren vorſchrift derſelben richtet. Nächſt dem ſo hat er vor ſich die hütte des ſtifts im gegen-bilde, nemlich das leben unſers heilandes JEſu Chriſti, und dann den ganzen tempel Gottes, nemlich alle gläubige, die von anfang der welt, bis auf jetzige zeit, gelebet haben, deren wandel ihm zu einem beyſpiel und nachfolge dienen kan.

15. Wie er nun nach ſolcher art und gleichförmigkeit dieſen geiſtlichen tempel-bau an ſich ſelbſt, unter der gnadenkraft des heiligen geiſtes fortſetzet, ſo muß er auch, in gleichmäſiger beſchaffenheit, auſer ſich an ſeinen mitbrüdern und mit-ſchweſtern, ſolchen beſtmöglichſt zu befördern ſuchen. Nichts aber können wir mehr thun, als daß wir auch andere dahin weiſen, wie wir es ſelbſt in der erfahrung an uns wahrnehmen, und nach ſolchem modell mit ihnen verfahren, als wie es der vater ſelbſt bey uns wirket. Dieſe art ſehen wir an Chriſto, Joh. 5, 19. wann es heiſſet: Der ſohn kan nichts von ihm ſelber thun, denn was er ſiehet den vater thun: denn was derſelbige thut, das thut gleich auch der ſohn. Eben alſo auch, alles was der vater in uns vornimmt, da er zum exempel über dieſes oder jenes böſe, ſo wir noch an uns haben, durch ſeinen geiſt uns innerlich beſtrafet, oder zu dieſem oder jenem

guten

guten, das uns noch fehlet, erwecket und antreibet. So müssen wir auf gleiche art mit unserm nächsten verfahren, so wir auch solches böse an ihm wahrnehmen, daß wir ihn darüber brüderlich gleichfals bestrafen, und auch eben das gute, so wir erkennen, ihm offenbaren und vorhalten.

16. Solcher gestalt muß dieser geistliche bau, so wohl an uns selbst als an unseren mit-christen, nicht etwa nur im schein oder äuserlichen dingen, sondern in der that u. wesentlich, fortgesetzt werden: äuserliche versammlungen, schöne erkentniß, lange gebeter, scheinheilige reden und andächtige minnen, wollen es allhie nicht ausmachen. Dieses bauet nur alles der welt-geist, in seiner phanthasie und einbildung. Der tempel Gottes, darinnen die seele zur wahren ruhe und glückseligkeit wiederum gelangen kan, muß wesentlich in der kraft aufgerichtet werden. Aber ach! es ist bereits ziemlich im anfange, und wird mit der zeit noch immer mehr geschehen, daß das falsche heuchlerische Jsrael, wird anfangen kirchen zu bauen, und ihres schöpfers vergessen! äuserliche versammlungen anstellen, die einen solchen schein haben werden, daß wo es möglich wäre, in den irrthum verführet würden, auch die auserwehlten.

17. Dahero auch bey solchem tempel-bau vor allen dingen höchstnöthig ist, (2.) Die wachsamkeit. Die kinder Jsrael hatten vormals bey ihrem äusern tempel-bau zu feinden, nicht nur die babylonier, sondern auch ihre eigene falsche brüder, also auch heiden und juden, gegen welche sie wache halten musten, um nicht plötzlich überfallen zu werden. Wie sie dann auch zu dem ende eine gewisse losung unter sich hatten, wornach sie sich richten

konten. So haben auch alle rechtschaffene Israeliten, bey ihrem geistlichen tempel-bau, zu widersachern, sowohl öffenbare gottlose als verdeckete heuchler: Nicht nur das heidenthum, sondern auch das judenthum, nicht allein das grobe falsche, sondern auch das subtile scheinheilige wesen; und dieses sowohl in sich als auser sich, wogegen sie in unabläßiger wachsamkeit sich finden müssen. Innerlich werden wir von unserm eigenen welt-geist, womit der satan sich meisterlich zu verbinden weis, öfters angefallen, und in unserer arbeit verhinderet, bald durch grobe, fleischliche, sündliche, irrdische gedanken, affecten, begierden und bewegungen: Bald durch subtile vorstellungen der vernunft, selbst durch eigene erfindung, betriegliche überredungen, liebkosen, einbildungen und dergleichen: Aeuserlich haben wir gegen uns, bald die groben Babylonier, die sectirischen orthodoxen, die thierischen, fleischlichen menschen, welche sowohl mit verfolgungen, verleumdungen, lästerungen, anerbietungen, lockungen sich an uns machen: Bald die subtilen heuchler, scheinheiligen und pharisäer, welche uns mit schönen worten, und gleißnerischem wesen zu betriegen suchen.

18. Je gefährlicher nun der satan ist, wann er in einen engel des lichts sich verstellet, als wann er in seiner eigenen natürlichen gestalt aufgezogen kommt, je sorgfältiger haben wir uns gegen allen subtilen betrug in acht zu nehmen. O wie mancher wird sowohl innerlich durch seine phantasie, als auch äuserlich durch falschen schein betrogen, daß er etwas wesentliches aus dem reich des lichts zu seyn urtheilet, da es doch nur ein dunst ist aus dem reich der finsterniß. So ist denn nöthig, daß

ein

ein jeder rechtschaffener Israelit, immerdar auf seiner hut stehet, und alles, was sowohl in ihm als auser ihm vorgehet, sogleich anschreyet, damit er in zeiten sich dagegen rüsten könne.

19. Die losung wornach wir alles beurtheilen können, ist die liebe Gottes und des nächsten. Diese ist gleichsam der probierstein, woran wir das falsche von dem wahren unterscheiden können: Die wageschaale, womit wir alles abwegen können, ob es sein rechtes gewicht habe oder nicht: Das kennzeichen, wornach wir alles beurtheilen können, ob es freund oder feind sey. Ja das wahre licht und recht, welches uns eine jegliche sache aufrichtig entdecket. Alles was damit überein kommt, solches ist göttlich, himmlisch, und gut: Denn GOtt ist die liebe, und wer in der liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm: Alles aber was dargegen läuft, solches ist fleischlich irrdisch und böß. Diese liebe aber ist wesentlich, gleich wie GOtt selbst lauter wesen u. kraft ist. Sie geschiehet nicht, mit worten noch mit der zunge, sondern mit der that und mit der wahrheit. Darinnen bestehet keine liebe gegen GOtt, wann ich viel von ihm rede, bete, lese, singe oder öfters an ihn gedenke, sondern wenn ich mein ganzes herz demselben zum gehorsam übergebe, und alles um seinet willen getrost und willig leide. Denn furcht ist nicht in der liebe, sondern die völlige liebe treibet die furcht aus. So lange ich noch das leiden scheue, so lange liebe ich nicht GOtt, sondern nur mich selbst. Und eben auch ist dieses keine liebe gegen den nächsten. Wann ich nur sage: Lieber freund, oder lieber bruder, sondern wenn ich mich im werke selbst also erweise.

Denn so ein bruder oder schwester bloß wäre, und mangel hätte der täglichen nahrung, und jemand unter euch spreche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch und sättiget euch: Gebet ihnen aber nicht was des leibes nothdurft ist, was hülfe sie das? Jac. 2, 15. 16.

20. O mensch wo du nicht den tempel Gottes dieser wesentlichen liebe baust, so wirst du in allem deinen schein und falschen glanz betrogen! Ein grosser unterschied ist zwischen einem gebäu, so nur in einem abriß wird verfertiget, und zwischen einem andern, so in der that selbst wird aufgerichtet. Das reich Gottes bestehet nicht in worten, sondern in der kraft. Ihr heuchler und scheinheilige, euer ganzer tempel-bau ist nur ein geformetes bild, welches euer weltgeist in äuserlichen lineamenten, handlungen, geberden, worten, versammlungen und dergleichen entwirft, alles nur im schein ohne kraft! So meinet ihr dann zwar den tempel Gottes zu bauen; aber ihr richtet zwar ein neues Babel auf. Ihr gehet da auf eine subtile art wiederum hinein, wovon ihr bereits seyd ausgegangen. Euer ganzes wesen kommet mir nicht anders vor, als wir dorten von Micha lesen, daß er sich ein gotteshaus, ein-bilde, einen leibrock nebst dem heiligthum gemachet, und darauf einen Leviten zum priester angenommen Judic. 17, 5. seqq.

21. Ach! alle die ihr nebst mir auf die offenbarung unseres HErrn JEsu Christi wartet, wachet mit allem ernst in dieser höchst-gefährlichen zeit, damit euch satan, in einer englischen lichts gestalt, nicht betriegen möge! Wachet stehet im glauben, seyd männlich und seyd stark! Alle eure dinge lasset nur in der liebe geschehen! Es fänget sich jetzo

eine

eine ganze andere ökonomie an, nemlich des h. geistes, da sich GOtt in seiner weisheit und in seinen wundern offenbaren will. Nun gehet in die erfüllung, was derjenige engel, so auf dem meer und auf der erden stund, mit aufgehabener hand gen himmel schwur, bey dem lebendigen von ewigkeit zu ewigkeit, daß hinfort keine zeit mehr seyn solte, wovon wir lesen, Offenb. 10, 5. 6. Es wird nunmehro die kirche aus heyden, juden und Christen gesammlet werden, welche unter keiner äuserlichen zeitlichen verfassung mehr stehen wird. Da wird das himmlische durch das irrdische hervor grünen, und das buch der natur mit der heil. schrift in einer verknüpfung stehen, wodurch diejenige wunder sich eröffenen werden, dahin das ziel aller weissagungen sich erstrecket. Wir gehen nun bereits in die 9te zahl, worinn alles zusammen flieset, da das geheimniß Gottes soll vollendet werden, wie er verkündiget hat seinen knechten und propheten.

22. Wie alle bilder alten testaments aufhöreten, nachdem in Christo die sache selbst dargestellet wurde, so gelten auch die bilder des neuen bundes sodann nicht mehr, wann in dem mystischen leibe Christi, nemlich seiner kirche alles zu lauter wesen und kraft wird. Zu zeiten der apostel geschahe zwar alles im anfange; wurde aber durch den antichrist verhindert: Nach dessen gänzlicher ausrottung nun, wird alles vollkömmlich erfüllet werden, da ist sodann nicht mehr nöthig, daß ein bruder den andern lehre, wann sie alle von GOtt gelehret seyn, und sein geist über alles fleisch wird ausgegossen werden. Da höret die wasser-taufe auf, wann die lebens-quelle selbst in Zion sich eröfnet,

und das gläserne meer, die kraft des vaters, des sohnes und des h. geistes, wesentlich mittheilet. Da hat das äusere abendmahl ein ende, wenn man das himmlische manna in der kraft genieset, und mit Christo vom gewächs des weinstocks aufs neue trinket, in seines vaters reich.

23. In den vorigen zeiten ist die kirche mit Christo nur in der verlobung gestanden, da einige gedächtniß-zeichen nöthig waren; nun aber verlieret sich alles, da der rechte vermählungs-tag, die hochzeit des lamms herein bricht, worauf alle kinder Gottes sowohl alten als neuen testaments sich im geist erfreuet. Dis ist die zeit wovon David redet, Ps. 8, 4. Ich werde sehen die himmel deiner finger werke, den mond und auch die sterne die du bereitet hast. Dis kan nicht in die ewigkeit gehören, weilen sodann der himmel nebst der sonne, mond und sternen bereits wird vergangen seyn. Also ist es der hereinbrechende siebende tag der welt, darinn zeit und ewigkeit sich scheiden wird, das grosse erlaß- und sabbaths-jahr, die ruhe so dem volke Gottes noch vorhanden. Hie werden alle göttlichen characteren in der ganzen natur zum vorschein kommen, und GOtt nach seiner himmlischen signatur, in allen geschöpfen sich deutlich zu erkennen geben.

24. Wie nun die morgenröthe von diesem tage bereits ganz helle hervor scheinet, und noch immer klärer herdurch bricht, so strahlet auch schon dis licht in unterschiedene erstlinge, die davon zeugen müssen. Und es ist merklich, wie dorten die zwölf apostel zur zeit Christi, von allem Mosaischen gottesdienst frey waren, daß sie damit nichts mehr zu thun hatten, ob er schon wirklich noch nicht abgeschaffet

schaffet war: Daß ebenfals vor der zweyten offenbarung JEsu Christi, obschon die jetzige ökonomie der kirchen noch wäret, dennoch in gleichmäßiger zwölften zahl, die aber durch die herumdrehung der verflossenen sechs kirchen-zeiten, in 12 mal 12000. oder 144000, vermehret, sich solche empfinden, die mit dem äuserlichen gottesdienst nichts mehr zu schaffen haben, die mit der sectirischen hurerey nicht mehr beflecket sind, sondern als jungfrauen, sowohl dem leibe als geiste nach, nur lauterlich dem lamm nachfolgen wo es hingehet, die auf dem berge Zion stehen, und bereits im liede des lamms anstimmen, was es in der künftigen siebenden zeit für ein bewandniß mit der kirchen haben werde. Diese sind es, die nach art Serubabels, durch vorstellung der stärke der weiber und der wahrheit, freyheit erlangen, Jerusalem wieder zu bauen, wie davon nachdrücklich zu lesen 3. Esra 4 13. seqq. Serubabel bedeutet auf teutsch so viel als einer der Babel zerstreuet. Solche sind die 144000. welche durch offenbare vorstellung der weiber und der wahrheit, der babylonischen huren und Christi, des geheimnisses der boßheit und der gottseligkeit, von GOtt gewürdiget werden Jerusalem wieder zu bauen, und zu gründen geleget werden dieser instehenden neuen kirchen-zeit, eben wie die zwölf apostel gründe waren der vorhergehenden, da aber doch Christus allenthalben der eckstein bleibet.

25. O selig demnach alle diejenigen, welche bey jetziger zeit auf ihrer hut stehen, und sich durch keinen äuserlichen falschen glanz betriegen lassen! Selig ist der da wachet und hält seine kleider, daß er nicht bloß wandele, und man nicht seine schande sehe! Ja selig alle diejenigen knechte, die

der HErr, so er kömmt, wachend findet! Wahrlich er wird sich aufschürzen, und wird sie zu tische setzen, und vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern wache und in der dritten wache, und wird es also finden: Selig sind diese knechte!

26. Wie nun also ein rechtschaffener Israeliter, bey seinem geistlichen tempel-bau, mit groser sorgfalt jederzeit zu wachen hat, so muß er auch vor allen dingen nicht furchtsam werden, wann es nunmehr (3) zum streit kommt. Die juden thäten mit der einen hand die arbeit, mit der andern aber hielten sie die waffen, und so bald sie feinde vermerketen, gingen sie tapfer darauf los, und schlugen sie in der kraft des HErrn. Also auch hie, sobald sich das geringste, sowohl inwendig als auswendig hervorthut, welches unsere arbeit hindern will, lasset uns alsobald greifen zum schwerdt des geistes welches ist das wort Gottes. Hierdurch verstehe ich nicht das schrift-wort, denn solches schwerdt brauchet man in Babel, und nimt dem ohngeachtet der teufel doch allenthalben possession; sondern ich meine das lebendige wort, so aus dem munde oder herzen Gottes gehet: nemlich die kraft JEsu Christi, worinnen wir alles vermögen, wie sich dieselbe in dem innersten seelen-grunde eröffenet, und mit unserm willen oder begierde gleichsam als mit der hand muß ergriffen werden. Das äusere schrift-wort kan zwar unsere feinde wohl einiger massen erschrecken und zurücke halten; aber nicht tödten. Man siehet es an den heuchlern, welche nur mit schrift und buchstaben ausgerüstet sind, wie selbige niemals zu einer rechten gemüths-ruhe, zu einer wahren gelassenheit, und vertrauen in GOtt

durch-

durchdringen, noch vielweniger ihre widersacher, ob sie schon viele schöne redens-arten, wörter und vorstellungen gebrauchen, innerlich überzeugen können.

27. Wo aber der HErr mit dem geist seines mundes erscheinet, da kan der boshaftige, der mensch der sünden, und das kind des verderbens, sowohl in uns als auser uns, nicht bestehen, sondern wird umgebracht: denn dieses wort Gottes ist kräftig u. schärfer den kein zweyschneidig schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet seel und geist, auch mark und bein, und ist ein richter der gedanken und sinnen des herzens. Unser welt-geist mag die seele noch so stark mit gedanken, versuchungen, liebkosungen, mißtrauen, kleinmüthigkeit, zweifel u. dergleichen anfallen, dieses schwerdt machet, eine scheidung zwischen beyden, und räumet nach gerade alles aus dem wege. Es mag der teufel auch von ausen in seinen werkzeugen noch so sehr gegen uns wüten und toben, dieses schwerdt durchdringet mark und bein, und kan nichts vor ihm bestehen: Wir sehen es an dem exempel des Stephani, da er dieses schwerdt gebrauchte, so ging es denen gottlosen juden dergestalt durchs herze, daß sie vor Unmuth die zähne über ihn zusammen bissen.

28. O demnach ihr mit-brüder! die ihr dieses schwerdt des geistes habet, nur getrost zum streit! Der HERR ist mit uns, warum fürchten wir uns, denn was können uns menschen thun! Der HErr ist mit uns, uns zu helfen, und wir wollen unsere lust an unsern feinden sehen! Es ist gut auf den HErren vertrauen, und sich nicht verlassen auf menschen. Es ist gut auf den HErren vertrauen, und sich nicht verlassen auf fürsten. Innerliche und äuserliche feinde umgeben uns; aber im na-

men

men des HErrn wollen wir sie zerhauen. Sie umgeben uns allenthalben, aber im namen des HErrn wollen wir sie zerhauen. Sie umgeben uns wie bienen, sie dämpfen wie ein feuer in dornen, aber im namen des HErrn wollen wir sie zerhauen.

29. Hie schwerdt des HErren und Gideon! Lasset uns nur seyn rechtschaffene Gideoniter, das ist, zerstörer und austreiber, die im geringsten nichts verschonen, was feindselig sowohl in uns als auser uns sich befindet; wer aber blöde und verzagt ist, der kehre in zeiten um, und hebe sich bald vom gebirge Gilead, oder zeugen-hausen. Zeugen der wahrheit müssen nicht blöde seyn, sondern tapfere streiter JEsu Christi, die das wasser des lebens nicht kniend trinken in gemächlichkeit u. furcht, sondern stehend aus der Hand zum munde mit ihren zungen lecken, die nur blos auf den mächtigen arm des HErrn sich verlassen, und mit ihrer begierde nur lauterlich aus seiner kraft schöpfen, Rich. 7, 3-22.

30. Alle nun die ihr solcher gestalt beschaffen seyd, machet euch auf, und nehmet nichts mit euch, als nur eine posaune, einen ledigen krug und eine fackel. Die posaune ist die stimme Gottes, in euren herzen, der ledige krug ist die vernunft, und die fackel ist die h. schrift. Kommt ihr damit an eure feinde, so bleibet nur auf euren pfosten bestehen, nemlich in stiller gelassenheit, und sehet auf JEsum den anfänger und vollender des glaubens, auf euren general und feld-herrn, der euch führet. Wie der es machte in den tagen seines fleisches, so machet ihrs eben auch, und folget seinem exempel: Wann derselbige mit seinen feinden zu thun hatte, so blies er die posaune und redete so, wie sein vater in ihm wirkete: den krug seiner irrdischen vernunft mit allem

lem was dazu gehörete, schlug er entzwey durch stetige verleugnung, und die fackel der h. schrift gebrauchte er, seine widersacher damit zu überführen. So auch wir, wann unsere feinde sich an uns machen, lasset uns nichts thun als nur die posaune blasen, nur unsere stimme erheben, wie der geist Gottes uns innerlich beweget und treibet; dabey aber müssen wir den krug unserer fleischlichen vernunft nebst dem ganzen äuseren menschen, in täglicher busse und tödtung zerschlagen, und die heilige schrift zu einer stetigen überzeugung vor uns haben. O wie werden sodann alle sowohl innere als äusere Midianiter umkommen, und dahin fallen! Alle gedanken und fleischliche lüste, welche unser welt-geist, mit hülfe des satans, gegen unsere seele angeführet, und sie damit bestritten, werden sodann sich selbst unter einander verwirren und verschlingen, alle unsere feinde, welche sich gegen uns setzen, werden alsdann in ihr eigen schwerdt fallen, und die flucht ergreifen. Die erfahrung zeuget es genugsam an, denen jetzigen Babyloniern, wie solche durch die zeugen der wahrheit bereits dermassen verwirret sind, daß eines jeglichen schwerdt wider den andern gehet.

31. Sind wir aber nun solche streiter JEsu Christi, O so lasset uns gedenken an die worte Pauli. 2 Tim. 2, 4. Kein krieges-mann flichtet sich in händel der nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Wann das gemüth in die sorge zeitlicher nahrung, oder andern dingen dieser welt sich verwickelt, O wie gar bald ist es so dann um einen menschen geschehen! Wie ist es möglich, daß ein soldat gegen seinen feind bestehen kan, der aus seiner ordnung herausgehet, und andere

sachen

sachen vornimmt? So muß zwar der äusere mensch in seinem beruf arbeiten, und dasjenige verrichten was ihm zu thun obliget: Der innere aber damit nichts zu schaffen haben, sondern unter dem fähnlein Christi stetig zu felde liegen, Ein jeder muß wirken in seinem centro darinnen er stehet. Ob zwar unser zustand erforderet, so lange wir noch in dieser welt leben, mit irrdischen dingen um zugehen, so müssen doch selbige niemalen ins herz kommen, als welches dem grossen GOtt allein gehöret, und mit keiner kreatur soll getheilet werden. Da müssen diejenigen, die da weiber haben, seyn, als hätten sie keine: Die da weinen, als weineten sie nicht: Die da kaufen, als besässen sie es nicht: Und die diese welt brauchen, daß sie dieselbige nicht mißbrauchen, denn das wesen dieser welt vergehet, 1 Cor. 7, 29. seqq. Vormalen bey denen Olympischen spielen, enthielten sich diejenigen, so da kämpfeten, alles dinges, nur eine vergängliche krone zu empfahen. O wie vielmehr wir, um die unvergängliche ewige krone, haben ursache zu laufen, nicht als aufs ungewisse, zu fechten also, nicht als der in die luft streichet, sondern unsern leib zu betäuben, und denselbigen zu zähmen! Dem himmelreich muß gewalt angethan werden, und die solches thun, die reisen es nur allein zu sich. Niemand wird gekrönet, er kämpfe dann recht! Wer überwindet, der wird alles ererben.

32. Soll aber diese überwindung erfolgen, so müssen wir am meisten gegen uns selbst streiten. Der innerliche feind ist allemal am gefährlichsten, So auch unser welt-geist, oder eigener fleisches wille in uns. Ist dieser einheimische feind überwunden und gedämpfet, so müssen die auswärtige alle von

selbst

selbst sich gefangen geben; weilen aber derselbe, vor der bekehrung, als ein soverainer König über die seele geherrschet, so bemühet er sich stetig, seine vorige gewalt wiederum zu erlangen. Da ist denn vor allen dingen nöthig die seele mit einer starken besatzung zu verwahren, damit sie nicht wiederum erobert werde. Hievon redet der apostel gar nachdenklich, Phil. 4, 7. Der friede Gottes, welcher höher ist, denn alle vernunft, bewahre eure herzen und sinnen, in Christo JEsu. Ist eigentlich nach dem griechischen eine solche redens-art, wie etwa eine festung durch die inliegende guarnison, mit wachsamkeit und streit, gegen die auswärtige macht der feinde beschützet wird. So lange dieser friede oder ruhe in GOtt, welche nichts anders ist als die gelassenheit, in der seelen unterhalten wird, so lange ist sie unüberwindlich. Denn der satan kan einem menschen, der gelassen ist, weder von aussen noch von innen auf keinerley art beykommen. Seine wirkung gehet nur allein in die grimmige feuerskraft, wo begierde, angst und peinlichkeit sich findet. O selig! demnach derjenige, welcher mit seinem willen lauterlich in GOtt ruhet, und dessen seelenfeuer, durch die sanftmuth JEsu gedämpfet ist!

Endlich so finden wir bey dem äuserlichen tempelbau des leiblichen Israels, auch (4.) Die freygebigkeit. Hievon heist es ausdrücklich Esr. 1, 5. 6. Daß die hände derer, welche von GOtt erwecket worden, hinauf zu ziehen und zu bauen das haus des HErren zu Jerusalem, von denen andern um sie her, gestärket worden, mit silbernen und güldenen geräthe, mit gut und vieh und kleinod, ohne was sie sonst freywillig gegeben. Wie denn auch in sonderheit das 7te capitel Nehemiah davon mit mehrern

kan

kan nachgelesen werden. So auch unter dem Israel nach dem geist, welches dem inneren tempel-bau oblieget, muß sich gleichsam finden eine freygebigkiet und gemeinschaft, auch der irrdischen güter. Von denen ersten Christen heiset es. Geschicht 4, 32. Daß sie gewesen ein herz und eine seele, daß keiner gesaget von seinen gütern, daß sie sein wären, sondern daß ihnen alles gemein gewesen. Alle wahre Christen, wie ste kinder sind eines einigen vaters im himmel, so haben sie auch, als brüder und schwestern, alle gleichen antheil an dessen gütern, sie mögen seyn geistlich oder leiblich. Von solchen gütern, giebet nun der himmlische vater seinen kindern, dem einen viel, dem andern wenig, zu dem ende, daß sie untereinander sich damit dienen sollen, ein jeglicher mit der gabe die er empfangen hat, als die guten haushalter Gottes. Was dahero jemand von solchen gütern besitzet, gehöret ihm nicht allein, sondern allen seinen mit-Christen, und muß ers auch also anwenden, nicht nur zu seinem eigenen, sondern auch zum allgemeinen nutzen.

34. Darinn bestehet der unterschied, zwischen den kindern Gottes, und den kindern dieser welt. Diese, wie sie nicht sehen auf GOtt, daß er sie ernähret, sondern auf sich selbst, auf ihre eigene geschicklichkeit, arbeit, laufen und rennen, so kommt es dahero, daß alles, was sie dadurch erwerben, sich einbilden, es gehöre ihnen zu, und könten damit machen was sie wolten. Eine ganz andere bewandniß aber, hat es mit denen kindern Gottes: Wie solche nur allein sehen auf die hände ihres himmlischen vaters, daß sie alles davon erlangen, so wissen sie dahero auch wohl, daß sie solches nur allein nach dessen, u. nicht nach ihrem eignen willen,

anwenden müssen. Wie aber des vaters wille hierinn beschaffen, solches finden wir unter andern, Es. 58,7. Brich dem hungerigen dein brod, und die, so im elende sind, führe ins haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem fleische. Eine jede gelegenheit, da wir unsern mit-Christen, in einem dürftigen zustande erblicken, zeiget uns des vaters willen von aussen, und das gefühl der liebe oder mitleidens, befiehlet uns von innen: Wohl dem der beydes stetig bemerket, und ohne widerstand allemal ganz willig folget! Allein wie gar wenig siehet man zu jetziger zeit, daß solchem nachgelebet wird.

35. Ich muß mich öfters zum höchsten verwunderen, wann ich leute warnehme, von grossen capitalien, gütern und vermögen, die sich dennoch dabey ein Christenthum können einbilden. Zwar ist der reichthum eben an sich selbst nicht verdammlich, wohl aber wann er nicht gebührend administriret und angewendet wird. So jemand denselben nur zu seinem und der seinigen nutzen vor sich alleine behalten will, kan er ohnmöglich zu Christo kommen, als welcher ausdrücklich sagt, Luc. 14,33. Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem das er hat, kan nicht mein jünger seyn. Ja spricht mancher: Ich habe solchen längst verleugnet, und hänge gar nicht mehr mit meinem herzen daran. O du heuchler, ist dieses wahr, so zeige es in der that! Wie viele arme, elende, dürftige brüder und schwestern hast du um dich her wohnen, denen du davon nach dem willen desjenigen HErrn, welcher dir zu dem ende solche güter gegeben, billig davon mittheilen solltest? So weit hat es der teufel in der welt gebracht, daß wer sich derselben nicht mehr

gleichstellen, oder es mit ihr halten will, dem wird alle nahrung und lebens-unterhalt abgeschnitten. Da er mit seiner gewalt das reich Christi nicht einnehmen kan, so suchet ers gleichsam zu blocquiren und auszuhungeren. Der dürftige zustand so vieler jünger Christi jetziger zeit, welche in hunger und blöse einhergehen, giebet solches genugsam zu erkennen.

36. Würdest du nun, O du reicher! der du dich zu ihrer zahl mit rechnest, deiner schuldigkeit nach, dich ihrer gebührend annehmen, wie bald würde dein reichthum abnehmen, und endlich sich gar verlieren? Allein dieses klinget sehr unangenehm in den ohren des alten Adams! Man will GOtt und dem mammon gerne zugleich dienen, welches doch an sich ohnmüglich. Dahero bleibet es bey dem ausspruch unseres heilandes. Matth. 19,24. Es ist leichter daß ein Cameel durch ein nadel-öhr gehe, denn daß ein reicher ins reich Gottes komme. Wer ein jünger Christi seyn will, der muß alles verlassen, und demselben nachfolgen, oder aber er ist sein nicht werth. Warum wegerst du dich dessen nun, O du reicher? Entweder weil du deine zeitliche güter liebest, oder weil du besorgest, du möchtest mit den deinigen künftig nicht genug zu leben haben. Nach dem ersten, liebest du GOtt nicht über alle dinge, und nach dem andern, vertraust du demselben nicht, von ganzem herzen: Ey lieber! worinn bestehet dann doch dein glaube, dessen du dich rühmest? Von denen offenbaren gottlosen rede ich alhie nicht, sondern von denen heutigen vermeineten frommen, die gerne zu den brüdern Christi mit gehören; aber nicht in der gemeinschaft ihrer güter mit ihnen stehen wollen.

37.

37. O ihr heuchler! was wollet ihr an jenem tage antworten, wann euch Christus vorhalten wird: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habet mich nicht gespeiset: Ich bin durstig gewesen, ihr habet mich nicht getränket: Ich bin nacket gewesen, ihr habet mich nicht bekleidet: Ich bin ein gast gewesen, ihr habet mich nicht beherberget. Erkennet ihr diesen oder jenen für einen bruder, so hat er auch ja antheil mit an euren gütern: Ist er nun derselben bedürftig, ihr aber thut ihm solche vorenthalten, wie wollet ihr künftig in eurer rechenschaft so dann bestehen? Wann jemand dieser welt güter hat, und siehet seinen bruder darben, und schleust sein herz für ihm zu, wie bleibet die liebe Gottes bey ihm? 1 Joh. 3, 17. Ach! wenn mancher recht wüßte, was für ein vortheil, mit irrdischen gütern, könne geschaffet werden auf die künftige welt, wie sorgfältig würde er sich bemühen, um nur rechtschaffene glieder Christi aufzuforschen, damit er selbigen davon mittheilen könte! Allein dieses ist eine gnade von GOtt, derer wenig würdig werden, daß sie, mit dem ungerechten mammon, sich können freunde machen, um dadurch in die ewige hütte aufgenommen zu werden. Glückselig ist derselbe, wann er dazu gelegenheit erblicket, und solche nicht versäumet!

38. Ihr indessen, O geliebte kinder Gottes! die ihr öfters in mangel zeitlicher nahrung euch befindet, freuet euch, daß ihr auch darinn eurem heilande alhie gleich werdet, der nicht einmal so viel hatte, wo er sein haupt hinlegen könte. Diß ist der einzige weg, worauf euer gemüth von allen kreaturen aus, nur lauterlich in GOtt kan eingeführet werden. In der erfahrung werdet ihr befinden,

in was für eine kraft, euer glaube, gebet, liebe und vertrauen dadurch täglich anwächset. O wenn die welt, denjenigen schatz, der in der äuserlichen armuth verborgen lieget, erblicken könte, wie würde sie von stund an, alles das ihrige freywillig abandonniren! Aber so hat die list des teufels, eben allhie, den stärksten riegel vorgeschoben. Nichts kan nachdrücklicher zum todte des alten menschen contribuiren, als wenn ihm dasjenige fehlet, wodurch er suchet sein leben zu erhalten. So lasse sich dann keiner, der das ewige von herzen suchet, dieses befremden, da er eben dadurch, das innere leben desto herrlicher findet. Ist es dann schon, daß man Christo, auch öfters nach dem äuseren zustande, in die wüste folgen muß, und nichts zu essen hat: O getrost! ehe drey tage vorbey streichen wird gewiß die hülfe da seyn! Wir dürfen nicht sorgen, was wir essen, was wir trinken, oder womit wir uns kleiden werden, unser himmlischer vater weis schon von selbst, was wir bedürfen.

39. Daß zu weilen ein mangel sich anfindet, geschiehet nur zur übung unseres glaubens, gebets, geduld und vertrauens, vornemlich auch zu dem ende, damit andere, gelegenheit haben, ihre liebe zu erweisen, welches sonst nicht geschehen könte. Was unter den gliedern Christi für eine sympathie sey, und welch ein gefühl von des andern leiden oder noth öfters im herzen entstehe, solches läst sich nicht anders: dann in der erfahrung erkennen. Ach! alle, die ihr zu solcher gemeinschaft gehöret, merket wohl auf und widerstrebet nicht, wann dieses in euch vorgehet! Hat euch der HErr mit zeitlichen gütern gesegnet, so bedenket den zweck, wozu solches geschehen. Ein jeder wuchere getreulich mit

dem

dem pfunde, das er empfangen! Jetzo ist die zeit der ausführung aus Babel, da der tempel Christi im neuen Jerusalem, gebauet wird. O ihr geistlichen Israeliten stehet fest bey einander in der liebe! Der satan suchet diesen tempel-bau, vornemlich dadurch zu verhinderen, daß er denen arbeitern, das brod und lebens unterhalt abschneidet. O so verlasse keiner den andern, sondern verbindet euch um desto mehr in der freygebigkeit! Insonderheit alle, die ihr von GOtt ein talent in der natur empfangen, jetzo ist es zeit, daß ihr solches gebührend anwendet. Bemühet euch zu dem ende mit allem fleis, die glieder Christi aufzuforschen, denenselben auszuhelfen. Zu keiner zeit ist solches so nöthig gewesen, als eben zu dieser jetzigen, da Babel sie bey ihrem ausgange, aller güter beraubet, und gleichsam ganz nackend ausziehet.

40. Nun es wird die zukunft des bräutigams, auch dieses jammers bald ein ende machen. Die zeit ist vor der thür, da man sich freuen wird, wie zur zeit der erndte, wie zur zeit da man beute austheilet. Denn der HErr wird aufheben die schmach seines volkes, in allen landen, zu sagen den gefangenen: Gehet heraus, und zu denen in finsterniß, kommt herfür, daß sie am wege sich weiden, und auf allen hügeln ihre weide haben. Da werden sie weder hungern noch dürsten, sie wird keine hitze noch sonne stechen, denn ihr erbarmer wird sie führen, und wird sie an die wasserquelle leiten. Zu der zeit wird man sagen: Siehe das ist unser GOtt, auf den wir harren, und er wird uns helfen: Das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in unserm heil. Da wird der HErr gold an statt des erzes, und silber

an statt des eisens bringen, und erz an statt des holzes, und eisen an statt der steine. Zu der zeit wird man zugleich ackern und erndten, zugleich keltern und säen, und die berge werden mit süsem wein triefen, und alle hügel werden fruchtbar seyn. Da wird man die schwerdter zu pflugscharen, und ihre spiese zu sicheln machen: Da wird kein volk wider das andere ein schwerdt aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen. Wolf und lamm sollen weiden zugleich, der löwe wird stroh essen wie ein rind, und die schlange soll erden essen. Ein jeglicher wird unter seinem weinstock und feigenbaum wohnen, ohne scheu, denn der mund des HErren Zebaoth hat es geredet.

41. O du tochter Zion jauchze, freue dich Israel, und sey frölich von ganzem herzen du tochter Jerusalem! denn der HErr hat deine strafe weggenommen, und dein feinde abgewendet. Der HErr, der könig Israel ist bey dir, daß du dich für keinem unglück mehr fürchten darfst, darum daß du bist die verlassene und verhaßte gewesen, da niemand ging, wird dich der HErr zur pracht ewiglich machen, und zur freude für und für. Man wird kein frevel hören in deinem lande, noch schaden oder verderben in deinen grenzen, sondern deine mauren sollen heil, und deine thore lob heissen. Deine sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein mond den schein verlieren, denn der HErr wird dein ewiges licht seyn, und die tage deines leidens sollen ein ende haben. Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fliesen, und man wird darinnen wohnen, und wird kein bann mehr seyn, denn Jerusalem wird ganz sicher wohnen. Und der HErr wird könig seyn über alle lande, und wird kein Canaaniter

mehr

mehr seyn, im hause des HErren Zebaoth. Da wird denn solche stadt genennet werden: Hie ist der HERR!

Nun, O barmherziger vater! alle deine kinder seufzen, daß diese stadt gebauet werde, und sehen gerne, daß ihre steine und kalk zugerichtet werden. Damit die heiden deinen namen fürchten, und alle könige auf erden, deine ehre. Daß du HErr Zion baueſt, und bald erscheineſt in deiner ehre. Ach! erhöre doch das seufzen der gefangenen, und mache los die kinder des todtes, auf daß sie zu Zion predigen deinen namen, und dein lob zu Jerusalem. Wann die völker zusammen kommen, und die königreiche, dir zu dienen, Amen!

Summarischer Innhalt.

Es wird entdeckt der grund, worauf das Babel stehet,
Und meinung, müh und angst, zu seiner schutzwehr macht,
Worinn der alte mensch ganz ungebunden gehet,
Und allen Gottes rath zur wahren ruh veracht.
Es soll der wahrheit licht, durch lehren, hören, wehren,
Von aussen fliesen ein, so lang vernunft regiert,
Und lust und eigenlieb, durch widriges begehren
Den heiland von sich treibt, der uns zum leben führt.
Ach merk es tolle welt! Laß meinung, zanken, fragen;

Der ketzer sitzt in dir, den magst du greifen an,
Und wann du ihn getödt, und in das grab getragen,
So solst du haben recht, vor GOtt und jederman.
Verlangest du mit ernst der wahrheit glanz zu haben,
So gaff nicht weit herum, das wort ist auch in dir,
Der weg ist klar gebahnt; Nim an die gnadengaben,
Die dir dein führer schenckt, der klopft vor deiner thür:
Dem folge wie er will, so wird der irr-geist weichen
Aus seinem festen schloß, genant, der Eigne-will,
Und alle ketzers-brut wird in dem tod verbleichen,
Du wirst der wahrheits-frucht geniesen in der still,
Und sehen mit verdruß, wie der verirrte haufen,
Sich immrr mehr verwirrt, durch schrift und gleißnerey.
Wie die concilia vom weg des friedens laufen,
So lang die patres nicht von ihrem ketzer frey.
Wie alles sey vergift der welt, was Christi leben
An einem Christen sucht, und falschen schein veracht,
Wodurch das Babel-volk vermeint die ehr zu geben,
Dem der im himmel wohnt, und ihrer thorheit lacht.
Wie keine einigkeit der wahrheit könne stehen,
In einem secten-bild, durch meinung aufgericht.
Und wie des HErren wind dis alles wird verwehen,
Wenn Zion steigt empor und Babel ganz zerbricht.

E N D E.

Theoso-

Theosophischer Entwurf,

Aus was Ursachen das verworrene Religions-Gezänk in der Christenheit entsprungen, durch was Mittel es fortgeführet, und auf was Art es endlich zernichtet möge werden. In Christlicher Freyheit und aufrichtiger Lieb, aus dem Licht von oben verfasset.

Joh. 7, v. 17.

So jemand will des Willen thun, der JEsum Christum gesandt hat, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOTT sey.

Joh. 8, 12.

Da redete JEsus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Das 1 Capitel.

Woher aller Irrthum entstehe, und auf was Wege derselbe fortgepflanzet werde.

Es ist unter allen menschen eine allgemeine ausgemachte wahrheit, daß der mensch von anfang von GOtt nicht habe können in gegenwärtiger unordnung und elend erschaffen werden: Uns Christen aber ist zum überfluß aus dem geschriebenen wort Gottes bekant, daß GOtt der HErr alles sehr gut erschaffen, und daß der mensch sich selbst, durch betrug der schlangen, abgewendet, und durch lüste in irrthum sich verderbet, durch welchen fall nicht allein die menschliche natur aus ihrem centro gewichen, oder aus dem reich der liebe und des lichts in die macht des zorns und der finsterniß gefallen, sondern auch die ganze übrige sichtbarliche kreatur, denen der mensch als ein beherrscher und stadthalter vorgesetzt war, aus ihrer ordnung und vollkommenheit gesunken, und selbst den menschen, der zuvor von allem elementischen fremden einfluß frey war, unter ihr regiment bekommen. In welchem reich der natur, nunmehro der gefallene mensch nicht allein die ursprüngliche unordnung des falls, und das reich der finsterniß auf seine nachkommen fortgepflanzet, so, daß alle, die fleisch vom fleisch unter dem reich der natur gezeuget und geboren worden, von GOtt und seinem licht- und liebe-reich entfernet seynd, und im verstand verfinstert, im willen von GOtt abgewendet, und in eigenliebe ganz gefangen; sondern auch aus dem einfluß der elementen, und kräften der sternen, unter welchen der mensch, so lange er nicht wiederum in seinem ursprunge ruhet, stehet, unterschied-

schiedliches verderben an sich nimmt, so, daß eine seele vor der andern, so wohl nach den obern kräften des verstandes, als auch nach dem zornfähigen und lüsterenden theil in den sinnen, in dem natürlichen guten oder bösen einen vorzug hat. Welcher unterschied eben nicht so oben hin anzusehen und vorbey zulassen, weilen dahero viel tief-eingewickelte fragen in der theologie können entschieden werden. Dann ob schon aus diesem unterschied des natürlichen verderbens in dem menschen, nicht kan geschlossen werden, daß einer vor dem andern unter dem reich der natur einige wirkliche fähigkeit habe, sich wieder aus dem fall zu GOtt zu erheben, und sein heil in JEsu Christo zu ergreifen, so ist doch dahero klar, und von keinen gesunden menschen zu leugnen, daß einer vor dem andern mehr oder weniger verhinderniß und widerspenstigkeit an sich habe, die kräfte seiner seele, wann ihm das licht von oben wieder erscheinet, von den stricken, darinnen sie gefangen sind, loß zu reissen, und dieselbe GOtt wieder, in Christo darzulegen.

Dieses von natur und geburt, in dem menschen, gegründete unterschiedliche verderben in allen kräften der seelen, wird nun noch ferner erhöhet, oder im zaum gehalten, durch unterschiedliche auferzucht, durch die unterschiedliche lebens-art, durch die unterschiedliche meinungen und præjudicia in dem verstand, die einem jeden in seiner seele fast mit der mutter-milch eingeflößt, und gleichsam natürlich eingeboren werden. Solches voran gesetzet und wohl erwogen, giebt uns wie schon an einem andern ort erinnert worden, zu verstehen, was der heiland in der vergleichniß Matt. 13. durch den unterschiedlichen acker wollen andeuten: Nemlich, daß der

mensch wie er unter dem reich der natur stehet, und durch böse oder gute auferzucht durch unterschiedene lebens-art, das unterschiedliche natürliche verderben gemehret, oder hintertrieben hat, in dem verblichenen gottes-bild, wo hinein der unvergängliche samen des ewigen Gottes-worts, soll gesäet werden, unterschiedene verhinderung hat dem werk der neuen geburt zu widerstreben, in demselben zuverharren, oder wieder abzufallen. Daß es derohalben, in solchem verstand, nicht heterodox, mit dem heiland, unter dem reich der natur einen vor dem andern, einen guten oder bösen acker zu nennen, in welchem der eingepflanzte samen zur neuen geburt werde bekleiben, oder nicht. Unterdessen stehet doch ein jeder natürliche mensch, er seye auch noch so von guter art, und habe noch so eine feine seele überkommen, so fern er sich selbst gelassen, unter dem reich der natur angesehen wird, in der finsterniß und irrthum von GOtt und seinem licht entfremdet, in der eigen-liebe und lüsten dieser welt gefangen, bis er wieder durch die wahrheit, und das wort des lebens, welches in dem innersten grund der seelen sich von neuen offenbaret, und auch von aussen durch die sinnen sich nicht unbezeuget lässet, frey gemacht, und aus der finsterniß und dem zorn in das reich des lichts und der liebe versetzet wird.

Das 2 Capitel.

Was wahrheit sey, und wie der mensch derselben nach dem fall wieder theilhaftig werde.

SO ists dann offenbar, daß alle finsterniß und irrthum an dem menschen, in dem fall gegründet

gründet sey, und sich denen, die nach der verderbten natur leben, nothwendig täglich vermehren müssen. Wann derohalben gefragt wird, worinne die diesem reich der finsterniß entgegen gesetzte wahrheit bestehe, und wie der natürliche mensch, der sich durch oben erzehlte wege noch weiter verdorben, derselben wieder theilhaftig werde, so soll uns in einer summa der liebste heiland bericht geben, wann er Joh. 18, 37. zu Pilato spricht: Ich bin darzu geboren, und in die Welt kommen, daß ich von der wahrheit zeugen soll. Merks wohl! Wahrheit, gerechtigkeit, licht, und leben, ist im grund einerley sache, und ergiesset sich allein aus dem höchsten und besten wesen, in die seelen, welche nach dem ihnen das licht von neuem erscheinet, ihre kräfte nicht von GOtt abwenden, sondern vor ihm gelassen seyn. Gleich wie nun von anfang der mensch durch das ewige wort zu solcher wahrheit erschaffen, also muste auch eben dieses ewige wort, den gefallenen menschen wieder aus dem reich des irrthums und der finsterniß zu dieser wahrheit bringen, und endlich in der fülle der zeit selbst mensch werden, in der menschlichen natur das ganze reich der finsterniß überwinden und besiegen, und an seinem eigenen exempel den weg zur heiligung, oder zur wahrheit offenbaren. So ist er darzu geboren, und in die welt kommen, daß er von der wahrheit zeugen solle. Das ist, daß er nicht allein mit seiner lehr und eigenem exempel uns den weg eröffenen solte, wie wir wieder aus dem fall und dem reich der natur, zu dem licht und liebesgemeinschaft Gottes gelangen könten, sondern auch, als der durchbrecher und König der wahrheit, in einem jeden der ihn höret und annimmt, die ketten

der

der finsterniß zerreisen, das verlorene licht und leben aus GOtt wieder bringen, und alle seine glieder, durch den todt des alten menschen, mit sich zu seiner herrligkeit oder zum genuß des höchsten gutes einführen. Diesem zu folge nennen wir in foro theologico nur dasjenige wahrheit, was dem menschen wieder aus dem fall und dem reich der lügen zu gelangen beförderlich ist. Und ist erstlich die brunquell des lichts und der liebe JEsu Christus selbst, der weg die wahrheit und das leben, und die aus seiner fülle in die seele, so der wahrheit begierig und fähig ist, sich ergiesende gnaden-güter: Licht lieb, gerechtigkeit, friede und freude in dem heiligen geist. Dieses alles gehet auf das wesen der neuen kreatur in Christo JEsu. Auf der andern seite ist wahrheit, was zur tödtung des alten menschen in uns abzielet, und dem liebsten heiland in sein gnaden-reich den weg bahnet: Erstlich der zug des vaters in der wahren buß, unter dem gesetz die lehre und exempel Christi, wodurch der verfallene mensch seines äuersten verderbens überführet, und dahero nach Christo, und der gerechtigkeit hungrig und durstig wird. Und dann die predigt des evangelii, welche aus dem geist der wahrheit den menschen auch von aussen dieses ganze geheimniß der wiederbringung in Christo JEsu vorstellet, und die methode eröffenet, wie der gefallene mensch dieser liebe und gnade Gottes wieder könte theilhaftig werden, und den tag seiner heimsuchung wahrnehmen. Der allgemeine weg aber, durch welchen der mensch wieder aus dem fall in das reich der wahrheit versetzt wird, ist dieser: Weilen der mensch nicht mit unvermeidlicher gewalt sich von GOtt abwenden lassen, sondern mit der freyheit,

seines willens, so ist der gerechtigkeit Gottes gemäß, daß er auch nicht mit unvermeidlicher gewalt wiederbracht werde, nach dem er nun durch den fall sein eigen herr, oder vielmer ein knecht der ungerechtigkeit geworden. So tritt nun JEsus der schlangentretter zu der seelen, die in dem gefängniß der finsterniß liegt, theilet ihr so viel licht und überzeugung mit, daß sie ihr verderben und jammer erkennet, und wohl fühlet, daß die lüste der welt und des fleisches, darinn sie ihr höchstes gut suchet, nicht zulänglich sind den unsterblichen geist zu vergnügen, und daß in allen ergetzlichkeiten des fleisches nichts als jammer und todt geboren werde. Die schätze der seligkeit, wozu sie erschaffen, werden ihr auch von neuen dargeboten, wo sie nur das Adamische leben in den lüsten der welt wolle verlassen, und die neigungen und kräften des geistes dem höchsten gut zuwenden, dessen sie nicht geniesen kan, bis der betriegliche genuß der welt-lust in ihr aufhöret. Hier stehet nun die seele auf dem scheid-weg: Es ist ihr vorgeleget leben und todt, und ihr wille hat in dieser überzeugung u. rührung von oben schon so viel freyheit, daß er das gute erwehlen, das böse aber verleugnen und lassen kan. Giebt nun die seele in dem willen-geist die glaubens-resolution von sich, die welt mit ihren lüsten fahren zu lassen, und dem heiland der es so treu mit ihr meinet, und so viele liebes-proben ihrenthalben von sich gegeben, allein zu leben, so gehet der kampf wider das fleisch und alle feinde nunmehr an, und derjenige der in ihr lebt u. dem sie sich anvertrauet, ist stark gnug sie zu bewahrē und täglich mehr zu gründen, wo nur ihr wille ihm getreulich zugethan bleibet, und sich durch die feinde und deren versuchung nicht von neuem lässet zu-

rück ziehen. Und diese aufrichtige glaubens-resolution, wann sich die seele mit verleugnung aller welt-lust dem heiland übergiebt, nennet der apostel 2 Thess. 2, 10. 12. 13. Die liebe zur wahrheit annehmen, zur seligkeit. Der wahrheit glauben. Deme er entgegen setzet nicht die Babelische meinungs-heterodoxie, sondern die lust zur ungerechtigkeit, wann die seele aus ihrem alten nest des lügenhaften Adamischen lebens nicht heraus will, und die erwehlung Gottes zur seligkeit in der heiligung des geistes und im glauben der wahrheit nicht annimt, oder, die wahrheit in ungerechtigkeit aufhält. Die dann verloren wird, und unter dem zorn und gericht Gottes, nach diesem leben, erst durch viele ewigkeiten ihr eigen leben verlieren muß, welches sie in der gemeinschaft mit Christo, wo sie den tag ihrer heimsuchung hätte wahrgenomen, in kurzer zeit seinen todt hätte bringen können, und dem neuen menschen nach, mit Christo zu gleicher herrlichkeit auferstehen. Von welchem process in dem mittler-amt JEsu Christi, von uns an einem andern ort ausführlicher ist gehandelt worden. Doch muß das im vorigen kapitel angeregte unterschiedliche verderben der menschen unter dem reich der natur, und dem Babel der bösen auferziehung und gewohnheiten uns hier abermal den unterschied an die hand geben, daß etliche die den heiland nicht annehmen, von den andern die ihn gleichsam von sich stossen, mehr verhinderung und versuchung um, und in sich gefunden, bey welchen die widerspenstigkeit nicht so gar affectirt und muthwillig ist. Und die derohalben in jener welt unter dem feuer des zorns und gerechten gerichts, nach proportion des delicti, ihren periodum in unterschiedener maß absolviren werden.

Das

Das 3. Capitel.

Zwey Erz-ketzer in einem jeglichen menschen, Vernunft und Eigenliebe, stehen dem Einfluß der Wahrheit entgegen.

DJe gröseste feindschaft wider GOtt und seine wahrheit, welche nach dem fall alle natürliche menschen gefangen hält, ist die vernunft und eigenliebe. Durch die vernunft verstehen wir aber nicht die leidende fähigkeit, kraft welcher der mensch, entweder durch das licht von oben, oder durch die äuserliche sinnen einige empfindung und erkentniß der göttlichen oder natürlichen wahrheit haben kan, und das licht so ihm scheinet, begreifen, sondern die wirkende einbildungs-kraft, in welcher der mensch, weilen er durch den fall das wahre wesentliche gut verloren, nunmehro geschäftig ist, durch vieles speculiren, bildermachen und dichten, sich selbst zu rathen, und dem trieb seiner eigenliebe ein genügen zu thun. Davon der Prediger spricht kap. 7, 30. Ich habe funden, daß GOtt den menschen aufrichtig gemacht hat; aber sie suchen viele künste. Wer ist so weise, und wer kan das auslegen? Die eigenliebe aber ist diejenige neigung und derjenige trieb in dem natürlichen menschen, kraft welches er sein wohlseyn in dem irrdischen gut, so er nach dem fall allein als gut erkennet und besiehet auf alle art zu befördern suchet, und lässet sich heraus in augenlust, fleischeslust und hoffärtigem leben, und in allen lüsten der sich selbst-liebenden seelen, welche nach dem unterschiedlichen natürlichen temperament unterschieden sind, und nicht überall gleich gefunden werden. Diese beyde feinde Gottes und seiner wahrheit in dem menschen,

sind nun die beyde erz-ketzer, von welchen nicht allein aller unrath und irrthum herkommt, sondern auch dem licht von oben, und dem heiland alle wege versperret werden, sein reich wieder in der seelen auf zurichten; so lang die seele diese beyde feinde ihrer seligkeit nicht in dem willen, verleugnet. Diese beyde ketzer halten aber getreulich zusammen, und lassen sich nicht trennen, sondern leben und sterben mit ein ander: So lang als eigen-liebe und lüste der welt in der seelen regieren, so lange regieret auch die verkehrte vernunft, welche der eigenliebe absicht und wege entweder beförderet oder entschuldiget. Und so lange die seele noch mit der vernunft wider den rath und die einfalt JEsu Christi zurath gehet, u. nicht mit einfältigem glauben u. gehorsam sich resolvirt in dē weg der verleugnung zutretē, auf welchen sie Christus führen will, so hat die lust und eigen-liebe einen freyen paß, die sünde zu gebären und den geistlichen todt zu wirken; in welchem zustand nimmermehr der mensch aus dem reich der finsterniß, zu dem licht und leben Gottes gelangen kan. Dann ob schon das licht in der finsterniß scheinet, und der heiland vor der thür des verfinsterten herzens anklopfet: auch das eingeschriebene, und geschriebene gesetz den menschen von dem willen Gottes und seinem verderben überzeuget, so kan doch die macht der finsterniß nicht überwältiget und hintertrieben werden, als bis die seele in ihrem willen, in welchem das principium der schiedlichkeit verschlossen gehalten wird, sich von den lüsten loß reiset, und in glaubens-gehorsam das licht, das ihr scheinet, begreifet, dem heiland folget, und von sich und den lüsten des fleisches und der welt ausgehet. Als dann scheidet sich das böse von der kreatur

tur Gottes, und die neue kreatur in Christo JEsu wächset zu ihrer vollkomenheit herfür. Und je aufrichtiger die übergab des glaubens in dem willen ist, je eher gehet auch die tödtung des alten menschen, und das werk der wiederbringung in der neuen kreatur von statten: In welchen das licht von oben, oder die salbung des geistes Gottes, die seligmachende wahrheit immer weiter aufschlieset, und den verstand von der natürlichen finsterniß reiniget. Darum ist der erste schritt zum reiche Gottes, die busse der todten werke, oder die verleugnung der welt und ihrer lüste, wann der mensch in dem zug des vaters zur erkentniß seines elends, und zur göttlichen reu gebracht wird. Folget er hier nicht dem finger Gottes, so bleibet er in der welt oder in seinem natürlichen verderben, und kan sich keiner schrift und wahrheit rühmen, ob ihm schon seine vernunfts-auslegungen der schrift wahrheit dünken, so fest, daß er sich gar darüber martern und tödten liese. Dann der natürliche mensch vernimmt nicht was des geistes Gottes ist, und die welt kan den geist der wahrheit nicht empfangen. Und die meinungen, welche auf blosser vernunft, oder sectirischen menschlichen unterricht gegründet sind, ob sie auch schon nach dem buchstaben, welches doch auch gar rahr, einiger massen der wahrheit gemäß sind, sind Babel und thorheit, und gehören mit an dem ort Röm. 1, 21. 22. Sie sind in ihrem dichten eitel worden, und ihr unverständiges herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu narren worden, welches, wie es nicht allein unter den heyden, sondern auch unter den so genanten Christen, und zwar nicht allein in weltlichen unnützen speculiren, sondern selbst über der heiligen schrift, ge-

schehe, soll vor dißmal klar genug dargethan werden. Wolte GOtt es möchtens alle ohne vorurtheil und bitterkeit fassen, wie es in aufrichtiger Christlicher liebe mitgetheilet wird.

Das 4. Capitel.

Ob, und wie die beyde Ketzer, Vernunft und Eigenliebe, durch das Zeugniß der H. Schrift können überwältiget, und in dem Leser aus dem Wege geraumet werden. Und mit was vor Betrug und Kunstgriff diese Ketzer der Wahrheit JEsu Christi, wie sie in H. Schrift verfasset, entgegen stehen.

DEr haupt-endzweck der heiligen schrift ist dieser, daß der mensch, der noch nicht völlig von GOtt verlassen und zur verstockung, in verkehrten sinn dahin gegeben, der wahrheit die noch durch die vorhergehende gnade Gottes in ihm ist, und anklopfet, den heiligen willen Gottes sein elend und verderben unter dem fall, und dann die mittel und wege erkenne, wie er wieder in die gemeinschaft des höchsten guts gelangen möge. Und obschon viele wahrheiten in heiliger schrift erhalten, die eben diesen endzweck nicht so unmittelbar berühren, so findet doch hernach ein mensch Gottes, der der warheit in Christo JEsu in seiner maß theilhaftig worden, und dem der sinn der schrift durch den geist der wahrheit aufgeschlossen in allem, was er zu seiner und anderer erbauung anwenden kan. Diejenige aber welche noch von JEsu Christo und der neuen kreatur entfernet, haben vor allen dingen die wahrheit, wie sie in dem 2 kap. droben angerührt, anzunehmen, und wo sie der verfehlen, und nicht mit ernst dran sind, derselben theilhaftig zu werden, so werden sie über der bibel schriftgelehrte und pharisäer, die des heilands ärgste feinde und verfolger

sind

sind, und das arme blinde volk durch die schrift haufen-weis mit sich von Christo ab in das ewige verderben führen. Dann der verstand, oder die vernunft, kan ohnmöglich durch die schrift erleuchtet werden, wo nicht zugleich der wille von den lüsten der welt losgerissen wird. Und, wie in Papismo Papulante gesagt und genugsam erwiesen, kan die schrift keinem eine norm und richt-schnur seyn, in dijudicandis controverſiis wo sie ihm nicht zuvor eine richt-schnur gewesen in opere converſionis, von welcher kraft der schrift, unsere schriftgelehrten wenige proben können geben. Die ursache beruhet auf den beyden erwehnten ketzern, welche aus der schrift nichts annehmen und practicirn, als was zu ihrem leben dienen mag. Merke derohalben auf die list, mit welchen diese beyde vögel, die wahrheit, so ihnen auf den hals kommt, von sich leinen, und einander getreulich, das leben zu salviren helfen. Was das gesetz von dem menschen erfordert, nemlich GOtt lieben von ganzem herzen, von ganzer seele, von ganzem gemüth und von allen kräften, und seinen nächsten als sich selbst, verstehet ein jeder mensch der nicht völlig vestockt in verkehrtem sinn dahin gegeben, weil ihn GOtt der HErr eben dieses in seinem gewissen lehret und ihn davon bezeuget, daß es wahrheit seye. Er muß auch dabey sein elend und abweichen von diesem heiligen willen Gottes nothwendig in sich erkennen und finden, wie seine liebe und kräfte der seelen von dem höchsten gut abgewendet, an den lüsten der welt und den kreaturen haften, und daß er derohalben ohnmöglich mit GOtt und seinem nächsten in einer liebes-gemeinschaft könne stehen, da er in allen dingen ihm entgegen sey und sich selbst suche.

So kommt nun Christus, gesandt von seinem himlischen vater, daß er die verlorne und von GOtt abgefallene menschen wieder in ihren urspruug führe, und die feindschaft gegen GOtt, oder die sünde in ihnen zernichte, auf daß die gerechtigkeit vom gesetz erfordert in ihnen erfüllet werde. Und sie durch den tod des alten menschen zur anerschaffenen herrlichkeit wieder auferstehen. Der heiland trit auf, lehret sie mit worten, und mit seinem eigenen exempel den weg zur heiligung und zur wahrheit, durch welchen sie allein wieder mit ihm könten in die verlorne herrlichkeitt eingehen, und welchen er sie alle führen wolte, wo sie ihm nur im glauben folgen und gehorchen wolten. Hie höret nun der alte mensch sein urtheil und todt, die seele soll alles auser GOtt verleugnen und fahren lassen, ihr eigen leben hassen und Christi joch auf sich nehmen, wo sie zur ruhe will gelangen. Die lehre und die worte Christi sind einfältig und klar ohne allen widerspruch. Das exempel so zur nachfolge vorgestellet, bekant genug. Die möglichkeit solches alles zu wagen und hinaus zu führen, durch den der uns mächtig machet Christum JEsum, wo nur unser wille ihm fest und getreu anhanget, und einfältig folget, undisputirlich, die nothwendigkeit, weilen, so lange die sünde in uns ist, ohnmöglich GOtt kan gesehen und genossen werden, unumgänglich. Hier erschrickt nun der eine ketzer, die eigenliebe, und gehet mit dem andern, der vernunft zu rath, ob man nicht einen andern weg zum ewigen leben erfinden möge, und denselben aus heiliger schrift beweisen, dann dieser seye gar zu unerträglich, und wo die seele darein würde willigen, so müsten sie beyde ersterben und ihre residenz quittiren. So

treten

treten nun diese beyde schälke zusammen, überreden ihren wirth, daß er sich dieser wahrheit, die so gar hart sey, entschlage, und weiter in der schrift sich umsehe, vielleicht sey es nicht so grob und einfältig zu verstehen, und könte man wohl andere sprüche finden, die ein milde auslegung der worte Christi an die hand geben, man müßte einmal sehen, was Paulus und die anderen apostel von dem weg zur seligkeit schrieben, die es eben so wohl würden getroffen haben. Da finden dann diese beyde ketzer so viele gegen-sprüche, daß sie wiederum Christum gewonnen haben, und sich eine analogie, oder eine systema theologicum aus der heiligen schrift zusammen tragen, welches Christus, oder Paulus wo er jetzt zugegen solte seyn, ohne zweifel als eine teufelsbrut ins feuer würde tragen. Einen bringen diese beyde ketzer auf einen ort, da siehet Christus habe für die sünde des volks gelitten; hier schmidtet er für seinen alten menschen eine zugerechnete gerechtigkeit, und verlanget an Christo nichts als ein opfer zur vergebung der sünden, worbey er zum deckel dieses betrugs, auch ein kleinwenig pharisäische heiligkeit, welches er novam obedientiam inchoatum nennet, erfordert. Wann er nun diesen irrthum zum grunde leget, und Christum zu einem sünden-diener gemacht, so kan er leicht eine orthodoxe gloß finden über die wort und befehl Christi, sprechend: a præcepto ad posse non valet consequentia. Ist so viel gesagt: Christus habe nur als ein ausleger des gesetzes, zeigen wollen was für einen vollkommenen gehorsam das gesetz von dem menschen erfordere, auf daß er dem menschen sein verderben eröffnete, ihm angst und bange machte, damit er mit der einbildung zuihm komme, u.

in glaubens-zuversicht die imputation oder die zugerechnete glaubens-gerechtigkeit, (weil er der heiland selbst alles an unser statt erfüllet,) sich appliciren liese. Wolte aber die gesunde vernunft, oder GOtt in dem gewissen wider diese absurde ketzerey, einwenden, was das vor eine erlösung sey, wann der mensch in seinem natürlichen verderben, und banden der höllen liegen müsse bleiben, und sich gleichwohl damit kützelen und trösten, daß einer für ihn die schuld bezahlet, so hat der ketzer ein ander refugium, in der bibel, welches doch gar desparat ist, und spricht, durch den zeitlichen todt werde der mensch von allen sünden rein, wie geschrieben stehet Röm.6,7. Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der sünde. Doch erfordere GOtt, zur dankbarkeit, [weil Christus für ihn die schuld bezahlet,) von ihm auch in diesem leben eine angefangene heiligung, so viel es etwa der vernunft und eigenliebe gefällt mit pharisäischen werken, und dem äuserlichen gottesdienst, sich selbst heilig zu machen. Einen andern führet die vernunft von der nachfolge Christi und von dem bittern todt des alten menschen ab, auf die gnaden-wahl und vorsehung Gottes, woraus er seinem alten menschen diese decke sucht, daß GOtt im werk der seligkeit, an den auserwehlten alles aus blosem rathschluß, mit ohnvermeidlicher gewalt vollführe, daß also nicht nöthig sey sich selbst viel zu schaffen machen in dem kampf wider die sünde, die denen auserwehlten nichts schaden könne. Ein andrer, bey welchem der ketzer, die vernunft, etwas spitziger ist, und der aus dem wort der wahrheit wohl siehet, daß die prädestination und imputation die sache nicht ausmachen, und daß das gesetz nicht nur gegeben uns

von unserm verderben zu überzeugen, sondern so zu Christo zu führen, daß wir aus seiner fülle gnade und kraft nehmen, Gottes heiligen willen zu erfüllen, und in seinem blut unsern alten leib der sünden kreuzigen und tödten zu lassen, fällt mit den papisten, ingleichen mit vielen blosen nam-pietisten, auf pharisäische äuserliche werk-gerechtigkeit, will nicht sterben mit Christo und alles irrdische, auch sein eigen leben im grund verleugnen, sondern sich, so viel als es dem alten menschen erträglich ist, so viel es stand, gewohnheit, geitz und reputation zuläst, selbst fromm- und heiligmachen: durch kirchegehen, durch beten und singen, liedermachen, almosen, sacrament, und was dergleichen äuserliches gepräng mehr ist, welches zwar, wo der grund des herzens dabey aufrichtig ist, gut kan seyn; aber von den meisten, ob sie es auch schon selbst nicht wissen zu deckel der bosheit mißbrauchet wird. Gleiches geschiehet mehrentheils in denen bibel-übungen und zusammen-künften, welche jetzund unter dem namen das Christenthum zu befördern, fast überall gebräuchlich sind. Die meiste suchen darinnen nicht sowohl Christum, und seinem bilde in absagung alles irrdischen und verleugnung ihrer selbst, ähnlich zu werden, als viel geschwätz und sprüch zu lernen, und mit der form etwas von der gottseligkeit zu wissen, ihren heiland, dessen wort und befehl so klar sind, zu betriegen. Welches alles verführungen der eigenliebe und der vernunft sind, die sich viel lieber alle satzungen und äuserliche scheinwerke lassen aufbürden, alle sprüch, ja alle buchstaben der bibel ins gedächtniß fassen, ehe sie mit Christo in den weg des kreuzes, todt und der verleugnung trit, und allem irrdischen absaget. Auser welchem weg

zur

zur heiligung, doch ohnmöglich die wahre Gottesfurcht und aufrichtige liebe gegen GOtt und dem nächsten stehen kan: dann wo das herz noch an den kreaturen klebet, und sich selbst meinet, schätze samlet, ehre sucht, des fleisches lust zu vollbringen trachtet, da denke ja keiner nicht, daß Christus in ihm lebe, und daß seine vorgewande liebe, sein gottesdienst, womit er das geheimniß der boßheit in sich zu verbergen suchet, dem HErrn könne gefällig seyn. Dann wahrlich die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, haben sich bey gar vielen resolviret ihr interesse zu observiren, und pietisten zu werden, die sinds dann, welche nunmehr auch mit anfangen, die bibel auswendig zu lernen, die kirche und collegia pietatis zu besuchen, und oft aus heuchlerischen falschen absichten, vornemlich zur bedeckung der abgöttischen bauchsorge, zuweilen etwas von dem ungerechten mammon, doch bey weitem noch nicht den zehenten theil, wie der pharisäer, welches sie alzu hart beschweren solte, dem dürftigen mitzutheilen, mit einem wort: Alle formen und vorstellungen an sich zu nehmen, wodurch der schein der gotttseligkeit, zwar vor den augen der blinden erlanget, aber hingegen vor den augen Gottes ein greuel, und in der seelen selbst ein zweyfaches reich der finsternis aufgerichtet wird. Wo nicht GOtt durch sonderbare kreuzes-proben, den bösen grund des herzens entdecket, und solche seelen von den stricken der heucheley befreyet. Welcher weg zur demüthigung allein mag anschlagen, wo sich der mensch schon durch schrift und gleißnerey so fest in seinem hinderhalt verwahret hat, daß ihm auf keine art durch das zeugniß der wahrheit, von innen und aussen, mehr bey zukommen, und die bey-

de ketzer, vernunft und eigenliebe, alle überzeugungen entweder verwerfen oder verdrehen und zu ihrem vortheil ziehen. Und eben hievon ist die hauptursach herzuholen, warum die ersten Christen unter dem lieben kreuzes-joch, da vernunft und eigenliebe unter den gehorsam JEsu Christi gedemüthiget, und dem fleisch das futer entzogen war, in der wahrheit zur gottseligkeit so einträchtig, und in der liebe gegen einander so inbrünstig waren: Nemlich sie waren auf dem weg und im stand, daß sie in der that, das licht von obē, u. das reich JEsu Christi in sich regierend haben konten: Die liebe Christi drang sie, Christo allein zu leben, die feinde von äusen, entzogen den ketzern von innen, alle gelegenheit, sich wider den einfältigen glaubens-gehorsam zu empören, und so hatten sie nicht nur die richtschnur des buchstabens, sondern dabey, in sich die salbung des geistes, und die regel der neuen kreatur, nach welcher sie in der genauesten liebes und glaubens-gemeinschaft ihres heilandes sicherlich konten einhergehen, und allein auf das einige nothwendige bedacht seyn. Welches rechtschaffene wesen und lauterkeit, auf dem wege des friedens also bald hinfiel, als die Christen, von äuserlichen feinden frey mit den andern heyden in ein weltförmige lebens-art traten, und dardurch den feinden von innen, raum schaffeten, ihr reich auszubreiten und zu befestigen. Der erste betrug der vernunft war die einbildung daß auser dem weg der verleugnung und nachfolge Christi, der mensch ohne die salbung des geistes, aus dem buchstaben der schrift, die göttliche wahrheit fassen könte, und andere unterrichten; daher entstund zum ersten das geistlose und verwörrene pfaffen-wesen, da diejenige, so etwa vor andern mit

vernunft

vernunft und weltliche gelehrsamkeit begabet waren, sich unterstunden, die andere zu lehren, und ein jeder durch sein betrieglich geschwätz und ansehen unter dem einfältigen haufen sich einen anhang machte. Woraus das unwesen der sectirerey nothwendig entstehen muste. Dann weilen in ihnen vernunft und eigenliebe das scepter der orthodoxie führete, und ein jedweder nach seinem begriff den buchstaben deutete, auch die nicht das jenige nothwendige, das leben Christi, sondern andere spitzfindige fragen aus dem buchstaben der schrift hervor brachten, und dabey so rasend hochmüthig waren, daß ein jeder dem andern seine meinung bey verlust der seligkeit, auf drange; so mußte nothwendig der arme blinde haufe, nach der blinden führer anweisen, in unordnung, und haß gegen einander gebracht werden. Und wurde redlich erfüllet an solchen hirten, was der apostel 1. Tim. 6, 3. seqq. geschlossen: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen worten unsers HErren JEsu Christi, (welche ganz klar und deutlich sind; aber der vernunft und eigenliebe nicht schrecken.) Und bey der lehre von der gottseligkeit [wie der mensch wieder aus seinem verderben errettet, und durch Christum seinem schöpfer soll unterthänig gemacht werden.] Der ist verdüstert, und weis nichts [ob er auch schon alle bücher und alle schrift auswendig wüßte] sondern ist seuchtig in fragen und wort-kriegen [will nach der vernunft die geheimnisse der schrift entscheiden, und buchstaben durch buchstaben auslegen.] aus welchem entspringet neid, hader, lästerung, böser argwohn, schulgezänke solcher menschen, die zernichtete sinnen haben [nicht auf das einige nothwendige bedacht sind.]

sind.] Und der wahrheit beraubet sind, (weilen Christus und sein geist nicht in ihnen wohnen u. regieren kan.) Die da meinen gottseligkeit seye ein gewerbe, das Christenthum bestehe darinn, daß man aus menschlichem unterricht ein jeder in seiner predigers- oder professors-zunft, um den lohn, schwätzen, zanken und die schrift durch die vernunft meistern könne. Diese tragödie wurde nun überall gespielet, da die bischöffe durch ihre beyde ketzer vernunft, und eigenliebe, in guter ruh von ausen und völligem futter des alten Adams, das blinde und eben durch diesen weg verderbte genante Christenvolk beherrscheten. Die lehre und das leben Christi, welches die schrift klärlich vormahlet, und die apostel so eiferig trieben, wurde unter die bank gestecket, dann solches war etwas altes und dem alten Adam, in den lehrern und zuhörern gar verdrißlich. Dahingegen suchte ein jeder aus dem vermeinten canone der heiligen schrift etwas neues, dardurch er sich in seinem amt vor dem pöbel könte ein ansehen machen. Der eine wolte durch die vernunft das geheimniß der heiligen dreyfaltigkeit ermessen, und herausbringen, was vater, sohn und heiliger geist sey, wie diese drey unterschieden, ob drey wesen, oder drey personen. Ob der sohn u. der heilige geist gleicher ewiger GOtt mit dem vater? und andere dergleichen fragen, in deren entscheidung ein unendlich schulgezänk nothwendig entstehen muste, weilen die vernunft einem jeden einen sonderlichen begriff an die hand gab, den er für recht hielte, und mit buchstaben der schrift vertheidigen konte. Und keiner wuste was er sagte, vielweniger traf einer vor dem andern den grund der wahrheit, welchen allhier weder buchstaben der

schrift,

schrift, noch vernunft entscheiden kan. Ein andrer brachte unnütze fragen von dem geheimniß der menschwerdung und der person Christi auf die bahn, nicht wie wir durch die menschwerdung Christi, in dem geheimniß J. C. in uns müssen der göttlichen natur theilhaftig werden, sondern heidnisches philosophisches schulgezänk, was natur, was person sey, und wie die naturen einander ihre eigenschaften mittheileten, mit was für namen Christus könte genennet werden in abstracto und in concreto, nach der beyder natur und nach der person, und andere dergleichen thöriche fragen. Worüber durch viele 100. jahr in allen ecken und enden ist gezanket worden. Und war doch in allen diesen disputen bey keiner parthey die wahrheit, vielweniger hatten sie eine erkentniß des geheimnisses Gottes, und des vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle schätze der weisheit und erkentnisses, Col.2,2.3. dennoch dürfte der autor des sogenanten symboli Athanasiani, welches ein rechtes chaos der vernunft ist, so unverschämt seyn, und seine meinungen anderen, bey verlust der seligkeit aufbürden. Da vielleicht zu seiner zeit er allein gewesen, der diese seligmachende meinung so genau eingesehen und erkannt, und folglich alle andere verloren gegangen wären, da GOtt vor seyn wolle! Aber es war damals rathsam die seligkeit in meinungen zu stellen, weilen der wahre weg zu derselben die nachfolge Christi und die reinigung des herzens im kreuzes todt des alten Adams, fast überall verschwunden war. Eben dieser mangel triebe die guten väter dahin, daß sie das heil an äuserliche ceremonien, in die sogenante sacramenten banden, und durch welche die wkedergeburt und

die

die seligkeit samt Christo den leuten solte applicirt werden, welches zuvor in dem weg der verleugnung geschahe. Und ob schon das werk selbst die nichtigkeit der lehrsätze genug verriethe, indem durch solche ceremonien, niemand in dem herzen geändert wurde, so solte mans doch gleichwohl glauben, daß eine seligkeit dahinter stecke, und weilen es geheimnisse wären, die vernunft, oder vielmehr die entgegenstehende überzeugung aus GOtt, unter dem gehorsam des glaubens, oder, des abergläubischen götzendienstes, gefangen nehmen. Welches bey diesen verführern das einige refugium war, wo sie in ihren thorheiten und selbst erdachten geheimnissen nicht wolten eingetrieben und gefangen werden. Aber in dem wahren wege zur seligkeit, da durch Christum, der alte mensch in seinen todt solte geführet und alles auser GOtt verleugnet werden, wolte fast niemand die vernunft und eigenliebe, unter dem einfältigen gehorsam JEsu C. gefangen genomen wissen, sondern ein jeder ginge den weg der vernunft, verfehlete des einigen nothwendigen, und wurde vor GOtt durch sein dichten und unnöthiges speculiren zu einem narren. Und dieses nicht allein, sondern er verführte auch den blinden haufen, vor welchem er sich durch seine kunst ein ansehen gemacht, von dem weg des friedens ab, auf ettele einbildung und schatten-werk, daß sie in den meinungen und dem äuserlichen götzen-dienst ihre seligkeit gründeten, und also von Christo, seiner wahrheit und der gnade des evangelii abfielen: Aus welchem grund die antichristische greuel, und das pabstthum mit allen seinen satzungen und menschen-tand, ihren ursprung genommen und bis auf unsere zeit das Christenthum in ein Juden- und

Heidenthum verwandelt habē. In welchem verderbten stand eben durch die vernunfts-mittel, womit man der confusion zu begegnen, und einigkeit zu stiften gesucht, der greuel der verwüstung befördert und fortgepflanzet worden.

Das 5 Capitel.

Ob concilia und religions-formuln taugliche mittel seyen, die wahrheit zu befördern und zu erhalten?

DAnn in dem sich die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, durch den buchstaben der schrift auf vielerley wege getrennet, und fast so viele religionen entstehen wolten, so viel bischöffe und köpf der leser waren, so triebe die noth, so wohl die patres selbst, als auch die vorgesetzte obrigkeit, welche dieses gezänk mit verdruß ansahen, auf einen andern weg die unruhige köpfe zu vereinigen, welche nach der richtschnur der heiligen schrift, gar unruhige schritte thaten, und in der wahrheit nicht konten eines werden. Der förderliche rath, schiene durch concilia und allgemeine versammlungen die vielerley meinungen zu vergleichen, und aus allen die quint-essenz heraus zu ziehen, oder durch einhellige zusammen-stimmung eine gewisse form der lehre zu stellen, die, als ein ander canor, die widersinnige in einer harmonie halten, und die blinde in der beliebten orthodoxie unterrichten solte. In welcher anstalt man dann desto sicherer zu gehen vermeinte, weilen schon zur aposteln zeit, zur erkündigung und bestättigung der wahrheit, dergleichen versammlungen angestelt, und einige streitfragen beygeleget worden. Aber es solte wohl hie-

bey

bey erwogen seyn worden das gemeine sprichwort: *Duo cum faciunt idem fœbe non est idem.* Und betrachtet, ob auch die patres conscripti in dem stand wären die wahrheit ein zusehen und zu entscheiden, oder ob die erwehnte beyde ketzer in ihnen, nicht eben so wohl in der versammlung, als zu haus, der wahrheit verfehlen, und wider die einfalt JEsu Christi sich empören dörfen: Da dann die menge der irrgeister der wahrheit keinen vortheil solte schaffen. Dann ob schon nicht zu leugnen, daß in dem concilio zu Jerusalem, Gesch. 15. Die meisten ziemlich mit vorgefaßten urtheilen eingenommen, und dahero um die vermeinte orthodoxie ein groses gezänk erregten, so waren es doch solche leute, die Christum durch wahre buß und glauben angenommen, die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, zu verleugnen gelernet, und also in dem stand stunden, das zeugniß des geistes der wahrheit, der in ihnen wohnet, und aus andern zu ihnen redete anzunehmen, und die alten meinungen, die sie noch aus dem judenthum, als orthodoxie artickel behalten, fahren zu lassen: Wie dann der ganze haufe deren zeugniß Peteri und Jacobi beystimmte, allwo die verkehrte regel: Plurima voto concludunt nicht beobachtet worden, sondern die geister der propheten waren den propheten unterthan, und das zeugniß der wahrheit, wurde durch die hochmüthige eigensinnigkeit, und bischöffliche oder antichristische autorität, wie in denen folgenden conciliis geschehen, nicht zurück gestossen. Durch solche versammlungen kan auch wohl was gutes gestiftet werden, wo die so zusammen kommen, in dem hauptwege der wahrheit, in den heilsamen worten JEsu Christi, u. in der lehre von der gottseligkeit eines sines sind,

und nicht die welt, sondern Christum in sich regierend haben, ob sie schon auf diesen wahren grund unterschiedlich gebauet, und darum unterschiedlich äuserlich leben, und unterschiedliche meinungen haben. Solche requisita aber zu einem Christlichen concilio wird niemand, dem die augen geöffenet, und in der historie erfahren, einem eigenen von folgenden conciliis mit gutem gewissen können zuschreiben. Denn daß ich, den alten zum präjudiz, nicht erwehne, wie die beyden ketzer vernunft und eigenliebe auf den conciliis selbst das scepter geführet, so waren die ursachen, um welcher willen man mit so grosen unkosten, und versäumung der edlen zeit, die versammlung angestellet, nicht das reich Christi zu befördern, und die kirche zu erbauen, sondern entweder eine unruhe und unnöthige, ausspeculirung der vernunft entstandene frage zu entscheiden, oder bloße ceromonien zu ändern u. zu bestätigen, dadurch nichts weiter geschaft worden, als daß man einige unter ein satzungs-joch, nicht unter das joch Christi gebracht, und den übrigen zur neuen confusion und schul-gezänke ursach gegeben. Dann die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, lassen sich weder durch schrift, noch durch andere formuln ans kreuz bringen, und was von ihnen neues hervor gebracht wird, welches sie als ohnfehlbare orthodoxie andern aufdringen, ist entweder eine neue thorheit, oder so es zufälliger weis wahrheit ist, so ist sie schon in der schrift entschieden, aus deren buchstäblichen verstand der ketzer zuweilen etwas erwischet was wahr ist; wiewohl er unterdessen die wahrheit, die ihm den todt drohet, nemlich die einfältige und heilsame worte J. Christi nicht groß achtet, weilen daran nicht viel

zu disputiren und zu orthodoxiren, aber in praxi eine harte nuß zu beissen ist, davon die concilia alle stillschweigen, und hingegen mit satzungen und meinungen sich schleppen, und wo sie es am besten treffen, und die sache nicht schlimmer machen als sie zuvor gewesen, nichts weiters ausrichten, als daß die kirche an einer meinung reicher seye. Wir wollen zum exempel ansehen das allgemeine Nicenische, welches vor allen übrigen in der orthodoxie den vorzug hat, darum sich dann auch unsre Augspurgische confession in dem ersten artikel darauf beziehet. Auf diesem concilio, wurde nach fast dreyjährigem disputat (etliche setzen 3 monat) endlich die bekante religions-formul wider die Arianer gestellet, in welcher die patres schlossen, daß der sohn mit vater *omnioosias* oder eines wesens sey. Welche expression die Arianer verworfen, und nenneten den sohn mit dem vater, zwar gleiches wesens, doch so, daß der sohn von dem vater geboren, nicht ein wesen mit dē vater, sonder sein eigen wesen habe. Darüber wurden sie von den orthodoxis angeklagt, und verdammt als ketzer, die die Gottheit Christi leugneten. Nun waren diese disputaten aus heiliger schrift nicht zu erörtern, welche weder das wort wesen noch das wort person, sensu orthodoxo definirt. Und die stelle der schrift, woher die Homousianer beweisen wolten, daß der sohn und der heilige geist mit dem vater eines wesens seyen, nemlich, 1 Joh. 5, 7. Diese drey sind eins. Konte die Arianer so wenig überzeugen, als aus der stelle, Joh. 17, 2. Vater erhalte sie in deinem namen, daß sie eines seyen, gleich wie wir. Zu schliesen, daß die glaubigen unter sich eines wesen seyen, welche zwar alle in einem wesen stehen, und eines

Christi theilhaftig sind, aber dennoch dabey unterschiedenes eigenes wesen behalten. So wäre es dann freylich wie der käyser Constantinus Magnus selbst in dem brief, welchen er an den bischoff Alexandrum und Arium, als die beyde urheber dieser tragödie geschrieben, und welcher beym Socrate l. 1. kap. 4. wie auch beym Eusebio in vita Const. M. wohl werth ist gelesen zu werden, bekennet, in anis levicula & stulta quæstio, ein unnöthiger wort-streit auf beyden seiten, welchen die beyde unruhige ketzer, vernunft und eigenlieb, erreget und geheget, und der wohl unterwegen solte geblieben seyn, wo sie sich zu beyderseit beflissen, in der that zu erfahren, daß Christus in ihnen über welt, sünd, tod, teufel und hölle ein HErr und GOtt sey, und er im vater, und der vater in ihm, und sie in Christo. In welchem geheimniß Christi in uns wo es einmal lebendig erkant ist die beyde unruhige ketzer, das schulgezänk wohl unterlassen, und mit Christo zu gleichem tod gepflanzet werden. Welches nicht durch concilia bewerkstelliget wird. Es zeiget der ausgang wohl, daß durch dieses Nicenische concilium der Arianer ketzerey nicht widerlegt und aufgehoben, sondern vielmehr unter den orthodoxis selbst ein gröfere confusion gestiftet worden, indem die neu erdachten wörter in andern den beyden ketzern, vernunft und eigenliebe, ursache an die hand gaben, auch die sentiment von der orthodoxie zu geben, und zu untersuchen, mit was für grund den patres auf dem concilio beliebig gewesen, das wort omoosios zu gebrauchen, und die kirche daran zu binden. Dadurch es dann geschehen, daß die mit groser mühe und unkosten zusammen gebrachte glaubens-regel alsobald von den orthodoxis selbst wie-

der

der aufgehoben und durch neuerregtes disputiren zerrissen worden: Der käyser Constantinus, der so lang bey den bischöffen auf dem cocilio war, überaus orthodox sich erzeigete, war nach der hand als er den Arium selbst gehöret, gut arianisch, verjagte den sehr orthodoxen Athanasium, und setzete den Arium wieder in sein amt, die bischöffe hielten auf beyden seiten neue concilia, und wurden innerhalb 30 jahren über das wort omoosios nicht mehr als 9. unterschiedene formulä concordiä, oder symbola gemacht, welche zusammen der aufrichtige scribent Socrates l. 2. c. 33. labyrint formularum, oder ein symbolischen irrgarten nennet. Ohne des unendlichen privat-gezänks unter den orthodoxen bischöffen, welche nur einander in den bann gethan und verketzert. Wie hierüber der gute Hilarius bischof zu Poicters in Frankreich, eine unpartheyische klage führet: dessen worte, zum beweiß, daß durch das Nicenische concilium wenig gutes gestiftet worden, wir hieher setzen wollen:

Post Nicenam synodum, nihil aliud quam fidem scribimus: Dum in verbis pugna est, dum de novitatibus quæstio est, dum ambiguis, dum de autoribus qurela est, dum de studiis certamen est, dum in consensu difficultas est, dumque alter alteri anathema esse cœpit, prope jam nemo est Christi. Proximi anni fides quid immutationis habet? Primum decretum homousion decernit taceri: Sequens rursus homousion decernit & prædicat. Tertiam Usiam simpliciter a Patribus præsumptam per indulgentiam excusat. Quartum non excusat, sed condemnat. Tandem, eo processum est, ut neque penes nos, ne-

que penes quenquam ante nos sanctum ex inde aliquid atque inviolabile perseveret. Annuas atque menstruas de Deo fides decernimus decretis, pœnitemus pœnitentes defendimus, defensos anathematizamus, aut in nostris aliena, aut in alienis nostra damnamus. Et mordentes in vicem jam adsumpti sumus. Zu deutsch ist dieses die meinung Hilarii: Nach dem Nicenischen concilio schreiben wir (orthodoxi) nichts anders als glaubens-formeln. Indem wir zanken über den wörtern, indem wir disputiren von neuen dingen, indem wir uns beklagen über die zweifelhafte reden und deren urheber, indem ein jeder für seine parthey streitet, indem wir schwerlich können übereinstimmen, und indem immer einer den anderen verfluchet und verdammt, so ist schier keiner mehr unter uns, der Christum angehöre. Wie oft ist der glaube, der vorm jahr gemacht, geändert worden? Erstlich ist beschlossen worden, man solle das wort (omoosios) abschaffen. Zum anderen, man soll es wider die ketzer behalten. Zum dritten entschuldiget man die väter, daß sie das wort Osia **wesen**/ aus guter einfalt gebraucht. Zum vierten werden sie in diesem stück nicht mehr entschuldiget, sondern verdammt. In summa, es ist so weit kommen, daß weder von uns, noch von denen die vor uns gewesen, etwas kan geordnet und gelehret werden, welches nicht wieder geändert und umgestossen wird. Auf ein jahr, oder auf einen monat machen wir glaubens-formuln. Wann sie gemacht, so reuet es uns wieder, und die welche es reuet vertheidigen wir, und die wir alleweil vertheidiget haben, verfluchen wir bald wiederum, und verdammen also an den unserigen

unserigen, was wir an andern solten verdammen, oder verdammen an andern, was wir selbst an uns haben. Und indem wir einander so beissen und fressen, sind wir beynahe verzehret. Woraus ja genug abzunehmen, daß zu jederzeit alle dergleichen neue formen, und religions-satzungen der kirchen wenig gefrommet. Und daß der weg zur christlichen wahrheit, und einigkeit in derselben, kein anderer sey, als der weg der wahren buß und verleugnung, auf welchem die sache und das wesen der Christlichen religion selbst erlanget, empfunden und gefühlet wird, und den beyden ketzern, vernunft und eigenliebe, alle gelegenheit, viel luftstreiche zu thun, und meinungs-seligkeiten sich einzubilden, benommen. Weilen die seele die ihr heil in JEsu Christo nunmehro recht erkennet, auf den anfänger und vollender ihres glaubens siehet, und allein dem vorgesteckten ziel, welches ihr vorhält die himmlische berufung, (nicht der Babelische beruf, mit buchstaben und wort-streiten das maul zu stopfen) näher zu kommen begierig ist.

Das 6 Capitel.

Ob ein mensch, wegen rechter, oder irriger meinung von göttlichen dingen, könne selig gepriesen, oder verdammt, geliebet oder gehasset, geduldet oder verfolget werden.

EHe diese frage entschieden wird, ist wohl nöthig etwas von dem wort (häresis) ketzerey zu reden, damit den orthodoxis alle ursach sich zu beschweren und zu lästern benommen werde. Paulus braucht dieses wort Gal. 5, 20. und setzets mit unter die werke des fleisches; die lateiner übersetzen es secta, Lutherus, rotten. Das concretum finden

wir Tit. 3, 10. und heiset *anthropos airetikos* *Erasmus* gibts *sectarum auctorum hominem* einen menschen der zertrennung stiftet. Lutherus, einen ketzerischen menschen. In dem vorhergehenden vers wird die materie oder das objectum erzehlet, womit ein solcher mensch umgehet, nemlich, mit thörigen fragen, geschlecht-register, und streitfragen über das gesetz, und wird von dem ketzerischen menschen die in dem folgenden vers gesagt, daß er sey *antokata kritos*, der sich selbst verurtheilet. Weilen er andere wegen meinungen verdammet, da doch kein mensch gefunden wird, der in göttlichen dingen nicht auf gewisse art, irrige meinungen solte haben. In dem er nun einen andern richtet, wegen meinungen verdammt er sich selbst. Eine parallel-stelle giebt: Die epistel Judä vers 19. Diese sind die da rotten machen fleischliche, die keinen geist haben. Im griechischen ist hier (nicht das wort häresis, oder häreticus, sondern *ap diorizontes*, und bedeutet eigentlich solche leute, die sich vor andern in meinungen absondern, gewisse grenze und marksteine ihres glaubens machen. Wann wir aus diesen stellen der schrift sollen die beschreibung eines ketzers geben, so ist ein ketzer ein mensch der noch von Christo und seinem gnadenreich entfernet, sich eine analogiam fide, nach der vernunft, aus dem buchstaben der schrift erfindet, und dieselbe andern, als seligmachende wahrheit will aufdringen, auch diejenige die nicht seiner meinung sind von seiner secte, die er allein vor die wahre kirche hält, ausschieset. Dieses ist ein werk des fleisches von einem verrückten menschen der weilen er Christum und seinen

geist

geist nicht hat, in satzungen und meinungen, sein heil gründet, und sich von denen die nicht seiner meinung sind, als von irrgeistern absondert. Und dieses thun die beyde oben angeregte ketzer, vernunft und eigenliebe: Die eigenliebe wolte sich auch gern auch selig machen, will aber nicht in den weg treten, der allein zum heil führet: Die vernunft kommt ihr zu hülf, und dichtet aus der schrift, einen andern weg, der ihnen beyden anständig ist. Nun wolte die eigenliebe in diesem wege gern nachfolg haben, darum spricht sie, es seye sonst kein weg zum heil als dieser, und wer nicht ihren weg annehme, könne nicht selig werden. Und weilen sie ihre meinung mit dem buchstaben der schrift beweisen kan, findet sie leicht nachfolger, in welchen ebenfals die beyden ketzer sich freuen, daß eine seligmachende meinung seye erfunden worden, bey welcher sie ihr leben fristen, und nichts destoweniger selig werden könten. Hieraus entstehet dann eine secte, die nicht allein damit zufrieden ist, daß sie, ihrer meinung nach, den weg gefunden, auch alle andere, auser ihrem bezirk verdammt. Und dieses nennet die h. schrift ketzerey. Ist also nicht nöthig zur ketzerey, daß alles was der ketzer lehret irrig müsse seyn: dann diese *apodiorizontes* können wohl in vielen stücken nach dem buchstaben zufälliger weis die wahrheit treffen, wie wir an allen secten wahrnehmen, daß deren urheber in einigen stücken die wahrheit geschrieben, sondern das formale der ketzerey bestehet in dem, daß der homo hätreticus, der keinen geist hat, um meinungen und satzungen willen, sie seyen nun wahr oder falsch, sich, und seinen anhang selig preiset, und andere, die nicht seiner secte sind, von Christo ausschliesset.

Es

Es ist aber dieser satz von dem unverständigen nicht also anzusehen, und zu beurtheilen, als ob unsere meinung sey, einen indifferentismum in glaubens-sachen zu statuiren, und zu leugen, daß eine irrige und widerige vorgefaßte meinung oftmals, dem werk der neuen geburt und dem gnadenreich JEsu Christi könne in weg stehen, und sonst viel gutes verhindern, welches ja die tägliche erfahrung handgreiflich unter die augen leget. Und wie grose verhinderung fande Christus und seine apostel selbst an den juden, welche ihre väterliche auffätze ceremonien, und meinungen immer der wahrheit des evangelii entgegen stellten, ja, wo sie sich schon zu Christo bekehret, den alten sauerteig der jüdischen meinung, noch mit sich herum trugen, und vieles gute damit verdorben; daß der apostel Paulus oftmals in eifer wider solche satzungs-krämer entbrannte und sie falsche apostel, ja satans-apostel nennete, auch sich eben aus dieser ursche befliesse, das evangelium zu predigen, wo Christi namen noch nicht genennet war, damit er nicht auf einen fremden grund bauete. Röm. 15, 20. Ja wer wolte auch zu unsrer zeit, so er anders die wahrheit des evangelii erkennet, daran zweiflen, daß nicht eher ein heyd, der von Christo noch nichts gehöret, durch das wahre evangelium könne gewonnen werden, als ein sogenanter Secten-christ, der entweder in einer zugerechneten gerechtigkeit, und in blosser vergebung der sünden, oder in der prätestination, oder in äuserlichen ceremonien, satzungen und meinungen seine seligkeit gründet, und mit solchen präjudiciis, worauf sich die beyde erwehnete ketzer fest gründen, und gegen alle überzeugung Gottes ihren hinterhalt hier finden, dem heiland in seinem gnadenreich

viele

viele riegel vorschiebet. Welches uns leicht kan überführen, daß es gut sey, und zum heil JEsu Christo nicht ein geringer vorschub, wo man auch die evangelische wahrheit in einem buchstäblichen begriff, oder in einem systemate unverfälscht besitzet, und von keinen widrigen falschen meinungen so gar eingenommen und durchdrungen ist. Dennoch bleibet dieses eine ewige wahrheit, daß in dem wahren buchstäblichen begriff, so lange die sach und das werk der neuen geburt, in Christo JEsu nicht selbst angenommen und besessen wird, keine seligkeit stehe, daß wohl einer alle geheimnisse des evangelii in dem buchstaben, und in einem meinungsbegriff könne einsehen, der mit seinen beyden ketzern, vernunft und eigenlieben, alle überzeugungen Gottes kan hintertreiben, und der wesentlichen wahrheit nimmermehr fähig werden. Daß auch im gegentheil einer kan gefunden werden, der keinen äuserlichen wahrhaftigen buchstäblichen begriff von der wahrheit hat, die er in der that gleichwohl besitzet, und im einfältigen gehorsam angenommen. Gewißlich, solte Christus nicht zu uns kommen, wohnung bey uns machen, und das werk der wiederbringung in uns vollführen, bis wir einen richtigen begriff von ihm und seinen werken hätten, so blieben wir in ewigkeit von von ihm entfernet. Der seligmachende glaube, durch welchen wir Christum ergreifen, und er in uns wohnet, bestehet nicht in meinungen, sondern in einem einfältigen gehorsam und übergab aller kräften der seelen, welche dem wort des lebens in ihr beyfall giebt, und die welt samt ihren lüsten fahren lässet? Und diesen seligmachenden glauben samt Christo können alle die, vor welche Christus gestorben, heiden, jüden

den und türken haben, ob sie schon von dem verdienst Christi, von der imputation, und von den seligmachenden meinungen des symboli Athanasiani so wenig verstehen und wissen als eine kuh. Unsere irrige meinung hebt Gottes liebe und treue nicht auf, wiewohl der, welcher auch in dem buchstaben seyn heil von aussen erkennen kan, vor denen, welchen diese gnade, nicht gegeben eine grose beyhülfe, aber auch ein gröseres gericht zu erwarten hat, wo er sein heil nicht wahrnimt, und diejenige in dem lauf zur seligkeit ihm lässet zuvor kommen, die, nach dem zeugniß Gottes in ihnen, durch gedult in guten werken, ehr preiß und ruhm und unvergängliches wesen, in Christo, der sie nicht erkant aber doch in sich empfunden, gesucht, ihrem GOtt getreu gewesen, und der wahrheit gehorchet haben. Röm. 2, 6. 7. 8. davon in dem gestäubten pabstthum mit mehrerem gehandelt worden. Ja wann wir näher auf den grund der wahrheit wollen kommen, so dürfen wir frey setzen, daß alle völker in der welt in dem grund-artickel der Christlichen wahrheit einig sind, welcher heiset: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem herzen, von ganzer seelen von ganzem gemüth, und von allen kräften. Und deinen nächsten als dich selbst. Wider diese wahrheit wird kein jud, türk, noch heyd der nicht völlig verstockt disputiren, weilen sie alle von innen von GOtt überzeuget werden und auch von aussen solches zeugniß nicht gering achten. Weil nun das ganze werk der erlösung in JEsu Christo dahin gehet, daß die wahrheit vom gesetz erfordert in uns erfüllt, und alles wiederum in seinen ursprung, in das eine, versetzet werde, auch eben zu dem ende durch das eingepflanzte wort des lebens, alle völker darauf gewiesen und geführet werden, und davon

so

so lange sie nicht aus gerechtem gericht in verkehrten sinn dahingegeben sind, so überzeugend stehen, daß alle vernunft dieses zeugniß der eingepflanzten wahrheit nicht kan auslöschen, wiewohl in ungerechtigkeit aufhalten, warum solte es ungereimet lauten, wo man sagen wolte, es könne auch ein heid, oder ein anderer irrig-meinender unter seinen irrigen meinungen, dennoch diese wahrheit mit sanftmuth annehmen, der welt und ihren lüsten absterben, und durch gedult in guten werken unvergängliches wesen suchen, ob er schon unterdessen nicht weis, wer in ihm mächtig sey, und das was wir gnade, Christum, und das licht von oben heisen, vernunft gesetz der natur, rückständiges ebenbild Gottes nennet, oder demselben einen andern namen zueignet. Das ist einmal gewis, daß kein heid, jud oder türk, wider die heilsame lehre JEsu Christi, und wider den weg zur heiligung, den er uns hat vorgebahnt, so leicht wird etwas einwenden, wo er das zeugniß Gottes in seinem gewissen nicht durch muthwillige ungerechtigkeit schon hintertrieben, und ihn darum in verkehrtem sinn dahin gegeben, so gar allgemein ist die wahrheit der christlichen religion, welche ohnmittelbar uns zu unserm endzweck führet. Und eben darum finden wir, daß diejenige heiden welche diese wahrheit in ungerechtigkeit nicht aufgehalten, sondern derselben einfältig gefolget, nicht allein in ihrem wandel die heilsame worte JEsu Christi vor vielen Christen ausgedrücket und erfüllet, sondern auch in ihren schriften solche documenta des geistes der wahrheit hinterlassen, die weder vernunft noch menschlicher unterricht sie hat bringen können. Wem es gegeben, und wer augen zu sehen hat, der lese

nur

nur aus vielen andern, die zwey büchlein Mercurii Trismegisti, de Rerum Natura, und de Regeneratione, (welche Marsilius Ficinus, so viel ihm wegen tiefe der geheimnissen möglich gewesen aus dem griechischen in das latein übersetzt, und deren stilus uns genug versichert, daß sie von keinem geschrieben, welcher etwa die bibel, oder sonst christliche bücher gelesen, und also keine scripta suppositia sind, wie etwan die Oracula Sibyllina, deren autor sich an seiner schreib-art genug verräth,) So wird er solche geheimnisse so wohl von dem werk der erschöpfung als auch dem fall und der wiederbringung an treffen, die weder von Augustino noch Thoma Aquinate zu hoffen sind. Wiewohl dieser autor weilen er seine lehre nicht von menschen und aus buchstaben gehabt, die geheimniß der christlichen religion und der heiligen schrift, ganz mit andern namen ausdrücket, aber nichts desto weniger einerley sach mit Paulo und andern scriptoribus *theopneysois* erreichet. Und wer seiner lehr, unter den heiden nachfolget, der wir des rechten wegs zum ewigen leben nicht verfehlen. Dieser Mercurius soll mehr als 1000. jahr vor Christi geburt gelebet haben, und also zur solchen zeit, da der weg zur heiligung noch nicht im ordentlichen maß offenbaret war, welchen er doch aus dem licht Gottes genau eingesehen, und uns einen beweiß gegeben, daß GOtt in seiner lieb und gnadenreichen wirkungen an keine zeit und umstände der personen gebunden, und sich auch nach dem maß der überschwänglichen gnade, auf viellerley weise offenbare, wann und wie er will, und wo er ein tüchtiges gefäß findet, welches die schätze seiner liebe nicht von sich stosset, sondern in glaubens-

gehorsam ihn allein suchet und ehret, hingegen sich selbst, die welt samt ihren lüsten gering achtet. Wann nun aus dem was bishieher gesagt, genug erhellet, daß die christliche religion, und das rechtschaffene wesen, oder die wahrheit in Christo JEsu in keinen meinungen, sondern allein in der neuen kreatur und deren vollendung bestehe, welche allein durch Christum angefangen und vollführet wird, in einer seele, die ihn mit wahrem glauben annimt, alles auser ihm verleugnet, und ihn allein in sich lehren, rathen und wirken lässet; so ist es ja eine übernatürliche thorheit, wann wir einen menschen, der sonst in seinem wandel darthut, daß Christus in ihm wohne, wegen anderer meinung, die wir ihm doch nicht nehmen können, von der bruderliebe und gemeinschaft in Christo ausschliesen. Gleiche thorheit ist es, wo wir uns untereinander, wegen bloser harmonie in der bekentniß der lehr, in Christo glaubens-genossen nennen, da wir bey unserer vermeinten orthodoxie alle von Christo und dem weg der seligkeit können entfernet seyn. Boßheit aber und ein werk des fleisches ist es, wo man die irrige wegen der heterodoxie von der allgemeinen erbarmenden liebe ausschliesset, und als gegen muthwillig-widerspenstige mit haß und feindschaft gegen sie verfähret, da wir vor augen haben, wie bey gegenwärtiger Babelischer confusion, die irrige meinungen und präjudicia dem armen blinden volk als heil und seligkeit gleichsam mit der mutter-milch eingepflanzet, und von der blinden clerisey mit grosem ernst eingebunden werden, bey welchen meinungen die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, fest stehen bleiben, die weder durch unsre meinungs-orthodoxie noch verfolgung und haß können überwunden und

getödtet werden; und die auch eben uns zur feindschaft gegen die so nicht unserer meinung sind aufwickeln. Teuflische wuth ist es endlich, wo man gar mit äuserlicher gewalt und verfolgung seine meinungen den andern beyzubringen, oder durch soldaten und henkers-knechte die orthodoxie auszubreiten trachtet, in welcher handlung alle göttliche und weltliche rechte, ja alle zeugnisse der gesunden vernunft oder des gewissens übergangen werden. Dennoch kan der satan durch seine werkzeuge, die boßhaften geistlichen, weltliche obrigkeit zu solcher unmenschlichen grausamkeite verleiten, ja gar einen gottesdienst aus solchen teufels-werken machen. Endlich ist es wider den sinn der h. schrift, daß hæresis und homo hæreticos, **ketzerey** irrige meinung, und einen menschen der mit solchen behaftet ist, bedeuten soll; sondern darinn bestehet das crimen hæreseos und das werk des fleisches, wann diejenige, welche ketzermachen, ihre meinungen, als zur seligkeit nöthig, andern wollen aufdringen, und die, so es nicht mit ihnen halten, wegen andrer meinung von der gemeinschaft in Christo, ausschliesen. Dieses heifet apodiorizein limites ponere. Gottes liebe und gnade in einen meinungs-cirkel einschliesen Und begehen dieses laster, allein die orthodoxie, welche andere, die nicht von ihrer rotte sind, und doch niemand verdammen, wegen fremder meinung, als ketzer lästern richten und in den bann thun.

Das 7 Capitel.

Was zu jeder zeit die streitende partheyen vor interesse gesuchet, andere zu verdammen und sich zu rechtfertigen?

Es

Es ist aus dem obigen zu ersehen, wie die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, wo sie einmal die seele von dem einigen nothwendigen, und von dem weg des friedens, der nachfolge JEsu Christi, abgeführet, hernach in der übrigen schrift zu ihrem vortheil sprüch und meinungen zusammen bringen, und sich einen circul, oder ein meinungs systema machen, in welchem sie die seligkeit vermeinen gefunden zu haben. Solches corbus doctrinä, will die eigenliebe hernach nicht gern allein besitzen und groß achten, sondern es gefält ihr wohl, wo auch andere ihrer meinung werden, und wird in der vermeinten wahrheit gestärket, wo sie siehet, daß ihr werk auch bey vielen anderen applausum findet. Siehet sie nun, daß ein schriftgelehrter durch seine kunst und vernunft sich auch einen talmud aus der schrift zusammen gebracht, und gleichfals unter dem haufen einen anfang bekommt, ob er schon mit ihr nicht einstimmet, so erweckt sie in sich einen göttlichen eifer, vor ihre satzungen und fängt an wider den andern zu disputiren, spricht, er sey ein ketzer, der wider die schrift, und wider die kirch lehre. Suchet zu solchem ende sprüch aus der bibel, und aus den patribus zusammen, deren ihr dann die vernunft eine grose menge an die hand giebt, mit welchen sie den andern eine heterodoxie überführen will. Der andere, der so wohl eigenlieb, vernunft und buchstaben der schrift hat, als sein gegenpart lässet der keines an sich kommen, und beweiset gleichfals auf der andern seiten mit der schrift, und den patribus, daß seine meinung orthodox sey. Da lauret dann der arme haufen, mit groser curiositäten welcher das feld erhalten werde, und bilden sich ein, es gelte um die ewige seligkeit, und müßte nothwen-

dig einer von den beyden der engel Michael, der andere aber der drache seyn, da doch in beyden zugleich der Lucifer den thron eingenommen, und gerne ein gott über die andern agiren wolte. Aus diesem principio haben schier alle spaltungen unter den so genanten Christen ihren ursprung genommen, und mögen sonderlich hieher gezogen werden, die in den 4. 5. und folgendē seculis entstandene secten: Homousianer, oder orthodoxie, Arianer, Nestorianer, Samosatenianer, Eutychianer, ꝛc. welchen das letztern der autor des symboli Athanasiani seine seligkeiten, die nicht in dem symbolo Christiano Matt. 5. stehen, entgegen gesetzt, und dadurch die orthodoxos der seligkeit versichert, den andern aber, der höll und verdammniß halben, keine sonderliche furcht einjaget. Es hat aber der barmherzige GOtt, in diesem verderben dennoch zu jeder zeit einigen die augen geöffnet, daß sie vor dem grosen haufen in vielen stücken dem weg des friedens, und der wahrheit näher gekommen, die sich dann, nach der vermahnung des geistes Gottes, entweder selbst von dem ärgerlichē haufen abgesondert, und das einsame leben ergriffen, oder weilen sie den andern ärgerlich gewesen, alsobald als ketzer und irrgeister sind verdammt und verfolget worden. Allwo in dem ketzermachen zu jeder zeit die beyde ketzer, vernunft und eigenliebe, ihren pallast wohl verwahret, und ihr interesse welches nach den umständen der zeit, unterschiedlich war, beobachtet. Diesen zum beweis, kan ein jeder, dem die augen von den præjudiciis durch das licht von oben gereiniget, und der in der kirchē-historie un parteyisch unterrichtet ist, die berühmte ketzer-registratores, als dem Epiphanium, Philastrium, Augustinum und

andere

andere durchgehen, und sehen was vor unschuldige leute sie oftmal von der kirch ausschliessen, so wird das Adamische interesse der orthodoxie sich gar leicht verrathen. Dann entweder sind es solche gewesen, die mit ihrem wandel, Christi worten und exempel nahe gekommen, welchen zu folgen der alte Adam in den orthodoxis sich gescheuet, darum er dann ursach gefunden, eine giftige ketzerey zu dichten, die zu vermeiden. Oder es sind solche gewesen, die aus dem licht von oben sonderliche erkäntniß und weisheit gehabt, woran die vernunft und der buchstaben der orthodoxorum sich gestossen, die dann ursach gefunden, daß, was ihnen Böhmische dörfer war, gifft und ketzerey zu nenen, und alles zum schlimsten auszulegen. Oder es sind solche gewesen, die dem amt des buchstabens der geistlosen bischöfe zu nahe geredet, und aus dem ceremonialgötzendienst kein heiligthum machen wollen, oder ein bedenken getragen, andere, wegen widriger meinung zu verdamen. Welches alles dem interesse der orthodoxie, oder der clerisey zuwider, und darum ketzerey oder gifft war. Hernach in dem völligen abfall, unter dem pabstthum, da die antichristische clerisey sich nicht einmal mehr bemühete, durch den buchstaben der schrift, das interesse des alten Adams zu beschwören, sondern pro lubitu und ganz souverainement, als ein Gott, ihre satzungen jederman aufgebürdet, da fragte man nicht einmal mehr, ob der ketzer irrete, sondern wer nur die geringste wahrheit wider den kirchenstaat redete oder schrieb, der war ein ketzer und ein kind der höllen. Ja wer nur was hervor brachte das ihren ohren fremd lautete, und sie nicht zuvor consulirt, ob ers schreiben möchte, konte der ketzer-censur nicht entge-

hen : Ob schon der meinungs-satz die kirch gar nicht beschwerete. So fest hatte sich das orthodoxie ministerium auf den thron gesetzt, und so hoch wolte es von jederman angebeten und geehret seyn ; weilen nun sein horn Dan. 7, 8. herfür gebrochen, die weltliche obrigkeit unter das joch gebracht, und niemand mehr sich unterstehen durfte, dem maul der orthodoxie, welches grose dinge redete : Himmel und höll auf und zuschlosse, käyser und könige, ein- und absetzte, einzureden. Liese von diesem horn der orthodoxie ferner in angezogenem cap. den 21. 22. 23. 24. 25. 26. und 27. vers. Und gieb dem allmächtigen die ehre, der dieses horn bald demüthigen wird. Endlich, als bey der verwichenen reformation, welche ein prodromus von dem gericht über Babel wohl mag genennet werden, die macht der orthodoxie sich getrennet, und wie von anfang des pabstthums, viele wolten zugleich in den meinungen recht haben, so mußte zum beweis der orthodoxie von den beyden ketzern vernunft und eigenliebe, die buchstaben der schrift, und die aufsätze der alten, wider als materia confusionis zur hand genommen werden, dardurch ein jede parthey sich bey der welt ein ansehen und einen anhang machte. Welche nun mit meinungen ceremonien und buchstaben in dieser grosen bewegung nicht zufrieden waren, und von GOtt ergriffen, und geleitet, auf das rechtschaffene wesen, und den geist der neuen kreatur in Christo JEsu drangen, die wurden abermals, von dem grösesten haufen der sich durch den weltlichen arm in der orthodoxie autorisirt, und sich auf die schrift und concilia berief, als schwermer und irrgeister gerichtet und verfolget. Und so gehet es noch bis auf diese stunde. Wie lang aber

ber solches unwesen noch wären dörfte, können die klugen an den zeiten gegenwärtiger zeit abnehmen.

Das 8. Capitel.

Ob bey verwichener Reformation die rechte Ketzerey, worauf das Babel gegründet, gründlich entdeckt und widerlegt worden.

Dergleichen fragen würden wohl unterwegen bleiben, und der alte koth von denen die allein das gute suchen, nicht aufgerühret werden, wo nicht die feinde der wahrheit ihre thorheiten mit den auffätzen der alten suchten zu färben, und alles was jemals von ihren vorfahren gelehret und gethan, als eine norm und regel vorschützten: Wordurch dann die unwissende, die ohnedem der wahrheit von natur feind, und was ihrem alten Adam jemals als ein evangelium, zu gut verkündiget worden, gern behalten, leicht dahin verführet werden, daß sie mit der clerisey die wahre zeugen JEsu Christi, als ketzer und aufrührer lästern und verfolgen. Ob nun schon diejenige welche ihren beyden ketzern, vernunft und eigenliebe, den bund aufgekündiget, und sich resolvirt mit Christo die schmach der welt zu tragen, es nicht so hoch achten, in was vor einem prädicat sie stehen, so ist es ihnen doch gleichwohl durch den geist der wahrheit, der allein GOtt preiset, und die welt strafet aufgebunden, daß sie von der wahrheit zeugen, und dabey alles menschliche ansehen gering achten und beyseit setzen. Demzufolge, will ich vor dismal unsern orthodoxis nicht weitläufig darthun, so doch mit grund der wahrheit auch geschehen könte, wie sie von ihren vorfahren in vielen stücken ausgeart, und sowohl in lehrsätzen als in dem leben schlimmer worden, welches

vor mir andere genug erwiesen, die die tugend und das lob der vorfahren den heutigen zur schande vorgestellet: sondern vielmehr, ohne verletzung der christlichen liebe und freyheit anzeigen, in welchen stücken man die alten zu keinem exempel der nachfolge ziehen soll, und in welchen sie genug erwiesen, daß sie das werk der reformation, es mag durch sie so weit gebracht seyn worden als es will, noch nicht nach dem rath und willen Gottes vollführet, sondern andern nach ihnen, die der HErr dazu erwehlet und ausgerüstet, noch etwas zu arbeiten hinterlassen: Denen durch das blinde geschrey der schriftgelehrten, und die wuth des von diesen erregten blinden volks, die thüre nicht wird gesperret werden. Damit ich aber nicht so freventlich etwas positive scheine zu setzen, welches andern, die weder aus der historie, noch aus dem licht von oben, davon versicherung haben, zweifelhaft, ja lästerlich und gottlos, möchte vorkommen, so will ich die verdrießliche scrupel in gewisse fragen vorstellen, und derselben beantwortung eines jeden gewissen überlassen; will aber einer von den theologis, der lust zu schreiben hat, sein sentiment schriftlich über die fragen eröffenen, und die mir verwerflich vorkommende fautes der lieben alten entweder recht fertigen oder entschuldigen, so hat er sich vor mir keines weitern widerspruchs zu beförchten, weilen mein intent nur ist gegen unsere heutige ketzermacher zu zeigen, in welchen stücken ich die exempel und meinungen der alten nicht kan billigen; will unterdessen dardurch ihren übrigen tugenden und meriten nichts benehmen, nur den heutigen theologis erweisen, daß es gefährlich sey in glaubens-sachen auf menschen bauen und deren autorität, dem zeug-

niß

niß des geistes der wahrheit, welches er oft durch geringe und von der welt verwerfliche werkzeuge ableget, entaegen stellen.

1. **Wird gefrag**: Ob diejenige, durch welche das werk vornemlich geführet worden, von der herrschaft der beyden ketzer, vernunft und eigenliebe, ganz frey gewesen, dem zeugniß des geistes der wahrheit, den die welt nicht empfangen kan, überall, in wahrer verleugnung u. gelassenheit platz zu lassen?

2. Ob es nicht mit unter die theologische staatsklugheit zu ziehen, daß Philippus Melanchton die allerverworrenste, und damals am meisten unter den händen schwebende frage: Wer der rechtmäßige richter in glaubens-sachen sey? (Der buchstabe der heiligen schrift oder der pabst, oder vieleicht ein dritter, welcher der geist der wahrheit heiset, und den die welt nicht haben kan, ohne den auch die schrift nicht verstanden wird;) in der Augspurgischen Confession übergangen.

3. Ob unsere theologie nicht allzugrob ihre sectirische partheylichkeit an tag geben, wann sie die unhöfliche expressionen, und zur verbitterung reizende scheltworte, damit der liebe Lutherus sowohl könige und fürsten, als auch den pabst in seinem anhang überfallen, und damit wenig gutes ausgerichtet, mit unter die gaben des spiritus heroici, und nicht vielmehr unter die ausbrüche des alten Adams zehlen?

4. Ob die lehre, daß das werk der erlösung in JEsu Christo nur in dem verdienst oder satisfaction für unsere sünde, und der seligmachende glaube nur in der zuversicht auf Christi verdienst bestehe, nicht der h. schrift entgegen sey, und das mitleramt JEsu Christi, wie auch den weg der wahren seligkeit, welcher allein in dem werk der neuen

kreatur, und in der tödtung des leibes der sünden gegründet ist, verdunkele? Besiehe hierüber das 3. kap. in dem wein und öhl.

5. Ob der lehrsatz, daß ein ungeheiligter, natürlicher mensch könne die heilige schrift verstehen, und das wort Gottes predigen, nicht wider die heilige schrift sey, und einen jeden geistlosen schwätzer zu einem antichristischen pabst mache, dem erlaubet, nach dem trieb seiner bösen natur nach der orthodoxie der beyden herrschenden ketzer in ihr, vernunft und eigenliebe, die schrift zu meistern, und mit dem buchstaben der schrift allen irrthum, ungerechtigkeit und bosheit zu beschönen. Wäre fast aus zwey übeln nicht das geringste, um äuserliche zucht willen, viel lieber unter einem superintendenti generalissimo zu Rom, als unter solchem ministerio stehen? Besiehe hierüber das 2. kap. im wein und öhl.

6. Ob der beruf und ordination, auf welche sich ein solcher fleischlicher priester in seinem amt gründet, daß er als ein ordentlich-berufener diener der gemeine JEsu Christi, macht habe, zu lehren, sünde zu vergeben, und in den bann zu thun, etwas besser sey, als die priester-weih in dem pabstthum, durch welche die sogenante geistlichen, sacramentlich characterisiret, oder geschmieret werden?

7. Ob der ärgerliche streit, von der gegenwart Christi im sacrament die protestirende theologos nicht verdächtig gemacht, daß sie einiger massen mit unter die zahl derjenigen gehören, von welchen Paulus Tit. 3, 9. 10. einen diener Christi warnet?

8. Ob der politische arm durch welchen die reformation befördert worden, nicht zum theil gesucht vor sich im trüben wasser zu fischen, und die clerisey aus ihrer hoheit und bauchs-renten zu jagen?

9. Ob

9. Ob nicht sowohl die defensiv- als offensiv-religion-kriege der lehre Christi und dem evangelio zuwider, und ob es wider das amt einer christlichen obrigkeit gewesen wäre, in diesem stück mit den unterthanen das unrecht zu dulten; da nicht durch kriegs-blut, sondern in dem blut des lammes, das ist, in leiden und gedult, die wahrheit versieglet, und das reich Christi befördert wird?

10. Ob nicht das gemeine volk insgemein theils aus furcht, theils der obrigkeit zu gefallen, theils sich nur von dem äuserlichen satzungs-joch los zu reissen, oder dem fleisch bessern raum zu schaffen, die religion geändert. Da Lutherus zu seiner zeit schon selbst klagete, daß aus seiner lehre die leute nur immer ärger würden, und jetzt mit 7 teufeln besessen wären, da sie zuvor unter dem päbstlichen nur einen gehabt?

11. Ob die lehre, welche diejenige, so sie N.B. annehmen, ärger macht, den heilsamen worten JEsu Christi, und der evangelischen wahrheit in welcher der alte mensch seinen tod, und kein futter zur mehreren boßheit findet, allerdings könne gemäß seyn? Oder ob aufs wenigste bey so bewandtem zustand der zuhörer, die durch das evangelium solten reformirt seyn, das wort der wahrheit aus des HErren mund verkündiget, und in gehöriger weisheit von oben recht unterschieden und getheilet worden sey?

12. Ob derohalben nicht klar, daß der hause insgemein, so sich von des pabstes tyranney losgemacht darum nicht eben zu Christo gekommen, und sich in glaubens-gehorsam seinem joch unterworfen?

13. Ob aus gegebenen umständen diese reformation, in ihrer ganzen äuserlichen sectirischen form und verfassung wie

wie sie auf meinungen und satzungen stehet, und, urgente necessitatis telo, durch reichs-abschied und vorträge gegründet und bestätiget ist, sowohl vor eine beförderung des reichs Christi, als vor ein gericht Gottes, durch welches die grose stadt Offen. 16, 19. in 3 theile getheilet, und also die herrschaft Babel, zum hernachfolgenden völligen untergang geschwächt und getrennet worden, anzusehen seyn? Wiewohl in solcher confusion vielen zufälliger weise, der weg geöfnet worden, näher zu Christo zu komen, und aus Babel auszugehen. Unter welche viele der von der hure getödtete blut-zeugen, und die sogenannte, hin und her zerstreuete, und von allen seiten angefochtene fanatici, der Schwenkfeld und seines gleichen, gehören, samt andern stillen im lande, die in der wahren gemeinschaft des lebens JEsu Christi gestanden, und darum den übrigen, so das Christenthum in meinungen, wort, sacramenten und satzungen gründeten ein stein des anstosses und ein fels der ärgerniß gewesen.

Dieses ist meine offenherzige bekentniß von den vergangenen händeln, so viel sie mir die historischen urkunden, und das licht von oben, entworfen, und vorgestellet. Gleiches werden mit mir erkennen und bekennen alle, die ein gereinigtes auge haben, und durch menschenfurcht, oder theologische klugheit das zeugniß des geistes der wahrheit nicht hintertreiben, sondern das kind mit seinem rechten namen nennen. Werden aber andere dardurch geärgert und erbittert, so geschiehet es ohne meine schuld. Und ich bin bereit, um Christi und seiner wahrheit willen, nicht allein den namen eines aufrührischen ketzers, sondern auch, durch die kraft des der mich mächtig macht, alle verfolgung und schmach zu tragen, und mit frölichem muth zu erdulten.

Das 9 Capitel.

Was von dem syncretismo zu halten, wann sich einige bemühen, durch meinungs-formuln die widerwärtige secten zuvergleichen.

DJejenige welche ein wenig geübte sinnen haben, und die confusion der zerrütteten lehrer, denen nichts so sehr angelegen ist, als um wort und meinung zu zanken, und das blinde volk gegen einander in haß, streit und mißverstand zusetzen, mit verdruß ansehen, finden wohl ursach sich vor dergleichen greuln zu bewahren, auch so viel an ihnen ist, darwider zu zeugen, und dem eingeführten verderben zu steuren. Ob aber die vernunftswege und mittel, in welchen oft viele, in guter meinung, umsonst arbeiten, der kirchen Gottes so wohl profitlich sind, als leicht sie können practicirt werden, wäre wohl zuvor fragens- und untersuchungs werth, ehe ein theologus, der die wahrheit erkennet und liebet, seine zeit und kräften, die dem HErrn und dem nächsten besser könten geheiliget werden, zu dergleichen vergebenen, und mehrentheils mehr schädlichen als fruchtbringenden händeln, appliciret. Es ist leicht, demjenigen der augen zu sehen hat, zu penetriren, daß in allen secten unter den sogenanten Christen einige buchstäbliche wahrheit versteckt, und daß der meiste zwiespalt nur ein wort-krieg sey. Aus diesem grunde wäre es nun leicht zu thun, daß ein allgemeine formular und systema der wahrheit in dem buchstaben, könte hervor gebracht werden, in welchem, einer jeden parthey, was eingeraumt und auch was genommen, und ihnen insgesamt gezeiget sey, wo sie als blinde wider einander gestossen, und, als eigensinnige, oder ketzerische menschen, ein jeder wider die wahrheit, gern in

seiner meinung recht behalten wollen. Und wann sie als vernünftige staats-kluge menschen sich wolten aufführen, so wäre es freylich in dem gemeinen wesen, und auch in dem kirchen-staat rathsamer und besser, sich auf einen solchen satzungsfuß zu vergleichen, als mit grofer zerrüttung und ärgerniß, einander zu neiden, zu lästern und zu verdammen. Dieses gute beweget nun manchen wackern theologum, daß er zu dergleichen eintracht das seinige mit beyträgt und durch seine kluge feder andern den weg bahnet, wie, wo die geistlichen nur friedliebende gemüther hätten, das religion-gezänk könte gehoben und ohne verlust der wahrheit, ein allgemeine formula concordiä aufgerichtet werden. Solches institutum nennen nun diejenige, so fest bey der orthodoxie halten, einen syncretismum, welches griechische wort eine arge bedeutung hat, und von den Cretensern seinen ursprung ziehet, die Paulus, aus dem zeugniß ihres eigenen poeten immer lügener, böse thier und faule bäuche nennet. Diese Cretenser lagen sonst einander immer in den haaren, und führten unter sich selbsten continuirliche kriege, wann aber ein ausländischer feind sie wolte überfallen, und im trüben wasser fischen, so waren die schälke so klug, daß sie alsobald ihre händel bey seit legten, und mit zusammengesetzten kräften, als ob sie unter sich niemals zwiespalt gehabt, dem feind begegneten. Daher entstunde unter den griechen das sprichwort: *syncretizein* concordiam sancire discordem aus noth und um des bauchs interesse willen, von ausen in eine einigkeit treten, da unter dessen die herzen unter sich im grund getrennet sind. Das wort syncretismus bedeutet nun, seinem ursprung nach, eine einigkeit, so nicht in dem

wah-

wahren einen gegründet ist; und weilen die theologi orthodoxie darvor halten, auf ihrer seiten und bey ihren symbolischen satzungen stehe allein Christus mit seiner wahrheit, so nennen sie diejenige syncretisten, welche ihre formulam concordiä mit den satzungen der andern wollen vergleichen, das ist, wie sie meinen Christum mit Belial zu vereinigen. Die frage ist, ob allhier die orthodoxien nicht recht haben? Ja wohl in thesi; aber nicht in hypothesi: Dann meine meinung ist, daß die orthodoxie, welche auf ihre formula concordiä die einigkeit der glaubens-brüder gründen, eben so wohl syncretisten sind, als die übrigen laxiores theologi, so die formulam concordiä, theils erweitern, theils beschneiden, oder in eine andere form giessen: Weilen weder jener noch dieser eigentlich in Christo gegründet ist, und nur viele, so insgesamt noch können von Christo, und seiner wahrheit, die nicht in buchstaben und meinungen stehet, entfernet, und also im grunde der seelen, sowohl unter sich selbst, als Christi feinde seyn, in einen gewissen meinungs-cirkel einschliesset, propter interesse politicum. Diesen nennen wir a propus syncretizien: Die Cretenser vereinigen, oder in den irrgarten, wovon die insul Creta sonst auch berühmt ist, zusammen sperren. Also taugt der *syncretismus tam orthodoxorum quam laxiorum theologorum* gar wenig: Und wem der weg zur wahren einigkeit in Christo bekant, und ein ernst ist, der lasse sich mit solchen unnöthigen weitläuftigkeiten unverworren, die nicht allein, wegen eigensinniger widerspenstigkeit der orthodoxen geistlichen in praxi schwerlich reussiren und platz finden, sondern auch, wo sie durch den politischen arm solten secundiret und eingeführet

werden,

werden, der wahrheit des evangelii, die ihr unumschränktes freyes wesen haben will, eine neue sectirische verhinderung in weg legen. Die wahrheit in Christo JEsu hat kein andere form und maß, als welches die unterschiedliche ausgetheilete gaben des geistes der wahrheit in einem jeglichen beschränken. Und die auf dem weg des friedens in JEsu Christo erfunden werden, und in wahrer buß und verleugnung stehen werden wohl einander verstehen und einig bleiben, in dem einen, ohne vorgeschriebene form. Der übrige haufe kommt durch die neue form nicht in ein neu leben, und ihre eintracht führet sie nicht auf das eine nothwendige, ja vielmehr in einen neuen götzen-dienst.

Das 10. Capitel.

Durch waserley Wege GOtt der HErr seine Kinder zu einerley Sinn in Christo JEsu bringen werde. Und ob diese Einigkeit nothwendig einerley meinung und Redarten in Glaubensgeheimnissen erfordere?

SO wird dann der beste rath, wie das volk des eigenthums wieder aus Babel könne geführet, und zur wahren einigkeit in JEsu Christo gebracht werden, allein dem allmächtigen überlassen müssen bleiben. Dieser wird sich seiner herde selbst annehmen, und allen feinden zeigen, daß er allein der ursprung und das ende sey, woher erstlich alle liebes-harmonie geflossen, und zu welchem alles was eines werden will, wieder muß gesammlet werden. Zu dem ende dann Christus in die welt kommen, und den einigen weg zu dem einen zu gelangen geoffenbaret, durch welchen alle brüder, unter denen er der erstgeborne ist, durch ihn müssen geführet und vollendet werden! So ist nun auser dem weg der rechtschaffenen buß und verleugnung alles dessen,

sen, was wir haben und in dieser welt haben kön-
nen, keine einigkeit, keine liebe, und kein friede un-
ter denen, die sich Christi glieder zu seyn rühmen,
zu hoffen: dann eigenliebe, hoffart, geitz, augenlust
und fleischeslust, halten uns von der gemeinschaft
des höchsten guts entfernet, und lassen die worte
Christi nimmer mehr in uns kräftig seyn, daß wir
uns untereinander lieben, gleichwie er uns geliebet
hat. GOtt ist die liebe, und wer in der liebe blei-
bet der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. Kei-
nes ist möglich, so lang wir in uns selbst bleiben.
Wir bleiben aber in uns selbst, und leben uns selbst,
so lang nicht Christus in uns lebet, und wir uns ihm
in glaubens-gehorsam unterworfen. Welches ohne
den todt des Adamischen lebens, nicht geschehen
kan, und eben darum will Christus zu uns kommen,
und in uns leben, auf daß der leib der sünden auf-
höre, und der schlange der kopf zertreten werde.
Ehe aber solcher proceß vorgehet, halten die beyde
ketzer vernunft und eigenliebe, der drach samt sei-
nen englen, mit dem Michael einen harten kampf,
und wo die seele ihre kräfte in den willen zusammen
fasset und sich zu ihrem erlöser aufrichtig hält, ihren
einheimischen feinden und ketzern den bund auffa-
get, so siegen diese nicht, und werden aus ihrem
himmel ausgeworfen, gebunden und zum tod ver-
urtheilet. Alsdann werden wir aus aller confusi-
on und unruh in das reich der liebe versetzt. Und
zu diesem weg des friedens, der noch von wenigen,
erkant, noch von wenigern betreten wird, gehören
andere mittel, als die vernunft, mit ihren dürftigen
satzungen, zuwegen bringen und ersinnen kan. Zu-
malen in dieser letzten bosheit der zeit da zwar ein
groses maß der gnaden zu unserer heimsuchung aus-

gegossen, aber doch noch wenige gefunden werden, die der angenehmen zeit wahrnehmen, und durch die liebe Christi sich dahin bringen lassen, wohin sie noch mit peitschen und schlägen müssen gebracht werden: Wann durch viele kreuzes-proben und versuchungen endlich die noch verdeckte tiefe der bosheit und der heucheley erkant, und dem höchsten in wahrer demuth die ehre gegeben wird. So wird nun die erste und kräftigste methode zur wahren einigkeit in Christo seyn, wann der HErr den beyden unruhigen ketzern, die noch in den meisten, denen das licht der wahrheit erschienen, ihren pallast fest verwahren, und dem heiland widerstreben, die nahrung entziehet, und also dem armen gefangenen geist einiger massen luft machet, die bande der lüsten von sich zu werfen, u. nach der gerechtigkeit einen hunger und durst zu bekommen. Darzu werden taugliche mittel seyn, die bevorstehende allgemeine plagen, hunger, krieg und pestilenz, die manchen die zankfucht und die schnöde lust des weltförmigen lebens beschneiden und versalzen werden. Zum andern wird auch GOtt von aussen die bisher im weg gestandene, grose verhinderung, der leidigen orthodoxie, aus dem wege räumen, deren beste kunst gewesen durch meinung und wort-kriegen die welt zu verwirren, und durch geitz und hoffart sich wider alle liebe, wahrheit und eintracht zu setzen. Dieser huren blösse wird nun bald aller welt unter die augen gestellet werden, und die könige, so bishieher, als das ministerium verehret und geschützet, werden sie hassen, wüst machen, ihr fleisch fressen, und das grose bauch-futter secularisiren. Alsdann wird das disputiren und zanken, von sich selbst fallen, wann vor solche mühe kein vortheil

und

und kein lohn der ungerechtigkeit mehr zu gewarten wird seyn. Und wird der vorgewendete göttliche eifer, bey schlechtem futter des alten Adams nicht mehr so feurig seyn. Wann dann drittens unter solchen unruhen der HErr auch treue arbeiter in seine ernde senden wird, in denen Christus lebet und verkläret ist, und welche von der liebe Christi gedrungen, die irrende nicht auf meinungen und satzungen, sondern allein zu Christo, und auf den weg des friedens zum einigen nothwendigen führen, so werden die secten und präjudicia von sich selbst an denen, die Christum allein suchen zu gewinnen, verschwinden. Und ob schon diejenige so in dem weg des friedens einig sind, das ist, mit fortgesetzeten schritten zu einem ziel eilen, nicht eben von allen andern glaubens-geheimnissen gleichen begrif, und gleiche meinung haben, so wird doch dieser unterscheid, weder die einigkeit der wahrheit in JEsu Christo trennen, noch das feuer der brüderlichen liebe auslöschen. Denn sie sind in dem wahrhaftigen, und der arge wird sie nicht antasten und von neuem in seine stricke bekommen, wo sie sich mit aufrichtiger liebe nur an den halten, der sie von allem übel erlösen, und in das herrliche reich der liebe einführen kan. Gewißlich, wo einmal die form der heilsamen worte JEsu Christi, und sein lebens-exempel, in den gliedern Christi lebendig wird, da wird keiner viel nach des andern meinung in übrigen geheimnissen der heiligen schrift forschen, ob sie seiner gemäß, oder zuwider sey: dann das licht und die erkentniß, welche neben der allgemeinen wahrheit die uns ohnmittelbar zu unserm ziel führet, mitgetheilet wird, hat nach den gaben des geistes, grosen unterschied, und wird es keiner leicht leug-

nen können, daß sich nicht die apostel selbst, unterein
ander in solchen nebendingen bisweilen nicht ver
standen, die doch in dem allgemeinen weg des frie
dens, und in den heilsamen worten JEsu Christ
alle zusammen stimmeten: Weilen dem einen, da
von dem geist der wahrheit nicht entdeckt, was den
andern aufgeschlossen war. Petrus fand wohl in
den briefen Pauli solche sachen, die ihm schwer zu
verstehen waren. Der doch mit Paulo einer
Christum verkündigte, und einen weg zur seligkei
eröffnete. Auch folgte keiner des andern schreib
art nach, oder brauchte eben von einerley sach ei
nerley red-art, worinnen heut zu tage di
akribeia der orthodoxie bestehen soll, sondern ihr
formula concordia oder hypotyposis sanorum
verborum, war in der salbung des geistes, und in
den umständen der gemeine, die sie unterrichteten
gegründet. Und wann Paulus seinem Timothee
befielet, daß er bey der form der gesunden lehr, di
er von ihm empfangen, bleiben soll, so will er eben
nicht, daß er ihm wie ein papagoy, einerley wor
soll nachschwätzen, sondern er soll den schatz des e
vangelii, durch andere unnütze fragen nicht verdun
keln, bey den heilsamen worte JEsu Christi und
bey der lehre von der gottseligkeit, unaufhörlich hal
ten. Dieses ist hypotyposis sanorum verborum
und wird ihr entgen gesetzet die heterodoxie oder
heterodidascalia eines ketzers, der anders lehret,
der verdüstert oder aufgeblasen ist, gern was weiters
und tiefsinnigers predigen will, und weis doch nichts
sondern ist seuchtig in wort-kriegen und fragen,
aus welchem entspringet neid, hader, lästerung, bö
ser argwohn, schulgezänk, und das ganze Babeli-

sche

sche Christenthum, welches der wahrheit beraubet ist, und meinet gottseligkeit sey ein gewerb. Von solchem Babel, das allhier aus dem licht von oben entdeckt, sondert euch ab, und gehet aus, alle die ihr dem bräutigam eurer seelen gefallen, und den plagen die Babel betreffen werden entfliehen wollet. Aber bittet dabey euren heiland, daß er euch den rechten weg führen wolle, und seyd seinem rath gehorsam, damit ihr nicht wann ihr vermeinet ausgegangen zu seyn, das schlimste Babel noch in euch selbst herumtraget, und den tag des heils, zu seiner ruhe einzugehen, durch solchen selbst-betrug versäumet. Dieses vollführe in uns allen unser vorgänger, der alle feinde in den sieg verschlingen kan,

Amen amen!

Heilsame

Wahrnehmung jetziger Zeiten.

Bereits 1699. herausgegeben, aber bey Abgang der Exemplarien, um seines erbaulichen und auf gegenwärtige zeit sich sonderlich schickenden Inhalts willen, zu allgemeiner erbauung und Erweckung aufs neue zum Druck befördert.

Matth. 16. 3.

Ihr Heuchler! Des Himmels gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr dann nicht auch die zeichen dieser Zeit urtheilen?

Epheſ. 5, 16.

Schicket euch in (erkaufet) die Zeit, denn es ist böse Zeit.

Es sind zwar die gewissen vorboten des zukünftigen zorns über alle gottlosen, in denen herzen zu dieser zeit häufig und zugleich handgreiflich; also, daß niemand, als wer die augen seines gemüths muthwillens zuschliesset, sie nicht merken und scheuen solte: Jedoch thut auch der HErr viel zeichen an seinen wahren kindern, daß es ihnen wohl gehe und weiter gehen solle. Insonderheit sind alle diejenige veränderungen, welche innerhalb weniger zeit ohne jemands vermuthen oder vorwissen hin und wieder ergangen, allzu bedenklich und weiter aussehende, als ein unverständig auge erreichen oder durchschauen mag. Gleichwohl wer die städte und märkte durchreisen solte, der würde über der allgemeinen sicherheit erstaunen müssen. Nun ist sich wohl billig zu verwundern, woher doch dieser verkehrte sinn des elenden gemeinen haufens, ja kleiner und groser komme, nachdem vor weniger zeit des klagens, schreckens und besorgens kein ende gewesen. Jedoch wenn man das von natur ganz erstarrete kalte und erstorbene herz derer armen menschen ansiehet, wie sie in ihrer abwendung und unglauben, oder wo es noch gut heissen soll, in heucheley und aberglauben gleichsam vergraben liegen; so darf man die ursachen nicht weit herholen. Und wofern man aus der ganzen harmonie alter und neuer geschichte, wie auch aus der h. schrift selber ermessen mag, daß dergleichen sicherheit durchgehends, vor denen wirklichen ausbrüchen derer göttlichen gerichten hergegangen; so muß man endlich der gerechtigkeit des höchsten ihren lauf und platz lassen. Ob man wohl indessen sich verwundern möchte, daß da die zeichen nur den unglaubigen zu ihrer überzeugung gegeben werden, sie dennoch die wenigsten bewegen, und zur demüthigung vor GOtt bringen.

Immittelst verbindet und dringet doch einen jeden redlichen patrioten, und Gottesfürchtenden Christen die unschuldige lieb und das verlangen eines jeden errettung und wahrer glückseligkeit jederman treulich zu warnen, aufzumuntern und nach der gnade, so ihm etwa aus dem ursprung alles gegeben ist, allen zu dienen. Dahero hat ein Gottliebendes gemüth nicht vorbey gehen können, diese folgende erinnerung vor zwey jahren aufzusetzen, und nun zu publiciren, und diejenigen, welche es in liebe aufnehmen wollen, zu benachrichtigen, so wohl von denen zorn als gnadenzeichen dieser läufte. Sonderlich aber ist vor nöthig erkant worden, den leser in sein eigen herz erstlich zu führen, und ihm allda im grunde die rechten zeichen vorzustellen, welche ihn am nächsten betreffen. Und werden demnach alle und jede leser gebührend ersuchet, solche treue erinnerungen mit eben dergleichen redlichkeit und verlangen nach ihrem eigenen wahren heil und dessen beständiger gründung und befestigung anzunehmen, in welcher sie vor den augen Gottes aufgesetzt sind. Wenn gesetzt, daß etwas in diesen oder vorigen blättern, einem zarten oder empfindlichen gemüth zu hart und scharf scheinen solte, so mag es vielleicht an dem verdeckten geschmack solches lesens, und nicht an der wahrheit selbst liegen. Diese ist denen, so sie nicht lieben, bitter und verdrießlich; denen aber, die sich ziehen lassen, ist die weisheit, woraus die wahrheit fliesset, die angenehme suchmeisterin.

1 Betrach-

I. Betrachtung der erfreulichen Zeichen dieser Zeit.

DJe beobachtung dieser erfreulichen zeichen kommen nicht denen sicheren und ruchlosen zu, vor welche bald eine andere und nöthige betrachtung folgen wird. Auch ist sie denen unverständigen, blinden und verstockten unmöglich zu fassen, weil ihr gewissen alsbald ihnen bezeuget, daß sie bey solchem ihrem zustand keiner verheissung noch wirklichen seligkeit, und also auch keiner freude und erfreulichen zeichen fähig sind.

2. So ist auch hiermit denen heuchlern und maulchristen kein polster untergelegt, noch etwas nachzusagen in den mund gegeben, (sintemal derselben zustand so elend und gefährlich ist, als der vorigen. Und Christus redete eben diese heuchler ernstlich an, als er von unterscheidung solcher zeichen lehrete. Er verwiese ihnen, daß sie allerhand äuserliche dinge wohl erkennen und beurtheilen könten; aber die verborgenen inwendigen zeichen wolten sie nicht wissen. Matt. 16, 1. 4.

3. Sondern es gehen diese erfreuliche zeichen allein diejenigen an, welchen es ein ernst ist, von ihrem wahren heil versichert zu seyn. Jedoch soferne, daß denen andern allen auch obliget, solche zu erweckung ihrer schlafenden herzen anzuwenden, und der zeit ihrer heimsuchung wahrzunehmen, und ist wohl nöthig zu erinnern, daß hier auf keine äuserliche zeichen des himmels, oder auf solche, die auf erden in natürlichen dingen vorgehen mögen, gesehen werde. Als über welche man sich weder sonderlich erfreuen, noch betrüben und fürchten soll,

nach dem klaren befehl des HErrn, ob sie schon sonst ihren nutzen haben. Jer. 10, 2.

4. Wir wollen aber nicht etwan gleich anfangs sonst auf etwas auser uns gehen und sagen, was hier und da vorgehe, ehe wir von uns selber gewiß seyn, wie es mit uns stehe. Denn mein! was wären wir dessen gebessert, wo wir auch alle und jede händel, begebenheiten, neue zeitungen, und deren umstände auf der welt wüßten, und zugleich davon urtheilen könten; so wir uns selbst hindenansetzen und ganz vergessen, da wir uns am nächsten sind?

5. Ja was diente es mir und dir, mein lieber leser, wenn ich von vilem zu reden wüßte, und du noch mehr davon verstündest; beyde aber sich selbst noch nicht kenneten? Oder so wir beyde uns an solchen speculationen und beurtheilung fremder personen, oder sachen ergötzeten und darinne beruheten; nicht aber auf uns selbst sehen, und uns zu allererst vor dem angesicht des HErrn unsers Gottes untersuchten?

6. Es ist auch ohne dem der aller gröseste vortheil vor unser unsterbliches wesen, wenn wir zuförderst unser eigen haus wohl beschicken, und uns unsers wahren wohlstandes versichern. Was gehen uns die an, die aus uns sind? Haben wir doch in uns so viel zu thun, daß der fremde wohl warten muß. Ist jenes zwar wohl in richtigkeit gebracht, so mag dieses dem nächsten zu nutz auch desto ruhiger und nützlicher beobachtet werden.

7. So laß uns nun, mein mensch, mit einander auf unsere gute werke schauen, was sich vor zeichen in uns selbst anheben, und was sie uns aufs zukünftige prophezeyen. Gewöhne dich, liebe seele, fein die augen deines gemüths in dich selbst hinein zu keh-

kehren, du wirst bald gewahr werden, wie dein herz von natur so gar gern auser sich herum flattert, und mit den gedanken ausschweifet, bald hat es diß, bald jenes an andern fremden dingen anzumerken, und in sich selbst meinet es, daß alles schon gut und richtig sey, wenn nur leben und gute tage da sind.

8. Ich will nicht sagen von den äuserlichen sinnen, wie sie von kindheit an gewohnt sind, immer offen und frey zu seyn, und das auswendige in sich zu ziehen. Das auge siehet sich nimmer satt, das ohr will immer mehr neues hören, und solte es auch unter dem schein des guten geschehen. Also tragen denn diese eingänge der seelen so viel 1000. vorwürfe oder sachen ins herz, womit er sich, als mit einem unendlichen sandberge, abmattet und zerstreuet, oder mit einer wasserfluth überschwemmet und ersäuft.

9. Aus diesen bildet ihm das gemüth so unzehliche bilder, die es beschauet und inwendig handthieret. Daher kommen die mannichfaltigen gedanken und der zerstreuete sinn des armen menschen. Das macht, er ist durch den abfall von dem einigen gut, seinem schöpfer, mit seinem herzen ausgegangen in die vielheit. Er fasset nun an statt Gottes, an dem er ewiglich hätte genug gehabt, so viel 1000. kreaturen in seine begierden, und kan dennoch nicht satt werden.

10. Denn das ewige unsterbliche wesen der seele kan nimmer beständig in der nichtigen kreatur beruhen. Es suchet immer weiter, und will immer mehr haben. Ist wie ein feuer, das ohne aufhören fortbrennet, und frißt alles, was es ergreift. Wenn es sich also abgemattet und auser seinem wahren element und leben, welches GOtt selber ist, umher

gegangen; siehe, so liegt die seele da, ist von aller kreaturen betrogen, verführet und zuschanden gemacht, hat ihre kraft und zeit in unnützen dingen verzehret, und weis nicht, woran sie sich halten oder hängen soll.

11. Nun ist dieses aus der heiligen schrift sowol als aus der erfahrung klar, daß GOtt durch seinen h. geist bey denen seelen sich wiederum angiebet. Christus JEsus als das wahrhafte licht leuchtet in allen menschen, die in diese welt kommen. Dieser suchet die verlorne schafe so willig und treulich wieder, rufet sie und klopfet an ihre herzen: wollen sie nicht die sanfte stimme vernehmen, so schläget er wol mit trübsalen und nöthen zu.

12. Erinnerst du dich, lieber mensch, daß dieses alles bey dir vorgegangen sey, und du habest treulich gefolget, so ist ein zeichen einer seligen zeit vorhanden. Bist du nicht in deinem inwendigen wol oft etwas höhers und bessers gewahr worden, als du sonst insgemein darinn gehabt hast? Kanst du wol leugnen, daß dir bey allen deinem thun stets eine warnende, strafende stimme nachgegangen? Daß bisweilen auch wie ein hellblitzender schein im herzen aufgegangen, dabey dir wohl gewesen? Erinnere dich nur, ob dieses licht nicht zuweilen alle menge der zerstreueten gedanken durchbrochen, und sich dir vor die augen deines gemüths gestellet.

13. Hast du nicht oft bey dessen empfindung und ausbruch aller andern dinge so leicht vergessen können? Kanst du wol vor Gottes angesicht leugnen, daß es dir wol aus allem deinem jammer hätte helfen mögen, wo du ihm nicht widerstrebet hättest? Es ist dir auf dem fusse nachgangen, und hat alle gelegenheit gesuchet, da es, dein herz gewinnen, und

deine

deine liebe reitzen wollen. Ungeacht du oft grob, unfreundlich u. widerspenstig gegen gewesen, hat es sich nicht gänzlich abweisen oder unterdrücken lassen.

14. Manchmal hat dir wol etwas unversehens angst und bange gemacht, daß du nicht gewußt woher es gekommen. Dir sind alle irrdische dinge dabey gering und übel worden, und dein unsterblicher theil hat nach was edlers zu dürsten angefangen. Ja oft wider alle dein suchen und mit deinem verdruß bist du im herzen über dem und jenem bestraft und schamroth gemacht worden. In schweren fällen ist dir über vermuthen ein seliger ausgang durch guten rath und inwendige warnungen gezeiget, und du bist sonst aus gefahr ohne menschenhülfe errettet worden.

15. Besinne dich nur recht, lieber mensch, ob dieses und dergleichen nicht von deiner kindheit an mit dir vorgegangen sey, davon kein mensch auser dir etwas weis, geschweige, daß es dir einige kreatur hätte zuwegen bringen können? Erwege ferner, ob dieses jemals habe ein böses verführisches wesen seyn mögen, das dich so treulich von allem bösen abhalten, und zum guten und deinem wahren wohlstand bringen wollen.

16. Schliese ferner selbst daraus, ob es nicht dein getreuer schöpfer selbst in seinem guten züchtigen geist gewesen, und noch sey? Und ob ihn nicht seine grose liebe dazu gedrungen, sonst aber weder seine eigene noth, noch bedürfen, noch des etwas? Du weist wol, wie du nach deinem geistlichen unsichtbaren theil, nemlich der seelen, nicht aus der erden, noch aus einiger kreatur, sondern aus GOtt selbst seyest, GOtt hat dir in deiner schöpfung einen lebendigen odem eingeblasen, also daß die hei-

den

den selbst sagen können: *ayton genos esmen.* **Wir sind sein geschlecht.** Apost. Geschicht 17. Und abermal: Die seele sey divinæ particularæ auræ, ein theil von der göttl. luft, hauch oder geist.

17. So du nun göttliches geschlechts bist, kanst du leicht denken, daß GOtt dich liebe und werth halte. Hasset er doch nichts, was er sonst gemacht hat geschweige seine eigene verwandten, daß ich also rede. Nun muß er zwar freylich nach seiner erweckten gerechtigkeit deine sünden hassen und strafen. Du wirsts auch wol nicht leugnen können, wie du seiner gerechtigkeit darinn mehr als zu gewiß seyest; allein seine liebe zu dir hat damit nicht aufgehöret, sie hat in desto heftiger zum mitleiden und erbarmen getrieben.

18. Aus dieser erbarmung hat ihm sein herz gebrochen, daß er alle vollkommene mittel und wege erfunden, wodurch er dich, sein abgeschiedenes geschöpf, wiederum an sich zöge. Er hat dich auserlesen und erwehlet schon vor grundlegung der welt. Er hat durch seinen sohn dich verordnet zu einer neuen kindschaft, darinnen du wiederum sein erbe würdest. Hierzu hat er alles gethan und ausgerichtet, was von Christi des Messiä u. gesalbtē zukunft, leben, leiden, sterben und auferstehen bekant ist. Bekant zwar nach dem buchstaben und der historie, aber wenig nach der kraft, und den allerwenigsten nach der wesentlichen gemeinschaft und erfahrung.

19. Und da nun dieses alles vollendet ist, was von Christo geschrieben war, möchte es ja weder dich noch jemanden sonst helfen, wo du es auch nicht erführest. Wie köntest du es aber genießen, so du es nicht höreſt? Wie köntest du aber hören

ohne

ohne diesen prediger? Darum muß dein glaube aus dem gehör kommen, dieses aber aus dem wort Gottes. Deßwegen hat er dich wohl manchen ruf auch aus dem geschriebenen wort hören lassen, auf daß du durch den glauben das leben hättest in seinem namen.

20. Vornemlich aber ist dir in deinem herzen das wort stets so nahe gewesen, wie schon gesagt ist. Das ist das wort des lebens, das von anfang war, und das in dir verkündiget ist, davon auch alle heiligen Gottes reden und zeugen. Siehe, diß ist das erste zeichen dieser guten zeit, darüber du dich freuen solst: denn es ist wahrlich eine selige botschaft eines angenehmen jahres. Hast du bisher treulich gefolget, so wirst du die kraft und zukunft unsers HErrn JEsu Christi wohl erfahren haben.

21. Ist es aber, daß du es bishero nicht erkant, oder doch nicht angenommen hast, so will es dir doch nunmehro ein zeichen der auferstehung und der seligkeit werden, so du wilt. Denn solte dir das nicht, o seele, ein zeichen deiner bevorstehenden seligkeit seyn, da dir GOtt jetzo bezeuget, wie er die zeit deiner unwissenheit übersehen, und dich mit groser gedult getragen habe, nun aber noch zu sich ziehen wolle?

22 Du hast seine stimme so oft verworfen, seinem rath von deinem heil nicht gefolget, deinen willen dem göttlichen vorgezogen. Was hast du denn damit anders verdienet, als daß er dich auch verwürfe? Nun aber gebeut er dir noch einen andern sinn zu fassen, und die gnade noch anzunehmen. Ist denn das kein zeichen deiner seligkeit.

23. Du kanst dich auch nicht entschuldigen, daß

du keine kraft hättest dich zu verneuren lassen in deinem herzen. Siehe, eben mit dieser stimme, die in dir rufet, will er dir unendliche macht des glaubens und ein neu herz und einen neuen geist geben. Dieses alles hast du so oft bisher gehindert, so oft du dem zug seines heiligen geistes nicht gefolget. Noch will er dieses alles nicht rächen, sondern deine sünde in dem blute seines sohnes tilgen und wegnehmen. Ja tilgen will er sie und vernichten, und nicht nur bedecken oder so erlassen, daß sie nimmermehr in dir herrschen dürfte.

24. Gehe demnach in dich, und schaue inwendig auf diese zeichen, denke nach, ob sie nicht diesen augenblick da du lieses, in dir sich regen? Ob nicht ein verborgenes verlangen in dir aufsteige nach deinem ursprung, nach GOtt dem höchsten gut? Ob dir nicht das zeichen des menschen-sohns erscheine, sein kreuz, das zeichen seiner liebe, damit er dich geliebet, und sein leben für dich gelassen hat? Damit du wiederum aus der gesellschaft der welt und aller unreinen geister in die gemeinschaft Gottes und seines sohnes tretest.

25. Fühlest du es nicht, wie deinem armen geist nicht wahrhaftig und beständig wohl sey bey allen erdenklichen lüsten dieses lebens? Wie ihm alle ehre zur last, und die vortheile und güter zur pein und quaal werden in ihren sorgen und begierden. Du durchstichst dich selbst mit viel schmerzen bey dem, was in diese welt gehöret, und hast doch nirgends ruhe, vielweniger versicherung, daß immer also seyn werde.

26. Dein gewissen widerspricht bey allen sünden, und wenns gleich niemand siehet, so schlafet doch seine verdammung nicht. Da gehest du armer

wurm

wurm herum, elend und verlassen, suchest ruhe und findest sie nicht. Und wo du länger also fort fährest, was hast du anders zu gewarten, als den zorn des allmächtigen? Von dem dir nicht eben unbekant ist, wie schwer er die sünder heimsuche und strafe; da er dich aber jetzund locket, solte das nicht ein seliges zeichen dieser deiner seligkeit seyn?

27. So thue nun buse, und thue die erste werke, daß du glaubest an den namen JEsu Christi, auf daß du empfahest vergebung der sünden, und dich mit ihm versöhnen lassen. Denn weiter hinaus möchte kein wiederkehren vor dich seyn. Du weist nicht ob dir diese gnaden-zeichen noch einmal erscheinen möchten. Warum wilst du es aufs ungewisse wagen, und die zeit deiner heimsuchung und annehmung vorbey lassen?

28. Sprichst du aber: Wie kan ich, so ich nie diesen weg gegangen, und dieser stimme gefolget bin? So wisse, daß dir das wort nahe ist, nemlich im munde und herzen, welches dir beyde das wollen und das vollbringen geben wird. Habe acht auf dein herz, und bewahre die worte und zeichen des HErren mit ganzem fleiß, folge seinem rath, ob es dir auch noch so sauer würde. Untergib dich der zucht seines geistes, und lasse dich unter ihn treulich demüthigen, auf daß du seine rechte lernest.

29. Es wird dir dis wort die zeichen des göttlichen zorns weisen, und dich dadurch zur zerknirschung deines herzens bringen. Seine ernste züchtigung wird dich in die enge treiben, daß du sehest, wie du auser Christo JEsu, nichts seyest, wenn du von allem deinem thun ablässest, und die heucheley nicht mehr zum schirm macheſt. Wenn alle deine eigene werke nicht gelten, und du an dir selbst

ver-

verzagen lernest, so daß die wasser der trübsalen alles überschwemmen, und dir bis an die seele gehen.

30. Da wird der bogen des himmels in den wolken erscheinen, und dir zum zeichen seyn, daß der HErr dir wieder gnädig ist. Er wird seinen bund mit dir machen, daß er dich hinfort nicht verderben wolle. Du wirst als ein arbeitseliger und beladener zu seinem sohn kommen, den er rufet dich in deinem herzen. Komm nun und gehe hin, und lasse dich erquicken, daß du deine lust an seiner gnade sehest, daß er ein zeichen an dir thue, und dir es wolgehe, wie allen seinen lieben. Denn diese deine wirkliche bekehrung wird das andere zeichen deiner seligen zeit werden.

31. Folge nur getrost dieser rufenden stimme, sie kan dich unmöchlich irre führen. Heute, heute, so du sie höreſt, verstocke dein herz nicht! Kan Christus nur deines willens mächtig werden, so ist dir geholfen. Er wird dir den geist des glaubens geben, den geist der liebe und der kraft, und der zucht, den geist der gnaden und des gebets. Dieser wird dich von dem auswendigen ins inwendige ziehen, da er Gottes reich aufrichten will. Er wird dich von aller zerstreuung, welt- und kreatur-liebe in dein herz führen. In die wüste wird er dich locken und dir ins herz reden.

32. Da soll er dich reinigen und fegen, bestrafen und überzeugen, stärken und trösten, wie es noth und recht ist. Und so du ihm von ganzem herzen wirst anhangen, wird er dir besser, süsser und herrlicher werden, denn alles. Du kanst alsdenn so willig alle zeitliche güter, wollüste und ehren vergessen, weil du das beste gut allein erkant und erwehlt. Koth wird dir alles seyn, und schaden wird dir auch

das

das beste leben heisen, wenn du nur Christum dafür gewinnen und in ihm erfunden werden kanst.

33. Seine züchtigungen und trübsalen werden dir ein sanftes joch seyn, und seine gebote eine ganz leichte last. Die inwendigen zusprüche, stärkungen und trostgründe, sollen dir überschwenklich mehr versüssen, was dem fleische in seiner geheimen kreuzigung und ertödtung bitter schmeckt; du wirst dich freuen, wo du in mancherley, anfechtung bist, weil du weist was sie bringen, nemlich gedult, erfahrung und hoffnung.

34. Dis sind die zeichen deiner nahen erlösung, und daß es Christo ein ernst sey mit dir gemeinschaft zu haben: denn merke wol, eben auf solche erste liebeszüge und bereitung folget erst das rechte leben, das aus GOtt ist, davon wir von natur entfremdet sind. So dich die weisheit zuvor wol geprüfet hat mit ihrer ruthen und dich ihrer werth gefunden; wird sie dich bald näher bringen.

35. Christus selbst, der bishero an dir in der ersten bekehrung angeklopfet, und dich recht gedemüthiget hat, wird hernach eingehen, er wird in dir nicht nur durch den glauben wohnen, sondern auch darauf durch die liebe einwurzeln und beständig gründen. In dieser vereinigung wirst du mit ihm und seinem vater gemeinschaft haben, und mit allen lebendigen gliedmassen seines gesegneten leibs.

36. Dann wird er deinen neugebornen geist mit sich selbst nähren, und das abendmahl inwendig mit dir halten. Dein neuer mensch wird einen neuen glaubensmund empfahen, womit er das fleisch des menschen sohns essen, und sein blut trinken könne, so wird er leben in sich haben, das leben nemlich, das in dem sohn Gottes selber ist.

37. Hierin wird dein geist mit den wahren kleidern des heils und dem rock der gerechtigkeit wahrhaftig angethan werden. Dieses wird seyn die weisse seide, die gerechtigkeit der heiligen, oder derjenige geistliche leib, damit der geist des menschen bekleidet wird. Der erste Adam hatte ihn verloren der andere wird dir ihn wieder anziehen. Und du wirst darin vor dem vater wieder herrlich erscheinen.

38. Dieses alles wird in dir geschehen, so du dir selbst und der welt wahrhaftig wirst abgestorben seyn. Denn ohne solchen wirklichen tod des sündlichen wesens, kan sich das leben JEsu nicht offenbaren. Drum wenn du in der buse anfängest die groben irdischen sündlichen dinge zu verlassen, so wirst du darinn immer weiter kommen. Du wirst aus freywilligem geist mit grosem ernst alles hassen, was du hast, dazu dein eigen leben oder deine seele. Da wird kein entschuldigen ausnehmen oder aufschieben, wie sonst, mehr gelten.

39. Die feindschaft, die einmal in dir zwischen dem weibessaamen und der schlangensaamen gesetzt ist, wird immer vor sich gehen. So manchen ferstenstich du von der sünde fühlen must, so manchen sieg wirst du in zerknirschung des vernunftschedels in ihren höhen und befestigungen haben. Dich wird kein blutiger kampf, keine übergabe alles lebens dauren. Und die alte zärtlichkeit und selbstliebe wird gewaltig nach u. nach vertrieben werden.

40. Und so wird das gericht über die welt, sünde, schlange, satan und fleisch in dir durch den sieg immer hinausgeführet werden. Diese beyde hauptstücke werden immer neben einander in dir vor sich gehen, sterben und leben. Adam wird ans kreuz, in tod und ins grab gehen, Christus wird neu auferstehen,

erstehen, leben und siegen, also daß ein zeichen deines heils nach dem andern ausbrechen wird: keines kan ohne das andere geschehen. Denke nur nicht oder rühme dich, daß Christus wahrhaftig in dir lebet und regieret. Wo jener seyn und wachsen soll, muß alles andre abnehmen.

41. Die anderen geheimnissen samt ihren zeichen sind hier nicht nöthig zu beschreiben, welche bey und nach diesen wundern vorgehen. Genug, daß du, Gottsuchender, heraus sieheſt, es seyen gute zeichen und zeitungen hierinnen vor dich enthalten. Du kanst aus dem, was da gesagt ist, leicht erkeñen, daß dich alsdann die böse zeichen nichts mehr angehen. Dann diese sind den unglaubigen, gegeben, nicht den glaubigen. Was gehen dich dañ die an, die draußen sind, als daß du vor sie beteſt?

42. Dagegen wird dich freylich, wenn du im reich Gottes bist, friede und freude umgeben durch den heiligen geist. Du wirst die zeichen der liebe, treue, wahrheit, vorsorge und herrlichkeit Gottes nicht alle zehlen können. Alle keratur wird dir dienen müssen, und alles wird dir ein denkmahl der gnade JEsu Christi seyn, was dir begegnet. Die trübsalen werden dir, wie ein hirsch so schnell und leicht dünken, und du wirst sie gegen die über die massen wichtige herrlichkeit nicht achten.

43. Denn weil du nun mit deinen augen nicht mehr aufs sichtbare oder auswendige sieheſt, so gehet dir dieſes ohne empfindung vorbey. Aber dein inwendig gesicht siehet ohne unterlaß in dem geist lauter zeichen der gnaden und verheisungen des friedens. Darauf verläßt sich dein herz, und dir ist geholfen, wenn andere noch zittern für furcht und warten der dinge, die da kommen sollen.

44. Und so viel von denen inwendigen erfreulichen zeichen dieser und aller zeiten, vor alle, so diesen wahren weg des lebens ergreifen. Lasset uns aber auch etliche andere auswendige und zwar erfreuliche zeichen dieser zeit besehen. Welche zwar die spötter nicht glauben, noch die verkehrten achten werden. Doch werdens andere zu herzen nehmen, sich freuen, und trösten über alle dem guten, das dir der HERR thut, und noch thun will.

45. Es ist je und allewege von verständigen vor kein böses oder verächtliches zeichen der zukünftigen gnade angesehen worden, wenn der böse wider den frommen, der heuchler wider den rechtschaffenen getobet hat. Die allerersten jünger Christi freueten sich, und hüpfeten, wenn sie um ihres meisters willen litten; wenn das evangelium zwar den glaubigen den frieden in ihren herzen, aber unter den verstockten das schwerdt sandte: Sie wusten, daß nach dem streit erst der sieg, und nach der arbeit der lohn folgete.

46. Gleichwie es nun allezeit eingetroffen, also gehet es jetzt auch. Allenthalben bricht die langgedrückte wahrheit hervor und findet ihre vertheidiger. Dis kan der feind nicht ruhig ansehen, darum wehret er sich gewaltig und hat einen grosen zorn. Und ob wol noch grose schatten und dunkelheiten überall das erdreich bedecken, so gibt doch auch die allererste morgen-dämmerung einige hoffnung des tages. Und wo der hahn auch im finstern krähet, so ermuntert er doch die menschen das licht zu erwarte

47. So ist zwar kaum ein blick von der ewigen wesentlichen wahrheit Christi in einigen wenigen herzen zusehen: doch wird er sich wol endlich ganz offenbaren, und seinen tag bringen, welchen Abra-

ham mit freuden sahe. Ligt gleich alles fast noch in tiefster nacht der blindheit und sicherheit, so wird es doch nicht immer so bleiben. Warum? GOtt erwecket manchen wächter zum geschrey, daß er auch andere erwecken solle.

48. Was hat man nicht vor bewegungen der gemüther allenthalben gesehen? Unter allen völkern, bey allen kirch-gemeinen, hat sich eine scheidung ereignet. Der geringste anfang einiges ernsts, in dem wort der wahrheit hat die welt zur sorge und so fort zum widerstand angehalten. Dieses hat viele desto dürstiger, ihre anzahl stärker, ihre bekentniß ruchtbar, und ihren sinn bey wahrheitliebenden angenehmer gemacht.

49. Und ob es wohl alles, wie gedacht, die ersten elemente der Christlichen lehre betroffen, so hat es doch die gottlosen beschämt, bestraft und zu schanden gemacht. Viele, welche nach GOtt noch gefraget, sind überzeugt und zum beyfall bewogen worden. Und so die zeugen der wahrheit, eben wie die alten, weder schande noch todt geachtet, und Christo zu ehren alles gewagt gehabt; solte gewiß mehr durchbruch erfolget seyn: die lautere nachfolge Christi ohne heucheley, gleichstellung der welt, ohne händel der nahrung und dergleichen, möchte erst die wahren früchte der gerechtigkeit aus dem ungefärbten glauben gebracht haben, davon zuletzt ein mehrers.

50. Indessen ist und bleibet es ein gut zeichen dieser welt, auf welches noch nähere und klärere kommen werden. Ich sage aber von allen und jeden orten Europa, wo sich nur um der wahrheit bishero streit erhoben hat. Denn es lässet sich ansehen, als wolte GOtt aus allerley volk, wer ihn

fürchtet und recht thut, sich eine gemeine sammlen und herrlich machen. Er bereitet ihm selbst durch seinen h. geist eine gemeine, die da herrlich und heilig seyn möge.

51. Er beginnet ihm viele seelen von der erden zu erkaufen, welche nicht tragen das maalzeichen des thiers, der huren, noch des falschen propheten, die den erdkreiß verderben. Er reiniget an vielen mit grosem eifer, und ertödtet sie nach dem fleisch, auf daß sie nach dem geist Gottes leben, und den neuen menschen wahrhaftig anziehen, und als neuerstandene zeugen JEsu Christi wiederum aus der erfahrung predigen, wie vor alters.

52. Sie werden predigen, nicht was sie nur von hören-sagen gelernet, oder gelesen, oder um gelt erkauft, sondern was sie gehöret haben in ihren herzen, was sie mit ihren geistes-augen gesehen, und mit ihren glaubens-händen betastet haben, werden sie verkündigen. Nemlich vom wort des lebens, wie es ihnen erschienen und offenbaret sey, nach seiner verheisung, und wie er nun mit dem vater zu allen kommen und wohnung machen wolle, die ihn lieben und sein wort halten.

53. Solche will ihm der HErr aussondern und bereiten zum dienst des ewigen evangelii, und diesen will er seine geheimnisse kund thun, und das höchste wunder der herwiederbringung aller dinge versieglen durch seinen heiligen geist. Denn es reget sich schon die kraft aus der höhe in vielen, und wird die anthun, welche in ihren herzen warten auf die verheisung des vaters. Dieser wird von der gemeine derer heiligen heftig um den heiligen geist angeflehet, und er wird ihn geben denen, die ihn darum bitten.

54. Mit

54. Mit denen gottlosen aber und heuchlern wird es je länger je ärger. An allen orten und unter allen völkern wird die thorheit der falschen lehrer offenbar jederman. Sie können nicht mehr widerstehen dem geist, der in den boten Gottes redet. Auch die grausamste inquisitores schämen sich weiter das ketzer-blut öffentlich zu vergiesen, die andern sind verstockt und verdüsterte, irren und wissen die schrift nicht einmal mehr nach dem buchstaben.

55. Sie stehen mit schande und können ihre blöse nicht mehr so meisterlich bedecken. Alle ihre befestungen und höhen liegen fast zu boden, kein vorwand der reinen lehre will zureichen, kein trotz auf das alterthum, auf kennzeichen und symbola, auf die stüle der lehrer, auf ansehen und amt kan fast mehr gelten. Die oracula beginnen hin und her zu verstummen, und wenn sie sich schon hören lassen so schilt sie das Hebreische knäblein. Dieses wird in mehrern seelen neugeboren, und gewinnet eine göttliche gestalt. Darum straft es die pharisäer und stopft den sadduceern das maul, entdeckt, was sie im herzen haben, und ist für ihm kein ansehen der person.

56. Sie halten einen rath über den andern, und siehe, es bestehet nicht, weil Immanuel hier ist. Alle ihre fliegende briefe werden fast zu einem spott, ihre widerlegung legen sie selbst nieder. Die lügen sind noch allein ihr schirm, sonst haben sie auch keinen schein der wahrheit mehr. Sie können kaum ihre wechsel-tische und ablaßkram noch stehend erhalten: Denn es beginnet allenthalben sehr zu wanken. So scheuen auch die fledermäuse das licht selber, und die frösche schweigen mit ihrem gewitsche. Auch die gröseften doctores und älteften müs-

sen vor weibern und kindern verstummen, und zu schanden werden.

57. Die regenten merken diß wohl, und die gewaltigen sehen nun, was sie zuvor nicht glaubten. Sie fangen an die hure zu hassen, dieweil sie erkennen, wie sie von ihr betrogen sind. Darum gilt kein andächtiger fürbitter, kein gewissens-rath oder andere heuchler bey denen, die da klug sind. Die läyen merken die spur, wo die priester ihre opfer gefressen haben, und ein junger Daniel offenbaret ihre schalkheit. Sie dürfen fast niemand über dem gottesdienst verklagen, weil der ihrige als falsch und unrein offenbarlich erkant wird.

58. Das arme volk ist denen gram, die mit unrecht über sie herrschen, sie sehen keine reizung zur Gottesfurcht, kein exempel der liebe an ihnen, darum seufzen sie nach etwas bessers. Wie lange, sprechen sie, sollen wir denen zinsen, die uns fressen und die wolle nehmen, und die haut darzu abziehen? Die uns zwingen zu ihren opfern, und nehmen noch lohn davon, wenn wir geboren werden oder sterben?

59. Die elenden schafe schmecken wohl was kein gesunde weyde sey! Sie gehen einher krank und mager, zerstreuet und verlassen, und werden den wölfen zu theil. So wird auch zu rechter zeit solchen armen das evangelium verkündiget, und den hungerigen brot gegeben werden. Eben dieses ist ein gutes zeichen dieser zeit: Denn der HErr siehet es, und wird sich aufmachen und prediger geben zur gerechtigkeit, wie vorhin und vor langen jahren. Diesen wird das volk mit haufen zufallen, weil es wohl merken wird, was seinen hunger stillet.

60. Denn je und alle wege, wenn es mit der bos-

bosheit, und thorheit der lehrer aufs höchste gestiegen ist, hat GOtt das seufzen der gefangenen erhöret. Bald hat Moses die Egyptischen zauberer zu schanden gemacht; bald hat Elias die Baalpfaffen erwürget; oder ein eiferiger Jehu den tempel gereiniget; oder Esra die zerstreueten gefangenen versammlet. JEsum selber fraß der eifer über seines vaters haus, und die martyrer und zeugen Gottes alle haben den falschen gottesdienst angegriffen und verworfen,

61. Doch wird der HErr zuletzt noch herrlicher werden, und seine ehre noch gewaltiger aufgehen, als jemals zuvor. Er wird den neuen lebendigen weg des apostolischen evangelii wieder öffnen, und viele werden ihn finden und gehen. Daß er ihre füsse auf dem weg des friedens richten, und den weg des gesetzes und der feindschaft, so durch satzungen noch immer entstehet, abthun wird.

62. Alsdann wird er ihm ein volk zum eigenthum erwählen, das da streiten und siegen wird über alle feinde umher. Nach diesem sieg wird es dem HErrn williglich opfern im heiligen schmuck: Williglich wird es ihm dienen und nicht gezwungen: Von herzen, und nicht aus heucheley oder menschen geboten nach den auffätzen der ältesten. Dann es sollen die stecken der treiber zerbrochen werden, die da sagen: Hier ist des HErren kirche! Hier solt ihr anbeten! Dort muß man nur des HErren gedächtniß halten, und sein mahl geniesen.

63. Nein, so soll es nicht mehr gehen, daß man sich teuschen lässe, und um lohn kaufen, was da umsonst soll gegeben werden. Die krämer werden mit schanden bestehen, weil niemand ihre waaren kaufen, ja auch nicht umsonst nehmen wird.

Darum ihr opfer wird seyn als ein verbanntes und wer es anrühren wird, wird unrein seyn und schuld haben.

64. Der Israel Gottes wird seinem GOtt ein ander opfer bringen, das nicht mehr nach väterlicher weise geschiehet. Das volk wird seine rechte kennen, und die freyheit des geistes feste halten. Denn es sollen eitel priester des HErren seyn und kein anderer. Man wird keinen am kleide erkennen, noch mit silber bezahlen, was er thut, sondern sie werden alle den HErrn erkennen, beyde klein und groß, daß kein bruder den anderen lehren darf. Dis soll dir mein bund seyn, den die Leviten so lange vertreten haben, und den der HErr wieder aufrichten und bestättigen wird.

65. Denn die erkentniß des HErren soll nicht mehr in worten und in heuchlen bestehen: Man wird auch nicht sagen, siehe hie oder da ist Christus, sondern sie werden alle von GOtt selbst gelehret seyn, und wer es vom vater hören wird, der wird zu JEsu Christo kommen. Dieser JEsus wird sich in allen offenbaren, und seinen geist ausgiesen über alle die von der erden erkauft sind.

66. Da werden sie alle weissagen, träume haben und gesichte sehen. Niemand wird es wehren, niemand wird es mehr verdamen können. Denn die gottlosen samt den heuchlern werden ferne seyn und verstummen: sie werden es nicht mehr vor ketzerey ausschreien dürfen. Dieweil das land mit des HErrn erkentniß, wie mit wasser bedecket seyn soll, daß kein verletzen, verdammen oder schaden mehr seyn wird auf dem h. berge.

67. Die streit-bogen samt den schilden und helmen, und aller krieg wird mit feuer verzehrt werden.

Man

Man wird auch nicht disputiren oder zanken mehr hören zur selbigen zeit. Denn der gerechten waffen werden waffen des lichts seyn, und ihre ruhe, da sie nicht mehr streiten, wird ehre und sicherheit seyn. Sie werden die seelen nicht mehr durchs gesetz, drohen und verdammen plagen, noch zu heucheley und unvernünftigen gottesdiensten anstrengen.

68. Sondern gleichwie es war in den tagen JEsu Christi und seiner apostel, also wird es auch alsdenn seyn. Die schaaren evangelisten werden ausgehen und das netz der liebe auswerfen und friede verkündigen. Sie werden das evangelium des friedens ausbreiten und viele damit fangen. Was das gesetz nicht thun kan, wird GOtt thun, und wird seinen sohn selbst in die herzen senden. Er wird seine verborgene in der stille sammlen, und rüsten zum streit, daß sie nur 7 mal um Jericho gehen dürfen, noch ein schwerdt ausziehen, und dennoch gewinnen. Denn nach solcher geheimen zubereitung und stärkung werden sie alle leiden für nichtes und den tod vor ihr leben achten.

69. Christus wird sich seiner heerde selbst annehmen, und die pharisäer und schriftgelehrten demüthigen. Dann wird man sagen: Wie lieblich sind die füsse solcher boten, die da friede verkündigen! Die da mit liebe und verheisungen locken, und nicht mehr so strenge herrschen noch an menschen-gebote binden, welche weder wir noch unsere väter tragen konten. Wir haben genug an dem gesetz des geistes zu halten, das da lebendig macht: Was soll uns das joch auf unsern hälsen, das niemand tragen kan? Nun sehen wir, daß der HErr die leute lieb hat, und daß er seinen sohn selbst gibt in unsere herzen, und versiegelt uns durch den

70. Alsdann wird das wesen der himmlischen güter selbst kommen, wenn die schatten und vorbilder der ceremonien und menschen-satzungen gewesen sind, die seelen werden in keiner äuserlichen Levitischen gerechtigkeit beruhen, noch mit stückwerk zufrieden seyn. Sondern sie werden Christum ganz besitzen, wie er ihnen vom vater gemacht ist.

71. Er wird ihre vollkommene weisheit seyn, daß kein bruder den andern mehr lehren darf. Ihre wesentliche gerechtigkeit, die gerechtigkeit Gottes selbst muß er ihnen seyn, weil er mit ihnen eins ist. Also, daß sie Christum angezogen, und mit dem h. geist und feuer getaufet, und durch das wasser des lebens abgewaschen und gereiniget sind. Auch soll er ihre völlige heiligung werden, die man nicht mehr im stückwerk und heucheley suchen wird.

72. So soll er auch noch allhier ihre vollendung seyn, daß sie sich eines ganzen und vollkommenen erlösers rühmen können. Sie sollen nicht immer kinder bleiben, wie bisher, da die meisten auf ihrer ersten bekehrung liegen bleiben, und, was kindisches ist, nicht ablegen wollen. Christus wird in ihnen mit seiner wesentlichen fülle vollkommlich wohnen und leben, und wird seinen gliedern unendlichen wachsthum geben, daß sie von einer klarheit zu der andern verkläret werden in das bild des höhesten, und ihm gleich seyn.

73. Die erwachsene jünglinge werden den böswicht überwinden, und das wort Gottes Christum JEsum in sich bleibend haben. Die männer werden männliche thaten thun, und väter werden, und viele kinder im geiste zeugen. Da werden die dürftigen satzungen und menschen-lehren von sich selbst aufhören, die da sagen: So weit kan es

ein

ein mensch nur bringen. Bis hieher soll Gottes weisheit und kraft gehen: Weiter hinaus denken ist hoffart, eigensinn und leere einbildung.

74. Ja wenn das vollkommene kommen wird, wo soll dann das stückwerk noch bleiben? Warum soll der mensch noch auf seiner hefen liegen und sagen: GOtt wolle oder könne nicht mehr, als dis und das? Soll denn nun des HErren hand verkürzet seyn, oder seine liebe und gnade so gar gering? Das sey ferne! Es bleibe vielmehr also, daß GOtt gerecht und alle menschen falsch sind: Wie scheinheilig, fromm, klug und beredt sie auch seyn. Ja bey GOtt ist kein ding unmöglich.

75. Wir wollen aber die übrige zeichen besehen, welche uns nicht traurigkeit, sondern freude bringen sollen. Diese sind, daß die heuchler sich so gewaltig gegen alles rechtschaffene setzen. Und daß dieses dennoch imer weiter durchbricht und dringet. Die erlöseten des HErren bestehen in ihrer freyheit, damit sie Christus befreyet hat. Sie ziehen nicht am fremden joch mit den unglaubigen, und wollen keine gemeinschaft mit den heuchlern haben.

76. Ihr fleisch wolte zwar auch lieber mitmachen, und seine nahrung bey allem gleisenden schein heimlich suchen. Sie blieben nach ihrem eigenen sin lieber mit allē übeln urtheilen verschonet, u. entzögen sich gerne den trübsalen; aber der HErr fordert von ihnen die wahrheit, und will, daß sie ihn vor den menschen bekennen sollen. Darum sind sie gebunden im geist, und müssen erwarten, was ihnen darob begegnen werde.

77. Sie können in keine versammlung der gottlosen mehr riechen, weil ihr GOtt selbst daraus gewichen ist. Sie dürfen nichts unreines anrühren,

und

und werden dahero abgesonder von den leuten, und leben nicht wie andere menschen. Sie sind dem gesetz in Christo gestorben noch vielmehr allen aufsätzen der väter, dadurch Gottes gebot aufgehoben worden: Sie leben eben GOtt allein in Christo JEsu, und bringen ihm im verborgenen das lobopfer allezeit, als die seinen namen bekennen.

78. Darüber murren zwar viele, und zitteren kommt die heuchler an. Man ziehet solche vor die rathhäuser und geisselt sie in den schulen. Doch verstummen die eiferer mitten in ihrem gerichte und können diesem wort nicht widerstehen. Sie merken, daß es nicht diese elende menschen sind, die da reden, denn sie sind meist ungelehrt, einfältig und verachtete; ihres vaters geist ist es aber, der durch sie redet.

79. Darum getrauen sich ihre feinde nicht zu widerstehen, verlassen ihr recht und macht, trotzen nicht mehr auf ihre gewalt: dann sie sehen, daß sie nichts ausrichten, und daß jene nur immer durstiger werden das wort zu reden ohne scheu. Ihr gewissen zeiget ihnen, daß ihr thun nichts sey, und daß sie Gottes gebot aufgehoben haben, um ihrer auffätze willen. Also erhält der gerechte einen sieg nach dem andern, weil er nicht hinken will auf beyden seiten, noch schmach, verlust oder schmerzen scheuen. Und dis ist ein gutes zeichen!

80. Die laulichen sind zwar nicht zufrieden, und werden in ihren herzen beschämt, daß sie weder kalt noch warm sind. Sie haben sich in die nahrung geschickt, wollen auch um des namens JEsu willen weder häuser noch äcker, noch weiber, noch mastvieh verlassen. Ihr sinn ist denen zuwider, und ihre zunge redet gegen die, so es treulich meinen.

ned. Sie wollen sie auch mit in ihre fesel zwingen, damit nirgends keine klage von den gottlosen gehöret werde. Es soll noch also vermenget und verkehrt bleiben, damit kein unterschied sey zwischen dem, der GOtt dienet, und der ihm nicht dienet.

81. Aber viele sehen, daß man also nicht rein werden noch beiben könne; daß man von der welt berücket, und in ihre netze gebracht werde; daß augenlust, fleischeslust und hoffärtiges leben noch in alles sich einflicht, und verderbet auch den best-scheinenden wandel. So gehen sie denn lieber aus von dem bösen und sondern sich ab, damit sie der HErr annehme: Und diß ist abermal kein schlechtes zeichen dieser zeit.

82. Ja eben diß ist eine gute botschaft der herzu nahenden herrlichkeit Gottes, daß der glaube in vielen bereits die welt überwunden hat, daß diese dahin gehen sicher und im frieden, und die welt ihren seltzamen wandel tragen muß; daß so viel zeugnisse der ewigen wahrheit gedultet und angenommen werden, die sich vorhin und vor wenig jahren nicht dörfen hören lassen, daß die glaubigen Christo zu ehren alles wagen, und siehe! es gelinget ihnen in den thoren ihrer feinde.

83. Und diß sind die zeichen, welche zu beherzigen wol werth sind. Um diejenigen, welche zu dieser welt gehören, wollen wir uns nicht bekümmern: Denn sie sind nicht erfreulich sondern betrübt, und gehören in die folgende betrachtung. Die welt mag nach ihren händeln fragen, und ihr eine freude daraus machen, auch noch so viel gute zeichen suchen. Uns nicht also, die wir wissen, daß ihr ein ende mit schrecken bestimmet ist, und ein gericht kommt, dem niemand entgehen wird.

84. Und

84. Lasset uns aber nun unsere häupter aufheben, in welchen eine hoffnung ist, den zukünftigen trost zu sehen. Lasset uns nicht schlafen, wie die andern, noch hingehen unter den sorgen dieses lebens, daß wir darunter vergingen wie ein schatte, und unsere zeit aufgeräumet würde, ehe wir zum ziel kämen. Wachen lasset uns und beten, vergessen und vor koth achten, was dahinden gehöret, und sich unter den händen verzehret. Es taugt nicht, daß einer zugleich zu tische diene, und das wort Gottes unterlasse. Maria muste den besten theil erwehlen, und Martham schaffen lassen, so lange sie kan.

85. Die zeit ist kurz und in die enge gebracht, auf daß wir wirken sollen, weil es tag ist, ehe daß uns die nacht ergreife. Lasset uns prüfen, was das allerbeste sey, und das einige nothwendige ergreifen. Um Christi willen muß alles verlassen seyn: Er giebt es 100fältig wieder, und in jener welt das ewige leben dazu. Darum weichet Paulus den falschen aposteln nicht auf eine stunde unterthan zu seyn, und schilt Petrum noch dazu, der mit den juden heuchelt. Er siehet, daß die, so andere zur beschneidung und den menschlichen satzungen zwingen, mit dem kreuz Christi nicht wollen verfolget werden.

86. Also kaufet auch ihr diese zeit aus, und folget der alten glauben nach. Wisset daß euer glaube wird der sieg seyn, der die welt überwunden hat. Fürchtet euch für derkeinem, das ihr leiden sollet. Haltet an im gebet und flehen, wachset in der erkentniß unsers HErrn JEsu Christi. Suchet in ihm alles, in welchem alle fülle wohnet. Gehet nicht hinaus, daß euch die wächter der grosen stadt Babylon nicht wund schlagen. Erbauet

euch auf euern allerheiligsten glauben, und behaltet euch in euerer eigenen vestung; so wird kein feind euer mächtig werden.

87. Haltet aber an der demuth, und bleibet in der liebe Gottes und Christi, welche euch liebe und sanftmuth gegen jederman lehren wird. Muß Christus in euch ein stein des anstossens seyn, so bittet, daß er auch eine auferstehung werde. Lasset euch von dem einigen meister lehren und führen, so werdet ihr nicht straucheln. Und ob ihr auch darüber leidet, so seyd ihr doch selig. Denn der in euch ist, ist gröser denn alles. Niemand soll euch aus seiner hand reisen. Ihr seyds, die ihr bey ihm beharren solt in seiner glieder anfechtungen. Darum wird er euch sein reich bescheiden, und alle seine herrlichkeit geben, die ihm der vater gegeben hat. Stehet auf, und gehet aus von allen: Hier ist der, so euch annimmt.

II. Forgesetzte Betrachtung der betrübten Zeichen dieser Zeit.

Kaum darf sich die geringste spur von einigen veränderungen im gemeinen- oder kirchenwesen blicken lassen; so will ein jeder alsbald wissen, wie es ablaufen werde. Wird sodann etwas angenehmes omnirt, so greift jederman mit beyden händen zu. Höret man widrige dinge dabey verkündigen, so schüttelt man die köpfe, und denkt: Das widerfahre uns nur nicht! Erfolgt aber nicht sogleich unmittelbar und auf frischer that, was gedrohet ist, so ist alles auf einmal vergessen.

2. Dis hat man zu allen zeiten, und in unsern tagen leider! auch gesehen und noch mehr gehöret. Was ist bey so schnellen veränderungen nicht oft für ein schrecken in den thoren und für ein wehklagen auf den gassen? Es braucht kein vorhersagens oder androhens: Ein jeder weissaget ihm selbst u. andern nichts guts, sondern eitel böses. Und wenn folgends sich schon viel schwere plagen hervor thun, und der stecken der treiber gefühlet wird, stellen sich die meisten verzagt und kleinmüthig, andere wollen aus verzweiflung dem künftigen übel durch die flucht entgehen. Alle und jede glauben da fast gern, es wäre trübsal und angst wirklich vorhanden und über den häuptern.

3. Wenn aber nun der HErr noch zusiehet, wie sich dis volk bey diesem allem halten würde, und das wetter nicht ganz einbrechen läst, wie braucht man diese frist zur besserung? Man pflegt nicht nur alle warnungen in den wind zu schlagen, und die weissagungen zu verachten, sondern auch in der that immerhin zu sündigen, so viel man will. Und an statt der nöthigen demüthigung vor dem HErrn wird der stolze sinn bey denen verkehrten von tag zu tag ärger. So gar ist das herz ein verzagt ding, das bald wieder trotzig werden kan.

4. Wie viel sind ihrer auch wohl gewesen, welchen in diesen tagen ihre bosheit leid worden, oder die gesagt hätten, was mache ich doch? Niemand hat ja mit ernst geforschet und gesehen, ob er nicht auch an allem dem gemeinen jammer schuld, und holz zu diesem oder jenem feuer getragen habe! Es ist alles in seiner verwirrung nach wie vor durcheinander gangen, wie die fische im meer, die niemand regieret, ohne zucht, ohne ernstliche bestrafung, ohne

besserung und vorbereitung auf der noth anfang. Und dis ist ein neues ohnfehlbares zeichen der instehenden elenden zeit für die gottlosen und heuchler.

5. Man gehe nur länder und städte durch, besehe mit Paulo ihren lauf, ihren gottesdienst, ihren handel und gewerb, ihr öffentlich und sonderbares leben. Da sehe und urtheile man, was vor gottesfurcht, recht, oder wahrheit, oder treue darinnen sey? Ob ihr jetziges wesen mit dem vorigen nicht einerley, oder um ein haar besser worden sey? Ob die leute nicht Gottes gar vergessen, und leben, als ob sie nie von einem allgemeinen herrn gehöret, oder durch seine boten gewarnet worden wären.

6. Solten ihre feinde kundschafter aussenden, die nach ihrem erbtheil trachten, würden sie freylich diesen bericht bringen: Dis volk ist ein sicher und verzagt volk, wohnet in seinen grenzen und ist sorglos vor seinen feinden umher. Sie essen und trinken, freyen und lassen sich freyen, und niemand ist, der sich zur mauren machte. Lasset uns hinauf ziehen, und ihre städte einnehmen, daß ihr loos unser werde, wie wirs zuvor besassen. Wir wollen sie wie brod fressen, und sie sollen uns nicht widerstehen denn ihr schutz ist von ihnen gewichen. So haben sie auch keine zuflucht zu ihrem GOtt, und ihre eigene kräfte sind sehr geschwächet.

7. Solches rathschlagen die feinde wider euch, O ihr einwohner dieser landen, und niemand will doch darauf achten. Die gewaltigen bekümmern sich um ihren Maali, an Joseph und dessen schaden will niemand denken, er werde gleich den Israeliten verrathen oder den Egyptern verkauft. Wo sind nun die weisen, und wo sind die räthe und die kanzler? Was setzen die rathsherrn vor ein recht, und

wie regieren die könige? Ach daß mein volk! spricht GOtt, nicht fremden zum raub, und den starken zur beute gegeben würde! O daß sie noch höreten, was der HErr redet und auch selbst zeugen will in ihren herzen.

8. Die welt-klugen fragen wol nach neuen zeitungen, und raisoniren wol von krieg und kriegsgeschrey. Ein jeder will wissen wie es hernach gehen werde, und bekümmert sich um fremde händel. Sie schwätzen auf ihren lagern vom regiment, und einer will den andern an list und klugheit übertreffen. Aber keiner will den bösen dreck alles unglücks suchen, noch in sich selber forschen; wo doch das böse ding herkomme? Man schiebet die schuld auf die feinde, und misset als ein blinder dem blinden glück zu, was der allsehende GOtt thut. Bald soll es mit diesem politischen versehen verderbet, bald durch jene krieges-oder staats-list wieder gut gemacht seyn. Hier war das interesse, und dort der rang nicht recht in acht genommen: Anderswo hat man sich so und so conserviren wollen. u. s. w.

9. Also singet der vogel, wie er gelehret ist: Wer von der erden kommt, redet auch von der erden. Und wer diese welt lieb hat, der muß auch allein in ihren elementen bleiben. Er kan in kein höhere sphäre kommen, noch in Gottes wege und rathschläge einschauen. Seine geheime regierung ist ihm verschlossen, darum behilft er sich mit vernunft-und natur-schlüssen, beruhet auf sand und ungewissen gründen. Also gerathen auch die anschläge so übel, daß die weisheit dieser welt zur thorheit gemachet wird, und alles den krebsgang gehet.

10. Gleichwohl hat der politische teufel grose und kleine so gewaltig besessen, daß auch der elendeste

sclave

sclave seiner affecten sich zum herrn, und ein schwätzer oft über alles setzet. Die hölliſche schlange findet anjetzo ihre nahrung auch in solchem staats-geschwätze, und brüſtet sich mit ihren maximen allenthalben. Ueber allen mahlzeiten, bey jeder zusammenkunft suchet man seinen ruhm mit solchem raisoniren, schäumet aus, wovon das herz voll iſt, und wer der thorheiten sich enthält, wird eben vor einen thoren angesehen.

11. Noch mehr iſt dieſer greuel unter die eingeriſſen, welche sich bey dem geiſtloſen geſchwätz noch geiſtliche nennen. Dieſe solten mit allem rechte die anderen zu einer höheren weisheit führen, und die wahren urſachen alles elends entdecken. Aber blinde leiter, blinde folger! Das arme volk wird in seiner unwiſſenheit ernehret, und mit irrthumen noch mehr überladen. Darum gehen ſie dahin als ſchelchte ſchaafe, nicht wiſſende, warum der HErr alle dieſes groſes übel ſchicke, und wenn ers ausrichten werde.

12. Ja eben durch ſolche weltklugheit und vernunftsgründe, ſuchet der natürliche menſch ſein herz ſicher und befriediget zu machen, ſo daß es heiſſet: Es hat keine gefahr weder von morgen noch von abend! Es wird doch friede ſeyn, ſo lange wir leben! Woraus denn unmittelbar im herzen geſchloſſen wird: Darum laßt uns wohl leben, weils da iſt, und unſere buſſe ſparen, bis wir krank werden. So wir keine gemeine plagen fürchten, werden die ſonderbare auch wohl zu meiden ſeyn. Wir wollen uns nichts irren, und dieſe träumer mit ihren warnungen andere ſchrecken laſſen. Unſere propheten aber predigen uns ſanfte, und wir geben ihnen ihren theil, und bleiben das volk, das allein den rechten glauben hat.

13. Da sehet ihr, daß eben aus dieser allgemeinen blindheit nothwendig die äuserste sicherheit und bosheit folge. Wie diese leute gelehret und geführet sind, so wandeln sie, und weil sie nicht sehen, auch kein licht haben, müssen sie freylich in finsterniß tappen. Daher kommt das böse ding, daß alle welt den fremden göttern nachlauft, und geiz, wohllust und hoffart die allgemeinen götzen sind, auch bey den rein-genanten haufen. Ja daß die ihre greul aufs höchste treiben, welche ihrem untergang am nächsten sind. Und das ist ein zeichen dieser zeit, so man wohl zu herzen nehmen mag.

14. Wie stehet es um das gemeine wesen unter denen, so von dem päbstischen joch befreyet worden! Hat man auch dem HErrn davor erkenntlich und dem evangelio wirklich gehandelt? Oder ist nicht der jammer bey den meisten seelen, in unendlicher sicherheit und heucheley zwiefach gröser worden? Wo ist das lautere und wahre evangelium, das die armen menschen zu Christo ziehet, sie durch den glauben reiniget, ihm dem treuen hirten gehorsam, und also wiedergeboren, erneuert und vollkommen machet? Wer spühret wol unter denen, so sich rühmen, das geringste merkzeichen des glaubens, der liebe und hoffnung.

15. Hat wohl der h. geist in denen meisten lehrern selber so viel gehör und folge funden, daß sie vor sich, die wahre lehre von JEsu Christo erkennen und lebendig besitzen, und also auch andere lehren können? Hindert man nicht dessen kraft durch 1000. ärgerniße, offenbare sünden und laster? Oder scheuet man sich wohl, solche gar möglichst zu verdecken, oder zu entschuldigen, oder sie dem amte unschädlich aufzugeben? Wie stellet man sich doch in al-

len der welt und ihren liebhaber so gleich, schwätzet und thut alles mit, was jene pflegen.

16. Ist an denen örtern, da sie zusammen kommen, wohl etwas anders fast zu hören, als: Friede! Friede! Es hat kein gefahr! Oder so es an buß-tagen und sonst der text, oder bey andern fällen mit sich bringt, da man schande halben nicht schweigen kan: Ist man nicht darinne so kaltsinnig, eilfertig, und mit dem alles einreisenden verkehrten trost geschäftig? Ein jeder ist ja vergnügt, wenn er nur in seinen tagen kan sicher dahin leben, und seines priester-theils geniesen, über seinen oder fremden sünden hat man den wenigsten kummer, und die allzugewissen strafen Gottes schiebet man in seinem sinn so weit hinaus, als es immer möglich ist.

17. Hätten nun die andern im lande bessere anführung, so wären sie auch selbst besser. Nun aber an höfen und sonst alles voller polster-prediger, hochtrabender welt-redner, ohren-juckender schmeichler und heuchler steckt; so sehet auch zu, wie es euch allen zuletzt ergehen wird: Es schwebet nicht nur, der übermachten sicherheit und heucheley wegen, euer untergang vor euren augen, wenn ihr nur sehen wollet; sondern ihr könnet auch nach dem äuseren zustand und den weltlichen umständen nicht länger bestehen.

18. Es ist wahr, eure vorfahren haben ihre freyheit glücklich erhalten, und auf euch fort gepflanzet. Aber sehet auch zu, wie weit ihr zustand von eurem unterschieden war. Jene waren in ihren natürlichen sitten und wandel noch ziemlich ehrbar, aufrichtig, sparsam, gerecht und ernsthaft. Ihre weltliche kräfte waren noch nicht ausgezehrt, zertheilt,

und sonst geschwächt, sondern denen widersachern entsetzlich, u. an ausführung der anschläge hinderlich.

19. Allein man gehe, und sehe sich an den höfen und häusern der könige und regenten um, wie weit die unerschwinglichen kosten alle einkünfte übersteigen, und den unterthanen leben und odem vollends entreissen und verzehren. Wahrhaftig, die pracht, wollust, üppigkeit und verschwendung hat vorlängst kein maß noch ziel mehr. Da die anderen, welche auf dieser ihren untergang lauren, zum wenigsten in einer mäsigung und rathsamen sparsamkeit ihre macht zusammen halten, auf künftigen ausbruch: Läßet man auf der andern seite nicht nach, bis alles von grund aus verzehret, und dem feind aller erwünschter eingang bereitet, ja recht angewiesen.

20. Und dis ist das wenigste, so man es gegen die hohe verschuldung hält, womit sich groß und klein, wie einen schatz des göttlichen zorns sammlet. Was gehen nicht vor äusere bosheiten, unter den meisten herren und edlen im lande vor? Derer von GOtt so ernstlich verbottenen greuel schämet man sich so wenig, daß sich Sodom noch immer derselben rühmet. Und diejenige offenbaren eitelkeiten und thorheiten, mit welchen kein mensch jemals vor GOtt kommen darf, sind zu lauter tugenden worden. Nachdem sie von denen, welche die lehre bewahren sollen, nicht allein selbst gebilliget, oder verfochten, sondern auch durch die stetige übung gerechtfertiget und recommendiret werden.

21. Summa, sie haben des HErrn gesetz zerrissen: Alles ist preis gemacht u. zum raub worden. es ist auch kein schein der gottesfurcht oder heidnischen redlichkeit mehr da. Wie die priester, so ist das volk, wie die fürsten, so die unterthanen, wie

die

die lehrer auf schulen und universitäten, so die schüler. Es stehet allenthalben jämmerlich und abscheulich im lande, weil dessen regenten samt dem volk nichts tügen, sie heucheln einander, und wollen nur sich selbst versorgen, darüber muß der gerechte leiden, und den armen verkauft man, und nimt nichts dafür. Das sind alle zeichen dieser elenden zeit.

22. Diejenige, so vor längst gerne solchen untergang gesehen hätten, merken auf dieses und freuen sich. Sie stehen theils von ferne, und warten bis es zeit sey; Theils helfen sie selber durch andere heimlich einreisen und verderben, ihrem zweck näher zu kommen. Sie wissen, daß ihr sieg desto gewisser sey, je mehr ihr gegentheil sich selbst muthwillig schwächet, und zum widerstand untüchtig machet. Darum muß hernach das verderben kommen auf einen tag, und die heuchler werden fallen mit einander.

23. Ja gehet hin wird es heisen, und widerleget die ketzer, wo ihr dürfet, scheltet und eifert nur wider den antichrist! Wo ist nun euer maul, da ihr euch in euern löchern so trotzig erwieset, als ihr schutz wustet? Nun vergesset ihr dieser feinde auf einmal u. schweiget, weil ihr euch eurer haut fürchtet. Was gilts, ob man nicht mit dem maß messen werde, damit ihr gemessen habet? Ja ein überfliesend maß, wird man in euren schoos schütten, darnach euch doch nicht verlanget! Ihr werdet wünschen, daß ihr keinem ketzer leids gethan, noch der grosen hure in denen inquisitionen nachgefolget hättet.

24. Wie stehet euch aber zu helfen, o ihr elenden! die ihr eure gerichte noch täglich häufet: Der HErr ist des erbarmens müde, er ists müde zu leiden!

Denn nun ihr euch auch bey augenscheinlichen strafen nicht zu ihm wendet, so ist wol keine errettung für euch. Eure anhaltende verstockung ist das zeichen eures falls! Und daß ihr eure sünden abermal und weiter vollbringet, bedeutet, daß der HErr alles eilend ausrichten wird.

25. Ja sprecht ihr, wir haben die h. schrift vor uns, uns fehlets an gottesdienst, und wahren religion nicht, so sind der anderen löbliche anstalten und ordnungen im regiment und der kirchen so viel, daß es alles in guter verfassung stehet. Was mangelt unsern geist- und weltlichen gerichten? Sind nicht kirchen und schulen aufs beste versehen? Wer kan über die verpflegung der armen klagen? Der lehr-wehr- und nehr-stand ist fein in seine schranken eingesetzt? Was aber böse ist, das kan man nicht alles gut machen, da können wir nicht vor, wenn ärgernisse entstehen.

26. Ja eben so sprachen die Juden auch samt ihren phariſäern und schriftgelehrten. Sie rühmten sich des gesetzes, und hielten wol mehr davon als die falschen Christen von dem evangelio. Sie hielten über ihrem tempel und schrien: Hier, hier ist Er! In ihren hohen und andern schulen lasen, erkläreten und rümeten sie die propheten, die ihre väter getödtet hatten. Ihre synedria oder consistoria hatten alle löblich-genante ordnungen. In gerichten ging alles unter dem schein des rechten zu: Bey allen urtheilen, auch bey Christi verdammung selber war der Schluß: Und das von rechtswegen!

27. Auch nahmen sie sich der jugend erziehung an, pflegten der armen mit grosen almosen, thäten sich wehe mit fasten, mehr als heuchel-christen. Und solcher schein-werke thäten sie vielmehr, darauf sie

poche-

pocheten, und sich wider alle bestrafungen Christi selbst verwahreten. Und dennoch hat es GOtt mit diesem volk so plötzlich ein ende gemacht, und ihr vermeinter Gottes-tempel, und aller anderer dienst hat ihnen doch nichts geholfen am tage des grimmigen zorns des HErrn. Warum das?

28. Darum, daß es heuchler waren, die den schein hatten eines gottseligen wesens, aber seine kraft verleugneten. Weil sie auf ihren äuserlichen werken und operibus operatis bestunden, und das inwendige voll greuels behielten. Sie schützeten gegen alle zeugnisse Christi ihr gleisen und scheinwesen vor, und verschanzten sich gleichsam wider die auf sie eindringende überweisung, damit wolten sie ihr gewissen zufrieden stellen, und sich selbst schmeichlende trösten: Christus thät ihnen unrecht, sie wären ja fromm und über fromm, rein und rechtgläubig? Abraham wäre ihr vater, und auf Mosis stul säßen die lehrer noch.

29. Also teuschete diß volk den HErrn, und ihr verderben kam darum auf einen tag. Sie gehen uns deswegen noch zum zeugniß vor den augen herum, und beschämen uns mit ihrem eifer vor GOtt. Denn um ihrer väter heucheley willen sind sie zerstöret; unglaube und verstockung hat sie zerstreuet und verbannet.

30 Nun forschet aber und sehet, ob ihr alle jenen jüden gleicher seyd, oder denen allerersten Christen? Aus euren worten werdet ihr gerichtet werden: Ihr habet die schrift wohl, und siehe, zu Christo wollet ihr nicht kommen, von dem sie doch zeuget, und zu dem sie führet. Diß saget Christus zu den juden, Joh. 5, 38-40. und sagt es noch zu allen jüdischen heuchlern. Beyde hören Christum zeu-

gen

gen, und von wahaftiger absterbung der alten natur, und einem neuen leben reden. Beyden stehet diese lehre nicht an, darum verwerfen sie solche.

31. Euch fehlet es an äuserlichen kirchendienst nicht, darum, weil es euch am inneren und wahren fehlt. Es ist ja keine kunst, eine wahre religion erdichten und rühmen. Die juden könnens noch viel besser. Diesen waren die ceremonien und temtel-dienste von GOtt befohlen, euch aber nicht. Denn der tempel Gottes sollet ihr nun selber seyn, wo ihr die rechte religion hättet. Christus solte in euch, und ihr in ihm seyn, so würdet ihr euch mit einander erbauen und wachsen, zu einem tempel Gottes im geist.

32 Und wie haltet ihr doch über euren auffsätzen, um welcher willen ihr Gottes gebot aufgehoben habt? Was die vernunft und der verderbte eigenwille gut heisset, was euch nutzen, lust oder ehre und ruhm bringet, machet ihr zu ordnungen und gesetzen, heisset sie löblich und Christlich. Aber im herzen liegt der schalk, der seine tücken unter solchem mantel zudeckt. Der heyden und heuchler Gesetze und gewohnheiten habt ihr von den päbstlern behalten, und diese haben sie von ihren vorgängern genommen. Und dennoch handelt ihr so oft selbst dawider, wo geschenke oder andere privat-interesse es fordert. Damit sind alle heydnische greuel in die kirche eingebrochen.

33. Wo bleiben aber nun Christi worte und lehren? Diese habt ihr vertreten und zu ketzereyen gemacht. Leugnets nur nicht, o ihr verkehrten eiferer auf den hohen schulen! Habt ihr nicht alle die verworfen und verketzert, welche nach den klaren worten Christi getrachtet zu lehren und zu leben?

ben? Lasset ihr wohl frey geschehen, daß ein mensch sich selbst verleuge, verkaufe, was er habe, und gebe es den armen, hasse sein eigen leben, verlasse um Christi willen vater, mutter, und alles, kreuzige und tödte sein fleisch samt seinen lüsten und begierden?

34. Lasset ihr wohl zu, daß ein lebendiges gliedmaß Christi bestehe in der freyheit, damit es dieser erkauft hat? Ist wohl unter euch vergönnet, keine tage oder feste zu halten, wie Paulus fordert? Setzet ihr menschen-gebot und lehre nicht allem wort Gottes vor? Strafet man nicht dieser hindansetzung härter als jener? Was haben die, so über das erbtheil des HErrn herrschen, mit ihren satzungen anders gegründet und befestiget, als ihre eigene vortheile? Und warum dringet man auf solche väterliche weisen, als um seiner autorität willen!

35. So und nicht anders siehet euer gemeines wesen vor GOtt aus! Und wie die alten in ihrer blindheit und thorheit dahin gehen, nach dem lauf dieser welt, also erziehen sie auch ihre jungen. Wenn sie ihnen einige heydnische bücher in den schulen vorlesen, zum schein oder als ein nebenwerk etliche stunden auf den Catechismum oder die schul-theologie wenden, und das übrige alles auf künftige ehren, einkünfte und bequemlichkeit einrichten; so heisset mans eine gute auferziehung.

36. Wie es endlich um der armen versorgung stehet siehet man auf allen gassen. Die reichen stiftungen der alten sind meist verschwunden, gestolen, und entzogen. Mit den kirchen-gütern hat man bey ehemaliger veränderung übel hausgehalten, und die andre dabey gewaltig verärgert und verbittert. Was noch übrig ist, wird entweder unvorsichtig

denen

denen, die es nicht bedörfen oder werth sind, hingeworfen, oder aus affecten den dürftigen entzogen. Es braucht leider! keines lehrens oder beweisens mehr, daß man von guten werken nichts halte. Auch die geringsten und leichtesten äuserlichen suchet man bey euch vergeblich; noch seyd ihr rein und recht-gläubig!

37. Und nun diß wort gilt denen, so über das volk herrschen, beyde in kirchen und regiment. Der arme haufe ließ sich ja wohl besser führen, und die einfältigen nehmens wohl zu herzen, wo sie nur treue vorgänger hätten. Man siehet, wie sich ein jeder zu dem hält, was ihm vorgesagt, und vor gut angepriesen wird. Solte nun die obrigkeit davor sorgen, und die lehrer geschickt und treu seyn, sie auf den rechten weg zu bringen, o wie eine grose menge solten in dem netze des lebendigen worts gefangen werden.

38. Diß ist aber satans list! Die vornehmsten, edelsten, gelehrtesten und stärksten im volk verblendtet und verführet er, und wist ihnen eine falsche weisheit, wohllust, hoheit und güter vor. Damit fängt er und braucht sie nach seinem willen, daß sie untüchtig werden, und die geringen nach sich ziehen. Denn wo diese in thaten und worten ein fürbild der heerde würden, so wär ihm sein reich zerstört. Denen unwürdigen und verachteten würde GOtt bald seine macht offenbaren.

39. Aber nun hanget an jener elend das allgemeine alles überschwemmende verderben alles fleisches. Auf welches denn eine grose sündfluth kommen wird, wie über die erste welt. Denn auch der blinde kan dieses sehen, und ein unverständiger kans glauben; auf sünde folget strafe. Das gewissen

wissen bezeuget es, und die gedanken verklagen sich immer in vorrath bey denen gottlosen. Davon nicht noth zu sagen ist: denn die erfahrung wird es wohl lehren.

40. Solten aber nicht viele sich hier rechtfertigen wollen und sagen: Diß alles trift uns nicht, wir bekennen dieses elend wohl, und beklagen auch den schaden Josephs. Aber wie sollen wir ihm thun? Der HErr wird uns nicht um fremder sünden willen tödten. Der schade ist verzweifelt böse, daß ihn niemand heilen.

41. Ja lieber mensch, was bist du, der du dich vor GOtt rechtfertigest, so dich dein gewissen nicht von aller schuld frey spricht? Wilt du um fremder sünden nicht getödtet werden, so mache dich ihrer auch nicht theilhaftig. Bleibest du aber auf dem blossen erkennen und beklagen der greuel bestehen, so mag dirs nicht helfen. Siehe, dein GOtt spricht: Du solt ausgehen und dich absondern. So bleibest du vielleicht auf deinem lager mitten unter den abgöttern liegen, und mengest dich unter ihre dienste und opfer. Wie kan er dich nun annehmen und erretten.

42. Hier gilt kein heucheln noch bemänteln mehr. Denn Christus und Belial, müssen ein-vor allemal geschieden bleiben. Lebet jener in dir, so bist du der welt gestorben, und ihren elementen entzogen, das licht vertreibet nicht nur die finsterniß, sondern auch die schatten. Es gilt hier nicht allein die enthaltung von groben sünden und schanden, sondern auch von scheinbaren dingen, satzungen und gebräuchen, darunter die höllische schlange ihre meiste beschirmung und aufenthalt hat.

43. Darum ist nun dieses abermal eine gefährliche

liche und verkehrte art, die des HErrn zorn reitzet. Dieselbe stecket sich hinder einen gleisenden schein, bekennet wol die gemeine verderbniß, machet aber in allem mit. Dazu treibet sie die furcht, von verlust ihres brods, dienstes, respectes, gemächlichkeit und andere vortheile. Auf daß es aber nicht also heise, giebet man vor, man wolle die bösen damit gewinnen, und wird bey solcher heucheley selbst von diesen übervortheilet und hingerissen.

44. Man will den andern kein anstoß seyn, und will also keinen wahren Christum haben. Denn dieser muß ja ein stein des anstoses und ein fels der ärgerniß werden. So er aber gesetzt wird zum fall, ist auch die auferstehung hernach heilsam: Diese blinde leider aber wollen die blinden nicht fahren lassen, und wenn sie könten, warneten sie wol Christum selber, er solte es doch so machen, daß sich die pharisäer nicht an ihm ärgern könten. Er aber wuste wol, daß alle vom himmlischen vater nicht gesetzte pflanzen ausgerottet werden müssen. Selig aber ist, der sich an keinem wort und werke Christi ärgert!

45. So meinet man auch jederman allerley zu werden, und im grunde ist wol nichts als heucheley, weltförmigkeit, menschenfurcht, unglaube, ehrgeitz, darinn will man Paulo nachäffen, der es nur den schwachen in zulässigen, dingen zur besserung thät; aber in seiner verleugnung aller dinge, in enthaltung und betäubung seines leibes, in wachen, in fasten will ihm niemand folgen. Noch weniger in hunger und blöse, in fährlichkeit, in nöthen, in ängsten und schlägen; worinnen man wol die welt mit dem evangelio erfüllen könte, so Christus wiederum apostel und prediger der gerechtigkeit hätte.

46. Also

46. Also machet es aber der heuchler: Zwey oder drey reden oder exempel suchet er sich aus der bibel heraus die zum feigenblot vor seine blöse dienen sollen, das andere alles bleibt vergessen und verschwiegen. Das macht es drohet dem alten Adam seinen tod an, und fordert ein neues himmlisches leben; dieses reimet sich aber nicht mit dem sinn, welcher das himmelreich nur in worten suchet. Darum muß es nicht gelten, und wer es im bekentniß und werk gelten lässet, den gibt der phariſäer auch wol bey Pilato an: Er habe eigene wege, verdächtige principia, er seye ein sonderling.

47. Welchen nun das gute bös, das böse gut heisset: Welche sich der welt in ihren eitelkeiten, ehr-geld-zank-sucht gleichstellen: Welche von aussen vor den menschen fromm scheinen, inwendig aber voller heucheley und unzugend sind: Welche alle ihre werke thun, daß sie von den leuten gesehen werden, hingegen das reich Gottes inwendig in andern nicht leiden können, sondern heraus aufs äusere ziehen und setzen: Welche andern wol unerträgliche bürden auflegen, selbst aber nicht mit einem finger regen: Die sind dem HErrn ein greuel, so wol als die gottlosen und verächter.

48. Darum sollen sie auch voran gehen, am tage ihrer heimsuchung, wie sie den andern in heucheley vorgingen. Zittern wird sie ankommen, und erinnern aller derer warnungen, die ihnen geschehen. Sie haben mit den welt-kindern geprasset, und mühe und angst angerichtet: Nun sollen sie auch ernden, was sie gesäet haben. Was hilft ihnen ihr weissagen? Wozu dienet ihr schön predigen, ihre frommscheinende reden, und HErr, HErr sagen? So sie den HErrn JEsum nie erkant, noch sein

leiden und herrlichkeit wahrhaftig angezogen haben, auch in keinen andern wollen, daß er herrsche

49. Und was sind die pharisäer ihrer scheinbarer werken gebessert, so die linke stets weis, was die rechte thut? Da die denkzettel so breit, und die ehebriefe so weitläufig sind? Ein lohn folget wol auf alles, aber sie haben ihn bereits dahin. Er endigt sich in dieser zeit mit denen dingen, die sich unter den händen verzehren.

50. Unterdessen findet Christus nirgends eine bleibende städte, und kan in keinem herzen gelitten werden. Alle fliegende flatterende raubvögel haben nester, alle schleichende füchse finden ihre löcher; aber des menschen sohn hat fast nicht ein herz, da er sein haupt hinlege. Ein jeder ist in das seine zerstreuet, und jederman rufet: Hier ist Christus in dem GOtteshaus, da ist er in äuserlichem schein, dort sucht man ihn gar bey dem Belial! Niemand aber suchet ihn im herzen, da er anklopfen, eingehen und sich allein offenbaren will. In allen heuchelwesen kan man stehen bleiben, oder es doch übersehen; aber wo Christus sich nur in einer seele blicken läßt, da erregen die hohenpriester jederman, daß es heißt: Kreuzige Ihn!

51. Und es ist auch selig genug, in und mit Christo gekreuziget zu werden, auch von denen die sich des gesetzes rühmen und eine form zu wissen haben: denn sich selbst oder durch andere erheben und brüsten, von Christo eine rede formiren oder einen schein des gottseligen wesens in geberden und andern übungen machen, ist dem alten Adam schlechte kunst. Aber mit dem HErrn JEsu in den tod gehen, die bäche Belials schmäcken, dem gesetz der sünde, der welt und dem fleisch ernstlich absterben,

läßt

läßt sich nicht nachmachen. Es ist Gottes werk, daß man also glaube, und dieser glaube der sieg sey, der die welt überwinde.

52. So denn nun kein anderer weg zur errettung ist, denn der einige Christus selber, so haben wir ja nicht zu säumen, daß uns das verderben nicht schnell übereile. Lasset uns aber nicht auf der ersten buse der todten werken bestehen, (wo sie ja bey einigen geschehen ist,) und dem zuchtmeister und treiber immer unterthan bleiben. Sondern so viele der HErr in und durch das wort gerühret, und in ihrem jammer überzeuget hat, die sehen auch nun zu, daß sie nicht vom satan übervortheilt werden, und sich in ihrer ersten umkehrung oder rührung spiegeln, meinende, nun sey alles schon gethan.

53. Denn ob sie schon etwan Christum nach dem fleisch kennen, ihn mit dem munde verehren und bekennen, so sollen sie doch wissen, daß seine lebendige erkentniß durch die wahrhaftige offenbarung und wesentliche vereinigung im herzen ganz ein höher werk sey. Diese wird alsbald des gesetzes ende werden, und die heucheley, selbst- und menschen-gefälligkeit abschaffen, das schatten-werk der äuserlichen heiligkeit, so in satzungen und ceremonien nach gewisser zeit, ort und andern umständen bestehet, wird vor dieser sonnen alles verschwinden.

54. Denn jetzt scheinet sodann das wahre licht, vor dem alles offenbar und gerichtet wird, was sonst noch from̃ oder doch indifferent schiene. Hier wird des herzens selbst-betrug gewaltig entdeckt, und der gleisende schein benommen. Hingegen wird Christus allein hoch und herrlich, lieblich und erfreulich in der seelen. Dieweil sie ein einfaches auge kriegt, auf ihn einzig zu sehen, und des andern zu vergessen.

55. Hieran gedenket, liebe seelen und forschet, ob ihr Christum wahrhaftig also angezogen habet: schämet sich nur niemand wieder umzukehren, und als ein kindlein zu werden: Es muß doch einmal geschehen, wollen wir anders in das himmelreich kommen. Mit verstellung, eingebildeten und selbst-gemachten geberden und worten ist dieses alles nicht gethan. Es muß alles wesentlich in uns aufgehen, wo es ewig dauren soll: Darum sehet zu, wie ihr bauet, und was für einen grund euer haus habe.

56. Wisset, daß alles durchs feuer gehen muß, und daß niemands werk bestehen wird, wo es voll heu und stoppeln ist. Stoppelt also nicht und leset ohne unterscheid zusammen, was ihr findet: stehlet nicht einer dem andern das wort und schwätzet es ihm nach, ehe es selbst in ihm lebendig worden. Vielweniger haltet einander mit schmeichlenden lob-sprüchen, mit billigung aller thorheiten, eigenliebe und ehre auf. Setzet das reich Gottes nicht in essen und trinken, in laufen und rennen, singen und reden, sondern es muß wirklich in allen wahre gerechtigkeit Gottes werden, samt seinem friede, und freude in dem h. geist.

57. Hütet euch nun, daß die gottlosen nicht von eurem hinken auf beiden seiten ein exempel nehmen, noch sich in ihrer fleisches- und augenlust durch eure gleichstellung stärken. An statt des aus der nachfolgung Christi besorgten anstoses geben viele, die das ansehen haben, noch mehr ärgerniß mit hoffärtigem und weltförmigen leben. Die kinder dieser welt merken die schalkheit wol, und können solche schmeichler zu ihrem vortheil wol um sich leiden. Andere aber, dere wesen sich nicht mit ihrem reimet, sind ihnen nicht leidlich auch anzusehn.

58. Was

58. Was ist nun nöthiger, als der heilsamen gnade sich ganz vollkömmlich hingeben, auf daß sie uns nur immer treulich züchtige, zu verleugnen alles ungöttliche wesen. Und dieses nicht nur aus einem gesetzlichen heuchlerischen zwang und zum schein, sondern aus eben der gnade, die aus der fülle JEsu Christi genommen werden muß. Diese wird das herz redlich und rechtschaffen machen, daß Christus nun alles in allen werden könne. Die göttliche weisheit wird das herz führen, und zur völligen heiligung und erlösung nacheinander bringen.

59. Denen aber, welche ihr gewissen von ihren todten werken überzeuget, ist schon in der vorigen betrachtung ihres schöpfers gnädiger wille verkündiget worden. Sie werden noch gerufen, und selig sind die ihm folgen, die den fluch der sünden verlassen und den segen des heilsamen evangelii nach einander ererben.

60. Denn das saget ihnen wol ihr gewissen, daß es mit ihrem greul keinen bestand werde haben. Sie fühlen wol, daß ein GOtt und ein gericht seye, so sie nun die zeit ihrer unwissenheit nicht zurück rufen können, gebeut ihnen GOtt endlich einen andern sinn zu fassen, und sich durch freywilligen gehorsam des glaubens zu ihm zu nahen.

61. Ach ihr elenden im lande! höret diese rede, und verachtet nicht diesen unverwerflichen rath. Sehet und merket! GOtt der die liebe selber ist, hasset nichts, was er gemacht hat. Und euch, die ihr wahrhaftig tod seyd durch übertretung und sünde, wolte er so gerne durch güte und liebe zu sich ziehen, darum daß er euch liebet.

62. Er plaget die menschen nicht gerne und thut ein fremdes werk, so ers thun muß. Der unglau-

be und eures herzens härtigkeit zwingen ihn, daß er oft einige nöthigen muß, herein zu kommen zu der hochzeit des lamms. Welchen weg wollet ihr denn nun ergreifen, O ihr unsterblichen seelen! Wird euch nicht der weg eines freywilligen gehorsamen glaubens besser seyn? Oder wollet ihr lieber mit strafen und plagen klug werden?

63. Seyd ja nicht wie roß und mäuler, denen der HErr erst gebiß ins maul legen muß, weil sie sonst nicht zu ihm wollen. Wer des HErren liebe sich reizen und bewegen läßt, den wird die güte recht wie eine braut umfassen. Wer aber von GOtt loß bleibet, der wird viel plage, und keinen wahren trost haben. Darum so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet! Siehe, es liegt vor euch segen und fluch, leben und todt: greift, zu welchen ihr wollet.

64. Werdet ihr nun, ihr sünder, GOttes erbarmung suchen, so werdet ihr sie finden, werdet ihr anklopfen, so wird ers hören, und euer herz wird sich freuen. Ihr sollet erfahren, daß ihr euer heil gefunden und eure ruhe erlanget habt, euch soll jeder augenblick reuen, den ihr auser und ohne seine liebe zugebracht habt. Und es wird euch offenbar werden, wie das Christenthum nicht melancholey, quaal und angst sey. Sondern wie es bestehe in vereinigung mit GOtt dem quell aller ruhe, freude, vergnügen, liebe und herrlichkeit: diß sollet ihr alsdenn erkennen, und anderen rühmen.

65. Gaffet aber ja nicht auser euch herum, denket, und sprechet: Ich will Christum aus dem himmel erst holen, oder an diesem und jenem ort, zu gewisser zeit, bey einer oder andern person finden. O nein! Das wort ist euch nahe, nemlich in eu-

rein munde, (wie ihrs etwa äuserlich fassen oder wiederholen möget) und in euren herzen. Allwo es lebendig und kräftig, und über alle schwerdter scharf ist, auch seel und geist scheidet und durchdringet. Da es ein richter der gedanken, und der sinnen wird, und nichts verborgen seyn läßt, alles aber bloß und entdeckt machet vor seinen augen.

66. Diß ist das wort, das die gerechtigkeit aus dem glauben ausspricht, und davon alle heiligen reden. Nemlich Christus JEsus selber, das ewige wort des vaters, dadurch er noch immerdar seinen willen in den menschen verkündiget. Aus dessen gehör kommt der glaube, und wer es höret und merket, der kommt zum sohn, und dieser wird ihn nicht hinaus stossen, sondern reinigen und bey wahrer bekehrung in seinem blut waschen und heilig machen.

67. Er rufet wirklich noch unsichtbarer weise, wie vormals sichtbarlich, alle mühselige und beladene zu sich, nicht sie zu schrecken, sondern zu erquicken. Sein sanftes joch ist von der schweren bürde des gesetzes weit entfernet, und seine leichte last ist gegen dem greul des bösen gewissens eine stetige labsal. Zu geschweigen, daß er alles menschliche joch der dürftigen satzungen, gebräuche und ceremonien zermalmet, und die seinen als der sohn der freyen, recht frey machet.

68. So ihr dann nun erben solcher verheisungen seyn könnet, meine lieben, warum lasset ihr euch denn unter der knechtschaft der sünden halten? Die da immer saget: Dich soll das gelüsten! Du solt dieses thun und jenes lassen! Wie soltet ihr noch denen dienen, die von natur nicht götter sind, da ihr dem lebendigen und wahren GOtt angehöret, beyde nach der schöpfung als nach der erlösung?

Haltet euch, o seelen, zu dem, bey dem ihr ewig leben könnet. Und seyd vorsichtig, daß euch keine viehische wollust, keine kurze weltfreude, keine ehre, und kein vergänglicher vortheil das ziel verrücke.

69. Ergebet euch ganz der gnade des heil. geistes, dessen weisheit, rath, kraft, liebe und zucht sich in handgreiflichen proben euch anständig machen wird. Ihr werdet sehr weislich handeln, wenn ihr dieser seligsten führung ohne ausnahm folget. Und wo euch etwas zu schwer oder gefährlich scheinet, dazu ihr euch doch getrieben findet, so stellet ihm im gebet ernstlich vor, wie ihr ja gerne wolltet folgen; Er müsse euch aber das vermögen geben

70. Aber was mühe ich mich weiter, euch hierin zu rathen? währlich, wo ihr zu dieser lebensquelle kommt, so soll euch nimmer verstand und kraft mangeln. Gehet nur zu diesem licht und rede, das in euch so gerne wohnen will, ihr sollet in allen fällen red und antwort haben. Haltet dieses für keine irrung, es ist des vaters völliger wille, daß die schrift im herzen als ein licht scheinen soll, so lange bis der tag anbreche und der morgenstern aufgehe im herzen.

71. Gehet nun dieser in der wahrheit bey euch auf, so moget ihr leicht erfahren, daß euch Christus Jesus vom vater zu allem gemacht ist, was jemals zur weisheit und unterricht, zur gerechtigkeit und tröstung, zur heiligung und vollkommenen erlösung dienen mag. Hier wird das verborgene geheimniß, Christus in euch, als die hoffnung eurer herrlichkeit sich offenbaren. Und was wollet ihr alsdenn mehr verlangen?

72. Zwar dieses wird wol erfolgen, daß man euch wird in den bann thun, weil ihr dem Jesu von Nazareth anhanget: Denn solch gebot lassen die pharisäer allwege ausgehen, wenn sie auch noch so sehr und unverständig für das gesetz eifern; allein ihr werdet dieses [ich weis es] alsdann nicht achten, so wenig als die apostel: diese freueten sich würdig zu seyn, daß sie um seinet willen schmach litten. Und ob ihrer gleich jetzt wenig seyn, so seyd ihr wenige doch selig, wenn der geist der herrlichkeit auf euch ruhet.

73. Lasset alsdann schelten, wers nicht lassen kan, laßt alle ketzernamen erklingen! Ihr kommt nur dadurch unter die zahl derer, die von der erde erkaufet sind, zu welchen man keine sache finden können, als über ihrem gottesdienst. Denn also ist es gangen von Abel bis auf Zachariam, und von diesem, bis auf Christum, von Christo und seinen aposteln und martyrern bis hieher darum lasse sich niemand die hitze der anfechtung befremden, noch halte es vor etwas seltsams, durch leiden des todes krönet er uns mit preis und ehre.

74. Was auch bey allgemeinem landverderben den gottlosen und

heuchlern

heuchlern eine plage werden wird, das soll euch, ihr lieben, eine freud seyn. Und wo ihr die sanfte zucht des geistes ertraget, und nicht reil isset, so habt ihr darinnen überschwenglichen vortheil gegen jene. Da sollet ihr sehen was vor unterscheid sey, zwischen dem, der ihm dienet und dem der ihm nicht dienet. Er selbst, der HErr, wird sich in euch rechtfertigen und herrlich machen, wenn ihm die bösen in der höllen nicht danken, und im tode nicht sein denken werden.

75. In summa, wer dem HErrn anhangen wird, der wird ein geist mit ihm werden. Was kan ihn denn noch scheiden von dem, womit er eines wesens, sinnes und willens wird? Seine herrlichkeit wird ihn ganz zu sich nehmen, und wird ihm wieder geben, alles was verloren war. Ja noch weit gröser wird die glorie seyn, so durch JEsum Christum bereitet ist, denen die ihn lieben.

Kurzer Bericht

Von der Mystic.

In JEsu geliebter Bruder!

Sie verlangen zu wissen, was man eigentlich durch die mystic oder mystische theologie verstehe. Ich antworte: Das kan keiner recht sagen, oder er muß selbst ein mysticus seyn, und keiner gebührend verstehen, wo er nicht selbst auf dem wege ist, ein solcher zu werden.

Ich bin zu gering nur dasjenige zu unterschreiben, was jene (vor der welt verhaßte, vor GOtt und allen kennern aber) grose männer und theure zeugen Gottes unter den protestanten, ein Arnold und ein Poiret, von dieser materie gründlich und reichlich bezeuget haben: Sie wollen aber doch auch meine gedanken wissen.

Würde ich ihnen nun sagen, mystisch seye dasjenige, was David psalm 51. die wahrheit im verborgenen,

borgenen, die heimliche weisheit, nennet, und es sey die verborgene geheime weisheit, von welcher Paulus nur zu den vollkommenen reden konte dann würde ihre antwort seyn: Das lautet zwar mystisch genug; allein, ich weis doch nun noch nicht, worin die mystic bestehet.

Sagte ich, (und so ist es ganz eigentlich die wahrheit) die mystic sey nichts anders als die Christliche Gottseligkeit in ihrer besten kraft, schönheit und völligkeit: dann würden sie sagen: Nun, das lautet schön; aber man erkläret mir darum noch nicht, worin die sache bestehet.

Antworte ich endlich: Werden sie dann selbst ein mysticus, dann verstehen sie erst, was es für eine sache sey: so ists eben das, was ich schon anfangs geantwortet, und sage nur, was sie thun sollen, um die sache recht zu erkennen; sie sind aber dabey nicht weiter als sie bisher gewesen, und verstehen nicht mehr als sie bisher verstanden. Ich will dann sehen, ob mich näher erklären könne.

Die mystici machen kein besondere secte aus, sie haben keine von andern Christlichen partheyen unterschiedene lehr-sätze, so wenig als die kinder Levi (deren erbtheil der HErr war, 5 Mos. 10, 9.) ein eigenes land und von den stämmen Israels unterschiedene religion hatten, sondern unter allen stämmen zerstreuet lebten.

Unter den römisch-catholischen, unter den protestanten, in der griechischen kirche ꝛc. können mystici seyn, ohne präjudiz ihrer besondern lehr-sätze und religions-übungen. Ich will damit nicht sagen, daß uns alle religions-partheyen gleichgültig seyn müssen. Keineswegs. Zuvorderst müssen alle zur seligkeit erforderliche grund-warheiten ihre richtigkeit

figkeit bey uns haben, in allem übrigen ist ein jeder im gewissen verpflichtet, so zu glauben und zu handeln, wie ers vor GOtt und nach der schrift am richtigsten zu seyn urtheilet. Ein separatist kan auch ein mysticus seyn oder werden, obgleich ein wahrer mysticus nicht so leicht ein separatiste wird, er hat wichtigere sachen zu thun.

Mystici sind keineswegs enthusiasten zu schelten. Das unschuldige wort enthusiast wird heut zu tag nur im bösen verstand gebraucht. Menschen, (gelehrte oder ungelehrte,) die sich für werkzeuge oder für gesandten Gottes ausgeben, und wollen, daß man ihre eigne einfälle, meinungen, triebe, eifer und reden, als göttlich und für Gottes wort halten und annehmen soll, zeigen aber mit der that, daß sie nicht vom geist Gottes, sondern vom geist der welt und von ihrem eigenen geist regieret werden, das sind dergleichen schädliche enthusiasten. In diese zunft aber gehören die leute keineswegs, welche Paulus kinder Gottes nennet; von welchen er will, daß sie alle wahrlich und unumgänglich den geist Gottes haben müssen, sie treiben, regieren, und alles, was gut, heilig und selig heißt, in ihnen wirken, wie solches die früchte zeigen würden.

Ists nicht eine beklagens-würdige thorheit zu nennen, daß manche theologi, wann sie im leeren felde mit gegnern (Pelagianern Socinianern ꝛc.) sich in streit einlassen, die nothwendigkeit der innern wirkungen des geistes und der gnade tapfer genug verfechten können: dann so bringt es die lehre mit sich: wann sie aber mit menschen zu thun krigen, die wirklich solche heilsame wirkungen in sich erfahren, alsobald mit enthusiasten und phantasten um sich werfen, ohnerachtet man wohl alle sonntage singet: Gu-

tes

tes denken, gutes dichten, muß dein geist in uns verrichten. Gesichte, offenbarungen, einsprachen, weissagungen, und mancherley andere äuserliche dinge können zwar einem mystico auch ungesucht begegnen; gehören aber so gar nicht zum wesentlichen der mystic, daß vielmehr alle erfahrene mystici, in ansehung solcher auserordentlichen sachen, die wichtigste erinnerungen geben.

Mystici sind auch nicht schwätzer von groser geistlichkeit; sie affectiren keine dunkele, hochtrabende, verblümte redens-arten; sondern sprechen das, was sie erfahren, so aus, wie sie es mit worten, die der h. geist lehret, deutlich machen können. Sie reden wenig; sie thun und leiden vieles: sie verleugen alles; sie beten ohne unterlaß; der geheime umgang mit GOtt in Christo, ist ihr ganzes geheimniß.

Teosophie und mystic sind auch unterschieden. Die wahren und original-theosophen, derer uns von der apostel zeit an sehr wenig bekant sind geworden, waren alle mystici; aber weit gefehlt, daß alle mystici auch theosophen seyn solten. Unter tausenden nicht einer, Theosophen sind solche derer geist (nicht vernunft, esprit,) die tiefen der Gottheit, nach göttlicher führung, erforschet, und aus unzweifelbarer schauung solche wunder erkant hat. Es könte dieses genug seyn, die sache zu begreifen, ich komme aber näher.

Das wort mystisch wird bisweilen im weitläuftigern, bisweilen im engern verstand genommen. Im ersten verstand ist es nichts anders, als die practische theologie, oder die ausübung der Gottseligkeit, in so fern sie gnade und herzens-veränderung zum grunde hat: demnach nicht eine bloß natürliche moral.

Im

Im engern und eigentlichen verstand bedeutet es denjenigen grad der erfahrungs-erkäntniß Gottes, welchen Paulus, und alle mystici nach ihm, genant haben die erleuchtung, welche der apostel NB. den glaubigen noch erbittet, (weit unterschieden von der anfänglichen erleuchtung.)

Es gehöret demnach und ferner dahin, das bleiben in JEsu, das anhangen an GOtt, um ein geist mit ihm zu werden; das wandeln in der gegenwart Gottes; das anbeten im geist und in der wahrheit; die wirksame und leidentliche reinigung von allen beflekungen des fleisches und des geistes, [welche was anders ist als die anfängliche reinigung von den todten werken;] die ausgiesung der liebe Gottes ins herz, eine liebe, welche endlich alle furcht austreibet; die salbung welche in allen dingen lehret; das beschauen der herrlichkeit Gottes mit aufgedecktem angesichte; die offenbarung oder inwohnung Gottes in der seele, (welche auch den glaubigen Corinthern noch eine verheisung war;) das leben Gottes, da der mensch oder das ich, nicht mehr lebet, sondern Christus in ihm, das wandeln im himmel; der friede Gottes, welcher über allen verstand ist; das vollkommen seyn in eins.

Dieses und unzählig anders, welches wir wörtlich in der schrift ausgedruckt finden, das heißt und ist mystische theologie, wovon sich die leute so fürchterliche vorstellung machen.

Nicht aber bey allen (auch geförderten) frommen finden sich diese sachen so auf einmal, auf einerley weise, in einerley masse und völligkeit; sondern nach ausleerung, stärke und fähigkeit eines gefässes, giesset GOtt das übernatürliche hinein; (übernatürlich und mystisch ist ein und eben dasselbe.)

Das

Das höchste gut ist reich, und bereit zu geben: Thue deinen mund weit auf, so will ich ihn füllen. Aber ach! der dürftige mensch will nicht nehmen.

Die partiarchen, die ausleuchtende heiligen des alten Testaments, die ersten brünstigen Christen überhaupt leerten sich ganz aus, kehrten sich völlig zu GOtt, übergaben sich unbedingt seiner führung hin. Diese waren demnach alle wahre mystici, und haben, ein jeder in seinem theil, die oben erwehnte, und andere wunder göttlicher gemeinschaft erfahren. Bey dem hernach erfolgten abfall vom ersten ernst und lauterkeit, gab es zwar noch immer GOtt-suchende fromme menschen in der Christenheit, welchen sich auch GOtt, der heiland aller menschen, nicht entzoge, sodern ihnen gutes that, und das wenige gute in ihnen unterhielte. Da aber insgemein ihre ausleerung sehr gebrechlich, ihre zukehr so unvollkommen und unterbrochen, und die ganze gemüths beschaffenheit so matt und krank war und blieb, so nahm zwar der HErr das wenige, so sie ihm gaben, (wo sie anders aufrichtig zu werk gingen,) gütigst an, liesse ihnen auch, nach eines jeden fähigkeit, gutes widerfahren und förderte sie, so weit eines jeden umstände, temprament, vortheile, muth und treue es zuliessen.

Fast alle aber blieben bey der wahrnehmung der sogenanten gnaden-mittel, beym buchstäblichen wissen, bey gutgemeinten andachts-übungen, bey vorüber gehenden sinnlichen rührungen, stehen. Ihre führer selbst wußten und wolten auch nichts bessers. Da ward demnach das innere leben, oder die mystic, immer rarer und unbekanter, endlich gar verdächtig; der unvollkommenheit, und allem elend, machte man ein feines pflaster; aber der wirkung

des

des geistes Gottes im innern abwarten und derselben raum geben, (nach Röm. 8, 14.) das hieß ketzerey und enthusiastisch. Und so stehts noch in der Christenheit bis auf den heutigen tag.

Ein mysticus setzet zum voraus zum unbeweglichen fundament aller wahrheiten der h. schrift, auch besonders die durch Christum geschehene versöhnung; aber er läßt es nicht dabey bewenden, daß er nur allein und immerdar dieses fundament besehe, und davon rühme, sondern er siehet hauptsächlich zu, daß auch was schönes, gold, perlen und edelsteine, auf dieses fundament gebauet werde, kan sich darum mit holz, heu und stoppeln von allerhand nebensachen, nicht viel aufhalten.

Dennoch aber kan ein wahrer mysticus auch, nach den umständen, mit unverstellter andacht und herzens-veneration sogar von den ersten anfänglichen Christlicher lehre reden, lesen und hören. Nichts ist ihm klein und gering, was von seinem göttlichen vorwurf kommet, was von demselben zeuget und dahin weiset. Das grose, so er in GOtt und in allem göttlichen siehet, macht ihm nur das sichtbare klein, und daß er auch selbst wahrlich klein wird ohne kleinmüthigkeit. Ein hochmüthiger mysticus ist ein mißgeburt, eine sich selbst widersprechende redart.

Schließlich bedaure und erinnere noch dieses, daß in diesen unsern tagen, bey anfänglich bekehrten, die nothwendigkeit des fortgangs in der heiligung, nicht gebührend beherziget noch darauf angedrungen wird, wovon doch die schrift so deutlich u. reichlich zeuget.

So wird auch die glückseligkeit dieser sache nicht recht beherziget und angezeuget. Heilig seyn, und selig seyn, ist eins und eben dasselbe; nur, daß in diesem leben die sache stuffenweise, unterm kreuz und proben fortgesetzet, in jenem leben aber, in völ-

ligem

ligem und unwandelbaren genuß und glanz erscheinen wird. Selbst die anfängliche seligkeit bey der vergebung der sünden, setzet schon voraus den anfang der heiligung in wahrer busse und glauben,

Auch dieses müßte als wichtig und vorsichtig angezeiget werden, daß diese heiligkeit nicht müsse gesucht und gesetzet werden in einigem bloß äusern ding, übung oder werk, als welches alles aufs beste genommen, nur handleitungen oder auch früchte der inneren heiligkeit sind; woraus aber, wenn man die sache selbst darin setzet, und sein vertrauen darauf stellet, an statt gnaden-mittel, wol verhinderungen der gnade werden können.

Man setze vielmehr die heiligung nach der schrift, in der wirklichen reinigung von unart und verderben, und in der erneurung des innern menschen, von einer klarheit zur andern, nach dem bilde deß, der uns geschaffen hat; oder (welches einerley ist,) in der gleichförmigkeit mit JEsu Christo. Und man suche sie, bey verleugnung alles andern, durch herzens-gebet und einkehr, bloß in dem inwendigen umgang und gemeinschaft mit GOtt, so wie er uns in Christo unaussprechlich nahe ist, um uns, kraft dessen auferstehung durch den geist der heiligkeit von grund aus zu heiligen, zu bewirken und zu beleben.

Und eben dieses ist der sichere weg zur wahren mystic, oder zum inwendigen Christenleben, es bestehet auch grosen theils darin.

GOtt befohlen.

Mülheim an der Ruhr, den 5ten
September 1768.

G. T. St.

ENDE.

Kurze

Anleitung

zum

Innern Leben,

Nach dessen rechten, beständigen und sichern Grunde,

Woran unsere zeitliche und ewige

Glückseligkeit

gelegen ist.

Vorerinnerung.

Gegenwärtiges Tractätlein bestehet aus verschiedenen Stücken, die nicht zu einer Zeit noch bey einer Gelegenheit aufgesetzet worden. Es wird sich also der Christliche Leser nicht zuwider seyn lassen, daß in den folgenden Stücken Dinge wieder vorkommen, welche schon in dem vorigen angeführet worden. Es ist nur eine Wahrheit, und die Hauptgründe, woraus die andere hergeleitet werden, sind auch einerley: dahero kein Wunder ist, wann sie öfters wieder vorkommen. Welches denn auch in diesen innerlichen geistlichen Sachen, die nicht in die Sinne fallen, und die leider nur gar zu unbekant sind, so viel nützlicher oder vielmehr nöthiger ist, als man die Wichtigkeit derselben gemeiniglich nicht genug einsiehet noch beherziget, und daher die öftere Wiederholung derselben mehrere Aufmerksamkeit und auch mehrers Licht bringen kan; bevorab da dieselbe Wahrheit doch immer auf eine andere Art und in einer andern Connexion vorgestellet wird: daher auch hoffentlich die Wiederholung nicht leicht einen Eckel erwecken wird. Man hat gesuchet, diese Wahrheiten, die den meisten verborgen sind, und von den Schreibern der geheimen Gottes-Gelehrheit oder Mystischen Theologie, mehrentheils nur bloß hin vorgeleget werden, wie sie solche in dem Licht Gottes und ihrer Erfahrung erkant haben, allhier aus allgemeinen Grund Wahrheiten, die kein aufmerksamer vernünftiger Mensch in Abrede seyn kan, deutlich herzuleiten, auch wo es nöthig gewesen, aus der heiligen Schrift zu bestättigen, damit alle gute Herzen dieselbe soviel eher erkennen und annehmen, auch sich davon durch keine Scheingründe mehr irre machen lassen mögen.

Es sind lauter Dinge, die zu der geheimen Gottesgelehrheit gehören, und die den schwersten Puncten derselben zur Erläuterung dienen können.

Anleitung

Anleitung zum Innern Leben.

1. Ein jeder weiß, daß durch das äusserliche Leben nichts anders gemeynet werde, als das in die Augen fallende Thun und lassen des Menschen, seine leibliche Handlungen.

2. Also ergiebet sich ja von selbst, daß durch das innere Leben nichts anders verstanden werden könne, als die Wirkungen Handlungen, und das Verhalten oder die Aufführung des Gemüths.

3. Welche alle ganz innerlich, geistlich, allen Menschen ganz unsichtbar und verborgen, GOtt aber allein bekannt sind; auf welche Er auch vornehmlich siehet, und an welche Er unser ewiges Wohl oder Wehe, nachdem sie wohl oder übel geführet werden, gebunden hat; ja daran auch unsere zeitliche Glückseligkeit allein gelegen ist: Weil ausser der wahren und beständigen Ruhe und Vergnügen des Gemüths keine Glückseligkeit seyn kan.

4. Es ist demnach sehr zubeklagen, daß unter Christen das innere Leben eine so unbekannte Sache worden, daß wenig davon etwas wissen, noch wissen wollen; ja, daß sie für dem blossen Namen fast erschrecken, und es als etwas verdächtiges angeben dörfen.

5. Mein Vorsatz ist dann, in diesen wenigen Blättern zu zeigen, wie das innere Leben nicht so was fremdes und unbegreiffliches, sondern dem gesunden und Wahrheit-liebenden Verstande gar leicht begreiflich, auch dem Entzweck unserer Schöpfung, und unserer anerschaffenen Natur so wohl, als den wesentlichen Eigenschaften Gottes ganz gemäß und darinnen fest gegründet sey; wie nicht weniger aus eben dieser Natur Gottes und unserer Seelen die vornemste Grund-Regeln an Hand zu geben, nach welchen dieser innerliche Wandel also anzustellen, daß wir den Zweck unserer Schöpfung und Erlösung in der wesentlichen innigsten Vereinigung mit GOtt, dem höchsten Gut, glücklich erreichen mögen.

6. Der Mensch ist erschaffen und erlöset, daß seine Seele mit GOtt innigst und beständig vereiniget, und in und durch solche Vereinigung, ewig selig werden solle.

Joh. 17, 21. 22. 23. 24.

7. Solche Vereinigung kan nicht geschehen, woferne nicht das Wesen und die Wirkungen der Seele mit dem Wesen und den Wirkungen Gottes eine Gleichförmigkeit haben, und beyde in seiner Maß gleicher Art seynd.

8. Woran wohl kein gesunder Verstand zweifeln kan; weil es an sich selbst klar ist, wenn es gleich nicht die Schrift sagte, wie sie doch thut.

1 Joh. 1, 5. 6. 7. Cap. 3, 2. 3. Cap. 2, 3. 4. 5. 6. 1 Cor. 6, 17. 2 Cor. 3, 18. Cap. 6, 14. 15. 16. 17. 18. 1 Pet. 1, 14. 15. 16. Hebr. 12, 14. Offenb. Joh. 21, 27.

9. GOtt kan sich aber nicht anders machen,

als

als Er ist. Dann Er ist das ewige, unveränderliche, höchste Gut, die unendliche selbständige Vollkommenheit.

10. So muß dann die Seele in ihrem Wesen und Wirken GOtt gleichförmig werden, wenn sie seiner Vereinigung fähig seyn soll.

11. GOtt ist ein stilles, allgemeines, simples oder einfaches, allersubtilestes, unfühlbares Wesen, entfernet von aller Vielfältigkeit, Einschränkung und Particularität; sonst wäre Er nicht das allervollkommenste Wesen.

Ich erinnere aber, daß ich durch das Wort allersubtilestes nichts leibliches noch materialisches verstehe, sondern das allerhöchste, alles durchdringende Kraft-Wesen und Leben, so von nichts ausgeschlossen werden, dem sich nichts entziehen, dessen Wirkung nichts hindern und hemmen kan. Eben wie Salomon (B. Weish. 7,22.23.24.) von der Weisheit sagt, daß sie behend, ja das allerbehendeste sey, und durch alles durchfahre, (in der lateinischen Uebersetzung;) aber nicht wegen seiner Leiblichkeit, sondern von wegen der Lauterkeit oder Reinigkeit seines Wesens. Wie nun niemand wegen obiger Redens-Art, den Salomon oder wer sonst der Author des Buchs der Weisheit ist, beschuldigen wird, daß er die Göttliche Weisheit zu einem cörperlichen Wesen gemachet, oder sie dafür gehalten habe; also hoffe ich auch meiner seits der gleichen Auflage zum voraus abgelehnet zu haben.

Ingleichen muß ich auch zur Erläuterung des Worts, allgemeines, allhier anmerken, daß, was wir von GOtt besonders betrachten können, alles unendlich sey, als seine Weisheit, seine Macht, seine Liebe, ꝛc. sind alle unendlich. Dieweilen aber nicht mehr als ein unendliches Wesen seyn kan; so muß unser Verstand sich nothwendig endlich in eine blosse unbegreiffliche Allgemeinheit und Einheit verlieren und ruhen. Welches also eine viel höhere und würdigere Erkäntniß und Betrachtung Gottes ist, als alles, was wir ins besondere von Ihm erkennen, betrachten und sagen können.

12. Wie nun GOtt ist, so wirket Er auch: denn das Wesen ist die Wurzel und Regel des Wirkens.

13. Darum sind die Wirkungen Gottes stille, allgemein, simple, unfühlbar oder unempfindlich.

14. Hingegen ist die Seele ihrer verdorbenen Natur nach in ihren Wirkungen unruhig, geschäfftig, particular, eingeschränkt, vielfältig, grob und fühlbar; sie will fühlen und sehen, wie und was sie wirket, und wie und was in ihr gewirket wird.

Das erfahren wir leider nur gar zu viel an uns selbst.

15. So ist sie auch in ihrem Wesen eingeschränkt, grob, enge, in sich selbst gleichsam verdickt, und, so zu sagen, materialisch, unruhig, vielfältig.

16. Dann, wie die Wirkungen aus dem

Wesen

Wesen fliessen, und mit demselben gleicher Art seynd; (§. 1. 2.) also kennet man auch das Wesen aus den Wirkungen.

17. Die Seele kan sich nicht selbst anders und besser machen, als sie ist. Das lehret uns auch die traurige Erfahrung unwidersprechlich.

18. So muß sie sich dann von GOtt anders, und Ihme gleich machen lassen.

19. Nemlich sie muß sich lassen beruhigen, und unempfindlich oder unfühlbar machen in ihrem Wesen und Wirken.

20. Die Seele aber ist ein freyes wirkendes Wesen, ihrer innersten angeschaffenen Natur nach.

21. Diese Natur kan GOtt nach seiner Weisheit, Unveränderlichkeit und Güte ihr nicht nehmen.

22. Also muß alles geschehen mit freyer Zustimmung und Mitwirkung der Seele.

23. Welche Mitwirkung doch in nichts anders bestehen kan (§ 17. 18.) als daß sie sich gänzlich überlasse an GOtt, in und mit ihr zu machen, was Er will; daß sie annehme von seiner Hand alles, was ihr widriges begegnet; daß sie sich selbst verleugne, ihre eigne Lust, Weisheit und Geschäfftigkeit; und daß sie seiner Führung, sonderlich in ihren innerlichen Wirkungen, dem Zug seiner Gnade treulich und getrost folge, nicht aber vorzulauffen begehre.

Das ist die Haupt-Lehre des HErrn Christi: (Matth. 16, 24.) Will mir jemand nachfolgen, oder mein Jünger seyn, der verleugne

sich

sich selbst, nehme sein Kreutz auf sich und folge mir nach.

24. Darum ist der erste Anfang und Schritt im innerlichen Wege des geistlichen Lebens, daß wir unsere Freyheit GOtt unwiderruflich übergeben, und diesen unveränderlichen Willen und Schluß fassen, daß Gottes Wille in an und durch uns geschehen solle in Zeit und Ewigkeit zu seines heiligen Namens Ehre; daß er sich durch die Widerspänstigkeit der Verdorbenen Natur an seinem Werk nicht hindern lassen, sondern ihres Schreyens und Zappelns ungeachtet fortfahren möge, sie zu bestreiten, zu bändigen, zu dämpfen und gar zu tödten, damit er allein in uns lebe und regiere; und daß wir also mit GOtt und allem, was er ist, thut oder nicht thut, vollkommen zufrieden seynd, und das alles mit wollen und genehm halten wollen.

25. So lange dieser Grund in uns ist, können wir gewiß seyn, daß uns GOtt führe, obschon verborgener Weise; und daß das verborgene Wesen, so wir wider unsern Willen in uns spüren, und daran wir aufrichtig einen Abscheu haben, auch dargegen streiten, uns solcher Gnaden-Führung nicht entziehe, wie wunderlich es auch aussehe, und ohnerachtet es manchmal scheinet, als ob an statt der Besserung es immer ärger werde.

26. Da muß der Glaube seine beste Kraft erweisen, daß wir glauben und hoffen, wo nichts zu glauben und zu hoffen ist, ja gegen alle

Hoffnung

Hoffnung, d. i. wenn wir nicht allein nichts, worauf wir unsern Glauben und Hoffnung gründen möchten, sondern auch das Widerspiel und alles das finden, so uns alle Hoffnung abspricht.

27. Da müssen wir uns dann hüten, den Muth nicht fallen zu lassen, sondern den Grund des Glaubens und der Hoffnung, nach dem Exempel Abrahams, (Heb. 11, 8. 20.) ausser uns in GOtt suchen und ergreiffen, nemlich seine Verheissung, die Schenkung seines Sohnes, seine unendliche Menschen-Liebe, und daß Er nicht wolle den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. (Hesek. 33, 11)

28. Und je mehr wir solchergestalt hoffen gegen Hoffnung, je mehr ehren wir GOtt, je reiner und kostbarer ist unser Glaube.

29. Und eben um solcher Läuterung des Glaubens willen, demselben alle in uns gegründete Stützen zu entziehen, und ihn allein in GOtt, wie Er ist in sich selbst, zu befestigen, und uns von aller eigenen Gerechtigkeit zu reinigen, lässet GOtt zu, daß wir unser Elend sehr und oft lange Jahre wider unsern Willen, und ohnerachtet unsers Bittens und Flehens, empfinden.

30. Weil die Seele unglaublich beflecket ist, mit der Liebe zu ihrer eigenen Vollkommenheit und Gerechtigkeit, und unaussprechlich sehr geneigt ist, solche in sich selbst als ihr Eigenthum zu haben, und darauf ihre Ruhe und Zufriedenheit zu bauen; mithin GOtt, der allein

alle

alle Vollkommenheit und Gerechtigkeit in sich selbst hat, seine Ehre zu rauben und sich zu zu eignen.

31. Wie nun GOtt, der die Wahrheit selbst ist, seine Ehre keinem andern geben kan, (Jes. 42, 8.) also eyfert Er auch wider diesen Ehren-Raub und Eigen-Liebe, wider diese Anklebenheit und Gefälligkeit an unserer Vollkommenheit, und Gerechtigkeit in uns selbst, mehr als wider alle andere Sünden, darein wir durch Ueberwältigung der Passionen gestürzet werden.

32. Indem jene Eigen-Liebe sich unter dem schönen Mantel der GOtt wohl-gefälligen Tugenden dermassen verbirget, daß sie gar wenige erkennen und erkennen wollen, noch weniger aber gern verlassen wollen.

33. Darum kan uns GOtt unsere Augen dißfalls nicht anders aufthun (Joh. 9, 6.) noch uns zu dem Haß unserer selbst (Luc. 14, 26. bringen, als durch den Koth unsers natürlichen Verderbens, daß wir endlich nach langer Zeit und nach mancher Angst dahin kommen, daß wir Lebendig und Beständig erkennen wie in uns selbst nichts als Elend und Sünde seynd, alle Vollkommenheit und Gerechtigkeit aber allein in GOtt ist, und wenn Er etwas davon in uns leget, solches alles sein Eigenthum ist und bleibet, dessen wir uns für uns selbst nichts anzumassen, sondern lediglich zu Gottes Ehre und nach seinem Willen zu gebrauchen haben.

34. Wenn wir demnach in diese Schule geführet werden, sollen wir es nicht für ein Zeichen der Ungnade, sondern vielmehr der Gnade Gottes ansehen, einen unüberwindlichen Muth und feste Hoffnung behalten, daß GOtt bey unserm anhaltenden Streit und beständiger Ueberlassung an ihn endlich dennoch in uns siegen und sich verherrlichen werde.

35. Nach diesem Haupt-Grunde kommt es dann vornehmlich auf das Gebät an.

36. Denn wir sind arme Bettler, die nichts haben, als was uns GOtt schenket.

37. Je mehr wir uns Ihm dann darstellen und unsere Dürftigkeit zeigen, je mehr wird Er zu Mitleiden gegen uns bewogen, je mehr geben wir Ihme auch Gelegenheit, in uns zu wirken und uns nach seinem Willen zu erneuern.

38. Darum ist das Gebät die Seele des innern geistlichen Lebens: je mehr Gebät, je mehr Fortgang.

39. Und ob es zu Anfang etwas schwer fällt, so wird es doch immer leichter, und endlich das rechte Leben und Element der Seele.

40. Es ist aber das Gebät nichts anders, als ein liebreicher, ehrerbietiger Umgang unsers Herzens mit GOtt, den wir gegenwärtig zu seyn glauben.

41. Und vor GOtt treten oder sich in seine Gegenwart stellen ist nichts anders, als unser Herz und Gedanken zu Ihm wenden, den wir also innigst gegenwärtig glauben.

42. Diese Gegenwart ist an Seiten Gottes

tes wahrhaftig und real oder wesentlich inwendig in uns; nicht allein weil wir in ihm leben, weben und sind; (Apost. Ges. 17, 27. 28.) sondern auch, weil Er ins besondere seinen Glaubigen verheissen, in ihnen zu seyn und Wohnung bey ihnen zu machen, (Joh. 14, 20. 2 Cor. 13, 5.) auch in ihnen zu wandeln, (2 Cor. 6, 16.)

43. Unser seits aber sind wir GOtt gegenwärtig, durch den Glauben und Liebe, daß wir unser Herz und Gedanken zu ihm wenden, und uns an den halten, den wir nicht sehen, als sähen wir Ihn. (Heb. 11, 27.)

44. Und dieses brauchet ja keiner Kunst denn es ist kein Mensch, der nicht könte mit Liebe in seinem Herzen an GOtt denken, und also im Glauben mit Ihm umgehen, als ob er ihn vor Augen sähe.

45. Also bestehet unser seits alles in glauben, lieben und hoffen, über alles fühlen, schmecken und sehen. Doch ist die Stille und Ruhe, so sich gemeiniglich dabey findet, eine unfehlbare Wirkung der Gegenwart Gottes: indem nichts als GOtt die Seele sättigen und beruhigen kan.

46. Es ist aber hiebey zu unserm besondern Trost wohl zu merken, daß, um in der Gegenwart Gottes zu seyn, und vor ihm zu wandeln, nicht erfodert werde, daß wir die beschäfftigung unsers Gemüths mit Ihm allzeit in uns gewahr werden, und wirklich daran gedenken.

47. Dann Glaube, Liebe, Hoffnung bleiben

im

im Herzen, wann wir gleich nicht daran gedenken, daß wir glauben, lieben und hoffen, (dis sind die Grund-sätze der Stadt Gottes.)

48. Welches ein jeder in sich selbst also befindet. Wir glauben ja beständig und ohne Unterbrechen an Christum, daß Er unser Mittler und Heiland ist, auch zu der Zeit, da wir mit unsern Geschäfften umgehen, und nicht eben an Christum gedenken; wir hoffen auch beständig unsere Seligkeit auf gleiche Art. Ein getreuer Ehegatte liebet ja den andern ohne Unterlaß, und wird die Liebe dadurch nicht unterbrochen, daß Er nicht allzeit daran gedenket und aufmerket, daß Er ihn liebe.

49. Diese Tugenden sind beständig bleibende Gestalten des Herzens, die mit ihrem Vorwurf so lange vereiniget bleiben, so lange der Mensch nicht mit Willen einen andern Vorwurf fasset, und etwas anders liebet, glaubet und hoffet; obgleich seine Gedanken, sein wirkliches Aufmerken und Gewahrwerden nicht beständig und ohne Unterbrechen darauf gerichtet bleiben: welches in diesem Leben unmöglich ist.

50. Also auch im Gebät bleibet unsere Liebe, Glaube und Hoffnung mit GOtt vereiniget und beschäfftiget, wenn wir gleich nicht beobachten, anmerken oder gewahr werden, daß wir in seiner Gegenwart seyn.

51. Wenn zum Exempel ein grosser Herr bey seinen Soldaten in den Aprochen oder Lauffs-Graben ist, so sind sie alle in seiner Gegenwart, und arbeiten vor ihm oder vor sei-

nen Augen, ob sie gleich nicht immer daran gedenken, daß sie in seiner Gegenwart seyn.

52. Es bleibet doch ein haupt- oder allgemeiner Eindruck, in ihren Gemüthern, daß der HErr gegenwärtig ist welcher wirket, daß sie alles mit viel besserm Fleiß thun, als wenn sie wissen oder glauben, daß er nicht da sey; Er erwecket auch alsobald das wirkliche Andenken an seine Gegenwart, so bald etwas geschicht, was vor den Augen des HErrn nicht geschehen solte.

53. So bleiben wir auch in der Gegenwart Gottes, und wandeln vor Jhm, so lange wir den aufrichtigen Willen im Herzen behalten, an nichts ausser Jhm mit Wissen und Willen zu hängen, und unser Vergnügen zu suchen, sondern an Jhm allein unser Behagen und Gefallen zu haben, seinen Willen zu thun, und vor seinen Augen zu wandeln, ob wir schon nicht allemal das wirkliche Andenken behalten, daß dieses alles in uns sey, und wir in seiner Gegenwart uns befinden.

54. Ja wenn dieser jetztbemeldte Grund des Herzens einmal recht befestiget, und gleichsam des Menschen andere Natur geworden ist, also daß er in der That darnach lebet und thut, an nichts ausser GOtt seinen Gefallen hat, und nichts als seinen Willen zu thun suchet, so wäre es sehr hinderlich, und GOtt sehr mißfällig, wenn er immer daß wirkliche Andenken oder Gewahrwerden der Gegenwart Gottes zu behalten trachtete.

Darum

Darum sagt er zu seiner Braut: (Hohe Lied. C. 6, 4. nach dem Lateinischen) Wende deine Augen von mir: denn sie haben mich vertrieben; d. i. Laß das Gewahrwerden und Bemerken meiner Gegenwart, und was in dir geschicht, gänzlich fallen, also daß du gar nichts sehest, nichts bemerkest, nichts gewahr werdest. Denn dieses Gewahrwerden und Anmerken hat mich, wegen daraus entstehender deiner Eigengefälligkeit und Eigenversicherung, genöthiget, mich vor dir zu verbergen und den Einfluß meiner Gnade zu hemmen.

55. Die mancherley Arten des Gebäts, und wie eine die andre übertreffe, auch wie sich bey einer jeglichen zu verhalten, davon findet man in denen Mysticis überflüßige Anweisung.

56. Derowegen will ich hier nur zum Unterricht anmerken:

(1) Daß wir der Gnade nicht vorlauffen, sondern derselben folgen müssen.

57. (2) Daß wir uns also nicht selbst zu dieser oder jener Staffel des Gebäts erheben können.

48. (3) Daß wir uns aber auch leicht hindern, und der Gnade widerstehen können.

59. (4) Daß wir demnach in unsern innerlichen Wirkungen und Uebungen (dann die äusserliche müssen nach den allgemeinen Regeln des Worts Gottes, und eines jeglichen Berufs-Pflichten eingerichtet werden) fleißig auf uns acht haben müssen, wozu wir uns sänftiglich gezogen finden, was uns wohl vor

statten gehe, was uns wohl thue, was uns zu mehrerer Innigkeit, zu mehrerer und reinerer Liebe Gottes, hingegen zu mehrerer Verachtung unserer selbst und aller Creatur, in sich selbst betrachtet, nach und nach führe.

60. Daß wir solchem allem kecklich, getrost und ohne Scrupel folgen, und uns durch keinen Menschen davon irre machen und ableiten lassen sollen.

61. Weil solches alles der unfehlbare Zug der Gnade, die Stimme unsers Erzhirtens ist, die seine Schäflein hören und ihr folgen. (Joh. 10, 3. 4. 27.)

62. Niemand kommet zum Vater ohne durch Christum (Joh. 6, 37. C. 14, 6.) und niemand kommet zu Christo, es ziehe ihn dann der Vater. (Joh. 6, 44.

63. Was also zu GOtt führet, das kommt ohnfehlbar von GOtt. Daran ist nicht der allergeringste Zweifel zu haben.

64. Diese sanfte Neigung, dieser Zug, dieses Wohlthun, dieses gut von statten gehen ist der Wind des Heiligen Geistes, der uns in die Segel bläset; die wir ihm demnach frey ausspannen, und uns ihm getrost überlassen sollen.

65. Niemand als der Mensch selber, der es empfindet, kan hiervon urtheilen, ob er zu GOtt und von der Creatur abgezogen werde.

66. Darum muß er auch dißfalls seiner eigenen Erfahrung, und dabey der Treue Gottes, der eine Seele, die obigen (§. 24.) Grund

hat,

hat, unmöglich verirren lassen kan, mehr trauen, als allem Vorgeben der Menschen, die mehrentheils blinde Leiter seyn, und ob sie auch schon GOtt fürchten, dennoch von dem innern Leben wenig Erkäntniß und Erfahrung haben.

67. (6) Daß die rechten Wirkungen Gottes im Grunde der Seelen, im Herzen, nicht im Kopf, geschehen.

68. (7) Daß je stiller, je subtiler, je unempfindlicher, je einfältiger oder einfacher, je allgemeiner unumschränkter unsere innerliche Wirkungen sind, je mehr Gleichheit haben sie mit den Wirkungen Gottes, je mehr sind sie von diesen beseelet, und folglich je besser, edler, kräftiger und Segens-voller sind sie.

69. (8) Daß wir uns demnach durch unsere natürliche, besondere, merkliche vielfältige, ungestimme Eigenwirklichkeit daran nicht hindern.

70. (9) Sondern vielmehr solcher unvollkommener Art selbst zu wirken, nach und nach immer mehreren Einhalt thun, und durch mehrere Stille und Ruhe uns disponiren sollen, die Gnaden-Wirkungen Gottes zu empfangen und zu bemerken, um ihnen so viel besser zu folgen.

71. (10) Und hat man sich nichts zu fürchten, in eine falsche Ledigkeit oder geistliche Faulheit zu verfallen; wenn nur der oben (§. 24.) angemerkte Haupt-grund seine beständige Richtigkeit behält, und wir mit der Verleugnung unserer selbst in unserm täglichen Wandel fortfahren.

72. Dann die falsche Ledigkeit bestehet darin,

rin, daß, ohnerachtet noch das Herz leer von GOtt und voll von der Creatur-Liebe ist, also, daß es denenselben noch anklebet, daran Lust und Gefallen, Trost und Vertrauen hat und suchet, man dennoch zur Zeit des Gebäts seinen Verstand von allen besondern guten Gedanken von GOtt, seinen Eigenschaften und Werken, von der Nichtigkeit der Creaturen, in sich selbst betrachtet, von unserer eigenen Verdorbenheit u. d. gl. auch den Willen von allen guten Bewegungen abwendet und ausleeret, sich in ein allgemeines Nichts-gedenken, Nichts-wissen, Nichts-beobachten, Nichts-wirken selbst setzet und also müßig ist, dabey aber immerhin voll Eigensinn und Eigenwillen verbleibet.

73. Welches ja offenbarlich ein verkehrtes Beginnen ist, und nichts anders als dem Satan grosse Gewalt und Anlaß geben kan, uns in mancherley Verführung zu stürzen.

Denn wenn derselbe noch unser Herz bemeistert, durch die Eigenliebe und andere Creaturliebe, die wir nicht aufrichtig und mit rechtem Ernst fahren lassen wollen, noch sie GOtt durch allerhand Kreuz zu vertilgen beständig aufopfern, dabey aber dennoch unsern Verstand von allen guten Gedanken, und unsern Willen von allen guten Neigungen und Bewegungen ausleeren; so nöthigen wir ihn gleichsam, denselben durch betrügliche Einblasungen unter dem Schein der göttlichen Einsprachen anzufüllen, die dann der Mensch in seiner ungestorbenen Eigenwirklichkeit begierig annimmt, und sich darin wunder-wohl gefället. 74.

74. Welches alles aber nicht ist noch seyn kan, wenn wir den oben (§. 24.) angewiesenen Grund fest halten, unser Herz von aller Creatur-Liebe ausleeren, dasselbe aber mit (§. 47-54) Glauben, Hoffnung und Liebe allein zu GOtt kehren, und Ihm gänzlich und aufrichtig übergeben; und dann dabey die Eigengeschäftigkeit unsers Verstandes und Willens mit ihren besondern, vielfältigen, empfindlichen oder merklichen Wirkungen fahren lassen, auf den Zug der Gnade zu einer stillen, ruhigen, einfältigen, allgemeinen Anhängung an GOtt uns begeben, und uns Ihm so gänzlich und zuversichtlich überlassen, daß wir auch nicht einmal inacht nehmen und gewahr werden, was wir thun oder was Er in uns wirket: damit wir nicht an uns selbst oder an unserm guten Zustande ein Gefallen haben, und unser Vertrauen und Sicherheit darauf setzen, oder aber in Beobachtung unsers Elends den Muth fallen lassen.

75. Bey dieser Beschaffenheit dann, da unser Herz also leer von der Creatur, und voll von GOtt ist, das ist, da all unser Glaube, Liebe und Hoffnung auf Ihn allein gerichtet ist und bleibt, da ist dann, sag ich, keine Gefahr der falschen Ledigkeit, zu besorgen, die uns hindern solte, unser unvollkommenes, besonders und anmerkliches Eigenwirken fahren zu lassen, und uns hingegen in eine innere Stille, und Allgemeinheit getrost zu begeben, auch so gar alles Anmerken und Gewahrwerden, was mit uns

geschicht, und daß wir in seiner Gegenwart seyn, fallen zu lassen, und uns also selbst zu vergessen.

76. (11) Daher es auch nichts zu bedeuten hat, wenn man schon bey dem nachsinnen wider seinen Willen einschläfet.

77. Denn es heiset alsdann: Ich schlafe, aber mein Herz wachet. (Hohel. 5, 2.) Und was Uebels ist es dann, wenn einem Kinde in seines Vaters Schoos so wohl ist, daß es endlich unvermerkt in einen süsen Schlaf fällt.

78. Man darf nur, wenn man erwachet, seine Nachsinnung demüthig, unbedenklich fortsetzen.

79. Massen GOtt oft bey einem solchen Schlaf so vielmehr und göttlicher wirket, als der Mensch alsdann nichts davon gewahr wird, und mithin seine Eigengefälligkeit, die uns so gefährlich und schädlich ist, nicht darin einmischen kan. Denn GOtt will oft ohne uns in uns seyn und wirken.

80. Nachdem ich nun den beständigen unveränderlichen (§. 24.) Grund oder die bleibende Gestalt unsers Herzens angewiesen, aus welchem unser ganzes inneres Leben gehen soll, nemlich die unwiderrufliche glaubige Ueberlassung an GOtt, uns zu führen, wie Er wolle; auch die Art und Weise angemerket, wie unsere innerliche Wirkungen beschaffen seyn sollen, um zu der göttlichen Vereinigung immer bequemer zu werden (Siehe §. 19. 68. 69. 70.) und was zu Erläuterung dieser beyden Puncten dienen mag;

So

So will ich drittens, auch an Hand geben, was wir für einen Vorwurf, und Endzweck aller unserer Wirkungen haben sollen, um zu unserer vollkommenen zeitlichen und ewigen Glückseligkeit zu gelangen.

81. Es ist bekant, daß wir nicht glückselig seyn, als wenn all unser Wünschen und Verlangen erfüllet ist, und wir ganz vergnügt und frölich seyn.

82. Um dann allezeit glückselig zu seyn, müssen wir so was Wünschen und Verlangen, das uns vollkommen sättigen und vergnügen kan, und das wir auch erlangen und beständig behalten können.

83. Sättigen und füllen kan uns nichts als das ewige, höchste Gut, GOtt selbst, als dazu wir erschaffen sind.

84. Dessen empfindlichen und schmackhaften Genuß aber können wir nicht so bald, noch allezeit, noch in völliger maß haben in diesem Leben.

85. Folglich ist darin unsere Glückseligkeit nicht zu suchen noch zu setzen währender dieser Zeitlichkeit.

86. Sondern diese bestehet hier allein in der Liebes-Vereinigung mit GOtt.

87. Welcher wir in diesem Leben theilhaftig werden können; ohne welche auch unmöglich ist hiernächst zu dem seligen Genuß zu gelangen.

88. Es kan aber diese Liebes-Vereinigung in nichts anders bestehen, als daß wir un-

fern Willen mit dem göttlichen Vereinigen, und also mit GOtt eines Willens und Sinnes seynd, eben das wollen und nicht wollen, was Er will und nicht will, eben daran Lust und Gefallen haben, woran Er Lust und Gefallen hat.

Sonst wäre ja keine Vereinigung dieser beyden Willen, sondern bliebe eine Zweyung, da ein jeder etwas anders für sich wolte.

89. Diese Liebe oder Liebes-Vereinigung ist rein, wann sie ganz und Vollkommen ist, ohne alle Ausnahme oder maßgebung, wann gar keine Scheidung, keine Zweyung, kein ander besonder und eigenes nicht mit GOtt gemeines wollen der Creatur für sich allein, kein eigen Absehen und Gesuch mit eingemischet ist.

90. Welches Eigen-wollen, Eigen-suchen, Eigen-wünschen, Eigen-absehen der Creatur, für sich allein, indem es von der einigen wesentlichen Wahrheit, Güte Vollkommenheit und Reinigkeit, welche GOtt und sein heiliger Wille ist, abgehet, nicht anders als falsch, böse, unvollkommen und unrein seyn kan.

91. Wie nun GOtt, als das höchste Gut, unmöglich anders kan, als sein Wohl-seyn, sein Vergnügen, seine Glückseligkeit, seine Ehre über alles andere wollen, und das um seinet und keines andern willen; sonst wäre Er nicht das höchste und allervollkommenste Gut, wann Er noch etwas bessers wollen könte; Und Er wäre nicht der Letzte, wann noch ausser Ihm ein ander Warum wäre, um welches willen

Er

Er etwas wollen könte: Und Er wäre nicht der Erste, wann Ihn etwas anders, als Er selbst, sein eigen Behagen und Wohlgefallen, zu etwas bewegen könte.

92. Also kan auch die Creatur, ohne von dem einigen wahren Gut abzuweichen, und ihre Liebe zuverunreinigen, nicht anders als über alles wollen, wünschen und verlangen, daß GOtt sey, was Er ist, vollkommen glücklich, herrlich vergnügt in und über sich selbst, und auch über seine Creatur, von allen und über alles geliebet, geehret, gelobet und gepriesen, und das alles für sich und um seinetwillen, nicht um irgend einer Creatur willen. Sein Wohlseyn und Vergnügen muß ihr Vergnügen seyn, seine Freude ihre Freude, sein Mißvergnügen (über die Creatur, und ohne Abbruch seiner wesentlichen Vergnügung in sich selbst) ihr grösstes Herzenleid. Ihre erste Beweg-Ursach und ihr letzter Endzweck muß seyn sein Wille, sein Gefallen, sein Vergnügen: sonst ist offenbar, daß sie nicht eines Willens mit Ihm wäre.

93. Ihre ewige Glückseligkeit muß sie wollen, verlangen, glauben, hoffen, weil Er solches will, weil Er sie dazu geschaffen, und also aptiret oder zubereitet hat, daß sie ewig nach Ihm hungern, und auch ewig von Ihm gesättiget und erquicket werden soll; auch sonder Zweifel will, daß sie diese ewige Sättigung und Erquickung durch Ihn selbst von Ihm glauben und hoffen soll.

94. Nicht aber muß sie ihre Glückseligkeit

in

in sich allein und für sich allein, ausser und ohne den Willen Gottes ansehen, wünschen und suchen, als ihr eigenes, und als abgesondert von dem Willen Gottes, den sie gern stehen liesse, wann sie sonst für sich nur glückselig werden könte. Dann das wäre ja offenbarlich abermals keine Vereinigung der beyden Willen, sondern eine mit eigenem auf sich allein gerichteten Absehen vermischte, unreine, GOtt unanständige Liebe.

95. Also leidet die reine Liebe oder gänzliche und vollkommene Vereinigung unsers Willens mit dem göttlichen, ohne welche keine selige Geniesung Gottes seyn kan, gar nicht das allergeringste eigene von GOtt unterschiedene Interesse, sondern seyn Interesse ist das Ihrige. Sie denket weiter nicht auf das Ihrige, sie untersuchet es nicht als das Ihrige, sie ist darum unbesorgt, sie examinirt nicht, ob und wie dieses oder jenes mit ihrem Interessen, mit ihrem Nutzen, und ewigen Wohlseyn übereinstimme, oder dazu führe; sie lässet das alles GOtt befohlen seyn. Sie hat nur eins vor sich, darauf sie alleine siehet, den Willen Gottes, der allein gut, weise und mächtig, dem hänget sie an, den suchet sie zu vollbringen nach bestem Vermögen: das ist ihr genug; mehr brauchet sie nicht: ausser demselben kan nicht seyn einiges Gut. Wie dieses oder jenes gut für sie ausschlagen werde, da lässet sie GOtt für sorgen. Sie glaubet, sie hoffet indessen dennoch alles gutes von ihm, ob sie schon weder in sich noch

in einiger Creatur nichts, keine Ursach zu glauben und zu hoffen findet: in GOtt, in seiner Liebe, in seiner Wahrheit, in seiner Weisheit, in seiner Macht, findet sie überflüßige Ursach alles gute zu glauben und zu hoffen.

96. Und weil aus dem, was bisher angeführet worden, die Wahrheit der anders wo mitgetheilten kurzen Uebung zur wahren Glückseligkeit der Christen sich klärlich an den Tag leget; so wird hoffentlich dem Christlichen Leser nicht unlieb seyn, wenn ich solches hier wieder mit einbringe, ihre unzertrennliche Verknüpfung mit den vorhergehenden Grund-Wharheiten zeige, und noch eines und anders zu mehrer Erläuterung einrücke.

97. So ist demnach das wahre Mittel, in diesem und in jenem Leben glückselig zu seyn, nichts anders verlangen und suchen, als daß GOtt vergnügt und zufrieden sey: und folglich zufrieden seyn, wenn Er zufrieden ist, um seinet nicht um unsert willen.

98. Nun ist GOtt allzeit vergnügt und zufrieden (Siehe §. 108.) mit sich selbst, mit seiner unendlichen Vollkommenheit und Glückseligkeit; daran hat Er ein unendlich Wohlgefallen, freuet sich darüber, und ruhet völlig darinne.

99. Das ist dann schon der vornehmste Theil der Ursach, warum wir stets und unveränderlich zufrieden und vergnügt seyn können und sollen, wenn wir mit GOtt eines Willens und Sinnes seynd, mithin wahrhaftig ihn, und

nicht

nicht so wohl uns selbst, lieben. Es mag mit uns gehen, wie es wolle, so verlieret GOtt dabey nichts: Er ist und bleibet allzeit gleich vergnügt, gleich glückselig in sich selbst, in unendlicher Maß. Wie solten wir uns dann nicht stets freuen und vergnügt seyn mit Ihm und über Ihn, wenn es wahr ist, daß wir Ihn lieben?

100. Unser Mißvergnügen verräth demnach unsern verborgenen Schalk der Eigen-Liebe, die nur ihr eigen Wohlseyn suchet als ihr eigenes, und darin ihr Vergnügen setzet. Wenn sie das hätte ausser GOtt, sie liesse sich um Ihn unbekümmert. Weil sie aber solches nicht, als von Ihm haben kan, so suchet sie seine Gnade nur um ihrent willen, und schmeichelt Ihm gleichsam, wie die Höflinge ihrem Fürsten.

101. Darum klaget und jammert sie, wann es mit dem Wachsthum in der Tugend nicht so fort will, als wie sie es wohl wünschet, oder wann ihr solcher Rock der Gerechtigkeit gar wieder ausgezogen, und ihr ihre eigene Blösse gezeiget wird.

102. Welches nicht seyn würde, wenn wir nach unserm obersten Gemüth eines Sinnes und Willens mit GOtt wären, so wohl in dem, was Er thut, als was Er unterlässet, so wohl wann Er uns Hülfe und Gnade erweiset, als wann Er solche uns vorenthält, und wir also mit reiner Liebe Ihm anhiengen, das ist, wenn wir Ihn liebten um seinet willen, wie Er ist in

sich

sich selbst, um seiner eigenen Vollkommenheit willen, und also unser Vergnügen setzen in sein Vergnügen.

103. Denn daß wir sagen, wir seyen betrübt um unserer Sünde willen, weil solche GOtt mißfallen und Ihn über uns mißvergnügt machen, ist mehrentheils noch Betrug der Eigen-Liebe, die ihre eigene Heßlichkeit und Furcht der besorgenden Strafe nicht mit Ruhe und Demuth ertragen kan.

104. Das blosse Mißvergnügen Gottes hat gemeiniglich den wenigsten Theil an dieser unserer Betrübniß. Wenn wir für der Strafe sicher wären, wir liesen GOtt immerhin mißvergnügt seyn.

105. GOtt hat zwar an aller Verdorbenheit der Natur und an allen Sünden ein Mißfallen, und wird deshalben mißvergnügt und zornig über uns, wenn wir sie lieben und daran ein Behagen, Lust und Gefallen haben.

106. Es ist auch recht und billig, daß wir darüber zerschlagen und traurig seyn, daß wir daran und an uns selbst ein Mißfallen haben, und allen möglichsten Fleiß anwenden, durch die Gnade Gottes solche zu meiden, und dagegen in GOtt-gefälligen Tugenden einher zu gehen.

107. Aber bey dieser tiefen Erniedrigung und Mißvergnügen über uns selbst wegen unserer Verdorbenheit und Sünde soll uns doch **in Ruhe und Zufriedenheit** mit Gottes Zulassung bewahren, (1) daß GOtt durch all

unser

unser Elend nicht kan in sich selbst verletzet, noch seine wesentliche Glückseligkeit und Zufriedenheit im allergeringsten gestöret werden; (2) daß also der Schade nur von unserer Seiten ist, GOtt aber dabey nichts verlieret, sondern auch durch unsere Bestrafung seine Ehre behaupten wird: womit wir, wenn wir eine rechte Reue und wahres Mißfallen um Gottes willen an uns haben, gar wohl zufrieden seyn, und es billigen werden; (3) Daß GOtt wohl weis, daß wir uns selbst nicht heilen können, sondern, daß Er allein solches kan, daß, wie Er aus unendlicher Barmherzigkeit uns selig haben will, es auch auf Ihn vornehmlich ankommet, uns wirklich dazu zu bringen; und daß Er sich also mit einem gar wenigen unser seits begnügen lässet.

108. Nemlich GOtt ist zufrieden (4) (Siehe §. 98.) auch mit uns, wenn wir

1. Zufrieden seynd mit Ihm;

2. Unser bestes thun, unsere Pflichten der Gebote Gottes und unser Berufs zu erfüllen;

3. Uns demüthigen über unser Fehler, und

4. Uns alsobald wieder aufrichten, und unsern Weg fortsetzen, als wann wir nicht gefallen wären.

109. Sind wir aber in der That mit GOtt zufrieden, wie er mit sich zufrieden ist, und wir auch seyn müssen, wenn wir eines Sinnes und Willens mit Ihm seyn wollen, so werden wir vergnügt (1) mit seinem Wesen, daß wir unser Wohlgefallen über alles daran haben, uns darüber erfreuen, uns damit in unserm Herzen,

so

so viel immer möglich, beschäftigen, Ihn innig-lich lieben, so wie Er ist in sich selbst, über alles unser empfinden, erkennen und begreifen.

110. Wir werden auch zufrieden seyn mit seiner Führung über uns und die ganze Welt, so wohl in deme, was Er von uns fordert durch seine Gebotte und Berufs, als auch in deme, was Er zulässet, oder nicht hindert, daß uns innerlich oder äusserlich begegene.

111. Wenn sich aber dieses beydes nicht (Siehe §. 109. 110.) in uns findet, so betriegen wir uns selbst, wenn wir glauben, daß wir mit GOtt zufrieden und vergnügt sind: da hingegen am Tage lieget, daß wir solchenfalls an andern Dingen unser Gefallen haben, und darin unser Vergnügen suchen.

112. Wir betriegen uns auch darin, wenn wir nicht aufrichtig uns bearbeiten, unseren Pflichten Genügen zu thun.

113. Dann es ist offenbar, daß wir nicht zufrieden sind mit seiner Führung, wenn wir wissentlich handeln wider das, so Er von uns fordert.

114. Ob wir aber wohl unser bestes thun müssen, unsere Pflichten zu erfüllen; so müssen wir uns doch nicht verlassen auf unsere Werke, als ob GOtt uns im geringsten dafür verbunden wäre: noch auf unsern Verstand und Kräfte.

115. Sonst wären wir nicht zufrieden mit der Wahrheit, welche GOtt ist, sondern stützen uns auf die Lügen, und raubeten GOtt seine Ehre.

116. Dann wie wir von seiner Güte allein das Wesen und Freyheit haben; so haben wir auch allein von seiner Gnade die Gelegenheit, Licht, Bewegung oder Antrieb und Stärke, oder das Vermögen, Gutes zu thun, das ist freywillig der Gnade zu folgen: und nichts ist unser eigen als das Böse, oder daß wir der Gnade widerstehen.

117. Derowegen müssen wir alles Gute, das in uns ist, und das wir thun, Ihm alleine zuschreiben, und Ihm dafür alle Ehre geben.

118. Wir müssen Ihn auch ohne Unterlaß bitten, (d. i. wir müssen ein innerstes beständiges Verlangen im Herzen bewahren) daß Er uns seiner Gnade vermehre, damit wir thun, was unsere Schuldigkeit erfordert, und was sein alleiniger heiliger und guter Wille von uns, in uns und durch uns haben will.

119. Wenn wir aber gethan haben, was wir können, sollen wir alles, es sey innerliches oder äuserliches, gehen lassen wie es gehet, weil GOtt selbsten es also will gehen lassen, und uns über nichts in Unruhe setzen.

120. Dann GOtt ist lauter ewige Ruhe und Frieden. Alle Unruhe ist ihm demnach zuwider, und kan ihm nicht gefallen. Wenn wir also eines Sinnes und eines Willens mit ihm seynd, so müssen wir auch in Ruhe und Friede seyn in Ihm, und in seinem allein heiligen, weisen und guten Willen, es sey, daß Er etwas ordne, zulasse, oder nicht hindere.

Alle Unruhe kommet von unserem eigenen

(mit GOtt nicht gemeinen) Sinn, eigenem Willen, eigenen Werken her, und tauget derowegen nichts, sie entstehe worüber sie wolle, und unter dem allerbesten Vorwand.

121. Wir müssen dann in stiller Zufriedenheit GOtt anbäten, lieben und loben über alles, was Er ist, und thut, und uns Ihm gänzlich überlassen, mit einem so völligen Vertrauen, daß wir nicht einmal mit Zweifel daran gedenken und untersuchen, was uns hier und in der Ewigkeit daüber begegnen werde; Als

Die wir all unser Wohl und Nutzen Ihm in seine Hände gestellet, ja

Keinen andern als den seinigen, d. i. als sein Wohlgefallen und Vergnügen suchen: indem

Keine Glückseligkeit als in der Vereinigung mit Ihm, und

Keine Vereinigung ohne Einheit der Willen seyn kan.

122. Wie nun dieses alles nichts als nothwendige Folgen, und Wirkungen der reinen Liebe Gottes seynd, und GOtt sich damit unser seits begnügen lässet; also wird auch ein jeder gestehen müssen, daß es an sich so wenig, und auch so billig sey, daß Er unmöglich weniger von uns fordern kan,

123. Dann welcher gescheider Mensch wolte nicht zufrieden und vergnügt seyn mit dem höchst-vollkommenen Wesen, und mit der Führung der Allweisheit, Allgütigkeit und Allmacht seines höchsten HErrn und seines so gütigen

tigen Vaters, der alles thut zum besten seiner Creatur, auch wenn Er sie züchtiget?

124. Wer wolte so zaghaft und so verkehrten Gemüths seyn, nicht mit rechtem Ernst zu thun, was er kan, um seiner Schuldigkeit ein Genügen zu leisten?

125. Und was kan man weniger thun, als sich demüthigen wegen seiner Fehler, um Vergebung der selben bitten, und seinen Weg fortgehen als wenn man nie gefallen wäre?

126. All unser Uebel kommt dann daher, daß wir unsern eigenen natürlichen Geschmack oder Lust und Behagen vergnügen wollen, welcher doch ganz verdorben ist, und uns nichts als allerhand Elend übern Hals ziehen kan.

127. Dahingegen die Quelle alles Guten ist, allzeit mit GOtt zufrieden seyn.

128. Denn wenn man allzeit mit GOtt zufrieden ist, wird man endlich allzeit frölich in GOtt.

Wer nun allzeit zufrieden und frölich ist, der ist glückselig.

129. Es ist aber nicht genug, daß man dieses lese, billige und lobe: Man muß auch fleißig und treu seyn, es beständig zu üben, daß wir nemlich uns sogleich wieder fassen, so bald wir sehen, daß wir uns vergnügen oder vergnügen wollen mit etwas ausser GOtt, oder daß eine Unzufriedenheit in uns aufsteigen will; man muß es alsdann so gleich unterdrucken, es GOtt aufopfern, damit Er es zerstöre, aufs neue unser Vergnügen an Ihm haben, unsern

Willen seinem Willen unterwerfen, damit zufrieden seyn und von Herzen mit Christo sagen: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

130. Diß ist der einzige Weg des Friedens: an diese einige und einfältige Uebung muß man sich beständigen in allen innern und äussern Vorfallenheiten halten, ohne einige Ausnahme. Und dieses soll der Grund und Zweck seyn aller andern Uebungen; welche uns nichts helfen werden, wenn sie uns nicht leiten und befördern zu dieser gründlichen und allgemeinen Zufriedenheit in GOtt und mit GOtt in allen Dingen.

131. Nichts anders ist es auch, wann uns die Mystici lehren wollen, wenn sie uns so oft rathen, uns von uns selbst abzuscheiden, uns selbst zu verlassen, uns selbst zu verlieren in GOtt, aus uns selbst aus und in GOtt über zu gehen ꝛc.

Dann alles dieses kan nichts anders sagen, als daß wir sollen aufhören, uns selbst zum Vorwurf und Endzweck zu haben, uns selbst, unsern eigenen Nutzen, unsern eigenen Geschmack, unser Vergnügen suchen; also, daß weder unser Wille noch Verstand sich mehr mit uns beschäftige; sondern daß diese Seelen-Kräfte allein auf GOtt, wie Er ist in sich selbst, im blossen Glauben beständig gewendet seyn und bleiben, mithin wir unserthalben für Zeit und Ewigkeit unbekümmert seyn, uns GOtt lediglich und unwiderrufflich übergeben

und

und dergestalt zuversichtlich überlassen sollen, daß wir auch (Phil. 3, 13. 14.) nicht mehr auf uns zurück schauen, wie es uns gehe oder gehen werde, sondern nur immer vorwärts gerade auf GOtt schauen, und nichts anders wünschen verlangen und suchen, als daß Er vernügt sey.

132. Dann es ist ja offenbar, daß sie, die Mystici, kein ander Verlassen, Abscheiden, Ausgehen, Uebergehen in GOtt, Verlieren verstehen können, als ein Morales, d. i. welches durch das freywillige Ab- und Zukehren unserer unbenanter Seelen-kräfte geschicht. Weil es unmöglich ist, daß die Seele ihrem natürlichen Wesen nach, sich selbst verlassen, sich von sich selbst abscheiden, von sich selbst ausgehen, und sich selbst verlieren könne.

133. Aber vorwurfs- oder moralischer Weise kan es gar wohl geschehen, und bestehet darin unsere Vollkommenheit und Glückseligkeit, daß wir nemlich nicht mehr uns selbst, sondern GOtt allein, zu unserm Vorwurf und Endzweck haben.

134. Und zwar muß nothwendig der Wille erst von uns aus- und in GOtt übergehen durch die Liebe, ehe der Verstand sich von uns selbst scheiden und uns vergessen kan, auf eine beständig-bleibende Art.

135. Darum kan das Ausgehen aus sich selbst und das Verlieren seiner selbst nicht durch einige Kopf-Arbeit, sondern allein durch unaufhörliches Verleugnen unserer selbst, also daß der Wille sich von uns selbst ab- und

gänzlich und beständig zu GOtt wende, zuwege gebracht werden.

136. Nach Proportion, daß dieses in uns zur beständigen Gestalt wird durch die Gnaden, kan auch der Verstand dahin gelangen, daß er uns selbst nicht mehr zum Vorwurf habe, auf uns selbst, unsern eigenen Nutzen oder Schaden nicht mehr achte oder zurück schaue, sonderlich im Gebät an uns selbst nicht mehr gedenke, nicht mehr gewahr werde, bemerke, beobachte, was wir sind oder thun, auch in GOtt nichts besonderes oder particulares, als wenn Er selbst solches in uns erwecket.

137. Alsdann haben wir uns glücklich verloren in GOtt. Dann wovon ich nichts mehr gewahr werde, das ist mir ja verloren. Alsdann sind wir auch aus uns selbst ausgegangen, und in GOtt übergangen: indem wir alsdann nicht allein, unserm natürlichen Wesen nach, sondern auch moraliter mit unserm Herzen in Ihm leben, weben und sind.

138. Wer aber schließlich mehrern Unterricht vom innern Leben verlanget, oder auch zu seiner Erbauung geistliche Bücher lesen will, und die Französische Sprache verstehet, dem rathe ich nächst Gottes Wort für allen andern die Schriften der unlängst verstorbenen Madame Guion; als welche meines Erachtens alle andere an Deutlichkeit, Ausführlichkeit, Tiefe, Salbung, und Annehmlichkeit übertreffen.

139. Wer

139. Wer aber nicht Französisch verstehet, oder sonst sich die Bücher nicht anschaffen kan, dem weis ich vom Gebät nichts als des Theomili **stete Freude des Geistes**, sonderlich die dritte Auflage, sonst aber des Thomæ a Kempis **Nachfolge Christi**, Tauleri **Werke**, und **das Leben der guten** Armelle Nicolas an zu befehlen.

S. D. G.

Von der reinen uninteressirten Liebe GOTTES.

Ich habe in vorstehendem Tractätlein vers 81. und folg. von der reinen Liebe gehandelt, und gezeiget, daß sie sey die Quelle unsrer ewigen und zeitlichen glückseligkeit, welches dann auch der Kern ist von der ganzen innerlichen, geheimen oder mystischen Theologie. Weil aber in einigen Schriften die reine Liebe also vorgestellet wird, als wann dieselbe gar nicht litte, auf unsere ewige glückseligkeit zu gedenken, sondern sich prüfen müste, ob man auch GOtt lieben würde, wenn man wüste, daß wir nach dem Tode vernichtet oder verdammet werden solten; so will ich diesen Scrupel zu benehmen, hier beyfügen, was ich zu anderer Zeit für gedanken zu Papier gebracht.

Mich deucht, es werde niemand leugnen, daß dieses eine reine Liebe sey, wenn wir von der unendlichen vollkommenheit Gottes einen lebendigen glaubens-eindruck in unsern herzen haben, daß er uns deswegen, wegen seiner vortreflichkeit in sich selbst, über alles andere mit ihm vereiniget zu seyn wünschen und suchen, mithin eines sinnes und willens mit ihm ganz vollkommen und in allen stücken seynd, also daß uns gefalle und mißfalle, was ihm gefällt und mißfällt, daß wir einerley und aus derselben beweg-ursach, und derselben zweck mit ihm begehren und wollen; auch sogleich uns ihm der gestalt zu eigen ergeben haben und überlassen, daß er mit uns in zeit und ewigkeit, ohne einige ausnahme und ohne einige unsere hinderung seines gefallens schalten und walten möge, in dem vollkommenen vertrauen, daß, was er thut oder läßet, unmöglich anders als gut, ja das allerbeste seyn könne, und dahero uns selbst und unser zeitliches und ewiges interesse ihm der gestalt anheim gestellet lassen, daß wir daran nicht mehr gedenken, darum nicht mehr bekümmert, sondern in unserm herzen allein mit ihm, wie er ist in sich selbst, beschäfftiget und nur

dahin bedacht seyn, daß sein wille an und von uns vollbracht werde, ohne einige weitere untersuchung, ob oder wie es auch zu unserm besten ausschlagen möchte; als die wir kein ander gut uns vorgesetzet, als eben diesen göttlichen willen, welcher von GOtt selbst, dem höchsten gut, unmöglich geschieden werden kan, ohne welchen auch unmöglich ist, mit ihm vereiniget zu werden.

Wenn dieses keine reine liebe ist, so weis ich keine. Und ich hoffe in folgendem zu erweisen, daß keine andere möglich ist.

2. Denn es ist unmöglich, sich das höchste gut, die unendliche vollkommenheit vorzustellen, und doch dabey zu gedenken, daß es ohne mitleiden über seine unglückliche kreaturen, ohne barmherzigkeit, ohne guten willen gegen dieselbe, um ihnen zu helfen, so viel möglich, ohne generosität, ohne liebe wäre.

3. Es ist auch unmöglich, daß wir nicht die vereinigung mit dem höchsten gut, und dasselbe zu geniesen, wünschen und verlangen solten.

Denn der innerste grund unserer seelen ist also von ihm gemacht, daß er einen steten hunger nach ihm habe, bis er damit gesättiget werde. Welches ein jeder, der auf sich acht hat, also in sich fühlet; und auch die einzige quelle aller marter und pein der verdammten ist, die sich selbst in den stand gesetzet, daß sie damit nicht gesättiget werden können.

4. Darum ist es eine unmögliche muthmassung, wenn ich mir vorstellen wolte, als ob meine seele mit dem tode dieses leibes auch würde oder könte vernichtet werden.

5. Weil GOtt eben diesen unauslöschlichen wunsch eines ewigen glückseligen lebens uns anerschaffen hat, und einem jeglichen, der in sich gehet, zu fühlen giebt, zum untrüglichen und unüberwindlichen zeugniß, daß er unsere seelen unsterblich gemacht.

macht, und wir durch vereinigung mit dem höchgut ewig glückselig werden können und sollen.

6. Wir wissen alle aus erfahrung, daß wir uns nicht selber erschaffen haben.

7. Wir können auch nicht zweifeln, daß der, so uns erschaffen, nothwendig die vollkommenheit besitzen muß, wozu er uns einen unauslöschlichen hunger eingepflanzet hat.

8. Dann wie könte er uns zu etwas höherem und vollkommenerem bereiten, als er selber wäre?

9. Ein jeglicher träget also, ohne einige künstliche beweis-gründe, ein klares zeugniß in und an sich selbst, daß er von einem andern erschaffen, und daß sein schöpfer das höchste gut und ewiges leben selbst sey.

10. Also, daß alle Atheisten ohne alle entschuldigung seyn: indem sie das zeugniß ihres eigenen herzens nicht annehmen, noch auch der stimme der ganzen äuserlichen schöpfung gehör geben wollen, die von sich selbst nicht ist, und ihren allmächtigen und allweisen, und allgütigen urheber mit vollem munde ausrufet.

11. Weil wir nun ungezweifelt wissen, daß GOtt ist, der uns erschaffen hat, und das ewige, unendliche höchste gut (§. 9.) und er uns zur geniesung seiner selbst (§. 3.) und zum ewigen glückseligen leben (§. 5.) geschaffen habe;

12. So deucht mich, daß die reinigkeit und uneinigkeit gegen GOtt, unmögliche muthmassungen oder vorstellungen solcher dinge, die nicht seyn können, zu beschreiben oder zu erläutern suchen solte.

13. Warum wolte ich zum exempel sagen, die reine liebe Gottes bestehe darin, daß, wenn ich auch wüßte, daß er, ohnerachtet meiner liebe, mich

ewig verdammen, oder meine seele mit dem tode des leibes vernichten wolte, ich dennoch ihn lieben, ehren und gehorchen wolte? Da ich doch weis, daß er mich nicht vernichten will, noch, wegen seiner unveränderlichkeit, vernichten kan, und daß, wenn ich ihn liebe und gehorche, er mich mit kraft seiner unendlichen liebe nicht verdammen will noch kan?

14. Mich deucht, es ist dieses eben, als wenn ich sagte, die reine liebe bestehe darin, daß ich entschlossen sey, GOtt zu lieben, zu ehren, und ihm zu gehorchen, wenn ich gleich wüßte, daß er nicht unendlich, nicht allmächtig, nicht allweise, nicht ewig, ꝛc. sey. Dann so wenig das höchste gut ohne allmacht, ohne weisheit, ohne ewigkeit seyn kan, eben so wenig kan es auch ohne liebe, ohne mitleiden gegen sein geschöpfe seyn, und eben so wenig kan es diejenige, so ihn lieben und ihm gehorchen, verdammen, oder diejenige vernichten wollen, die er zum ewigen leben erschaffen und zubereitet hat.

15. Die natur unserer liebe ist, (1) daß wir an den geliebten wegen seiner fürtrefflichkeit unsere lust und gefallen haben. (2) Daß wir dann eine neigung dazu haben, und damit vereiniget zu seyn verlangen und uns bestreben.

16. Dieses findet ein jeglicher also bey sich selbst, wenn er darauf acht haben will. Unser herz kan nichts lieben als was es für gut hält; und es ist ihm unmöglich etwas zu lieben, das es als etwas böses ansiehet,

17. Ja die liebe Gottes gegen die kreatur scheinet selbst auch diese beyde eigenschaften mit sich zu führen.

18. Dann obschon di kreatur an sich selbst, und für sich selbst, und von sich selbst nichts hat, so von

einigem

einigem werth wäre, um welches willen GOtt sie lieben könte;

19. So hat sie doch den werth, daß sie seiner hände werk, ja aus seinem wesen geflossen ist. Dann (Röm. 11, 36. 1 Cor. 8, 6. nach dem grundtext.) aus GOtt, durch GOtt, und zu GOtt sind alle dinge.

20. Darum zeugete GOtt selbst, (1 Mos. 1, 31.) daß alles, was er gemacht hatte sehr gut war. Und (B. Weish. 11, 25.) Er liebet alles, was da ist, und hasset nichts, was er gemacht hat. Hingegen wird alle pflanze, so der himmlische vater nicht gepflanzet hat, ausgereutet werden. [Matt. 15, 13.] Weil alles, was von ihm nicht kommt, ihm nicht gefallen mag. Weßwegen auch unsere beste werke, so in eigenheit von uns geschehen, und nicht früchte seines geistes sind, unrein und verwerflich vor ihm seynd.

21. Solchemnach liebet GOtt in der kreatur nichts, als was von ihm ist, und solches hat auch seinen werth von ihm, als ein ausfluß und abbildung seines wesens, und als ein werk seiner macht und weisheit.

22. Dieses ist dann, was GOtt an der kreatur gefällt, daß er eine lust an ihr hat, daß er ihr wohl will, daß er sie mit sich vereinigen, und seiner glückseligkeit mittheilhaftig machen will, d. i. daß er sie liebet.

23. Wenn GOtt so nicht gesinnet wäre, wenn er seine kreatur hassete, wenn er ihr übel wolte, wenn er sie zur verdammniß gemacht hätte, ja wenn er sie vernichten wolte, nachdem er ihr einen trieb und hunger nach einem ewigen leben anerschaffen hat, so wäre er nicht das höchste gut, und wäre

uns unmöglich, ihn als solches zu lieben.

24. Es ist wahr, daß die kreatur nicht ihr eigener endzweck, sondern daß sie allein für GOtt und zu ihm erschaffen ist.

25. Aber eben darum ist sie auch zur glückseligkeit erschaffen, weil solche von ihm unterschiedlich ist; also daß alles, was von ihm und zu ihm kommet, alles, was von ihm gethan oder unterlassen wird, nicht anders als allen dingen gut und glückselig seyn kan, nach aller maß ihrer fähigkeit.

26. Jemehr also GOtt und je ungehinderter er mit einer kreatur nach alle seinem gefallen handelt, je gröser gut, je gröfere glückseligkeit ist solches für dieselbe.

27. Ja die verdammniß selbst, in so weit sie von ihm kommt, ist das gröseste gut, dessen dieselbe kreatur in ihrer unglücklichen beschaffenheit fähig ist, und das er ihr thun kan. Dann wann er sie mit ihrer verdorbenheit in den himmel einführen wolte, würde sie, wegen des gegenstandes der himmlischen reinigkeit, wider ihre unreinigkeit noch vielmehr und ungleich gröfere quaal als in der hölle selbst ausstehen. Das angesicht des HErrn ist ihnen unerträglich, sie fliehen selbst dafür mehr, als für aller höllen-pein.

28. So auch die gerechtigkeit gegen seine glaubige, wie scharf sie auch immer sey, ist der kreatur ihr bestes, so ihr GOtt erweisen kan, ob es schon zu eben der zeit nicht so anscheinet.

29. Dieses sind offenbare und unmittelbare folgen aus der notion eines höchsten unendlichen guts.

30. Wie wir dann dasselbe zu lieben geschaffen sind, und einen unendlichen hunger nach demselben in uns eingepflanzet haben; also können wir dasselbe

selbe unmöglich lieben und unmöglich nach demselben trachten, ohne zugleich unsere glückseligkeit zu lieben, und nach derselben zu streben; wann wir das höchste gut suchen, wo es in der that ist, nemlich in GOtt.

31. Wann man sagen wolte, daß solches wohl wahr sey; aber man müsse doch das absehen unserer glückseligkeit nicht die beweg-ursach unserer liebe seyn lassen, also daß, wenn solche wegfiele, auch unsere liebe aufhören solte, so weis ich doch nicht, warum man solche scharfsinnigkeit abfordert, nachdem die glückseligmachung derer, die das höchste gut suchen, ein wesentlicher character des höchsten guts mit ist, und unmöglich davon geschieden werden kan. Man muß nur unsere glückseligkeit nicht auser sondern in und mit dem willen Gottes suchen, und zu dem ende, wie er sie will, nemlich zu seiner ehre und zu seiner neben-freude. So trifft unsere glückseligkeit mit der reinen liebe gar schön überein.

32. Und es ist dißfalls damit ganz anders beschaffen, als mit der kreatur, in der ich wohl einige gute liebes-würdige qualitäten finden kan, die mit meiner glückseligkeit keine verknüpfung haben, welches aber in dem unendlichen gut nicht seyn kan.

33. Wahr ist es auch, daß GOtt ein unumschränktes recht über seine kreatur hat, mit ihr zu thun alles, was ihm wohl gefällt,

34. Aber es ist auch eben so wahr, daß er nicht anders wollen kan, als seiner natur gemäß ist, und daß also alles, was er will, nothwendig zu seiner kreatur bestes abzielen und wirklich gereichen muß, so viel die kreatur dessen fähig ist.

35. Ich meine also, daß man die vollkommen-

heiten des höchsten guts nicht trennen, sondern dieselbe in ihrem ganzen zusammenhang betrachten, und auch den leuten also vorstellen und eindrucken soll.

36. So werden sie viel eher viel leichter, viel natürlicher und viel gewisser zu der vollkommenen vereinigung unsers willens mit dem göttlichen, und zu der gänzlichen überlassung an ihn über alles unser gefühl, und über allen unsern begriff, mithin zu der reinen liebe bewogen und gebracht werden, als durch solche scharfe muthmasungen unmöglicher dinge, wofür alle menschen einen abkehr bey sich spüren.

37. Dann wann die unendliche vollkommenheit Gottes, in ihrer gänzlichkeit einen lebendigen eindruck in unser gemüth thut, so fällt die besondere betrachtung unserer glückseligkeit mit der zeit von selbsten weg, also, daß man nicht mehr auf dieselbe reflectiret, sondern mit dem ewigen gut in seiner gänzlichkeit beschäftiget bleibt, und mit demselben je mehr und mehr vereiniget zu werden suchet.

38. Welche vollkommene vereinigung in nichts anders bestehen kan, als in der gänzlichen beständigen überlassung an ihn, ohne alle ausnahme für zeit und ewigkeit, und ohne alle untersuchung, ohne alle reflexion auf uns selbst, über allen unsern begriff, ja wider alle apparenz: weil dieser grund schon einmal fest in uns gelegt ist, daß alles, was das höchste gut thut, nichts anders als gut seyn kan.

39. Welches dann meines bedünkens die reineste und genereuseste liebe ist, die GOtt von seiner kreatur fordern, und diese leisten kan.

40. Daher kommts dann, daß sie seine gerechtigkeit nicht weniger liebet, als seine barmherzigkeit, weil jene in sich selbst und auch in ansehung

der kreatur nicht weniger gut und liebenswürdig ist, als diese, und sie, die kreatur, von seiner weisheit und deren unendlichen vollkommenheit, so lebendig persuadirt ist, daß sie ohne einige untersuchung ihm lediglich an heim stellet, ob er jene oder diese, und wie lang und wie weit er sie gegen sie gebrauchen wolle, ohne sich im geringsten sich darum zu bekümmern, indem sie an nichts anders denket, als wie sie durch eine vollkommene überlassung ihrer selbst, und abtödtung alles eigenen willens mit ihm vollkommen eins werden möge.

41. Darum sie auch, wann GOtt ihr seine gerechtigkeit vorstellet oder zum theil empfinden lässet, in lebendiger überzeugung ihrer verdorbenheit und tausendfachen verschuldigung zufrieden ist, wann er sie zu aller marter der verdammten übergeben wolte.

42. Ich sage aber, zu aller marter: nicht aber zu dem haß und der lästerung Gottes, welche der vornehmste theil der verdammniß sind, und welche die in die gerechtigkeit Gottes sich ergebende seele so wenig wollen kan, als GOtt selbst solche wollen und intendiren kan.

43. Also flieset die reine uninteressirte liebe endlich von selbst aus der liebe des unendlichen guts in seiner gänzlichkeit betrachtet, nachdem dieselbe immer mehr in uns zunimmt, ohne daß man nöthig habe durch unmögliche muthmassungen die leute dazu anzuführen.

44. Hingegen ist die quelle der unreinen liebe, daß man die vollkommenheit des höchsten guts nur zum theil, so weit sie nemlich uns nur glückselig machet, und unsre glückseligkeit in und für sich selbst auser dem willen Gottes in betrachtung ziehet, da

doch dieser göttliche wille von GOtt nicht unterschieden, mithin das ewige gut selber ist, und auser demselben keine glückseligkeit seyn kan.

45. Woraus dann folget, daß wir seine andere eigenschaften nicht lieben, so weit sie uns nur nützlich zu seyn dünken, daß wir mit GOtt capituliren, ihm weiter nicht trauen, als wir sehen, ich meine, als wir selber begreifen, daß es uns zum besten gemeinet sey, daß, wann wir unsere glückseligkeit sonst haben könten, wir ihn gar nicht lieben würden; daß wir ihn, so zu sagen, zu unserm diener machen; daß wir uns selbst zu unserm letzten ende setzen, und ihn nur zu dem mittel gebrauchen; daß wir seiner gerechtigkeit uns nicht willig unterwerfen, daß wir allzeit in uns selbst bleiben, unsern eigenen willen behalten, mithin zu der gänzlichen vereinigung mit ihm nicht gelangen, als welche unmöglich seyn kan, so lange wir nicht aus unserem eigenen wollen und wirken, aus in den göttlichen willen gänzlich und unveränderlich übergangen seyn, mit uns zu schalten und zu walten nach seinem belieben in zeit und ewigkeit.

46. Welches alles GOtt nicht anders als höchst mißfallen kan; weil es eine ganz verkehrte ordnung oder gröseste unordnung ist, wider die natur und fürtrefflichkeit Gottes, wider den zweck der schöpfung, wider die innerste grund-eigenschaft der kreatur, und wider die ehre Gottes.

47. Welche ehre Gottes darin bestehet, daß er seine vollkommenheiten an uns, in uns und durch uns nach seinem wohlgefallen offenbare, und deßhalber von uns und allen kreaturen für die einzige wahre wesentliche vollkommenheit erkant, geehret, geliebet und gelobet werde.

48. Unter

48. Unter welchen vollkommenheiten die wunder seiner weisheit, und unendlichen menschen-liebe nicht weniger als alle andere begriffen sind.

49. Und daher auch diese ehre wieder nicht dahin zu präscindiren und unmöglicher weise zu supponiren ist, als ob dieselbe durch unsere verdammniß, oder durch unsere vernichtigung, ohnerachtet wir ihm anhangen, ihn lieben, ihm gehorsam seynd, und uns ihm überlassen, erhöhet werden könten.

50. Als welche ehre von unserer glückseligkeit, wann wir uns nicht durch unsere abtrennung von ihm, derselben unfähig machen, unmöglich geschieden werden kan; eben so unmöglich als seine andere eigenschaften.

51. Darum ist das verlangen und streben nach unserer glückseligkeit an sich selbst nicht wider die ehre Gottes, noch ihm mißfällig; sondern so weit wir unser eigenheit mit einmischen, unsern eigenen willen und geschmack, unsere eigene weisheit, unsern eigenen begriff, unsere eigene wirklichkeit oder thätigkeit oder selbstgeschäftigkeit, als welches alles offenbarlich die seele hindert an der vollkommenen vereinigung mit dem höchsten gut, welche ohne gänzliche verlassung obenbenannter eigenheit unmöglich seyn kan.

52. Denn wenn die seele noch etwas eigenes für sich behält, so sie nicht gemein hat mit GOtt, so ist sie ja nicht eines willens noch eins mit ihm, sondern darin anderes willens und von ihm geschieden; so widerstehet sie dann GOtt, ziehet ihren willen dem göttlichen vor, ist ungehorsam, verachtet und verwirft die weisheit und güte Gottes; und hindert ihn also, sich in seines gefallens zu verklären und zu verherrlichen.

53. Dieses

53. Dieses ist die unehre Gottes, so wir ihm anthun. Dieses ist auch so offenbar, daß einjeder mensch, der es ernstlich ansiehet, erkennen kan und muß.

54. Diese eigenheit also, deren verwerflichkeit ein jeder gestehen muß, soll man meines bedünkens die leute zu verlassen, und sich GOtt gänzlich ohne ausnahme beständig und zuversichtlich zu übergeben anmahnen; so wird die liebe vollkommen rein seyn, wenn ich mich gleich nicht auf den unmöglichen fall meiner vernichtung oder verdammniß mit aller meiner liebe und gehorsam entschliesse und gefast mache. Dergleichen præcisiones und suppositiones wir in der ganzen heiligen schrift nicht finden.

55. So folget auch aus dieser art, da man allein die eigenheit bestreitet, die übung des glaubens und der hoffnung viel klärer, welche in diesem leben von der reinen liebe nicht geschieden werden müssen: Da sie hingegen durch die gemeldte muthmassung ziemlich anstoß zu leiden scheinen.

56. Es müssen zwar alle stützen des glaubens und der hoffnung in uns, in unserm wohlstand, in unserer gerechtigkeit, in unserm begreifen der wege Gottes, in unsern kräften, in unserm vorabsehen einiges auskommens, gänzlich über einen haufen geworfen werden,

57. Und zu diesem ende muß GOtt oft so wunderliche gänge mit manchen seelen gehen, die fest daran halten, und die er doch davon reinigen will.

58. Wir müssen also wohl an uns gänzlich verzweifeln; aber nimmer an GOtt, daß wir nicht beständig glauben und hoffen solten, er werde uns zu gnaden auf und annehmen, und uns ewig mit sich

vereinigen, mithin uns ewig glückselig machen, nicht um unsert willen, sondern allein um sein selbst willen, aus bloser freyer gnade.

59. Also an GOtt zu glauben und auf ihn zu hoffen, wann in uns nichts zu glauben und zu hoffen ist, ja wann uns alles innerlich und äuserliche hoffnung abspricht, ist die gröseste ehre so wir GOtt erweisen können. Und durch solchen glauben ward Abraham ein vater aller glaubigen.

60. Hingegen ist keine gröse sünde, als an GOtt zu verzweiflen, und die hoffnung seiner gnade, mithin unserer glückseligkeit fahren zu lassen.

61. Wie kan ich aber glauben und hoffen, daß mich GOtt zu gnaden annehmen und mit sich vereinigen, folglich mit ewig glücklich machen werde, wann ich präsupponiren oder voraus setzen soll, daß er mich wol ewig vernichten oder verdamen möchte?

62. Darf ich dann dieses nicht voraus setzen, wie soll ich dann meine reine liebe daran prüfen, ob ich ihn lieben wolte, wann ich wüste, daß er mich vernichten oder verdammen wolte?

63. Das sind wahrlich complimenten, so man GOtt daher schneidet aus einer übertriebenen speculation des kopfs, wovon keine realität im herzen.

64. Die reine liebe vergisset wol ihr eigen zeitliches und ewiges interesse, und ist darum unbekümmert, als die sie ganz und gar ihrem geliebten anvertrauet und überlassen hat; aber sie kan das gegentheil nicht supponiren oder setzen und glauben, daß es erfolgen werde, weil solches wider die wahrheit und unmöglich ist.

65. Dadurch aber leugne ich nicht, daß GOtt die seelen, so er von allen stützen und von aller ruhe in sich selbst und von allen anklebenheiten an sich

selbst

selbst reinigen will, wol in solchen stand kommen lässet, daß sie nichts als verdammniß in sich sehen, daß auch die liebe, der glaube und die hoffnung auf GOtt sich so tief in dem grunde des herzens verbergen, daß sie nichts davon in sich fühlen, ja wohl das gegentheil meinen; und daß solche seelen nichts besser thun können, auch ehe keine ruhe finden, als sich in den willen Gottes dahin geben, und zufrieden seyn, wenn er sie auch durch alle marter der verdammniß wegen ihrer sünden strafen wolte, wie oben [§. 41. 42.] schon angemerket ist.

66. Aber auser diesem zustande und bey guten tagen GOtt viel vorsagen von unserer liebe auch auf den fall, wenn er uns vernichten oder verdammen wolte, kan ich nicht anders als für ein bloses kopfwerk halten, woran das herz nicht den geringsten theil hat.

67. Kurz alles alles zusammen gefasset: Die reine liebe ist, wenn wir eines sinnes und willens mit GOtt seynd, mithin eine lust und gefallen haben an der schönheit und vollkommenheit Gottes in ihm selbst, uns darüber freuen in ihm, daß er solche besitzet, sie ihm gerne gönnen, und damit vereiniget zu seyn wünschen, zu solchem ende auch ihm zu gefallen suchē, ihm gehorchen, uns ihm ganz zu eigē ergeben, und ohne einige ausnahm oder maßgebung für zeit und ewigkeit überlassen, mit uns zu machen, was, wann und wie er will in zeit und ewigkeit; in dem festen glauben, daß alles, was er ist und thut oder unterlässet, nicht anders als das allerbeste seyn kan. Und weil in der schönheit und vollkommenheit Gottes mit begriffen ist, daß er lauter liebe ist, mithin alle seine kreaturen und auch uns liebet, unser bestes will, und uns durch mittheilung seiner

selbst

selbst glückselig zu machen suchet so freuen wir uns auch darüber, loben ihn und danken ihm dafür, trauen ihm solches kindlich zu, und hoffen es von ihm, ohne weiter besorgt zu seyn, noch ins besonder mißtrauisch zuzusehen, und zu examiniren, ob und wie dieses oder jenes zu unserm besten gereiche; als welches alles ihm lediglich heimgestellet bleibet, und wir nur immer unser bestes thun, ihm durch erfüllung seines willens angenehmer zu werden.

68. GOtt will, daß wir solches von ihm glauben und hoffen sollen. Ohne glauben, schreibt Paulus (Ebr. 11,6.) ist es unmöglich GOtt gefallen: denn wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß GOtt ist, und denen, die ihn suchen ein vergelter seyn werde. Und ferner (c. 3,6.) Welches haus (Gottes) sind wir, so wir anders das vertrauen und den ruhm der hoffnung bis ans ende fest behalten. Und abermal (c. 6,18.19.) Auf daß wir durch zwey stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge,) einen starken trost haben, und halten an der angebotenen hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen anker unsrer seelen, der auch hineingehet in das inwendige des vorhangs. Und er hat hat in der schrift so viele verheissungen der ewigen glückseligkeit, ohne zweifel uns zur liebe gegen ihn zu bewegen, aufzeichnen lassen. Dahero dieser glaube und diese hoffnung nicht können der reinen liebe, so er von uns fordert, zuwider seyn. Da vielmehr keine grösere sünde, und nichts mehr der liebe entgegen seyn kan (denn es ist unmöglich, daß ich demjenigen, den ich liebe, nicht auch alles gute zutraue und von ihm hoffe) auch der liebe Gottes gegen uns keine grösere unehre erwiesen werden kan, als wenn man diesen

glauben und diese hoffnung gänzlich fallen lässet, und an GOtt verzweifelt. Was ich nun ohne verletzung der liebe, sowohl unserer gegen GOtt, als Gottes gegen uns, nicht kan fahren lassen, wie wolte dann zur reinigkeit der liebe erfordert werden, daß ich solches weg thue, nemlich den glauben und die hoffnung meiner glückseligkeit, und das gegentheil supponire?

69. Die betrachtung unserer eigenen glückseligkeit kommt also bey der reinen liebe wohl mit ein, aber nicht für sich und auser-sondern in u. mit dem willen Gottes, und per modum consequentiæ & inter cæteras perfectiones amati, als eine folge, so sich unter den andern vollkommenheiten von selbst mit ergiebet. Und ich glaube nicht, daß es die mystici anders verstehen.

70. Die **unreine,** interessirte, mercenaire **liebe** aber siehet unser wohlseyn vor sich absonderlich und auser der vereinigung mit dem willen Gottes an, setzet unsere eigene glückseligkeit voran, misset alles nach derselben ab, hat in der that kein gefallen an der schönheit und herrlichkeit Gottes in ihm selbst, freuet sich darüber nicht in ihm, sondern nur in so weit sie meinet, daß sie unserem eigenen wohlseyn dienen werde, und wenn das nicht wäre, so möchten wir lieber gar nichts mit ihm zu thun haben; sie gehorchet auch ihm nicht, und überlässet sich ihm nicht, weil wir um seiner schönheit willen mit ihm vereiniget seyn möchten, sondern nur weil und so weit wir meinen, daß wir unsern besondern nutzen dabey finden; wir wollen nicht Gottes seyn, daß er seines gefallens sein lustspiel an uns habe, sondern wir wollen, daß er unser sey, und uns seine güter zu unserer satisfaction, zu unserem gebrauch

brauch und nach unserm gefallen hingebe. Wir trauen ihm daher auch nicht über und wider unser sehen und begreifen, sondern wollen allezeit selber sehen und gewiß seyn, daß und wie die sachen zu unserm besten ausschlagen werden. Mit einem wort: sie ist nicht eines sinnes, eines willens, eines geschmacks, eines absehens mit GOtt; sondern sie hat ihren eigenen sinn und willen, ihren eigenen geschmack, ihr eigen absehen, nemlich sich selbst, und will GOtt nur brauchen zu ihrem dienst.

71. Welches ja in der that nur ist uns selbst mehr lieben als GOtt, und uns zu unserm letzten ende machen, und welches folglich GOtt nicht anders als sehr mißfällig seyn kan. Noch ist es leider, wenn wir uns recht untersuchen, fast bey allen menschen nicht anders, und sind wenige, die solch übel erkennen, aber noch viel wenigere, die sich durch das feuer der göttlichen liebe davon reinigen lassen.

Von dem immerwährenden Gebet.

Wir haben in heiliger schrift verschiedenen ausdrücklichen befehl, allzeit und ohne unterlaß zu beten, siehe Luc. 18, 1. 1 Thes. 5, 17. Ephes. 6, 18. c. 5, 20. Coloss. 3, 17. c. 4, 12. Phil. 4, 6.

Wie nun die gebote Gottes nicht uns zur last gemeinet, sondern liebreiche, väterliche anweisungen sind, wie wir aus unserer verirrung wieder zu ihm und in ihr rechtes vaterland gelangen sollen; also ist offenbar, und eine beständige wichtige wahrheit, daß, was uns GOtt geboten hat, durch seine gna-

de, auch möglich, ja leicht, nach dem ausdrücklichen zeugniß Johannis (1Joh.5,3.) und seine gebote sind nicht schwer. Das wird sich auch hiebey finden wann man nur die sache recht angreifet. Ich will demnach in folgendem suchen, einen deutlichen begriff von dem immerwährenden gebet, und auch alle nöthige anleitung dazu geben.

1. Der psalmist spricht (ps.10,17.) Das verlangen der elenden höreſt du, HErr, ihr herz ist gewiß, daß dein ohr darauf merket. Das verlangen ist also das rechte gebet. Das verlangen aber kan beständig und ohnunterbrochen seyn, das tag und nacht dauret, im schlafen und im wachen, man denke daran oder nicht. Das sehen wir an einem geitzigen, der verlanget allezeit nach geld und gut, er denke daran oder nicht, und solches äusert sich, so bald eine gelegenheit da ist. So ists auch mit einem verliebten, der sehnet sich und verlanget allezeit nach seinem geliebten, und nach seiner gegen-liebe, wenn er gleich nicht daran gedenket: so bald sich aber die gelegenheit ereignet, so äusert sich die liebe, die im grunde des herzens verborgen, aber doch wahrhaftig darinnen ist. Nun wornach wir verlangen haben, das gefällt uns, das möchten wir haben, darüber freuen wir uns, d. i. das lieben wir. Wer ein verlangen hat nach GOtt, nach seiner liebe, nach der erfüllung seines willens, nach verherrlichung seines namens, mehr als nach allem andern, der liebet GOtt über alles. Und wer dieses verlangen wahrhaftig allezeit hat, (welches er daran erkennen kan, wenn er zu aller zeit, so oft er sich darüber selbst untersuchet, solches in der that in sich findet, und ihm dessen sein gewissen vor GOtt zeugniß gibt, auch in der gelegenheit die werke damit

mit übereinstimmen) der liebet allezeit GOtt, und betet allezeit tag und nacht, schlafend und wachend, er gedenket daran oder nicht. Das ist das gespräch des herzens vor GOtt. Ps. 19, 15.

2. Wenn es aber wahr ist, daß wir nach GOtt, nach seiner gnade, nach erfüllung seines willens, nach seines namens ehre, mehr als allem andern verlangen, unser gefallen daran haben, uns darüber erfreuen, mithin GOtt lieben über alle kreatur, so werden wir auch mit wissen und willen unsern verstand nicht mehr mit der kreatur beschäftigt halten, d. i. als seine gebote, und unser ihm nicht mißfälliger beruf es erfordern. Wer demnach mit unnützen dingen sich verweilt, unnütze gesellschaften besuchet, und also seine kostbare zeit verderbet, der betrieget sich selbst, wann er glaubet, daß er nach GOtt verlange über alle kreaturen, und daß er bey solcher bewandniß zum immerwährenden gebet gelangen könne. Da hingegen diejenige, die wider ihren willen die zerstreuung ihrer gedanken leiden, oder aus noth ihres berufs mit den kreaturen umgehen, und darüber der verstand das wirkliche andenken Gottes verlieret, diesen sichern trost haben, daß wann in dem grunde ihres herzens ein beständiges verlangen nach GOtt wahrhaftig bleibet, das gespräch ihres herzens vor GOtt nicht unterbrochen werde, und daß sein ohr darauf merke.

3. Ich will dieses alles noch mehr bestärken und erläutern, mit einigen stellen aus den geistlichen *Discoursen* (*Discours Chrethiens & spirituels Tom. II, Disc.* 7. der hocherleuchteten M. Guion.

„Das gebet, schreibt sie, ist nichts anders als die liebe Gottes. Die worte so wir aussprechen,

sind in ansehung Gottes unnütze, denn er kennet den innersten grund unserer meinung, und braucht dazu nicht unsere worte. Das wahre bitten demnach ist dasjenige, was von dem herzen geschicht, und das herz bittet durch sein verlangen. Bitten oder beten ist also verlangen, begehren. Derjenige so nicht von herzen begehret, der thut ein falsches gebet; und wenn er ganze tage zubrächte, gebeter herzusage oder geistliche betrachtungen zu machen, oder andächtige empfindungen in sich zu erwecken, so betet er doch nicht wahrhaftig, wenn er nicht verlanget, was er bittet.

O wie wenig sind, die da recht beten! denn wo sind diejenigen, die wahrhaftig die geistlichen güter begehren? diese güter sind äuserlich und innerlich kreuz, demüthigung, verleugnung des eigenen willens, sich selbst absterben, die regierung und herrschaft Gottes in uns mit vertilgung aller eigenlibe. Diese dinge nicht begehren noch darnach verlangen, ist nicht beten. Will man beten, muß man sie im rechten ernst begehren, mit der that und beständig, und in unserm ganzen lebens-lauf: anders ist das gebet nur ein spiel, gleich einem angenehmen traum, in welchem ein unglückseliger sich erfreuet, in meinung eine glückseligkeit zu besitzen, die doch weit von ihm entfernet ist. Ach wie viel seelen sind voll von sich selbst, und von einem eingebildeten verlangen nach der vollkommenheit mitten in ihrer unvollkommenheit, die sie mit wissen und willen behalten, die noch nie ein rechtes gebet des herzens verrichtet haben! Dieses ist der grund aus welchen der heilige Augustinus gesagt: Wer wenig liebet der betet wenig, wer viel liebet, der betet viel.

4. Man höret nicht auf zu beten, wenn man nich

auf-

aufhöret die wahre liebe und das wahre verlangen zu haben in seinem herzen.

Die im grunde der seelen verborgene liebe betet ohne unterlaß, auch alsdann, wann der verstand nicht die wirkliche aufmersamkeit behalten kan. GOtt höret nicht auf in dieser seele das verlangen anzusehen, welches er selber in ihr wirket, und welches sie nicht allemal in sich bemerket. Dieses habituelle oder beständig-bleibende verlangen rühret dem liebreichen GOtt das herze; es ist eine geheime stimme, welche seine barmherzigkeit unaufhörlich an sich ziehet, diß ist der geist welcher, wie Paulus sagt, (Röm. 8, 26.) uns vertritt mit unaussprechlichen seufzen: Er hilft unserer schwachheit auf. Diese liebe liegt GOtt an, uns dasjenige zu geben, was uns mangelt, und nicht so sehr unsere schwachheit, als die aufrichtigkeit unsers verlangens anzusehen. Ja die liebe löschet selbst unsere geringere fehler aus, und reiniget uns, wie ein verzehrend feuer. (Röm. 8.) Sie bittet in uns und für uns dasjenige, so GOtt gefällt: denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wir würden bitten, was uns schädlich wäre, wir würden um gewisse gnadengaben, gewissen empfindlichen geschmack, oder gewisse vermeinte verfolgungen bitten, die da alle nur dienen würden, das natürliche leben und das vertrauen auf unsere eigene kräfte zu nähren: dahingegen diese liebe uns blind machet, uns allen wirkungen der gnade lediglich übergiebet, uns in eine vollkommene gelassenheit stellet zu allem, was GOtt mit uns machen will, und also uns zu allem, was GOtt mit uns vorhat, tüchtig und geschickt macht.

5. Dann wollen wir alles, und wollen doch auch nichts; was GOtt uns geben will, ist eben da

was wir gewolt haben: dann wir wollen, alles was er will, und wir wollen nichts, als was er wird wollen. Also begreift dieser zustand alles gebets in sich. Es ist eine wirkung des herzens, welche alle verlangen in sich fasset, der geist bittet in uns um das, welches der geist uns selbst geben will. Auch alsann, wann wir mit äuserlichen dingen umgehen, und da die von der göttlichen providenz gefügte vorfallenheiten uns eine unvermeidliche zerstreuung zuziehen, so behalten wir doch in unserm innerstern ein feuer, welches nicht verlischet, sondern vielmehr von allem genähret wird; ein geheimes gebet, welches wie eine lampe ist, so ohne aufhören vor dem throne Gottes brennet. Wann wir schlafen, so wachet doch unser herz: (Hohel. 5, 2.) Und (Luc. 12, 37.) selig sind die knechte, die der HErr wachend finden wird.

6. Diesen geist des gebets, welcher uns mit GOtt vereinigen soll, in uns zu bewahren, müssen wir zwey haupt-sachen thun, eine, denselben zu nähren, die andere, dasjenige fleisig zu meiden, wodurch wir denselben verlieren könten. (1) Was denselben nähret, ist die ordentliche lectur, oder das lesen guter bücher, das wirkliche gebet zu gewissen zeiten, das öfftere recueillement oder die einkehrung in sich selbst bey tage, und selbst, daß man sich entziehe aller gesellschaft für eine zeit, wenn man fühlet, daß man solches benöthiget ist, oder wenn es von erfahrenen leuten, die man darüber zu rathe nimmt, gerathen wird; endlich auch der gebrauch der heiligen sacramenten, nachdem der zustand es erfordert. (2) Was den geist des gebets in uns dämpfen kan, soll uns fürchten machen, und uns bewegen auf unserer hut zu stehen, um sol-

ches

ches fleisig zu vermeiden. Also soll man fliehen alle welt-compagnien, die uns zuviel zerstreuen; die ergetzlichkeiten, die unser gemüths-bewegungen erregen; alles, was aufwecket den geschmack der welt und die alte neigungen, die uns fatal gewesen sind. Die besondere ausführung dieser dinge würde kein ende haben, und kan man sie nur überhaupt anmerken, weil ein jeglicher seine besondere noth hat.

7. Ich will nur noch etwas aus eben dem discurs anführen, wie man sich insonderheit gegen die zerstreuungen vorzusehen habe: Man soll sich hüten vor vielem und vertraulichem umgang mit leuten, derer maximen und lebens-art mit der wahren Gottesfurcht nicht überein kommen, bevorab wenn solche schädliche principia uns vormals verführt haben. Sie erfrischen leichtlich unsere wunden; ja sie haben ein heimliches verständniß, mit unserm verdorbenen grunde des herzens, allwo wir einen falschen und schmeichlenden rathgeber haben, der allezeit bereit ist, uns zu verblenden und zu verrathen. Wie kan derjenige, der GOtt liebt, und der nichts lieben will, als um Gottes willen, diejenige zu vertrauten freunden haben, die GOtt nicht können noch lieben, und die seine liebe für eine schwachheit halten? Ein herz, das voll von GOtt ist, und seine eigene gebrechlichkeit fühlet, wie kan das jemals in ruhe und vergnügen seyn bey leuten, die von allen dingen ganz andere gedanken haben, und die allezeit im stande seynd ihm seinen ganzen schatz zu rauben? Der geschmack solcher leute, und der geschmack, welchen der glaube giebt, können bey einander nicht bestehen.

8. Ueber diß, daß wir mit groser behutsamkei die personen erwehlen sollen, mit denen wir v

umgehen, müssen wir uns noch gewisse stunden vorbehalten, da wir allein GOtt sehen in unserm gebet. Diejenige, welche in grosen ämtern sind, behalten gar wenig zeit übrig mit GOtt umzugehen, woferne sie nicht sehr bedacht seynd, ihre zeit wohl zu sparen.

Wann man nur ein wenig geneigt ist, sich unnützlich aufzuhalten, so findet man keine zeit mehr weder für GOtt noch für den nächsten. Man muß sich demnach selbst eine regel vorschreiben und fest darüber halten. Die genaue beobachtung derselben fällt uns beschwerlich; aber ohne solche fällt alles in verwirrung, man zerstreuet sich, man lässet nach, man verlieret seine kräfte, man entfernet sich unvermerkt von GOtt, man folget seinem eigenen geschmack, und man wird seinen verfall nicht gewahr, als wann man schon weit darin gekommen ist, so daß man die hoffnung verlieret, sich wieder zurück ziehen zu können. Lasset uns beten, lasset uns beten: das gebet ist unser eigenes heil. Gelobet sey GOtt, der mein gebet und seine barmherzigkeit nicht von mir genommen hat. (Ps. 66, 20. nach dem hebräischen.) Um nun getreu zu seyn zu beten, muß man getreu seyn, alle seine tägliche verrichtungen zu reguliren, oder in gewisser ordnung zu vollbringen, und darüber unbeweglich zu halten

Der ganze discurs, woraus ich diese stellen genommen, verdienet gelesen und treulich befolget zu werden von allen, die in der bet-kunst zunehmen, und zu dem immerwährenden gebet durch Gottes gnade gelangen wollen.

***
**

Extract-

Extract-schreiben
An einen guten Freund!

Von dem gebet der stillen allgemeinheit oder contemplation, der wahren und falschen ledigkeit. Hauptregel des geistlichen lebens. Einzige sichere weg. Zweyerley finsterniß. Welche stille und ruhe GOtt zuweilen wegnehme, und wie er solche finsterniß brauche zu unserer reinigung.

Ich solte wohl von geistlichen sachen billig still schweigen; weil sie es aber doch haben wollen, so will ich ihnen meine gedanken einfältig sagen. Ihr innerlicher zustand ist gut, und sehr gut. Die stille weite ist GOtt, wann sie diese gewahr werden, so giebt sich GOtt ihnen zu genieſen aber nur im glauben, darum heiſet es die nacht des glaubens, die finsterniß des glaubens, die göttliche dunkelheit, die nacht ꝛc. weil wir nichts speciales erkennen. Je bloſſer die seele ist, je weniger speciales sie siehet und will; je beſſer ist sie. Je länger sie sich, ohne versäumniß ihres berufs darin halten können, je beſſer thun sie. Stille ruhe und sanftes wohl seyn sind wesentliche eigenschaften Gottes; niemand hat solche als GOtt, und wem er sich mittheilet, Wo Gottes eigenschaften sind, da ist GOtt selbst. Wann wir dann in diesem zustande in GOtt sind, und GOtt in uns, so folget von selbst, daß wir nirgends beſſer und sicherer als in diesem stande seynd. Und kan dabey ohnmöglich einige gefahr seyn, wenn nur der wille leer ist von uns selbst und aller kreatur. Das ist der haupt-punct; und der muß beständig in uns seyn. Dann ist die ledigkeit des verstandes allzeit gut, und ohne alle gefahr, gleichwie uns auch hingegen die zerstreuung des verstandes wider unsern

willen, und noch weniger die unser beruf erfordert, nicht im geringsten schadet. Wann uns GOtt die stille des verstandes auch schenket, so giebt er sich zu schmecken. Der fixe stand der seelen aber ist die ledigkeit des willens von aller kreatur, und stille zufriedenheit mit GOtt, wie er ist, in sich selbst und gegen seiner kreatur in seiner wunderbaren providenz. Dieses ist das erste solide fundament, und auch der letzte gipfel des ganzen geistlichen gebäudes. Die stille und ledigkeit des verstandes von allen specialitäten ist die contemplation, in welcher GOtt sich der seele reichlich mittheilet, sie stärket und nähret, mithin fördert zu der ledigkeit des willens. Daß beydes sey lauter gnade, ist leicht zu erkennen aus dem, daß diese stille und ruhe ursprünglich in GOtt allein ist, und in keiner kreatur anders als derivative, durch seine mittheilung. Daß aber diese mittheilung aus ganz freyer gnade geschehe, das wissen sie ja aus eigener erfahrung. Wie viel haben sie nicht davon gelesen? wie oft habe ich mit ihnen davon geredet? noch haben sie es nicht fassen, vielweniger erfahren und schmecken können: wie es denn auch ohne erfahrung nicht recht erkannt werden kan. Conserviren und brauchen sie also diese gnade, so viel sie immer können, und folgen kecklich ihrem zuge. Wer sich blindlings in GOtt wirft, dem kan nicht übel seyn. Die falsche ledigkeit ist, wenn der wille voll kreatur-liebe bleibet, und der verstand allein durch seine eigene kraft entweder sich ganz abziehen, oder als ein fauler knecht da liegen, weder hand noch fuß rühren, und doch dabey sich noch einbilden will, daß er ein rechter Contemplative sey, und grose gnade habe. Alles kommt auf den willen an; der

muß

muß ganz verändert und mit GOtt vereiniget werden. Was dazu dienet, ist gut; was dazu nicht dienet, ist unnütz; was aber daran hindert, ist schädlich und eine pestilenz der seelen. Das ist die capital- und unbetrügliche regel ohne einige ausnahme. Daran prüfen sie alles, so werden sie nimmer irre gehen. Freylich ist also der einzige weg zu solchem zustande das absterben aller dinge. Wer den gehet, kan nicht fehlen. Arndius redet im angezogenen 5ten und 6ten capitel des 3ten buchs vom wahren christenthum von eben diesem zustande, so viel ich verstehe. Was er dabey schreibet im 6ten capitel, daß das göttliche licht als in einem augenblick den verstand, die himmlische begierde den willen, und eine ewige freude das gedächtniß bewege, das versteh ich nicht recht. Wenn er von special-berührungen redet, so sind es besondere erfahrungen, die niemand recht verstehet, als der eben dergleichen gehabt hat. Redet er aber von der allgemeinen stille und ruhe in GOtt, und sanftem wohl seyn in ihm, so deucht mich, daß seine redens-art nicht die bequemste ist. Wie ich denn auch nicht weis, warum er die freude dem gedächtniß zuschreibet, es müßte dann seyn, daß er dadurch anzeigen wollen, es sey nicht eine empfindliche freude, sondern im blossen glauben, in gedanken. Ein jeder drückt seine erfahrung und erkäntniß auf solche art aus, als ihm am füglichsten zu seyn dünket. Wir müssen auf die sache selbst, und nicht auf worte sehen. Ob einer die freude dem willen, der ander dem gedächtniß zuschreibe, was liegt daran? Freude, zufriedenheit, vergnügen, satt seyn, genug haben, ist einerley, oder doch nur nach einigen umständen unterschieden. Wer es in sich

hat,

hat, der weis und verstehet es, ohnbekümmert, ob es im willen, oder im gedächtniß sey. Die stille und ruhe des willens nimmt GOtt nie weg, ob er sie wohl läßt bestritten und geprüfet werden. Ich will sagen, wenn der wille seine ruhe und zufriedenheit in GOtt verlieret, so ists nie von GOtt, und ihm nie gefällig. Dahin muß der mensch also allezeit wieder einfallen, so oft er unzufriedenheit und unruhe in sich spühret. Aber die stille und ruhe des verstandes nimmt er oft weg, und führet eine dicke finsterniß über ihn, welche ganz was anders ist, als die göttliche finsterniß, wovon zuvor die rede war, und die in einer blösse von allen besondern erkäntnissen bestehet, die aber heiterkeit, stille, ruhe und vergnügtheit bey sich hat. Die dicke finsterniß aber, davon ich hier rede, ist ein ungestümmer anfall allerley unnützer, närrischer und bösser gedanken, welche uns verwirren, die stille Gottes nicht erreichen lassen, und uns unsern zustand gänzlich verberget, daß wir auch nicht wissen, was wir zu thun oder zu lassen haben. Diese brauchet GOtt, unsere selbst-gemachte bilder der vernunft, und alle unsere heimliche stützen nieder zu reisen, und uns im blossen glauben auf GOtt, wie er ist in sich selbst, zu befestigen. Dadurch verlieren wir endlich alle tracen oder spuren. Wenn ihnen seiner zeit dergleichen wiederfähret, so denken sie an das wort des HErrn: Selig sind, die da nicht sehen, und doch glauben. Unterlassen sie aber nicht dabey, allezeit ihr bestes zuthun. Das übrige GOtt befohlen der wirds wohl machen. Thun wir einen purzel; frisch wieder auf, und sich nicht lang umgesehen: niemand kan uns helfen als er. Und er wills thun, er hats versprochen, er, der treue und wahrhaftige.

haftige. Laßt uns ihm die ehre thun, daß wir ihm das zutrauen, seine stunde in gedult erwarten, und auf ihn hoffen, gegen alle hoffnung ꝛc.

Wie man zur experimentalen erkentniß Gottes kommen möge.

Durch GOtt verstehen wir ein unendlich vollkommenes gut.

2. GOtt ist also ein ewiges, allgemeines, uneingeschränktes, stilles, ruhiges, vergnügtes, liebliches, sanftes wohlseyn und wonne-wesen.

3. Wo nun dergleichen in unsern seelen sich findet, da ist GOtt gegenwärtig und wird wesentlich oder realiter und durch erfahrung erkant geschmecket und gesehen.

4. Wer anders GOtt sehen und erkennen will, der will gleichsam die farben hören, und den ton sehen, d. i. die vorwürfe nicht erkennen durch die sinnen und auf die art, so natürlich geschickt oder tüchtig und bequem sind.

5. Wer demnach de existentia Dei per propriam experientiam gewiß, oder aus eigener erfahrung versichert seyn will, daß wahrhaftig ein GOtt sey, der muß ihn suchen zu erfahren, oder realiter zu erkennen auf die art, wie er in der that ist, und nicht wie er nicht ist.

6. Und wie derjenige, der etwas sehen will, nicht muß die augen voller sand haben, und wer den sanften klang einer laute hören, und dessen lieblichkeit erkennen will, nicht muß trompeten und paucken vor den ohren lermen haben.

7. Also muß auch derjenige, der die ewige stille

und

und ruhe erkennen will nicht sich selbst in steter bewegung und unruhe halten, sondern seine eigengeschäftigkeit des verstandes und willens aufhören lassen, sie nicht mit wissen oder willen unterhalten, die dinge, womit das gemüth umgehet, fahren und fallen lassen, nicht achten, seine attention und affection sachtchen davon abziehen.

8. So wird nach einiger zeit dieser übung die stille und ruhe, sich gewiß finden, und sich der seele zu schmecken geben, mithin diese aus eigener untrüglicher erfahrung erkennen, daß wahrhaftig ein stilles und ruhiges wesen ist, dessen sie zu solcher zeit genieset; das aber nicht sie selbst ist, weil sie nicht allzeit stille und ruhig, sondern vielmehr voller bewegung und unruhe ist, und sich die stille und ruhe nicht geben kan, wann und wie sie will.

9. Desgleichen, wann jemand will aus eigener erfahrung überzeuget seyn, daß ein ewig vergnügtes wesen sey, so muß er das natürliche mißvergnügen über alles, was nicht nach seinem sinn ist, hemmen, sein gemüth damit nicht occupiren, sondern sich sachtchen davon abwenden, sein vergnügen nicht suchen in den vergänglichen dingen auser sich, als welche kein beständiges vergnügen geben können, sondern inwendig in sich, da es ihm niemand nehmen kan, er muß aufhören, bald dieses bald jenes, zu verlangen und zu wünschen, sondern zufrieden seyn mit dem, das da ist. Ebr. 13, 5.

10. So wird mit der zeit die seele in sich selbst eine solche zufriedenheit, und solch vergnügen schmecken, als ihr niemand kan begreifen machen, ehe und bevor sie es selber erfähret; und dabey auch klärlich finden, daß solches nicht von ihr selber, sondern von einem andern komme, und dessen freye

gabe

gabe sey, und nicht in ihrer macht stehe, als daß sie sich nicht selber daran hindere, durch ihr hin- und wiederderkehren, und durch ihr ankleben an kreaturen, die ihr solches nicht geben können.

11. Will jemand das ewige, liebliche, sanfte wesen erfahren und schmecken, so muß er aufhören haß, widrigkeit, ungestimmigkeit in sich zu hegen; er muß die vorwürfe, die dergleichen in ihm erregen, aus seinem gemüthe fallen lassen, sich nicht mit willen damit beschäfftigen, sich sachtchen abwenden, in sich selbst sinken in demuth, nicht überall oben hinaus wollen, allen gutes gönnen und wünschen.

12. So wird er in sich endlich finden ein liebliches sanftes wohlseyn, so ihn erquicket und sättiget, und ihn mehr und mehr zu lauter liebe und sanftmuth machet.

13. Will er endlich das ewige, allgemeine, uneingeschränkte wesen schmecken und erkennen, so muß er aufhören sich immer mit eingeschränkten besondern dingen zu occupiren, er muß sie alle nach und nach fallen lassen, sich sachtchen davon abwenden, und sich zu dem kehren, daß nicht dieses oder jenes, sondern alles ist, sich dem ergeben, dem überlassen, dem anhangen.

14. So wird er in sich selbst mit der zeit finden eine stille, wohlthuende allgemeinheit, eine unendliche weite, gleichsam eine freye, unumschränkte, heitere stille luft, ohne einige besondere vorwürfe zu haben.

15. Mit einem wort, der mensch muß fahren lassen mit seinem herzen alle kreatur, an keiner derselben hangen, auch in seinem verstande nicht weiter damit umgehen, als es sein zustand erfordert; so wird er finden den schöpfer, und schmecken und

sehen

sehen, wie freundlich der HErr sey. (Ps. 34,9.)

16. Welcher weg, GOtt zu erkennen viel kürzer, sicherer, kräftiger und für alle menschen bequemer ist, als alle demonstrationes mathematicâ.

17. Da aber die meisten menschen GOtt ganz anders suchen, als er in sich selbst ist, was wunder, daß sie ihn auch nicht finden, oder auch nicht erkennen, wenn sie sein wirklich genießen? Man will ein allgemeines ganz unumschränktes wesen in einer gewissen figur und schranken sehen: die liebe will man im zorn; die sänfte im harten rauhen wesen; die stille in der steten geschäfftigkeit; die ruhe in der der unruhe; den frieden im unfrieden; das vergnügen im mißvergnügen suchen: und sich doch dabey beschwehren, daß GOtt so unbekannt, und so wenig gewißheit von seiner existenz sey! eben als wenn einer die binde von seinen augen nimmer weg thun, und sich doch beklagen wolte, daß die sonne am tage nicht schiene.

18. Ist auch wohl unter tausend menschen ein einiger, der, um zu obiger erfahrung zu erlangen, alle morgen und alle abend nur eine stunde, oder halbe stunde oder nur eine viertel-stunde ordentlich in sich selbst gehen, sein gemüth von allen kreaturen sachtchen abwenden, allen ungestümmen und vielfältigen wirkungen seines verstandes und willens einhalt thun, sie zur stille bringen, und sich in solchem sanften abziehen obgenannte kurze zeit täglich üben, auch damit beständig anhalten wolte, ob es schon anfangs mit etwas schwierigkeiten geschehen möchte?

19. Fast niemand hat die gedult und beständigkeit, niemand will seine eigne geschäfftigkeit verlassen, es ist der natur überaus sehr zuwider davon

aufzu-

aufzuhören, stille zu seyn, und des HErrn zu harren. (Jes. 30, 15. 18. c. 49, 32.) Alle, auch die besten, wollen selber wirken mit dem verstande und mit dem willen, man hält es für müssigang und zeitverlust, nichts zu thun, als sich GOtt darzustellen, daß er in uns wirke; die vernunft hält es für eine thorheit, und will nicht glauben, daß daran so viel gelegen, und daß es von so groser kraft sey; sie schilt es demnach für faulheit aus, und treibet an zu lautern betrachtungen und affecten: Und kan doch ein jeglicher leicht erkennen, daß nichts als eigenliebe, vermessenheit und ungelassenheit darunter verborgen sey.

20 Man versuche es nur, ob das einhalten seiner angebornen geschäfftigkeit, das stete sanfte abkehren von den einfallenden besondern vorwürfen, die stille, allgemeine, respectuöse aufmersamkeit auf das grose unumschränkte all in uns selbst innnigst gegenwärtig, das gänzliche aufrichtige überlassen in seinen willen ohne einige ausnahme für zeit und ewigkeit, das bey ihm bleiben und aushalten, ohne von ihm auszulaufen und sich mit den kreaturen zu occupiren oder zu beschäfftigen; man versuche es nur, sage ich, ob es leicht seye, so wird man wohl erfahren, daß solches eine arbeit über alle arbeit, und eine wirkung über alle wirkung ist, ob sie schon nicht in veilfältigkeit und mit verunruhigung und bewegung des ganzen wesens der seele, sondern in stille, ruhe und heiterkeit geschicht: Man wird inne werden, daß dieses stille-seyn und ruhen unserer verdorbenheit viel schwerer zu anfangs ankommet, als alles besondere, eingeschränkte, vielfältige wiederholete unruhige wirken: ob wohl hernach, wenn sie sich in dem sanften ablassen von ihrer ungestüm-

men wirklichkeit beständig übet, es ihr ganz leicht und ihre rechte erquickung und labung wird, weil sie dadurch nach und nach kommet zu der seligen ruhe und genießung des unendlichen guts, dazu sie von GOtt erschaffen und erlöset ist.

21. Wie nun ein jeder auf diese art sich am besten überzeugen kan, daß es keiner faulheit und keines müssiggangs hier gelte; also ist auch leicht zu begreifen, daß, wenn GOtt in der seele wirken, und sich derselbeu zu schmecken geben soll, wie er an sich selbst ist, nemlich ewige liebe, sanfte, stille, ruhe, vergnügen und wonne, der mensch aufhören müsse selbst zu wirken, und das gegentheil zu wirken von dem das GOtt ist, daß er der wirkung Gottes in sich platz geben müsse, und daß diese wirkung Gottes unvergleichlich viel besser, kräftiger, seliger und das leiden dieser göttlichen wirkung Gottes viel angenehmer seyn müsse, als was der mensch immer in seiner thorheit, eigenwirklichkeit und verdorbenheit thun kan.

22. Darum ist ferner mit händen zu greifen, daß die ursach, warum wir so schwer an dieses aufhören und einhalten von unserer eigenwirklichkeit kommen, und vielmehr stets auf vieles wirken, meditiren, affecten erregen, studiren, mündliche beten ꝛc. treiben, in der that und wahrheit nicht sey, daß wir der faulheit und dem müssiggang feind wären, (den wir leider uns sonst nur gar zu sehr gefallen lassen) sondern unsre eigenliebe und vermessenheit. Wir gefallen uns wohl in unseren werken, dieses sind unsere liebe kinder, damit spielen wir gerne; wir meinen sie seyen in sich selbst was werth, wir können sie wohl vor GOtt bringen, er soll sie annehmen und wir gleichsam dank dafür haben; es

sind

sind unsere stützen, darauf wir unsere zufriedenheit und versicherung unsers heils bauen. Ich bete fleisig spricht man bey sich selbst, ob man auch nicht darauf acht hat, ich lese Gottes wort, ich gehe in die kirche, gebrauche die sacramenten, thue auch den armen guts nach meinem vermögen ꝛc. darauf ist man dann wohl zufrieden, man hält sich deßwegen des wahren glaubens und der seligkeit gewiß; läßet aber das herz dabey ungeändert, welches nach vollbrachten solchen innerlichen oder äuserlichen werken, sich frisch wieder in alle kreatur ergiesset, und seine lust darin nimmt.

23. Nicht daß die jetzt gedachte äuserliche werke nicht gut und nöthig wären, sondern daß sie aus einem andern grunde fliesen sollen, nemlich aus einem herzen, das der kreatur gestorben sey, das nichts als Gottes willen darin zu vollbringen suche, das lebendig erkenne seine eigene unvermögenheit, etwas gutes zu thun, und die unreinigkeit, so allen mit eingemischet wird, mithin daß solche alle von keinem eigenen werth vor GOtt seyn, daß sie allen werth aus dem geist haben, aus dem trieb und kraft sie gethan werden, daß sie also bey GOtt nichts verdienen, daß er deßwegen unser schuldner werde, daß sie also kein grund unserer seligkeit noch unserer zufriedenheit seyn können, daß alle unsere eigene gerechtigkeit wie ein beflecktes tuch vor GOtt sey: und daß wir solchem nach solches alles zwar sollen thun, nachdem eines jeglichen stand ihn dazu führet, darum weil es Gottes wille ist; aber auch unser herz ihm zum wohnplatz einräumen, ihm gänzlich überlassen, ihn darin und damit schalten und walten lassen nach seinem gefallen, seiner wirkung nichts in den weg legen, sondern ihn in, mit und

durch

durch uns obiges und alles andere nach seinem h. willen wirken lassen zu seiner herrlichkeit.

24. Alsdann wird sich finden, daß er alle diese dinge wirket in stille, ruhe frieden und vergnügen, in göttlicher ordnung, und daß die seele in ihrem wesen ist, wie eine stille heitere luft, ohne sturm, ohne wolken und ungewitter. Sie genieset also des seligen friedens, den Christus seinen jüngern giebet, und den die welt nicht geben kan; und in diesem frieden genieset sie des Gottes des friedens, der nichts als lauter friede ist, und auser dem kein friede ist noch seyn kan.

25. Dieser seligen experimentalen erkentniß des Gottes des friedens kan der mensch nicht anders theilhaftig werden, als wann er allererst sein herz abziehet von aller kreatur, seine luft und behagen daran fallen lässet, und solches allein zu GOtt und seinem willen wendet, wie oben (§. 15.) schon gesagt ist: Also daß der einzige weg zu dieser realen erkentniß ist die treue übung der steten verleugnung seiner selbst; ohne welche es vergebens ist, wenn man den verstand allein auszuleern, uud dadurch zur göttlichen stille und ruhe zu gelangen vermeinen wolte.

26. Und wenn man auch durch alleinige abziehung des verstandes zu einiger stille und ruhe im gebet kommen möchte, so wäre doch solches die falsche ruhe und ledigkeit, ein affenwerk des satans, wofür die mystici so fleisig warnen, welche der seelen keine nahrung und kraft gibt, sondern sie nach vollbrachtem gebet allen unruhigen affecten eben so unterworfen seyn lässet, als sie vorhin war, weil die liebe zur kreatur nach wie vor darin bleibet, und dieselbe ohne unruhe und mißvergnügen nicht seyn kan.

27. Wenn aber das herz sich aufrichtig von aller kreatur abziehet, und sich GOtt allein ergiebt, so wird auch alsdann der verstand sich ohne noth damit nicht occupiren, und also auch dieser von solchen wahrhaftig leer, und hingegen heiter, stille und klar, und mithin fähig werden, das allgemeine göttliche licht ohne besondere formen und bilder zu empfangen, aus welchem doch alle besondere wahre erkäntniß, nach erfordern des berufs zu rechter zeit von selbst hervor bricht.

28 Solcher gestalt ist dann die aufrichtige bekehrung des willens von uns selbst und aller kreatur, der rechte solide grund der abkehrung des verstandes, und wenn jene richtig ist, so ist bey dieser nicht die geringste gefahr einer falschen ledigkeit und ruhe; sondern ist nicht allein gut und sicher, sondern auch nöthig, seinen verstand sachtchen von aller kreatur abzuwenden, dieselbe fahren zu lassen, nicht an einer einigen ins besondere sich aufzuhalten, sondern, so viel möglich, aller zu vergessen, auf daß das herz so viel weniger gehindert werde, das unumschränkte unbegreifliche ALL zu lieben, in dasselbe sich einzusenken, in demselben sich zu erweitern, und gleichzu zerschmelzen. Dann wird die seele eine ewige weite der stille und ruhe finden, darin ihr besser sey, als einem vogel in der freyen angenehmen luft.

29. Und ist nicht die allergeringste gefahr dabey, wenn man nur acht hat, daß das herz loß bleibt von aller kreatur, und demjenigen kecklich nachfolget, was einem innerlich wohl thut, und frieden bringet. Dann wo diese sind, da ist GOtt: das kan nicht fehlen. Wenn wir doch bey GOtt seyn, und den

in

in unserm busen hegen, worin solte unsere gefahr bestehen? bey wem könten wir sicherer seyn, als bey dem Erz-hirten unserer seelen?

ENDE.

Erklärung lateinischer wörter.

Abstrahiren abweichen, accommode schicklich, ad zu bey, admission aufnahm, administration verwaltung, admonition rath, amicus liebhaber, anteceſſores vorgänger, arbiter schiedsmann, arcanum etwas verschlosſenes, arrivirt angelanget auditor zuhörer

Blame schandflecke, benediction segnung, brevis kurz.

Camera kammer, cauſirt verursachet, certu gewis, citiren fordern, circumstantien umständen, clauſula schluß, college amtsbruder, confeſſion bekentniß, confuſion verwirrung, combinirt verknüpfet, comment anmerken, commiſion amt, committirt gesandt, communicirt mitgetheilet, confrater mitbruder, conteſtiren streiten, context zusammenhang, continuiren währen, contrair widerig, converſation umgang, crimen groſes verbrechen, cum mit.

Decenter ordentlich, declaration erklärung, defenſion schutz, deinde ferner, denunciiren aussprechen, dependiren darauf verlassen, deſperat von sinnen, deſtruirt zerstöret, devot andächtig, dijudication beurtheilung, diœces gebiet, diſſemininen ausbreiten, dirigiren zurecht bringen, diſtinction unterscheidung, divertiren beluſtigen, divulgiren bekantmachen, Dominica Sonntag, dubia zweifel.

Eclipſis finsterniß, emendatio verbesserung, epicuriſch fleiſchlich, ergo darum, ex aus,

excerpent **wortfänger**, exponiren **aussetzen**, extrahiren **ausziehen**, extraordinair **ausserordentlich**, extravaganz **sehr groß**.

Fatum **schicksal**, festum **ein fest**.

Galant **wollust**, genere **überhaupt**, græc. **griechisch**.

Illustriren **aufklären**, importanz **wichtig**, imputation **zurechnung**, incapacitæt **unvermögen**, infallible **ohnfehlbar**, ingress **eingang**, inquiriren **nachfragen**.

Libris Symbolici **glaubens-bücher**.

Manu **hand**, modum **weise**.

Nativität **geburt**, nomen **namen**.

Obscura **dunkel**, occasione **gelegenheit**, œconomie **haushaltung**, officio **amt**.

Particular **besonder**, passionirt **erhitzt**, peccirt **geboßt**, per **durch**, permitiren **erlauben**, perorirt **erwiesen**, prærogativ **vorrecht**, procedendi **fortgehen**, proponiren **vorschlagen**, publice **öffentlich**.

Recommendiren **empfehlen**, refusiren **weigern**, relation **erzehlung**, remotion **vertreibung** respectu **ansehung**, resolution **entschluß**, revociren **wiederrufen**.

Scandal **schändliche ärgerniß**, sed **aber**, seduction **abirrung**, sententiam **ausspruch**, superior **höher**, suspension **absetzung**.

NB. Die übrigen lateinische wörter sind theils schon zuvor verdeutscht, theils auch aus dem zusammenhang leicht zu verstehen.